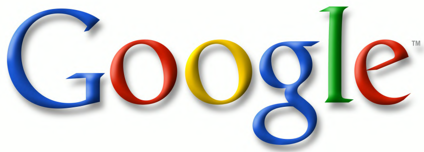
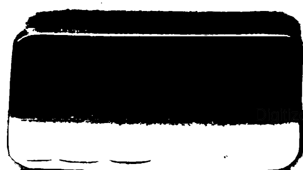
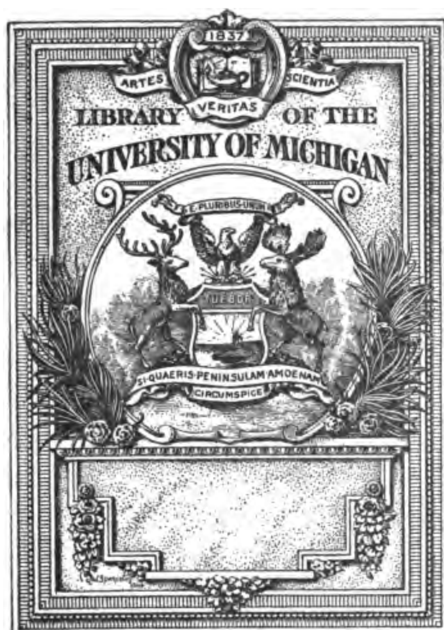
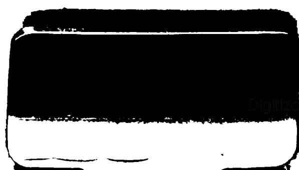





1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE




1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



GRUNDRISS

DER

SPRACHWISSENSCHAFT

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris und des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der königl. italien. Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie in Florenz und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

II. BAND.

DIE SPRACHEN DER SCHLICHTHAARIGEN RASSEN.

II. ABTHEILUNG.

WIEN 1882.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

DIE SPRACHEN

DER

SCHLICHTHAARIGEN RASSEN

VON

D[R.] FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris und des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der königl. italien. Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie in Florenz und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

II. ABTHEILUNG.

DIE SPRACHEN DER MALAYISCHEN UND DER HOCHASIATISCHEN (MONGOLISCHEN) RASSE.

WIEN 1882.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

DEM ANDENKEN

M. A. CASTRÉN'S

UND

H. C. VON DER GABELENTZ'S

GEWIDMET.

Vorrede.

Mit diesem Bande, in welchem das vergleichende Element, das eigentliche Leben unserer Wissenschaft, in etwas grösserem Umfange hervortritt, dürfte die Bearbeitung der grösseren Hälfte des mir vorliegenden sprachwissenschaftlichen Materials abgeschlossen sein. Ich werde mich nun bestreben, die andere kleinere Hälfte (die Sprachen der lockenhaarigen Rassen) in derselben, wenn möglich noch besserer Form dem sprachwissenschaftlichen und ethnologischen Publicum in ungefähr denselben Zeiträumen vorzulegen.

Nachdem ich jenen Männern, deren Arbeiten ich zu besonderem Danke verpflichtet bin (W. v. Humboldt, Castrén und H. C. von der Gabelentz), durch die Widmung meines schwachen Versuches den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht dargebracht habe, liegt mir die Pflicht ob, noch zweier Lebenden dankbar zu gedenken, deren classische Werke die Grundsteine der von ihnen gepflegten Wissenschaften bilden und auch stets bilden werden. Ich meine meinen Freund J. Budenz und dessen Magyar-Ugor összehasonlító szótár, Budapest 1873—1881, 8., und O. Böhtlingk und dessen Werk: Ueber die Sprache der Jakuten, St. Petersburg 1851, 4. (A. Th. v. Middendorff's Reise, III. Band), denen ich weitaus das Meiste, was sich auf die Vergleichung der uralischen und der altaischen Sprachen bezieht, verdanke.

Ein Vergleich meiner Arbeit mit dem am Anfange dieses Jahrhunderts erschienenen Adelung-Vater'schen Mithridates dürfte den riesigen Fortschritt unserer Wissenschaft seit jener Zeit veranschaulichen. Es entsprechen dem vorliegenden Bande folgende Partien des erwähnten Werkes: Sprachen der malayischen Rasse = I, 99–115, 589–641; Sprache der Samojeden = I, 552—559; Sprachen der uralischen Völker = I, 533—551, (Finnen) II, 739—769, (Magyaren) II, 769—792; Sprachen der altaischen Völker = I, 453—531; Sprache der Japaner = I, 567—577; Sprache der Koreaner = I, 531—533; Monosyllabische Sprachen = I, 34—96. (Vergl. zu allen diesen Artikeln auch die Nachträge im 4. Theile.)

Wien, September 1882.

F. Müller.

Inhalt.

Druckfehler und Verbesserungen.

Die zu dem I. Abschnitte (D. Die Sprachen der malayischen Rasse) gehörenden Nachträge und Verbesserungen siehe auf S. 159.

Dann verbessere man:

Seite 198, 3. Zeile von unten:	slav. *dvůr*, *stůl*	in	*dvorŭ*, *stolŭ*
„ 291, 17. Zeile von oben:	*jaz-maz-laz*	„	*jaz-maz-lar*
„ 304, 11. Zeile von unten:	*aid-är*	„	*äid-är*
„ 333, 4. Zeile von unten:	Im Anamitischen	„	Im Annamitischen.

D. Die Sprachen der malayischen Rasse.

Die malayo-polynesischen Sprachen.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Die Sprachen der Inselbevölkerung von Madagaskar im Westen bis zur Oster-Insel im Osten, von der Halbinsel Malaka, Formosa und der hawaiischen Inselgruppe im Norden bis Neu-Seeland im Süden bilden mit Ausschluss der Sprachen des australischen Festlandes und der Sprachen der ächten Papua's eine Einheit, die man nach den beiden Endpunkten ihrer Verbreitung unter dem Ausdrucke des malayo-polynesischen Sprachstammes zusammenfasst. Die Zusammengehörigkeit der Polynesier und Malayen, von älteren Forschern bereits geahnt und angedeutet, ist durch die Arbeit von Wilhelm v. Humboldt: „Ueber die Kawi-Sprache auf der Insel Java. Berlin 1836—39, 4.“ 3 Bde. (Abhandlungen der k. preussischen Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1832, Band II—IV, d. III. Band von S. 569 von J. C. E. Buschmann) trotz dem Widerspruche Crawfurd's für die Wissenschaft sichergestellt, und die melanesischen Sprachen hat mit unermüdlicher Ausdauer H. C. von der Gabelentz in seinem trefflichen Werke: „Die melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den malaiisch-polynesischen Sprachen untersucht“ (Abhandlungen der k. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Philologisch-histor. Classe, Band III und VII) für immer den malayo-polynesischen Sprachen angereiht. Wie es scheint bilden diese drei Zweige die Entwicklung einer ihnen zu Grunde liegenden, in ihnen aufgegangenen

Ursprache, welche ihrem grammatischen Charakter nach den heutigen polynesischen Sprachen nahe stand. Aus dieser Ursprache gingen zunächst die polynesischen Sprachen durch blos lautlichen Verfall hervor, während in den melanesischen Sprachen unter mehr weniger umfangreicher Aufnahme von Papua-Elementen ein etwas künstlicheres grammatisches System sich entwickelte, das in den malayischen, speciell in den tagalischen Sprachen seiner höchsten Vollendung entgegengeführt wurde. — Es bildet also der malayo-polynesische Sprachstamm eine Stufenleiter fortschreitender Sprach-Entwicklung, auf deren untersten Stufe die polynesischen Partikel-Sprachen (Sprachen, in denen sämmtliche grammatischen Verhältnisse durch lose Partikeln ihren Ausdruck finden) stehen, deren höchste Entwicklung die auf umfassender Anwendung der Suffix- und Präfix-Bildung beruhenden malayischen Sprachen darstellen, welcher theilweise historisch zu verfolgende Process in den melanesischen Sprachen, namentlich im Viti-Idiome (wo die possessiven Pronominal-Suffixe bereits ausgebildet erscheinen), seinen vermittelnden Ausdruck findet.

Das Lautsystem der polynesischen Sprachen umfasst blos die stummen Verschlusslaute der gutturalen, dentalen und labialen Classen (*k*, *t*, *p*) sammt deren nasalen Resonanzlauten (*ṅ*, *n*, *m*), den Laut *s* oder *h*, *l* oder *r*, *f*, *v* oder *w*, die Vocale *a*, *e*, *i*, *o*, *u*.

Umfassender ist das Laut-Inventar der melanesischen Sprachen. Neben den stummen Verschlusslauten sind auch tönende (*g*, *d*, *b*) entwickelt und kommen die Consonanten-Diphthonge *ts*, *dz*, in einzelnen Sprachen auch die Fricativ-Laute *χ*, *γ*, *š* vor.

Zu diesen Lauten treten in den malayischen Sprachen die gequetschten Dentallaute *tj*, *dj*, die öfters zu *tž*, *dž* — *s*, *z* sich entwickeln.

Morphologisch zeichnen sich diese Sprachen namentlich dadurch aus, dass jenes Element, welches den Wurzeln anderer Sprachen entspricht, in der Regel zweisilbig auftritt, und dass dort, wo es einsilbig erscheint, der gerechtfertigte Verdacht vorliegt, es sei durch lautlichen Verfall aus einem einsilbigen entstanden. Dieses Element, das keine Wurzel, sondern ein fertiges Wort repräsentirt, da es unmittelbar als letzteres im Satze auftreten kann, ist vollkommen unbestimmt, es kann Nomen, Verbum, Adverbium, Praeposition sein, kurz beinahe jeden Redetheil vor-

stellen. Doch ist die Sprache bestrebt, eine Scheidung der wichtigsten Redetheile auch lautlich durchzuführen. Diese Scheidung und nähere Bestimmung betrifft aber den Stoff, nicht die Form, deren Auffassung dem malayo-polynesischen Sprachbewusstsein ganz fern liegt.

Die äusseren Hilfsmittel, welche die Umbildung des Sprachmaterials zur lebendig geformten Rede bezwecken, sind ziemlich mannigfaltig und bestehen zunächst in der Wiederholung, der Reduplication, der Suffix- und Präfix-Bildung, woraus in einzelnen höher organisirten Dialekten die diesen Sprachen in diesem Umfange eigenthümliche Infix-Bildung hervorgeht. Die einzelnen Redetheile, welche beinahe ausschliesslich der nominalen Sphäre angehören (ein echter Verbalausdruck kommt in diesen Sprachen nicht vor), werden durch die Stellung, sowie einzelne Partikeln, welche die räumliche Richtung bezeichnen, von einander unterscheiden.

Trotzdem, dass diese Sprachen für die schärfere Auffassung der Zahl als grammatische Kategorie wenig Sinn verrathen, indem ein und dasselbe Wort sowohl im Sinne des Singulars als auch im Sinne des Plurals gefasst werden kann, besitzen einzelne derselben (die melanesischen) neben dem Dual, der durch Zuhilfenahme der Zahl „zwei“ gebildet wird, und dem zur Bezeichnung grösserer Mengen dienenden Plural noch einen eigenthümlichen Numerus, nämlich einen zur Bezeichnung kleinerer Mengen dienenden Plural, der durch Zuhilfenahme der Zahl „drei“ gebildet erscheint *) und der desswegen von einigen Grammatikern Trial genannt wird. Dazu tritt noch beim Pronomen der ersten Person der Unterschied, ob die Person, auf welche die Rede sich bezieht, in der vom Redner angewendeten Form als eingeschlossen oder ausgeschlossen gedacht wird, wodurch hier nicht weniger als sieben verschiedene Ausdrücke, nämlich ein Singular, zwei (ein inclusiver und ein exclusiver) Duale, Triale und Plurale möglich sind.

Der Unterschied zwischen Subject und Prädicat, Prädicat und Attribut liegt in der Stellung der betreffenden Ausdrücke, indem das Prädicat in der Regel dem Subjecte vorangeht, das Attribut demselben nachfolgt, und wird nebstdem noch durch äussere Zusätze näher bezeichnet.

*) Diese Bildung hat in den polynesischen Sprachen beim Pronomen die Function des Plurals.

I. Die polynesischen Sprachen.

Die Laute.

I. Vocale.

		a	*ā*	
e	*ē*		*o*	*ō*
i	*ī*		*u*	*ū*.

Die Längen sind selten und scheinen lediglich dem Accente ihr Dasein zu verdanken.

Diphthonge kommen in den polynesischen Sprachen nicht vor; es ist also bei zwei aufeinander folgenden Vocalen jeder Vocal getrennt vom anderen zu sprechen.

2. Consonanten.

	h	'		
k	—			*ṅ*
t	*s*	*r*	*l*	*n*
p	*f*	*v*	*w*	*m*.

Im Dialekte von Tonga-Tapu (Tonga-Tabu) kommen auch die tönenden Explosiven *g*, *d*, *b* vor, so wie auch die gequetschten Dentalen *tj* (*tš*), *dj* (*dž*), die höchst wahrscheinlich auf den Einfluss des benachbarten Viti-Idioms zurückgeführt werden müssen.

Das ganze oben aufgestellte Lautsystem kommt in keiner der polynesischen Sprachen vollständig vor. Am reichsten sind hierin die beiden Dialekte von Fakaafo und Vaitupu, wo die Laute *k*, *t*, *p*, *s*, *f*, *v*, *l*, *ṅ*, *n*, *m* vorkommen; in den anderen Dialekten fehlen einige dieser Laute entweder ganz oder werden durch andere ersetzt.

Bemerkungen über die einzelnen Laute und deren Wechsel in den verschiedenen Dialekten.

1. Vocale.

Unter den Vocalen werden *e*, *i*, *o* constant überall durch dieselben Laute vertreten. Blos *a* wird im Hawaiischen öfter zu *o*, im Marquesanischen zu *e* und *u*, und neigt dialektisch öfter zu *i* oder *o*. Z. B.:

a = *o* (Hawaiisch). Sam.: *fanua* „Land“, Maori: *wenua* = Haw.: *honua*, Sam. Tonga: *fatu*, *fetu* „Stern“ = Haw.: *hoku*,

Maori: *katoa* „ganz, alles" = Haw.: *okoa*, Sam.: *fa'a-*, Maori: *waka-* Präfix zur Bildung causativer Verba = Haw.: *ho'o-*.

a = *e*. Maori: *wahine* „Weib" = Marq-I..: *vehine*, Maori: *tañata* „Mensch" = Marq.-I.: *enata*, Sam.: *tafito* „alt" = Marq.-I.: *tehito*, Sam.: *afiafi* „Abend", Maori: *ahiahi* = Tonga: *efiafi*, Sam.: *fanua* „Land" = Maori: *wenua*.

u = *i*. Rarotonga: *punua* „junges Thier" = Tah.: *pinia*.

u = *o*. Sam.: *pulotu* „Paradies" = Tahit: *porotu*, Nukuh.: *pootu*.

Die Uebersicht der Vocale in den einzelnen Dialekten ist demnach folgende:

Fakaafo	Samoa	Tonga	Maori	Rarotonga	Mangareva	Paumotu	Tahiti	Hawaii	Marq.-I.
a	*a*	*a, e*	*a, e*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a, o*	*a, e*
e	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*
i	*i*	*i*	*i*	*i*	*i*	*i*	*i*	*i*	*i*
o	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*
u	*u*	*u*	*u, i*	*u*	*u*	*u*	*u, i, o*	*u*	*u, o*

2. Consonanten.

k. Der Laut *k* fehlt den Dialekten von Samoa, Tahiti und Hawaii, wo er zu ' geworden ist, z. B.:

Fakaafo: *aliki* „Häuptling" = Sam. und Haw. *ali'i*, Tahit: *ari'i;*

Maori: *ika* „Fisch" = Tahit.: *i'a*;

Maori: *moko* „Eidechse" = Tahit.: *mo'o*;

Maori: *aka* „Wurzel" = Tahit.: *a'a*.

t bleibt in der Regel in allen Dialekten, es wechselt manchmal mit *k* (Hawaii, Marquesas-Inseln) und seltener mit *n* (Marq.-I.)

Maori: *tañata* „Mensch" = Haw.: *kanaka*, Marq.-I.: *kenata enata*;

Maori: *rañatira* „Grundbesitzer, Häuptling" = Haw.: *lanakila, lanakia*;

Maori: *witu* „sieben" = Haw.: *hiku*;

Maori: *toru* „drei" = Haw.: *kolu*;

Sam.: *tafito* „alt" = Haw.: *kahiko*;

Marq.-I.: *enata* auch *kenana, enana*;

Marq.-I.: *tanu* „pflanzen", auch *nanu*.

p kehrt unverändert in allen Dialekten wieder.

h vertritt in den übrigen Dialekten das in den Dialekten von Samoa und Fakaafo vorkommende *s*. Im Hawaiischen, und theilweise auch im Maori, im Tahitischen und im Dialekt von Nukuhiva vertritt es altes *f*.

1. *h* = altes *s*. Fakaafo: *saka* „Tanz", Sam. *sa'a* = Maori, Nukuh.: *haka*, Haw. *ha'a*;

Sam.: *sina* „grau" (vom Haare) = Tonga: *hina*, Maori, Haw.: *ina*.

2. *h* = altes *f*. Sam.: *fafine* „Weib, Weibchen" = Maori, Haw.: *wahine*, Tah., Nukuh.: *vahine*;

Sam.: *fusi* „zusammenbinden" = Maori, Haw.: *hu'i*;

Tahit: *fare* „Haus", Maori; *ware* = Haw.: *hale*;

Sam.: *tafito* „alt", Maori: *tawito* = Haw.: *kahiko*.

' vertritt im Samoanischen, Tahitischen und Hawaiischen die Stelle eines alten *k* (s. oben).

s kommt blos im Samoanischen und im Dialekte von Fakaafo vor; die übrigen Dialekte verwandeln es regelmässig in *h*.

f erscheint in den Dialekten von Samoa, Tonga, Fakaafo und theilweise auch im Tahitischen und im Nukuhiva; sonst wird es durch *h* vertreten.

r und *l* vertreten sich in den einzelnen Dialekten. *l* findet sich in den Dialekten von Samoa, Tonga, Fakaafo und Hawaii, *r* an dessen Stelle in den übrigen Dialekten.

Die Articulation des *r* ist rein dental und wird durch einen leisen Anschlag der Zungenspitze an die oberen Schneidezähne hervorgebracht, so dass man manchmal ein schwaches *d* zu hören vermeint. Diese eigenthümliche Articulation des *r* bringt es mit sich, dass es manchmal in der Sprache der Marquesas-Inseln und im Tonganischen ganz ausfällt, z. B.

Sam.: *tolu* „drei", Maori: *toru* = Marq. *tou*;
Sam.: *lima* „fünf", Maori: *rima* = Marq. *ima*;
Sam.: *valu* „acht", Maori: *waru* = Marq. *vau*;
Maori: *kumara* „süsser Erdapfel" = Marq. *kumaa*.

v und *w*. *v* findet sich in allen Dialekten, mit Ausnahme des Maori und Hawaiischen, wofür das *w* vorkommt. Im Maori und Paumotuanischen vertritt *w* auch altes *f*.

ṅ fehlt dem Tahitischen, wofür ' steht, dem Hawaiischen und Tahuata, wo es durch *n* vertreten wird, und theilweise dem Nukuhiva, wo *k* oder *n* an dessen Stelle steht.

1. = '. Maori: *taṅi* „weinen, klagen“ = Tah.: *ta'i*;
Maori: *mouṅa* „Berg“ = Tah.: *mou'a*;
Maori: *iṅoa* „Name“ = Tah.: *i'oa*.

2. = *n*. Samoa: *laṅi* „Himmel“ = Haw.: *lani*;
Maori: *iṅoa* „Name“ = Haw.: *inoa*;

3. = *k*. Maori: *taṅi* „weinen“ = Nuk.: *taki*;
Maori: *raṅi* „Himmel“ = Nuk.: *aki*.

n kehrt in allen Dialekten wieder; im Hawaiischen vertritt es, wie bemerkt worden, altes *ṅ*.

m bleibt überall unverändert.

Auf Grund dieser Bemerkungen stellt sich folgende Vergleichungs-Tabelle des polynesischen Consonantismus heraus:

Fakaafo	Samoa	Tonga	Maori	Barotonga	Mangareva	Paumotu	Tahiti	Hawaii	Marq.-Ins.
k	'	*k*	*k*	*k*	*k*	*k*	'	'	*k*
t	*t*	*t*	*t*	*t*	*t*	*t*	*t*	*k*	*t*
p	*p*	*p*	*p*	*p*	*p*	*p*	*p*	*p*	*p*
s	*s*	*h*	*h*	—	—	*h*	*h*	*h*	*h*
f	*f*	*f*	*w*, *h*	—	—	*f*, *w*	*f*, *h*	*h*	*f*, *h*
v	*v*	*v*	*w*	*v*	*v*	*v*, *w*	*v*	*w*	*v*
l	*l*	*l*	*r*	*r*	*r*	*r*	*r*	*l*	*r*
ṅ	*ṅ*	*ṅ*	*ṅ*	*ṅ*	*ṅ*	*ṅ*	—	*n*	*ṅ*, *k*, *n*
n	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*
m	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*

An- und Auslaut. — Bau der Silbe.

Die Silbe kann entweder mit einem Consonanten oder mit einem Vocale beginnen, und muss nothwendig auf einen Vocal auslauten. Häufung von Consonanten, sei es im Anlaute, Inlaute oder Auslaute eines Vocales, ist vollkommen ausgeschlossen.

Dagegen folgen häufig auf Silben, die vocalisch schliessen, wieder solche, die blos aus einem Vocale bestehen, wodurch eine Häufung von Vocalen erzeugt wird. Diese Vocal-Combinationen sind aber keine Diphthonge in dem Sinne unserer Sprachen, sondern es ist jeder Vocal für sich zu sprechen. Wie sich zeigen lässt, wurde diese Vocalhäufung in den meisten Fällen durch den Ausfall eines dazwischen stehenden Consonanten hervorgebracht; es wird auch in vielen Fällen der leise Kehlhauch ' noch

dazwischen gehört. Dies lässt sich durch den Vergleich der Formen eines Dialektes mit jenen eines anderen nachweisen. Man vergleiche:

Haw. und Tahit.: *ai* (*'a'i*) „Nacken" = in den übrigen Dialekten *kaki*;

Nukuh.: *io* (*i'o*) „Made" = Haw.: *ilo*, Tahit.: *iro*;

Rarot.: *ai* (*a'i*) „Feuer" = Sam.: *afi*, Maori: *ahi*;

Tonga: *aa* (*a'a*) „wachsen" = Sam.: *ala*, Tahit.: *ara*;

Nukuh.: *eeo* (*e'e'o*) „Zunge" = Sam.: *alelo*, Tahit.: *arero*;

Rarot.: *vaine* (*va'ine*) „Weib" = Sam.: *fafine*, Maori: *wahine*;

Rarot.: *keia* (*ke'i'a*) „stehlen" = Tonga: *kaiha*;

Nukuh.: *kii* (*ki'i*) „Haut, Rinde" = Tonga: *kili*, Maori: *kiri*;

Rarot.: *rai* (*ra'i*) „gross" = Sam.: *lasi*, Maori: *rahi*;

Rarot.: *mii* (*mi'i*) „bereuen" = Sam. *misi*, Haw. *mihi*;

Nukuh.: *taua* (*ta'u'a*) „Priester" = Maori: *tohuňa*, Haw.: *kahuna*.

Dass durch den Ausfall der Consonanten im Inlaute in vielen Fällen mehrere Formen in eine einzige zusammenfallen, wodurch diese eine Reihe verschiedener, mit einander gar nicht zusammenhängender Bedeutungen erhält, liegt auf der Hand. Man vergleiche folgende Fälle:

In der Sprache der Marquesas-Inseln bedeutet *ua* „Regen, zwei, Hummer, Grotte, sich erbrechen, sich erhitzen", und ist Zeichen der Vergangenheit. Es ist aber in jedem einzelnen Falle durch den Ansfall oder Abfall eines Consonanten aus einer verschiedenen Grundform hervorgegangen.

ua	„Regen"	ist	entstanden	aus	*uha*, *usa*;
ua	„zwei"	„	„	„	*rua*;
ua	„Hummer"	„	„	„	*uka*;
ua	„Grotte	„	„	„	*rua*;
ua	„sich erbrechen"	„	„	„	*rua* *);
ua	„sich erhitzen"	„	„	„	*ura*;
ua	Zeichen der Vergangenheit	„	„	„	*kua*;

Es dürften daher selten in irgend einer Sprache Wörter sich finden, ähnlich den Hawaiischen: *hooiaioia* „beglaubigt" oder gar Sätze wie der folgende hawaiische, in dem kein einziger Consonant vorkommt: *ua oia au*, *e ue ae oe ia Ji*, *e ao ae oe ia*

*) Vergl. Maori: *rua-ki* „sich erbrechen."

ia, *e i ae oe ia ia* u. s. w. „ich bin es, grüsse Du den Ji, belehre Du ihn, sage Du ihm“ u. s. w.

Das strenge Auslautgesetz des Polynesischen, wonach jedes Wort mit einem Vocal schliessen muss, ist nicht ursprünglich; es hat sich erst nach Abtrennung der polynesischen Sprachen von dem gemeinsamen Stamme herausgebildet. Und zwar ist der Auslaut dadurch vocalisch geworden, dass der ursprünglich schliessende Consonant abfiel; dies geht namentlich aus der Vergleichung der polynesischen Formen mit den ihnen entsprechenden der malayischen Sprachen hervor, z. B.:

Tonga: *aka* „Wurzel“ = malayisch: *akar*;
„ *ato* „Dach“ = „ *atap*;
„ *ao* „Wolke“ = „ *āwan*;
„ *iku* „Schweif“ = „ *īkur*;
„ *ika* „Fisch“ = „ *īkan*;

Rotuma: *usa*, Viti: *utsa* „Regen“ = malayisch: *hūdjan*;

Tonga: *kai* „essen“ = tagalisch: *kain*;
„ *lańi* „Himmel“ = malayisch: *lāńit*;
„ *lau* „Blatt“ = „ *dāun*, Kawi: *ron*;
„ *manu* „Vogel“ = javanisch: *manuk*;

Polyn.: *niu* „Kokusnuss“ = malayisch: *nīyor*;

Sam.: *sala* „Weg“ = malayisch: *djālan*;

Polyn.: *pā* (*paa*) „Umzäunung, Befestigung“ = malayisch: *pāgar*.

Tonga: *tau* „Jahr“ = malayisch: *tāhun*;
„ *tańi* „weinen, klagen“ = malayisch: *tāńis*.

Wichtig für die Beurtheilung der Articulation der polynesischen Sprachen sind die Fremdwörter, die in neuester Zeit, namentlich aus dem Englischen herübergenommen worden sind. Wir wählen zu diesem Behufe das Tahitische, dem bekanntlich die Laute *k*, *l*, *s* mangeln. Die neu eingeführten, dem Englischen entlehnten Namen der Monate lauten dort folgendermassen:

Tahitisch:	Englisch:
Januari	*January*
Fepuare	*February*
Mati	*March*
Eperera	*April*

Tahitisch:	Englisch:
Me	*May*
Junu	*June*
Julu	*July*
Atete	*August*
Tetema	*September*
Atopa	*October*
Novema	*November*
Ditema	*December.*

Aus engl. *quarter* wird *tuata*, aus *coffee* wird *taofe*, aus *doctor* wird *taote*, aus *governor* wird *tavana*, aus *sugar* wird *tihota*, aus *cucumber* wird *tutama*, aus *razor* wird *reta*, aus *rice* wird *reta* u. s. w.

Accent.

Der Accent ruht in der Regel auf der vorletzten Silbe und dies scheint, wie die malayischen Sprachen verrathen, welche hierin ganz übereinstimmen, stets seine Stelle gewesen zu sein. Seltener ist die Betonung der drittletzten oder der letzten Silbe.

In Folge der regelrechten Accentuirung der vorletzten Silbe geht der Accent, sobald die ursprünglich accentuirte Silbe aufgehört hat die vorletzte des Wortes zu sein, auf die vorletzte Silbe über, z. B.

Samoa: *ufi-úfi* „bedecken“, *ufi-ufí-a* „bedeckt werden“, *taófi* „hindern“, *taofí-ia* „gehindert werden“, *íta* „hassen“, *ita-ńia* „gehasst werden“, *áve* „geben“, *ave-ína* „gegeben werden.“

Hawaiisch: *láwe* „nehmen“, *lawe-ía* „genommen werden“, *lóhe* „hören“, *lohé-a* „gehört werden“.

Maori: *púri* „wegnehmen“, *puri-tía* „weggenommen werden“, *hóro* „verschlingen“, *horo-mía* „verschlungen werden“.

Interessant ist die Berechnung, welche Andrews in seiner „Grammar of the Hawaiian language. Honolulu 1854,“ S. 20 anstellt. Auf zwei beschriebenen Seiten zählte derselbe 117 Worte. Von diesen waren:

Zweisilbig und auf der vorletzten Silbe betont .	49
Dreisilbig „ „ „ „ „ „ .	40
Viersilbig „ „ „ „ „ „ .	9
Summe der auf der vorletzten Silbe betonten Wörter	98

Zweisilbig und auf der letzten Silbe betont	9
Zweisilbig und auf beiden Silben betont	4
Dreisilbig und auf der letzten Silbe betont	2
Dreisilbig und auf der drittletzten Silbe betont . . .	4
Summe der auf der vorletzten Silbe nicht betonten Wörter	19

Es verhalten sich mithin die auf der vorletzten Silbe nicht betonten Wörter zu den auf der vorletzten Silbe betonten, wie ungefähr 1 zu 5.

Die Wurzel und das Wort.

Zwischen jenem Elemente, welches man als Wurzel ansehen könnte, indem es vielfach der Wurzel unserer Sprachen parallel geht, und den fertigen Worten einerseits und den einzelnen Redetheilen, namentlich Nomen und Verbum andererseits ist in diesen Sprachen kein aussen erkennbarer Unterschied vorhanden. Ein und dasselbe Element kann bald unmittelbar als fertiges Wort, bald in Verbindung mit einer dazu tretenden Partikel, also gleichsam als Wurzel oder Stamm erscheinen, kann bald als Nomen bald als Verbum fungiren. Sam.: *aṅa* = Maori; *haṅa* bedeutet „arbeiten". Nukuh.: *hana, haka* ist „Arbeit, Werk". Maori: *korero* = Tahit.: *orero* = Haw.: *olelo* bedeutet sowohl „sprechen" als auch „Sprache" und dürfte vielleicht mit Sam. Haw. *alelo* = Tahit.: *arero* „Zunge" zusammenhängen. Nukuh.: *fafi* = Haw.: *wahi* ist „ein Bündel von Blättern in Gestalt eines zur Bekleidung des Bauches dienenden Schurzes", bedeutet aber auch „sich bekleiden". Haw.: *pana* = Sam. Tong. Tahit.: *fana* ist sowohl „Bogen" als auch „mit dem Bogen schiessen". Sam.: *fasi* = Tong.: *fahi* = Maori: *wahi* bedeutet „brechen, entzweibrechen", aber auch „Theil, Portion". *lafa* bedeutet im Tonga „platt, breit", das demselben im Hawaiischen entsprechende *laha* ist ein Verbum mit der Bedeutung „platt machen, ausbreiten, verbreiten", woraus sich endlich im Maori *raha* die Bedeutung „bekannt machen, zeigen, lehren" entwickelt. *lilo* bedeutet im Tonga „verbergen", dagegen im Samoa „Geheimniss". Mangareva: *kapu* ist „umfassen, in sich fassen", dagegen das ihm entsprechende Haw. *apu* „Gefäss". Rarot.: *kati* = Haw.: *aki* bedeutet „durchbeissen, durchdringen", dasselbe *kati* liegt im Maori in der Bedeutung „durchgedrungen, zur Genüge, genug" vor. Das Wort *mea* kommt

in der Bedeutung „Sache, Ding" in allen polynesischen Sprachen vor, im Hawaiischen bedeutet es ausserdem noch „machen", im Maori „machen, sagen, denken". *pau* bedeutet im Samoa „aufhören", im Hawaiischen „vollständig". Dem Hawaiischen *pili* = Rarot., Tahit.: *piri* liegt die Bedeutung „ankleben, anhängen" zu Grunde; *pili* im Fakaafo und *piri* im Maori bedeuten dagegen „anliegend, nahe". Samoa: *sala* = Tonga: *hala* bedeutet „Weg", wogegen dem Fakaafo: *sale* = Tonga: *haele* = Maori: *haere* die Bedeutung „gehen" innewohnt.

Die Grundworte der polynesischen Sprachen, welche man am passendsten mit den sogen. Wurzeln, richtiger Stämmen der semitischen Sprachen vergleichen könnte (die im Altarabischen dreisilbig, im Hebräischen zweisilbig und im Aramäischen einsilbig ausgesprochen werden), treten in der Regel zweisilbig auf. Alle einsilbigen Stämme (vielleicht mit einziger Ausnahme der Pronomina) scheinen aus zweisilbigen durch Verkürzung hervorgegangen zu sein; alle mehr als zweisilbigen Stämme lassen sich entweder direct als Zusammensetzungen oder Fortbildungen aus den zweisilbigen nachweisen oder es muss bei ihnen nach Analogie dieser ein gleicher Process vorausgesetzt werden.

Aus diesen zweisilbigen Stämmen werden von der Sprache die Wortformen gebildet. Dabei kommen namentlich drei äussere Hilfsmittel in Anwendung, nämlich: 1. Die Wiederholung und die Reduplication; 2. die Zusammensetzung und 3. die Präfigirung oder Suffigirung bestimmter Elemente.

1. Die Wiederholung und die Reduplication.

In den polynesischen Sprachen kommt häufig die Wiederholung, seltener die Reduplication (nämlich blosse Wiederholung der an- oder auslautenden Silbe des betreffenden Wortes) als wortbildendes Element vor. Man kann sie sowohl an Stämmen mit verbaler als auch nominaler Function beobachten.

A. Beim verbalen Stamme bildet dieser Process:

I. Frequentativa, d. i. Stämme, welche die Wiederholung oder öftere Ausübung der im einfachen Stamme liegenden Handlung zur Anschauung bringen, z. B.: Samoa: *tufa* „theilen", *tufatufa* „oft theilen, vertheilen"; Maori: *haere* „gehen, wandeln",

haerehaere „hin- und hergehen, marschiren, spazieren gehen"; Rarotonga: *kati* „beissen", *katikati* „öfter beissen, bissig sein"; Tahit.: *huti* „zupfen", *hutihuti* „oft zupfen, rupfen, zerzausen"; Hawaii: *luli* „bewegen", *lulilul*i „oft bewegen, schütteln"; Nukuh.: *pehi* „schlagen", *pehipehi* „oft schlagen".

II. Intensiva, d. i. Stämme, welche andeuten, dass die durch den einfachen Stamm ausgedrückte Handlung mit einer höheren Kraftanstrengung ausgeübt wird, z. B. Samoa: *tala* „sprechen", *talatala* „schwätzen, schreien"; Tonga: *tete* „zittern", *tetetete* „stark zittern, erbeben"; Maori: *kai* „essen", *kakai* „fressen"; *inu* „trinken", *iinu* „saufen"; Tahit.: *parau* „sprechen", *paraparau* „schwätzen"; Haw.: *huli* „suchen", *hulihuli* „durchsuchen"; Nukuh.: *pehi* „schlagen", *pehipehi* „prügeln".

III. Simultanea, d. i. Stämme verbaler Bedeutung, welche bedeuten, dass die im einfachen Stamme liegende Handlung in Gemeinschaft mit jemand Anderem ausgeübt wird. Hier wird ausschliesslich die Reduplication angewendet, z. B. Samoa: *moe* „schlafen", *momoe* „mit Jemandem schlafen"; Tonga: *nofo* „wohnen", *nonofo* „mit Jemandem zusammenwohnen"; *horo* „rennen", *hohoro* „mit Jemandem um die Wette rennen"; Rarot.: *eke* „herabsteigen", *eeke* „mit Jemandem in Gemeinschaft herabsteigen".

B. Bei nominalen Stämmen bildet dieser Process

a. innerhalb des Adjectivums:

I. Superlativ-Ausdrücke, z. B. Maori-Haw.-Rarot.: *nui* „gross", *nunui* „sehr gross"; Marq. *rahi* „gross", *rarahi* „sehr gross"; Maori: *riki*, Haw.: *lii* „klein", Haw.: *liilii* „sehr klein".

II. verleiht er, wenn ein Adjectivum mit einem Substantivum in Verbindung auftritt, dem Ganzen den Begriff der Mehrheit, z. B. Samoa: *mauňa maua-luňa* „ein hoher Berg", Plur. *mauňa maua-luluňa* „hohe Berge"; Tonga: *tofoa lahi* „ein grosser Walfisch", Plur. *tofoa lalahi* „grosse Walfische"; Maori: *ika pai* „ein guter Fisch", Plur. *ika papai* „gute Fische"; Tahiti: *taata maitai* „ein guter Mensch", Plur. *taata maitatai* „gute Menschen".

b. innerhalb des Substantivums:

I. Nomina collectiva, die oft als Plurale fungiren, z. B.: *fulu* „Haar" (wahrscheinlich blos ein Haar = malayisch *būlu*)

erscheint in den polynesischen Sprachen durchgehends als Wiederholungsausdruck: Samoa: *fulufulu*, Maori: *huluhulu*. Somoa: *afiafi* „Abend“ = Tonga: *efiafi*, Maori: *ahiahi*, Rarot.: *aiai* ist ein Wiederholungsausdruck von *afi* „Feuer“ = malayisch: *āpi*, nach der Sitte Abends Feuer anzuzünden; Maori: *aruaru* „eine Art kleinen Netzes“, wörtlich „mehrere Schlingen“; Samoa: *asiosio* „Wirbelwind“ = Tahit. und Haw.: *pu-ahiohio* von Sam. *aso*, Tahit. und Haw.: *aho* „Hauch“; Tahit.: *hanahana* „Glanz, glänzend“, vergl. *ma-hana* „Sonne“ von Sam.: *fana* = malayisch: *pānas* „warm“; Maori: *huahua* „Aehnlichkeit“ von Tonga: *fua* „Gestalt, Form“; Mangar.: *kanokano*, Haw.: *anoano* „Saat, Samen“, von Tonga: *kano*, Sam. *ano* „Kern, Inneres eines Dinges“; Sam.: *laulau* „Tafel, Ebene“, von Tong.: *lau* „Oberfläche“.

II. Dient dieser Process als rein wortbildendes Mittel, um von Stämmen, die als Verba gebraucht werden, Stämme zu bilden, die als Substantive fungiren, z. B.: Sam.: *fiafia* = Tonga *fiefia* „Wunsch, Sehnsucht, Freude“ von *fia* „wünschen, sich freuen;“ Rarot.: *turuturu* = Haw.: *kukulu* „Pflock zur Stütze des Daches eines Hauses“ von *turu*, *tulu* „unterstützen“; Tahit.: *pipiri* „Geizhals“ von *piri* „kleben, anhängen.“

2. Die Wortzusammensetzung.

Die Wortzusammensetzung kommt in den polynesischen Sprachen verhältnissmässig selten in Anwendung, z. B. *tama* „Kind“ davon Maori: *tamariki* = Sam. *tamalii* (= *tama* und *ariki* „Häuptling, Edelmann“) „Sohn“ eigentlich „junger Prinz“, dann „Kind“ überhaupt, ebenso: Maori: *tamahine* (= *tama* und *wahine* „Weib“) „Tochter“ eigentlich „Kind — Weib“; Tahit.: *uri-taata* „Affe“ (eigentl. „Hund — Mensch“) ist aus *uri* „Hund“ = Tonga: *kuli* und *taata* „Mensch“ = Maori: *tañata* zusammengesetzt. Maori: *kiri-paño* „dunkelhäutig“ besteht aus *kiri* „Haut“ und *paño* „dunkel“, *kiri-ma* „weisshäutig“ aus *kiri* „Haut“ und *ma* „weiss, licht“.

3. Prae- und Suffixe.

Diese Elemente treten in den polynesischen Sprachen durchgehends als lose Partikeln auf, welche weder auf die Form der mit ihnen verbundenen Stämme einen phonetischen Einfluss üben, noch von diesen in dieser Hinsicht beeinflusst werden. Sie sind

äusserst zahlreich und der Gebrauch manches dieser Elemente ist ziemlich schwankend. Wir werden sie bei Gelegenheit der Erörterung ihrer grammatischen Functionen behandeln.

Gleichwie innerhalb der Grundstämme kein lautlicher Unterschied zwischen nominalem und verbalem Ausdruck wahrgenommen werden kann, so lässt sich auch innerhalb der Suffixe kein fester Unterschied ihrer Verwendung in diesem oder jenem Sinne feststellen.

Das Suffix *-tia* bildet z. B. im Maori Verbalstämme passiver Bedeutung von activen, z. B.: *korero* „sprechen“ (aber auch „Sprache, Wort“), davon *korero-tia* „gesprochen“. Man bildet aber auch von *rakau* „Baum“ *rakau-tia* „gebäumt, zum Baum geworden.“

Das Suffix *-ṅa* scheint ursprünglich, wie es im Maori der Fall ist, gleich *-tia* passive Verbalausdrücke gebildet zu haben. Es bildet aber häufig Substanzausdrücke. Von *kai* „essen“ bildet man Maori, Mangar.: *kai-ṅa* = Haw.: *ai-na* = Nukuh.: *kai-na*, *kai-ka* „Nahrung, Brod“ (das was gegessen wird). Im Samoa bedeutet *kai-ṅa* „Familie, Haus“ (dasjenige was genährt, erhalten wird), im Hawaiischen ist *ai-na* sogar „Vaterland, Land“ überhaupt. Diese Bildungen nähern sich entschieden mehr einer grammatisch bestimmten Form als es in den mittelst *mea* „Sache“ gebildeten Ausdrücken der Fall ist, z. B.: Haw.: *mea ai* „Speise“ (eigentlich „Sache zum Essen“), *mea inu* „Trank“ (eigentlich „Sache zum Trinken“) u. s. w.

Die Redetheile.

I. Das Nomen.

Da in den polynesischen Sprachen kein grammatisches Geschlecht (genus) existirt und das natürliche Geschlecht (sexus) durch Zuhilfenahme der Worte „Mann, männlich“ und „Weib, weiblich“, angedeutet werden muss, so können bloss die beiden Kategorien des Numerus und Casus in Betracht gezogen werden.

A. Die Zahl.

Gleichwie den polynesischen Sprachen die Auffassung des grammatischen Geschlechtes fremd ist, haben sie auch zur Auffassung der mit dem Geschlechte enge verbundenen Kategorie

der Zahl sich nicht erhoben. Ja sie machen sogar selten von der Auffassung und dem Ausdrucke der Zahl als Materie gleich der Mehrzahl anderer Sprachen, denen die Auffassung der Zahl in unserem Sinne mangelt, Gebrauch.

In den polynesischen Sprachen bezeichnen jene Wortformen, welche als Nomina gebraucht werden, einfach Vorstellungen von Gegenständen oder Zuständen ohne Rücksicht auf Einheit und Mehrheit, doch liegt vermöge der dabei stattfindenden Unbestimmtheit die letztere viel mehr in denselben als die erstere, so dass die Mehrheit, wenn sie von der Sprache dargestellt werden soll, in den meisten Fällen gar keines besonderen Zeichens bedarf und einfach aus der Construction des Satzes erkannt werden kann, während die Einheit durch Zuhilfenahme gewisser Elemente näher gekennzeichnet werden muss.

Diese Elemente sind doppelter Natur. Die einen heben den Gegenstand einfach als einen hervor, ohne ihn dabei näher zu bestimmen, während die anderen ihm eine gewisse Bestimmtheit ertheilen. Jene entsprechen dem unbestimmten, diese dem bestimmten Artikel unserer europäischen Sprachen.

Das dem unbestimmten Artikel entsprechende Element ist das Zahlwort eins (*sa*), die dem bestimmten Artikel entsprechenden Elemente sind Demonstrativstämme (worunter am häufigsten der Stamm *ta* seine Verwendung findet), z. B.:

Samoa: *se tańata* „ein Mann“, *le tańata* „der Mann“.

Maori: *he tańata* „ein Mann“, *te tańata* „der Mann“.

Im Fakaafo entspricht dem *se* des Samoa, *he* des Maori, sowohl *se* als *he* (*se mata* „ein Auge“, *he tufuńa* „ein Priester“), im Hawaiischen *he* (*he kanaka* „ein Mann“), ebenso im Tonga *he*, in den übrigen Dialekten (Tahiti, Rarotonga, Mangareva, Marquesas-Inseln) *e*.

Dem *te* des Maori = Samoa *le* entspricht überall *te*. Im Hawaiischen steht *ke* blos vor Wörtern, die mit *k* auslauten, dann vor mehreren mit *a*, *o* und *p* anlautenden, sonst steht überall *ka*.

Zur näheren Bestimmung der Mehrheit verwenden diese Sprachen gewisse Pronominalstämme unbestimmter Bedeutung (*ńa*, *ni*) oder bringen das Nomen direct mit einem Zahlworte in Verbindung. Häufig helfen sie sich durch Zuhilfenahme von Worten, welche „Haufen, Schaar, Menge“ ausdrücken. Die Methode das Nomen mit dem Zahlworte zu verbinden, beim Nomen

substantivum relativ selten angewendet, hat sich besonders beim Pronomen festgesetzt und in manchen Dialekten Worte erzeugt, die, wie wir sehen werden, den Anschein echter Formbildung an sich tragen.

Die Uebersicht dieser, die Mehrzahl bezeichnenden Elemente ist in den einzelnen Dialekten folgende:

Samoa: *a*) Pronominal-Element *ṅa* (nur beim Zahlworte, sonst *ṅi*).
b) Nominal-Elemente *au, atu, tai, mou.*
Fakaafo: *a*) Pronominal-Element *ni.*
b) Nominal-Elemente *kau, tai.*
Tonga: *a*) Pronominal-Element *ṅahi.*
b) Nominal-Elemente *kou, otu, tuṅa, faṅa, fuifui.*
Maori: *a*) Pronominal-Element *ṅa.*
b) Nominal-Element *kau* (selten angewendet).
Tahiti: *a*) Pronominal-Element *na.*
b) Nominal-Elemente *tau, mau, pue, hui.*
Rarotonga: *a*) Pronominal-Element *ṅa.*
b) Nominal-Elemente *au, puke, ui.*
Hawaii: *a*) Pronominal-Element *na.*
b) Nominal-Elemente *mau, poe, pae, puu.*
Marq.-Ins.: *a*) Pronominal-Element *na.*
b) Nominal-Elemente *tau, mau* (*mou*), *poe.*

Von den Nominal-Elementen bedeutet *kau* (*au*) ursprünglich einen „Haufen, Bund“, es wird meistens für eine Sammlung gleichartiger Dinge gesetzt; *mau* bedeutet eine „Aufhäufung“, *puke* einen „Hügel“, *tuṅa* „eine Lage von aufeinander gelegten Gegenständen“, *fuifui* „etwas zu einem Bündel zusammengebundenes“.

Z. B. Tonga: *koe kau tufuṅa* „die Werkleute“, Tahit.: *mau taata* „die Menschen“, *pue arii* „die Häuptlinge, die königliche Familie“, Nukuh.: *te poe tuhuna* „die Werkleute“.

Im Samoa wird *atu* blos bei Ausdrücken gebraucht, welche Orte bedeuten, z. B.: *te atu nuu* „die Städte“, im Tonga gebraucht man *faṅa* „Heerde“ blos bei Landthieren, z. B.: *koe faṅa buaka* „eine Heerde Schweine“, *fuifui* „Bündel, Kette“ blos bei Vögeln, z. B.: *koe fuifui lube* „eine Kette von Tauben“.

Eine ganz eigenthümliche Pluralbildung bei Eigennamen und Ausdrücken für menschliche Wesen findet sich im Maori, Tahitischen und Hawaiischen. Dort wird durch Anfügung der Partikel

ma an den Namen der Person ein Ausdruck gebildet, welcher eine Vereinigung der betreffenden Person mit ihren Angehörigen, Begleitern u. s. w. bezeichnet, z. B.:

Maori: *Hongi ma* „Hongi und seine Genossen oder Schaaren" oder „Hongi und die mit ihm";

Tahit.: *Mose ma* „Moses und die mit ihm";

Hawaii: *Kauikeaouli ma* „Kauikeaouli und seine Freunde", *Pele ma* „die Göttin Pele und die sie begleitenden Untergottheiten".

B. Die Casus.

Die verschiedenen Casusverhältnisse werden in den polynesischen Sprachen durch den Worten vorgesetzte Partikeln bezeichnet. Wir ziehen dabei vorzüglich jene Verhältnisse in Betracht, welche dem Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Instrumental, Local, Social, Abessiv, Ablativ einzelner uns näher liegender europäischer Sprachen entsprechen.

1. Nominativ. Der Nominativ als Agens wird in den meisten polynesischen Dialekten (am häufigsten im Samoa und Tonga) mittelst der Partikel *ko* (*'o*) hervorgehoben. Und zwar geschieht diese Hervorhebung nicht nur bei Ausdrücken appellativer Bedeutung, sondern auch bei Eigennamen und Pronominal-Ausdrücken.

2. Genitiv. Der Genitiv scheint ursprünglich durch die einfache Stellung bezeichnet worden zu sein, indem der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden vorangestellt wurde. (Dieselbe Stellung, welche das Attribut befolgt.) Solche Fälle sind: Maori: *tuketuke* = Haw.: *kuekue* „Bogen, Ellbogen", davon Maori: *tuke mata* „Bogen des Auges, Augenbrauen"; Maori: *rau*, Tonga: *lau* „Blatt" (= malayisch *dāun*), davon Sam.: *lau ulu* = Tonga: *lou ulu* = Tahit.: *rouru* „Blatt des Kopfes" = „Haar" (*ulu* = malayisch *hūlu*); Sam., Tonga: *lau mata* „Blatt des Auges" = „Augenwimper"; Maori: *mata rañi* „Horizont" (Auge des Himmels); Tonga: *fala manu* „Haus des Vogels" = „Vogelkäfig, Vogelnest"; Tahit.: *taha tai* „Ufer des Meeres" (*tai* = malayisch *tāsik*); Haw.: *kahuna Pele* „Priester der Göttin Pele", *wahine kane make* „Weib gestorbenen Mannes" (Witwe), *papa aina* „Tafel der Speise" (Speisetisch); Maori: *ware perehi* „Druckerei" (Haus der Presse), *ware moni* „Münze" (Haus des Geldes) u. s. w.

Diese Bezeichnung des Genitivs, die mit jener der malayischen Sprachen übereinstimmt, ist jedoch verhältnissmässig selten und wird durch jene ersetzt, wo das Genitiv-Verhältniss mittelst einer Partikel lautlich angedeutet erscheint.

Zur lautlichen Darstellung des Genitiv-Verhältnisses werden die Relativ-Partikeln *na*, *a*, *no*, *o*, verwendet, die zwischen den zu bestimmenden Ausdruck, welcher vorangeht, und den bestimmenden Ausdruck, welcher folgt, eingefügt werden.

Von diesen Relativ-Partikeln zeigen *no*, *o* eine Zusammengehörigkeit im Allgemeinen an, während *na*, *a* zur Bezeichnung eines vollständigen, gleichsam unveräusserlichen Besitzes dienen. Daher kommen die ersteren überall dort vor, wo von äusseren Gegenständen, die letzteren dagegen dort, wo von den einer Person angehörenden Sachen, namentlich deren angeborenen Eigenthümlichkeiten die Rede ist. Man sagt daher im Samoa: *le fale o le ali'i* „das Haus des Häuptlings", dagegen im Maori: *te kupu a te tańata* „die Rede des Mannes", weil das Haus ein veräusserlicher, dagegen die Rede ein unveräusserlicher Besitz ist. Ebenso sagt man im Hawaiischen: *he wahine na ke ali'i* „die Frau des Häuptlings", dagegen *he fale no ke ali'i* „das Haus des Häuptlings".

Die Relativ-Partikeln *o*, *a* können auch mit dem Artikel des zu bestimmenden Ausdruckes verschmolzen werden, wobei dann der bestimmende Ausdruck in die Mitte zwischen den Artikel und den zu bestimmenden Ausdruck gestellt werden muss. Man sagt also im Samoa statt: *le fale o le ali'i* auch: *lo le ali'i fale*; im Maori statt: *te kupu a te tańata* auch: *ta te tańata kupu*; ganz so wie man im Griechischen statt: τὸ βιβλίον τοῦ διδασκάλου: τὸ τοῦ διδασκάλου βιβλίον sagt.*)

3. Dativ. Zur Bezeichnung des Dativ-Verhältnisses gebrauchen die polynesischen Sprachen durchgehends die Partikel *ki*, (vor Eigennamen und Fürwörtern *kia*).

4. Accusativ. Der Accussativ bleibt in den meisten Fällen lautlich unbezeichnet, da er durch seine Stellung hinter dem als Verbum fungirenden Ausdrucke hinreichend bestimmt erscheint. Soll eine nähere lautliche Bezeichnung des Accussativs erfolgen,

*) Man beachte diese Wendung, die ein gewisses entwickeltes Gefühl für die Auffassung der grammatischen Verhältnisse bekundet, wie es in den Sprachen dieser Entwicklungsstufe selten sich findet.

so geschieht es mittelst der Partikel *i* (vor Eigennamen und Fürwörtern *ia*).

Diese Partikel ist in jenen Dialekten, wo sie mit der Dativ-Partikel *ki* (*'i*) lautlich zusammenfällt (Samoa, Tahitisch, Hawaiisch), besonders scharf von dieser zu scheiden, da sie gerade in diesen Dialekten zur lautlichen Bezeichnung des Accusativ-Verhältnisses unumgänglich nothwendig ist.

Man sagt im Samoa: *tafu le afi* „zünde an das Feuer", aber bestimmter: *tafu i le afi*; vergl. noch: Maori: *e ho atu i te utu kia Hiha* „zu geben den Tribut (*utu*) dem Kaiser", *ṅa tamariki o ratou i patu i ṅa poropiti* „die Kinder von denen, welche getödtet haben die Propheten". Tahit.: *te amu nei au i te maa* „ich esse die Speise", *te hinaaro nei au i te parau maitai* „ich liebe das gute Wort".

5. Local und Instrumental. Das Zeichen dieser beiden Casus-Verhältnisse ist in allen Dialekten die Partikel *i*, Zeichen des reinen Locals die Partikel *ma*.

6. Social. Zeichen dieses Verhältnisses ist die Partikel *me*.

7. Abessiv. Das Zeichen desselben ist die Partikel *mai*.

8. Ablativ. Zur lautlichen Bezeichnung des Ablativ-Verhältnisses dient die Partikel *e*.

Der Ablativ kann in den polynesischen Sprachen blos mit einem passiven Verbal-Ausdrucke verbunden werden, z. B. Samoa: *talaina e le peropeta* „gesprochen von dem Propheten"; Tonga: *lea aki e he taṅata* „gesprochen von einem Manne"; Haw.: *e malamaia kakou e ke Akua* „wir sind beschützt von Gott", *alohaia kakou e Jehu* „wir werden geliebt von Jesus". In einem activen Satze dagegen muss das Complement in den Instrumental gesetzt werden, z. B. Haw.: *ua make lakou i ka mai* „sie starben durch Krankheit"; Rarot.: *e mate ratou i te koke* „sie sollen durch das Schwert sterben".

9. Vocativ. Zur Bezeichnung des Vocativs dient die vorgesetzte Partikel *e*, z. B.: Sam.: *e lou ali'i* „mein Herr"; Tonga: *e fefine*! „o Weib!" Haw.: *e Jehowa ke akua*! „o Jehovah Gott"! Im Samoa, Rarotonga und Hawaiischen wird die Partikel *e* auch doppelt, sowohl vor- als auch nachgesetzt, z. B.: Haw.: *e ke alii e*! „o König!" *e Jehowa e ka haku e!* „o Jehovah! o Herr!"

Paradigmen.

1. Maori.

	Singular	Plural
Nom.:	*te taṅata* „der Mensch“	*ṅa taṅata*
Gen.:	*o te taṅata*	*o ṅa taṅata*
	a te taṅata	*a ṅa taṅata*
Dat.:	*ki te taṅata*	*ki ṅa taṅata*
Accus.:	*i te taṅata*	*i ṅa taṅata*
Soc.-Inst.:	*i te taṅata*	*i ṅa taṅata*
Abl.:	*e te taṅata*	*e ṅa taṅata.*

2. Tonga.

	Singular	Plural
Nom.:	*ko ha taṅata*	*koe* od. *ae ṅahi taṅata*
Gen.:	*o ha taṅata*	*oe ṅahi taṅata*
	a ha taṅata	*ae ṅahi taṅata*
Dat.:	*ki ha taṅata*	*ki he ṅahi tanata*
Accus.:	*ha taṅata*	*koe* od. *ae ṅahi taṅata*
Soc.-Inst.:	*i ha taṅata*	*i he ṅahi taṅata*
Abl.:	*e ha taṅata*	*e he ṅahi taṅata.*

3. Hawaii.

	Singular	Plural
Nom.:	*ke kanaka*	*na kanaka*
Gen.:	*o ke kanaka*	*o na kanaka*
	a ke kanaka	*a na kanaka*
Dat.:	*no* od. *na ke kanaka*	*no* od. *na na kanaka*
Accus.:	*i ke kanaka*	*i na kanaka*
Soc.-Inst.:	*i ke kanaka*	*i na kanaka*
Abl.:	*e ke kanaka*	*e na kanaka.*

4. Tahiti.

	Singular	Plural
Nom.:	*te taata*	*te mau taata*
Gen.:	*o te taata*	*o te mau taata*
	a te taata	*a te mau taata*
Dat.:	*i te taata*	*i te mau taata*
Accus.:	*i te taata*	*i te mau taata*
Soc.-Inst.:	*i te taata*	*i te mau taata*
Abl.:	*e te taata*	*e te mau taata.*

5. Marquesas-Inseln.

	Singular	Plural
Nom.:	*te enata*	*te tau enata*
Gen.:	*o te enata*	*o te tau enata*
	a te enata	*a te tau enata*
Dat.:	*i te enata*	*i te tau enata*
Accus.:	*i te enata*	*i te tau enata*
Soc.-Inst.:	*i te enata*	*i te tau enata*
Abl.:	*e te enata*	*e te tau enata.*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum bleibt in den polynesischen Sprachen unverändert und wird als Attribut dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt, während es als Prädicat demselben vorangeht. Z. B. Sam.: *laau tele* „ein grosser Baum"; Tonga: *tofoa lahi* „ein grosser Walfisch"; Maori: *ika pai* „ein guter Fisch"; Tahiti: *taata maitai* „ein guter Mann"; Haw.: *hale nui* „ein grosses Haus"; dagegen Tahit.: *e rahi roa tu Amerika* „Amerika ist gross darüber hinaus"; Marq.-Ins.: *e mea meitai te enata nei* „dieser Mensch ist gut" (ein Ding gut der Mensch da); Maori: *nui to maua hiahia* „gross ist unser beider Wunsch"; Haw.: *he aine maikai o Farane* „ein gutes Land ist Frankreich". Meistens jedoch wird, wenn das Subject bestimmt ist, das Substantivum mit dem Prädicat wiederholt, z. B. Maori: *hę hepeta tika te hepeta o tou rańatirańa* „ein starkes Scepter ist das Scepter deines Reiches" = *tika te hepeta o tou rańatirańa.*

Wie schon oben angedeutet worden, wird häufig, wenn das Adjectivum dem Substantivum als Attribut nachfolgt, der Pluralbegriff des Ganzen durch die Reduplication des Adjectivums hergestellt, z. B.

Sam.: *laau tele* „ein grosser Baum", *laau tetele* „grosse Bäume;

Tonga: *tofoa lahi* „ein grosser Walfisch", *tofoa lalahi* „grosse Walfische";

Maori: *ika pai* „ein guter Fisch", *ika papai* „gute Fische";

Tahit.: *taata maitai* „ein guter Mann", *taata maitatai* „gute Männer";

Haw.: *hale nui* „ein grosses Haus", *hale nunui* „grosse Häuser".

Die Steigerung des Adjectivums wird entweder durch die Verdoppelung oder durch gewisse periphrastische Redewendungen angedeutet, z. B.

Sam.: *e tele lenei i lelu* „dieses ist gross (im Vergleiche) zu jenem";

Tonga: *lahi ia Solomone* „gross (im Vergleich) zu Salomon";

Maori: *he tañata rahi ake ia Hoani* „ein Mann gross über Johannes;"

Tahit.: *e rahi Tahiti i Moorea* „Tahiti ist gross (im Verhältniss) zu Moorea.

II. Das Pronomen.

Die Stämme des persönlichen Pronomens der polynesischen Sprachen lassen sich am besten begreifen, wenn man im Singular von den Formen der malayischen Sprachen, zunächst des Malayischen im engeren Sinne, ausgeht. Dieselben lauten:

1. Person: *āku.*
2. Person: *añkau*, Dayak *ikau.*
3. Person: *īya* (Suffix *ṅa*, *nja*).

Mit diesen Formen stimmen die entsprechenden polynesischen vollkommen überein. Dagegen werden der Dual und der Plural (die innerhalb der ersten Person zwei Formen, eine inclusive und eine exclusive umfassen) von den Stämmen 1. Person inclusive: *ta*, exclusive: *ma*; 2. Person *ko* (Tonga: *mo*); 3. Person: *na*, *ra*, *la*, und zwar der Dual durch Zusammensetzung mit der Zahl „zwei" (*rua*, *lua*), der Plural durch Zusammensetzung mit der Zahl „drei" (*toru*, *tolu*) abgeleitet. Die Formen mögen in der polynesischen Grundsprache also gelautet haben:

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*aku*	*koe*	*ia*, *na*
Dual	inclus.:	*ta-rua*	*ko-rua* (*mo-rua*)	*ra-rua* (*na-rua*)
	exclus.:	*ma-rua*		
Plural	inclus.:	*ta-toru*	*ko-toru* (*mo-toru*)	*ra-toru* (*na-toru*)
	exclus.:	*ma-toru*		

Die Uebersicht der aus der Grundform hervorgegangenen Formen der einzelnen polynesischen Dialekte ist folgende:

1. Tonga.

		1. Person	2. Person	3. Persor
Singular:		*ku, au, u*	*koe, ke*	*ia, ne*
Dual	inclus.:	*taua, ta*	*moua, mo*	*naua, na*
	exclus.:	*maua, ma*		
Plural	inclus.:	*tautolu, tau*	*moutolu, mou*	*nautolu, nau.*
	exclus.:	*mautolu, mau*		

2. Samoa.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*a'u, u*	*'oe, 'e*	*ia*
Dual	inclus.:	*taua*	*'olua*	*laua*
	exclus.:	*maua*		
Plural	inclus.:	*tatou*	*'outou*	*latou*
	exclus.:	*matou*		

3. Maori.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*ahau, hau*	*koe*	*ia*
Dual	inclus.:	*taua*	*korua*	*raua*
	exclus.:	*maua*		
Plural	inclus.:	*tatou*	*koutou*	*ratou*
	exclus.:	*matou*		

4. Tahiti.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*vau*	*'oe*	*'oia*
Dual	inclus.:	*taua*	*'orua*	*raua*
	exclus.:	*maua*		
Plural	inclus.:	*tatou*	*'outou*	*ratou*
	exclus.:	*matou*		

5. Hawaii.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*wau*	*'oe*	*ia*
Dual	inclus.:	*kaua*	*'olua*	*laua*
	exclus.:	*maua*		
Plural	inclus.:	*kakou*	*'oukou*	*lakou*
	exclus.:	*makou*		

6. Marquesas-Inseln.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*au*	*koe, 'oe*	*ia*
Dual	inclus.:	*taua*	*koua, 'oua*	*aua*
	exclus.:	*maua*		
Plural	inclus.:	*tatou*	*koutou, 'outou*	*atou*
	exclus.:	*matou*		

Die grammatischen Verhältnisse des Pronomens werden ganz in derselben Weise wie jene des Nomens durch dieselben Partikeln angedeutet. Sogar der Nominativ darf der Partikel *ko* (*o*), des Zeichens des Agens, nicht entbehren. Man sagt also z. B. im Tahitischen:

o vau „ich"	*o taua* „wir" (incl.)
na'u, no'u „meiner"	*na taua* „unser"
ia'u „mir"	*ia taua* „uns"
ea'u „von mir"	*e taua* „von uns" u. s. w.

Manchmal (namentlich im Tonga) werden die durch Zusammensetzung gebildeten Formen (Dual, Plural) überdies durch ein demonstratives Zeichen (*ki*) hervorgehoben. Man vergleiche die nachfolgenden zwei, dem Tonga und dem Maori entlehnten Paradigmen.

Tonga.

1. Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.:	*ko au*	*ko kitaua*	*ko kitautolu*
Gen.:	*ooku*	*o kitaua*	*o kitautolu*
	aaku	*a kitaua*	*a kitautolu*
Dat.:	*kia au*	*kia kitaua*	*kia kitautolu*
Accus.:	*ia au*	*ia kitaua*	*ia kitautolu*
Abl.:	*e au*	*e kitaua*	*e kitautolu*

2. Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.:	*ko koe*	*ko kimoua*	*ko kimoutolu*
Gen.:	*o ou*	*o kimoua*	*o kimoutolu*
	a ou	*a kimoua*	*a kimoutolu*
Dat.:	*kia koe*	*kia kimoua*	*kia kimoutolu*
Accus.:	*ia koe*	*ia kimoua*	*ia kimoutolu*
Abl.:	*e koe*	*e kimoua*	*e kimoutolu.*

3. Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.:	*ko ia*	*ko kinaua*	*ko kinautolu*
Gen.:	*o ia, oona*	*o kinaua*	*o kinautolu*
	a ia, aana	*a kinaua*	*a kinautolu*
Dat.:	*ki ia*	*kia kinaua*	*kia kinautolu*
Accus.:	*i ia*	*ia kinaua*	*ia kinautolu*
Abl.:	*e ia*	*e kinaua*	*e kinautolu.*

Maori.

1. Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.:	*ko ahau*	*ko taua*	*ko tatou*
Gen.:	*oku*	*o taua*	*o tatou*
	aku	*a taua*	*a tatou*
Dat.:	*ki ahau*	*kia taua*	*kia tatou*
Accus.:	*i ahau*	*ia taua*	*ia tatou*
Abl.:	*e ahau*	*e taua*	*e tatou.*

2. Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.:	*ko koe*	*ko korua*	*ko koutou*
Gen.:	*ou*	*o korua*	*o koutou*
	au	*a korua*	*a koutou*
Dat.:	*kia koe*	*kia korua*	*kia koutou*
Accus.:	*ia koe*	*ia korua*	*ia koutou*
Abl.:	*e koe*	*e korua*	*e koutou.*

3. Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.:	*ko ia*	*ko raua*	*ko ratou*
Gen.:	*o na*	*o raua*	*o ratou*
	a na	*a raua*	*a ratou*
Dat.:	*kia ia*	*kia raua*	*kia ratou*
Accus.:	*ia ia*	*ia raua*	*ia ratou*
Abl.:	*e ia*	*e raua*	*e ratou.*

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum ist in den polynesischen Sprachen weder ein Adjectiv-Ausdruck noch ein dem Nomen, zu welchem es gehört, suffigirtes Element (wie in den malayischen Sprachen), sondern das im Genitiv-Verhältnisse stehende Substantiv-Pronomen.

Man sagt also im Maori: *te kaiña o taua* „die Wohnung von uns beiden", im Hawaiischen: *ka hale o makou* „das Haus von uns". Jedoch gleichwie beim Substantivum wird hier der im Genitivverhältnisse stehende Ausdruck lieber zwischen den Artikel und das Substantivum gesetzt, zu welchem er gehört.

Man sagt also statt der obigen Ausdrücke lieber Maori: *to taua kaiña*, Hawaiisch: *ko makou hale.*

Durch Verschmelzung der Genitiv-Partikeln *a*, *o* mit den Pronominal-Ausdrücken entstehen die Possessiv-Pronomina, welche dann durch Verschmelzung mit dem bestimmten Artikel zur Bildung des Singular-Ausdruckes in den einzelnen Dialekten den Anschein mehr weniger einheitlicher Bildungen gewinnen.

Die Uebersicht derselben ist folgende:

Samoa.

Singular		Plural		
Volle Form	Contrahirte Form	Volle Form	Contrahirte Form	
laa'u loa'u	*la'u lo'u*	*aa'u, oa'u*	*a'u o'u*	„mein"
la'oe lo'oe	*lāu, lōu*	*a'oe, o'oe*	*āu, ōu*	„dein"
lana, lona		*ana, ona*		„sein"
la'outou, lo'outou	*lāutou, lōutou*	*a'outou, o'outou*	*āutou, ōutou*	„euer",

davon ist *laa'u* aus *le a au* „der von mir", *lana* aus *le a na* „der von ihm" entstanden, wobei *na* das sonst vorkommende *ia* vertritt.

Maori.

Singular	Plural
taku, *toku*	*aku*, *oku*
tau, *to'u*	*au*, *ou*
tana, *tona*	*ana*, *ona*
ta maua u. s. w.	

Tahiti.

Singular	Plural
ta'u, *tou*	*a'u*, *o'u*
ta'oe, *to'oe*	*a'oe*, *o'oe*
tana, *tona*	*ana*, *ona*
ta maua u. s. w.	

Hawaii.

Singular	Plural
ka'u, *ko'u*	*a'u*, *o'u*
kau, *kou*	*au*, *ou*
kana, *kona*	*ana*, *ona.*

Im Tonga besteht zwischen Singular und Plural kein Unterschied, dagegen kommen zwei Reihen von Possessiv-Pronominen vor, von denen die eine dem Nomen vorangeht, die andere demselben nachfolgt.

Die erste Reihe (Pronomina, welche dem Nomen vorangehen) lautet:

Singular	Dual	Plural
eku, *hoku*	*ema*, *homa*	*emau*, *homau*
	eta, *hota*	*etau*, *hotau*
hoo, *ho*	*hoo mo*, *homo*	*hoo mou*, *homou*
ene, *hono*	*ena*, *hona*	*enau*, *honau.*

Die zweite Reihe (Pronomina, welche dem Nomen nachfolgen) ist einfach aus den Relativ-Partikeln *a*, *o* und dem jeweiligen Pronominalstamme zusammengesetzt, also: *a aku*, *o aku* „mein“, *a au*, *o au* „dein“, *a ia*, *o ia* oder *a ana*, *o ana* „sein“ u. s. w.

Durch Zusatz des Wortes *ifo* (*iho*) wird dem Personal- und Possessiv-Pronomen der Begriff unseres „selbst“ verliehen, z. B.: Tahit.: *o vau iho* „ich selbst“, *o oia iho* „er selbst“, *ta'u iho* „mein selbst eigen“; Haw.: *oe iho* „du selbst“ u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Die Demonstrativ-Pronomina sind in den polynesischen Sprachen Deut-Elemente ganz bestimmter individueller Bedeutung. Sie hängen mit den Orts-Adverbien so innig zusammen, dass in den meisten Fällen unmittelbar aus dem Orts-Adverbium durch die blosse Vorsetzung des Artikels ein Demonstrativ-Pronomen abgeleitet werden kann.

Die Uebersicht der wichtigsten Demonstrativ-Pronomina in den einzelnen Dialekten ist folgende:

Maori: *tenei* „dieser", Plur.: *enei*, von *nei* „hier",
tena „jener", Plur.: *ena*, von *na* „dort",
tera „jener", Plur.: *era*, von *ra* „dort, damals";

Samoa; *lenei* „dieser", Plur.: *enei*,
lena „jener", Plur.: *ena*,
lela „jener", Plur.: *ela*;

Tonga: *heni* „dieser", *hena* „jener" (*ko-eni*, *ko-ena*, *a-eni*, *a-ena*);

Tahit: *toie* (*eie*) „dieser", *teienei* (*eienei*) „dieser da", *taua ra* (*aua ra*) „jener";

Hawaii: *nanei* „dieser", *uala* „jener", *keia*, *neia* „dieser", *kela* „jener".

Man vergleiche Samoa: *lenei tańata* „dieser Mann", *enei tańata* „diese Männer". Im Tonga werden *heni*, *hena* in ihre ursprünglichen Elemente aufgelöst und das Substantivum in deren Mitte gestellt, z. B.: *he botu ni* „dieser Platz" (der Platz hier), *he tańata na* „jener Mann" (der Mann dort).

Pronomen interrogativum.

Als Interrogativ-Pronomen findet sich *wai* (Maori, Hawaiisch), *vai* (Tahitisch), *hai* (Tonga), *ai* (in den übrigen Dialekten) für die belebten Wesen, und *aha* (Maori, Hawaii, Nukuhiva), *ha* (Tonga), *aa* (Rarotonga), *ā* (in den übrigen Dialekten) für die unbelebten Gegenstände.

Doch wird *wai* auch oft für Sachen gebraucht, z. B. Fakaafo: *ko ai koe?* „wer bist Du?" *ko ai tou ińoa?* „was ist Dein Name?"

Pronomen relativum.

Ein eigentliches Pronomen relativum fehlt den polynesischen Sprachen, es muss entweder durch das Personal- oder Demon-

strativ-Pronomen umschrieben oder ganz unbezeichnet gelassen werden, z. B. Maori: *ko koe ra nei aia e haere mai?* „Bist Du der, welcher kommen wird?“ *koia ra tenei e korerotia* „dies ist jener, von welchem gesprochen wurde“. Tonga: *koeni koia e fakahā au* „derjenige, welcher mich bekennen wird“. Rarot.: *e manu taṅi reka te Joi* „der Joi ist ein Vogel, der schön singt“ (ein Vogel singt schön, der Joi), *e taṅata tata meitaki koe* „Du bist ein Mann, der schön schreibt“ (ein Mann schreibt schön Du).

III. Das Verbum.

Das Verbum der polynesischen Sprachen ist vom Nominal-Ausdrucke lautlich nicht geschieden und ist gleich dem Nomen vollkommen unbestimmt. Gleichwie beim Nomen, müssen alle näheren Bestimmungen an demselben durch Partikeln, von denen einige (nämlich die stammbildenden) einen schwachen Ansatz zur Präfix- und Suffix-Bildung darstellen, angedeutet werden.

Dabei treten gerade die wichtigsten Momente des verbalen Ausdruckes, wie die Zeit und Art der Handlung, gegen die mehr zufälligen Bestimmungen, wie das Verhältniss der Handlung oder des Zustandes zum Orte u. a., in den Hintergrund. In vielen Fällen ist die verbale Kraft so wenig ersichtlich, dass man kaum behaupten kann, es werde durch die als Verbalausdruck geltende Wortform die Existenz einer Handlung oder eines Zustandes affirmirt. Letzteres findet in der Regel durch eigene Affirmativ-Partikeln statt.

Die wesentlichsten Punkte des polynesischen Verbums fallen in die nachfolgenden Kategorien: 1. Stammbildung des Verbal-Ausdruckes (Activum, Passivum, Causativum, Desiderativum, Reciprocum); 2. Partikeln, welche den Verbalausdruck in Bezug auf den Ort, die Richtung der Handlung und die Qualität (affirmativ, negativ) näher bestimmen; 3. Partikeln, welche die Zeit und Art des Verbal-Ausdruckes andeuten und 4. Personal-Elemente, welche dem Verbal-Ausdrucke erst seinen eigentlichen Charakter gegenüber dem Nominal-Ausdrucke verleihen.

1. Stammbildung.

a) Bildung des Passivums.

Das Passivum wird vom Ausdrucke des Activums durch angehängte Partikeln abgeleitet, die zwar mit dem Grund-

Stamme zusammenschmelzen, aber in vielen Fällen andere Partikeln, z. B. Adverbien, in die Mitte nehmen können.

Die Uebersicht dieser Partikeln in den einzelnen Dialekten ist folgende:

Samoa: *a*, *ia*, *ina*, *ṅia*, *tia*, *fia*;
Tonga: *i*, *ia*, *na*, *kia*, *tia*, *hia*;
Rarotonga: *a*, *ia*, *kia*, *mia*;
Maori: *a*, *ia*, *na*, *ina*, *ṅa*, *kia*, *kina*, *tia*, *hia*, *mia*, *ria*;
Tahiti: *hia*;
Hawaii: *a*, *ia*, *hia*, *lia*;
Marquesas-Inseln: *a*, *ia*, *tia*, *hia*.

Z. B.: Samoa: *ufiufi* „bedecken“, Pass.: *ufiufia*, *ita* „hassen“, Pass.: *itaṅia*, *sila* „sehen“, Pass. *silafia*;

Maori: *tuku* „gehen lassen“, Pass.: *tukua*, *korero* „sprechen“, Pass.: *korero-tia*, *tahu* „brennen“, Pass. *tahuna*;

Rarotonga: *aṅa* „machen“, Pass,: *aṅaia*, *tanu* „pflanzen“, Pass.: *tanua* oder *tanumia*, *kata* „verlachen“, Pass.: *kataṅia*;

Tahiti: *hinaaro* „lieben“, Pass.: *hinaarohia*.

Man kann nicht nur aus Stämmen verbaler Function, sondern auch von echten Substantiven unmittelbar Passiv-Stämme ableiten, z. B. Maori: *rakau* „Baum“, *rakautia* „mit Bäumen versehen“, Rarotonga: *taṅata* „Mensch“, *taṅataia* „mit Menschen versehen“.

b) Bildung des Causativums.

Das Causativum wird mittelst des Präfixes *faka-* von Stämmen sowohl verbaler als auch substantivischer Function abgeleitet. Dasselbe lautet in den einzelnen Dialekten: Tonga: *faka-*, Samoa: *fa'a-*, Maori: *waka-*, Tahiti: *fa'a- ha'a-*, Hawaii: *ho'o-*, Marquesas-Inseln: *faka-*, *haka-*, *fa'a-*, *ha'a-*, Rarotonga: *aka-*.

Z. B.: Samoa: *ola* „leben“, *fa'aola* „leben machen, erretten, heilen“; Samoa: *tasi* „eins“ davon Samoa: *fa'atasi*, Haw.: *ho'okahi* „vereinigen“; Maori: *kite* „sehen“, *wakakite* „sehen lassen, zeigen“; Haw.: *wa*, Mangar.: *va* „Rede, Unterhaltung“, davon Maori: *wakawa* „Rede und Antwort sagen lassen, urtheilen, richten“; Tahiti: *mate* „sterben, todt sein“, *haamate* „tödten“, *vaa* „Canoe“ *haavaa* „ein Canoe machen“; Rarotonga: *moe* „schlafen“, *akamoe* „einschläfern“, *meitaki* „gut“, davon *akameitaki* „gut machen, loben,

preisen“; Haw.: *noho* „sitzen“, *hoonoho* „setzen“, *maikai* „gut“, *hoomaikai* „gut machen“.

Die Causalstämme können durch die oben angeführten Suffixe zu Passivstämmen umgebildet werden, z. B. Tahiti: *ite* „kennen“ (= Maori: *kite*), davon Pass.: *itehia*, „gekannt werden“, Causat.: *fa'aite* „kennen machen, bekannt machen“, Causat.-Pass.: *fa'aitehia* „bekannt gemacht werden“.

Ein seltenes und blos in einzelnen Dialekten gebrauchtes Suffix zur Bildung des Causativums ist *ta-*, z. B.: Tahiti: *mā* „rein“, *tamā* „rein machen, reinigen“; Haw.: *hinu* „Salbe“, *tahinu* „salben“; Nukuh.: *pii* „kleben“, *tapii* „kleben machen, befestigen“.

c) Bildung des Desiderativums.

Wir finden zur Bildung desselben im Samoa das Präfix *fia-*, im Tonga ebenso *fia-* oder *fie-*, im Maori *hia-* verwendet, z. B.: Samoa: *inu* „trinken“, *fiainu* = Maori: *hiainu* „zu trinken wünschen, Durst haben“, *alu* „gehen“, *hiaalu* „zu gehen wünschen“; Maori: *kai* „essen“, *hiakai* „zu essen wünschen, Hunger haben“.

d) Bildung des Reciprocums.

Zur Bildung des Reciprocums und Simultaneums kommt das Präfix *fe-* vor, zu dem in manchen Fällen auch eines der Suffixe *-aki*, *-faki*, *-laki*, *-taki*, *-ṅaki* hinzutritt, z. B.: Samoa: *sala* „laufen“, *fesalata'i* „mit Jemanden um die Wette laufen“, *ita* „hassen“, *feitaa'i* „sich gegenseitig hassen“; Tonga: *ofa* „grüssen“, *feofaofaki* „sich gegenseitig grüssen“, *tio* „sehen, blicken“, *fetiofaki* „auf einander blicken“.

2. Determinativ-Partikeln.

a) Partikeln zur Bestimmung des Ortes.

Diese Partikeln, welche dem Verbal-Ausdrucke folgen, bestimmen die Handlung, insoferne sie aussagen, ob sie in der Nähe des Sprechenden oder in grösserer Entfernung von ihm vor sich gegangen ist. Es sind dies die beiden Pronominal-Partikeln *nei* (da) und *na* (dort). Für *na* kommt im Maori und Rarotonga *ana*, im Hawaiischen *la* vor.

b) **Partikeln zur Bezeichnung der Richtung der Handlung.**

Diese Partikeln, welche ebenfalls dem Verbalausdrucke nachgesetzt werden, sagen aus, ob die Handlung gegen die erste, zweite oder dritte Person sich richtet, ob sie nach oben, unten oder seitwärts ausgeführt wird.

Diese Partikel sind *mai* (gegen die erste Person in allen Dialekten), *atu* (gegen die zweite Person in allen Dialekten und im Maori, Tahiti, Hawaii, Marq.-Ins. auch gegen die dritte Person), *ane* (Sam.) = Tonga *añe* (gegen die dritte Person), *hake* (Tonga) = Maori *ake* = Sam., Tahit., Haw., Marq.-Ins. *a'e,* (hinauf und darüber hinaus) und *hifo* (Tong.) = Sam. *ifo* = Maori *ifi*, in den übrigen Dialekten (Tahit., Haw., Marques.-Ins.) *iho*, *ino* (hinunter *)).

c) **Partikeln zur Bezeichnung der Qualität der Handlung.**

Die hier in Betracht zu kommende Qualität ist dreifach.

1. Absolute Affirmation; in der Regel bei jenen Formen, welche aoristische Präsens- oder Perfect-Bedeutung haben. Die dazu verwendete Partikel lautet Maori: *ka*, sonst überall *kua* (*ua*).

2. Bedingte Affirmation, beim Imperativ. Die dazu verwendete Partikel, welche nachgesetzt wird, lautet *ra*, *la*.

3. Negation. Die zu diesem Zwecke verwendeten Partikeln sind: Samoa: *le*, Tonga: *ikai*, Maori: *te*, *kore* (blos Präsens und Futurum), *kihai* (Präteritum), Hawaii: *aole*, Nukuh.: *akoe*, *a'oe*, *koe*, *auma*, Tahiti für Präsens: *eere*, *eete*, *eore*, für Futurum: *eima*, *eina*, *eita*, für Präteritum: *aore*, *aima*, *aina*, *aipa*, *aita*.

3. Temporal- und Modal-Partikeln.

a) **Temporal-Partikeln:**

Es sind dies die Partikeln *e*, *te*, welche die Gegenwart und Zukunft, *i* und *na*, welche die Vergangenheit im Allgemeinen

*) Im Allgemeinen bezeichnet *mai* das „her" (eine Handlung, die gegen das Subject oder die Subjecte des Anfanges der Handlung gerichtet ist), *atu* das „hin" (eine Handlung, die auf das Object sich richtet, welches selbst Subject werden kann), *hifo* das „untereinander" (eine Handlung, die unter den als handelnd auftretenden Subjecten bleibt), *ake* das „darüber hinaus" (eine Handlung, die über die als handelnd auftretenden Subjecte hinausgeht) — *hifo* bedeutet nämlich sowohl „hinunter" als auch „selbst, Person".

bezeichnen. Sie kommen jedoch nicht in allen Dialekten vor und haben nicht überall ganz dieselbe Bedeutung. Der Gebrauch ist im Einzelnen folgender:

Samoa: *e*, *te* (Präsens-Aorist), *na* (Präteritum), *a* (reines Futurum);

Tonga: *e*, *te* (Präsens-Aorist), *na*, *ne*, *naa*, *nae* (Präteritum), *oku* (reines Präsens);

Maori und Marq.-Ins.: *e* (Präsens-Aorist), *i* (Präterium);

Tahiti und Hawaii: *e* (Präsens-Aorist), *te* (reines Präsens), *i* (Präteritum).

b) Modal-Partikeln:

Es sind dies nach den einzelnen Dialecten folgende:
Samoa: *ia*, *ina* (Conj.), *a*, *afai*, *faita*, *pe*, *pea*, *poo* (Condit.);
Tonga: *ke* (Conj.), *ka*, *kabau* (Condit.), *fau* (Potential);
Maori: *kia*, *ina* (Conj.), *ki te*, *me te* (Condit.);
Tahiti: *ia* (Conj.), *ahiri* (Condit.);
Hawaii: *i* (Conj.), *ina* (Condit.);
Marq.-Ins.: *ia* (Conj.)

Mittelst der Partikel *ana* (*a'a*) wird ein Participial-Ausdruck gebildet, z. B.: Marqu.-Ins.: *e kai ana au, ua tihe* „während ich ass, kam er an", *e noho a'a Petero i Roma* „während Petrus in Rom sass"; Haw.: *ua ike makou ia ia nei e hoohuli hewa ana i kanaka, e papa ana i ka hookupu ia kaisara a e olelo ana oia ka mesia* „wir sehen ihn ja zum Schlechten kehren machend die Menschen, verbietend das Zins-machen an den Kaiser und sprechend er (sei) der Messias".

4. Personal-Elemente.

Die Personal-Elemente enthalten die Beziehung auf jene Person, die als Subject zu dem durch den Verbal-Ausdruck repräsentirten Prädicate gedacht werden muss. Sie sind in den meisten Fällen mit den persönlichen Pronominalformen identisch. Wenn das Subject durch ein Substantivum dargestellt ist, wird das Pronomen nicht gesetzt. Z. B. Maori: *ka korero ṅa raṅatira* „es sprachen die Häuptlinge".

Zur Erläuterung des bisher Behandelten werden wir die Verbal-Paradigmen einzelner polynesischer Dialekte folgen lassen.

A. Tonga.

1. Präsens.

a) Affirmative Form:

oku ou alu „ich gehe“ (*oku* Zeichen des reinen Präsens, *ou* Pronomen, *alu* Verbalstamm „gehen“) auch: *oku alu au.*

oku ke alu	*oku alu koe*
oku ne alu	*oku alu ia*
oku ta alu	*oku alu akitaua*
oku ma alu	*oku alu akimaua*
oku mo alu	*oku alu akimoua*
oku na alu	*oku alu akinaua*
oku tau alu	*oku alu akitautolu*
oku mau alu	*oku alu akimautolu*
oku mou alu	*oku alu akimoutolu*
oku nau alu	*oku alu akinautolu*

b) Negative Form:

oku ikai te u alu (*ikai* Negativ-Partikel)
oku ikai te ke alu
oku ikai te ne alu
oku ikai te ta alu
oku ikai te ma alu u. s. w.

2. Präteritum.

a) Affirmative Form:

naa ka alu	*nae alu au*
naa ke alu	*nae alu koe*
naa ne alu	*nae alu ia*
naa ta alu	*nae alu akitaua* u. s. w.

b) Negative Form:

nae ikai te u alu
nae ikai te ke alu
nae ikai te ne alu
nae ikai te ta alu u. s. w.

3. *Plusquamperfectum.*

a) Affirmative Form:

ne kuo u alu	*nae kuo alu au*
ne kuo ke alu	*nae kuo alu koe*
ne kuo ne alu	*nae kuo alu ia*
ne kuo ta alu	*nae kuo alu akitaua* u. s. w.

b) Negative Form:

kuo ikai te u alu
kuo ikai te ke alu
kuo ikai te ne alu
kuo ikai te ta alu u. s. w.

4. *Futurum.*

a) Affirmative Form:

te u alu	*e alu au*
te ke alu	*e alu koe*
te ne alu	*e alu ia*
te ta alu	*e alu akitaua* u. s. w.

b) Negative Form:

e ikai te u alu
e ikai te ke alu
e ikai te ne alu
e ikai te ta alu u. s. w.

B. Tahiti.

1. *Präsens.*

te hinaaro nei au „ich liebe“
te hinaaro nci oe
te hinaaro nei oia
te hinaaro nei taua
te hinaaro nei maua
te hinaaro nei orua
te hinaaro nei raua
te hinaaro nei tatou
te hinaaro nei matou
te hinaaro nei outou
te hinaaro nei ratou.

2. *Imperfectum.*

te hinaaro ra vau
te hinaaro ra oe u. s. w.

3. *Präteritum.*

i hinaaro na vau
i hinaaro na oe u. s. w.

4. *Futurum.*

e hinaaro au.

5. *Conjunctiv.*

Präs.: *ahiri te hinaaro nei vau.*
Imperf.: *ahiri te hinaaro ra vau.*
Fut.: *ia hinaaro au.*

Das Passivum ist vom Activum blos durch den Stamm unterschieden.

Präs.: *te hinaarohia nei au.*
Imperf.: *te hinaarohia ra vau.*
Präter.: *i hinaarohia na vau.*
Fut.: *e hinaarohia vau* u. s. w.

C. Maori.

Präs.: *e karaña ana ahau* „ich rufe".
Präter.: *i karaña ahau.*
Plusquamp.: *kua karaña ahau.*
Futurum: *e karaña ahau.*
Aorist-Präsens (Präs. u. Futur.): *ka karaña ahau.*
Ebenso das Passivum.
Präs.: *e karañatia ana ahau.*
Präter.: *i karañatia ana ahau* u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen das Decimal-System zu Grunde liegt, sind in den einzelnen Dialekten folgende:

	Fakaafo	Samoa	Tonga	Maori	Rarotonga	Tahiti	Hawaii	Marq.-Ins.
1	*tasi*	*tasi*	*tahu*	*tahi*	*tai*	*tahi*	*kahi*	*tahi*
2	*lua*	*lua*	*ua*	*rua*	*rua*	*rua*	*lua*	*ua*

	Fakaafo	Somoa	Tonga	Maori	Rarotonga	Tahiti	Hawaii	Marq.-Ins.
3	*tolu*	*tolu*	*tolu*	*toru*	*toru*	*toru*	*kolu*	*tou*
4	*fa*	*fa*	*fa*	*wa*	*a*	*ha*	*ha*	*fa*, *ha*
5	*lima*	*lima*	*nima*	*rima*	*rima*	*rima*	*lima*	*ima*
6	*ono*	*ono*	*ono*	*ono*	*ono*	*ono*	*ono*	*ono*
7	*fitu*	*fitu*	*fitu*	*witu*	*itu*	*hitu*	*hiku*	*fitu*, *hitu*
8	*valu*	*valu*	*valu*	*waru*	*varu*	*varu*	*walu*	*vau*
9	*iva*	*iva*	*hiva*	*iwa*	*iva*	*iva*	*iwa*	*iva*
10	*fulu* *ṅafulu*	*sefulu* *ṅafulu*	*hoṅofulu*	*ṅahuru*	*ṅauru*	*ahuru*	*'umi*	*onohuu*
20	*lua* *ṅafulu*	*luafulu*	*uafulu*	*rua ṅahuru*				
30	*tolu ṅafulu*			*toru ṅahuru* u. s. w.				
100	*lau*	*lau*	*au*	*rau*				

Der Ausdruck für fünf *lima* ist = „Hand", *fulu* „zehn" ist mit dem Ausdrucke der malayischen Sprachen *pulu* identisch, ebenso *lau* „hundert" = malayisch *rātus*, Bisayisch *γatos*, wie später klar werden wird.

Einzelne Dialekte haben eigene Ausdrücke für „Tausend" (Samoa, Tonga: *afe*), manche für „Zweitausend" (Rarotonga, Mangareva, Tahiti: *mano*, das jedoch im Maori auch „Tausend" bedeutet), manche gehen noch höher hinauf. Tonga: *kilu*, Samoa: *ilu* bedeutet 100.000, im Mangareva ist *kiu* = 20.000, im Tahiti: *iu* = 2,000.000, im Fakaafo ist *kiu* überhaupt eine hohe Zahl.

Bei der Verbindung kleinerer mit grösseren Zahlen geht der Ausdruck der grösseren Zahl voran und die kleinere wird mittelst *ma* „und" angehängt, z. B. Samoa: *sefulu ma tasi* „eilf" (zehn und eins), Maori: *ṅahuru ma toru* „dreizehn" (zehn und drei) u. s. w.

Bei der Zählung von Personen wird dem Zahlenausdrucke das Wort *toka* oder *toko* (*to'a*, *to'o*) vorgestellt, z. B. Samoa: *ona soo to'a-sefulu ma to'a-lua* „seine zwölf Schüler", Maori: *toko-rua ṅa matapo* „zwei blinde Männer", Tahiti: *na ite too-piti e too-toru* „zwei oder drei Zeugen".

Im Samoanischen wird bei Ausdrücken für Fische das Wort *lau* „Blatt, platter Kuchen", bei Cocusnüssen: *ṅaoa* „Stein", bei Taro's *mata* „Auge", bei Brodfrüchten *fua* „Frucht" dem Zahlworte vorgesetzt, z. B. *lau aṅafalu o ia* „zehn Fische" (zehn

Blatt des Fisches), *ua lima ṅaoa niu* „hier sind fünf Cocosnüsse“ (fünf Steine Cocusfrucht), *mata ṅafulu o talo* „zehn Tarowurzeln“ (zehn Augen des Taro.)

Durch Vorsetzung des Artikels werden die Grundzahlen in die entsprechenden Ordinalzahlen verwandelt, z. B. Samoa: *o le lua* „der zweite“, Tahiti: *o te rima* „die fünfte“ u. s. w.

Sprachproben

1. Tongaisch.*)

*koe***) *hotua****) *ko Taṅaloa mo ene foha*†)
Der Gott der Tangaloa mit seinen Söhnen
toka-ua na nau nofo gi Bolotu. — *nau*
Personen-zwei (Präter.) sie wohnten in Bolotu. — sie
nofo-nofo, *bea lau*††) *lewa Taṅaloa gi ene*
wohnten, und spricht demgemäss Tangaloa zu seinen
foha toka-ua: „*alu gimoua mo homo*†††) *ohana*
Söhnen Personen-zwei: „gehet ihr beide mit euer beider Weibern
mo nonofo gi mama gi Toṅa. — *wahe ua*
und wohnet im Irdischen in Tonga. — theilet zweifach
he fonua be mo nonofo gehe gehe“; — *nau*
das Land und ihr wohnet geschieden-geschieden“; — sie
alu lewa. — *he hiṅoa he tjino**†) *lahi ko*
gehen demgemäss. — Der Name der Person grossen der
Tubo, *he. hiṅoa he tjino ti***††) *ko Wakaakauuli.* —
Tubo, der Name der Person kleinen der Wakaakauuli. —
koe tama boto obito;***†††) *ko ia na tomua ṅahi*
der Junge klug sehr; er zuerst machte

---

*) W. v. Humboldt, Kawi-Sprache III, 445.

**) *ko he.*

***) *hotua* = Tahiti: *atua*, Mangar.: *etua.*

†) *faṅa* „Familie?“

††) = Tahiti: *pa-rau.*

†††) Für *mo ho ohana* ist gewiss *mo homo ohana* zu schreiben.

*†) *jiena*, woraus hervorgeht, dass *tjino* ungefähr wie *tšino* klingt.

**††) *chi* = *ti*, sonst *iti* „klein“. *ti* ist ungefähr wie *tši* zu sprechen.

***†††) *pito* „Ende“ besonders einer Schnur.

he togi moe) kula moe papalaṅi**) moe*
die Axt und Glaskügelchen und Papalangi-Zeug und
*tjoata. —***) koe tama fei gehe obito, ko Tubo,*
Spiegel. — der Junge handelt anders sehr, der Tubo,
feka-biko-biko. — na nofo ewa-ewa be ia moe
handelt krumm. — war gehend-gehend nur er mit dem
mohe moe manako obito he ṅaue ene taugete. —
Schlafen mit dem Beneiden sehr das Werk seines Bruders. —
fiu he kale ene mea manatu gia tamatea mo
müde des Bettelns seiner Sache dachte er dass er tödte und
toi-toi gia feia ene kowi. — fekatagi
versteckte sich dass er thäte sein Verbrechen. — macht begegnen
lewa he ewa ene tehina ta ia lewa
demgemäss gehend seinen Bruder schlägt ihn demgemäss
gia mate. — lolotoṅa hau honau†) tamei me Bolotu moe
zum Tode. — Abends(?) kam ihr Vater von Bolotu und
ne ita fu obito††). — fehui lewa ia: „koeha†††)
sein Zorn gross sehr. — fragte demgemäss er: „warum
na ge ta-mate ho tehina? ikei te ge ṅaue koe
hast du getödtet deinen Bruder? nicht du arbeitest du
aṅeko ia? wi moe kowi! fia mo alu! —
gleichwie er? Pfui mit dem Verbrechen! ich will ihr gehet! —
tala-ṅi gi he kaumea a Wakaakauuli tala-ṅi
sage hin zu den Genossen des Wakaakauuli sage hin
gia nau hau gi heni.“ — Nau hau lewa
dass sie kommen zu hier.“ — sie kommen demgemäss
bea fekau gia te ginautolu lewa Taṅaloa: „mo
und befiehlt zu ihnen demgemäss Tangaloa: „ihr
wo toho waka gi tahi, mo felau gi tokalau gi
gehet stossen Schiff in Meer, ihr segelt nach Osten zu
he fonua lahi gi ai, mo nonofo ai. be mo
dem Lande grossen zu dort, ihr wohnet dort. und euere

---

*) *moe* = *mo he*.

**) etwa = Anudha *popolu* „Kattun“?

***) *tjoata* (sprich *tšoata*) bei Humboldt *jiata*. Das Wort kommt von *ata* „Schatten, Bild“ her.

†) *he hau nau* für *hau honau* gibt keinen Sinn.

††) *moe fu ita obito* gibt keinen Sinn.

†††) *koeha* = *ko he ha* „dieses das Was?“

gili tea añebe ko mo loto, koe loto lile. —
Haut weiss wie das euer Gemüt, das Gemüt gute. —
te mo boto ñahi togi moe koloa fuli-be,
werdet ihr klug sein machen Axt und Werthsachen aller Art.
be mo waka lahi. kauka alu au tala-ñi gi
und auch Schiffe grosse. indess gehe ich sagen hin zu
he matañi gia hau me mo fonua gi Toña.
dem Winde zu kommen von euerem Lande nach Tonga.
ikei ti) te nau felau gia te gimotolu moe nau*
nicht wenig werden sie schiffen zu Euch mit ihren
waka kowi." — lea-añi lewa Tañaloa gi
Schiffen schlechten." — sagt hin demgemäss Tangaloa zu
he taugete:" te ge uli-uli koi, ko mo loto
dem Bruder:" wirst Du schwarz sein Du, das euer Gemüt
kowi, be ge sese; ikei obito te ge mea
schlecht, und Du freundlos; nicht sehr wirst Du thuen
lile, ikei te ge alu gi he fonua ho tehina;
gutes, nicht wirst Du gehen zu dem Lande Deines Bruders;
fefe te ge alu ai moe mo waka kowi?
wie wirst Du gehen dorthin mit eueren Schiffen schlechten?
ko ho tehina be te ne hau gi Toña feka-tau
der Dein Bruder nur wird er kommen nach Tonga handeln
mo gimotolu." —
mit euch." —

II. Tahitisch.

*ua**) hoe e too-piti***) tau taata i*
waren gegangen Personen-zwei (Pluralzeichen) Menschen aufs
tai e hi i te ia; o Roo te ioa o te
Meer dass sie fangen den Fisch; der Roo der Name des
tahi, o Teahoroa te ioa o te hoe. — ua
einen, der Teahoroa der Name des anderen. — hatten
tuu i ta raua matau i raro i te
heruntergelassen die ihrer zwei Angel nach unten in das

---

*) Sprich *tši.*

**) *ua* Affirmativ-Partikel.

***) *too* Partikel von Zahlenausdrücken, wenn von Personen die Rede ist. *piti* „zwei".

moana; fifi atu ra te matau i te rouru o taua atua
Meer; hängen blieb hin da die Angel in dem Haar jenes Gottes
ra o Ruahatu. parau iho ra raua: „e ia!“
da des Ruahatu. sagten unter sich da beide: „ein Fisch!“
ua huti iho ra e faatata ae ra
(sie) zogen unter sich da dass (sie) nahe brächten hinauf da
i te pae vaa, hio iho ra raua e
zu dem Rande (des) Canoe, sahen unter sich da beide einen
taata, te mave ra te rouru. hiti
Menschen, war verwickelt worden das Haar. überrascht
maue atu ra raua pohe iho ra raua i te
wurden hin da beide todt unter sich da beide über das
hautaua no taua atua ra no Ruahatu. ua parau mai
Wunder jenes Gottes da des Ruahatu. sprach her
ra taua atua ra o Ruahatu ia raua: „e
da jener Gott da Ruahatu zu ihnen beiden: „ein
aha teie e taua?“ — ua parau atu ra raua:
was (ist) das das jene?“ — sprachen hin da sie beide:
„e ere te taua. — i hoe mai maua
„ein nichts (ist) das jene. — waren ausgezogen her wir zwei
e hi i te ia, aita maua ite e amu
zu fangen den Fisch, nicht wir zwei wissen dass beissest
ae oe i ta maua matau.“ — ua parau mai ra
hinauf Du die unser beiden Angel.“ — sprach her da
taua atua ra: „a tatara i tou rouru!“ — ua tatara iho
dieser Gott da: „löset mein Haar!“ — lösten unter sich
ra e matara ae ra. — ua parau mai ra:
da und vergeben wurde (ihnen) hinauf da. — sprach her da:
„o vai to orua ioa?“ — ua parau raua:
„das was (ist) der euer beiden Name?“ — sprachen sie beide:
„maua o Roo e Teahoroa.“ — ua parau mai ra
„wir zwei der Roo und Teahoroa.“ — sprach her da
Ruahatu ia raua: „e hoe orua i uta e parau
Ruahatu zu den beiden: „gehet ihr beide ans Ufer zu sagen
atu i te taata e ninahia te fenua e te tai,
hin den Menschen (dass) wird bedeckt das Land von dem Meere,

---

*) *hoi* = Maori *hoki* „zurückkehren“ dann „wieder, dem zufolge“.

*e pohe hoi**) *te taata e ia poipoi*
und (wird) sterben zufolge dem der Mensch und wenn morgen
e hoe mai orua i tai nei i nia i teie
kommt her ihr beide zum Meere hier nach unten zu dieser
nei motu „o toa marama" te ioa, to orua
da Insel „der Fels (des) Lichtes" der Name, das euer beiden
ia haapuraa e ta orua tamarii." — na
das Heil und das euer beider Kinder." — Durch
Ruahatu te tai i afai i nia i te fenua e
Ruahatu das Meer riss nach unten nach dem Land und
ua ninahia te fenua toa e ua pohe hoi
bedeckt wurde das Land ganz und starben zufolge dem
te taata toa. — ua ora na taata too-piti
die Menschen alle. — waren heil die Menschen Personen-zwei
e to raua fetiirii. —
und die ihrer beiden Familien. —

III. Maori.

Rede der beiden im Winter 1859/60 in Wien anwesenden Maori Wiremu (Wilhelm) Toetoe und Hemara (Samuel) Rerehau an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich Franz Joseph I.*)

tena koe, tena koe, Paraniti Johepa, te rañatira
Das (bist) Du, das (bist) Du, Franz Joseph, der König
*nui rawa o Atiria***) *katoa. ka****) *nui to*
gross sehr von Oesterreich ganz. (war) gross der von
maua hiahia kia kite maua ia koe; tenei te
uns beiden Wunsch dass sehen wir zwei Dich; dies der
take o to maua haereña†) *mai ki tenei*
Grund von dem unser beiden Kommen hieher nach diesem
wenua. — ka hiahia maua kia kite ia koe,
Lande. — haben uns gesehnt wir beide zu sehen Dich,
o te rañatira nui rawa o Atiria katoa, hiahia
o König gross sehr von Oesterreich ganz, sich sehnen

*) Zeitschr. für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft von Lazarus und Steinthal, Band II, (Berlin, 1862, 8°), Seite 102.

**) = engl. *Austria.*

***) *ka* ist hier einfache Affirmativ-Partikel.

†) *haere* „gehen" *haere mai* „hieher gehen" = „kommen".

maua kia kite i ṅa wenua pakeha. ka korero
wir zwei zu sehen die Länder fremden. hat gesprochen
te raṅatira nui o tou manuao te Nowara kia
der Fürst gross von Deinem Kriegsschiffe der Novara zu
*te kawana**) *o Niutireni*, **) *kia haere maua*,
dem Gouverneur von Neu-Seeland, dass reisen wir beide,
kia kite koe i ṅa taṅata o Niutireni. te
dass sähest Du die Menschen von Neu-Seeland. Der
kawana me ṅa raṅatira maori katoa wakaae
Gouverneur und die Häuptlinge (der) Maori alle übereinstimmten
ki te retoro o te komotore. tenei te take o to
zu dem Worte des Commodore. Dies der Grund von dem
maua haereṅa mai ki tenei wenua. — ka
unser beiden Kommen hieher in dieses Land. — Haben
korero ṅa raṅatira maori katoa kia maua:
gesprochen die Häuptlinge (der) Maori alle zu uns beiden:
„*haere kia kite korua i ṅa wenua pakeha*, *kia*
„reiset dass sehet ihr beide die Länder fremden, dass
kite korua i ṅa raṅatira nunui o na
sehet ihr beide die Häuptlinge sehr grossen von den
*pakeha. ka****) *mihi maua kia koe*, *te kiṅi*
Fremden. bringen Gruss dar wir beide Dir, dem Könige
o na kiṅi, *te ariki o ṅa ariki*, *oha ana ki*
der Könige, dem Herrn der Herrn, edel seiend zu
ruṅa rawa, *ka wakapai atu*†) *maua kia koe*, *ki*
darüber sehr, bringen Preis dar wir beide Dir,
tou iṅoa, *ake ake; he hepeta tika te*
Deinem Namen, immer immer; ein Scepter stark (ist) das
hepeta o tou raṅatirataṅa. — tena koe tena koe,
Scepter Deines Reiches. — Das (bist) Du das (bist) Du,
Paraniti Johepa, *raṅatira nui rawa o Atiria*
Franz Joseph, König gross sehr von Oesterreich
katoa; *tena koe tena koe*, *e te wahine o te raṅatira*
ganz; das (bist) Du das (bist) Du, o die Frau des Königs

---

*) = engl. *Governor*.
**) = engl. *New-Zealand*.
***) *ka* hier reine Affirmativ-Partikel.
†) Man beachte den Gebrauch von *atu* und *mai*.

nui rawa; tena korua e ṅa raṅatira-tamariki o
grossen sehr; das (seid) ihr beide o die Königs-Kinder von
*Atiria,**) *ka***) *korerotia e maua tou*
Oesterreich, es wird erzählet werden von uns beiden Dein
mana ki te ao katoa, ina hoki maua
Glanz an die Leute alle, wenn zurückkehren wir beide
ki Niutireni. — heoi ano. Wiremu Toetoe.
nach Neu-Seeland. — genug in der That. Wilhelm Toetoe.
Hemara Rerehau.
Samuel Rerehau.

Abschiedsworte der beiden Maori Wiremu Toetoe und Hemara Rerehau an die Bewohner Wien's.

e hoa ma e ṅa taṅata katoa o Wina, tena koutou
o Freunde und o Männer alle von Wien, dies (seid) ihr
katoa! he taṅata maua no Niutireni i haere
alle! Männer wir beide von Neu-Seeland sind gegangen
mai maua i ruṅa i to koutou manuao ia te
her wir beide auf Höhe auf das euer Kriegsschiff auf die
Nowara, i haere mai maua kia kite i to koutou wenua,
Novara, sind gegangen her wir beide zu sehen das euer Land,
*kia kite hoki koutou i te maori-neitiwi kiri-paṅo,****)
dass sehet wieder ihr die Maori-Einwohner Haut-dunkel,
kia kite hoki maua i te kiri-ma; kua kite
dass sehen wieder wir beide die Haut-licht;†) bereits gesehen
katoa maua i to koutou wenua, ka nui††) *te*
ganz wir beide das euer Land, fürwahr gross ist die
pai o tenei kaiṅa†††), *ka nui te pai o*
Güte des dieses Landes, fürwahr gross ist die Güte der

*) D. i. Kronprinz Rudolt und Prinzessin Gisela.

**) *ka* hier reine Affirmativ-Partikel.

***) *kiri-paṅo* „Haut-dunkel" = dunkelhäutig.

†) *kiri-ma* „Haut-licht" = lichthäutig, weiss.

††) *nui* ist hier ein Verbum. *ka nui te pai o* u. s. w. so viel wie „schön ist" u. s. w.

†††) *kaiṅa* eigentlich „grosse Familie" = „Volk" von *kai* „essen" also „Land" sofern die Bewohner in Betracht kommen, während *wenua* „Land" im physischen Sinne bedeutet.

ṅa ware, *ka* *nui* *te* *pai* *o* *ṅa rori,*
Häuser, fürwahr gross ist die Güte der Springbrunnen,
ka *nui* *te* *pai* *o* *ṅa wai* *me* *ṅa* *ika*
fürwahr gross ist die Güte der Bassins mit den Fischen
i *roto* *i* *ṅa* *wai,* *ka* *nui* *te* *pai* *o*
in Mitte in den Bassins, fürwahr gross ist die Güte der
ṅa kari, *ka* *nui* *te* *pai* *o* *ṅa waka-pakoko,*
Gärten, fürwahr gross ist die Güte der Bildwerke,
ka *nui* *te* *pai* *o* *ṅa mea* *katoa* *ki* *Wina,*
fürwahr gross ist die Güte der Sachen aller in Wien,
pai *katoa.*
gut alles.

Kua *kite* *maua* *i te* *ware-perehi* *) *kei reira*
Haben gesehen wir beide das Haus (des) Druckes dort
maua *e noho ana* *e* *waka-ako* *i to* *koutou* *reo* *me*
wir beide verweilend zu lernen die euer Sprache und
te *perehi,* *kua* *kite* *maua* *hoki* *i te*
das Drucken, haben gesehen wir beide wieder das
ware-moni **) *me* *te* *ware-karakia* ***) *nui* *rawa*
Haus (der) Münze und das Haus (der) Kirche gross sehr
Hitewana †) *me* *te* *ware-karakia* *pai* *rawa* *hou*
St. Stephan und das Haus (der) Kirche schön sehr neu
i *te* *Reaheneweutu* ††), *i* *piki* *maua* *i te*
in dem „Lerchenfeld", haben bestiegen wir beide den
taua †††) *o te* *ware-karakia* *Hitewana,* *i* *kite*
Thurm des Hauses (der) Kirche St. Stephan, haben gesehen
maua *i te* *kari* *i* *Heneparuna* *o te* *raṅatira* *nui*
wir beide den Garten in Schönbrunn des Königs gross
rawa *o* *Atiria.* — *Na* *ka* *kite* *maua*
sehr von Oesterreich. — Dann haben gesehen wir beide

---

*) Die Staatsdruckerei. *perehi* = engl. *press.*

**) Engl. *money.*

***) Deutsch *Kirche.*

†) Mit der sehr grossen Kirche St. Stephan.

††) Und die sehr schöne neue Kirche in Lerchenfeld (wo die beiden Maori wohnten).

†††) Engl. *tower.*

i ṅa kuri) katoa, ka hari o maua ṅakau mo*
die Hunde alle, freute sich unser beider Inneres über
to maua kiteṅa i ṅa kuri, i roṅo maua
das unser beider Sehen die Hunde, haben gehört wir beide
*i Niutireni ki ṅa Iṅarihi**) e korero ana ki enei*
in Neu-Seeland die Engländer erzählend von diesen
*kuri: ki te raiona,***) ki te taika, ki te erewana, ki te wuruhi,*
Hunden: den Löwen, den Tiger, den Elephanten, den Wolf,
ki te reinitia, ki te pokiha, ki te pea, ki te tiarawe, ki ṅa kuri
das Renthier, den Fuchs, den Bären, die Giraffe, die Hunde
katoa, me ṅa manu hoki, ko o ratou ahua kei Niutireni.
alle, und die Vögel auch, deren Abbildung in Neu-Seeland.
tenei tetahi korero: i roṅo kau maua ki
Dieses anderes Wort: haben gehört wir beide die
o koutou kiṅi†) omua e korerotia ana i Niutireni
euer Könige Geschichte erzählt werdend in Neu-Seeland
e ṅa taṅata wakaako kura: ka nui te
von den Männern lehrenden lesen: fürwahr gross ist die
kaha, te maroro ki te wawai o ṅa kiṅi o Haramane.††)
Kraft, die Tapferkeit im Kriege der Könige von Deutschland.
i roto i ṅa ra kua kite maua i ṅa
in Mitte in den Tagen haben gesehen wir beide die
kakahu o koutou kiṅi i te ware i te Ahenara,
Gewänder der euer Könige in dem Hause in dem Arsenal,
muri iho ka kite maua i o ratou tinana i raro i
dann haben gesehen wir beide ihre Gräber unten in
tetahi ware-karakia; i korerotia katoa-tia e
anderem Hause (der) Kirche; von dem Erzählten allem von
ṅa pakeha i Niutireni ka nui te pai
den Fremden in Neu-Seeland fürwahr gross ist die Güte

---

*) = „Vierfüssige Thiere überhaupt". — Der Hund war auf Neu-Seeland das einzige grössere Säugethier, daher auch alle grösseren später bekannten Thiere von der Vorstellung des Hundes appercipirt werden müssen.

**) *Iṅarihi* = *English.*

***) *raiona* = engl. *lion*, *taika* = engl. *tiger*, *erewana* = engl. *elephant*, *wuruhi* = engl. *wolf*, *reinitia* = engl. *reindeer*, *pokiha* = engl. *fox*, *pea* = engl. = *bear*, *tiarawe* = engl. *giraffe*.

†) Engl. *king*.

††) *Haramane* = engl. *Germany*.

o tenei. ka kite maua i to koutou wenua hoki,
von diesem. Haben gesehen wir beide das euer Land wieder;
ka nui te pai; ko tahi ano te mea kino:
fürwahr gross ist die Güte; eines fürwahr eine Sache schlecht:
ko te nui o te huka), ko te kaha o te hau, mamae ana*
die Grösse des Schnees, die Stärke des Windes, schmerzend
ṅa kanohi ki te ṅauṅa a te hau, ka nui
die Augen von dem Blasen des Windes, fürwahr gross ist
te makariri; ki Niutireni, kaore te makariri, tona
die Kälte; in Neu-Seeland nicht die Kälte, verbleibt
huka to Niutireni kei ruṅa i ṅa mauṅa, he iti
Schnee in Neu-Seeland auf Höhen auf den Bergen, wenig
heoi ana me nui matara ṅa mauṅa huka,
genug fürwahr und viel entfernt die Berge (des) Schnees,
kaore tata ki te taone. tena koutou katoa e
nicht nahe bei dem Aufenthaltsorte. Dies ihr alle o
ṅa hoa aroha, e ṅa taṅata e noho nei i Wina.
Freunde geliebte, o Männer wohnende hier in Wien.
Wiremu Toetoe. Hemara Rerehau.
Wilhelm Toetoe. Samuel Rerehau.

IV. Hawaiisch.

Evangelium Lucae XXIII.**)

ku ae la ko lakou poe a pau alakai aku
stand auf da die ihre Vielheit ganz führten hin
la lakou ia ia io Pilato la. hoohewa ae la
da sie ihn zu Pilatus da. machten schlecht auf da
*lakou ia ia, i aku la: „ua***) ike makou ia ia nei*
sie ihn, sagten hin da: „schon sehen wir ihn hier
e hoohuli hewa ana†) i kanaka, e papa ana
machend kehren zum Schlechten die Menschen, verbietend

---

*) *huka* eigentlich „Schaum". Für unseren Schnee gibt es keinen Ausdruck in der Sprache.

**) Chamisso, A. Ueber die Hawaiische Sprache (Abhandl. der k. preuss. Akademie. Jahr 1837, Berlin 1839, 4°, phil. Classe, S. 58).

***) *ua* Affirmativ-Partikel.

†) In *ana* liegt der Begriff des Participiums.

i ka hookopu ia kaisara a e olelo ana oia ka
das machen - Zins an Kaiser und sprechend er (sei) der
mesia, ke alii." ninau mai la Pilato ia ia, i mai
Messias, der König." fragte her da Pilatus ihn, sagte her
la: „o oe anei ke alii o ka poe Judaio?" hai
da: „Du etwa der König von der Vielheit Juden?" sprach
aku la Jesu ia ia: „oia kau i olelo mai
hin da Jesus zu ihm: „dies Dein gesprochen haben her
ai." — i aku la Pilato i na kahuna nui a
ist." — sagte hin da Pilatus den Priestern grossen und
me ka poe kanaka: „aole hewa iki o keia
auch der Vielheit Menschen: „nicht Schuld irgend von diesem
kanaka i ikea iau." — ua koi ika ika
Menschen ist gesehen worden von mir." — zwangen stark stark
mai la lakou e olelo ana: „ua hooku e ia nei i
her da sie sprechend: „macht stehen weg er hier die
kanaka i kana ao ana a puni Judea, mai Galilaia
Menschen durch seine Lehre bis rundum Judaea, von Galiläa
mai a hiki mai i keia wahi." — i ko
her bis man gelangt her zu diesem Orte." — in des
Pilato lohe ana i Galilaia ninau iho la: „no Galilaia
Pilatus Hör-ung (acc.) Galiläa fragte (er) hin da: „von Galiläa
paha ia kanaka?" — a ike aku la ia, malalo
vielleicht dieser Mensch?" — und (als) sah hin da er, zu unten
iho o Herode oia nei, hoouna aku la oia ia ia
selbst des Herodes derselbe hier, schickte hin da er ihn
i o Herode la, e noho ana no ia ma Jerusalema ia
zu Herodes da, sitzend wohl er zu Jerusalem diese
manawa. — a ike mai la Herode ia Jesu, olioli
Zeit. — und (als) sah her da Herodes den Jesus, freute sich
nui iho la ia; no ka mea ua loihi
sehr hin da er; wegen des Dinges (=weil) schon langwierig
kona makemake-ana e ike ia ia, no na mea nui
seine Wünsch-ung zu sehen ihn, wegen der Dinge grossen
ana, i lohe ai ia ia a manao no hoi ia
seinen, gehört hatte von ihm und meinte wohl auch er
e ike i kekahi hana mana e hanaia ae e ia.
zu sehen eine That (der) Macht gemacht auf von ihm.

V. Marquesanisch.*)

*e to matou motua**) i te ao, ia tapu*
o der unser Vater in dem Himmel, dass heilig (sei)
to oe inoa, ia koaa ia oe te fenua ei
der Dein Name, dass komme zu Dir die Erde zum
*hakaiki,***) ia tupu to oe hinenao i te fenua nei*
regieren, dass gedeihe der Dein Wille auf der Erde hier
mai to te ao atoa, a tu'u na matou i teie
her auf dem Himmel auch, leg nieder für uns an diesem
nei a†) o te a o te kai o te a
hier Tage von dem Tage von dem Essen von dem Tage
o te kai, e haakoe i ta matou pio††) ma te matou†††)
von dem Essen, vergib Du unsere Schulden wie wir
haakoe i ta te tahi pio e moi ia titii
vergeben die des Anderen Schulden und ja nicht dass lassest
atu ia matou ia koohia matou i te pio e
hin uns dass verführt werden wir in die Schuld sondern
haapohoe ia matou i te mate. Amene.
mache heil uns von dem Tode. Amen.

---

*) Buschmann, Textes Marquesans et Taitiens. Berlin 1843, 8°, pag. 10.

**) Sonst *metua* (= *matua*).

***) Von *aiki* = Maori *ariki* „Häuptling".

†) = *tuku*.

††) = *la, ra*.

†††) Maori: *piko*, Tonga: *biko*.

II. Die melanesischen Sprachen.

A. Die Viti-Sprache.

Die Laute.

1. Vocale.

			a	*ḁ*	*ā*			
e	*e̥*	*ē*				*o*	*o̥*	*ō*
i	*i̥*	*ī*				*u*	*u̥*	*ū*

ḁ, *e̥*, *i̥*, *o̥*, *u̥* (blos am Ende der Worte) werden so kurz gesprochen, dass man sie kaum wahrnimmt. *utsu̥* „Nase“ klingt beinahe wie *uts*, *tsaṅi̥* „Wind“ beinahe wie *tsaṅ*, *mēke̥* „Tanz“ beinahe wie *mēk*. Daher stammt auch die Schreibung des Namens *Viti levu̥* „Gross-Viti“ als *Feetee leb* (*Viti levu̥*), *Beetee lib*, ja selbst *Metaleep* (= *Mbiti̥ levu̥*).

2. Consonanten.

k	*g*	*ṅg*						*ṅ*
t	*d*	*nd*	*s*	*y*	*l*	*r*	*nr* (*ndr*)	*n*
—	*b*	*mb*	—		*v*	*w*		*m*
ts								

Wie man sieht, kommt das *h*, welches in den polynesischen Sprachen so oft wiederkehrt, im Viti nicht vor. Die Laute *p* und *f* finden sich nur in Fremdwörtern. Zwischen den Stummlauten *k*, *t* und den tönenden *g, d* ist in der Aussprache oft kein Unterschied wahrzunehmen. Die tönenden *g*, *d*, *b* kommen in der Regel nasalirt, als *ṅg*, *nd*, *mb* vor. Man spricht also: *ke-ndaru* „wir zwei“ (Du und ich), *ta-mbu* „geweiht“ (nicht *tam-bu*) = polyn.

tapu, tama-ṅgu „mein Vater“ (nicht *tamaṅ-gu*). Das in gleicher Weise nasalirte *r* hat die Aussprache *ndr*, z. B.: *ndrau* „hundert“ = Maori *rau* = malayisch *rātus*. — *y* und *w* sind Verwandlungen von *i* und *u* am Anfange der Silbe. Für *ϑ* (H. Hale's und Lepsius') = *c* (Hazlewood's und v. d. Gabelentz's) schreiben wir *ts*. Es ist kein tönender, sondern ein Stummlaut, da es im Anlaute sich findet, und nicht wie *d* und *b* nasalirt ist. Es entspricht etymologisch einem polynesischen *s* oder *t*, z. B.: *tsiwḁ* „neun“ = Tikopia, Rotuma: *siva*, Tagala, Bisaya, Ilocana: *siam*, Malagasi: *sivi*; *utsḁ* „Regen“ = Rotuma: *usa*, Tonga: *uha*, malayisch: *ūdjan*; *utsu̥* „Nase“ = Sam. *isu*, malayisch: *hīdoṅ*; *tsaṅi̥* „Wind“ = Sam., Tonga: *mataṅi*, vergl. malayisch: *aṅin*; *motse̥* „schlafen“ = Rotuma: *mose*, Tonga: *mohe*, Samoa: *moe*.

An- und Auslaut. — Bau der Silbe.

Die Gesetze des An- und Auslautes der Worte, sowie des Baues der Silbe im Viti sind mit jenen der polynesischen Sprachen identisch und sind sicher, da sie in den übrigen melanesischen Sprachen nicht existiren, dem Einflusse der letzteren Sprachen zuzuschreiben. Die Regel erleidet dadurch, dass *nd*, *mb*, *ndr* im Anlaute häufig vorkommen und in der Mitte des Wortes sich finden, keine Ausnahme, da die Nasale als Affectionen des folgenden tönenden Lautes gelten.

Fremdworte werden diesem Princip gemäss umschrieben. So schreibt man engl. *goose: kusi̥*; engl. *spoon: sipuni̥*, welche Worte in der Aussprache wie *gus*, *sipun* klingen.

Accent.

Der Accent steht regelrecht auf der v o r l e t z t e n Silbe. Wird einem Worte ein Suffix angehängt, so muss, der Regel entsprechend, der Accent seine ursprüngliche Stelle verlassen und auf die nun zur vorletzten gewordene Silbe rücken. Man betont also: *vále̥* „Haus“ aber *valé-ṅgu̥* „mein Haus“, *valé-mu̥* „Dein Haus“, *valé-nḁ* „sein Haus“ u. s. w.

Durch die Betonung der vorletzten Silbe der Stammworte werden die Vocale der letzten Silbe gekürzt, woraus ihre getrübte Aussprache zu erklären ist.

Die Wurzel und das Wort.

Wie in den polynesischen Sprachen sind im Viti die Wurzelwörter von Haus aus zweisilbig; die mehrsilbigen sind durch Ableitung, die einsilbigen durch lautlichen Verfall aus zweisilbigen hervorgegangen.

Die Wurzelwörter selbst können, wie in den polynesischen Sprachen, unmittelbar die Functionen fertiger Wörter übernehmen und zwar sowohl im verbalen als auch im nominalen Sinne. Z. B.: *vosḁ* „reden“ und „Rede“, *au sa vosḁ* „ich rede“, *a vosḁ* „Das Reden, die Rede“; *lako̥*, „gehen“ und „Gang“, *au sa lako̥* „ich gehe“, *a lako̥* „das Gehen, der Gang“; *ndrō* „fliehen“ und „Flucht“, *rēki̥* „sich freuen“ und „Freude“ u. s. w.

In der Regel jedoch werden durch bestimmte Processe aus den Wurzelwörtern die Wörter abgeleitet. Diese Processe sind: die Wiederholung und die Reduplication, die Zusammensetzung, die Präfix- und die Suffixbildung.

1. Die Wiederholung und die Reduplication.

a) Beim Verbum.

Sie bildet hier Frequentativa und Intensiva, woraus sich manchmal, durch Beschränkung der Handlung auf das Subject, gleichsam Verdichtung der Handlung, der Begriff des Intransitivums entwickelt, z. B.: *kere̥* „bitten“, *kerekere̥* „betteln“; *rai* „erblicken“, *rairai* „betrachten, sehen“; *katsi̥* „rufen“, *katsikatsi̥* „öfters rufen“.

b) Beim Substantivum.

Sie bildet Nomina loci, instrumenti und ähnliche Bildungen, z. B.: *ndave̥* „fliessen“, *ndavendave̥* „Canal“; *motse̥* „schlafen“, *motsemotse̥* „Schlafstelle“; *mbulu̥* „begraben“, *mbulumbulu̥* „Begräbnissplatz“; *talḁ* „senden“, *talatalḁ* „Bote“; *kambḁ* „klettern“, *kambakambḁ* „Leiter“.

c) Beim Adjectivum.

Sie findet sich, sowohl bei primären als auch bei secundären, d. h. von Verben und Substantiven abgeleiteten Formen, z. B.: *lailai* „klein“, *ndamundamu̥* „roth“, *ndrēndrē* „schwer“ von *ndrē* „ziehen“, *loaloa* „schwarz, schmutzig“ von *loa* „Dreck, Schmutz“.

2. Die Zusammensetzung.

a) Beim Verbum.

Es können sowohl zwei Verba als auch ein Verbum mit einem Substantivum oder Adjectivum in Verbindung treten, z. B.: *tirimundụ* „aufhören zu fliessen“, von *tirị* „fliessen“ und *mundụ* „aufhören“; *matalịạ* „die Gestalt verändern“ von *matạ* „Auge, Antlitz, Gestalt“ und *lịạ* „verwandeln“; *lomavinakạ* „getrost sein“ von *lomạ* „gesinnt sein“ und *vinakạ* „gut, guten Muthes“.

b) Beim Substantivum.

utsiwai „Fluss, Bach“, von *utsị* „fliessen“ vgl. *utsạ* „Regen“ und *wai* „Wasser“.

c) Beim Adjectivum.

Diese Bildungen entsprechen den Buhuvrīhi's der indogermanischen Sprachen, z. B.: *yalododonụ* „gerecht“ von *yalọ* „Seele“ und *dodonụ* „gerade“; *matambokọ* „blind“ von *matạ* „Auge“ und *mbokọ* „ausgelöscht“; *lomatsā* „boshaft“ von *lomạ* „Herz“ und *tsā* „böse“.

3. Präfixe.

a) *ndau-* bedeutet eine intensive Vermehrung, gleichsam Concentrirung der Handlung oder des Zustandes.

Das Präfix *ndau-* bildet:

1. beim Verbum Frequentativa und Intensiva, z. B. *ndau-vunau* „oft, wiederholt ermahnen“, *ndau-lolọ* „oft, wiederholt fasten“;

2. beim Substantivum Nomina agentis, z. B. *ndau-mbutakọ* „Dieb“, *ndau-tukutukụ* „Zeuge“;

3. beim Adjectivum Bildungen, die eine habituelle Eigenschaft bezeichnen, z. B.: *ndau-vosạ* *) „redselig, geschwätzig“, *ndau-lolomạ* „barmherzig.“

b) *vei-* bedeutet eine extensive Vermehrung, gleichsam Zertheilung der Handlung oder des Zustandes.

Das Präfix *vei-* bildet:

1. beim Verbum Reciprocal-Formen, z. B.: *vei-vosa-ki* „mit einander sprechen“, *vei-lomani* „einander lieben“ (von *lomanạ*);

---

*) *vosạ*, Api *pasa* „Rede, Sprache“, vergl. Mafor *wasja* „lesen“, ein malayisches Lehnwort nämlich *bāsa* = altind. *bhāṣā*.

2. beim Substantivum Collectiva, z. B.: *vei-vanuḁ* „Länder“, *vei-vale̥* „Häuser“, *vei-vatu̥* „Steine“, *vei-kau* „Bäume“;

3. beim Adjectivum Bildungen, die eine Fülle bezeichnen, z. B.: *vei-vatu̥* „steinig, reich an Steinen“, *vei-vakindatsalataki* „wundervoll“.

c) *vaka-* bedeutet das Machen zu etwas, das Hinzufügen.

Das Präfix *vaka-* bildet:

1. beim Verbum Denominativa, Causativa und ähnliche, z. B.: *vaka-mbulu̥* „lebendig machen“ von *mbulḁ* „leben, lebendig“; *vaka-yatsanḁ* „benennen“, von *yatsḁ* „Name“; *vaka-yandratḁ* erwecken“ von *yandrḁ* „wachen, wach sein“;

2. beim Adjectivum Bildungen, die einen Besitz oder eine Aehnlichkeit mit Bezug auf das Grundwort ausdrücken, z. B.: *vaka-tamatḁ* „menschenähnlich“, *vaka-vale̥* „ein Haus besitzend“.

vaka- bildet auch Adverbia, z. B.: *vaka-tsā* „schlecht“, *vaka-vuṅgḁ* „oft“, *vaka-oṅgo̥* „so“ u. s. w.

d) *tau-* ersetzt beim Verbum und Adverbium manchmal *vaka-*, kommt aber verhältnissmässig selten vor, z. B.: *tau-vatanḁ* „vergleichen“ von *vatanḁ* „zusammen“; *tau-mandḁ* „zuerst“, *tau-muri̥* „zuletzt“ u. s. w.

Beim Verbum können die drei Präfixe *ndau-*, *vei-* und *vaka-* mit einander verbunden werden. Dann geht *vei-* dem *vaka-* und *ndau-* dem *vei-* voran, z. B.: *ndau-vei-moku̥* „heftig einander schlagen“, *ndau- vei- vaka-tsundrui* „einander oft in Zorn versetzen“.

e) *ka-*, *f*) *ta-* und *g*) *ra*. Diese drei Präfixe, die dem Verbum ausschliesslich angehören, bilden medio-passive Stämme, z. B.: *ka-ndresu̥* „zerreissen, zerrissen werden“, von *ndresu-ndresu̥* „zerreissen, zerren“; *ta-rambe̥* „sich stossen“ von *rambe̥* „mit dem Fusse stossen“; *ra-musu̥* „zerbrechen, zerbrochen werden“ von *musu̥* „brechen, zerbrechen“.

4. Suffixe.

Die Stammbildungs-Suffixe gehören ausschliesslich dem Verbum an. Sie definiren gleichsam die Kraft desselben, indem sie von Verbalstämmen reine Transitiva, von Nominalstämmen Verba denominativa bilden. Sie sind sowohl ein- als zweisilbig.

a) Einsilbige Suffixe: *-a*, *-ka*, *-ṅga*, *-ta*, *-tsa*, *-ya*, *-ra*, *-va*, *-wa*, *-na*, *-ma*.

b) Zweisilbige Suffixe: *-kaka*, *-taka*, *-tsaka*, *-laka*, *-raka*, *-vaka*, *-waka*.

Beispiele: Stämme aus Verben: *ndresu-ka* „zerreissen", *musu-ka* „zerbrechen", *rambe-ta* „mit dem Fusse stossen", *vunau-tsa* „ermahnen", *tsuru-ma* „eintreten", *tuku-na* „verkündigen". *vunau-taka* „verkündigen", *ndresu-laka* „zerreissen" u. s. w.

Stämme aus anderen Redetheilen: *ṅgele-na* „sammeln" von *ṅgelẹ* „Heerde"; *malo-na* „anziehen" von *malọ* „Tuch, Bekleidung"; *tsake-ta* „erheben" von *tsakẹ* „oben"; *tsā-ta* „hassen" von *tsā* „böse".

Die Redetheile.

I. Das Nomen.

Gleichwie in den polynesischen Sprachen ist im Viti ein grammatisches Geschlecht (genus) nicht vorhanden und wird das natürliche Geschlecht (sexus) durch Hinzufügung der Worte *taṅanẹ* „Mann, Männchen", *alewạ* „Weib, Weibchen" ausgedrückt, z. B.: *a toa taṅanẹ* „Hahn" (des Huhn Männchen), *a toa alewạ* „Henne" (des Huhn Weibchen).

Es sind also hier blos die beiden Kategorien des Numerus und des Casus in Betracht zu ziehen.

A. Die Zahl.

Wie in den polynesischen Sprachen kann die Stammform sowohl den Singular als auch den Plural bezeichnen und liegt die Beziehung der Form auf den letzteren sogar näher. *a tamatạ* (= polynes. *taṅata*) ist sowohl „der Mensch" als auch „die Menschen", *a vuakạ* (polynes. *puaka*) ist sowohl „das Schwein" als auch „die Schweine."

Wenn der Singular speciell bezeichnet werden soll, so geschieht dies dadurch, dass man im Allgemeinen das Zahlwort „ein" *nduạ* vorsetzt oder, wenn der Ausdruck als Person hervorgehoben werden soll, das Pronomen *koya* „er" (= *ko ia* „der er") zu Hilfe nimmt. Man sagt also: *e nduạ na tamatạ* „der Mensch" (der eine der Mensch) oder *ko koya na tamatạ* (der der er der Mensch).

In gleicher Weise kann auch der Plural näher bezeichnet werden. Man nimmt entweder zu den mittelst des Präfixes *vei-* gebildeten Collectiv-Ausdrücken (vergl. S. 55) seine Zuflucht oder wandelt das Pronomen, den einzigen Redetheil, der den Numerus scharf bezeichnet, dem entsprechend um. Man sagt dann *ko irḁ na tamatḁ* „die Männer“ (die sie die Männer).

Da nun das Pronomen eine deutliche Wiedergabe der Zahl zulässt, so wird es auch als Begleiter des Substantivums in ausgedehnter Weise verwendet. Statt zu sagen: „Joseph wurde von seinen Brüdern erkannt“ sagt man: „er der Joseph wurde erkannt von ihnen seinen Brüdern“. — *sa vakatakilai koya ko Yosefḁ vei irḁ na tuakanḁ.* Statt: „sie gingen hinab nach Kaparnaum Jesus, seine Mutter, seine Brüder und seine Schüler“ sagt man: „sie gingen hinab nach Kaparnaum, der Jesus und seine Mutter und sie seine Brüder und sie seine Schüler,“ *eratou sa lako̥ sombu̥ ki kepeniumḁ, o Jisu kei na tinanḁ, kei iratou na tatsinḁ, kei iratou na nona tisaipeli̥.* *)

In seltenen Fällen werden Ausdrücke wie *loṅḁ*, *yatu̥* (*atu̥*), welche „Menge“ bedeuten, zur Umschreibung des Plurals angewendet, z. B.: *a loṅḁ vale̥* „Häuser“, *ai atu̥ vanuḁ* „Länder“.

B. Die Casus.

Das Substantivum hat, sofern es keinen Eigennamen ausdrückt, stets den Artikel *na* vor sich. Die Eigennamen haben blos im Nominativ das Zeichen *ko.* Am Anfange des Satzes können *na* und *ko* auch zu *a* und *o* abgekürzt werden.

Die Casusverhältnisse werden theils durch die Stellung der betreffenden Ausdrücke im Satze, theils durch eigene den Substantiv-Ausdrücken vorangestellte Partikeln wiedergegeben.

Der Nominativ als Subject folgt unmittelbar auf das Verbum, falls dieses kein Object besitzt; ist aber letzteres der Fall, so steht das Object (der Accusativ) zwischen dem Verbum und dem Subject, z. B. *sa kunei Natsanieli̥ ko Filipe̥* „es fand (den) Nathaniel der Philipp“. Das Prädicat wird dem Subject vorgesetzt (das Attribut folgt bekanntlich nach) und oft durch die Partikel *me* „zu“ gekennzeichnet, z. B.: *sa yatso̥ me tamatḁ*

*) = engl. *disciples.*

na vosa „es wurde zum Menschen das Wort“, *ia na raramą ni tamatą na mbulą* „und das Licht der Menschen das Leben“ d. h. „und das Leben war das Licht der Menschen“.

Das Genitiv-Verhältniss findet seinen Ausdruck, indem das zu Bestimmende dem Bestimmenden (wie in den polynesischen Sprachen) einfach vorangestellt wird. Dieser Ausdruck ist jedoch auf einzelne bestimmte Fälle beschränkt, wie wenn die Bewohner, Herrscher eines Landes, der Stoff einer Sache, der Inhalt eines Gefässes, näher angegeben werden, z. B.: *a kai vanuą* „die Bewohner des Landes“, *a tui Bua* „der König von Bua“, *na wa kulį* „der Gürtel von Leder“.

In der Regel wird zwischen die beiden das Genitiv-Verhältniss begründenden Ausdrücke die Relativ-Partikel *i* gesetzt, welche aber hinter den Artikel des zweiten Ausdruckes tritt und mit ihm zusammenschmilzt (*na* + *i* = *ni*). — Man sagt also statt *na valę Saimonį: na valę i Saimonį* „das Haus des Simon“; statt *na sala na turańą: na sala ni turańą* „der Weg des Herrn“.

Zur Bezeichnung des Dativ-Verhältnisses dient die Partikel *ki*, vor Eigennamen die Partikel *vei* oder *ki-vei*.

Der Local wird durch die Partikel *i*, vor Eigennamen *kini i* gekennzeichnet.

Zur Bezeichnung des Ablativs dient die Partikel *ma*, *mai*.

Der Social und der Instrumental werden durch die Partikel *kei* „mit“, welche auch als Conjunction in der Bedeutung von „und“ auftritt, umschrieben.

Paradigmen.

	Nomen Appellativum	Nomen proprium
Nom.:	*na tanoą* „Becken“	*ko Tanoą*
Gen.:	*ni tanoą*	*i Tanoą*
Dat.:	*ki na tanoą*	*vei, ki-vei Tanoą*
Local.:	*i na tanoą*	*kini i Tanoą*
Ablat.:	*ma na tanoą*	*mai Tanoą*
Soc.-Instr.:	*kei na tanoą*	*kei Tanoą*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum, welches ganz unverändert bleibt, folgt im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört,

nach, z. B. *na yalo̥ tambu̥* „der heilige Geist“ (der Geist heilig), *na manumanu̥**) *kilḁ* „die wilden Thiere“ (die Thiere wild).

Als Prädicat steht es gerne vor dem Substantivum und wird oft durch die Partikel *me* „zu“ gekennzeichnet. Statt also zu sagen „dieser Mensch ist fleissig“ sagt man: „dieser Mensch wird zum fleissigen.“

II. Das Pronomen.

Das Pronomen ist der bedeutendste Redetheil und derjenige, welcher der Sprache ein gewisses Leben verleiht.

Alle drei Personen des persönlichen Pronomens haben neben dem Singular und allgemeinen Plural eigene Formen für den Dual und den beschränkten Plural (nicht ganz passend Trial genannt), welche wie in den polynesischen Sprachen mittelst der Ausdrücke für „Zwei“ und „Drei“ abgeleitet werden. Bei der ersten Person tritt, wie im Polynesischen, der Unterschied der Hereinziehung oder Ausschliessung der angeredeten Person (Inclusiv oder Exclusiv) hinzu, wodurch hier nicht weniger als sieben verschiedene Formen entstehen.

Als Stämme der drei Personen treten auf:

	Singular		Plural
1. Person:	*aku* (pol. *aku*)	inclus.	*nda-* (pol. *ta-*)
		exclus.	*i-*
2. Person:	*iko* (Day. *ikau*)		*mu-* (pol. *mo-*)
3. Person:	*ia*, *na* (pol. *ia*, *na*)		*ndra-* (pol. *ra-*).

Daraus entstehen folgende als Possessiv-Suffixe gebräuchliche Formen:

	Singular		Plural	Dual	Beschränkt. Plural
1. Person:	*-ṅgu*	inclus.	*-nda*	*-nda-ru*	*-nda-tou*
		exclus.	*-i-mami*	*-i-rau*	*-i-tou*
2. Person:	*-mu*		*-mu-ni*	*-mu-ndrau*	*-mu-ndou*
3. Person:	*-na*		*-ndra*	*-ndra-u*	*-ndra-tou.*

---

*) *manu-manu* „Thier überhaupt“, aber auch „Vogel“, während es im Polynesischen blos „Vogel“ bedeutet. Vergl. altind. *mṛga-* „Wild überhaupt“, später besonders „Gazelle“, im Eranischen dagegen *mĕrĕγa-*, neupers. *murγ* „Vogel“.

Die selbstständig gebrauchten Formen sind mittelst der deiktischen Partikel *ke* (vgl. *ki* im Tonga S. 25) von den obigen abgeleitet. Es ergeben sich demnach die folgenden Absolut-Formen:

	Singular		Plural	Dual	Beschränkter Plural
1. P.:	*au*	incl.	*ke-nda*	*ke-ndaru*	*ke-ndatou*
		excl.	*ke-imami*	*ke-irau*	*ke-itou*
2. P.:	*iko*		*ke-muni*	*ke-mundrau*	*ke-mundou*
3. P.:	*koya* (=*ko-ia*)		*i-ra* (=*ki-ra*)	*rau* (=*ke-ndrau*)	*i-ratou* (=*ki-ratou*)

Die absoluten Formen haben regelmässig *ko* (*koi*), *o*, *oi*, das Zeichen des Subjects, vor sich. Man sagt also: *koi au* oder *oi au* „ich", *ko iko* oder *o iko* „Du", *ko koya* oder *o koya* „er", *ko kenda* „wir" u. s. w.

In Verbindung mit den Verbalstämmen werden die absoluten Formen im Anlaute verstümmelt, wodurch folgende Reihen entstehen:

	Singular		Plural	Dual	Beschr. Plural
1. Pers.:	*kau*, *au*	incl.	*enda*, *nda*	*endaru*, *ndaru*	*endatou*, *ndatou*
		excl.	*keimami*	*keirau*	*keitou*
2. Pers.:	*ko*,		*kemuni*, *ni*	*ndrau*	*ndou*
3. Pers.:	—		*era*, *ra*	*erau*, *rau*	*eratou*, *ratou*.

In Verbindung mit den Partikeln *me* „dass", *de* „damit nicht" u. s. w. stehen für *au*: *u* und für *ko*: *o* und schmelzen mit ihnen in eine Einheit zusammen, also: *meu* „dass ich", *mo* (=*me-o*) „dass du," *deu* „damit ich nicht", *do* (=*de-o*) „damit du nicht", u. s. w.

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum wird auf zweifache Art ausgedrückt:

1. Durch Suffigirung der Possessiv-Suffixe an den Stamm. Dies geschieht jedoch nur, wenn das Substantivum sich auf den Menschen bezieht und etwas ihm Angehöriges bezeichnet, z. B.: seinen Namen, Theile seines Körpers, Aeusserungen seiner Thätigkeit, Angehörige seiner Familie, u. s. w., z. B.: *yalo-ńgu̥* „mein Geist", *lińa-mu̥* „deine Hand", *ndalińa-nḁ* „sein Ohr", *tama-ndḁ* „unser Vater", u. s. w.

Paradigma eines mit einem Possessiv-Suffixe versehenen Substantivums.

a tama-ngu „mein Vater“
a tama-mu „dein Vater“
a tama-na „sein Vater“
a tama-nda „unser Vater“ (incl.)
a tama-ndaru „unser beider Vater“ (incl.)
a tama-irau „unser beider Vater“ (excl.) oder *tama i keirau*
a tama-ndatou, „unser Vater“ (incl.) oder *tama i kendatou*
a tama-itou „unser Vater“ (excl.) oder *tama i keitou*
a tama-mundrau „euer zweier Vater“
a tama-mundou „euer Vater“
a tama-ndrau „ihrer zweier Vater“
a tama-ndra „ihr Vater“.

2. Kann das Pronomen possessivum (und dies ist die regelrechte Weise) durch eine Adjectivform wiedergegeben werden, welche durch Zusammensetzung der Partikeln *no* (*ne*), *ke*, *me* mit dem Possessiv-Suffixen gebildet wird. Dieses Adjectivum findet regelmässig zwischen dem Artikel und dem Substantivum seinen Platz.

Von den drei Partikeln hat *no* (*ne*) die weiteste Bedeutung. Man gebraucht sie überall wo ein Besitz ausgedrückt werden soll, dagegen werden *ke* und *me* ganz speciell verwendet und zwar *ke* bei Dingen, die gegessen werden oder aus denen gegessen wird, *me* bei Dingen, die getrunken werden oder aus denen getrunken wird.

Beispiele: *na no-ngu ngone* „mein Kind“ (das das von mir Kind), *a no-nda kalou* „unser Gott“, *a no-mui ukuuku* „Deine Schönheit“, *a ke-ndra maniti* „ihre Speise“, *a ke-na vo* „seine (des Brodes) Ueberbleibsel“, *a me-na mbilo* „sein Becher.“

Pronomen demonstrativum.

Als Demonstrativ-Pronomen für nahe Gelegenes fungirt *ongo* „dieser“, für Entferntes *ongori* „jener“. Beide werden in der Regel durch das Pronomen der dritten Person verstärkt. Man sagt daher *o koya ongo*, Plural: *o ira ongo* „dieser, diese“, *o koya ongori*, Plural *o ira ongori*, „jener, jene.“

Pronomen interrogativum.

Dasselbe lautet *tsei* bei Personen, *tsava* bei Sachen.

III. Das Verbum.

Das Verbum des Viti ist äusserst unvollkommen entwickelt. Das Activum ist vom Passivum bis auf jene Fälle, wo dies durch die bereits abgehandelten Stammbildungsmittel geschieht, lautlich nicht genügend geschieden.

Der Unterschied zwischen beiden muss durch die Construction kenntlich gemacht werden. So bedeutet *kau* sowohl „bringen" als „gebracht werden". Man sagt aber *sa kau ka* „er bringt ein Ding", dagegen aber *sa kau na ka* „es wird getragen ein Ding". Der Unterschied zwischen beiden Constructionen liegt darin, dass in dem einen Falle das Wort durch den Artikel als Subject kenntlich gemacht ist, während in dem anderen Falle durch den Mangel des Artikels das Wort als Object hingestellt erscheint.

Gegenüber der auffallenden Vernachlässigung eines so fundamentalen Unterschiedes scheidet die Sprache zwischen jenen Fällen, wo eine Beziehung auf das Object gegeben ist und solchen, wo dieses nicht der Fall ist.

Die ersteren Fälle sind jene, wo die Handlung concret, die letzteren jene, wo sie abstract aufgefasst erscheint. Das Rufen in Abstracto ist ein anderes als das Rufen eines bestimmten Menschen, eines Hundes u. s. w.

Während das Verbum abstractum keines besonderen Zeichens bedarf, erscheint das Verbum concretum durch das Suffix *ī* *) lautlich gekennzeichnet. — Und zwar werden auch hier Activum und Passivum gleich behandelt, z. B. *kilạ* „kennen", *kilai* „etwas bestimmtes kennen (ihn kennen)" oder auch „gekannt, von Jemand Bestimmtem gekannt werden."

Wenn bei manchen in *-a* ausgehenden Verben der Stamm unverändert bleibt, z. B. *kila* auch in dieser Form als bestimmtes Transitivum gebraucht werden kann, so ist das schliessende *i* hier abgefallen, was aus dem Accente hervorgeht, da dann *kila* auf der letzten Silbe betont werden muss. (*kilá* für *kilá-i.*)

In Betreff der Zeit findet sich im Viti blos das Präteritum mittelst der Partikel *a* und das Futurum mittelst der Partikel *na* lautlich gekennzeichnet. Das Präsens wird gar nicht näher

*) Dieses *ī* ist mit demselben Elemente im Javanischen, Malayischen und Mankasarischen identisch. Malayisch *menānis* „weinen", *menanīsi* „beweinen" u. s. w.

bezeichnet oder es wird einfach durch die Affirmativ-Partikeln *sa*, *e* angedeutet.

Zur Bezeichnung des Conjunctivs und zugleich des Infinitivs dient die Partikel *me*, welche also dem polynesischen *kia* entspricht.

Was den Ausdruck des Subjects am Verbum anbelangt, so ist in der ersten und zweiten Person und der dritten mit Ausnahme des Singulars, das Pronomen dazu nothwendig und dieses steht regelmässig vor dem Verbum, respective der Zeitpartikel desselben (aber nach der Modalpartikel *me*). In der dritten Person Singular wird das Pronomen nicht ausgedrückt, ob nun das Verbum allein steht oder ein Substantivum als Subject zu demselben gehört. Dann steht aber das Substantivum als Subject nach dem Verbum und falls dieses ein Object hat, nach dem Objecte mit dem Nominativ-Artikel versehen. In manchen Fällen wird bei Verben, die kein Substantivum, sondern ein Pronomen als Subject bei sich haben, auch das Pronomen ausgedrückt, dies muss aber dann als Substantivum behandelt, d. h. dem Verbum nachgesetzt werden.

Paradigma eines Verbums.

I. Aorist-Präsens.

au lako̥ „ich gehe“
ko lako̥ „Du gehest“
e lako̥ (*ko koya*) u. s. w.

II. Bestimmtes Präsens.

au sa lako̥
ko sa lako̥
sa lako̥ (*ko koya*) u. s. w.

III. Präteritum.

au a lako̥
ko a lako̥
ka lako̥ (*ko koya*) u. s. w.

IV. Futurum.

au na lako̥
ko na lako̥
e na lako̥ (*ko koya*) u. s. w.

V. Conjunctiv.

me-u lakọ
me ko lakọ
me lakọ (ko koya) u. s. w.

Das Verbum mit dem Pronomen als Object.

au lomani ko „ich liebe Dich“
au lomania „ich liebe ihn“
ko lomani au „Du liebst mich“
ko lomani ko „Du liebst Dich“
e lomani au koi koya „er liebt mich“
e lomani ko koi koya „er liebt Dich“
e lomania koi koya „er liebt ihn“ u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

1	*nduạ*	6	*onọ*
2	*ruạ*	7	*vitụ*
3	*tolụ*	8	*walụ*
4	*va*	9	*tsiwạ*
5	*limạ*	10	*tinị*

20 *ruạ sañavulụ*
30 *tolụ sañavulụ*
100 *ndrau.*

Sprachprobe.

tama i keitou mai loma-lañi, me vaka-rokoroko-tak-i
Vater von uns in Himmel, dass gemacht-heilig-werde
na yatsa-mu. me yatso na no-mu lewa. me
der Name-Dein. Dass komme die Deine Herrschaft. Dass
tsaka na no-mu vei-talia) e vuravura me vaka mai*
geschehe der Dein Befehl auf Erde zu gleich in
*loma-lañi. solia mai kivei keitou na kakana**) e*
Himmel. Gib her zu uns die Speise zur

---

*) Vergl. *tala-i* „schicken, befehlen“.
**) Polynes. *kai* „essen“, tagal. *kain*, malayisch *mākan* = *k-um-akan* (von *ka-kan, ka-kain*).

yaña e na siña) oṅgo, kakūa ni tsundruvi*
Benützung zu dem Tage diesem, ja nicht dass strafest
keitou e na neitoui valavala tsā, me vaka
uns aus dem Grunde (der) Thaten schlechten, zu gleich
keitou sa sega ni tsundruvi ira sai valavala tsā vei
wir nicht dass strafen die thuen Schlechtes gegen
keitou. kakūa ni laivi keitou ki na ndauvere,
uns. ja nicht dass führest uns in die Versuchung,
vaka-mbula-i keitou mai na tsā; ni sa nomu na
mache-leben uns aus dem Bösen; denn fürwahr Dein die
*lewa kei na kaukaua kei na vaka-vinavinaka**), e*
Herrschaft und die Kraft und die Güte, (welche)
sega ni oti. Emeni.
nicht beendigt. Amen.

*e***) ndua na tamata sa***) lewe†) rua na*
War ein der Mann waren (ihm) Personen zwei die
luvena-tañane. a sa kaya vei tama-na ko
heranwachsenden-Männer. und sprach zu Vater-sein der
koya sa ṅgone vei rau: tama-ṅgu solia mai vei au nai
er Sohn grösserer: Vater-mein gib her zu mir den
votavota ni yau sa vota me noṅgu.
Theil des Besitzes (welcher) als Theil gehört zu meinem.
a sa vota vei rau na nona yau.
und (er) gab als Theil dem grösseren den seinen Besitz.
a sa tawa vuṅga na mboñi sa muri sa soṅgonavata na
und war nicht voll die Nacht stand auf sammelte den
nona yau ketseña ko koya na ṅgone oṅgo, ka
seinen Besitz gänzlich der er der Sohn dieser, ging
lako tani ki na vanua vakayawa ka sa mbiuta
anderswohin in ein Land weit weg und er verschleuderte
waleña kina na nona yau e nai valavala tsindroi. ia
müssig nur den seinen Besitz lebend lüderlich. und

---

*) *siña* „Sonne, Tag“, *siñasiña* „hell“, vergl. polynes. *la*, *ra* „Sonne, Tag“ = malayisch *āri*, *hāri*.

**) *vinaka* „gut“, *vaka-vinaka* „danken“ und „gut“ im activen Sinne.

***) *e* und *sa* Affirmativ-Partikeln. Die Zahlwörter werden gleich den Verben mit diesen Partikeln in Verbindung gesetzt.

†) *lewe* „Fleisch“ und „Person“.

ni sa volitaka ketse sara sa ṅgai tumbu na
als (er) verkauft hatte alles sogleich dann entstand ein
ndausiṅa levu e na vanua koya, a sa sega sara
Hunger grosser in dem Lande diesem, und nicht sogleich
na ka sa vo vua). a sa laki tiko kaya**)*
eine Sache übrig blieb ihm. und er ging sitzen mit ihm
e ndua na lewe ni vanua koya, a sa talai
einem dem Manne des Landes dort, und er schickte
*koya ki na nona veiwere me vakani***) ira na*
ihn zu dem seinen Landgute dass weide sie die
vuaka. a sa ṅarova na ṅgana era ndau-
Schweine. und er wünschte die Abfälle welche gefressen
kania na vuaka me mamau kina na
wurden von den Schweinen dass (er) fülle nur den
kete-na; a sa sega e ndua sa solia vua e ndua na ka.
Bauch-seinen; nicht einer gab zu ihm eine Sache.

ia ni sa kila yalo-na tale sa kaya: e vitsa
Da erkannte (er) Selbst-sein wieder sprach: wie-viele
tamata voli waleṅa e na vale i tama-ṅgu
Menschen gedungene nur in dem Hause des Vaters-mein
era mamau e na mandrai-ka mai vo tu yani,
sie füllen sich an von dem Brode übrig bleibend ferner,
ia koi, au kau sa mate sara e na viakana!†) au
aber ich, ich sterbe sogleich vor dem Hunger! ich
na tū tsake ka lako vei tama-ṅgu au na
werde stehen auf und gehen zu Vater-mein ich werde
kaya vua: „tama-ṅgu au ai vala-vala tsā ki
sprechen zu ihm: „Vater-mein ich mit Handlung schlechter vor
loma-laṅi e na mata-mu taleṅa. au sa sega kina ni
(dem) Himmel und dem Auge-Dein noch. ich nicht nur dass
yaṅa, me-u vaka-tokai me luve-mu; tsakavi
werth, dass-ich mich hinstelle für Kind-Dein; nimm an
au, me-u vaka-taki koya e ndua na nomu tamata
mich, dass-ich gleich sei ihm einem der Deinen Menschen

---

*) *vua=vei+ia*, Dativ von *koya*.
**) *kaya=kei* „mit“ +*ia* „er“.
***) *vakani* „essen lassen, weiden“ für *vaka-kani*.
†) *via* „wünschen“ und *kana* „essen“.

voli walen̈a". a sa tū tsake, ka lako vei tama-
gedungen nur". und er stand auf, und ging zu Vater-
na. ia ni sa yawa sara sa raitsi koya ko
seinem. und als er entfernt sogleich erblickte ihn der
tama-na a sa lomana) sara ka tsitsi ka mbale ki*
Vater-sein und liebte sogleich und lief und warf sich auf
ndomo-na ka ren̈utsa. a sa kaya na n̈gone vei koya:
Nacken-seinen und küsste. sprach der Sohn zu ihm:
„tama-n̈gu au ai valavala tsā ki lomalan̈i
„Vater-mein ich mit Handlung schlechter vor (dem) Himmel
e na mata-mu talen̈a, au sa sega ni yan̈a, me-u
und dem Auge-Dein noch, ich nicht dass werth, dass-ich
vaka-tokai me luve-mu".
mich hinstelle für Kind-Dein".

B. Die übrigen melanesischen Sprachen.

Unter den melanesischen Sprachen ist die Viti-Sprache die vollendetste; sie zeigt uns die höchste Entwicklung dieser Sprachclasse und steht gleichsam zwischen den polynesischen und den malayischen Sprachen in der Mitte. — Wie aus der gegebenen Darstellung klar geworden sein dürfte, stimmt das Viti in Betreff der Form und der pronominalen Elemente mit den polynesischen Sprachen überein, weicht dagegen im Wortvorrathe erheblich von ihnen ab. Neu und an die malayischen Sprachen erinnernd ist die umfassende Verwendung der Präfixe und Suffixe, sowie die Bildung des angehängten Possessiv-Pronomens.

Die melanesischen Sprachen bilden untereinander nicht jene Einheit wie die polynesischen einer- und die malayischen andererseits. Während wir die polynesischen Sprachen von einer einzigen Grundsprache ableiten können, aus welcher die einzelnen Sprachen grösstentheils durch rein lautliche Vorgänge sich herausgebildet haben, und Aehnliches auch für die malayischen Sprachen angenommen werden kann, scheint in den melanesischen Sprachen frühzeitig die Zertrümmerung der Grundsprache vor sich gegangen zu sein und auf die also isolirten, in ihrer Entwicklung begriffenen Idiome fremder, papuanischer Einfluss sich geltend gemacht zu haben.

*) *loma* „Mitte" dann „Gemüth", *lo-loma* „Liebe", *loma-na* „lieben".

Nur dadurch lässt sich die Uebereinstimmung im grammatischen Baue, in den Pronominalstämmen, Zahlenausdrücken, dagegen die bedeutende Abweichung im Wortvorrathe einigermassen genügend erklären.

Uebersicht der melanesischen Sprachen.

Von den melanesischen Sprachen sind uns ausser dem Viti näher bekannt: *)

A. Die Sprachen der Neu-Hebriden.

1. Die Sprache der Insel Annatom (Aneiteum, Aneityum), der südlichsten der Neu-Hebriden, unter 20° südl. Breite und 170° östl. Länge von Greenwich.

2. Die Sprache der Insel Tana (Tanna). Auf dieser Insel sollen nicht weniger als drei verschiedene Sprachen gesprochen werden, nämlich eine einheimische und zwei importirte, von denen die eine von Erronan (Fotuna), die andere von Erromango abstammen soll.

3. Die Sprache der Insel Erromaugo (Eromanga).

4. Die Sprache der Insel Vate oder Efat (Sandwich-Island).

5. Die Sprache der Insel Api oder Tasiko (Sesake-Sprache).

6. Die Sprache der Insel Pama (Paama).

7. Die Sprache der Insel Ambrym.

8. Die Sprache der Insel Araga (Aragh) oder Whitsuntide (Pentecost-Island).

9. Die Sprache der Insel Mallikolo.

Hieher kann auch 10. die Sprache der im Norden der Viti-Gruppe gelegenen Insel Rotuma gerechnet werden.

B. Die Sprachen der Salomons-Inseln.

1. Die Sprache der Insel Bauro oder San Cristoval.

2. Die Sprache der Insel Ulaua (Contrariétés-Insel).

3. Die Sprache der Insel Guadalcanar oder Gera.

4. Die Sprache der Insel Mara oder Malanta.

5. Die Sprache der Insel Anudha (Florida).

6. Die Sprache der Insel Ysabel (Mahaga-Sprache).

C. Die Sprachen der Carolinen — wenigstens ist dies nach den zwar sehr dürftigen Notizen, die C. Semper gibt, von der

*) Vergl. dazu Grundemann, R., Allgemeiner Missions-Atlas. Gotha 1867. 8. Polynesien, Nr. 4.

Sprache der westlichen Carolinen, der sogenannten Palau- (Pelew-) Inseln, sehr wahrscheinlich.

D. Die Sprachen der Marshall-Inseln, namentlich der Insel Jaluit (Bonham-Island) *).

E. Die Sprachen jener Inseln, welche von den Engländern Kingsmill-Islands, von den Franzosen l'Archipel Gilbert genannt werden, unter denen Tarawa die bedeutendste ist.

Die drei letzten Inselgruppen werden dem sogenannten Mikronesien zugezählt und ihre Einwohner nähern sich schon culturhistorisch mehr den Polynesiern. **)

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Das Lautsystem dieser Sprachen ist viel umfassender als das polynesische. Indem wir von den Vocalen vor der Hand absehen müssen, da dieselben in den Quellen nicht mit jener Sorgfalt ausgedrückt erscheinen, als dies im Interesse der Wissenschaft wünschenswerth gewesen wäre, heben wir hier blos die Consonanten hervor. — Von diesen finden sich alle in den polynesischen Sprachen vorkommenden in den melanesischen Sprachen wieder, daneben aber auch die Fricativlaute χ, γ (als rh umschrieben, aber aus einem Gutterallaute stammend), ϑ, δ, *š*. — Die tönenden Laute *g*, *d*, *b*, welche in den polynesischen Sprachen (und zwar im Tonga) blosse Modificationen der stummen *k*, *t*, *p* sind, müssen hier neben ihnen als ursprünglich angenommen werden.

Was die Lautverbindungen, den An- und den Auslaut der Worte anbelangt, so finden sich hier häufig Verbindungen, wie *kr*, *tr*, *hn*, *mw*, *nt*, die ersten vier selbst im Anlaute. Im Auslaute trifft man häufig *s*, ϑ, γ, ja selbst die Lautverbindung *nt*.

Die Wurzeln treten in den melanesischen Sprachen viel häufiger in einsilbiger und mehr als zweisilbiger Gestalt auf, als es innerhalb der polynesischen Sprachen der Fall ist. Von ihnen aus wird die Wortbildung durch Wiederholung, Zusammensetzung, Präfix- und Suffix-Bildung vollzogen. In den Elementen findet (bis auf die Präfixe *vaka-* und *vei-* und einige Suffixe)

*) Vgl. Grundemann, a. a. O. Polynesien, Nr. 12.

**) Die Sprachen von Neu-Caledonien (Baladea) und der Loyalty-Islands, Maré oder Nengone und Lifu oder Chabrol, welche v. d. Gabelentz den melanesischen Sprachen zuzählt, sind davon auszuschliessen und den papuanischen zuzuzählen, wo sie eine eigene Sprachclasse bilden.

keine lautliche Uebereinstimmung zwischen den einzelnen Sprachen statt, was sich daraus erklären mag, dass diese Lautcomplexe ursprünglich mehrweniger lose angefügte Partikeln sind und mit den in jeder Sprache zahlreich auftretenden Demonstrativstämmen und Local-Partikeln zusammenhängen.

Eine vollständige Uebereinstimmung findet in Betreff der Formenlehre und deren Grundlage, der Pronomina, unter den melanesischen Sprachen statt.

Beim Nomen ist ein Unterschied zwischen dem Singular und Plural in der Regel nicht vorhanden, indem eine und dieselbe Form unmittelbar für beide gebraucht werden kann. Manchmal werden Worte wie „viel, alle, Menge" u. s. w. zur näheren Bezeichnung des Plural angewendet, in den seltensten Fällen sind bestimmte Suffixe zur Bezeichnung des Plurals vorhanden.

Dagegen besitzen die meisten melanesischen Sprachen zwei verschiedene Formen des Artikels, je nachdem das Substantivum ein Nomen proprium oder ein Appellativum ist. Der Artikel vor Eigennamen lautet bekanntlich im Viti *ko* oder *o*. Dem *ko* entspricht Mahaga (Ysabel) *koi* (vor den Ausdrücken „Mann" und „Weib"), = Guadalcanar und Bauro *ia*, dem *o* = Annatom *a*. Der Artikel vor Appellativen ist im Viti *na* oder *a*. Dem *na* entspricht Mahaga (Ysabel) *na*, Erromango *ne*, Annatom und Tana *n* oder *in*, Bauro und Guadalcanar *ni*. —

Die Sprachen von Ambrym und Araga besitzen keinen Artikel.

Der Genitiv wird in der Regel durch die Stellung der beiden Glieder, welche das Genitiv-Verhältniss begründen, ausgedrückt. Wie im Viti geht das zu bestimmende Glied dem Bestimmenden voran. In vielen Fällen tritt jedoch zur näheren Bestimmung eine Relativ-Partikel zwischen beide Glieder, in Betreff deren die melanesischen Sprachen vielfach mit einander übereinstimmen, und zwar:

A. Viti: *ni*, *i*, Erromango: *i*, *in*, Tana: *i*, Bauro und Guadalcanar: *na*, Mara: *na*, *ni*, Anudha: *ni*, Api: *ni*, Marshall-Ins.: *in*, Tarawa: *ni*.

B. Annatom: *o*, *u*.

Vgl. Viti:	*na*	*sala*	*ni*	*turaṅa*
	Der	Weg	des	Herrn
	na	*vale*	*i*	*Saimoni.*
	Das	Haus	des	Simon.

Erromango:	*ne*	*teme*	*i*	*Tana.*
	Der	Mann	von	Tana.
Tana:	*nupura*		*i*	*Eva.*
	(Der) Leib		der	Eva.
Mara:	*apota*		*ni*	*huasa.*
	(Die) Eier		des	Krokodils.
Api:	*na*	*pasana*	*ni*	*Sesake.* *)
	Die	Sprache	von	Sesake.
Anudha:	*na*	*vulu*	*ni*	*manu.*
	Die	Feder	des	Vogels.
Marshall-Ins. (Jaluit):	*dren*		*in*	*wut.*
	Wasser		des	Regens (Regenwasser).
Annatom:	*inhal*		*o*	*na-timi*
	(Das) Kind		des	Menschen.

Auch in Betreff der lautlichen Bezeichnung anderer Casus lassen sich zwischen den einzelnen melanesischen Sprachen bemerkenswerthe Uebereinstimmungen und Anklänge nachweisen. So entspricht dem Viti *vei*: Annatom *vai*, dem Viti *ki*: Tarawa *i*, *kai*, Erromango *i*, dem Viti *me*: Annatom *imi*, Tana *ma*, Bauro *be*.

Der Hauptpunkt, in welchem sämmtliche melanesische Sprachen mit einander vollkommen übereinstimmen, ist das Pronomen, und zwar stimmen sie nicht nur in Betreff der dem Pronomen zu Grunde liegenden lautlichen Elemente, sondern auch in Betreff der Entwicklung dieses Redetheiles überein. In allen melanesischen Sprachen gibt es hier neben dem Singular und Dual zwei Pluralformen, und wird innerhalb der ersten Person die inclusive Form (wo der Angeredete mit eingeschlossen ist) von der exclusiven (wo der Angeredete ausgeschlossen ist) sorgfältig unterschieden.

In den meisten melanesischen Sprachen existiren Possessiv-Pronomina, die dem Nomen als Suffixe angehängt werden und dann beinahe überall lautlich sich decken. Wir möchten in zweifelhaften Fällen gerade diese Possessiv-Suffixe als ein wesentliches Kriterium zur Beurtheilung einer Sprache und vorläufigen Ermittelung ihrer Stellung betrachten.

Die Uebersicht der persönlichen Pronomina in den einzelnen Sprachen ist folgende:

---

*) *na pasa-na ni Sesake*, wörtlich „die Sprache-seine des Sesake". *pasa* dürfte dem Malayischen *bāsa*, *bahāsa* = altind. *bhāsā* entlehnt sein.

I. Ysabel (Mahaga-Spr.).

	Singular		Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*inau*	incl.	*gita*	*ro gita*	*tolu gita*
		excl.	*gami*	*ro gami*	*tolu gami*
2. P.	*igoi*		*gamu*	*ro gamu*	*tolu gamu*
3. P.	*ke, ge*		*irai, maria*	*ro maria*	*tolu maria.*

II. Anudha.

	Singular		Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*inau*	incl.	*igita*	*rogita*	*ga tolu*
		excl.	*igami*	*morogami*	*ai tolu gami*
2. P.	*igoi*		*igamu*	*muru gamu*	*au tolu gamu*
3. P.	*gaia*		*aki*	*rarua*	*ratolu.*

III. Araga.

	Singular		Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*inau, nau, au*	incl.	*gida ivusi*	*gidaru*	*gida gai tolu*
		excl.	*kama ivusi*	*kamaru*	*kama gai tolu*
2. P.	*gingo, ko*		*kimi ivusi*	*kimi ru*	*kimi gai tolu*
3. P.	*geko, gea, a*		*kera ivusi*	*kera gai rua*	*kera gai tolu.*

IV. Api.

	Singular		Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*kinau, nau*	incl.	*ninginda tu*	*nininda to rundua*	*nininda tu ndolu*
		excl.	*ningami au*	*ningami a rundua*	*ningami a ndolu*
2. P.	*ningo, koa*		*nimui ku*	*nimui ko rundua*	*nimui ko ndolu*
3. P.	*nai, ana, ia*		*nara u*	*nara e rundua*	*nara e ndolu.*

V. Ambrym.

	Singular		Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*gina, nia*	incl.	*keṅ bo ṅa**)	*keṅ-ru* (?)	*keṅ sul*
		excl.	*gema*	*gemaru*	*gema sul*
2. P.	*gaik, neṅa*		*gimi*	*gumuru*	*gumu sul*
3. P.	*ṅele, ṅe*		*ṅiera*	*ṅiero*	*nie sul.*

VI. Mara.

	Singular		Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*inau*	incl.	*ikoru*	*ikura*	—
		excl.	*iero*	*ineia*	—

*) *keṅ?*

	Singular	Plural	Dual	Beschr. Plural
2. P.	*ioi*	*iamu, iauru*	*iarua*	—
3. P.	*ineia*	*kira*	*kirarua, tarua.*	—

VII. Erromango.

	Singular	Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*iau*	incl. *kos*	*kos in duru*	*kos in disil*
		excl. *kam, ka*	*kam in duru*	*kam in disil*
2. P.	*kik, ki*	*kimi*	*kim in duru*	*kim in disil*
3. P.	*ia*	*irora*	*iror in duru*	*iror in disil.*

VIII. Tana.

	Singular	Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*iau*	incl. *ketaha*	—	—
		excl. *kamaha*	—	—
2. P.	*ik*	—	—	—
3. P.	*in*	*ilaha*	*irau*	*irahar*

IX. Bauro.

	Singular	Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*inau*	incl. *gau*	*igaraa*	—
		excl. *meu*	*amiria*	—
2. P.	*ioi*	*mou*	*murua*	—
3. P.	*ia*	*rau*	*larua*	—

X. Guadalcanar.

	Singular	Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*inau*	incl. *ikoru*	—	—
		excl. *ieru*	—	—
2. P.	*io*	—	—	—
3. P.	*ia*	—	*ari*	—

XI. Ulaua.

	Singular	Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*inau, nau*	incl. *ikailu*	*ikaraii*	—
		excl. *iameelu*	*iamerei*	—
2. P.	*ioi, oi*	*iamoulu*	*iamoroi*	—
3. P.	*iñeia*	*iki railu*	*iki rarai.*	—

XII. Annatom.

	Singular	Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*ainyak*	incl. *akaija*	*akaijau*	*akataij*
		excl. *aijama*	*aijumrau*	*aijumtaij*
2. P.	*aiek*	*aijaua*	*aijaurau*	*aijautaij*
3. P.	*aien, et* *)	*ara*	*arau*	*ahtaij.*

*) Vor dem Verbum, z. B. *et asaig* „er sagt."

XIII. Tarawa.

	Singular	Plural
1. P.	*ṅai*	*naira*
2. P.	*ṅoe*	*uṅgami*
3. P.	*teua, nia*	*wākali, nākali.*

XIV. Marshall-Inseln (Jaluit).*)

	Singular		Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*ṅga*	incl.	*kiϑ, ϑeϑ*	*kiϑro, ϑero*	*kiϑil ϑeϑil*
		excl.	*kim*	*kimro*	*kimiϑil*
2. P.	*kwe*		*kom*	*komro*	*komiϑil*
3. P.	*eϑ, e*		*reϑ, re*	*reϑro*	*reϑil.*

Die Bedeutung und Entwicklung dieser 14 Reihen lässt sich am besten begreifen, wenn man auf die Pronominal-Reihen der malayischen Sprachen zurückgeht.

Dort lauten sie folgendermassen:

	Singular	Plural	
1. P.	mal. *āku*	incl. mal. *kī-ta,*	tagal. *ta-yo*
		excl. mal. *kā-mi*	
2. P.	mal. *aṅkau*	mal. *kā-mu*	tagal. *ka-yo*
3. P.	mal. *iya*	—	
	tagal. *siya*		tagal. *sila*
	Dayak. *tä.*		

Unter den 14 Reihen steht jene der Sprache von der Insel Ysabel (Mahaga) mit den Sprachen von Jaluit (Marshall-Inseln), Anudha, Araga und Api der ursprünglichen Form am nächsten. Wir werden im Nachfolgenden die Bildungen im Einzelnen verfolgen:

*) Vergl. Palau- (Pelew-) Inseln:

	Singular	Plural
1. P.	*nak*	*kida*
		kamam
2. P.	*kau*	*kamu*
3. P.	*nike*	*tid, trike*

Leider wird über den Dual und den die melanesischen Sprachen charakterisirenden sogenannten Trial von Semper nichts bemerkt.

A. Singular.

1. Person. Die meisten Sprachen bieten *inau*, so Mahaga, Anudha, Mara, Ulaua, Araga, Bauro, Guadalcanar, dagegen findet sich *iau* im Erromango und Tana, *ainyak* im Annatom, *kinau* neben *nau* im Api, *gina* neben *nia* im Ambrym, *ṅga* in der Sprache der Marshall-Inseln, *ṅai* im Tarawa.

2. Person. Marshall-Inseln *kwe* = Tarawa *ṅoe* = Api *koa* und *ni-iṅgo.* Mahaga, Anudha *igoi* = Mara, Ulaua, Bauro *ioi* = Guadalcanar *io* = Araga *giṅgo* = Erromango *kik*, *ki* = Ambrym *gaik*, Tana *ik*, Annatom *aiek*.

3. Person. Erromango, Bauro, Guadalcanar, Api *ia*, Annatom *aien*, Api *nai*, *ana*, Mara *ineia*, Ulaua *iṅeia*, Tarawa *nia*, Tana *in*, Ambrym *ṅe-le*, *ṅe*, Anudha *gaia*, Araga *gea*, *geko*, Ysabel *ke*, *ge*, Marshall-Inseln *eϑ*, Annatom (vor Verben) *et*.

B. Plural.

1. Person inclusiv. Ysabel *gita*, Anudha *i-gita*, Araga *gida ivusi*, Api *ni-ṅginda-tu*, Tana *keta-ha*, Marshall-Inseln *kiϑ* = Erromango *kos*, Ulaua *i-kailu* = Annatom *a-kaija* = Guadalcanar und Mara *i-koru*, Bauro *gau*. Dunkel sind Tarawa *nai-ra*, Ambrym *keṅ bo ṅa*.

1. Person exclusiv. Ysabel *gami*, Anudha *i-gami*, Ambrym *gema*, Araga *kama ivusi*, Api *ni-ṅgami au*, Tana *kama- ha*, Marshall-Inseln *kim* = Erromango *kam*, *ka*, Bauro *meu* = Ulaua *i-ameelu*, Guadalcanar und Mara *i-eru*, Annatom *a-ijama*.

2. Person. Ysabel *gamu*, Anudha *i-gamu*, Mara *i-amu*, Tarawa *uṅgami*, Ambrym *gimi*, Araga *kimi ivusi*, Erromango *kimi*, Marshall-Inseln *kom*, Bauro *mou*, Api *nimui ku*, Ulaua *iamou-lu*, Mara *iamu*. Dunkel ist Annatom *aijauwa*.

3. Person. Marshall-Ins. *re-ϑ*, *re*, Ysabel *i-rai*, neben *ma-ria*,*) Annatom *a-ra*, Erromango *irora*, Tana *ilaha*, Bauro *rau*, Api *narau*, Ulaua *iki railu*, Anudha *aki*, Ambrym *ṅiera*, Araga *kera ivusi*, Mara *kira*, Tarawa *wā-kali*, *nā-kali*.

C. Dual.

Der Dual wird vom Plural durch Anfügung, oder in selteneren Fällen durch Vorsetzung des Ausdruckes der Zahl „zwei" (*rua*) abgeleitet.

---

*) Vergl. malayisch *marīka ītu*.

1. Person inclusiv. Marshall-Ins. *kiϑ-ro*, Araga *gida-ru*, Ulaua *ika-rau*, Bauro *iga-raa*, Mara *iku-ra*, Erromango *kos in du-ru*, Api *nininda to rundua*, Annatom *akaij-au*, Ysabel *ro gita*, Anudha *ro-gita*.

1. Person exclusiv. Marshall-Ins. *kim-ro*, Annatom *aijum-rau*, Araga *kama-ru*, Ambrym *gema-ru*, Ulaua *iame-rei*, Bauro *ami-ria*, Erromango *kam in duru*, Api *niṅgami a rundua*, Ysabel *ro gami*, Anudha *mo-ro-gami*.

2. Person. Marshall-Ins. *kom-ro*, Annatom *aijum-rau*, Araga *kimi ru*, Ambrym *gumu-ru*, Ulaua *iamo-roi*, Bauro *mu-rua*, Mara *ia-rua*, Erromango *kim in duru*, Api *nimui ko rundua*, Ysabel *ro gamu*, Anudha *mu-ru-gamu*.

3. Person. Marshall-Ins. *reϑ-ro*. Annatom *a-rau* (= *ara-rau*), Guadelcanar *ari*, Ambrym *ṅie-ro*, Anudha *ra rua*, Mara *kira-rua* oder *ta-rua*, Araga *kera gai rua*, Bauro *la rua*, Tana *i-rau*, Erromango *iror in du-ru*, Ulaua *iki ra-rai*, Ysabel *ro maria*.

D. **Beschränkter Plural (Trial).**

Derselbe wird, gleich dem Dual, vom Plural abgeleitet und zwar durch Anfügung, seltener Vorsetzung des Ausdruckes für „drei“ (*tolu*). Er findet sich wahrscheinlich in allen melanesischen Sprachen, er kann aber leider nicht in allen zufolge des mangelhaften Materials, das uns zu Gebote steht, nachgewiesen werden.

1. Person inclusiv. Marshall-Ins. *kiϑil* (= *kiϑ-ϑil*), Ambrym *keṅ sul*, Erromango *kos in di-sil*, Annatom *aka-taij*, Anudha *ga-tolu*, Araga *gida gai tolu*, Api *nininda tu ndolu*, Ysabel *tolu gita*.

1. Person exclusiv. Marshall-Ins. *kimi-ϑil*, Ambrym *gema-sul*, Erromango *kam in di-sil*, Annatom *aijum-taij*, Araga *kama gai tolu*, Api *niṅgami a ndolu*, Ysabel *tolu gami*, Anudha *ai tolu gami*.

2. Person. Marshall-Ins. *komi-ϑil*, Ambrym *gumu-sul*, Erromango *kim in di-sil*, Annatom *aijau-taij*, Araga *kimi gai tolu*, Api *nimui ko ndolu*, Ysabel *tolu gamu*, Anudha *au tolu gamu*.

3. Person. Marshall-Ins. *reϑil* (= *reϑ-ϑil*), Ambrym *nie sul*, Erromango *iror in di-sil*, Anudha *ra-tolu*, Annatom *ah-taij* (*aγ-taij?*), Araga *kera gai-tolu*, Api *nara e ndolu*, Ysabel *tolu maria*.

Die Pronominal-Suffixe, welche den melanesischen Sprachen gleichwie den malayischen zukommen und von denen in den polynesischen Sprachen keine Spuren sich finden, sind aus den Stämmen der selbstständig vorkommenden Pronomina abgeleitet. Wir schicken auch hier zum besseren Verständnisse eine Uebersicht dieser Elemente in den malayischen Sprachen voraus.

Dieselben lauten:

A. **Singular.**

1. Person: *-ku*, entstanden aus *aku*;

2. Person: *-mu*, entstanden aus dem Plural *ka-mu*.

3. Person: *-na*, *nja*, identisch mit dem Pronomen dieser Person.

B. **Plural.**

1. Person inclusiv. Battak: *-ta* (*-nta*), z. B.: *horbo-nta* „unser Büffel";

1. Person exclusiv. Battak: *-nami*, z. B.: *horbo-nami* „unser Büffel";

2. Person. Battak: *-muna*, z. B.: *horbo-muna* „euer Büffel";

3. Person. Vergl. Battak: *nasida* „er".

Die Uebersicht der Pronominal-Suffixe ist folgende:

	Viti	Erromango	Bauro	Guadalc.	Api	Pama	Ambrym	Araga
Sing. 1:	*-ṅgu*	*-ṅg*	—	—	*-ṅga*	*-k*	*-ṅ*	*-ṅgu*
2:	*-mu*	*-m*	*-mu*	*-mu*	*-ma*	*-m*	*-m*	*-ma*
3:	*-na*	*-n*	*-na*	*-na*	*-na*	*-n*	*-n*	*-na*
Plur. 1:	*-nda*, *-imami*	—	—	—	*-ṅi-nda*	—	—	—
2:	*-muni*	—	—	—	*-mui*	—	*-mi*	—
3:	*-ndra*	*-nta*	—	—	*-nda*	—	*-ra*	—

	Ulaua	Mara	Anudha	Ysabel	Annatom	Tarawa	Marsh.-I.	Palau-Ins.
Singul. 1:	*-ku*	*-ku*	*-ṅgu*	*-ṅgu*	*-k*	*-u*	*-o*	*-k*
2:	*-mu*	*-mu*	*-ma*	*-mu*	*-m*	*-m*	*-m*	*-m*
3:	*-na*	*-na*	*-na*	*-nia*	*-n*	*-na*	*-n*	*-l*
Plural 1:	—	—	—	*-nda*, *-mami*	*-ma*	*-ra*	*-r*	*-mam*
2:	—	—	—	*-miu*	*-mia*	*-mi*	*-mi*	*-mu*
3:	—	*-ta*	—	*-ndia*	*-ra*	*-ia*	*-ir*	*-ri*

Beispiele aus der Mahaga-Sprache der Insel Ysabel:
ulu-ṅgu „mein Kopf“, *vaδe-ṅgu* „mein Haus“,
lima-mu „dein Arm“, *bako-mu* „deine Wange“,
ulu-nia „sein Kopf“, *tahi-nia* „sein Bruder“,
mata-da „unser Auge“, *kula-da* „unser Herz“, (incl.)
kuli-mami „unsere Ohren“, *indo-mami* „unsere Mutter“, (excl.)
tama-miu „euer Vater“, *hehe-miu* „euer Sinn“,
ulu-dia „ihre Köpfe“, *kula dia* „ihre Herzen“,
vaδe-nda ro gita „unser beider Haus“, (incl.),
tama-mami ro gami „unser beider Vater“, (excl.),
ha-miu ro gamu „euer beider Name“,
ha-dia ro maria „ihr beider Name“.

Da nun innerhalb der melanesischen Sprachen das Pronomen der einzige Redetheil ist, der jene Entwickelung und Bildung zeigt, welche der Flexion unserer Sprachen einigermassen entspricht und alles andere durch Partikeln ausgedrückt wird, so dürfte aus der von uns angestellten vergleichenden Untersuchung dieses Redetheiles der innige Zusammenhang der melanesischen Sprachen unter einander und ihre Verwandtschaft namentlich mit den malayischen, über allen Zweifel erhoben worden sein.

Das Verbum der melanesischen Sprachen ist in der Regel vollkommen formlos; es hat nichts an sich, wodurch es als solches charakterisirt würde, als die ihm vorantretenden persönlichen Pronomina. Und selbst diese können in der dritten Person Singular, wenn das Subject durch ein Substantivum ausgedrückt ist, fehlen.

Gewöhnlich fehlt die nähere Zeitbestimmung und das Verbum ist vollkommen aoristisch aufzufassen. Wenn die Zeit näher bestimmt werden soll, geschieht dies durch Adverbien, die indessen an der ursprünglichen Bedeutung des Verbums nichts ändern.

In einzelnen Sprachen findet sich die Affirmativ-Partikel *sa* des Viti wieder. So im Ulaua (*si*), im Annatom als Affix *-s*,*) womit vielleicht Anudha *te* und Api *nda* identisch sein dürften. Im Mara kommt *ko* als Affirmativ-Partikel vor, die auch im Api (*ka*) neben *nda* wiederkehrt.

*) Vergl. *ek-is asaig* „ich sagte“ gegenüber *ek asaig* „ich sage“, *er-is asaig* „sie sagten“ gegenüber *era asaig* „sie sagen“.

Als Beispiel des einfachen Baues des melanesischen Verbums wollen wir ein Paradigma aus der Mahaga-Sprache der Insel Ysabel folgen lassen:

Singular 1: *ku hagore* „ich sagte, ich sage, ich werde sagen"
2: *ko hagore*
3: *ke hagore.*
Plural 1 incl.: *ka ti hagore*
excl.: *ki ti hagore*
2: *ko ti hagore*
3: *ke na hagore.*
Dual 1 incl.: *ko ro hagore*
excl.: *ku ru hagore*
2: *ko ro hagore*
3: *ko ro hagore.*

Eigenthümlich scheint, nach den dürftigen Notizen C. Semper's, das Verbum der Sprache der Palau-Inseln entwickelt zu sein.

Man trifft dort:

1. Das gewöhnliche melanesische Verbum, durch Vorsetzung der Pronomina vor den Stamm gebildet, z. B.:

kau-a melekoi „du sprichst"
kid-a melekoi „sie sprechen";

2. einen Verbalausdruck, der durch Anfügung der persönlichen Pronominal-Suffixe an den Stamm gebildet wird, z. B.:

koit-ak „ich werfe weg"
koit-au „du wirfst weg"
koit-am „wir werfen weg"
koit-u „ihr werfet weg"
koit-i „sie werfen weg";

3. einen nominalen Verbalausdruck, der durch Anfügung der Possessiv-Suffixe an den Stamm entsteht*), z. B.:

soa-k „ich liebe"
soa-m „du liebst"
soa-l „er liebt"
soa-mam „wir lieben"
soa-mu „ihr liebet"
soa-ri „sie lieben".

*) Identisch mit dem Aorist des Türkischen.

Die Zahlenausdrücke.

Von besonderer Wichtigkeit für die Beurtheilung des Zusammenhanges dieser Sprachen sind die Zahlenausdrücke. Sie stimmen mit dem Zahlensystem der malayo-polynesischen Sprachen vollkommen überein, und zeigen auch nebstdem in manchen Punkten eine innigere Verwandtschaft mit den malayischen Sprachen als mit den polynesischen.

Wir geben im Nachfolgenden zuerst eine Uebersicht derselben, so weit sie nach dem vorhandenen Materiale sich aufstellen lässt.

	Viti	Erromango	Marshall-I.*)	Ysabel	Vate	Api
1	*ndua*	*sai*	*ϑuon*	*keha*	*sikei*	*sikai*
2	*rua*	*du-ru*	*ruo*	*rua*	*nru*	*rua*
3	*tolu*	*di-sil*	*ϑilu*	*tolu*	*tun*	*ndolu*
4	*va*	*de-vat*	*imen*	*vati*	*pat*	*pati*
5	*lima*	*suku-rim*	*lalim*	*lima*	*lim*	*lima*
6	*ono*	*misekai*	*ϑilϑino*	*e ono*	*la-tis*	*la-tesa*
7	*vitu*	*sukrim-duru*	*ϑilϑilim-ϑuon*	*e vitu*	*la-ru*	*la-rua*
8	*walu*	*sukrim-disil*	*rua-li-dok*	*e alu*	*la-tul*	*la-tolu*
9	*tsiwa*	*sukrim-devat*	*ruaϑim-ϑuon*	*e hia*	*le-fut*	*la-veti*
10	*tini*	*nduru-lim*	*ϑoṅg-ul*	*salage*	*ra-lim*	*lua-lima*
20	*ruasaṅa-vulu*	—	*roṅg-ul*	—	*lim-ru*	—
30	*tolusaṅa-vulu*	—	*ϑiliṅg-ul*	—	—	—
100	*ndrau*	—	*ϑibuki*	—	*tiflisgei*	—

*) Vergl. damit die Zahlen in der Sprache der Palau-Inseln und der Sprache von Ponape:

	Palau-Inseln	Ponape
1	*toṅ*	*a-at*
2	*o-ru*	*a-ri*
3	*o-ϑei*	*tšil*
4	*o-aṅ*	*a-baṅ*
5	*a-īm (a-lim?)*	*e-lim*
6	*maloṅ*	*oan*
7	*o-weϑ*	*etš*
8	*tei*	*e-wal*
9	*e-tju*	*a-tui*
10	*makoϑ*	*ka-tiṅgul, etšak.*

	Pama	Ambrym	Araga	Tarawa	Bauro	Ulaua
1	*tai*	*hu*	*tuwa*	*te*	*eta*	*eta*
2	*e-lua*	*ru*	*rua*	*ua*	*rua*	*lua*
3	*e-tolu*	*sul*	*tolu*	*teni*	*oru*	*olu*
4	*e-hati*	*fir, vir*	*fasi*	*a*	*hai*	*hai*
5	*e-lime*	*lim*	*lima*	*nima*	*rima*	*lima*
6	*ahi-tai*	*lu-se*	*ono*	*ono*	*ono*	*ono*
7	*olu*	*lu-ru*	*vitu*	*iti*	*biu*	*hiu*
8	*o-tolu*	*lu-sul*	*welu*	*oanu*	*waru*	*walu*
9	*a-hati*	*lia-fer*	*siwo*	*rua*	*siwa*	*siwa*
10	*ha-lua-lim*	*sañ-ula*	*hañ-wul*	*teñaun, tebuina*	*tañhuru*	*tañahulu*
20	—	—	—	—	*tei gagau*	—
100	—	—	—	—	*tañerau*	*tañalau*

	Mara	Anudha	Mallikolo	Tana	Annatom *)
1	*eta*	*keδa*	*si-kai*	*li-ti, ri-ti*	*e-ϑi*
2	*rua*	*rua*	*e-ua*	*ka-ru*	*e-ro*
3	*oru*	*tolu*	*e-roi*	*ke-har*	*e-seik*
4	*hai*	*vati*	*e-vats*	*ke-fa*	*e-manawan*
5	*nima*	*lima*	*e-rima*	*ka-rirum*	*ikman*
6	*ono*	*ono*	*su-kai*	—	—
7	*hiu*	*vitu*	*whiu*	—	—
8	*waru*	*alu*	*oroi*	—	—
9	*siwa*	*δiua*	*whiwats*	—	—
10	*awara*	*δañavulu*	*siñgeap*	—	—
100	*tañarau*				

Zur näheren Erläuterung des Einzelnen wollen wir Nachfolgendes bemerken:

Eins. Viti *ndua* = Araga *tuwa* = Marshall-Ins. *ϑuon* (Palau-Ins. *toñ*) = Tarawa *te* = Pama *tai* = Annatom *e-ϑi* = Bauro, Ulaua, Mara *e-ta*, Tana *li-ti*, *ri-ti* = Anudha *ke-δa* = Ysabel *ke-ha* = Mallikollo und Api *si-kai* = Vate *si-kei* = Erromango *sai* (oder mit Pama *tai* zusammengehörend?) — Ambrym *hu* vielleicht aus *tu* hervorgegangen und mit Araga *tuwa* zusammenhängend.

Zwei. Hier kehrt überall das polynesische *rua* wieder.

*) Zählt nur bis fünf.

Drei. Viti, Araga, Anudha, Ysabel *tolu* = Api *ndolu* = Marshall-Ins. *ϑilu* = Ambrym *sul* (vergl. Ponape *tšil*) = Erromango *di-sil* = Pama *e-tolu* = Bauro, Mara *oru* = Ulaua *olu*. — Mallikolo *e-roi*. — Tana *ke-har* ist wohl *har* = *tar*. Merkwürdig ist Annatom *e-seik* = malayisch-javanisch *tiga*. — Tarawa *teni* für *teli* = Vate *tun*.

Vier. Api *pati* = Anudha, Ysabel *vati* = Vate *pat* = Erromango *de-vat* = Araga *fasi* = Mallikolo *e-vats* = Pama *e-hati* = Ambrym *vir*, *fir* = Viti *va* = Tana *ke-fa*. Bauro, Ulaua, Mara *hai* (*h* = *v* wie Pama *e-hdti*). Annatom *e-manawan* vielleicht richtiger *e-manwan* = malayisch *ampat*. Dazu gehört vielleicht Marshall-Ins. *imen* (Palau-Ins. *o-aṅ*, Ponape *a-baṅ*). Die grösste Verstümmelung zeigt Tarawa *a*, vergl. Viti *va*.

Fünf. Viti, Api, Araga, Ulaua, Anudha, Ysabel *lima* = Bauro *rima* = Mallikolo *e-rima* = Pama *e-lime* = Vate, Ambrym *lim*, Marshall-Ins. *la-lim* = Tana *ka-ri-rum*, Erromango *suku-rim*. Annatom *ikman*, wahrscheinlich verschrieben für *i-lman*. Tarawa *nima* für *lima*.

Sechs. Viti, Araga, Bauro, Ulaua, Mara, Anudha, Tarawa und Ysabel bieten *ono*. Die übrigen Sprachen, welche vom Quinar-System ausgehen, setzen die Zahl sechs zusammen und zwar Marshall-Ins. *ϑil-ϑino* = 3 + 3, Vate *la-tis*, Api *la-tesa*, Ambrym *lu-se*, Pama *ahi-tai* = 5 + 1, Erromango *mi-se-kai* = Mallikolo *su-kai* stehen wahrscheinlich für *limi-se-kai* 5 + 1.

Sieben. Viti, Araga, Anudha *vitu* = Ysabel *e vitu* = Palau-Inseln *o-weϑ* (Ponape *etš*) = Bauro *biu* = Mara, Ulaua *hiu* = Mallikolo *whiu* = Tarawa *iti*. Die übrigen Sprachen haben wieder Zusammensetzungen. Erromango *sukrim-du-ru*, Vate *la-ru*, Api *la-rua*, Ambrym *lu-ru*, Pama *o-lu* = 5 + 2, dagegen Marshall-Ins. *ϑilϑilim-ϑuon* = 6 + 1.

Acht. Viti, Ulaua *walu* = Bauro, Mara *waru* = Araga *welu* = Anudha, Ysabel *alu*, Mallikolo *oroi* = Tarawa *oanu* (für *oalu*). Das Uebrige ist zusammengesetzt. Erromango *sukrim-di-sil*, Vate *la-tul*, Api *la-tolu*, Pama *o-tolu*, Ambrym *lu-sul* = 5 + 3. Marshall-Ins. *rua-li-dok* ist 10 — 2.

Neun. Viti *tsiwa* = Bauro, Ulaua, Mara *siwa*, Araga *siwo* = Anudha *δiua* = Ysabel *e-hia*. Mallikolo *whi-wats* kann nur

5 + 4 (*vats*) sein. Aber *whiu* ist dort „sieben“. — Es muss also der Ausdruck ursprünglich 7 — 2 + 4 gelautet haben und die Bezeichnung des Zweiers am Anfange abgefallen sein (*whiu wats* = *ua-whi-wats*). Erromango *sukrim-de-vat*, Vate *le-fut*, Api *la-veti*, Pama *a-hati*, Ambrym *lia-fer* sind sämmtlich 5 + 4. Marshall-Ins. *ruaϑim-ϑuon* ist 8 + 1 oder 10 — 2 + 1. Räthselhaft ist Tarawa *rua*.

Zehn. In manchen Ausdrücken erscheint das malayische *pūloh* wieder, so Marshall-Ins. *ϑoṅg-ul* „ein Zehner“, *roṅg-ul* „zwei Zehner“, Viti *rua-saṅa-vulu* „zwei Zehner“, Ambrym *saṅ-ula*, Bauro *taṅ-huru*, Ulaua *taṅa-hulu*, Anudha *δaṅa-vulu*, Mara *a-wara* = „ein Zehner“, Mallikolo *siṅgea-p* ist *siṅgea* = *sika* „eins“ und das auslautende *p* der Rest des Ausdruckes für „Zehn.“ — Ambrym *ra-lim*, Api *lua-lima*, Pama *ha-lua-lim* sind durchgehends = 2 × 5. *tini* (Viti = 10) ist im Mangareva eine grosse Zahl überhaupt, im Maori = 10.000, im Rarotonga = 20.000.

Sprachproben.

1. Die Mahaga-Sprache auf der Insel Ysabel. *)

*na uha***) *ke horu me pojaga na taihi*,***)
(wenn) der Regen er fällt und schmutzig die See,
na vua†) *ke taveti*, *na pojaga ke mono kora*
(da) das Krokodil es geht, der Schmutz er steckt drinnen
i mata-nia††), *enia na mata-nia ke toke ke nere*,
in Augen-seinen, mit den Augen-seinen die rein es schläft,
mata pojaga-nia ke-nia rere; *me sola*
Augen schmutzig-seine mit-diesen (es) sieht; und (wenn) Ruhe
me aho, *mata pojaga-nia ke nere*, *mata*
und Sonne, (dann) Augen schmutzig-seine sie schlafen, Augen
ke toke ke-nia rere tambiru mai. *nalimbiu ke seδe*
die rein mit-diesen (es) sieht wieder da. Fürwahr sie viel

---

*) Gabelentz, H. C. von der, in den Abhandlungen der k. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften, phil. Classe. VII, 171.

**) *uha* = Tonga *uha*, Viti *utsa*, Rotuma *usa*.

***) *taihi* = polyn. = *tai*, malayisch *tāsik*.

†) *vua* malayisch *buāya*.

††) *mata* = polyn. und malayisch *mata*.

na vua. na hava na vua? hogo-nia na
die Krokodile. was ist das Krokodil? Aehnlichkeit-seine was
hava? na boδo si na rere-nia, na iu
ist? das Schwein verschieden der Anblick-sein, der Hund
si na rere-nia, na iga) si na*
verschieden der Anblick-sein, der Fisch verschieden der
*rere-nia. na kau**) ke kundo, na vua ke teve.*
Anblick-sein. Die Kuh sie kurz, das Krokodil es lang.
*na vua ke mono ive? kori***) taihi me*
Das Krokodil es hält sich auf wo? Drinnen im Meere und
agi me agi δoña kori ha me mimiraho
kriecht und kriecht aufwärts auf den Strand und sonnt sich
kori aho me nere. govu na mimiraho me
in Sonne und schläft. (wenn) vorüber die Sonnung und
agi sapa i lau me taveti tambiru vano kori
(da) kriecht (es) zurück ans Ufer und geht wieder fort in
maha. e vati na mata-nia, e rua na bile ihu-nia,†)
Tiefe. Vier die Augen-sein, zwei die Löcher Nase-seiner,
e rua na kuli-nia, vati na vai-nia, e rua na vai-
zwei die Ohren-sein, vier die Füsse-sein, zwei die Füsse-
nia ke garania na luai-nia, ke kondo, e rua
sein sie nahe dem Nacken-desselben, sie kurz, zwei
ke garania na keai-nia, ke teve, pogoru-nia
sie nahe dem Schwanze-desselben, sie lang, Rücken-sein
ke leolego, hogo-nia na gahira, ki-ti δambu-hia
er hart, Aehnlichkeit-seine der Stein, (wenn) wir schlagen-es
kori pogoru-nia, tatohu na tila. na vua ke
auf Rücken-seinem, bricht die Keule. das Krokodil es
vaña na tinoni, gami boi regi-a, mara ke
frisst die Menschen, wir nicht sehen es, Männer sie
hutu ke na regi-a ihauna. ki-ti regi-a
grosse sie haben gesehen es lange vorher. Wir sehen es
na vaña-nia na boδo na iu. na vua
das Fressen desselben das Schwein, den Hund. Das Krokodil

---

*) *iga* = Maori *ika*, malayisch *īkan*.
**) *kau* = engl. *cow*.
***) = *kora i?*
†) *ihu* = polyn. *isu*, malayisch *hīdoñ*.

ke vahuhu seδe na kindoru-nia, ki-ki-mua ke poha,
es legt viel die Eier-seine, nach und nach sie brechen,
daδe-nia na vua ke au ikosi. livo-nia
Junge-seine des Krokodils sie kommen heraus. Mund-sein
ke hutu, na vua ke polo ke garania na
er gross, das Krokodil es verbirgt sich nahe dem
haδautu ea me momo; halu atu na boδo,
Wege klaffend und bleibt; (wenn) gehet hin das Schwein,
na tinoni, me gani-a.
der Mensch, und (da) frisst-es.

B. Die Sesake-Sprache auf der Insel Api.*)

e ṅga pati na ṅgoro-atelaṅi no na vanua, nai e
Er da machte den Himmel und die Erde, er er
pati na elo, atelaṅi, masoe maṅga, nai e pati
machte die Sonne, Mond, Sterne viele, er er machte
na tamoli, na boṅi e la-tesa nai e pati na
den Menschen, die Nächte sechs er er machte die
loriki mau, nai e pasa na ṅisa-na na tamoli
Dinge alle, er er nannte den Namen-seinen des Menschen
Adam, nai e pati-a na avuavu na tano, e ṅga
Adam, er er machte-ihn den Staub der Erde, er da
ndroro na sovasova-na e ṅga toro-e e ṅga pa ki
legte den Athem-sein er da legte-ihn er da ging in
na marita-na nae e mauri, pano. God e pakama-
die Nasenlöcher-seine er er lebte, ging. Gott er machte
turuki-nia, e ṅga tape lua na vatu na vidi-
schlafen-ihn, er da nahm weg den Knochen der Seite-
na, nai e pati ṅgoroi. Adam e ṅga pasa pa ki
seiner, er er machte Weib. Adam er da sprach hin zu
nia: na vatu-ṅgu weina, na bokasi-ṅgu weina.
ihr: der Knochen-mein dies, das Fleisch-mein dies.
Adam nai e mara-pasa: kanao e sava ndrua ki
Adam er er wieder-sagte: Mann er gehet fort von

*) Gabelentz a. a. O. S. 30.

tama-na	*ma*	*kwila-na*	*e*	*pa*	*e*	*ndro*	*ko*	*pupulu*	*pa*
Vater-sein	und	Mutter-sein	er	gehet	er	wird	hängen		hin

ki	*a*	*na*	*ṅgoroi*	*a*	*neana*;	*na*	*bokasi-da*	*e*	*sikai*	*ia.*
an	dem		Weibe	dem	seinen;	das	Fleisch-ihr	es	eines	es.

Anmerkung. Die Sesake-Sprache besitzt abgekürzte Pronominalformen, welche in Verbindung mit einem folgenden Verbalausdrucke gebraucht werden. Es sind dies folgende:

	Singular		Plural	Dual
1. Pers.	*a*, *ka*, *ga*, *ta*	incl.	*tu*	*to ro*, *turu*
		excl.	*au*	*a ro*, *aru*
2. Pers.	*ku*, *ko*		*ku*, *gua*	*ko ro*, *ko ru*
3. Pers.	*e*, accus. *a*		*eu*	*e ro*, *e ru.*

Beispiele:

inau a pise „ich ich lehre, lehrte, werde lehren",
niṅgo ku pu „Du Du siehst, sahst, wirst sehen",
nai e pati „er er macht" u. s. w.,
niṅginda tu ka va „wir wir da gehen" u. s. w.,
niṅgami au noa „wir wir sprechen" u. s. w.,
nimui go punusia „ihr ihr sehet" u. s. w.,
nara eu pati „sie sie machen".

Die ausdrückliche Bezeichnung der Vergangenheit findet mittelst des Wortes *tuai* „vormals" und die Bezeichnung der Zukunft mittelst des Wortes *saṅgiki* „bald" statt, z. B.:

tuai	*au*	*ndi*	*punusia*		*rarua*	*e mbula.*
vormals	ich	nicht	gesehen	habe	Schiff	grosses.

saṅgiki	*a*	*doṅo atai*	*na*	*pasa-na*	*na*	*Sesake.*
bald	ich	verstehe	die	Sprache-sein	des	Sesake.

III. Die malayischen Sprachen.

Die Laute.

I. Vocale.

a å ḁ a̋
e e̥ o
i u
ā
ē ō
ī ū

Der Laut *å* kommt blos im Javanischen, der Laut *a̋* blos im Dayak vor; beide sind specielle Aussprachen des allen malayischen Sprachen gemeinsamen *a*. *ḁ* findet sich blos im Malagasi am Schlusse der Worte, wo es in Folge der eigenthümlichen Auslautgesetze der Sprache, die unbedingt vocalischen Auslaut erfordern, an den im Auslaute stehenden Consonanten angetreten ist. Es wird aber so kurz gesprochen, dass man consonantischen Auslaut zu hören vermeint.

Der Laut *e̥* ist im Javanischen und Malayischen eine Verkürzung des *a*. *e* und *o* sind nichts anderes als Modificationen von *i* und *u*. In den Tagala-Sprachen werden *i* und *e*, *u* und *o* im Inlaute von einander gar nicht geschieden und auch in der Schrift mit einander verwechselt. Im Malagasi ist das *u* nicht vorhanden.

Die Längen haben ihren Ursprung in der Regel dem Accente zu verdanken.

Aechte Diphthonge sind den malayischen Sprachen unbekannt; es ist also jeder Vocal für sich zu sprechen.

2. Consonanten.

h

k	*g*	*χ*	*γ*			*ṅ*
tj	*dj dž*	*š*		*y*		*nj*
ts	*dz*					
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*v*	*w*		*m*.

Davon sind blos: *k g h ṅ*
t d s y l (*r*) *n*
p b w m

allen malayischen Sprachen eigen. Dieselben bilden auch das Lautsystem der Tagala-Sprachen, wobei nur zu bemerken ist, dass in einzelnen dieser Sprachen das mangelnde *r* theils durch *l* theils durch *d* ersetzt wird.

Der Laut *χ* kommt blos im Formosanischen (Favorlang) und im Alfurischen, hier jedoch selten, vor. Im Formosanischen entspricht er, wie auch im Alfurischen, theils dem *k* der anderen Sprachen, theils dem *t*, z. B.:

formosanisch *maχa* „Auge" = malayisch *māta*
„ *χarina* „Ohr" = „ *te̥līṅa*.

Der Laut *γ* kommt in den Tagala-Sprachen vor; wir nehmen ihn überall an, wo dem *r* der anderen Dialakte dort ein *g* entspricht (s. darüber weiter unten).

Die Laute *tj*, *dj*, *nj* sind muillirte Dentale, nicht Palatale, mit einem deutlich nachklingenden *j*.

Den Laut *dž* besitzt das Ibanag. Derselbe geht aus *d* hervor, wenn dieses durch ein nachfolgendes *i* afficirt wird, z. B.: *džin-akay* „aussätzig" von *dakay*. Der Laut *t* geht in diesem Falle in *s* über, z. B.: *s-in-akau* von *takau*. Der Laut *š* findet sich, abgesesehen von den Fremdwörtern im Malayischen, blos im Formosanischen und im Malagasi, wo das *s* vor *i* und *e* wie *š* gesprochen wird.

Die Laute *ts*, *dz* (*z*) kommen vor im Formosanischen, wo sie aus *t* + *i*, *d* + *i* *) hervorgehen (wo im Ibanag *s*, *dž* stehen), und im Malagasi, wo *tsḁ* namentlich im Auslaute als eine Affec-

*) Z. B. *t-um-araχ* „ich breche durch". Präter. *ts-in-um-araχ* für *t-in-um-araχ*.

tion des *t* sich darstellt. Es wechselt dann dialektisch mit *tra̤**). *z***) ist im Malagasi eine Verwandlung des alten *y*, wo im Bugis und Mankasarischen der Laut *dj* als Mittelform sich findet.

Der Laut *f* findet sich im Ibanag und Malagasi, in der ersteren Sprache blos vor dem Vocale *u*.

Die bisher behandelten Laute sind aus dem einheimischen Wortschatze abstrahirt und beziehen sich nicht auf jene Worte, welche aus den fremden Sprachen in die malayischen eingedrungen sind. Diese Fremdworte zerfallen ihrerseits wieder in zwei Kategorien. In die erste Kategorie gehören die dem Altindischen (Sanskrit) entlehnten Wörter, die vom Kawi aus namentlich ins Malayische und in die Tagala-Sprachen sich verbreitet haben und dem einheimischen Lautsysteme gemäss umgeformt wurden. In die zweite Kategorie dagegen gehören die dem Arabischen, respective Persischen entstammenden Ausdrücke, die vom Malayischen aus namentlich ins Javanische eindrangen und vermöge der ganz abweichenden Natur ihrer Laute eine Erweiterung des Lautsystems, noch mehr aber des Schriftsystems nothwendig machten. Dadurch geht im Malayischen (und Javanischen) dem Lautsystem der einheimischen Ausdrücke ein Lautsystem der fremden, dem Arabischen, respective Persischen entlehnten Ausdrücke parallel.

Die Uebersicht der aus den Fremdwörtern abstrahirten Laute stellt sich folgendermassen dar:

Da die vier Consonanten des Persischen, welche das Arabische nicht kennt, nämlich *p*, *tš* (*č*), *ž* und *g*, bis auf *ž*, das gar nicht vorkommt, in den entsprechenden malayischen Lauten, nämlich *p*, *tj* und *g* sich wiederfinden, so bleiben blos die dem Arabischen zukommenden und im Malayischen nicht existirenden Consonanten zu betrachten übrig. Es sind die folgenden:

---

*) Nach Freemann (Ellis, William, History of Madagascar. London 1838, 8⁰, vol. I, pag. 498) wird *tsa̤* von den Stämmen an der Küste, dagegen *tra̤* von den Stämmen im Innern gesprochen. Nach N. van der Tuuk (Journal of the Asiatic society of Great Britain and Ireland. N. S. I, pag. 440) wird *tra̤* von den Hovas, *tsa̤* in den westlichen und *tsa̤* in den östlichen und südlichen Dialekten angewendet.

**) Der Laut *z* soll in alten Texten, die in der arabischen Schrift niedergeschrieben sind, durch *y* ausgedrückt werden (van der Tuuk a. a. O. 428). Dann ist entweder die Aussprache des *z* im Malagasi sehr jung oder wir haben kein *z*, sondern ein palatal gesprochenes *j* vor uns.

		ḥ (*hha*)	‘ (*Ain*)
k̇ (*q*)	—	χ̇	γ̇
—	—	*š*	—
—	—	ϑ	δ *z*
t̲	*d̲*	*s̲*	*z̲*
—	—	*f*	—

Die Aussprache dieser Reihen lautet im Malayischen etwas verschieden von der im Arabischen gebräuchlichen Pronunciation. *Hha* und *Ain* werden oft so gesprochen, dass sie dem malayischen *h* und ’ sich nähern, *q* lautet wie malayisches *k*, ϑ wie *s*, δ wie *dz*, *d̲* (*D̲ad*) wie *dl*, z. B. *dlaīf* „schwach“, arab. *d̲a‘īf*, *z̲* (*Z̲ā*) wie *tl*, z. B. *atlīm* „gross, mächtig“ = arab. ‘*az̲īm*.

In ähnlicher Weise wird mit den Fremdworten im Javanischen vorgegangen.

Darstellung der Laute durch die Schrift.

Von den malayischen Sprachen ermangeln blos das Formosanische, Alfurische, Dayak und Malagasi einer einheimischen Schrift; die übrigen Sprachen besitzen jede ihre eigene Schrift, die von den Eingebornen theils im gewöhnlichen Verkehr, theils auch zur Fixirung der einheimischen Literatur-Erzeugnisse angewendet wird.

Diese Schriften zerfallen in zwei Kategorien, insofern der Ursprung derselben entweder auf Indien oder auf die Araber zurückgeht. In die letztere Kategorie gehört die Schrift der Malayen im engeren Sinne, in die erstere Kategorie fallen die Schriften der übrigen malayischen Völker.

Die auf Indien zurückgehenden Schriftsysteme entstammen theils einer alten Schrift, welche der Monumentalschrift des Königs Asoka parallel geht, ja sie in manchen Punkten sogar an Alterthümlichkeit übertrifft, so die Schriften der tagalischen Völker, der Battak, der Bugis und Mankasaren, theils sind sie auf die alte Pali-Schrift zurückzuführen, wie die Schrift der Javanen und der mit diesen näher verwandten Stämme, wie z. B. der Balinesen, Maduresen.

Alle diese Schriften stimmen in der inneren Form mit einander überein, da in ihnen blos der Consonant durch ein eigenes Zeichen ausgedrückt wird, der Vocal dagegen entweder durch ober oder unterhalb des Consonanten angebrachte Punkte (in den Tagala-

Schriften, den Schriften der Battak, Bugis und Mankasaren) oder ganz durch dieselben Mittel, wie in den jüngeren indischen Schriften bezeichnet erscheint.

Bei den Tagala-Völkern scheint die einheimische Schrift selten verwendet zu werden, ja bei vielen der Stämme sogar in Vergessenheit gerathen zu sein. Sie ist zugleich mit der Ausbreitung des Christenthums von der lateinischen Schrift verdrängt worden, welche von den spanischen Mönchen, sowohl in den Erbauungsbüchern, als auch in den grammatikalisch-lexikalischen Arbeiten ausschliesslich angewendet wird.

Die Javanen besitzen eine alterthümliche und ausgebreitete Literatur und bei den Battak kommen ziemlich alte Handschriften vor, welche in der einheimischen Schrift aufgezeichnete literarische Producte enthalten.

Die Schrift der dem Islam zugethanen Malayen ist die arabische Neschi-Schrift, welche durch Hinzufügung der dem Malayischen eigenthümlichen und dem Arabischen fremden Buchstaben erweitert wurde. Es scheint, dass vor Einführung derselben bei den Malayen ein älteres, der Tagala- oder Battak-Schrift ähnliches Schriftsystem existirte.

Bemerkungen über die einzelnen Laute.

A. Vocale.

Das kurze *e* (*e̥*) ist stets eine Verkürzung von *a*, z. B.: mal. *dje̥ka* „wenn" = Batt. *djaha*, mal. *be̥dak* „Reismehl" = jav. *warak*, mal. *be̥rāni* „kühn sein" = Bug. *warani*, Bug. *ule̥ṅ* „Mond" = mal. *būlan*, Day. *ale̥m* „Nacht" = mal. *mālam*.

Das Malagasi besitzt kein *u* und setzt dafür stets *o*, z. B.: *holatrḁ* „Pilz" = mal. *kūlat*, *vorong̊* „Vogel" = mal. *būruṅ*, *būroṅ*, *hazo* „Holz" = mal. *kāyu*, *orang̊* „Regen" = mal. *hūdjan*, *ūdjan*, *vono* „tödten" = mal. *būnoh*, *homang̊* „essen" = Day. *kuman*, *vato* „Stein" = mal. *bātu*, *voey* „Krokodil" = mal. *buwāya*, *buāya*, *afo* „Feuer" = Tagal. *apuy*.

Manchmal stehen einfachen Vocalen am Schlusse der Worte in anderen Dialekten (uneigentliche) Diphthonge gegenüber und es ist zweifelhaft auf welcher Seite die grössere Alterthümlichkeit zu suchen ist, z. B.: mal. *pākey* „kleiden" = Batt. *pahe*, Day. *bawoy* „Schwein", Tag. *babuy* = mal. *bābi*, Tag. *apuy*

„Feuer“ = mal. *āpi*, Tag. *palay* „Reis“ = mal. *pādi*, jav. *pari*, mank. *pare*.

B. Consonanten.

k. Die Laute *k* und *h* sind in der Battak-Schrift von einander nicht geschieden und werden durch ein und dasselbe Zeichen wiedergegeben. Blos im Auslaute einer geschlossenen Silbe wird *k* gelesen, in den übrigen Fällen dagegen *h*. Das verdoppelte Zeichen bedeutet nicht etwa *k-h*, sondern *kk*. Manchmal klingt das *h* so schwach, dass man es gar nicht wahrnimmt, z. B.: in *ahu* „ich“ das wie *au* klingt, in *laho* „gehen“, das wie *lao* gesprochen wird.

Das alte *k* wird im Battak unter den so eben angegebenen Bedingungen, sowie im Malagasi durch *h* vertreten, z. B.:

Battak: *ahu* „ich“ = mal. *āku*, *ihan* „Fisch“ = mal. *īkan*, *ihut* „folgen“ = mal. *īkut*, *ihur* „Schweif“ = mal. *īkur*, *tahut* „furchtsam“ = mal. *tākut*, *sahit* „krank“ = mal. *sākit*, *hamu* „ihr“ = mal. *kāmu*, *hami* „wir“ (exclus.) = mal *kāmi*.

Malagasi: *holatrḁ*, *holatsḁ* „Pilz, Schimmel“ = mal. *kūlat*, *tahotrḁ*, *tahotsḁ* „furchtsam“ = mal. *tākut*, *hazo* „Holz“ = mal. *kāyu*, *aho*, *izaho* „ich“ = mal. *āku*, Dayak *yaku*, *hoditrḁ*, *hoditsḁ* „Haut, Leder“ = mal. *kūlit*, *homanḁ* „essen“ = Dayak *kuman*, *lalahe* „männlich“ = mal. *laki-lāki*, *helatrḁ*, *helatsḁ* „Blitz“ = mal. *kīlat*. Dagegen bleibt *k* in *zanakḁ* „Kind“ = mal. *anak*, *masakḁ* „reif“ = mal. *māsak*, *fasikḁ* „Sand“ = Tagal. *pasik*, *pasek* (*pasiγ*, *paseγ*) = mal. *pāsir* u. s. w., unter welchen Umständen (abgesehen von dem später durchgeführten vocalischen Auslaute) auch im Battak *k* stehen bleiben müsste.

Ebenso tritt *k* für *h* wieder ein, wenn demselben unmittelbar ein Consonant vorangeht, z. B. sagt man *trano hazo* „Haus von Holz“, dagegen *ràven-kazo* „Blatt des Baumes“, da *ravenḁ*, *ravinḁ* in diesem Falle sein auslautendes *ḁ* verliert. Ebenso sagt man *olon-kafa* „fremder Mensch“ (Mensch-fremd) von *olonḁ* „Mensch“ und *hafa* „fremd“. Der Name des herrschenden Malagasi-Stammes lautet *hova*, dagegen der Name des Landes *aṅ-kova*.

Aus dem Malayischen sind hieher zu stellen: *māu*, *māhu* „wollen“ = Dayak *maku*, *pōhon* „Baumstamm“ = mank. *poko*.

Im Gegensatze zum Battak, wo gerade im Auslaute altes *k* festgehalten wird, wird dasselbe in mehreren Tagala-Dialekten im

täglichen Verkehr verschliffen. An dieser Verschleifung des *k* im Auslaute nehmen auch die malayischen Vulgär-Dialakte Theil. Man spricht statt *tābek* „Wunsch, Gruss" *tābe*, statt *kākak* „älterer Bruder, ältere Schwester" *kāke*.

g. Dasselbe wechselt dialektisch mit *b*, z. B. mal. *bāwa* „tragen" = javan. *gåwå*, mal. *bāra* „glühende Kohle" = Battak *gårå*. Selten entspricht altem *g* dialektisch *dj*, wie im mal. *galomat* „Verdeck eines Schiffes" = mank. *djaloma*.

Manchmal steht malayischem *h* in den verwandten Sprachen ein *g* gegenüber, z. B. mal. *sāhut* „antworten" = Tag. *sagot*, mal. *tāhun* „Jahr" = Ibanag *dagun*.

ṅ. Dem schliessenden *ṅ* der anderen Sprachen entspricht im Malagasi *n*, z. B. *olona* „Mensch" = mal. *ōraṅ*, *orona* „Nase" = mal. *hīduṅ*, *vorona* „Vogel" = mal. *burūṅ*, *būroṅ*, *vintana*, *kintana* „Stern" = mal. *bintaṅ*, *arina* „Kohle" = mal. *āriṅ*, *taolana* „Bein" = mal. *tūlaṅ*.

tj und *dj*. Diese Laute sind in den malayischen Sprachen durchgehends Producte der Dentallaute *t* und *d* (nicht wie in den indogermanischen Sprachen von *k* und *g*). Daher entspricht dem malayischen *dj* im Javanischen und Battak manchmal *d*, im Mankasarischen, Alfurischen, Malagasi und Tagala der aus *d* hervorgegangene Laut *r* oder *l*. Aus dem malayischen *tj* geht im Battak und Alfurischen öfter *s* hervor.

Z. B. mal. *adjan* „drücken" = Batt. *adon*, mank. *āraṅ*; mal. *djālan* „Weg" = Batt., jav. *dalan*, mank. *lalaṅ*, Iloc. *dalan*, Tagal. *daan*, malag. *lalana*; mal. *djāuh* „weit, entlegen" = Batt. *dao*, alfur. *rou*; mal. *hūdjan* „Regen" = Batt. jav. *udan*, Tag. *olan*, Ibanag *uran*, mal. *orana*; mal. *djāriṅ* „Netz zum Fangen der Fische oder Vögel" = mank. *dari*, mal. *hīdjau* „grün" = Tagal. *hilao*, mal. *djūru* „leiten, regieren" = alfur. *ruru*, mank. *djuku* „Fisch" = Day. *lauk*, mal. *tjābut* „ausreissen" = alfur. *sawut*, mal. *tjap* „Siegel, Zeichen" = alfur. *sap*, mal. *tjermin* „Spiegel" = Batt. *sormin*, mal. *tjaṅkir* „Trinkbecher" = Batt. *soṅkir*, mal. *tjintjin* „Ring" = Batt. *sinsin*, mal. *tjīyum* „küssen" = Batt. *siyum*.

Seltener entwickelt sich aus *dj* der Laut *s*, so z. B. im mal. *andjiṅ* „Hund" = Tag. Day. *aso*, alfur. *asu*; mal. *djīlat* „lecken" = alfur. *sila*, mal. *djūru* „befehlen, regieren" = mank. *sūru*.

t und *d*. Diese malayischen Laute, namentlich der letztere, werden oft in den anderen Dialekten durch *r*, *l* vertreten, z. B.

mal. *bādak* „Nashorn“ = javan. *warak*, mal. *be̥dak* „Reismehl“ = mank. *bara*, mal. *dūyuṅ* „Seekuh“ = alfur. *ruyoṅ*, mal. *dūri* „Dorn“ = alfur. *ruhi*, mal. *tindaṅ* „mit den Füssen trampeln“ = mank. *tinraṅ*, mal. *djādi* „sein, werden“ = mank., Dayak *djari*, mal. *dārah* „Blut“ = mank. *rara*, mal. *dāun* „Blatt“ = mank. *rāuṅ*, javan. *roṅ*, mal. *ravenḁ*, *ravinḁ*; mal. *de̥ṅar* „hören“ = mank. *laṅere*, malag. *riṅ*; mal. *sāhut* „antworten“ = javan. *sahur*, mal. *pādi* „Reis“ = javan. *pari*, mank. *pare*, Tagal. *palay*; mal. *hampe̥du* „Galle“ = javan. *hampe̥ru*, mal. *hīduṅ* „Nase“ = javan. *hiruṅ*, Tagal. *iloṅ*, mal. *oronḁ*; mal. *lāut* „Meer“ = alfur. *laur*.

Seltener (im Hova-Dialekt des Malagasi und manchmal im Battak) steht einem malayischen *l* das *d* gegenüber, z. B. mal. *lābuh* „ankern“ = Batt. *dabu*, mal. *sūliṅ* „Flöte“ = malag. *sodinḁ*, mal. *līma* „fünf“ = malag. *dimi*, mal. *te̥līṅa* „Ohr“ = malag. *tadini*. Von *dagat* (*daγat*) „Sand“ wird im Ibanag *ka-ragat-an* (*ka-raγat-an*) „sandiger Ort“ gebildet.

Aus *t* vor Vocalen entwickelt sich im Malagasi *ts* und *s*, z. B. mal. *pūtih* „rein“ = malag. *fotsi*, mal. *māta* „Auge“ = malag. *maso*.

Schliessendes *t* wird im Malagasi zu *trḁ*, *tsḁ*, z. B. mal. *tākut* „Frucht“ = malag. *tahotrḁ*, *tahotsḁ*, mal. *ūlat* „Wurm“ = malag. *olitrḁ*, *olitsḁ*, mal. *lāṅit* „Himmel“ = malag. *lanitrḁ*, *lanitsḁ*, mal. *rībut* „Wind“ = malag. *rivotrḁ*, *rivotsḁ*, mal. *kīlat* „Blitz“ = malag. *helatrḁ*, *helatsḁ*, mal. *kūlit* „Leder, Haut“ = malag. *hoditrḁ*, *hoditsḁ*, mal. *tūmut* „Ferse“ = malag. *tamotrḁ*, *tamotsḁ*, mal. *ampat* „vier“ = Batt. *opat* = malag. *efatrḁ*, *efatsḁ*.

tr im Anlaute geht im Malagasi meist auf altes *d* zurück, z. B. *truzunḁ* „Walfisch“ = mal. *dūyuṅ*, *tratra* „Brust“ = mal. *dāda*, *trosa* „Schuld“ = mal. *dōsa* (= Sanskrit *dōṣa*).

p. Dem *p* der verwandten Sprachen entspricht im Malagasi *f*, z. B.: mal. *pe̥njnu* „Riesenschildkröte“, Batt. *ponu* = malag. *fanu*, mal. *pīpi* „Wange“ = malag. *fifi*, mal. *panuh* „voll“ = malag. *fenu*, mal. *pūtih* „rein“ = malag. *fotsi*, mal. *āpi* „Feuer“, Tagal. *apuy* = malag. *afo*, mal. *pīlih* „wählen“ = malag. *fili*, mal. *nīpis* „dünn, zart“ = malag. *nifi* (*ma-nifi*).

b. Dieser Laut wechselt mit *g* (s. unter demselben) und *w*, *v* (Malag.), z. B.: mal. *bābi* „Schwein“ = Dayak *bawoy*, Bugis *bawi*, alfur. *wawi*; mal. *bāsoh* „waschen“ = alfur. *woas*, mal. *būka* „öffnen“ = alfur. *wuka*, mal. *bātu* „Stein“ = javan., alfur.

watu, mal. *bādak* „Nashorn“ = javan. *warak*, mal. *bālik* „umgekehrt, umkehren“ = javan. *walik*, mal. *bẹrāni* „kühn sein, wagen“ = Bug. *warani*, mal. *bībir* „Lippe“ = Bug. *wiwe*, mal. *būnoh* „tödten“ = malag. *vono*, mal. *būah* „Frucht“ = malag. *voa*, alfur. *wua*; mal. *rībut* „Wind“ = malag. *rivotrạ*, *rivotsạ*, mal. *būlu* „Haar“ = alfur. *wuuk*, malag. *volonạ*; mal. *būruṅ* „Vogel“ = malag. *voronạ*, mal. *būlan* „Mond“ = malag. *volonạ*, mal. *būkit* „Hügel“ = malag. *vohitrạ*, *vohitsạ*.

Im Anlaute wird *b* (*w*) im Bugis manchmal abgeworfen, z. B. mal. *būṅa* „Blume“ = Bug. *uṅa*, mal. *būlan* „Mond“ = Bug. *ulẹṅ*, mal. *būnoh* „tödten“ = Bug. *uno*.

Eigenthümlich ist der Wechsel von *b* (mal.), *l*, *r* (javan.) und *k* (malag.), z. B. mal. *bintaṅ* „Stern“ = javan. *lintaṅ*, malag. *kintanạ*; mal. *bẹntjah* „niedriges Land“ = javan. *rantjah*.

r. Der Laut *r* scheint mit einer vorwiegenden Tendenz zur gutturalen Aussprache behaftet zu sein, wodurch sich seine Verwandlung in *g*, *k* (durch die Mittelstufe γ in den Tagala-Sprachen und im Battak) und *h* (im Dayak und Javanischen) erklärt.

In die erste Kategorie gehören folgende Fälle:

Mal. *tẹlor* „Ei“ = Tagal. *itlog* (*itlo*γ), mal. *bībir* „Lippe“ = Tag. *bibig* (*bibi*γ), mal. *tīdor* „schlafen“ = Tag. *tolog* (*tolo*γ), Tag. *palay* „Reis“, mal. *pādi* = Iloco *pagay* (*pa*γ*ay*), mal. *tūbir* „Tiefe des Meeres“ = Tag. *tubig* (*tubi*γ) „Wasser“, alfur. *ṅaran* „Name“, Tag. *nalan* = Ibanag *nagan* (*na*γ*an*), mal. *dārah* „Blut“ = Ibanag *daga* (*da*γ*a*), mal. *pūlo* „Insel“ = Ibanag *fugu* (*fu*γ*u* durch die Mittelform *puro*), mal. *bẹras* „Reiskorn, Reis“ = Tag. *bigas* (*bi*γ*as*), mal. *rātus* „hundert“ = Bisaya *ka-gatos* (*ka-*γ*atos*), mal. *ūlar* „Schlange“ = Batt. *ulok* (*ulo*γ), mal. *āyer* „Wasser“ = Batt. *aek* (*ae*γ).

Merkwürdig ist malag. *zato* „hundert“ = mal. *rātus*, worin *r* zu *z* sich entwickelt hat.

In die zweite Kategorie gehören:

Mal. *ūrat* „Ader, Sehne“ = Day. *uhat*, mal. *īkur* „Schweif“ = Day. *ikoh*, mal. *dārah* „Blut“ = Day. *daha*, mal. *tẹlor* „Ei“ = Day, *tanteloh*, mal. *rātus* „hundert“ = jav. *hatus*, mal. *rūmah* „Haus“ = javan. *humah*, mal. *dīrus*, *dīris*, „mit Wasser besprengen“, Bisaya *digus* (*di*γ*us*) „baden“ = Kawi *dyus*, jav. *dus* (durch die Mittelform *dihus*, *dius*); mal. *ōraṅ* „Mensch“ im Dialekt von Menangkabau *uraṅ* = Kawi *waṅ*, javan. *woṅ* (durch die

Mittelform *uhaṅ*, *uaṅ*); mal. *ūrat* „Wurzel", Bisaya *ugat* (*uγat*) = Kawi *wad*, javan. *wod* (durch die Mittelform *uhat*, *uat*).

l wechselt mit *r* und ist namentlich im Tagala beliebt, z. B. mal. *ūlar* „Schlange" = Sund. *orai*, mal. *tampar* „Schlag mit der flachen Hand" = javan. *tampal*, mal. *djālir* „fliessen" = Batt. *djarir*, mal. *lārat* „sich verbreiten" = Batt. *rarat*, mal. *lāraṅ* „verboten sein" = Batt. *raraṅ*, mal. *lāpar* „Hunger, hungrig sein" = Batt. *rapar*, mal. *lūwar* „draussen" = Batt. *ruwar*, mal. *kẹrīs*, *krīs* „ein eigenthümliches Schwert" = Tag. *kalis*, mal. *bẹrīta* „Gerücht" = Tag. *balita*, mal. *tjẹrīta* (*tjẹri-tẹrā*) „Geschichte, Begebenheit" = Tag. *salita*, mal. *bẹnar* „gut, gerecht" = Tag. *benal*.

y geht im Bugis in *dj* über, aus dem im Malagasi *z* sich entwickelt, z. B. mal. *buwāya* „Krokodil" = Bug. *buwādja*, mal. *kāyu* „Holz" = Batt. *hayu* = Bug. *adju*, malag. *hazo*; mal. *āku* „ich" = Day. *yaku* = malag. *izaho*, mal. *īya* „er" = malag. *izi*, mal. *anak* „Kind" = malag. *zanakạ*, *zana* (aus der Form *yanak* hervorgegangen), mal. *titīyan* „Brücke" = malag. *tetezanạ*.

Den Ausfall von Consonanten im Innern des Wortes zwischen Vocalen kann man im Tagalischen vielfach constatiren, z. B. Iloco *dalan* „Weg", mal. *djālan* = Tag. *daan*, mal. *tūtur* „sagen" = Tag. *toor*, mal. *tẹlīṅa* „Ohr" = Tag. *tayīṅa*, mal. *tāhun* „Jahr" = Tag. *taon*, mal. *būlan* „Mond" = Tag. *bouan*.

An- und Auslaut.

Im Anlaute dürfen in der Regel blos einzelne Laute vorkommen, mit Ausnahme des Lautes *r*, der in einzelnen Dialekten an vorhergehende *k*, *t*, *p*, *b*, *s* sich anschliessen kann; doch wird lieber zwischen diese Laute und das folgende *r* der kurze Vocal *ẹ* eingeschoben. Im Malagasi, das am freiesten in Betreff des Anlautes ist, sind die Combinationen *tr*, *dr*, *mb*, *mp* im Anlaute gestattet.

In Betreff des Auslautes zerfallen die malayischen Sprachen in zwei Gruppen, von denen die eine neben vocalischem, vorwiegend consonantischen Auslaut duldet, die andere dagegen den consonantischen Auslaut so viel als möglich einschränkt und nach vocalischem Auslaute hinstrebt. In die erste Gruppe (der vorwiegend consonantisch schliessenden Sprachen) gehören die

Tagala-Sprachen mit dem Formosanischen, das Malayische, das Javanische, das Alfurische, das Dayak und das Battak; hier können die drei Stummlaute *k, t, p* (in den Tagala-Sprachen auch *g. d, b*), die Nasale *ṅ, n, m*, die Liquiden *r, l*, der Zischlaut *s* und der Hauchlaut *h* im Auslaute vorkommen. In die zweite Gruppe (der vorwiegend vocalisch schliessenden Sprachen) fallen das Bugis, das Mankasarische und das Malagasi.

Im Bugis und Mankasarischen können *k* (das aber dann wie *h**) lautet) und *ṅ* im Auslaute stehen, im Malagasi dagegen wird stets vocalischer Auslaut gefordert.

Diese Beschränkung des consonantischen Auslautes und Hinneigung zum vocalischen Auslaute hat einen doppelten Grund. Im Bugis und Mankasarischen scheint, gleichwie in der malayischen Vulgärsprache, der consonantische Auslaut, sofern er auf die stummen Verschlusslaute *k, t, p* ausging, frühzeitig verschliffen worden zu sein (diese Verschleifung der Laute *k, t, p* im Auslaute soll auch in den Tagala-Sprachen um sich greifen und statt derselben ein Hauch gesprochen werden) und nachdem dies geschehen, suchte man auch jene Formen, in denen sich der consonantische Auslaut erhalten hatte, und dies waren die mit *l, r, s* schliessenden, den ersteren anzuähnlichen, indem man diese Laute ebenfalls verschliff oder ihnen einen dem Vocale der letzten Silbe gleichen Vocal anfügte. Im Malagasi dagegen dürfte der Einfluss der Kafir-Sprachen, welche bekanntlich für den Auslaut ungemein empfindlich sind, sich frühzeitig geltend gemacht haben.

I. Vocalischer Auslaut in Folge des Abfalles schliessender Consonanten.

A. Im Bugis-Mankasarischen.

Mank. *ata* „Dach“ = mal. *atap*, mank. *iṅa* „merken“ = mal. *īṅat*, mank. *baba* „Umkleidung“ = mal. *bābat*, mank. *bada* „Nashorn“ = mal. *bādak*, mank. *bali* „zurück, zurückkehren“ = mal. *bālik*, mank. *bubu* „Wurm“ = mal. *būbuk*, mank. *buwa* „thuen“ = mal. *buwat*, mank. *toli* „Ohr“ = mal. *tẹlīṅa*, mank. *tembo* „Mauer“ = mal. *tẹmbok*, Bug. mank. *tutu* „sprechen“ =

*) Wir sehen in der Umschreibung von diesem Laute ab, während wir im Malayischen und Javanischen, um nicht von der bisher geübten Praxis uns gar zu weit zu entfernen, ihn ausdrücken.

mal. *tūtur*, Bug. *timo* „Osten“ = mal. *tīmor*, mank. *djaba* „in die Hand nehmen“ = mal. *djābat*, mank. *rompo* „Gras“ = mal. *rumput*, mank. *laṅi* „Himmel“ = mal. *lāṅit*, Bug. *lepe* „los sein“ = mal. *le̥pas*.

B. Im Malagasi.

tanzu „Cap, Landspitze“ = mal. *tandjuṅ*, *tevo* „dick, grob“ = mal. *tabal*, *mena* „Oel“ = mal. *mēnjak*, *tondrou*, *tonuru*, „Zeigefinger“ = mal. *tundjuk* (*djāri tundjuk*), *ohe* „Schweif“ = mal. *īkur*, *hihi* „wegkratzen, abschaben“ = mal. *kīkis*, *heri* „fest“ = mal. *ke̥ras*, *nifi* (*ma-nifi*) „dünn“ = mal. *nīpis*.

II. Vocalischer Auslaut in Folge der Anhängung von Vocalen.

A) Im Bugis-Mankasarischen.

Mank. *bayara* „bezahlen“ = mal. *bāyar*, mank. *ipara* „der Mann der Schwester oder die Frau des Bruders“ = mal. *īpar*, mank. *bedili* „Schiessgewehr“ = mal. *be̥dil*, mank. *berasa* „Reiskorn, Reis“ = mal. *be̥ras*, mank. *tiṅgala* „übrig bleiben“ = mal. *tiṅgal*, mank. *laṅere* „hören“ = mal. *de̥ṅar*, mank. *ramasa* „drücken“ = mal. *rāmas*, mank. *lapasa* „los sein“ = mal. *le̥pas*.

B) Im Malagasi.

lalanḁ „Weg“ = mal. *djālan*, *oranḁ* „Regen“ = mal. *hūdjan*, *ūdjan*, *olitrḁ* „Wurm“ = mal. *hūlat*, *ūlat*, *rindrinḁ*, „Mauer, Pfahlwerk“ = mal. *dindiṅ*, *tandrokḁ* „Horn“ = mal. *tanduk*, *tandok*, *zanakḁ* „Kind“ = mal. *anak*, *masakḁ* „reif“ = mal. *māsak*, *taonḁ* „Jahr“ = mal. *tāhun*, *tāhon*, *tahotrḁ* „Furcht, furchtsam“ = mal. *tākut*, *tākot*, *lanitrḁ* „Himmel“ = mal. *lāṅit*, *pasikḁ* „Sand“ = Tag. *pasik*, mal. *pāsir*.

Accent.

Der Accent ruht in der Regel auf der vorletzten Silbe (mit Ausnahme jener Worte, die auch einsilbig gesprochen werden können, wo dann die letzte Silbe betont werden muss, z. B. mal. *ke̥rīs*, *krīs* „ein eigenthümliches Schwert“ *be̥ras*, *bras*, *brās* „Reiskorn, Reis“), welche dadurch mit einem gewissen Nachdrucke gesprochen und in ihrem vocalischen Elemente gelängt werden muss.

Eine scheinbare Ausnahme von dieser Regel macht das Malagasi, das in den durch das angefügte *ạ* vermehrten Worten den Ton auf die drittletzte Silbe legt, der Schlussvocal *ạ* wird aber so kurz ausgesprochen, dass man denselben füglich als keine besondere Silbe bildend und das betreffende dreisilbige Wort als zweisilbig betrachten kann. Andererseits ergibt sich aus dieser Betonungsweise, dass die Auslautgesetze des Malagasi in verhältnissmässig später Zeit sich entwickelt haben müssen, da sonst gewiss auch hier die Accentuirung auf der vorletzten Silbe eingetreten wäre.

Falls ein auf der vorletzten Silbe accentuirtes Wort durch an den Schluss desselben angehängte Suffixe einen Zuwachs erhält, und die ursprünglich betonte vorletzte Silbe zur dritt- oder viertletzten wird, muss der Accent von ihr auf die vorletzte Silbe des ganzen Wortkörpers übergehen. Diese muss dann in Folge dessen mit einem gewissen Nachdrucke gesprochen, respective gelängt werden. Wir wollen zur Erläuterung einige instructive Fälle aus dem Malayischen und Dayak anführen.

Mal. *kūda* „Pferd" lautet mit den Possessiv-Suffixen verbunden: *kudā-ku* „mein Pferd", *kudā-mu* „dein Pferd", *kudā-nja* „sein Pferd", ebenso: *sudāra* „Bruder", *sudarā-ku*, *sudarā-mu*, *sudarā-nja*.

djādi „werden, entstehen" bildet mittelst des Präfixes *ka-* und des Suffixes *-an* die Form *ka-djadī-an* „Entstehung, Werden", ebenso *līhat* „sehen": *ka-lihāt-an* „Gesicht".

Dayak: *djādi* „geschehen" bildet *man-djadī-an* „geschehen lassen, machen", ebenso *tāma* „eingehen" *ma-namā-an* „eingehen lassen, hineinbringen". *kāyu* „Holz" bildet *kayū-an* „Wald", *tāhi* „lange" *ka-tahī an* „sehr lange" u. s. w.

Die Wurzel und das Wort.

Diejenigen Lautcomplexe, welche den Wurzeln unserer Sprachen entsprechen, die aber in der That es nicht sind, da sie sowohl Wurzel als auch Stamm, ja sogar ein fertiges Wort sein können, sind in den malayischen Sprachen in der Regel zweisilbig. Mit Ausnahme der Pronominal-Stämme, die wie überall einsilbig sind, sind alle einsilbigen Stämme durch Verkürzung aus zweisilbigen entstanden, alle mehr als zweisilbigen durch lautlichen Zuwachs aus den zweisilbigen hervorgegangen.

Der Bedeutung nach sind diese Lautcomplexe ziemlich unbestimmt. Es liegt nichts in der Form, wodurch dieser Lautcomplex ein Nomen, jener ein Verbum, jener wieder eine Partikel bezeichnen müsste. Alle diese verschiedenen Bedeutungen sind in einer und derselben Form möglich. So bedeutet im Malayischen *sampey* „ankommen, angekommen, vollendet", z. B. in dem Satze *balum ada sampey* „er ist noch nicht angekommen" (noch nicht — ist — angekommen), es bedeutet aber auch „bis, bis zu", z. B. in den Redewendungen *sampey kakal* „bis zur Ewigkeit, immerdar", *sampey sakūrań* „bis jetzt". *pānas* bedeutet sowohl „warm" als auch „Wärme". Man sagt daher *āyer pānas* „warmes Wasser" und *pānas māta-hāri* „Wärme der Sonne" (Auge des Tages). *pānas* im ersteren Falle hat die Function unseres Adjectivums, dagegen im letzteren Falle die Function unseres Substantivums. Wäre *pānas* im letzteren Falle auch Adjectivum, so müsste man „die Sonne ist warm" übersetzen.

pīlih bedeutet „auswählen, erwählen". Man sagt also: *kīta pīlih yań bāik* „wir wählen was gut"; durch Verdoppelung desselben entsteht aber nicht etwa ein Verbum intensivum, iterativum oder dergleichen, sondern ein Adverbium; *pilih-pīlih* bedeutet nämlich „mit Auswahl, gewissenhaft".

Im Dayak bedeutet *belom* sowohl „lebendig" als auch „Leben", *bentok* „Mitte" und „zwischen", *hapan* „gebrauchen" und „mit". Im Battak bedeutet *dońan* „Kamerad, Genosse", ist also ein Substantivum, das ihm entsprechende malayische *dańan* ist dagegen Präposition und Adverbium in der Bedeutung „mit, zusammen".

Wenn mal. *pedań* „Schwert", *anak* „Kind", *parampūan* „Weib" als Substantive, *pūtih* „weiss", *hētam* „schwarz", *hīdjau* „grün" als Adjective, *pergī* „gehen", *būsoh* „waschen", *bāńun* „sich erheben" als Verba, *atas* „oben", *lūar* „draussen" als Adverbien, *derī* „von, weg" als Präposition gebraucht werden, so liegt dies nicht in der Form, sondern blos im Gebrauche, der die Bedeutung auf diesen oder jenen bestimmten Fall beschränkt hat.

Die unseren Wurzeln entsprechenden Lautcomplexe werden von der Sprache durch eine Reihe von lautlichen Mitteln weiter entwickelt. Diese Mittel bestehen in der Wiederholung und Reduplication und in der Präfigirung, Infigirung und Suffigirung bestimmter Wortbildungs-Elemente.

I. Die Wiederholung und die Reduplication.

Wie in den polynesischen Sprachen kommt auch in den malayischen die Wiederholung viel häufiger als die Reduplication vor. Beide Processe bezeichnen sowohl eine Intensität als auch eine Beschränkung und lässt sich ihre Verwendung sowohl in der verbalen als auch in der nominalen Sphäre und hier ebenso beim Substantivum wie beim Adjectivum nachweisen.

Wir werden diese Processe nach allen Richtungen näher darlegen.

1. Beim Verbum. Hier bilden die Wiederholung und die Reduplication:

a) Verba frequentativa. Mank. *pāla* „fragen", *pala-pāla* „oft, wiederholt fragen", Dayak *pukul* „schlagen", *hapuku-pukul* „oft, wiederholt schlagen", z. B.: *iä hapuku-pukul anake* „er schlägt sein Kind oft, immer, alle Tage". Ibanag *sigay* „fischen", *siga-sigay* „oft fischen, in einem fort fischen", *turak* „schreiben", *tura-turak* „oft, ohne Unterbrechung schreiben", mal. *mem̥-būru* „verfolgen, jagen", *mem̥-buru-būru* „immer, stets jagen", javan. *bali* „zurückkehren", *bola-bali* „hin und her laufen".

Im Zusammenhange mit der Frequentativ-Bildung steht die auf der Reduplication beruhende Bildung des Präsens und Futurum in den Tagalasprachen. Es wird dabei die durch den reduplicirten Stamm bezeichnete Handlung aus lauter einzelnen kleineren Momenten zusammengesetzt, sich entwickelnd gedacht, während der einfache Stamm die Handlung als mit einem Male vollendet, abgeschlossen, also bereits vergangen zur Anschauung bringt. Von *sulat* = mal. *sūrat* „schreiben, Schrift" lautet die Verbalform, welche mittelst des Infixes *-um-* gebildet wird *s-um-ulat*, davon das Präteritum *s-u-ṅ-m-ulat*, dagegen das Präsens *s-u-ṅ-m-usulat* (von *susulat*). *hanap* „suchen" bildet den Verbalausdruck *mag-hanap*, Passiv *pag-hanap*; von dem letzteren lautet das Präteritum *p-in-ag-hanap*, das Präsens dagegen *p-in-ag-hahanap*.

b) Verba intensiva, z. B.: formos. *t-um-oos* (*toos*) „reiben", *t-um-oostoos* „heftig reiben", *t-um-apies* (*tapies*) „mit dem Stocke schlagen", *t-um-apitapies* „mit dem Stocke heftig, derb schlagen", mank. *kalatta* „beissen", *kala-kalatta* „stark, mit Kraft beissen", Day. *galiṅ* „sich hin und her schaukeln", *galaṅ-galiṅ* „sich stark hin und her schaukeln", *surak* „Jauchzen, Geschrei", *surak-sirok* „in

Aufruhr, Aufregung sein", mal. *ber-njāla* „brennen", *ber-njala-njāla* „stark brennen, flammen", *tāṅis* „weinen", *tāṅis menāṅis* „stark weinen", javan. *priksâ* „Untersuchung" (= altind. *parīkṣā*, davon das Verbum *mriksâ* „untersuchen"). Dagegen *mrīksan-mriksanni* „genau etwas untersuchen".

c) Verba limitativa. Eine ganz eigenthümliche Bedeutung der Wiederholung und der Reduplication in den malayischen Sprachen ist die abschwächende, der gerade Gegensatz der vorhergehenden. Der Process besagt, dass man die Handlung nur in geringem Masse vollführt, z. B. Tagal. *sulat* „schreiben" (*suṅmusulat*), dagegen *suṅmusulat-sulat* „ein wenig schreiben", mank. *djama* „betasten", *djama-djama* „ein wenig betasten", Day. *taṅis* „weinen", davon *mampa-taṅis* „weinen machen", dagegen *mampa-taṅi-taṅis* „ein wenig weinen machen", *mamukul* „schlagen" (von *pukul*) *mamuku-mukul* „ein wenig schlagen".

II. Beim Adjectivum bilden die Wiederholung und die Reduplication:

a) Formen die eine Intensität der durch sie ausgedrückten Eigenschaft involviren, z. B.: Dayak *sanaṅ* „ruhig", *sana-sanaṅ* oder *sa-sanaṅ* „ganz ruhig", *budjur* „recht, aufrichtig", *budju-budjur* „ganz recht, ganz aufrichtig", mal. *djāuh* „entfernt", *djāuh-djāuh* „sehr weit entfernt", *mērah* „roth", *mērah-mērah* „sehr roth".

b) Formen, die eine Beschränkung der durch sie bezeichneten Eigenschaft involviren, z. B.: Tagal. *dunuṅ* „gelehrig", *ma-runuṅ-dunuṅ* „ein wenig gelehrig", mank. *kammu* „warm", *kammu-kammu* „etwas warm, lau", *lēleṅ* „schwarz", *leleṅ-lēleṅ* „ein wenig schwarz, schwärzlich", Dayak *ba-handaṅ* „roth", *ba-handa-handaṅ* oder *ba-ha-handaṅ* „ein wenig roth, röthlich", Bugis *undji* „gelb", *undji-undji* „ein wenig gelb, gelblich", malag. *fotsi* „weiss", *fotsi-fotsi* „weisslich".

c) Wird der Begriff der Mehrheit ausgedrückt, wenn ein auf der Wiederholung oder der Reduplication beruhendes Adjectivum als Prädicat zu einem Substantivum tritt (wie in den polynesischen Sprachen vergl. Seite 13*), z. B.: Dayak *manis* „süss", *bua tă manis-manis* oder *bua tă paṅa-mani-manis* „die Früchte sind alle süss".

---

*) Kommt verhältnissmässig selten vor.

III. Beim Substantivum bilden die Wiederholung und die Reduplication:

a) Collectiva, z. B.: mal. *kāyu* „Holz“ davon *kayūan* „Gehölz“, *kayu-kayūan* „allerlei Gehölz, dichtes Gehölz, Wald“, *dūri* „Dorn“, davon *duri-dūri* „Dornengesträuch“, *rādja* „König“, *radja-rādja* „Könige“, javan. *ratu* „Fürst“, *ratu-ratu* „Fürsten“, *griya* „Haus“ (= Sanskrit *gṛha*) *griya-griya* „Häuser“.

b) Diminutiva und Bildungen, welche andeuten, dass der Gegenstand, den das Substantivum bezeichnet, nicht natürlich, sondern dem natürlichen nachgebildet ist, z. B.: mank. *balla* „Haus“, *balla-balla* „Häuschen“, *āna* „Kind“, *ana-āna* „Kindlein“, Dayak *karahak* „Rest“ *karaharahak* „kleiner Rest“, *kabar* „Nachricht“ (= mal. *χabar*), *kaba-kabar* „eine kleine Nachricht“, *pa-lauk* „Fischer“, *pa-la-lauk* „einer der das Fischen etwas versteht, einer der nur zum Vergnügen fischt“, Bugis *bōla* „Haus“, *bōla-bōla* „Häuschen, Hütte“, *bulu* „Berg“, *bulu-bulu* „kleiner Berg, Hügel“, *āna* „Kind“, *āna-āna* kann sowohl „kleines Kind“ bedeuten, als auch etwas was einem kleinen Kinde ähnlich sieht, „eine Puppe“, *tāu* „Mensch“, *tāu-tāu* „etwas was einem Menschen ähnlich sieht, ein Schattenriss, ein Bild, eine Gestalt desselben“, Battak *dalan* „Weg“, *dalan-dalan* „ein kleiner, den Menschen unbekannter, von Wenigen betretener Weg“, *manuk* „Vogel“ *manuk-manuk* „ein Vogelbild, ein fabelhafter Vogel“.

c) Dienen die Wiederholung und die Reduplication als Wortbildungsmittel, um aus einem als Verbum gebrauchten Stamme ein Substantivum zu bilden, z. B. formos. *χ-um-abal* (*χabal*) „drehen“, *χa-χabal* „Drehung“, *χ-um-imit* (*χimit*) „herrschen“, *χa-χimit* „Herrschaft“, *k-um-osi* (*kosi*) „ungehorsam sein“, *ka-kosi* „Ungehorsam“, mank. *anaṅ* „flechten“ *anaṅ-ānaṅ* „Flechtwerk“, *lāmuṅ* „pflanzen“, *lamuṅ-lāmuṅ* „Pflanzung“, javan. *humbul* „flattern“, *humbul-humbul* „Fahne, Flagge“, *hanni* (*ṅenni*) „mähen“, *hanni-hanni* „Sichel zum Mähen des Reises“, Bugis *parāga* „wagen“, *para-parāga* „Wagstück“, *isēṅ* „kennen“, *isēṅ-isēṅ* „Bekannter“, Battak *tabo* „schmieren“, *tabo-tabo* „Schmiere, Fett“, *poso* „jung sein“, *poso-poso* „Junges eines Thieres“.

II. Präfixe, Infixe und Suffixe.

Die Prä- und Suffixe, Elemente, welche die Wurzel, respective den Stamm näher bestimmen, und bald vor, bald nach-

gesetzt werden, finden sich sowohl in den polynesischen als auch in den melanesischen Sprachen, wo sie ganz lose angefügt erscheinen. In den malayischen Sprachen ist zwischen dem Stamme und dem Präfix insoferne eine innigere Verbindung eingetreten, als beide in den meisten Fällen lautlich mit einander verschmolzen sind; doch ist diese Verbindung keine so feste, dass man von einer Worteinheit im Sinne der flectirenden Sprachen reden könnte. Während, wie wir sehen werden, z. B.: der schliessende Nasal des Präfixes *me̥n-* im Malayischen mit dem anlautenden Consonanten des folgenden Stammes gleichsam verschmilzt, kann im Tagala das Präfix *pag-pa-* auch als *pa-pag-*, das Präfix *pag-paka-* auch als *paka-pag-* erscheinen.

Der Tendenz nach einer innigen Verbindung des Stammes mit den determinirenden Elementen haben die Infixe ihren Ursprung zu verdanken, Präfixe, welche hinter dem ersten Consonanten des Stammes sich festsetzen und in dieser Ausdehnung und Verwendung den malayischen Sprachen eigenthümlich sind.

In Betreff der umfassenden Verwendung der Präfixe und Infixe stehen die Tagala-Sprachen obenan; dieselben haben auch die euphonischen Gesetze am feinsten ausgebildet und gleich dem Sanskrit auch über das Wort hinaus ausgedehnt. Der Tagala-Sprache zunächst stehen das Malagasi und das Battak mit dem Javanischen; es gibt aber keine einzige malayische Sprache, die nicht irgend welche Ueberreste dieses in den Tagala-Sprachen noch immer thätigen Bildungsdranges aufzuweisen hätte.

Indem wir die Aufzählung der Präfixe, Infixe und Suffixe bei der Darlegung ihrer Functionen, je nachdem sie nämlich Nominal- oder Verbal-Ausdrücke bilden, vornehmen wollen, müssen wir hier das die lautliche Verbindung derselben im Allgemeinen Betreffende etwas genauer darlegen.

Das Präfix *me̥n-* bildet im Malayischen Verbal-Ausdrücke. Das schliessende *n* desselben bleibt aber nur vor den Dentalen und deren Muillirungen, sowie den aus dem Arabischen entlehnten Lauten *ϑ*, *s̱*, *ḏ*, *ṯ*, *ẕ* unverändert; den übrigen Lauten muss sich das *n* assimiliren und zwar wird es vor den Gutturalen (*k*, *g*, *h*, ', *ṅ*) in *ṅ*, vor den Labialen (*p*, *b*, *m*) in *m*, vor *s* in *nj* verwandelt, dabei bleiben nach dem Nasal blos die tönenden Laute stehen (auch *tj* bleibt), während die Stummlaute und die Hauch-

laute *h*, ' abgeworfen werden müssen. Vor den Lauten *r*, *l*, *w* muss das *n* des Präfixes *me̥n-* selbst abfallen.

Man bildet also:

von *tāroh* „setzen“ = *me̥nāroh*,
„ *de̥ṅar* „hören“ = *me̥nde̥ṅar*,
„ *nanti* „warten“ = *me̥nanti*,
„ *tje̥rrey* „abscheiden“ = *me̥ntje̥rrey*,
„ *djuwal* „verkaufen“ = *me̥ndjuwal*,
„ *kampoṅ* „versammeln“ = *me̥ṅampoṅ*,
„ *gāli* „graben“ = *me̥ṅgāli*,
„ *ṅāṅut* „nachahmen“ = *me̥ṅāṅut*,
„ *hūboṅ* „vereinigen“ = *me̥ṅūboṅ*,
„ *ampon* „vergeben“ = *me̥ṅampon*,
„ *pādam* „ausblasen“ = *me̥mādam*,
„ *be̥rī* „geben“ = *me̥mbe̥rī*,
„ *mākan* „essen“ = *me̥mākan*,
„ *sāpu* „Besen“ = *me̥njāpu*,
„ *rāsa* „Geschmack“ = *me̥rāsa*,
„ *lāwan* „Gegner“ = *me̥lāwan*,
„ *warta* „Nachricht“ = *me̥wartākan*.

Die Redetheile.

A) Das Nomen.

Die Form des Nomens.

Während in den polynesischen und auch zum grössten Theile in den melanesischen Sprachen das Nomen, abgesehen von den Partikeln, welche die Stellung der Redetheile im Satze allgemein bestimmen, vom Verbum gar nicht lautlich geschieden ist, indem in den meisten Fällen ein und derselbe Stamm bald als Nomen, bald als Verbum ohne jede lautliche Veränderung oder Zugabe gebraucht werden kann, finden wir innerhalb der malayischen Sprachen deutlich das Bestreben ausgeprägt, Nomen und Verbum schon vor ihrem Eintritte in die jedem zugewiesenen syntaktischen Verhältnisse lautlich zu scheiden. Besonders deutlich tritt dies in den Kategorien des Concreten und Abstracten, des Agens und der Action, der Substanz und des Accidens hervor. Damit

aber scheint auch die Sprache ihre Potenz erschöpft zu haben; sie hat ihre ganze Kraft auf die Unterscheidung und genaue Auffassung der inneren Modificationen verschwendet und dem gegenüber die Auffassung der äusseren Verhältnisse vernachlässigt. Sie ist trotz der schillernden Pracht mancher ihrer Bildungen nicht zur klaren Auffassung des Satzes und seiner Bestandtheile vorgedrungen, war nicht im Stande wahrhafte Formen zu erzeugen, Bildungen in das Satzgefüge hineinzupassen, deren jeder die Beziehung zum Ganzen, selbst wenn sie aus demselben herausgenommen wird, deutlich aufgeprägt erscheint.

Wir werden im Nachfolgenden diejenigen Elemente, welche zur Bezeichnung der inneren Verhältnisse innerhalb des malayischen Nomens verwendet werden, also nach unserer Auffassung stammbildend auftreten, der Reihe nach vorführen. Dieselben zerfallen ihrer Stellung nach in Präfixe, Infixe und Suffixe.

1. Präfixe.

bara- (Day.), *be̥r-* (Mal.), *ba-*, *be-* (Mal., Day.).

Das Wort *bara* bedeutet im Dayak als Nomen „Besitzer, einer der etwas hat“, als Präposition „von“, z. B.: *aku bara huma* „ich habe ein Haus“, *iă bara rear* „er hat Geld“, auch *iă barear*; *bara andau tă* „von diesem Tage“. Dem Dayakischen *bara-* entspricht malayisches *be̥r-*, aus *bara-*, *be̥r-* sind *ba-*, *be-* durch Abfall des schliessenden *r* hervorgegangen.

Day. *bara-balik* „ganz umgekehrt“ von *balik* „das Umgekehrtsein“ = mal. *bālik* „umkehren, umdrehen, sich umkehren, zurückkehren“, *bara-huit* „in die Quere gezogen, gleich einem Riegel“ (*huit*), *ba-puti* „weiss“ von *puti* „Weisse“ = mal. *pūtih* „weiss“ und „Weisse“, z. B. *ōraṅ pūtih* „weisser Mann“ und *pūtih te̥lōr* „das Weisse des Eies“; *ba-klambi* „mit einer Jacke (*klambi*) bekleidet“. Man sagt *iă ba-klambi ba-puti* „er trägt eine weisse Jacke“ (er be-jackt be-weisst), *iă ba-tiroh ba-kahowut* „er schläft unter einer Decke“ (er be-schlaft be-deckt), *olo huma tă bara-haban* „die Menschen dieses Hauses sind alle krank“. Mal. *be̥r-pākey* „bekleidet“ von *pākey* „Bekleidung“, *be̥r-bīni* „verheirathet“ (be-weibt) von *bīni* „Frau, Weib“, *be̥r-ontoṅ* „glücklich“ von *ontoṅ* „Glück, Gewinn“.

Im Malayischen haben die mittelst *be̥r-* gebildeten Nominalformen oft verbale Kraft; z. B. *be̥r-djālan* „wandeln“ eigentlich „mit einem Wege (*djālan*) versehen“, *be̥r-tjinta* „Furcht haben“ eigentlich „mit Furcht (*tjinta* = Sanskrit *ćintā*) versehen“, *be̥r-anak* „ein Kind erzeugen oder gebären“ eigentlich „mit einem Kinde (*anak*) versehen“. Man sagt z. B.: *ītu be̥r-anak rādja mūda* „dieser zeugte den Radscha Muda“ wörtlich „dieser mit Kind versehen (mit) Radscha Muda“.

ha- (Day.) hat die Function des *bara-*, z. B.: *ha-bulu* „behaart, rauh“ von *bulu* „Haar“, *ha-badjań* „mit Hirschen versehen“ von *bādjań* „Hirsch“. Man sagt *kahaian paham ha-badjań* „Kahaian hat viele Hirsche“ wörtlich „Kahaian stark be-hirscht“.

Gleich dem malayischen *be̥r-* kann auch das dayakische *ha-* Stämme bilden, denen verbale Kraft innewohnt. Vergleiche unter den Präfixen des Verbalausdruckes.

ka- (Tagala, Malayisch, Javanisch, Battak, Malagasi, Bugis, Mankasarisch, Dayak). Dieses Präfix, welches überall, mit Ausnahme des Dayak, auch mit dem Suffix *-an* in Verbindung treten kann, bildet Nomina agentis, (in den Tagala-Sprachen), Nomina passiva abstracta und Nomina loci, meistens von concreten Substantiven oder Adjectiven, seltener von Verben.

Tagal. *ka-sama* „Genosse“, *ka-sam-bahay* „Hausgenosse“, *ka-tauoh-an* „Menschheit“ von *tauo* „Mensch“, *ka-sulat-an* „Schreibung, das Schreiben“ von *sulat* „schreiben“.

Ibanag *ka-bulun* „Begleiter“ von *bulun* „begleiten“, *ka-rama* „Rivale“ von *dama* „sich streiten“, *ka-kayu* „Holz, Brennholz“, *ka-kayu-an* „Gehölz“, *ka-batu-an* „steiniger Ort“, *ka-ragat-an* „sandiger Ort“ (von *dagat* „Sand“), *ka-tunuń-an* „Geradheit, Rechtlichkeit“ von *tunuń* „gerade“.

Malay. *ka-tāhu* „das Gekannte, die Kenntniss“ von *tāhu* „kennen“, *ka-he̥ndak* „das Gewollte, der Wille“ von *he̥ndak* „wollen, begehren“, *ka-matī-an* „das Sterben, der Tod“ von *māti* „sterben“, *ka-dudūk-an* „das Sitzen“ von *dūduk* „sitzen“, *ka-radjā-an* „das Reich, die Herrschaft“ von *rādja* (= Sanskrit *rāǵā*) „König, Fürst“.

Javan. *ka-re̥p* „Wille, Begierde“ von *ha-re̥p* „wollen“, *kondur* (= *ka-hundur*) „Zurückkunft“ von *hundur* „zurückkehren“, *ka-sarass-an* „Gesundheit“ von *saras* „gesund, kräftig“, *karaton*, *kraton* (= *ka-ratu-an*) „Palast des Fürsten“ von *ratu* „Fürst“.

Battak *ha-radja-on* „Würde eines Fürsten" (*radja*), *ha-pogos-on* „Armuth, das Arm sein" (*pogos*), *ha-payah-an* „Ort wo etwas liegt" (*payak*), *ha-matey-an* „Ort wo einer stirbt" (*mate*), *ha-udan-an* „das vom Regen überfallen werden", *ha-borṅin-an* „das von der Nacht überfallen werden".

Malagasi *ha-lali-anḁ* „Tiefe", *ha-maitso-anḁ* „das Grün, Grünsein" von *ma-itso* „grün" (*itso* = mal. *hīdjau*).

Mankas. *ka-salā-aṅ* „Schlechtigkeit" von *sāla* „schlecht", *ka-tinrō-w-aṅ* „Schlafstelle" von *tinro* „schlafen" = Day. *tiroh*, mal. *tīdor*.

Dayak *ka-budjur* „Geradheit, Rechtlichkeit" von *budjur* „gerade, recht", *ka-olo* „Menschlichkeit" von *olo* „Mensch" = mal. *ōraṅ*, *ka-aso* „Hündischheit, hündisches Wesen" von *aso* „Hund" = mal. *andjiṅ*.

mag-. Dieses Präfix, dem wir in den Tagala-Sprachen begegnen, bildet von Substantiven Stämme, welche eine Gesellschaft ausdrücken und zwar des im Substantivum liegenden Wesens und jenes, welches mit dem im Substantivum liegenden Wesen in einer natürlichen Verbindung steht, z. B.: *mag-ama* „Vater und Sohn" von *ama* „Vater", *mag-kapatid* „Bruder und Bruder".

In dem Falle als mehr denn zwei Personen bezeichnet werden sollen, wird der dem Worte zu Grunde liegende Stamm reduplicirt, z. B.: *mag-a-ama* „Vater und Söhne", *mag-ka-kapatid* „Bruder und Brüder".

Dasselbe Präfix bildet auch, in der Regel in Verbindung mit reduplicirten Stämmen, Nomina agentis, worin das Tagala mit dem Bisaya und dem Formosanischen (*maa-*) übereinstimmt, z. B.: Tag. *mag-babaka* „Krieger" von *baka* „Krieg führen", Bis. *mag-bubuhat* „Arbeiter" von *buhat* „arbeiten", formos. *maa-rari* „Wächter" von *r-um-i* (*ri*) „bewachen", *maa-lalobo* „Dieb" von *l-um-obo* (*lobo*) „stehlen".

pan-, *pa-* (Tag., Form., Mal., Jav., Battak, Mank., Bugis, Dayak). Dieses Präfix bildet Nomina instrumenti, Nomina agentis*), Nomina actionis (besonders in Verbindung mit dem Suffixe *-an*) und Nomina loci.

---

*) Man vergleiche Sanskrit: *-tar* und *-tram* und den Gebrauch des Suffixes *-anam* = griech. *-ανον* im Sanskrit.

Tagal. *paṅ-kamot* oder *paṅ-amot* „Instrument zum Abkratzen“ von *kamot* „kratzen“, *pànjulat* „Instrument zum Schreiben, Feder“ von *sulat* „schreiben“, *paṅ-gapas* „Sichel“ von *gapas* „mähen“.

Formosanisch *pa-rapies* „Uebelthäter“ von *rapies* „Böses, Schlechtes“.

Mal. *pe̥ṅ-adjar* „Lehrer“ und „das Lehren“ von *me̥ṅ-adjar* „lehren“, *pe̥-sūroh* „Abgesandter“ und „Sendung“ von *sūroh* „absenden“, *pe̥njūrat* „Schreiber“ und „das Schreiben“ von *sūrat* „schreiben“, *pe̥ṅ-adjār-an* „das Lehren, der Unterricht“, *pe̥m-bunōh-an* „das Tödten, Morden“.

Javan. *paṅ-gugat* „Ankläger“ von *gugat* „anklagen“, *pe̥ṅ-arit* „Grasmäher“ von *ṅarit* „Gras mähen“, *paṅ-ulu* „Oberhaupt“ von *ulu* „Haupt“, *pa-bukan* „Anfang“ von *bukan* „anfangen“, *pa-turon* (*pa-turu-an*) „Schlafplatz“ von *turu* „schlafen“.

Batt. *pamodil-on* „Kunst mit einer Flinte (*bodil*) zu schiessen“, *pam-bayu-on* „Kunst Matten zu flechten“.

Malag. *fan-dzaitrḁ* „Nadel“ von *dzaitrḁ* „nähen“, *fan-atitrḁ* „Gabe, Geschenk“ von *atitrḁ* (*man-atitrḁ*) „schenken, darreichen“, *fan-deha* „Gang“ von *leha* „gehen“, *famono* „Tödtung“, *famonanḁ* „Platz wo getödtet wird“ von *vono* tödten = mal. *būnoh*.

Mank. *pa-lukka* „Dieb“ von *lukka* „stehlen“, *pa-djuku* „Fischer“ von *djuku* „Fisch“, *pa-laṅere* „Gehör“ von *laṅere* „hören“.

Bugis *pa-dāṅkaṅ* „Kaufmann“ von *dāṅkaṅ* „Handel treiben, herumreisen“, *pa-nāsu* „Koch, Köchin“, von *nāsu* „kochen“, *pa-kāli* „Spaten“ von *kāli* „graben“, *pa-sīyo* „Band“ von *sīyo* „binden“, *pa-bēre* „Gabe“ von *wēre* „geben, schenken“, *pa-pūdji* „Lob, Preis“ von *pūdji* „loben, preisen“, *pa-sūroṅ* „Befehl“ (= *pa-suro-aṅ*) von *sūro* „befehlen“.

Dayak *pa-lauk* „Fischer“ von *lauk* „Fisch“, *pam-patáy* „der Tod“ von *mam-patáy* „tödten“ (mal. *māti* „sterben“), *pan-dohop* sowohl „hilfreich, helfend“ als auch „Hilfe“ von *dohop* „helfen“.

pi- (Javan., Malag.) ist wahrscheinlich eine Nebenform von *pa-*, dem es auch in der Bedeutung gleichkommt, mit dem einzigen Unterschiede, dass es nie ein Nomen agentis bezeichnet. Es wird auch nicht, wie *pa-*, mit dem Suffixe *-an* combinirt. Jav. *pi-kukuh* „Festigkeit“ von *kukuh* „fest“, *pi-tutur* „Unterricht, Ermahnung“ von *tutur* = mal. *tūtur* „berichten, sagen, sprechen überhaupt“, *pi-turut* „Gehorsam“ von *turut* „folgen“; malag.

fi-vuri „Ueberfluss“, *fi-anatra*, *fi-anatsa*, „Lehre, Unterricht“, *fi-teia* „Liebe, Wunsch, Begierde.“

pala- (Tag.), *par-* (Batt.), *pe̥r-*, *pe̥l-* (Mal.), *pra-* (Jav.) bilden Nomina, welche Wesen bezeichnen, die jene Eigenschaft, welche durch den Grundstamm ausgedrückt wird, habituell an sich tragen, z. B. Tag. *pala-osap* „Streiter, Rabulist“ von *osap* „streiten“, *pala-inum* „Säufer, Trunkenbold“ von *inum* „trinken“, *pala-kaen* „Fresser“ von *kaen* „essen“; Batt. *par-pudi* „der letzte“ von *pudi* „hinten“, *par-toru* „der unterste“ von *toru* „unten“, *par-djolo* „der erste“ von *djolo* „vorne“; mal. *pe̥r-tāpa* „Büsser, Einsiedler“ von *tāpa* „Bussübung“ (Sanskrit *tapas*), *pe̥l-adjar* „Lehrling, Schüler“ von *adjar*, javan. *pra-djurit* „Kriegsmann, Soldat“ von *djurit* „Krieg führen“.

Mit dem Suffixe *-an* in Verbindung bilden diese Präfixe Nomina loci. Tag. *pala-asin-an* „Salzfass“ von *asin* „Salz“, *pala-panday-an* „Schmiede“; mal. *pe̥r-adū-an* „Schlafstelle“ von *adu* „schlafen“, *pe̥r-mandī-an* „Badeplatz“ von *mandi* „baden“.

paṅa- (Day.) Dieses Präfix in Verbindung mit der Reduplication bedeutet, dass der Ausdruck (Adjectivum als Prädicat) auf alle unter ihm befassten Individuen sich erstreckt, z. B.: *paṅa-baka-bakas* „alle alt“, *paṅa-hai-hai* „alle dick, alle gross“, z. B. *arut-ku paṅa-haihai* „meine Boote sind alle gross“.

paṅka- (Day.) bildet Adjectiva im Sinne des Superlativs, z. B. *paṅka-be̥hat* „sehr schwer, am schwersten“ von *be̥hat* „schwer“ = mal. *be̥rat*, *paṅka-udjoh* „sehr ermüdet“ von *udjoh* „ermüdet“.

ta- (Mank.), *tsi-* (Malag. = *ti-*, einer Nebenform von *ta-*, vergl. *pi-* und *pa-*) bilden Adjectiva negativa: mank. *ta-masīri* „unverschämt“, von *masīri* „sich schämen“, *ta-matūwa* „unglücklich“ von *matūwa* „glücklich sein“, malag. *tsi-mahitsi* „nicht aufrecht stehend“, *tsi-madio* „un-rein“, *tsi-meloka* „un-schuldig“.

Im Dayak bildet *ta-* Participia passiva mit dem Nebenbegriffe des Zufälligen, Unabsichtlichen, z. B. *ta-pantiṅ* „zufällig weggeworfen“ von *pantiṅ* „das Werfen“, *ta-paṅgoṅ* „gestrandet“ (vom Schiff) von *ba-paṅgoṅ* „ein Schiff auf einer seichten Stelle festlegen.“

Im Ibanag treffen wir *ta-*, verbunden mit dem Infix *-in-* bei der Bildung von Formen, welche ausdrücken, dass das durch den Stamm bezeichnete nachgeahmt wird, z. B.: *s-in-a-buaya* „wie

ein Krokodil" von *ta-buaya* und dieses von *buaya* „Krokodil", *s-in-a-babay* „wie ein Weib" (*babay*).

taga- (Tagal. = *taγa-* und mit dem folgenden *tara-* identisch?) bildet Nomina agentis, z. B. *taga-tanor* „Hirt", *taga-kaen* „Fresser", *taga-tahan* „Faulenzer".

tara- (Day.), *tẹr-* (Mal.), *tor-* (Batt.) bildet Adjectiva, die den Begriff des Sollens, der Möglichkeit involviren (Day.), oder schlechtweg Passiv-Participia darstellen (Mal., Batt.), z. B. Day. *tara-pukul* „einer der geschlagen werden kann" von *pukul* „schlagen", *tara-gapi* „einer dem man sich nähern kann" von *gapi* „das Zugänglichsein", *tara-duan* „etwas was genommen werden kann" von *duan* „das Genommenwerden".

Mal. *tẹr-sūrat* „geschrieben" von *sūrat* „schreiben", *tẹr-tūtup* „geschlossen" von *tūtup* „schliessen", *tẹr-bẹsar* „gross geworden" von *bẹsar* „gross", *tẹr-pandjaṅ* „lang geworden" von *pandjaṅ* „lang".

Batt. *tor-tuhor* „gekauft", *tor-gadis* „verkauft", *tor-goduṅ* „in eine Grube gefallen", *tor-basir* durch eine Fussangel verwundet", *tor-bontar* „weiss geworden oder gemacht", *tor-gorsiṅ* „gelb geworden oder gemacht".

Im Malayischen und Battak werden diese Participial-Bildungen zur Umschreibung des Passivums gebraucht (siehe unten beim Verbum).

II. Infixe.

-in- (Tag.) entweder 1. allein oder 2. in Verbindung mit dem Suffixe *-an* gebraucht.

1. Das Infix *-in-* allein bildet meistens Formen, welche eine Aehnlichkeit mit dem durch den Stamm Bezeichneten ausdrücken.

Daher *a*) Namen von Schmuckgegenständen *b-in-aliṅbiṅ* „ein Juwel, das der Frucht genannt *baliṅbiṅ* ähnlich sieht"; *b*) Namen von Farben *d-in-umero* „Farbe des Rosmarin" (*dumero* = span. *romero*); *c*) Namen von Reisarten *k-in-arayum* „eine dünne Reissorte, die nadelförmig (*karayum* „Nadel") aussieht;" *d*) aus Verwandtschaftsausdrücken Worte, die eine Aehnlichkeit mit diesen bezeichnen: *k-in-apatid* „ein Freund den man wie einen Bruder (*kapatid*) behandelt"; *e*) Namen von Speisen *t-in-apay* „Brod" von *tapay*, „kneten"; *f*) Namen von verschiedenartigen Instrumenten *s-in-ipit* „Anker" von *sipit* „fassen".

2. Das Infix *-in-* in Verbindung mit dem Suffixe *-an* bildet Formen, welche ursprünglich einen Ort bezeichnen, wo die Handlung, welche im Stamme gelegen ist, ausgeführt wird; nach und nach aber gingen diese Formen in Passiv-Participien über, z. B.: *b-in-atiṅ-an* „Verschnittener" (ursprünglich „Verschneidungs-Ort, ein Ort, wo die Handlung des Schneidens ausgeübt worden ist") von *batiṅ* „schneiden, verschneiden", *p-in-ili-an* „Ausschuss, Ueberbleibsel" von *pili* „aussondern". Dieselbe Form wird auch zur Bildung von Ausdrücken für Speisen gebraucht, die aus dem Stoffe, der im Stamme liegt, gemacht worden sind, z. B.: *p-in-olot-an* „eine aus Honig (*polot*) gemachte Speise", *in-itlog-an* (*in-itloγ-an*) „Eierspeise, Eierkuchen" von *itlog* (*itloγ*) „Ei" = mal. *tẹlōr*.

III. Suffixe.

-an. Dieses Suffix kommt vor: 1. allein, 2. in Verbindung mit den Präfixen *ka-*, *pala-* (*pẹr-*, *pẹl-*) *pan-* und 3. mit dem Infixe *-in-*.

1. allein (Tagal., Formos., Mal., Jav., Batt., Malag., Mank., Bug., Dayak). Seine ursprüngliche Bedeutung ist die des Ortes. Es bildet nun Ortsnamen, Bezeichnungen für Werkzeuge, Maasse, daher dann auch manchmal Nomina agentis, Nomina abstracta, collective Bezeichnungen für Dinge, die eine Aehnlichkeit mit dem im Stamme Enthaltenen, mit dem Nebenbegriffe des künstlich Nachgemachtseins, involviren, z. B.:

Tagala *paligo-an* „Badeplatz" von *paligo* „sich baden", *dooṅ-an* „Landungsplatz" von *dooṅ* „landen", *inum-an* „Trinkbecher" von *inum* „trinken" *niog-an* (*nioγ-an*) „Palmenwald" von *niog* (*nioγ*) „Palme" = mal. *njior* „Cocospalme", *saguiṅ-an* „Platanenhain" von *saguiṅ* „Platane", *tubig-an* „Wasserbehälter, Bassin" von *tubig* „Wasser", *sulir-an* „Spindel" von *sulir* „spinnen", *puti-an* „Weisse" von *puti* „weiss", *apat-an* „ein Mass, das vier Masseinheiten umfasst" von *apat* „vier".

Formos. *rari-en* „Wachthaus" von *r-um-i* (*ri*) „wachen", *asau-an* „Tenne" von *m-asau* „dreschen", *sa-soso-an* „Bratspiess" von *s-um-oso* (*soso*) „braten".

Mal. *buṅā-an* „Blumenbeet" aber auch „nachgemachte Blume" von *būṅa* „Blume", *anāk-an* „nachgemachtes Kind, Puppe" von *anak* „Kind", *makān-an* „Speise" von *mākan* „essen", *minūm-an*

„Trank" von *mīnum* „trinken", *rampās-an* „Beute" von *rampas* „rauben", *manīs-an* „Süssigkeit, süsse Speise" von *mānis* „süss".

Jav. *sękarr-an* „Blumenbeet" von *sękar* „Blume", *djarann-an* „ein Spielpferd, ein nachgemachtes Pferd" von *djaran* „Pferd", *tęlukk-an* „ein Unterworfener" von *tęluk* „sich unterwerfen", *tuliss-an* „Schrift" von *tulis* (*nulis*) „schreiben".

Batt. *dalan-an* „langer Weg, Reise", *djampal-an* „Ort wo gegrast wird", *podom-an* „Schlafstelle" *tanom-an* „Grab", *arop-an* „Hinterhalt", *panas-an* „Warm-ort" = „sehr heiss", *berat-an* „der Zustand des schwer beladen sein".

Malag. *lahar-ang̥* „Anordnung, Verordnung", *hafohez-ang̥* „Kürze" von *hafohi* „kurz", *vono-ang̥* „Mörder" von *vono* „morden" = mal. *būnoh.*

Mank. *tuluṅ-aṅ* „Hilfe", *labūw-aṅ* „Ankerplatz" von *labu* „ankern", *empōw-aṅ* „Sitzplatz" von *ēmpo* „sitzen".

Bug. *tulūṅ-ăṅ* „Hilfe" von *tūluṅ* „helfen", *aṅrē-y-aṅ* „Speise" von *aṅre* „essen", hat auch die Bedeutung „Tafel,- Speisesaal", *turūṅ-ăṅ* „Ort, wo man sich niederlässt" von *tūruṅ* „sich niederlassen".

Dayak *djalan-an* „Reise, langer Weg", *kayu-an* „Gehölz, Wald", *galiṅ-an* „Winde" von *galiṅ* „sich winden, drehen", *tali-an* „Ankerplatz, Hafen" von *tali* „mit dem Schiffe anlegen".

2. In Verbindung mit den Präfixen *ka-*, *pan-*, *pala-* (*pęr-*, *pęl-*); siehe unter denselben.

3. In Verbindung mit dem Infix *-in-*; siehe unter demselben.

-in (Tagala, Malag.). Dieses Suffix scheint eine Nebenform des vorhergehenden zu sein, da seine Bedeutung mit der Bedeutung jenes vollkommen übereinstimmt, z. B.: *kakan-in* „Speise" von *kakan* (*kan*) „essen", *inum-in* „Trank" von *inum* „trinken", beide also identisch mit mal. *makān-an*, *minūm-an*; *galis-in* „ein Krätziger" von *galis* „Krätze", *tiyan-in* „einer der einen grossen Bauch hat" von *tiyan* „Bauch", *osap-in* „eine Sache, die man oft beredet" von *osap* „hin- und herreden", *polot-in* „ein süsses Weib" von *polot* „Honig". Malag. *han-ing̥* „Speise" von *h-om-ang̥* „essen".

Die Zahl.

Ein Nominalausdruck, der allein ohne jede nähere Bestimmung dasteht, bezeichnet in den malayischen Sprachen zunächst

die Summe aller jener Individuen oder Dinge, welche unter den Begriff desselben fallen, also zunächst ein Collectivum oder einen unbestimmten Plural. Man sagt also im Dayak *olo akan indu matäy* „die Menschen müssen sterben“, *aton olo hoṅ humae?* „sind Menschen in diesem Hause? *kilen huma hoṅ tanah Balanda, hay?* „wie (sind) die Häuser im Lande Holland, gross“? und ebenso im Malayischen *ada ōraṅ di-negrī* „Menschen sind in der Stadt“.

Falls nun die in dem Ausdrucke liegende Unbestimmtheit behoben und entweder die Einheit ausgedrückt oder die Vielheit gegenüber der Einheit ganz bestimmt bezeichnet werden soll, so muss dies durch gewisse lautliche Mittel geschehen. Und zwar bedient man sich in dem ersteren Falle, nämlich zur Bezeichnung der stricten Einheit, entweder des Zahlwortes „eins“ oder eines demonstrativen Pronomens, in dem letzteren Falle, bei Bezeichnung der Mehrheit, werden entweder Collectiv-Ausdrücke, welche auf der Wiederholung oder Reduplication beruhen, in Anwendung gebracht oder Worte, welche eine Mehrheit bezeichnen, wie „Menge, viel, zahlreich“, dem betreffenden Ausdrucke beigegeben.

A) Bezeichnung der Einheit.

Dayak: *arut tä* „das Boot“, *arut idjă* oder *idjă arut* „ein Boot“, *huma tä kupit* „das Haus ist baufällig“, mal. *sa-ōraṅ* „ein Mensch“, *sa-ōraṅ rādja* „ein König“, wörtlich „ein Mensch, König“, *sa-būwah rūmah* „ein Haus“, wörtlich „ein rundes Ding, Haus“, Javan. *sa-dēsa* „ein Dorf“ *tiyaṅ hestri satuṅgil* „eine Frau“, wörtlich „Mensch Frau eine“, mank. *si-tāu* „ein Mensch“, *tāu-wa* „der Mensch“, *djāran-a* „das Pferd“, Tagal. *aṅ tauo* „der Mensch“, *aṅ bahay* „das Haus“, Iloco *iti aso* „der Hund“, *ti babuy* „das Schwein“, formos. *a taran* „der Weg“, Batt. *pidoṅ i* „der Vogel“, *radja i* „der Fürst“, malag. *ni vari* „der Reis“, *ni olona* „der Mensch“.

Eine Eigenthümlichkeit mehrerer malayischen Sprachen ist es, für Eigennamen einen eigenen Artikel zu besitzen. Derselbe lautet in den Tagala-Sprachen, im Javanischen, Malayischen, Battak *si*, im Malagasi *i* (neben *ra*), im Bugis *i* (neben *la*), im Formosanischen *ta*, z. B.: Tag. *si Pedro*, mal. *si Bintaṅ*, *si Pūtih*, Batt. *si Lombu*, malag. *i Davidra*, Bugis *i-tuwaṅ* („mein Herr“),

la Muhamma, formos. *ta Jesu*. Man wäre versucht *si* mit dem sanskritischen *śrī* zusammenzustellen und als entlehnt zu betrachten, wenn nicht die bugis-malagasischen *i*, *ra* und das formosanische *ta* = Iloco *ti* = mal. *ītu*? dagegen sprächen.

B) Bezeichnung der Mehrheit.

1. Durch Collectiv-Ausdrücke.

Mal. *rādja-rādja* „Könige", *dūri-dūri* „Dornen", javan. *ratu-ratu* „Fürsten", *homah-homah* „Häuser", Dayak *badjaṅ-badjaṅ* oder *badja-badjaṅ* „Hirsche", Ibanag *ba-balay* „Häuser", *ba-baṅa* „Fleischtöpfe", *a-anak* „Kinder", formos. *si-siyem* „Kinder", *si-siyen* „Zähne".

2. Durch Hinzufügung von Ausdrücken, welche eine Mehrheit bezeichnen.

Tag. *aṅ maṅa tauo* „die vielen Menschen", *aṅ maṅa balay* „die vielen Häuser", Dayak *kară suṅăy* „Allheit der Flüsse", *suṅăy handiay*, *suṅăy samandiay*, *suṅăy ară* „viele Flüsse", Mal. *sẹgala nẹgrī* „Allheit der Städte", *mānušya sakalīyan* oder *ōraṅ sakalīyan* „alle Menschen", *bānjak ōraṅ* „Vielheit der Menschen".

Die Casusverhältnisse.

Casusformen im Sinne unserer flectirenden Sprachen sind den malayischen Sprachen ebenso fremd wie den polynesischen. Die Casusverhältnisse werden, wie dort, einerseits durch die Stellung der Worte, andererseits durch vorgesetzte Partikeln (Praepositionen) bezeichnet; diese zeigen aber zwischen den einzelnen Dialekten keinen so innigen lautlichen Zusammenhang, wie wir ihn bei Gelegenheit der Betrachtung der polynesischen Dialekte wahrgenommen haben.

Der Nominativ hat in der Regel kein Zeichen; im Satze wird er hinlänglich dadurch gekennzeichnet, dass er meistens vor das Zeitwort, welches die Aussage des Satzes trägt, hingestellt wird.

Der Genitiv erscheint in den malayischen Sprachen auf eine dreifache Art bezeichnet:

1. Dadurch, dass man dem bestimmenden Ausdrucke die Partikel *na*, *ni* (Tag., Bisaya, Ibanag, Battak, Dayak, wo *na, ni* zu *n* verkürzt erscheinen) versetzt. Dabei geht der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden Ausdrucke voran. Bei umgekehrter Stellung (in den Tagala-Sprachen) gebraucht man *sa*, *ka* (bei Eigennamen), z. B. Tag. *bahay na-ṅ kapitan* „das Haus des Capitäns" oder *sa* (*sa-ṅ*) *kapitan bahay*, *bahay ni Pedro* „das Haus Pedros" oder *ka-y Pedro-ṅ-bahay*; Battak *podoman ni ulubalaṅ* „Schlafort der Vorfechter", *tibalan ni rudjirudji* „Legungsort des Brautschatzes", *boru ni radja i* „Tochter dieses Fürsten"; Dayak *huma-n-olo tā̆* „das Haus des Menschen", *mata-n-aso tā̆* „das Auge des Hundes".

2. Dadurch, dass man die beiden Ausdrücke, nämlich den zu bestimmenden und den bestimmenden einfach mit einander verbindet, z. B. Mal. *rādja nẹgrī ītu* „der König dieses Landes", *parẹntah šāh ālẹm* „der Befehl des Königs der Welt"; javan. *ratu mẹsir* „der König von Aegypten", Day. *arut sobat-ku* „das Boot meines Freundes", malag. *ravin kazo* „Blatt des Baumes" = malayisch *dāun kayu*, *anara nosi* „Name der Insel", *ni zanak i Davidra* „der Sohn Davids", Mank. *lēko kāyu* „Blatt des Baumes", *bālla karāeṅ* „Haus des Fürsten".

3. Dadurch, dass man dem zu bestimmenden Ausdrucke ein Possessiv-Pronomen anfügt, zu dem der nachfolgende bestimmende Ausdruck als nähere Verdeutlichung anzusehen ist, z. B. Mal. *anak-nja rādja* „das Kind des Königs", wörtlich „Kind-sein (des) Königs"; javan. *karsa-nniṅ-ratu* „der Wille des Fürsten"; Mank. *djaran-na karaēṅa* „das Pferd des Fürsten", *ballā-na i-tūwaṅ* „das Haus des Herrn"; malag. *trano-ni ni sakaiza-ko* „das Haus meines Freundes", *anara-ni ni zanakạ* „der Name des Kindes", *kitapo-m-bola* „Sack des Geldes".

Der Accusativ, der Casus des Objectes, hat gleich dem Nominativ kein Zeichen, da er in der Regel durch seine Stellung hinter dem Verbal-Ausdrucke hinlänglich gekennzeichnet erscheint. Der Accusativ kann aber auch, wenn ein gewisser Nachdruck auf ihm liegt, dem Verbum voranstehen, z. B.: Mank. *anjdjo konkoṅa na sarēyaṅa* „diesen Hund gab er mir" = *nasarēyaṅa anjdjo konkoṅa*.

Die übrigen Casus, welche in der Regel räumliche Verhältnisse bezeichnen, werden durch besondere, dem Nominal-Aus-

drucke vortretende Partikeln angedeutet. Die hauptsächlichsten dieser Partikeln sind:

di (Malay, Battak), *ri* (Mank., Bug.) bedeutet ein Ruhen oder Sichbewegen im Raume, z. B. mal. *di-rūmah* „im Hause“, *di-djālan* „auf dem Wege“, *di-lūar* „draussen“, *di-dālem* „drinnen“ (*lūar* „Aeusseres“, *dālem* „Inneres“); Batt. *di-anak* „beim Kinde“ *di-boru* „bei der Tochter“, *di-ahu* „für mich“; Mank. *ri karaēňa* „dem Fürsten“, *ri ballāka* „im Hause“.

ka (Mal.), *akan* (Mal., Day., Batt.) bezeichnen die Richtung wohin; *ka* wird auch mit *pada*, das eine ähnliche Function hat, combinirt, wo die Bedeutung eine mehr übertragene, abstracte wird, z. B.: mal. *ka-lāňit* „gegen den Himmel“, *ka-negrī* „gegen die Stadt“, *pada bitjāra* „nach dem Urtheile“ *īya berkāta ka-pada anak-nja* „er sagte seinem Sohne“; Day. *kälǟh pait brīta akan bapa-m* „wohl sende Nachricht an deinen Vater“, *suman akan olo bawi tǟ* „sage es der Frau“ („sag an Mensch weiblich diesen“).

daňan (Mal., Dayak, Batt.) involvirt die Bedeutung unseres „mit“. Mal. *daňan fakīr* „mit dem Bettler“; Day. *aku radjin deňan andi-m* „ich theile Zuneigung mit deinem jüngeren Bruder“; Batt. *doňattu* = *doňan* + *ku* „mit mir“.

derī, *derī-pada* (Mal.) bezeichnet die Bewegung woher, das letztere mehr im übertragenen Sinne, z. B.: *derī rūmah* „aus dem Hause“, *sākit derī-pada tjinta* „krank vom Nachgrübeln“.

ūlih, *ōleh* (Mal.), *ule* (Mank.), *awi**) (Day.) bezeichnen den Ablativ als Ursache dessen, was in dem Subject vorgeht, also bei intransitiven und passiven Verbal-Ausdrücken, z. B.: mal. *bāsah ūlih hūdjan* „nass vom Regen“, *di-sūroh ūlih rādja* „wird gesendet durch den König“; Day. *rega-e hinday inahor awi indu-m* „sein Preis ist noch nicht bezahlt durch deine Mutter“.

tu (Batt.), *intu* (Day.) zeigen eine Bewegung zu etwas oder Ruhe bei etwas an und sind also dem *akan* synonym, z. B.: Batt. *tu aek* „zum Wasser“, *tu ruma* „zum Hause“, *tu anak* „zum Kinde“ (haben); Day. *pisau-m intu katil* „dein Hackmesser (ist) auf der Bank“.

---

*) Im Dayak bedeutet *m-awi* „thuen“, Imperativ: *awi* „thue!“

bara (Day.) bedeutet „von“ und entspricht so ziemlich dem malayischen *dĕrī*. *bara Djawa* „von Java“, *prentah bara Rasdin* „Befehl vom Residenten“.

ami (Malag.) hat eine sehr umfassende Bedeutung; es entspricht *di*, *ka*, *akan*, *daṅan*, *dĕrī*, *ūlih* der anderen Sprachen. *ami-ni* bedeutet „bei ihm, zu ihm, mit ihm, von ihm, durch ihn“, je nach der Bedeutung des dazu gehörenden Verbums.

dātaṅ und *sampey* (Mal., Day.) „bis zu“ *hapan*, *hapa* (Day.) „mit“ sind eigentlich Verbalstämme, die ersteren in der Bedeutung „ankommen, anlangen“ (dem malayischen *dātaṅ* entspricht Jav. *dateṅ* „bis“), das letztere in der Bedeutung „gebrauchen“. Ebenso sind Day. *hila* (*sila*) „an, bei“, *hoṅ* (*huaṅ*) „in“ eigentlich Nominalstämme, ersterer in der Bedeutung „Seite“, z. B. *aso-m hila huma* „dein Hund ist beim Hause“ (Hund dein (an) Seite (des) Hauses), letzterer in der Bedeutung „Inhalt“, vergl. *naray huaṅ-e pati tā̋* „was ist ihr Inhalt dieser Kiste?“

Das Adjectivum.

Das Adjectivum bleibt seiner Form nach stets unverändert. Die Adjectiva werden in den malayischen Sprachen überhaupt seltener verwendet als anderswo; man bedient sich, im Falle das Adjectivum als Prädicat auftreten soll, lieber der verbalen Construction oder man drückt das Adjectivum durch ein Nomen loci, das einem Adjectivum gleich kommt, aus. Statt zu sagen „das ist schlecht“ sagt man lieber „das macht schlecht“ oder „das ist ein Schlechtigkeitsort“, d. h. es ist (wie wir sagen) „die personificirte Schlechtigkeit“.

Das Attributiv-Verhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass überall (mit Ausnahme der Tagala-Sprachen) das Adjectivum dem Substantivum, zu welchem es gehört, einfach nachgesetzt wird. In den Tagala-Sprachen kann das Adjectivum dem Substantivum entweder nach- oder vorgesetzt werden, und wird mit demselben mittelst eines Nasals zu einer Einheit verbunden, z. B. mal. *rūmah bĕsar* „ein grosses Haus“, *rūmah bĕsar ītu* „jenes grosse Haus“; mank. *bālla lompo* „ein grosses Haus“; jav. *homah gĕdē* „ein grosses Haus“; malag. *tani soa* „ein angenehmes Land“; Tagal. *makasalanaṅ-tauo* oder *tauo-ṅ-makasalanan* „ein sündhafter Mensch“.

Im Prädicat-Verhältnisse geht das Adjectivum dem Substantivum, zu welchem es gehört, voran. In den Tagala-Sprachen unterbleibt in diesem Falle, wo das Substantivum den Artikel annehmen muss, die Verbindung beider Ausdrücke mittelst des Nasals, z. B.: jav. *gẹdē homah-kē* „sein Haus ist gross"; mal. *pūtih kūda rādja* „das Pferd des Königs ist weiss"; malag. *soa ni tani* „angenehm ist das Land"; Tag. *makasalanan aṅ tauo* „der Mensch ist sündhaft".

II. Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des Personal-Pronomens in den einzelnen malayischen Sprachen ist folgende:

Tagala.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*ako*	*ikao*	*si-ya*
Plural:	incl.:	*tayo, kita*	*kayo, kamo*	*si-la*
	excl.:	*kami*		

Ibanag.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*s-akan*	*s-ikau*	*ia*
Plural:	incl.:	*ita, itam*	*kamu*	*ira*
	excl.:	*kami*		

Formosanisch.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*ina*	*iyo, yo**)	*iχo*
Plural:	incl.:	*toro*	*yonu*	*deχo*
	excl.:	*namo***)	(*ima*?)	

Battak.

		1. Person	2 Person	3. Person
Singular:		*ahu*	*ho*	*i, nasida, iba-na*
Plural:	incl.:	*hita*	*hamu, hamuna*	*nasida*
	excl.:	*hami*		

---

*) Vergl. Bugis: *iyo* und den Genitiv des Tagala.

**) Vergl. den Genitiv des Tagala.

Malagasi.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*aho*, *izaho*	*hianao*	*izi*
Plural:	incl.:	*isikia*	*hianareo*	*izi*
	excl.:	*izahay*		

Alfurisch.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*aku*	*kou*	*si-ya*
Plural:	incl.:	*kita*	*kamu*	*se-ra*
	excl.:	*kami*, *kai*		

Dayak.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*akau*, *yaku*	*ikau*	*iä*, *tä*
Dual: *)		*koä*	*n-duä*, *keton-duä*	*äwen-duä*
Plural:	incl.:	*ita*	*keton*	*äwen*, *äwen-tä*
	excl.:	*ikäy*		

Malayisch.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*āku*	*aṅkau*	*īya*
Plural:	incl.:	*kīta*	*kāmu*	*marīka-ītu*
	excl.:	*kāmi*		

Javanisch.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*haku*	*kowē*	—
Plural:	incl.:	*kitå*	—	—
	excl.:	*kami*		

Mankasarisch.

		1. Person	2. Person	3. Person
Singular:		*nākke*, *inākke*	*kau*, *ikau*	*īya*
Plural:	incl.:	*kātte*, *ikātte*	*kau*, *ikau*	*īya*
	excl.:	*kāmbe*, *ikāmbe*		

Bugis.

	1. Person	2. Person	3. Person
Singul. u. Plur.:	*iya*	*iko*, *iyo*	*iya*, *siya*, *i*, *na*

---

*) Im Dayak spricht man, wenn von dreien die Rede ist, nicht im unbestimmten Plural, sondern setzt regelmässig die Zahl „drei" hinzu. Für die zweite Person existirt eine eigene Form *ntelo*. Sonst lauten die Bildungen *ita telo*, *ikäy telo*, *äwen telo*. Ein merkwürdiger Ansatz zur sogenannten Trialbildung der melanesischen Sprachen.

Im Malayischen und Javanischen existiren neben den ächten Pronominalformen noch andere, welche ursprünglich reine Substantiva sind und das Verhältniss des Redenden zum Angeredeten näher bezeichnen. Sie werden in der ceremoniellen und unterwürfig-höflichen Redeweise mit grosser Vorliebe gebraucht und haben im Javanischen (wie auch im Sundaischen, Balinesischen und Madurischen) die ächten Pronominalformen entweder ganz verdrängt oder auf die Dutzende (Ngoko) Sprachweise beschränkt, deren der Vornehme dem Niedrigen gegenüber sich bedient. Wie es scheint hat man diese Eigenthümlichkeit vornehmlich dem indischen, vielleicht auch dem indo-chinesischen Einflusse zuzuschreiben.

Die hier in Betracht zu kommenden Ausdrücke sind folgende:

Im Javanischen *hahula* oder *kawula*, zusammengezogen *kula* „Diener“ im Sinne des „Ich“, gleichwie der Neuperser *bandah* oder *bandah-i-šumū* „Diener“ oder „Euer Diener“ sagt. In demselben Sinne stehen *hambů*, *habdi*, *mannira*, *hiṅsun*, verkürzt *sun*. Für das Pronomen der zweiten Person gebraucht man *sampēyan* „Füsse“, *pandjẹnnẹṅṅan sampēyan* „das Wohlsein (euerer) Füsse“, *dalẹm* „Palast“, *pandjẹnnẹṅṅan dalẹm* „das Wohlsein (eueres) Palastes“, *sampēyan dalẹm* „die Füsse des Palastes“, *hēyaṅ* „Grossvater“ *råmå* „Vater“, *padukå* „Pantoffel“ (d. h. euerer Füsse), *hiṅkaṅ salirå* „nämlich euer Leib“.

Im Malayischen gebraucht man für die erste Person *pātẹk*, *sahāya*, *hamba*, *bēta*, sämmtlich in der Bedeutung „Diener“, für die erste Person und *tūwan* „Herr“, *dīri* „Person“ im Sinne der zweiten Person.

Im Battak verwendet man für die erste Person bei zärtlichen Anreden *iba on* „diese Person“ (= Sanskrit *ayam ǵanas*); einen jungen Mann spricht man mit *damaṅ* an, eine Frau mit *dainaṅ*, einen Enkel, einen kleinen Knaben oder Diener mit *daompuṅ*. Bei zärtlichen Anreden verwendet man *aṅikku* „mein jüngerer Bruder oder meine jüngere Schwester“, dem Radscha gegenüber gebraucht man *amanta rādja* „unser Vater Fürst“.

Die Declination des Pronomens weicht von jener des Nomens principiell nicht ab, sie wird, gleich dieser, mit äusseren Mitteln vollzogen.

Eine besondere Darlegung jedoch erheischt die Bezeichnung des Genitiv-Verhältnisses. Neben der gewöhnlichen Darstellung dieses Verhältnisses, das mit jener des Genitiv-Verhältnisses beim Substantivum und des Attributiv-Verhältnisses beim Adjectivum übereinstimmt, wornach der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden einfach nachgestellt wird (was in den Tagala-Sprachen der Fall ist), kommen in den malayischen Sprachen auch abgekürzte Pronominal-Formen zur Verwendung, welche an die Nomina, zu welchen sie gehören, sich unmittelbar anlehnen, d. h. ihnen suffigirt werden (ein Verfahren, das in den übrigen Sprachen angewandt wird, aber auch in den Tagala-Sprachen vorkommt). Dieselben werden auch in solcher Weise mit jenen Präpositionen, welche ursprünglich Substantiva waren, verbunden.

Jedoch verhalten sich in Betreff der Ausbildung dieser Possessiv-Suffixe, sowie ihrer Verbindung mit dem vorausgehenden Nomen nicht alle Sprachen gleich. In manchen Sprachen finden sich blos Possessiv-Suffixe für den Singular, in andern sind wieder die Singular- und Pluralformen mit einander vermengt worden. So z. B.: ist das Suffix *-mu* (mal.) für die zweite Person Singular aus dem Plural *kāmu* hervorgegangen und hat das noch im Mankasarischen erhaltene *-ko*, das aus *aṅkau* entstanden ist, verdrängt.

In Betreff der Verbindung dieser Elemente mit dem vorangehenden Nomen ist zu bemerken, dass dieselben in den Tagala-Sprachen mehr als angelehnt zu betrachten sind, während man im Malayischen von einer völligen Verschmelzung des Suffixes mit dem Nomen sprechen kann.

Die Uebersicht dieser Possessiv-Suffixe in den malayischen Sprachen ist die folgende:

		1. Person	2. Person	3. Person
Tagala:	S.	*-ko*	*-mo*	*-niya*
	P.	*-ta*	—	—
Iloco:	S.	*-ko*, *-k*	*-mo*, *-m*	*-na*
	P.	*-ta*, *-mi*	*-yo*	*-da*
Ibanag:	S.	*-ku*	*-m*	*-na*
	P.	*-ta*, *-mi*	*-nu*	*-ra*
Battak:	S.	*-ku* (*-hu*)	*-mu*, *-m*	*-na*
	P.	*-ta*, *-nami*	*-muna*	—
Malagasi:	S.	*-ko*	*-nao*	*-ni*
	P.	*-tsika*, *-nay*	*-nareo*	—

		1. Person	2. Person	3. Person
Bugis:	S. P.	*-ku*	*-ko, -mu, -ta*	*-na*
	P.	*-ta*		
Alfurisch:	S.	*-ku*	*-mu*	*-na*
	P.	*-ta, -mai*	*-miyo*	*-nera*
Dayak:	S.	*-ku, -ṅku*	*-m, -um*	*-e*
Malayisch:		*-ku*	*-mu*	*-nja*
Javanisch:		*-ku*	*-mu*	*-nja, -hē*
Mankasarisch:	S.	*-ku*	*-nu, -ta, -ko, -ki*	*-i, -a*
	P.	*-ta, -ki, -kaṅ*	—	—

Beispiele:

Tag. *anak ko* „mein Kind“, *anak mo* „dein Kind“, *anak niya* „sein Kind“ u. s. w.

Iloco *balay ko* „mein Haus“, *babuy-mo* „dein Schwein“, *apuy-na* „sein Feuer“, *libro-ta* „unser Buch“ (incl.), *balay-mi* „unser Haus“ (excl.) u. s. w.

Batt. *anak-ku* „mein Kind“, *horbo-hu* „mein Büffel“, *horbo-m* „dein Büffel“, *tuṅot-mu* „dein Stock“, *horbo-na* „sein Büffel“, *horbo-n-ta* „unser Büffel“ (incl.), *horbo-nami* „unser Büffel“ (excl.), *horbo-muna* „euer Büffel“ dagegen *horbo nasida* „ihr Büffel“.

Malag. *trano-ko* „mein Haus“, *trano-nao* „dein Haus“, *trano-ni* „sein Haus“, *trano-nay* „unser Haus“, *trano-nareo* „euer Haus“, *trano-ni* „ihr Haus“.

Dayak *pisau-ku* „mein Messer“, *pisau-m* „dein Messer“, *pisau-e* „sein Messer, ihr Messer“.

Malayisch *kudā-ku* „mein Pferd“, *kudā-mu* „dein Pferd“, *kudā-nja* „sein Pferd“.

Bugis *bolā-ku* „mein Haus“, *sarō-ku* „mein Lohn“, *bolā-mu*, *ṣarō-mu*, *bolā-na*, *sarō-na*, *bolā-ta* „unser Haus, euer Haus“.

Auf eben dieselbe Weise sagt man:

Dayak *akaṅ-ku* „mir“, *aka-m* „Dir“, *aka-e* „ihm“, *awi-ku* „durch mich“, *awi-mu* „durch Dich“, *awi-e* „durch ihn“.

Malay. *padā-ku* „mir“, *padā-mu* „Dir“, *padā-nja* „ihm“, *ūlih-ku* „durch mich“, *ūlih-mu* „durch Dich“, *ūlih-nja* „durch ihn“ u. s. w.

Im Formosanischen kommen die Pronominal-Suffixe gar nicht vor, sondern blos die adjectivischen Possessiv-Pronomina. Singular

1. Pers. *nā*, 2. Pers. *yoa*, 3. Pers. *oa*, welche den Substantiven, zu welchen sie gehören, vorangestellt werden.

Paradigma des persönlichen Pronomen im Tagala.

1. Pers. Singular	Nom.	*ako*	Gen.	*akin*	Obl. Cas.	*sa akin*
Plur. incl.	„	*tayo*	„	*atin*, *natin*	„	*sa atin*
„ „	„	*kita*	„	*kanita*	„	*sa kanita*
„ „	„	*kata*	„	*ata*	„	*sa ata*
Plur. excl.	„	*kami*	„	*amin*, *namin*	„	*sa amin*
2. Pers. Singular	„	*ikao*	„	*iyo*	„	*sa iyo*
Plural	„	*kayo*	„	*inyo*, *ninyo*	„	*sa inyo*
„	„	*kamo*	„			
3. Pers. Singular	„	*siya*	„	*kaniya*	„	*sa kaniya*
Plural	„	*sila*	„	*kanila*	„	*sa kanila*

Pronomen demonstrativum.

Von den in den malayischen Sprachen verwendeten Demonstrativen, die den Substantiven stets nachgesetzt werden müssen, sind namentlich folgende hervorzuheben:

Batt. *i*, mal. *ī-ni*, Tagal. *yao-n*, malag. *i-o*, Plur. *i-re-o*, *i-ni*, Plur. *i-re-ni*, Batt. *on*, *an*, Mank. *ān-ru*, jav. *niki*, *nikå*, *niku*, *pun-niki*, *pun-nikå*, *pun-niku*, alle auf etwas schon Bekanntes hinweisend und mal. *ī-tu*, Tag. *i-to*, malag. *i-ti*, Plur. *i-re-ti*, *i-to*, Plur. *i-re-to*, Mank. *ān-tu*, Day. *toh*, *dje-toh*, *tā̈*, *dje-tā̈*, in der Bedeutung unseres „dieser und jener“ auf etwas Neues hinweisend.

Beispiele: Mal. *ōraṅ īni* „dieser bekannte Mensch“, *hāri īni* „dieser Tag, diesen Tag“, *ōraṅ ītu* „dieser Mensch“, *ītu-lah rūmah-nja* „dieses da ist sein Haus“, *alau karbau sęgala ītu* „treibe weg alle diese Büffel“; Battak. *pidoṅ i* „dieser bekannte Vogel“, *rādja i* „dieser Fürst“, *pidoṅ on* „dieser Vogel da“ (den ich z. B. in der Hand halte), *pidoṅ an* „der Vogel da“ (den Du z. B. auf dem Baume siehst), *borumon* (= *boru-m-on*) „diese deine Tochter“, *horbonta on* „dieser unser Büffel“; malag. (wo das Pronomen in der Regel vor und zugleich nachgesetzt wird), *io hazo io* „dieser Baum“, während *hazo io* „dieses ist ein Baum“, *trano-nao io* „dies ist dein Haus“ bedeuten.

Pronomen interrogativum.

Am verbreitesten ist der Stamm *apa*. Mal. *apa*, *siy-āpa*, jav. *håpå*, *nåpå*, *pĕn-nåpå*, *pun-nåpå*, Mank. *āpa*. Day. *awe*, Batt. *siaha* „wer", *-aha* „was", malag. *zovi* (= *y-apa*?)

Z. B.: Mal. *apa namā-nja* „was ist sein Name?" *apa māu?* „was wünschest Du?" *siyāpa di-rūmah?* „wer ist im Hause?" *apa-apa* bedeutet im Malayischen dasselbe was das latein. *quicquid*, z. B. *tiāda-lah apa-apa yaṅ ka-dĕṅār-an* „es ist nichts da zu hören" (nicht fürwahr was-was welches Hörungsort).

Pronomen relativum.

Dasselbe lautet im Malayischen *yaṅ*, im Javanischen *kaṅ*, *hiṅ-kaṅ*, im Dayak *awaṅ*, malag. *izay*, Batt. *na*. Einige malayische Sprachen, wie das Mankasarische, besitzen kein Relativpronomen.

Z. B.: Mal. *tūhan yaṅ mĕndjādi* „der Herr, welcher schafft" (Schöpfer ist), *kūda yaṅ djāhat* „ein Pferd, welches fehlerhaft ist", Batt. *hayu na timbo on* „der Baum, welcher hoch ist".

III. Das Verbum.

Um die Eigenthümlichkeit des Organismus des malayischen Verbums zu begreifen, müssen wir auf das Verbum der polynesischen Sprachen zurückgehen.

Wir haben gesehen, dass im polynesischen Verbum die eigentlich verbale Kraft wenig entwickelt ist, während dagegen eine Reihe zufälliger Nebenbestimmungen, wie die des Ortes, der Richtung auf das Object u. a. in den Vordergrund tritt. Diesen im Verbalausdrucke der malayo-polynesischen Grundsprache liegenden Keim haben nun die malayischen Sprachen weiter entwickelt, und auf diese Weise Formen geschaffen, welche zwar von der Sprache als Verba in unserem Sinne verwendet werden, aber in den meisten Fällen, strenge genommen, nichts anderes sind, als Nominal-Ausdrücke, zu denen das ideele Subject des Satzes in einem abhängigen Verhältnisse steht. Obwohl neben diesen Bildungen auch Wendungen vorkommen, welche unserem Verbalausdrucke näher liegen, (es sind dies in der Regel die aus Participial-Adjectiven und persönlichen Pronominalformen bestehenden Verbindungen), so werden doch, namentlich in einzelnen

Dialekten, bei der eigenthümlichen Richtung der Sprache die letzteren nicht häufig gebraucht und ihnen die Nominal-Ausdrücke vorgezogen. Statt zu sagen „wie soll ich dieses Werk anfangen?“ sagt man lieber „wie beschaffen sei das Anfangen mein dieses Werkes?“ Im Battak sagt man für „wie schön ist dieser Büffel umgefallen!“ *dengan harorobo ni horbo i* „wie schön das Umfallen dieses Büffels!“ Für „schaffe Wasser herbei für die Elephanten, dass sie trinken können!“ sagt man: *djadihon aek inumon ni gadja* „dasein-mache Wasser Trank der Elephanten!“

Wie wir gesehen haben, ist das Verbum der polynesischen Sprachen vollkommen formlos. Es trägt gar nichts an sich, wodurch es vom Nomen lautlich unterschieden wäre. Derselbe Lautcomplex kann, durch den einfachen Vorsatz der Nominalpartikeln zum Nomen, durch Vor- und Nachsetzen der Verbalpartikeln zum Verbum werden. Anders ist dies in den malayischen Sprachen. Dieselben sind bestrebt auf eine ähnliche Weise, wie wir es beim Nomen gesehen haben, auch das Verbum schon vor dem Eintreten in die einzelnen Bildungen durch Präfixe, Infixe, Suffixe näher zu bestimmen. Mit dieser inneren Bestimmung des Verbums ist aber auch die Kraft der Sprache erschöpft, was darüber hinaus liegt, verharrt in derselben Unbestimmtheit wie in den polynesischen Sprachen. Gleichwie aber beim Nomen hängen die das Verbum umbildenden Elemente nicht lose mit dem Grundstamme zusammen, sondern suchen mit demselben ein Ganzes zu bilden, indem sie nach einer lautlichen Verschmelzung hinstreben.

Nach dem Dargelegten begreift es sich leicht, dass auf dem Gebiete der malayischen Sprachen, trotz dem kunstvollen Baue mancher Formen, von einer radicalen Scheidung zwischen Nomen und Verbum nicht die Rede sein kann. Wie wir schon früher bemerkt haben, streift das Nomen vielfach in das Gebiet des Verbalausdruckes hinüber, aber auch das Verbum kann in manchen der hierhergehörenden Dialecte ohne jegliche innere Veränderung blos dadurch zum Nomen werden, dass man es mit jenen Partikeln, die ein Nomen charakterisiren, in Verbindung bringt.

Die Form des Verbums.

Am meisten entwickelt ist das Verbum innerhalb der Tagala-Sprachen. Hier liegt der Organismus desselben vollständig vor, während die übrigen Sprachen mehr oder weniger grössere

Bruchstücke dieses in seiner Art vollendeteh Baues zeigen. Die Form dieses Organismus bezieht sich zunächst auf **die Eigenthümlichkeit der Handlung** (transitiv, intransitiv, nothwendig, möglich, zufällig), dann auch auf das die Handlung hervorbringende **Subject** und das Verhältniss des letzteren zum **Object**: es umfasst daher alle jene Verhältnisse, welche in anderen Sprachen durch die Präpositionen ihren Ausdruck finden.

Die einfache, nackte Form, in welcher der Nominal- und der Verbalausdruck einander begegnen, kommt zwar auch noch vor, wird aber selten verwendet. Es ist dies keine eigene, mit den anderen Bildungen parallel laufende, sondern eine einfache, rohe, aus der älteren Sprachperiode übrig gebliebene Bildung, da dieselben Stämme, welche in dieser einfachen Form auftreten, von der Sprache gleichzeitig, und mit derselben, wenngleich etwas bestimmteren Bedeutung in ihren abgeleiteten Formen verwendet werden. Solche primitive Bildungen sind: Tag. *bugsay* „Ruder" und „rudern", jav. *hurip* „Leben" und „leben", *sakit* „Krankheit" und „krank sein", mal. *bərāni* „kühn" und „wagen", *bāṅun* „aufstehen, aus etwas hervorgehen" und „das was hervorgeht, Resultat".

Viel häufiger als diese primitiven Formen sind die mittelst der Präfixe, Infixe und Suffixe abgeleiteten Verbalbildungen. In den Präfixen und den aus diesen hervorgegangenen Infixen ruht die eigentliche Kraft des Verbums, während die Suffixe sich vornehmlich auf das Verhältniss des Objectes zum Subjecte beziehen. Die Präfixe sind theils einfach, theils zusammengesetzt. Wir geben in der nachfolgenden Aufzählung eine Uebersicht der einfachen und der wichtigsten zusammengesetzten Präfixe, wobei wir von den namentlich in den Tagala-Sprachen vorkommenden zahlreichen Combinationen der Präfixe, als der Specialgrammatik angehörend, absehen müssen.

1. Präfixe.

Das allgemeinste Verbal-Präfix ist *man-* (*ma-*), welches im Allgemeinen Verba activa transitiva bildet. An den Präfixen *ha-*, *sa-*, *si-* hängt vorzüglich die Reciproc- und Reflexiv-, an *pa-* die Causativ-Bedeutung. Das Präfix *mag-* bezeichnet im Allgemeinen eine **Verstärkung**, welche entweder **quantitativ** sein kann (Betheiligung mehrerer an der Handlung) oder **qualitativ** ist,

wobei die Stärke, Schnelligkeit der Handlung ausgedrückt erscheinen, oder auch der Zufall, der sie herbeiführt, indem die Handlung so schnell oder stark eintritt, dass man von ihr förmlich überrascht wird.

ha-, *'a-* (Day., Jav., Mank.) bildet Verba neutra, reflexiva, reciproca, dann Denominativa, welche ein Verbundensein mit dem durch den Nominalstamm Ausgedrückten bezeichnen, z. B.: Day. *ha-batak* „sich zusammenziehen" von *batak* „das Sich zusammenziehen", *ha-bagi* „unter einander theilen" von *bagi* „Theil", *ha-pukul* „einander schlagen" von *pukul* „Schlag"; mank. *a-djāraṅ* „zu Pferde (*djāraṅ*) sein", *a-bisēyaṅ* „zu Schiffe (*bisēyaṅ*) sein", *a-bayāwo* „Eier (*bayāwo*) legen".

ma- (Tag., Formos., Batt., Malag., Mank.) bildet Verba intransitiva (neutra) von Adjectiven, Substantiven und Verben, z. B.: Tag. *ma-sira* „zu Grunde gehen" von *sira* „vernichten", *ma-bali* „zerbrochen werden" von *bali* „zerbrechen"; formos. *ma-baχas* „trocken sein" von *baχas* „Trockenheit", *ma-kabol* „zürnen" von *kabol* „Zorn", *ma-taga* „bluten" von *taga* „Blut"; Batt. *ma-bugaṅ* „verwundet sein" von *bugaṅ* „Wunde", *ma-rara* „roth (*rara*) sein", *ma-timbo* „hoch (*timbo*) sein", z. B. *matimbo hayu on* „dieser Baum ist hoch"; malag. *ma-tahotrạ* „sich fürchten" von *tahotrạ* „Furcht", *ma-fante* „wissen" von *fante* = mal. *pandey* „erfahren, unterrichtet"; mank. *ma-ānroṅ* „eine Mutter (*ānroṅ*) haben", *ma-ana* „ein Kind (*ana*) haben, ein Kind gebären", *ma-sūsa* „Kummer (*sūsa*) haben".

mi- (Malag.) bildet Verba intransitiva, die in gewissen Fällen als Passiva gebraucht werden, z. B.: *mi-drese* „besiegt werden" gegenüber *man-drese* „besiegen", *mi-hanatsạ* „lernen" gegenüber *man-hanatsạ* „lehren", *mi-vuri* „im Ueberflusse vorhanden sein".

pa- (Tagal., Formos., Mank., Batt.) bedeutet im Tagala ein Bitten oder Fordern, dass das durch den Stamm Ausgedrückte eintreten möge, im Mankasar bildet es einfach Verba causativa, im Battak, wenn das Suffix *-hon* oder *-i* antritt, eben solche, ohne Suffixe dagegen Verba intransitiva, welche bedeuten, dass mehrere Subjecte sich in derselben Lage befinden, woraus manchmal die Bedeutung der Reciprocität sich ergibt; Tag. *pa-sulat* „bitten oder fordern, dass Jemand schreibe" (*sulat*), *pa-ampon* „bitten, dass Jemand einen beschütze" (*ampon*); formos. *pa-kolot*

„Ekel erregen“ von *k-um-olot* „ekeln“, *pa-χalt* „Blutgeld zahlen lassen“ von *χ-um-alt* „Blutgeld zahlen“; mank. *pa-djāri* „machen dass etwas wird“ (*djāri*), *pa-tēke* „tragen (*tēke*) lassen“; Batt. *pa-pande-hon* „Jemanden zum Arbeiten (*pande*) bringen, durch ihn für sich arbeiten lassen“, *pa-bodat-hon* „Jemanden zum Affen (*bodat*) machen, ihn einen Affen schelten“, *pa-tindi* „auf einander liegen“, gegenüber *manindi* „auf etwas liegen“, *pa-solsol* „einander Vorwürfe machen“ gegenüber *manolsol* „vorwerfen“.

pi- (Mank. = Bugis *pē-*) bildet Denominativa: *pi-rāssi* „voll (*rāssi*) machen“, *pi-pāsu* „einen Ast (*pāsu*) wegschneiden“.

sa- (Day.), *si-* (Mank.), vergl. *ma-si-*, *mar-si-*, bilden Verba reciproca, z. B.: Day. *sa-halau* „an einander vorbei gehen“ von *halau* „vorbei“; mank. *si-tjīni* „einander sehen“ (*tjīni*).

man- (in allen malayischen Sprachen). Dieses Präfix bildet Verba transitiva, besonders solche, die aus einer dem Subjecte anhaftenden Eigenschaft, Stellung oder dergleichen hervorgehen.

Tag. *manubus* „befreien“ von *tubus*, *mańaral* „lehren“ von *aral* (= mal. *adjar*), *mańoha* „nehmen“ von *koha*, *manulat* „schreiben“ von *sulat*.

Batt. *manura* „durchbohren“ von *tura*, *manurat* „schreiben“ von *surat*, *mamunu* „tödten“ von *bunu*, *mańalap* „holen“ von *alap*.

Malag. *mandrese* „besiegen“ von *rese*, *manorang̥* „regnen“ von *orang̥* „Regen“, *manira* „salzen“ von *sira* „Salz“, *manambe* „bezahlen“ von *tambe* „Bezahlung“.

Malay. *mḙnāroh* „setzen“ von *tāroh*, *mḙmādam* „ausblasen“ von *pādam*, *mḙnjāpu* „auskehren“ von *sāpu* „Besen“, *mḙńampon* „vergeben“ von *ȧmpon*.

Dayak: *manasik* „nach der See (*tasik*) gehen“, *mańudjań* „Erdfrüchte (*kudjań*) suchen“, *malauk* „fischen“ von *lauk* „Fisch“.

Mank. *manjūru* „befehlen“ von *sūru*, *manjomba* „anbieten“ von *somba*.

In einigen Sprachen (Javanisch, Dayak, Mankasarisch) wird das anlautende *ma* der Verbalbildung abgeworfen, so dass blos der durch die Verschmelzung mit dem auslautenden *n* des Präfixes *man-* veränderte Anlaut des Grundstammes als Kennzeichen der verbalen Natur des Wortes übrig bleibt.

Jav. *nannḙm*, *nandur* „pflanzen“ (für *manannḙm*, *manandur*) von *tannḙm*, *tandur* „Pflanze“, *ńumbah* „waschen“ (für *mańumbah*)

von *kumbah* „Wäscher“, *nutup* „mit eiuem Deckel verschliessen“ (für *manutup*) von *tutup* „Deckel“; mank. *ṅoko* „beissen“ (für *maṅoko*) von *koko*, *njūru* „befehlen“ neben *manjūru* von *sūru*.

Dayak: *ṅampeleṅ* „sammeln“ neben *maṅampeleṅ* von *kampeleṅ* „das Versammeltsein“, *mantawus* „auseinander scharren“ neben *manantawus* von *tantawus* „auseinander gescharrt“.

mag- (Tag.) zeigt meistens die Häufigkeit der Handlung an, bildet aber auch Reciproca und Denominativa, z. B.: *mag-sulat* „viel schreiben, oft schreiben, mit mehreren zusammen schreiben“, *mag-auay* „mit einander zanken“, *mag-bahay* „ein Haus (*bahay*) machen“, *mag-bigas* „Reis (*bigas*, *biγas*) verkaufen“.

mor- (Batt.) bildet von Substantiven und Adjectiven Verba, welche andeuten, dass man das durch das Substantivum Ausgedrückte besitzt oder (bei Adjectiven) zu besitzen scheint, von Verben dagegen Verba reflexiva, z. B.: *mor-hoda* „Pferde (*hoda* = mal. *kūda*) halten, reiten“, *mor-buṅa* „Blüten (*buṅa*) haben“, *mor-biroṅ* „schwarz (*biroṅ*) aussehen“, *mor-mokmok* „wohlbeleibt (*mokmok*) aussehen“, *mor-suwap* „sich das Gesicht waschen“ von *suwap* „waschen“, *mor-tagam* „sich hüten“ von *tagam* „hüten“.

ha-ka- (Day.) bildet Verba reciproca. *haka-belom* „sich gegenseitig leben lassen, d. h. unterstützen“ von *belom* „leben“, *haka-belā* „vor einander Ekel (*belā*) haben“, *heka-hawen* „einander beschämen“ von *hawen* „Scham“.

ha-sa- (Day.) bildet ebenso wie *ha-ka-* Verba reciproca, ganz im Sinne des einfachen *sa-*, z. B.: *hasa-handar* = *sa-handar*, *hasa-halau* = *sa-halau*.

ma-ka- (Tag., Malag.) bildet Verba causativa und potentialia, z. B.: Tag. *maka-buhay* „Leben (*buhay*) erzeugen“, *maka-matay* „todt (*matay*) machen“, *maka-lakar* „reisen (*lakar*) können“, *maka-gawa* „machen (*gawa*) können“; malag. *maha-fotsi* „weiss (*fotsi*) machen“, *maha-fati* „todt (*fati*) machen“, *maha-tahotr̥a* „sich fürchten können“, *maha-teia* „zu lieben vermögen, im Stande sein“.

pa-ka- (Mank.) entspricht dem vorhergehenden, z. B. *paka-lompo* „gross (*lompo*) machen“, *paka-tiṅgi* „hoch (*tiṅgi*) machen“.

ma-ki- (Tag., Batt.) drückt eine Betheiligung an der Handlung aus, die durch den Stamm angedeutet wird. Tag. *maki-taṅis* „mitweinen“ von *taṅis* „weinen“, *maki-gawa* „mitarbeiten“ von

gawa „arbeiten"; Batt. *mahi-soraṅ* „bei Jemand Schutz (*soraṅ*) suchen", *mahi-yandu* „bei Jemanden Kost und Wohnung geniessen" von *handu*.

ma-ku- (Batt.) ist mit dem vorhergehenden verwandt; es bezeichnet die Beschäftigung mit dem Dinge, welches durch den zu Grunde liegenden Nominalstamm ausgedrückt wird, z. B.: *mahu-saem* „einen Zaubertrank (*saem*) bereiten", *mahu-so* „nach etwas fragen".

mi-ka- (Malag.) bildet von Adjectiven Verba intransitiva, die ein Werden zu dem durch das Adjectivum Ausgesagten bezeichnen: *miha-fana* „warm (*fana* = mal. *pānas*) werden", *miha-ratsi* „schlecht (*ratsi*) werden", *miha-madio* „rein (*madio*) werden".

mi-pa-, *mi-pan-* (Malag.) bilden Verba reciproca, z. B.: *mifa-hita* „einander sehen", *mifa-mono* „einander tödten" (*vono*).

ma-si- (Batt.) bildet Verba reciproca, dann Verba, welche andeuten, dass man sich das durch den Grundstamm (Nomen) Ausgedrückte zu verschaffen sucht, sowie Verba, die eine Betheiligung mehrerer an der Handlung ausdrücken, z. B.: *masi-bodil-an* „auf einander schiessen" von *bodil* „Gewehr", *masi-hoda* „Pferde (*hoda*) holen, kaufen", *masi-hotaṅ* „Rotang holen", *masi-buwat bodil-na* „jeder von ihnen nimmt sein Gewehr", *masi-papuwas sowara ni bodil-na* „jeder lässt die Stimme seines Gewehres erschallen".

ma-gin- (Tag.) bedeutet das Eintreten in jenen Zustand, dessen Aussage in dem Grundstamme liegt, z. B.: *magin-alas* „zu Wein (*alas*) werden", *magin-tubig* „zu Wasser (*tubig*) werden", *magin-apat* „zu vier werden".

ma-na- (Malag.) bildet Verba transitiva mit dem Nebenbegriff der Dauer, welche im *man-* fehlt, z. B.: *mana-dio* „etwas rein machen, ganz reinigen", *mana-ratsi* „etwas lange schlecht machen, missbrauchen, verderben".

maṅ-ka- (Batt. geschrieben *maṅ-ha-* gesprochen *makka-*) bildet Verba transitiva, z. B.: *maṅha-holoṅ-i* „geizig sein mit etwas", *maṅha-siol-i* „etwas lieb haben".

mam-pa- (Day., Malag.) bildet die Causative von den mittelst *ma-* gebildeten Verben, z. B.: Day. *mampa-maku* „wollen (*maku*) machen", *mampa-manak* „gebären (*manak*) machen", *mampa-tiroh* „in Schlaf (*tiroh*) bringen"; malag. *mampa-tahotra* „in Furcht versetzen".

mam-pi- (Malag.) bildet die Causativa von den mittelst *mi-* gebildeten Verben, z. B.: *mampi-velom* „lebendig machen“, *mampi-posakạ* „aufgehen machen“ (die Sonne).

mam-pan- (Malag.) bildet die Causativa von den mittelst *man-* gebildeten Verben, z. B. *mampa- noratrạ* „abschreiben, d. h. verursachen, dass etwas bereits Geschriebenes noch einmal geschrieben werde“.

man-hin- (Tag.) bildet meistens Verba denominativa, die ein Behandeln des durch den Grundstamm Ausgesagten darstellen. *manhimalar* „aus der Handfläche (*palar*) wahrsagen“, *manhinayaṅ* „Erbarmen (*sayaṅ*) haben“, *manhimakas* „die Fussspur (*bakas*) von Jemandem verfolgen.“

na-ha- (Dayak) bildet von Adjectiven und Adverbien Verba, welche bezeichnen, dass man das durch diese Ausgedrückte aussagt: *naha-tulas* „Jemanden grausam (*tulas*) nennen“, *naha-murah* „sagen, dass etwas leicht (*murah*) sei.“

pa-pi- (Mank.) bildet Verba causativa, seltener transitiva zu den mittelst *pi-* abgeleiteten Formen, z. B.: *papitāgala* „durch Jemanden etwas festhalten (*tāgala*) lassen“.

pa-ti-, *pi-ti-* (Bug., Mank.) bilden Verba, welche anzeigen, dass die Handlung verschiedene Richtungen annimmt: *pati-gāu-gāu* „bald nach dieser bald nach jener Richtung etwas thuen“ (*gāu*) = „unbesonnen handeln“.

ta-pa- (Malag.) verleiht intransitiven Verben den Nebenbegriff der Vollständigkeit: *tafa-petrakạ* „ganz satt sein“, *tafa-vori* „vollständig versammelt sein“.

si-pa-, *si-pi-* (Bug., Mank.) bildet Reciproca zu den mittelst *pa-* und *pi-* gebildeten Verben: *sipi-bālu* „einander verkaufen“ von *pi-balu* „an Jemanden verkaufen“, *sipa-pāu* „mit einander sprechen“ von *pa-pāu* „mit Jemandem sprechen“.

mag-pa- (Tag.). Diese Conjugation bezeichnet ein Auftragen, Befehlen, dass das durch den Verbalstamm Ausgedrückte geschehe oder zu thun anbefohlen werde, in vielen Fällen mit Rücksicht auf sich selbst, z. B.: *magpa-sulat* „befehlen, dass Jemand schreibe oder befehlen, dass Jemand einem anderen zu schreiben befehle“, *magpa-puri* „machen, dass man gelobt wird“ von *puri* „Lob“, *magpa-limos* „um Almosen (*limos* = spanisch *limosna*) bitten“.

mag-ka- (Tag.) Diese Conjugation bezeichnet, dass Mehrere in dem durch den Grundstamm ausgedrückten Zustande sich befinden, dass man eine Sache neu erwirbt, dass man sich zufällig in dem durch den Stamm Ausgedrückten irrt, z. B.: *magka-sira* „mehrere zerstören“, *mugka-palay* „Reis, den man früher nicht hatte bekommen“, *magka-limaṅ* „sich zufällig in der Rechnung (*limaṅ*) irren“.

mag-kan- (Tag.) Diese Conjugation bezeichnet, dass man unwillkürlich etwas thut, was mit den Bedürfnissen des Leibes zusammenhängt, z. B.: *magkan-ihi* „ohne es zu wollen Urin (*ihi*) lassen“.

mag-sa- (Tag.) bildet von Völker- und Ländernamen Verba, welche bedeuten, dass man sich so wie das Volk etc. benimmt oder kleidet, z. B.: *magsa-saṅlay* „sich wie ein Chinese (*saṅlay*) benehmen“.

mag-si- (Tag.) zeigt an, dass mehrere in dem durch den Grundstamm ausgedrückten Zustande sich befinden, z. B. *magsi-gawa* „alle arbeiten“ von *gawa* „arbeiten“.

mor-si- (Batt.) bildet Verba denominativa, die ein Versetzen in den durch den Grundstamm ausgedrückten Zustand bezeichnen. Ohne Suffix sind diese Verba als Reflexiva, mit dem Transitivsuffixe *hon* als Causativa zu fassen, z. B. *morsi-buni* „sich versteckt (*buni*) halten“, *morsi-adjar* „sich selbst Lehre (*adjar*) geben, lernen“, *morsi-gantuṅ* „sich herabhängen lassen“ von *gantuṅ* „aufgehangen“, *morsi-bau-hon* „Jemanden stinkend finden, ihn deshalb meiden“, *morsi-tutu-hon* „etwas für wahr (*tutu*) halten“.

mi-pam-pi- (Malag.) bildet reciproke Causativa, d. h. Verba, die eine Handlung von Mehreren ausdrücken, welche das gegenseitige Eintreten in den durch das einfache Verbum mittelst *mi-* bezeichneten Zustand bewirken soll, z. B. *mifampi-haro* „gegenseitig verursachen, dass man sich mit einander mische“.

mi-pam-pan- (Malag.) bildet reciproke Causativa zu den Verben, welche *man-* annehmen, z. B. *mifampan-haro*.

mam-pa-ka- bildet das Causativum zu der auf *maka-* beruhenden Bildung, z. B. *mampaha-haro* „verursachen, dass Jemand eine Mischung macht“ von *maha-haro* „verursachen, dass sich etwas mischt“.

mag-pa-ka-. (Tag.) Diese Stammbildung bezeichnet, dass man das durch den Stamm Ausgesagte freiwillig, mit grosser Energie, durch längere Zeit thut, z. B.: *magpaka-matay* „sich freiwillig tödten“, *magpaka-buti* „viel schön thuen“.

mag-ka-pa- (Tag.) bezeichnet, dass man das durch den Grundstamm Ausgedrückte schnell ausführt (namentlich von den verschiedenen Stellungen des Körpers gebraucht) und in diesem Zustande verhaart, z. B.: *magkapa-ňaňa* „plötzlich mit geöffnetem Munde dastehen.“

mag-pa-ti- (Tag.) hat eine ähnliche Bedeutung wie das Vorhergehende, z. B. *magpati-loklok* „sich schnell setzen“.

2. Infixe.

-um- (Tagalasprachen,*) Formosanisch, Javanisch, Battak, im Malagasi blos Bruchstücke, im Malayischen, Dayak blos einzelne Spuren) bildet in der Regel Verba neutra und denominativa, die ein Hervorbringen oder eine Benützung dessen, was der Grundstamm aussagt, bezeichnen, z. B.:

Tag. *s-um-ulat* „schreiben“ von *sulat*, *b-um-asa* „lesen“ von *basa* „Vorlesung, Vortrag“ = Sanskr. *bhāṣā*, *p-um-asok* „eintreten“ von *pasok*, *um-inum* oder *im-inum* „trinken“ von *inum*.

Bisaya: *l-um-akat* „gehen“ von *lakat*, *b-um-uhat* „arbeiten“ von *buhat*.

Iloco: *b-um-ato* „zu Stein (*bato*) werden“, *t-um-ao* „zum Menschen (*tao*) werden“.

Ibanag: *d-um-akit* „einen Fluss übersetzen“ von *dakit*, *l-um-akad* „gehen“ von *lakad*, *k-um-abatuan* „zu einem steinigen Orte (*ka-batu-an*) werden“ *k-um-aragatan* „zu einem sandigen Orte (*ka-ragat-an*) werden.“

Bei Stämmen, die mit *a* anlauten, dem ein verdoppelter Consonant nachfolgt, kann das *a* ausfallen und das *m* des Infixes dem folgenden Consonanten sich assimiliren, z. B.: *duttal* „ankommen“ statt *d-um-attal* von *dattal*, *ukkul* „rufen “statt *um-akkul* von *akkul*.

Formos. *χ-um-obon* „in die Scheide (*χobon*) stecken“, *s-um-asi* „salzen“ von *sasi* „Salz“, *r-um-aro* „den Hut (*raro*) aufsetzen“, *χ-um-aχa* „suchen“ von *χaχa*.

*) Die Bildung mittelst *-um-* ist im Pampanga blos auf das Futurum beschränkt, z. B.: *s-um-ulat* „schreiben werden“.

Javan. *l-um-ampah* „reisen“ von *lampah*, *h-um-adem* „kalt (*hadem*) sein“, *h-um-urub* „flammen“ von *hurub* „Flamme“.

Battak: *s-um-urut* „zurückweichen“ von *surut*, *um-uba* „verändert sein“ von *uba*.

Im Battak kommt *um* auch noch als Präfix vor, z. B. *um-pintor* „gerade sein“ von *pintor*, *um-poyop* „bewahren“ von *poyop*.

Malag. *t-om-ani* „weinen“ von *tani*, *t-om-ohera* „sich setzen“ von *fi-tohera* „Sitz“, *h-om-ehi* „lachen“ von *hehi*.

Malay. *g-um-īlañ* „flimmern“ von *gīlañ*, *t-um-ūrun* in *tūrun t-um-ūrun* „überliefert“, und „Nachkommenschaft“ von *tūrun* „heruntersteigen“.

Day. *k-um-an* „essen“ von *kan* = Tag. *kain*, *kaen*.

In vielen Fällen wird der anlautende Consonant des Grundstammes sammt dem *u* des Infixes abgeworfen, wodurch dann diese Formen mit *m* anlauten, z. B.:

Tag. *masa* statt *b-um-asa* „lesen“ von *basa*, *moha* statt *k-um-oha* „nehmen“ von *koha*.

Iban. *mulun* statt *b-um-ulun* „begleiten“ von *bulun*, *matay* statt *p-um-atay* „sterben“ von *patay*, *mañun* statt *b-um-añun* „sich erheben“ von *bañun*.

Javan. *muṇṭuk* statt *h-um-uṇṭuk* „schäumen“ von *huṇṭuk* „Schaum“, *murub* statt *h-um-urub* „flammen“ von *hurub* „Flamme“.

Battak: *masak* statt *t-um-asak* „reif sein“ von *tasak* „reif“, *moru* statt *t-um-oru* „unten sein“ von *toru* „unten“, *muba* statt *um-uba* „verändert sein“ von *uba*.

Malay. *mīnum* statt *h-um-īnum* „trinken“ von *hinum* (jav.), *mākan* statt *k-um-ākan* „essen“ von *kakan*, einer Reduplicationsform von *kan* (Tag. *kain*).

3. Suffixe.

1. *-i* (Mal., Jav., Batt., Mank.) bildet Verba transitiva, seltener Verba causativa, z. B.:

Mal. *menañīs-i* „be-weinen“ von *menāñis* „weinen“ und dieses von *tāñis* „das Weinen“, *tjeritegrā-i* „erzählen“ von *tjeritegrā* „Erzählung“, *meñamās-i* „vergolden“ von *amas* „Gold“.

Javan. *hannjukanni* „beschenken“ von *sukå* „geben“, *handjawanni* „einen Javanen machen, sich so wie ein Javane betragen“ von *djåwå* „Java“.

Batt. *manira-i* „mit Salz bestreuen" zum Unterschiede von *manira* „einsalzen" von *sira* „Salz", *manortor-i* „umtanzen" von *tortor* „tanzen", *manindaṅ-i* „umstehen, bei etwas stehen" von *tindaṅ* „stehen", *manimbuṅ-i* „über etwas springen" von *timbuṅ* „springen".

Mank. *maṅē-i* „zu Jemandem gehen" von *māṅe* „gehen", *garrīṅ-i* „krank machen" von *garriṅ* „krank", *ruwā-i* „in zwei Theile zertheilen" von *ruwa* „zwei".

2. *-an*, *-aṅ* (Batt., Mank., Dayak). Es hat im Mankasar und Dayak ungefähr dieselbe Bedeutung wie *-i*, im Battak dagegen bildet es Verba intransitiva, mit dem Nebenbegriffe, dass der Zustand von mehreren getheilt wird.

Batt. *mor-habaṅ-an* „fliegen", *mor-payah-an* „liegen", *mor-hembaṅ-an* „ausgebreitet sein".

Mank. *karaēṅ-aṅ* „einen Fürsten (*karāeṅ*) machen", *ballīy-aṅ* „für Jemanden kaufen" (*bālli*), *piy-eraṅīy-aṅ* „durch Jemanden etwas hinbringen lassen" von *ēraṅ* „bringen".

Day. *ma-lateṅ-an* „versinken (*lateṅ*) lassen", *mandjadi-an* „etwas zu sein (*djadi*) verursachen", *ma-handop-an* „zur Jagd (*handop*) abrichten".

3. *kan**) (Mal., Batt.), *-hakē*, *-hakẹn* (Jav.) bildet Verba transitiva, in der Regel Verba causativa, z. B.:

Mal. *mẹnūrun-kan* „heruntersteigen lassen" von *tūrun* „heruntersteigen", *mẹmimpī-kan* „von etwas träumen", von *mīmpi* „träumen", *terbaṅ-kan* „fliegen lassen" von *terbaṅ* „fliegen".

Batt. *manortor-hon* „mit etwas herumtanzen, d. h. etwas zum Tanzen bringen", *mandurus-hon* „etwas ausspritzen", *mamo-dil-hon* „ein Gewehr (*bodil*) abschiessen".

Javan. *nuruk-hakkē* „einschläfern" von *turu* „schlafen", *ṅombekhakẹn* „trinken lassen" von *hombe* „trinken".

Bildung des Passivums.

Die passive Construction ist in den malayischen Sprachen sehr beliebt und wird selbst in Fällen verwendet, wo sie nach unserer Auffassung beinahe unmöglich erscheint.

So drückt man im Dayak den Satz „ich will Deinen jüngeren Bruder schlagen" lieber passiv aus, indem man sagt: *andi-m*

*) Identisch mit der Präposition mal. *akan*, Batt. *hon* „zu, nach".

handak imukul-ku „Dein jüngerer Bruder will durch mich geschlagen werden“. Im Tagala wendet man den Satz „lerne die Lehre“ lieber ins Passivum: „die Lehre werde von Dir gelernt“, oder genauer „die Lehre (sei) Dein Lernort“ *pag-aral-an-mo aṅ-doctrina.* Statt zu sagen „iss dies“ sagt man lieber „dies werde von Dir gegessen“ oder genauer „dies (sei) Dein Essen“ *kan-in-mo ito.*

Derjenige Redetheil, der in diesen Sprachen die Function des passiven Verbums erfüllt, ist eigentlich kein Verbum, sondern eine Nominalform, und zwar entweder ein passives Participium, oder ein Nomen loci, instrumenti u. dgl. m. In dem letzteren Falle steht das von der Handlung getroffene Object nicht im Nominativ, sondern in einem von der Nominalform abhängigen Casus (in der Regel im Genitiv).

Je nachdem 1. die Handlung selbst oder 2. der Ort oder 3. das Werkzeug der Handlung hervorgehoben und zum Mittelpunkte des Satzes gemacht wird, entstehen dann verschiedene Fügungen. Es sei z. B. der Satz „suche das Buch mit dem Lichte in der Kammer“ wiederzugeben. Man sagt dann im Tagala entweder 1. „Buch Suchung-Deine mit dem Lichte in der Kammer“ oder 2. „Licht Suchungswerkzeug-Dein des Buches in der Kammer“ oder 3. „Kammer Suchungsort-Dein des Buches mit dem Lichte“.

Bei den Passiv-Bildungen müssen im Tagala sämmtliche activen Verbalformen in Nominalformen umgestaltet werden, welche mit Ausnahme von *ma-* und *maka-* sich von den activen Verbalformen dadurch unterscheiden, dass sie statt des anlautenden *m* ein *p* an sich tragen. Sie verhalten sich daher zu den jeweiligen Activformen wie die Verbalpräfixe *man-*, *ma-*, zu den Nominalpräfixen *pan-*, *pa-*. Im Malayischen wird *be̥r-* zu *pe̥r-*. *ma-* und *maka-* haben im Passivum reine Nominalformen, die mittelst *ma-* oder *ka-* gebildet sind. Bei den Bildungen mittelst *pa-* oder *paka-* mit vorangehendem *mag-* (also *mag-pa-*, *mag-paka-*) ist der Zusammenhang der einzelnen Elemente so lose, dass sie in den passiven Nominalformen in beliebiger Ordnung angefügt werden können, daher das Passiv-Präfix von *magpa-* entweder *pagpa-* oder *papag-*, von *magpaka-* entweder *pagpaka-* oder *pakapag-* lauten kann.

Uebersicht der bei der Bildung des Passivums verwendeten Präfixe, Infixe und Suffixe.

1. Präfixe.

in- (Day.), *i-* (Tag., Form.) Day. *injala* „beschuldigt werden" von *manjala* (*sala*), *imukul* „geschlagen werden" von *mukul* (*pukul*), *irabit* „zerrissen werden" von *marabit* (*rabit*); Tag. (wo *i-* nur im Imperativ und Futurum gebraucht wird) *i-bigay* „es werde gegeben", *i-bibigay* „es wird gegeben werden".

Im Präsens und Präteritum wird im Tagala bei consonantisch anlautenden Stämmen (mit Ausnahme von *h*) das Präfix *i-* mit dem Infix *-in-* verbunden, bei vocalisch anlautenden Stämmen dagegen wird dem Präfix *i-* die Partikel *na* oder *ni* „schon, bereits" nachgesetzt. Die mit *h* anlautenden Stämme haben zwischen den beiden Verfahrungsweisen freie Wahl. Präs. *i-b-in-ibigay*, Präter. *i-b-in-igay*, dagegen Präs. *i-ni-aaral* oder *i-na-aaral*, Präter. *i-ni-aral* oder *i-na-aral* von *aral* „Lehre".

Formos. Präs. *i-paχiχ* „gesäuert werden", Präter. *i-ni-paχiχ* „gesäuert worden sein", Fut. *i-noi-paχiχ* „gesäuert werden werden" von *paχiχ*, *i-no-χotol-en* (Fut.) zu Präs. *χotol-en* „mit der Faust geschlagen werden" von *χ-um-otol* (*χotol*), *i-no-χatad-an* (Fut.) zu Präs. *χatad-an* „beschattet werden" von *χ-um-atad* (*χatad*).

di- (Mal., Jav., Batt.) Dieses Präfix ist die bekannte Partikel *di* „in". Darnach bedeutet z. B.: „es wird gebaut" so viel wie „(es ist) im Bau". Z. B.: mal. *di-tūtup* „wird geschlossen" von *mẹnūtup* (*tūtup*), *di-djalān-i* „wird begangen" von *mẹndjalān-i* (*djālan* „Weg"), *di-tiṅgal-kan* „wird stehen gelassen" von *mẹn-iṅgal-kan* (*tiṅgal*); javan. *di-patenni* „wird getödtet" von *matenni* „tödten"; Batt. *di-bunu* „wird getödtet", *di-buwat* „wird genommen".

tẹr- (Mal.), *tor-* (Batt.), *ta-* (Mank. Day.) ist mit dem gleichen Nominalpräfix identisch. Mal. *tẹr-sūrat* „geschrieben", *tẹr-tūtup* „geschlossen"; Batt. *tor-tuhor* „gekauft", *tor-gadis* „verkauft"; mank. *ta-sūṅke* „geöffnet", *ta-kabar* „berichtet" von *kabar* „Botschaft" = arab. *χabar*.

ka- (Mal., Jav.). Mal. *ka-līhat* „gesehen werden" von *ma-līhat* (*līhat*), *ka-deṅar* „gehört werden" von *mẹneṅar* (*deṅar*); Jav. *ka-tanẹm* „gepflanzt werden" von *nanẹm* (*tanẹm*), *ka-tẹmu* „begegnet werden" von *nẹmu* (*tẹmu*).

2. Infixe.

-in- (Tag., Form., Jav., Batt., Mal.). Im Tagala nur im Präsens und Präteritum; im Imperativ und Futurum steht dafür das Suffix *-in*, z. B.: Präs. *p-in-ag-hahanap* „gesucht werden", Prät. *p-in-ag-hanap* „gesucht worden sein" von *mag-hanap*; form. (im Präterit.) *χ-in-otol* „mit der Faust geschlagen worden sein", (Präs. dagegen *χotol-en*) von *χ-um-otol* (*χotol*), *χ-in-atad-an* „beschattet worden sein" (Präs. *χatad-an*) von *χ-um-atad* (*χatad*); jav. *t-in-ulis* „geschrieben werden" von *nulis* (*tulis*), *t-in-ẹmu* „begegnet werden" von *nẹmu* (*tẹmu*); Batt. *p-in-isat* „gedrückt", *t-in-allik* „geschnitten", *p-in-or-tolu* „zu drei Theilen gemacht" von *mor-tolu*; malag. *f-in-idi* „ausgewählt werden" von *fidi* = mal. *pīlih*, *s-in-asa* „gewaschen werden" von *sasa*, *b-in-abo* „gefangen genommen werden" von *babo*.

3. Suffixe.

-an (Tag., Form., Malag.). Im Tagala im Imperativ und Futurum; im Präsens und Präteritum steht dabei das Infix *-in-*, z. B.: Imper. *sulat-an* „es werde geschrieben", Fut. *susulat-an* „es wird geschrieben werden"; form. *χatad-an* (Präs.), *χ-in-atad-an* (Präter.), *ino-χatad-an* (Fut.), von *χ-um-atad* „beschatten"; malag. *fotsi-anạ* „weiss gemacht werden" von *mamotsi* (*fotsi*), *sorat-anạ* „geschrieben werden" von *manoratrạ* (*soratrạ*).

-in (Tag., Form., Malag.) Im Tagala nur im Imperativ und Futurum, das Präsens und Präteritum dazu werden mittelst des Infixes *-in-* gebildet, z. B. Imp. *hanap-in*, Fut. *hahanap-in* von *hanap* „suchen"; form. (Präs.) *χotol-en* „mit der Faust geschlagen werden" von *χ-um-otol* (*χotol*), *kaber-en* „gebunden werden" von *k-um-aber* (*kaber*); malag. *zara-inạ* „getheilt werden", *añka-hala-inạ* „gehasst werden".

Bildung der Tempora und Modi.

Die Tempora und Modi müssen von den malayischen Sprachen in der Regel durch äussere Hilfsmittel angedeutet werden. Blos die Tagalasprachen halten den Unterschied zwischen momentan eintretender und fortdauernder Handlung, auf welchem wesentlich die Bildung des semitischen und indogermanischen Verbums beruht, aufrecht und suchen eine bereits sichtbare, wirkliche Hand-

ung, wie sie im Präsens und Präteritum zu Tage tritt, von einer erst künftig eintretenden oder geforderten, wie sie im Futurum und Imperativ gelegen ist, genau zu scheiden. Zu dem ersteren Zwecke dient die Reduplication, zu dem letzteren die Partikel *na* (*ina*) „schon", welche in den meisten Fällen mit dem Anlaute des Verbums fest zusammenschmilzt, ja öfters als Infix im Inneren des Stammes sich festsetzt. (Das *na* bleibt nur vor dem Präfixe *pa-* stehen, vor den übrigen mit *m* anlautenden Präfixen wird *na* zu *n* und schmilzt mit dem folgenden *m* zu *nn*, d. h. *n* zusammen. Dadurch lauten dann sämmtliche mit *m* anlautenden Präfixe mit *n* an. Bei dem Infixe *-um-* tritt das *n* der Partikel *na* als *ṅ* zwischen *u* und *m*.) Das Malagasi scheidet auf diese Weise das Präteritum vom Präsens. Das Futurum ist vom Präsens durch den Anlaut *h* (dessen Entstehung dunkel ist) statt *m* geschieden.

Z. B.: Tagala. Stamm *sulat* „schreiben", davon I. Activum: a) Präs. *s-u-ṅ-m-usulat* (aus *na* und *s-um-usulat* von *su-sulat*), *b*) Präter. *s-u-ṅ-m-ulat* (aus *na* und *s-um-ulat* von *sulat*), *c*) Fut. *susulat*, *d*) Imper. *sulat*; II. Passivum: *a*) Präs. *s-in-usulat-an*, *b*) Präter. *s-in-ulat-an*, *c*) Futur. *susulat-an*, *d*) Imper. *sulat-an*.

Stamm *hanap* „suchen", davon I. Activum: *a*) Präs. *nag-hahanap* (aus *na* (*n*) und *mag-hahanap*), *b*) Präter. *nag-hanap* (aus *na* (*n*) und *mag-hanap*), *c*) Futur. *mag-hahanap*, *d*) Imper. *mag-hanap*; II. Passivum: *a*) Präs. *p-in-ag-hahanap*, *b*) Präter. *p-in-ag-hanap*, *c*) Futur. *pag-hahanap-in*, *d*. Imper. *pag-hanap-in* oder auch *a*) Präs. *i-p-in-ag-hahanap*, *b*) Präter. *i-p-in-ag-hanap*, *c*) Futur. *i-pag-hahanap*, *d*) Imper. *i-pag-hanap*.

Formos. Stamm *χ̦aχ̦o* „Lauge", I. Activum: *a*) Präs. *χ̦-um-aχ̦o* „mit Lauge waschen", *b*) Präter. *χ̦-in-um-aχ̦o**), *c*) Fut. *χ̦a-χ̦um-aχ̦o*.

Stamm *χ̦otol* „Faust", *χ̦-um-otol* „mit der Faust schlagen"; II. Passivum: *a*) Präs. *χ̦otol-en*, *b*) Präter. *χ̦-in-otol*, *c*) Futur. *ino-χ̦otol-en*.

Malagasi. Stamm *haro* „mischen" I. Activum *a*) Präs. *manharo*, *b*) Präter. *nanharo* (aus *na* (*n*) und *manharo*), *c*) Futur. *hanharo*; II. Passivum: *a*) Präs. *miharo*, *b*) Präter. *niharo* (aus *na* (*n*) und *miharo*), *c*) Futur. *hiharo*.

Im Javanischen bedarf das Präsens keines bestimmten Zeichens; doch werden manchmal die Partikeln *saweg*, *lagi* „soeben",

*) Man vergleiche mit *χ̦-in-um-aχ̦o* Pampanga: Präter. *s-in-ulat*.

jetzt", *taksih*, *hisih*, *misih* „noch" hinzugefügt. Zur näheren Bestimmung des Präteritums bedient man sich der Partikeln *sampun*, *hẹmpun*, *wis* (*wus*) „bereits, vorbei", zur Determinirung des Futurums der Partikeln *baḍē*, *bakal* oder der Worte *harså*, *harẹp* „wollen, Wille".

Im Malayischen wird das Präsens bestimmt durch *lāgi* „noch", das Präteritum durch *sudah*, *tẹlah* „schon, vorbei", *hābis* „abgethan", das Futurum durch *hẹndak*, *māu* „wollen, wünschen", *nanti* „erwarten, sollen", oder die Präposition *akan* „zu, um zu".

Im Dayak bedarf das Präsens in der Regel keines besonderen Zeichens; das Präteritum bezeichnet man näher mittelst *djāri* „vollendet", das Futurum mittelst *handak* „wünschen", oder mittelst der Präpositionen *akan*, *indu* oder mittelst des Adverbiums *karăh* „künftig".

Im Mankasarischen bezeichnet *lēba* „abgethan, vorbei" das Präteritum, *ēro* „wollen, lieben", das Futurum.

In Betreff der Modi stehen die malayischen Sprachen durchwegs auf derselben Stufe wie die polynesischen; gleich wie dort müssen auch hier dieselben durch Partikeln, welche auf die Form des Verbums gar keinen Einfluss üben, umschrieben werden.

Bezeichnung der Person am Verbum.

Wenn das zum Verbalausdruck gehörende Subject ein Substantivum ist, was bei der dritten Person Singular des Activs der Fall ist, dann bleibt das Verbum in Betreff der Person lautlich unbestimmt. In den übrigen Fällen werden die Personen durch Hinzufügung der entsprechenden Pronomina angedeutet. Der Gebrauch dieser Elemente in den einzelnen malayischen Sprachen ist folgender:

Tagala. Im Activum muss der Verbalstamm als Nomen agentis im Sinne eines Prädicates gefasst werden, auf welchen das Pronomen im Sinne eines Subjectes zu beziehen ist. Das Pronomen steht dem Verbalausdrucke nach, z. B.:

suṅmusulat ako „ich schreibe"	*naghahanap ako* „ich suche"
suṅmusulat ka	*naghahanap ka*
suṅmusulat siya u. s. w.	*naghahanap siya* u. s. w.

Im Passivum repräsentirt der Verbalausdruck entweder 1. ein Nomen actionis, oder 2. ein Nomen loci, oder 3. ein Nomen

instrumenti, zu dem das Subject des Activums im Genitiv-Verhältnisse stehend gedacht werden muss, z. B.:

1. Der Verbalstamm repräsentirt ein Nomen actionis.

pinaghahanap-ko „meine Suchung", d. h. „von mir wird gesucht" (es),

pinaghahanap-mo „deine Suchung", d. h. „von Dir wird gesucht",

pinaghahanap-niya „seine Suchung", d. h. „von ihm wird gesucht".

2. Der Verbalstamm repräsentirt ein Nomen loci.

pinaghahanapan-ko „mein Suchungsort", d. h. „von mir wird gesucht" (wo),

pinaghahanapan-mo,

pinaghahanapan-niya.

3. Der Verbalstamm repräsentirt ein Nomen instrumenti.

ipinaghahanap-ko „mein Suchungswerkzeug", d. h. „von mir wird gesucht" (durch),

ipinaghahanap-mo,

ipinaghahanap-niya.

Malagasi. In der Activform und im Passiv-Reflexivum (das mittelst gewisser stammbildender Präfixe gebildet wird) stellt der Verbalstamm ein Nomen agentis oder ein Participium dar, der auf dieselbe Weise wie im Tagala auf das ihn begleitende Pronomen zu beziehen ist, z. B.: *mañharo aho* „ich mische" oder *izaho mañharo*, *miharo aho* „ich werde gemischt" oder *izaho miharo.*

In der nominalen Passivform, die gleich der tagalischen construirt wird, tritt das Pronomen als Suffix an den Stamm, z. B.: *voaharo-ko* „meine Mischung", d. h. „gemischt wird von mir", *voaharo-nao, voaharo-ni*, ebenso *ome-ko* „meine Gebung", d. h. „von mir wird gegeben", Prät. *nome-ko*, Fut. *home-ko.*

Battak. In der Activform stellt der Verbalausdruck ein Nomen agentis dar, zu dem das vorangehende Personal-Pronomen als Subject zu beziehen ist. Die Stellung beider Ausdrücke stimmt mit der sonst zwischen Subject und Prädicat üblichen nicht überein, z. B.: *ahu manurat* „ich bin daran zu schreiben" *i manurat* „er ist daran zu schreiben" u. s. w.

Im Passivum sind drei Formen gebräuchlich:

1. Die Form mittelst der Partikel *di-*, welche in der 2. und 3. Person dem Activ-Infinitiv vorangestellt wird. Bei der 3. Person

Singular wird die Person in vielen Fällen gar nicht ausgedrückt, sonst muss das ideele Subject dem Verbalausdrucke unmittelbar nachfolgen. Bei der 2. und 3. Person werden die Pronomina angehängt. Bei der ersten Person, welche kein *di-* annimmt, treten die als Pronominal-Suffixe verwendeten Elemente vor den Verbal-Ausdruck, z. B.:

3. Person Singular *di-buwat* „durch ihn wird genommen", *di-bunu* „durch ihn wird getödtet", *di-panack radja-i* „durch den Fürsten wird erstiegen";

3. Person Plural *di-buwat nasida* „durch sie wird genommen";

2. Person Singular *di-buwat-ho* „durch dich wird genommen";

2. Person Plural *di-buwat-hamu* (*hamuna*) „durch euch wird genommen".

1. Person Singular *hu-buwat* „durch dich wird genommen";

1. Person Plural incl. *ta-buwat* „durch uns wird genommen";

1. Person Plural excl. *hu-buwat hami* „durch uns wird genommen".

2. Die Form, welche auf dem Passiv-Participium mittelst des Präfixes *tor-* oder einem ähnlichen beruht. Das Pronomen folgt dann unmittelbar nach, z. B.: *tor-tuhor ahu* „durch mich wird verkauft", *tor-tuhor hita* „durch uns wird verkauft".

3. Die Form, welche auf die Bildung eines Nomens mittelst des Präfixes *ha-* und (wenn das active Verbum des Suffix *-i* hatte) des Suffixes *-an* beruht. Die Pronominalformen folgen unmittelbar nach; bei der 3. Person Singular ist das Suffix *-sa* gebräuchlich, z. B.: *ha-buwat-sa* „durch ihn wird genommen", *ha-buwat ahu* „durch mich wird genommen".

Malayisch. In der Activform stellt der Verbalausdruck ein Nomen agentis dar, zu dem der vorangestellte Pronominalausdruck im Nominativ zu beziehen ist, z. B.: *āku* oder *hamba mẹnōloṅ* „ich helfe", *āku tẹlah* oder *sudah tōloṅ* „ich habe geholfen", *āku hẹndak* oder *māu mẹnōloṅ* „ich werde helfen".

Im Passivum sind drei Formen gebräuchlich, die mit jenen des Battak übereinstimmen.

1. Die Form mittelst der Partikel *di-*. Das ideele Subject kann hier auch mittelst *ūlih* angefügt werden, z. B.: *īya di-būnoh rādja* oder *īya di-būnoh ūlih rādja* „er wurde vom Könige ge-

tödtet, *aṅkau di-būnoh rādja* oder *aṅkau di-būnoh ūlih rādja* „du wirst vom Könige getödtet", *di-līhat ūlih segala ōraṅ* oder *di-līhat segala ōraṅ* „es wird gesehen von allen Menschen", *di-dẹṅar akan dīya* „es wird gehört dieses" („dieses" im Accusat. zu fassen), *di-līhat-nja* „es wird von ihm gesehen", *di-līhat-nja rādja* „durch ihn, den König wird gesehen", *ku-līhat* „durch mich wird gesehen", *kau-līhat* „durch dich wird gesehen".

2. Die Form mittelst des Passiv-Participiums mit dem Präfixe *tẹr-*. Das ideele Subject wird mittelst *ūlih* angeschlossen, z. B.: *tẹr-tūlis ūlih gūru* „geschrieben vom Guru".

3. Die Form mittelst des Präfixes *ka-* und (wenn das Suffix *-i* am Verbum vorhanden war) mittelst des Suffixes *-an*, z. B.: *ka-dẹṅār-an suwarā-nja* „seine Stimme wird gehört".

Javanisch. Im Activum stellt der Verbalstamm ein Nomen agentis dar, zu dem das Pronomen im Nominativ zu beziehen ist. Die Stellung beider Bestandtheile ist wie im Malayischen, z. B.: *haku njaṇḍak* „ich fasse", *haku wis njaṇḍak* „ich habe gefasst", *haku bakal njaṇḍak* „ich werde fassen".

Von den Passivbildungen ist die erste Form mittelst *di-* die gebräuchlichste, z. B.: *di-tjaṇḍak* „durch ihn ist gefasst worden", *ko-tjaṇḍak* „durch Dich ist gefasst worden", *dak-tjaṇḍak**) „durch mich ist gefasst worden".

Die zweite Bildung mittelst des Infixes *-in-* wird wie die malayische mittelst *tẹr-*, die dritte mittelst *ka-* ebenso wie die entsprechende malayische construirt.

Dayak. Das Activum beruht auf derselben Construction wie im Malayischen und Javanischen, z. B.: *aku marabit* „ich zerreisse", *ikau marabit* „du zerreissest", *iă marabit* „er zerreisst" u. s. w.

Beim Passivum kommt blos die zweite Art des Javanischen und Malayischen vor, die auf den Präfixen *in-* und *ta-* beruht, z. B.: *yaku imukul* „ich werde geschlagen", *yaku djari imukul* „ich bin geschlagen worden", *aku akan imukul* oder *aku handak imukul* „ich werde geschlagen werden". Das ideele Subject wird

---

*) Ist *dak* = *di* + *aku* oder ist es Pronominalpräfix der 1. Person, wie das Battakische *da*, bei gewissen Verwandtschafts-Ausdrücken, z. B.: *da-ompuṅ* „mein Grossvater", *da-inaṅ* „meine Mutter" u. s. w.

entweder im Genitiv oder mittelst der Partikel *awi* „durch" (= mal. *ūlih*) angeschlossen, z. B.: *yaku imukul-e* oder *yaku imukul awi-e* „ich werde durch ihn geschlagen", *yaku imukul olo tă* oder *yaku imukul awi olo tă* „ich werde von diesem Menschen geschlagen".

Mankasarisch. Der Unterschied zwischen dem Activum und dem Passivum liegt im Verbalstamme (das Passivum wird durch das Präfix *ni-* charakterisirt), welchem in beiden Fällen die Pronomina entweder in voller oder in abgekürzter Form (als Präfixe) vorgesetzt werden, z. B.: *inākke asāre* oder *ku-sāre* „ich gebe", *ikau asāre* oder *nu-sāre* „du gibst", *inākke ni-pasarēyaṅ* oder *ku-nipasarēyaṅ* „ich werde gegeben", *ikau nipasarēyaṅ* oder *nu-nipasarīyaṅ* „du wirst gegeben" u. s. w.

Im Mankasarischen können auch die abgekürzten, förmlich als Präfixe fungirenden Pronominalformen dem Verbum sowohl im subjectiven als auch im objectiven Sinne angefügt werden.

Dieselben lauten:

	1. Person	2. Person	3. Person
Singul.	*a*, *dja*, *ma*, *sa*	*ko*, *djako*, *mako*	{ *a*, *i*, *dja*
Plur.	*ki*, *kaṅ*, *djaki*, *djakaṅ*, *maki*, *sāki*, u. s. w.	*ki*, *djaki*, *maki*	{ *dji*, *ma*, *mi*, *sa*, *si*

Z. B.: *asarē-ya*, *asarē-dja*, *asarē-sa* „ich gebe", *asarē-kaṅ* „wir geben", *asarē-ko*, *asarē-djako* „du gibst", *inākke kupauwaṅ-ko* oder *pauwaṅ-djako* „ich sage Dir".

Bugis. Das Buginesische stimmt mit dem Mankasarischen überein, z. B.: *tinrō-i* „er schläft", *malēbu-i* „er ist rund", *na-tōnroṅ-i* „er schlägt ihn", *ki-tōnroṅ-i* „du schlägst ihn", *na-sāppa-ki* „er sucht dich", *u-sāppa-ko* „ich suche dich", *ku-na-īta* „mich er sieht", *mu-lokka* „ihr gehet", *muwa-īta* „ihr sehet", *na-īta-ko* „er sieht dich", *ma-lampu-ko* „du bist rechtschaffen", *ma-siri-ka* „ich schäme mich", *kādduṅ-a* „ich schlage", *māla-wa* „ich nehme", *na-tikāṅ-a* „er ergreift mich".

Als besonders merkwürdig heben wir die beiden Fälle *na-īta-ko* „er sieht Dich" und *ku-na-īta* „Dich er sieht" hervor, welche den lockeren Bau des buginesischen Verbums so recht illustriren.

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen der malayischen Sprachen ist folgende:

	Tag.	Bis.	Iloc.	Pamp.	Ibanag
1	*i-sa*	*u-sa, i-sa*	*meisa*	*isa*	*itte*
2	*da-lua*	*duha*	*dua*	*adua*	*due*
3	*tatlo*	*tatlo, tadlo*	*tallo*	*atlo*	*tallu*
4	*apat*	*apat*	*uppat*	*apat*	*appat*
5	*lima*	*lima*	*lima*	*lima*	*lima*
6	*anim*	*anum*	*innem*	*anam*	*annam*
7	*pito*	*pito*	*pito*	*pitu*	*pitu*
8	*ualo*	*ualo*	*ualo*	*valo*	*ualu*
9	*siyam*	*siam*	*siam*	*siam*	*siam*
10	*polo, pouo*	*napulo*	*saṅapolo*	*apulo*	*ma-fulu*
100	*saṅ-daan*	*isa ka-gatos* (*ka-γatos*)	*saṅagasut*	*dinalan*	*ma-gatut*
1000	*saṅ-libo*	*isa ka-libo*	*saṅa-ribu*	*libo*	*ma-ribu*

	Form.	Batt.	Malag.	Day.	Mank.
1	*na-ta*	*sada*	*isa, iray*	*id̄jă̋*	*si, si-bēre*
2	*roa*	*duwa*	*roa*	*dŭă̋*	*rūwa*
3	*toroa*	*tolu*	*telo*	*telo*	*tallu*
4	*naspāt*	*opat*	*efatrḁ*	*apat*	*appa*
5	*aχab?*	*lima*	*dimi*	*lima*	*līma*
6	*natāp*	*onom*	*eninḁ*	*d̄jahāwen*	*annaṅ*
7	*naito*	*pitu*	*fito*	*ud̄ju*	*tūd̄ju*
8	*māspāt*	*uwalu*	*valo*	*hanja*	*sagan-tūd̄ju*
9	*tanaχo*	*siya*	*sivi*	*d̄jalatien*	*sa-lāpaṅ*
10	*tsχiet*	*sappulu*	*folo*	*sa-pulu*	*sam-pūlo*
100	—	*ratus*	*zato*	*sa-ratus*	*si-bilāṅaṅ*
1000	—	*sa-ribu*	*arivo*	*sa-koyan*	*si-sabu*

	Bugis	Alfur.	Jav.	Mal.
1	*si, sēdi, tjēdi, suwa*	*e̥sa*	*sa*	*sa, sātu*
2	*dūwa*	*rua*	*ro*	*dūwa*
3	*tăllu*	*te̥lu*	*tilu, tigå*	*tīga*
4	*ăppa*	*e̥pat*	*papat*	*ampat*
5	*līma*	*lima*	*limå*	*līma*

	Bugis	Alfur.	Jav.	Mal.
6	*ännäṅ*	*ęnęm*	*nęnęm*	*anam*
7	*pitu*	*pitu*	*pitu*	*tūdjoh*
8	*arūwa*	*walu*	*wolu*	*dęlāpan*
9	*aserā*	*siyow*	*såṅå*	*sęmbīlan*
10	*să-pulo*	*ma-pulu*	*sa-puluh*	*sa-pūloh*
100	*se-ratu*	*ma-hatus*	*satus*	*sa-rātus*
1000	*se-săbbu*	*ma-riwu*	*sewu*	*sa-rību*

„Zwanzig, dreissig" werden durch „zwei Zehner, drei Zehner" wiedergegeben, z. B.: Tag. *dalaua-ṅ-pouo*, *tatlo-ṅ-pouo*; mal. *ūwa pūloh*, *tīga pūloh*; malag. *roa-polo*, *telo-polo*; Dayak *duă pulu*, *telo pulu*.

Die Zahlen zwischen den Zehnern werden aus den Einheiten und den Zehnern zusammengesetzt, z. B.: mal. 21 = *dūwa pūloh sātu*; malag. 21 = *iraika ambi roa-polo*; Dayak 21 = *duă pulu idjă*.

Im Tagala und Pampanga werden die Zahlen zwischen 10 und 20 durch Verbindung des Ausdruckes *labi* „über" mit den Einheiten wiedergegeben. Der Ausdruck bedeutet so viel wie (zehn) über eins, zwei u. s. w., z. B.: 11 *labi-n-isa*, 12 *labi-n-dalaua*, 13 *labi-n-tatlo*. Die Zahlen zwischen 20 und 30, 30 und 40 u. s. w. werden gebildet, indem man *mei* „wegnehmen" mit dem nächst höheren Zehner verbindet, z. B.: 21 *mei-katlon-isa*, 22 *mei-katlon-dalaua*, 23 *mei-katlon-tatlo* (*katlon* = 30 ist *katatlo-an*), 31 *mei-kapat-isa*, 41 *mei-kalimaṅ-isa*, 51 *mei-kanin-isa* u. s. w.

Im Bisaya sind die Zehner-Ausdrücke von 30 bis 90 Abstracta der entsprechenden Einheiten*), also 30 *ka-tlo-an*, 40 *ka-pat-an*, 50 *ka-lima-an*, 60 *k-anum-an*, 70 *ka-pitu-an*, 80 *ka-ualo-an*, 90 *ka-siam-an*.

Im Ibanag werden die Ausdrücke von 11 bis 19 durch Verbindung von *karad* mit den entsprechenden Einheiten gebildet, also: 11 *karat-taday*, 12 *karad-dua*, 13 *karat-talu*, 14 *karap-pat*, 15 *karal-lima*, 16 *karaṅ-nam*, 17 *karap-pitu*, 18 *kara-uala*, 19 *karas-siam*.

*) Vergl. Gleiches in den semitischen Sprachen, wo die Zehner Plural-, d. i. Abstract-Bildungen der Einheiten sind.

Im Malayischen wird in den Ausdrücken von 11 bis 19 die Zahl 10 durch *bẹlas* (*blas*) vertreten und kann auch in den Ausdrücken von 21 bis 29 die Zahl 20 durch *līkur* vertreten werden, z. B.: 11 *sa-bẹlas*, 17 *tūdjoh bẹlas*, 21 *sa-līkur*, 29 *sẹmbīlan līkur*.

Anmerkungen.

Die Zahlenausdrücke stimmen bis 5 (*lima*), welches im Malayischen „Hand" bedeutet, mit einander überein. Blos das formosanische, überdies etwas zweifelhafte *aχab* ist dunkel. Merkwürdig ist mal., jav. *tiga* gegenüber dem gewöhnlichen *tolu*. Tag. *tatlo* = Iban. *tallu* u. s. w. gegenüber Batt. *tolu* = Dayak *telo* u. s. w. beruht auf der Reduplication, geht also auf *ta-tolu* zurück. Ganz eigenthümlich ist Day. *djahāwen* (6) gegenüber den mit einander übereinstimmenden Ausdrücken der anderen Sprachen. Bei 7 stehen mal. *tūdjo*, mank. *tudju*, Day. *udju* dem allgemein angewandten *pitu* gegenüber. Bei 8 (*walu*) ist formos. *māspāt* hervorzuheben, das gewiss 2 × 4 ist, Day. *hanja*, das dunkel ist, mank. *sagan-tudju* = 1 + 7 und mal. *dẹ-lāpan*, auch *du-lāpan* gesprochen, das nur 10—2 sein kann, ebenso wie mank. 9: *sa-lāpaṅ* 10—1 ist. Bei 9 lautet der allgemeine Ausdruck *siam*. Abweichend sind Formos. *tanaχo*, Day. *djalatien* (10—1?), Bugis *aserā*; malay. *sẹmbīlan* ist von *ambil* „wegnehmen" abzuleiten, bedeutet also, gleich mank. *sa-lāpaṅ* 10—1. Der Ausdruck für 10 *pulu* kehrt bis auf das formosanische *tsχiet* überall unverändert wieder. Dem Ausdruck für 100 liegt die Form *ratus* zu Grunde. Bugis *bilāṅaṅ* von mal. *bīlaṅ* „zählen" bedeutet überhaupt eine grosse Zahl. Tag. *saṅ-daan*, verglichen mit Pamp. *d-in-alan*, lässt *dalan* als Grundwort voraussetzen. Für 1000 findet sich im allgemeinen Gebrauche *ribu*, specieller (Bug., Mank., Jav.) ist *sabu*, das mit *ribu* zusammenhängen könnte, aber vielleicht doch ein anderer Ausdruck ist. Das Dayak bietet hier wieder ein ganz eigenthümliches Wort, *sa-koyan*.

Sprachproben.

A) Das Pater noster.

I. Tagalisch.

ama	*namin*	*suṅma*	*sa*	*laṅit*	*ka,*	*sambah-in*	*aṅ*
Vater	unser	seiend	im	Himmel	Du,	heilig-sei	der

ṅalan-mo, mupa sa amin aṅ ka-hari-an-mo, sund-in
Name-Dein, komme zu uns das Königthum-Dein, gethan-sei
aṅ loob-mo dito sa lupa para na sa laṅit,
der Wille-Dein hier auf Erde ebenso wie im Himmel,
bigi-an-mo kamin ṅai on naṅ amin kanin sa
gegeben sei von Dir uns jetzt die unsere Speise in
arao - arao, at patauad-in-mo kamin naṅ amin
Tag - Tag, und vergeben seien-von Dir uns die unseren
maṅa otaṅ para naṅ pagpa-sawat namin sa
vielen Sünden ebenso wie begnadigt-sind von uns die
naṅagkakaotaṅ sa amin, at hunag-mo kamin
Sünder gegen uns, und Verhinderung-Deine (dass) wir
ipahintolot sa tokso, at yadia-mo
geworfen werden in Versuchung, und befreit werden durch Dich
kami sa dilan masama.
wir von allem Bösen.

2. Visayisch (Bisayisch).

amahan namu ṅa itotat ka sa laṅit, i-papag-dayet
Vater unser welcher bist Du im Himmel, gelobt-werde
an imoṅ ṅalan, moanhi ka-namun an imoṅ pagka-hadi,
der Dein Name, komme zu uns das Dein Königthum,
tuman-un an imoṅ buot dinhi si yata maiṅun sa
befolgt werde der Dein Wille hier über Erde wie im
laṅit, ihatag-mo damun an kanun namun sa
Himmel, gegeben sei von Dir uns die Speise unsere in
matagarlao, ug pauad-in-mo kami san ṅa-sala namu
jedem Tag, und vergeben seien von Dir uns die Sünden unseren
maiṅun g-in-uara namun san ṅanaka-sala damun,
wie Begnadigte unsere (sind) die Sündigenden gegen uns,
ṅan diri-imo tugot-an kami maholog sa
ja nicht von-Dir zugelassen werde (dass) wir fallen in
maṅapanulay sa amun maṅa-kaauay, apan barik-
Versuchung von unseren vielen Feinden, sondern befreit
un-mo kami sa maṅa-maraut ṅatanan.
werden-durch Dich wir von vielen Uebeln allen.

3. Pampangisch.

ippa-mi ati-ka banua, pa-samba-mo
Vater-unser bist-Du (im) Himmel, geweiht sei durch Dich
iṅ lagyo-mo, detaṅ ke kami iṅ keriaṅ-mo, papaminto-
der Name-Dein, komme zu uns das Reich-Dein, gemacht
mo iṅ loob-mo keti sulip anti
werde durch Dich der Wille-Dein ebenso (auf) Erde wie (im)
banua, iṅ kakanaṅ-mi keṅ aldao aldao ibe-mo
Himmel, die Speise unsere zu Tage Tage werde gegeben
keṅ aldao ṅeni, ampoṅ ipatavad-mo
durch Dich zu Tag diesem, und vergeben werde durch Dich
ke kami iṅ otaṅ-mi heka anti pamatavad-mi
zu uns die Schuld-unsere ebenso wie vergeben wird von uns
kuriṅ-mi ka-otaṅ ke kami, iṅi-mo
Gegnern-unseren schuldigen gegen uns, verhindert-werde durch
ke pasaol kiṅ tooso, ampoṅ yadya-mo
Dich zu fallen zur Versuchung, sondern geführt werden durch
ke riṅ kami kiṅ sablaṅ maravag. Amen.
Dich zurück wir von allem Uebel. Amen.

4. Formosanisch.

namoa ta-mau, ta masea paiya de busum, i-pa-
unser der Vater, der bist oben im Himmel, gehei-
dasa) yoa naan, i-pa-saiya yoa χaχimit**)*
ligt werde Dein Name, gebracht werde Deine Herrschaft
o ai, i-pa-iyoro yoa airab ma-ibas de busum ma-sini
diese, gemacht werde Dein Wille wie im Himmel ebenso
*de ta χanuma,***) epe-e namo-no piada i toro upo*
auf der Erde, gib uns heute unsere Reisklösse
maatsikap isoo abo-e namo ta taap o kakosi†)
zum essen und vergib uns die That des Ungehorsams

---

*) *i-pa-dasa* Passivum des Causativums von *dasa* „rein, heilig".

**) *χa-χimit* „Herrschaft", *maa-χaχimit* „Herr", *χ-um-init* (*χinit*) „herrschen".

***) *χanuma* „Höhle, Grube", vielleicht besser durch „unten, hier" zu übersetzen.

†) *k-um-osi*, *ma-kosi* „ungehorsam sein", davon *ka-kosi* „Ungehorsam".

namoa ma-ibàs χanuma namo m-abo ta
unser wie hier (Erde) wir vergeben (denen) welche
masea pa-rapies i namo, hai pa-sabas i namo,
sind Böses thuend gegen uns, nicht mache versuchen uns,
soo baras i namo inai rapies ai, inau yoa miχo
und erlöse uns von Bösem diesem, denn Dein Eigenthum
χaχimit o ai soo bar o ai soo adas ai
Herrschaft diese und Kraft diese und Herrlichkeit diese
ta-ulaulan. Amen.
immer. Amen.

5. Malagasi.

ni ray-nay, izay ani an-danitra̦, hasino
(o) der Vater-unser, welcher bist im Himmel, geheiligt
ni anara-nao, ampandrosoy ni fandzaka-nao. atavi ni
der Name-Dein, komme das Reich-Dein, geschehe der
fankasitraha-nao eti an-tani tahaki ni ani an-
Wille-Dein ebenso auf-Erde wie der seiende im-
danitra̦, omeo anay anio izay fihina-nay isa-nandro,
Himmel, gib uns das welches Speise-unsere diesen-Tag,
ari m-amela ni trosa-nay tahaki ni-amela-nay
und vergib die Sünden-unsere wie wird vergeben von uns
ni mi-trosa ami-nay, ari aza mi-tarikia anay ami ni
den Sündern mit-uns, und ja nicht führe uns in die
fakampanahi, fa manafaha anay ami ni ratsi.
Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

6. Dayak.

apaṅ ikäy, idjä huaṅ sorga, ara-m
Vater unser (excl.), der im Himmel, Name-Dein
im-prasi, ka-radja-an-m duma, ka-hendak-m djadi,
geheiligt werde, Königthum-Dein komme, Wille-Dein werde,
kilau huaṅ sorga, kakay kea hundjun petak, teṅa talo
wie im Himmel, ebenso auch über Erde, gib das
kinan akan ikäy andau to, dan ampun karä̃
Essen zu uns (excl.) Tag diesen, und vergib alle
ka-s̱alah-n- ikäy kilau ikäy kea m-ampun olo,
Sünden-von- uns (excl.) wie wir auch vergeben (den) Menschen,

idjă aton salah deṅan ikăy, dan ală menamăan
welche sind sündhaft mit uns (excl.), und nicht führe
ikăy huaṅ tiṅkese, baya lapas ikăy bara talo
uns (excl.) in Versuchung, sondern löse uns (excl.) von dem
papa, krana ayu-m aton ka-radja-an tuntaṅ kwasa
Bösen, denn Eigenthum-Dein ist Königthum und Stärke
tuntaṅ ka-haie ka-tahi-tahi. Amen.
und Herrlichkeit zu immer immer. Amen.

7. Javanisch.

*Råmå kawulå hiṅkaṅ wontẹn hiṅ swargå**)
Vater (Deiner) Diener welcher bist im Himmel
*wastå sampēyan dadosså sutji,***) *karaton sampēyan*
Name (Deiner) Füsse werde heilig, Reich (Deiner) Füsse
hanḍatẹṅånå, karså sampēyan dadosså hiṅ bumi kados
komme doch, Wille (Deiner) Füsse werde auf Erde wie
hiṅ swargå, rẹdjẹkki kawulå kaṅ sa-dintẹn-dintẹn
im Himmel, Brod (Deiner) Diener welches ein Tag-Tag
sukanni dintẹn punniki mariṅ kawulå, hambi puntan
gib Tag diesen an (Deine) Diener, und vergib
mariṅ kawulå doså kawulå, kados kawulå
an (Deine) Diener Schuld der Diener, wie (Deine) Diener
puntan mariṅ sa-tuṅgil-tuṅgil titiyaṅ kaṅ salah
vergeben an ein-jeden-jeden Feind welcher sündigt
mariṅ kawulå, hambi sampun bẹktå kawulå
an (Deinen) Dienern, und ja nicht führe (Deine) Diener
hiṅ pẹrtjoban, tapi tjutjullakẹn kawulå bari pådå
in Versuchung, sondern frei mache (Deine) Diener von
*saṅ ṅawon, sabab****) *karaton hambi kowåså sartå*
was Schlecht, Ursache (denn) Reich und Kraft mit
kamukten gusti kaguṅṅan-nipun dumugi hiṅ
Herrlichkeit Herr (= Du) Eigenthum sein bis in
ṅawet. Amin.
Ewigkeit. Amen.

---

*) *swargå* = Sanskr. *swarga.*
**) *sutji* = Sanskr. *śuči* „rein“.
***) *sabab* arabisch „Ursache“ = mal. *kārẹna*, Sanskr. *kāraṇa.*

8. **Malayisch.**

bāpa kāmi yaṅ ada di-sōrga, namā-mu
Vater unser (excl.) welcher ist im Himmel, Name-Dein
*di-pe̥r-sutjī-lah kirā-nja!**) *ka-radjā-an-mu dātaṅ-lah,*
werde-ge-heiligt-doch bitte! Königthum-Dein komme-doch,
ka-hendak-mu djadī-lah se̥pe̥rti di-dālam sōrga
Wille-Dein werde-doch ähnlich im-Innern (des) Himmels
de̥mikian-lah di-atas būmi, rōti kāmi
ebenso-doch auf-oben (der) Erde, Brod unser (excl.) (des)
sa-hāri sa-hāri be̥rī-lah akan kāmi pada hāri īni,
Tages Tages gib-doch zu uns (excl.) zu Tage diesem,
dān ampon-ī-lah pada kāmi se̥gala sālah kāmi
und vergib-doch zu uns (excl.) Allheit (der) Sünden unser (excl.)
se̥pe̥rti lāgi kāmi īni me̥ṅ-ampōn-i pada ōraṅ
ähnlich wieder wir (excl.) da vergeben zu Menschen
yaṅ be̥r-sālah ka-pada kāmi, dān djāṅan-lah
welche be-sündet gegen uns (excl.), und ja nicht-doch
me̥m-bāwa kāmi ka-pada pe̥r-tjobā-an, hānja le̥pas-kan-
führe uns (excl.) zu Versuchung, sondern los-mache-
lah kāmi de̥rī-pada yaṅ djāhat, kāre̥na aṅkau
doch uns (excl.) von-zu was Böses, Ursache (denn) Du
pūnja ka-radjā-an dān kwāsa dān ka-muliyā-an sampey
eignend Königthum und Macht und Herrlichkeit bis
sa-lāma-lamā-nja. Amen.
Länge-Länge-seine. Amen.

B) Malayische Original-Texte.

1. Aus *Kalīlah wa-damīnah.*

ada suātu hūtan di dāle̥m-nja bānjak kera
war ein Wald in Mitte-seiner Menge (der) Affen
dūduk di-atas tjāwaṅ kāyu maka dātaṅ sa-ōraṅ
sitzend auf-über Aesten (der) Bäume und kam ein-Mensch
*ūtas hendak me̥ṅambil***) *kāyu hendak di-pe̥r-buwat*
Holzhauer wollte nehmen Holz sollte gemacht werden

*) *kirā-nja* wörtlich „Voraussetzung-seine, Gedanke-sein" von *kīra* „denken, Gedanke" vergl. *apa kīra tūan* „was denkt der Herr?"

**) *ambil* „nehmen".

pekākas *) _rūmah._ _tẹlah bẹrāpa bānjak_
(zu) Geräthe (des) Hauses. (nachdem) schon einige viele

di-ambil-nja tiṅgal sa-bātaṅ kāyu amat bẹsar
wurden genommen von ihm blieb ein-Stamm Holz sehr gross

tiyāda tẹr-bāwa ūlih-nja maka bẹlah ūlih ūtas
nicht ge-tragen von-ihm und gespalten vom Holzhauer

kāyu ītu di-būbuh-nja bādji. maka hāri pūn
Baum dieser war-gesteckt von ihm Keil. und Tag da

sudah taṅah-hāri maka di-tiṅgal-kan-nja kāyu
schon Mit-tag und wurde-stehen-gelassen-von ihm Baum

ītu daṅan badjī-nja lālu īya pūlaṅ mākan
dieser mit Keil-seinem schon er zurückkehrte (zu) essen

ka-rūmah-nja. apabīla **) _di-līhat ūlih sa-īkur_
nach-Hause-seinem. als wurde gesehen von einem-Schweife

kera ōraṅ ītu pūlaṅ maka īya-pūn tūrun
Affen Mensch dieser zurückkehrend und (da) er-da stieg herab

dẹrī atas pōhon kāyu ītu lālu nāyik ka-atas kāyu
von oben Stamm Baumes dieses schon klomm auf-oben Baum

yaṅ di-bẹlah ōraṅ ītu maka di-gerak-gerak-
welcher ge-spalten (von) Mensch diesem und wurde-wackeln-

kan-nja maka bādji ītu-pūn tẹr-bantun
gemacht-von ihm und Keil dieser-da wurde-ausgetrieben

īkur-nja pūn tẹr-sepit ***) _pada bẹlāh-an kāyu ītu_
Schweif-sein da ein-gezwickt in Spalt-ung Baumes dieses

tiyāda dāpat †) _di-lẹpas-kan-nja maka kera māti_
nicht erreichte frei gemacht werden von ihm und Affe starb

maka ōraṅ yaṅ mẹm-bẹlah kāyu ītu pūn
und Mensch welcher gespalten hatte Baum diesen da

dātaṅ di-līhat-nja sa-īkur kera māti
kehrte zurück wurde gesehen von ihm ein-Schweif Affe gestorben

tẹr-sepit lālu di-ambil-nja di-buwaṅ-kan-
ein-gezwickt schon wurde genommen von ihm wurde weggeworfen

nja.
von ihm.

---

*) = _perkākas_ „Werkzeug, Geräth".

**) _apa-bīla_ „welche Weile". _bīla_ = Sanskr. _vēlā_.

***) _sepit_ „Zange".

†) So viel als „konnte".

2. Aus *Makōta rādja.*

di-katā-kan [1]) *sa-hāri nẹbī sulaimān alaihi*
(es) wird erzählt eines-Tages Prophet Sulaiman über ihm
alsalāmu [2]) *dūduk di-atas geta ka-radjā-an* [3]) *dān aṅin*
der Friede sass auf-oben Thron König-thumes und Wind
pūn mẹm-bāwa dīya ka-atas di adāra [4]) *dān segala* [5])
da trug ihn nach-oben in Luftraum und Gesammtheit
mānušya [6]) *dān djin* [7]) *yaṅ tiyāda tẹr-bīlaṅ bānjak-nja* [8])
(der) Menschen und Geister welche nicht ge-zählt Menge-ihrer
ītu bẹr-djālan [9]) *sertā-nja* [10]) *maka 'adjab!* [11]) *nẹbī sulaimān*
diese zogen mit ihm und Wunder! Prophet Sulaiman
dẹrī-pada ka-bẹsār-an ka-radjā-an-nja ītu ḥata [12]) *maka*
wegen Grösse Königthum-seines dieses so dass und
lakū-lah dālẹm hatī-nja suātu nefes [13]) *pada katīka* [14])
ging-da (in) Inneres Herzens-seines eine Begierde in Zeit
ītu dān kārẹna [15]) *ītu makotā-nja* [16]) *djādi*
dieser und (wegen) Ursache dieser Krone-seine wurde
beṅkuk maka nẹbī Sulaimān sigrah [17]) *hendak mẹm-bẹtul-kan*
gebogen und Prophet Sulaiman schnell wollte gerade-machen
dīya maka makotā-nja ītu djādi makin beṅkuk dān
sie und Diadem-sein dieses wurde mehr gebogen und

---

[1]) *kāta* „Erzählung“, Sanskr. *kathā.*
[2]) Die Fügung dem Arabischen entnommen.
[3]) *rādja* „König“ = Sanskr. *rādjā.*
[4]) Sanskr. *adhara?*
[5]) Sanskr. *sakala.*
[6]) Sanskr. *mānuṣya.*
[7]) Arab. *ǵinnū.*
[8]) *yaṅ bānjak-nja* sind zu verbinden, ganz so wie in den semitischen Sprachen.
[9]) *djālan* „Weg“.
[10]) *serta* „mit“ = Sanskr. *sārtha* „Gesellschaft, Compagnie“.
[11]) Arabisch.
[12]) Arabisch.
[13]) Arabisch.
[14]) Sanskr. *ghaṭikā.*
[15]) Sanskr. *kāraṇa.*
[16]) Sanskr. *mukuṭa, makuṭa.*
[17]) Sanskr. *śighra.*

djeka-lau sahinga tīga kāla) pūn sudah**) hendak di-*
wenn auch noch dazu drittes Mal da schon wollte gerade
bẹtul-kan nẹbī Sulaimān makotā-nja ītu
gemacht werden (von) Prophet Sulaiman Diadem-sein dieses
tiyāda djādi bẹtul. sẹtẹlah ītu maka bẹr-katā-lah
nicht ward gerade. dann nach diesem und sagte
nẹbī sulaiman hai makōta! kārẹna apa aṅkau
Prophet Sulaiman o Diadem! (aus) Ursache wessen Du
tiyāda djādi bẹtul? maka makōta daṅan fẹrmān allāh
nicht wirst gerade? und Diadem mit Befehl Gottes
*ta'ala! mẹnjāhut***) hai Sulaimān! bẹtul-kan hatī-*
erhaben sei er! antwortete o Sulaiman! gerade-mache Herz-
mu dahūlu, sopāya†) āku-pūn djādi bẹtul sertā-
Dein zuerst, damit ich-da werde gerade (in) Gemein-
mu.
schaft-Deiner.

3. Aus einem theologischen Werke (*Marsden. A grammar of the Malayan language.* London 1812, 4°, pag. 216 und 219).

a.

adā-lah qeblat ītu bẹr-lāyin-lāyin sabab
(es) ist-denn (die) Kiblah sie verschieden wegen
bẹr-lāyin-lāyin bẹnūa. maka qeblat banū
Verschiedenheit (der) Länder. und (die) Kiblah (der) Söhne
maṣr adā-lah bintaṅ quṭab bẹr-bẹtul††)
Aegyptens ist-denn (der) Stern (des) Nordpols gerade gerichtet
daṅan bẹlākaṅ tẹlīna kīri. dān qeblat
mit Hintertheil (des) Ohres linken. und (die) Kiblah (der)
banū irāq bẹr-bẹtūl-an bintaṅ
Söhne Irak's (das) Geradegerichtet-sein (des) Sternes (des)
quṭab daṅan bẹlākaṅ tẹlīṅa kānan. dān
Nordpols mit Hintertheil (des) Ohres rechten. und (die)
qeblat ka-banjāk-an banū-yaman bẹr-bẹtūl-
Kiblah (der) Mehrzahl (der) Söhne-Jaman's (das) Geradegerichtet-

*) Sanskr. *kāla* „Zeit".
**) Sanskr. *śuddha* im Sinne von „rein, fertig".
***) *sāhut* „antworten".
†) *sopāya* = Sanskr. *sa* + *upāya*.
††) Bei Marsden *bẹr-bẹlūl-an*, was nicht richtig sein kann.

an bintań quṭab dańan hadāpan fīhak kīri.
sein (des) Sternes (des) Nordpols mit Vordertheil (der) Seite linken.
dān qeblat banū-šām bẹr-bẹtūl-an
und (die) Kiblah (der) Söhne-Syriens (das) Geradegerichtet-sein
bintań quṭab dańan fīhak belākań. dān
(des) Sternes (des) Nordpols mit Seite hinteren. und (die)
qeblat banū-gudjẹrāt bẹr-bẹtūl-an
Kiblah (der) Söhne-Gutscherat's (das) Geradegerichtet-sein (des)
bintań quṭab dańan bāhu fīhak kānan. dān
Sternes (des) Nordpols mit Schulter (der) Seite rechten. und (die)
qeblat ka-banjāk-an nẹgrī malāyu dān atjih
Kiblah (der) Mehrheit (der) Länder (der) Malayen und Atschin's
bẹr-bẹtūl-an bintań quṭab dańan
(das) Geradegerichtet-sein (des) Sternes (des) Nordpols mit
lamboń kānan fīhak hadāpan.
Theil rechten (der) Seite vorderen.

b.

apa-kāla allahu subḥānuhu wa-ta'ala)*
(zu) welcher Zeit (= als) Gott Lob-sein (sei) und erhaben sei er
*mẹn-djadī-kan rūḥ-ul-qudus**) artī-nja*
sein-machte (den) Geist der Heiligkeit Sinn-sein (= das ist)
njāwa yań sūtji maka fẹrmān allah ta'ala
Geist welcher rein da (war) Befehl Gottes erhaben ist er
ka-padā-nja ītu: ańkau-lah sẹpẹrti tjẹrẹmin dān dańan
zu ihm dieser: Du-denn gleichwie Spiegel und mit
dīkau djūa yań mẹ-līhat ka-pada segala yań
Dir fürwahr (ist) was sieht auf alles welches
maudjūd. sa-tẹlah bẹrāpa lamā-nja djādi rūḥ-
vorhanden. dann wie lange Dauer-seine (dass) war Geist
al-qudus ītu maka di-djadī-kan
der Heiligkeit dieser und (da) wurden-sein gemacht (durch)
allah ta'ala arwāḥ artī-nja segala
Gott erhaben ist er (die) Geister Sinn-sein (= das ist) Allheit
njāwa maka ada-lah rūḥ-ul-qudus ītu pōhon
(der) Geister und ist-denn Geist der Heiligkeit dieser Baum

*) und **) dem Arabischen entlehnt.

pada arwāḥ dān arwāḥ ītu tjāwaṅ pada rūḥ-
zu (den) Geistern und Geister diese Zweige zu Geist
ul-qudus, tatāpi tjāwaṅ yaṅ tiyāda tjerrey
der Heiligkeit, jedoch Zweige welche nicht abgelöst werden
derī-pada pōhon-nja dān yaṅ tiyāda taṅgal deri-padā-nja.
von Baume-ihrem und welche nicht abfallen von ihm.

Pantun's (Vierzeilige).

1.

pādi mūda djāṅan di-lūrut,
Reis junger ja nicht werde-gestreift,
djeka di-lūrut rūsak bātaṅ-nja;
wenn wird-gestreift verdirbt Stengel-sein;
hāti mūda djāṅan di-tūrut,
Herz junges ja nicht werde-verfolgt,
djeka di-tūrut rūsak badan-nja. *)
wenn wird-verfolgt verdirbt Leib-sein.

2.

būroṅ pūtih terbaṅ ka-djāti
Vogel weisser fliegt zum Teakbaume
lāgi tutūr-nja di mākan sumut;
noch Schwätzen-sein beim Essen der Ameisen;
bīdji māta, djātoṅ hāti,
Stern des Auges, Kern des Herzens,
sōrga di-māna kīta menūrut?
(im) Himmel wo wir (sollen) folgen?

*) *badan* „Körper“ arabisch.

Nachträge und Verbesserungen.

Seite 4, Zeile 14 von unten füge man zu den beiden Dialekten von Fakaafo und Vaitupu jenen der Insel Futuna hinzu. Der Dialekt von Futuna besitzt dieselben Consonanten wie die eben erwähnten beiden Dialekte und schliesst sich in allen Punkten der Grammatik an den etwas näher bekannten Dialekt von Fakaafo innig an.

Seite 16, Zeile 8 von unten lies statt: Im Hawaiischen steht *ke* blos vor Wörtern, die mit *k* auslauten: die mit *k* anlauten.

Seite 72, unter IV. Api ist folgende Uebersicht anzusetzen:

	Singular		Plural	Dual	Beschr. Plural
1. P.	*kinau*, *nau*	incl.	*ni-ṅginda*	*ni-ṅginda to rundua*	*ni-ṅginda to ndolu*
		excl.	*ni-ṅgami*	*ni-ṅgami a rundua*	*ni-ṅgami a ndolu*
2. P.	*ni-iṅgo*		*ni-mui*	*ni-mui ko rundua*	*ni-mui ko ndolu*
3. P.	*nai*, *ana*, *ia*		*nara*	*nara e rundua*	*nara e ndolu.*

Nachdem die Sprachen der Bewohner des australischen Festlandes und Tasmaniens einer- und die Sprache der Papuas andererseits nach Massgabe des vorhandenen Materials von uns vorgeführt worden sind und die Idiome der malayischen Rasse in dem vorliegenden Theile unserer Arbeit ihre Darstellung gefunden haben, glauben wir nun einen kurzen Rückblick uns gestatten zu können, um das aus der Vergleichung der Sprachen für die Ethnologie dieser Stämme sich ergebende Resultat dem Leser vorzuführen. — Nach den von uns angestellten Forschungen zerfällt die Bevölkerung des fünften Welttheiles sammt den mit ihm zusammenzufassenden Inseln des indischen Archipels in folgende Stämme:

I. Austral-Neger und Tasmanier.

II. Papuas, zu denen neben den Bewohnern Neu-Guineas die Bewohner des Luisiaden-Archipels, Neu-Caledoniens und der Loyalitäts-Inseln gehören. — Hieher sind auch als selbstständige Stämme die Negritos, die Bewohner der Andamanen (Mincopies) und die Bewohner der Nicobaren zu

rechnen. Die Stellung der Bewohner des im Osten Neu-Guinea's gelegenen New-Britannia-Archipels ist bis jetzt unbekannt.*)

III. Malayo-Polynesier, welche wieder in drei Abtheilungen, nämlich 1. Polynesier, 2. Melanesier und 3. Malayen zerfallen.

1. Die Polynesier, die östliche Abtheilung, reichen im Westen (soweit wir dies von sprachlicher Seite wissen) bis gegen Fakaafo (Tokelau- oder Union-Inseln), Vaitupu (Lagunen-Inseln, nordwestlich von Fakaafo) und Futuna (westlich von den Samoa- oder Schiffer-Inseln, nordöstlich von Viti). Die Sprachen dieser drei Inseln können als der Typus der polynesischen Grundsprache gelten; sie sind besser conservirt als die Sprache der Samoa-Inseln, da sie den Laut *k* noch besitzen, welchen diese Sprache nicht mehr hat. In diesen Gegenden muss der Ausgangspunkt der polynesischen Wanderungen gesucht werden.

2. Die Melanesier sind physisch betrachtet ein Mischstamm, hervorgegangen aus der Vermischung der kraushaarigen, dunkeln Papuas, der Aboriginer dieser Inseln, mit den schlichthaarigen, lichten Malayen, den späteren Einwanderern. Sie reichen von den Palaos-Inseln und dem Marshall-Archipel im Nordwesten bis gegen die Neu-Hebriden und Viti im Südosten, umfassen also sowohl die bisher als solche bezeichneten Melanesier, als auch die sogenannten Mikronesier. Die Melanesier stehen sprachlich zwischen den Polynesiern und Malayen und bilden die zweite Schichte, welche auf die erste Schichte, die Polynesier, beim Auszuge aus der malayo-polynesischen Urheimat gefolgt ist.

3. Die Malayen, im Westen der Palaos-Inseln, die von Melanesiern, und Neu-Guinea's, das von Papuas bewohnt ist. Ihre Verbreitung bis nach Madagascar muss in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung stattgefunden haben, da die Hauptsprache dieser Insel (das sogenannte Malagasi) den entwickelten Typus der malayischen Sprachen (speciell des Battak) zeigt und einige dem Sanskrit entlehnte Worte in derselben sich finden.

---

*) Nach den von uns angestellten Untersuchungen steht fest, dass die Papua-Rasse nicht monoglottisch ist, d. h. dass die Sprachen der verschiedenen Papua-Stämme nicht auf eine, sondern auf mehrere, von einander ganz unabhängige Wurzeln zurückgehen. Sämmtliche Papua-Idiome zeigen Spuren malayo-polynesischen Einflusses.

E. Die Sprachen der hochasiatischen (mongolischen) Rasse.

---

1. Die polysyllabischen Sprachen.

Die polysyllabischen Sprachen der mongolischen Rasse haben durchgehends die Eigenthümlichkeit, dass ihr Consonantensystem ursprünglich blos Stummlaute kennt. In manchen der Sprachen kommen entweder noch jetzt oder in ihrer älteren Form blos Stummlaute vor, in anderen, wo daneben tönende Laute existiren, verrathen sich diese durch gewisse Lautgesetze als später entwickelt. *)

Morphologisch gehören sämmtliche hiehergehörenden Idiome zu den sogenannten agglutinirenden Suffix-Sprachen. Es wohnt diesen Sprachen der Trieb inne, die grammatische Form durch lautliche Mittel zu bezeichnen; dieser Trieb ist aber nicht stark genug, die grammatische Form zum scharfen Ausdrucke zu bringen., Dadurch, dass sie das Subject und meistens auch das Object und das Verhältniss beider zum Verbum nicht genug scharf erfassen und die einfachen Verhältnisse zwischen zwei einzelnen

*) Die, wie uns dünkt, vorzeitige Vergleichung der uralischen Sprachen mit den indogermanischen hat auf dieses Verhältniss Rücksicht zu nehmen. In den indogermanischen Sprachen sind bekanntlich nicht nur die tönenden Laute ebenso ursprünglich wie die stummen, sondern es kommen neben ihnen auch ihre Aspiraten als ebenso ursprünglich in Betracht. Es stehen z. B. einem *t* innerhalb der von uns hier zu behandelnden Sprachen im Indogermanischen drei von einander verschiedene Laute, nämlich *t*, *d*, *dh* gegenüber. Ob unter solchen Umständen an eine Vergleichung überhaupt gedacht werden kann, möchten wir bezweifeln.

Anschauungen mit den speciellen Verhältnissen dieser vermengen, tragen sie in die grammatischen Formen Elemente hinein, welche eigentlich nicht dem Worte, sondern dem Satze angehören. Sie vermengen daher auch das Wort vielfach mit dem Stamme und ziehen überhaupt zwischen beiden keinen festen Unterschied*).

In Folge dessen sind auch die einzelnen Worte ihrer Stellung nach vom Ganzen des Satzes mehr abhängig, als dies in den flectirenden Sprachen der Fall ist. In der Regel**) eröffnet in diesen Sprachen das Subject den Satz, das Verbum schliesst denselben. Das Bestimmende geht dem zu Bestimmenden stets voran, also das Attribut dem Nomen, der Genitiv dem Worte, welches er näher bestimmt. Der Nebensatz steht vor dem Hauptsatze, da er diesen näher bestimmt, respective ergänzt.

Während in den flectirenden Sprachen die einzelnen Theile der Anschauung je nach ihrer Wichtigkeit dem Hörer zugemessen werden, und dieser das Bild, welches in ihm im Umrisse erweckt

---

*) Im Magyarischen, das zu der östlichen Abtheilung der uralischen Sprachen gehört und zunächst mit dem Ostjakischen und Wogulischen zusammenhängt, bildet das Suffix *-abb* (= finn. *-mbi*, *vapaa-mbi* „freier", *pahe-mbi* „schlechter") den Comparativ des Adjectivums. Man sagt *nagy-obb* „grösser" von *nagy* „gross", *rosz-abb* „schlimmer" von *rosz* „schlimm". Man kann aber von *nagyobb*, *roszabb* als Stämmen Verba ableiten und z. B. sagen: *nagyobb-od-ik* „es wird grösser" (*od* Zeichen des Causativs, und *ik* Zeichen des Reflexivs), *roszabb-od-ik* „es wird schlimmer" u. s. w. Das Suffix *-i* bildet Adjectiva relativa, z. B. *isten-i* „göttlich" von *isten* „Gott". Man kann aber auch der Bildung statt des Stammes einen Casus zu Grunde legen. Man sagt z. B.: *az isten-ben-i hit* „der in Gott gesetzte Glaube" von *isten-ben* „Gott-in" (Inessiv), daher wörtlich „der Gott-in-ige Glaube", *a barát-hoz-i vonzalom* „die Neigung gegen den Freund" von *barát-hoz* „gegen den Freund" (Approximativ), wörtlich „die Freund-gegen-ige Neigung". Ebenso kann man bilden *a ház elött-i kert* „der Haus vor-ige Garten", d. h. „der Garten, der sich vor dem Hause befindet". — Im Osmanisch-Türkischen bildet man von *el* „Hand" *el-im* „meine Hand", und gerade so, wie man sagt *el-dä* „Hand-in", sagt man auch *el-im-dä* „meiner Hand-in". Von *el-im-dä* kann aber mittelst des Suffixes *-ki* ein Adjectivum relativum abgeleitet werden: *el-im-dä-ki* „in meiner Hand befindlich" (Hand-mein-in-ig), welches wieder, wie jedes substantivisch gefasste Adjectivum, mit Casus-Suffixen bekleidet werden kann, und wovon z. B. der Genitiv *el-im-dä-ki-niń* (Hand-mein-in-ig-es) lautet. Alle diese Fälle bekunden, dass der Sprache in der That das klare Bewusstsein von dem Unterschiede zwischen der flectirten Wortform und dem Stamme vollkommen abgeht.

**) Mit Ausnahme jener Sprachen, in denen fremder Einfluss sich geltend gemacht hat, z. B. im Finnischen und im Magyarischen.

wird, successive sich immer mehr und mehr ausmalt, wird in den agglutinirenden Sprachen das Bild mosaikartig zusammengesetzt; man hat beim Beginne und im Fortlaufe der Rede von ihrem Inhalte keine rechte Vorstellung: erst zu Ende der Rede mit dem einfallenden Verbum ist der Ueberblick des Ganzen gegeben.

Im Einklange mit der syntaktischen Formung, die in den agglutinirenden Sprachen dem mechanischen Gesetze der Schwere folgt — ein Theil zieht den anderen mechanisch nach sich — in den flectirenden Sprachen dagegen das Vorhandensein des ganzen Vorstellungsinhaltes im Bewusstsein erfordert, damit der Geist das momentan Bedeutendste auslesen und an die Spitze stellen könne, stellt auch das Verhältniss der Wurzel zu den formbildenden Elementen sich dar. — Während in den flectirenden Sprachen, namentlich in den indogermanischen, die Wurzel in ihren vocalischen Bestandtheilen nach den folgenden bereits im Bewusstsein vorhandenen Suffixelementen umgestaltet wird, bleibt in den agglutinirenden Sprachen die Wurzel in der Regel starr, und werden umgekehrt die nachfolgenden Suffixe, welche successive in's Bewusstsein eintreten, ihrem Vocalismus nach in den Bereich der Wurzel hineingezogen. Während in den indogermanischen Sprachen die Gestalt der Wurzel stets von den Suffixen bestimmt wird, müssen in den agglutinirenden Sprachen der mongolischen Rasse umgekehrt die Suffixe nach der Wurzel umgestaltet werden. — Es lässt sich kein grösserer Gegensatz denken, als die Vocalabstufung der indogermanischen Sprachen mit dem Umlaut des Altbaktrischen, Altirischen, Deutschen, und die Vocalharmonie, wie sie die uralischen und altaischen Sprachen darbieten.

I. Die Sprache der Samojeden.

(Jurakisch: Hāsawa, Njenetje, Njenets. Tawgy'sch: Ńanasań).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache hat eine reich entwickelte Flexion. Das Nomen besitzt die gewöhnlichen räumlichen Casus-Ausdrücke, das Verbum ist dagegen an den Ausdrücken für die inneren Modificationen (Zeit, Art, Beschaffenheit) ziemlich arm.

Die beiden Kategorien Nomen und Verbum sind mangelhaft geschieden. Jedes Nomen kann als neutrales Verbum behandelt werden, und umgekehrt kann jedes transitive Verbum die Form eines mit Possessiv-Suffixen versehenen Nomens annehmen. Der lautliche Ausdruck für das Subject fehlt, dagegen wird das Object lautlich gekennzeichnet. Das Attribut geht dem Nomen voran, dagegen folgt das Prädicat, das die Form des Verbums annehmen muss, demselben nach. Das Subject steht an der Spitze des Satzes, das Verbum am Ende desselben. Das Object geht dem Verbum als dessen Complement voran; dasselbe ist beim Genitiv im Verhältniss zu dem Ausdrucke, welchen er bestimmen soll, der Fall.

Die Laute.

1. Vocale.

			a				
	e	*ä*		*ö*	*o*		
i	*i̱*		*ü*			*u*	

Der Laut *a* hat, wenn er kurz ist, einen zum *o* neigenden Klang. Dem Tawgy- und Jenissei-Dialekte fehlen die Laute *ä, ö, ü, i̱*.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge und Triphthonge).

ai, äi, ei, oi, öi, i̱i, ui, üi.
au, äu, eu, iu, i̱u, ou, öu, üu.
ae, äe, ie, oe, öe, ue, üe.
ea, ia, i̱a, oa, öa, ua, üa.
ao, eo, io, uo.
eä, iä, oü, öü, üö.

Die meisten dieser Diphthonge kommen dem Ostjak-Samojedischen, die wenigsten dem Kamassinischen zu.

aei, iei, uei, aoi, i̱ui, oai, oei, uai, üai.
aeu, ieu, ueu, uou, i̱eu.

Die Triphthonge sind (mit vereinzelten Fällen im Jenissei-Dialekt) blos auf die drei Dialekte, den jurakischen, Tawgy- und ostjak-samojedischen beschränkt; im kamassinischen Dialekt kommen sie nicht vor.

2. Consonanten.

		h	'				
k	*g*	*χ*					*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*ž*				
tj (*t́*)	*dj* (*d́*)	*sj* (*ś*)	*zj* (*ź*)	*j*	*rj* (*ŕ*)	*lj* (*ĺ*)	*nj* (*ń*)
ts	*dz*						
t	*d*	*s*	*z*	*lr*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*				*m* *)

Dieses Lautsystem kommt in keinem der samojedischen Dialekte vollständig vor. Es fehlen:

a) dem Jurakischen die Laute: *χ, tš, dž, š, ž, dz, f, lr*;

b) dem Tawgy die Laute: *h, χ, tš, dž, š, ž, ts, dz, z, zj, p, w, lr, rj*;

c) dem Jenisseischen die Laute: *χ, tš, dž, š, ž, ts, dz, z, zj, p, w, rj*;

d) dem Ostjak-Samojedischen die Laute: *ž, sj, zj, lr, rj*;

e) dem Kamassinischen die Laute: *tš, dž, dz, sj, zj, f, lr, rj*.

---

*) Das Zeichen ' bezeichnet ein plötzliches Abbrechen der Stimme, womit eine mit grosser Schärfe und Anstrengung vollzogene Aussprache der Silbe verbunden ist. In der Regel ist ' aus dem Ansatze eines im Auslaute stehenden einfachen Verschlusslautes hervorgegangen.

An- und Auslaut.

Im Anlaute dürfen blos einfache Laute stehen und sind daher Consonantengruppen vom Anlaute ausgeschlossen. Im Jurak-Samojedischen und im Ostjak-Samojedischen werden blos Stummlaute im Anlaute geduldet; die anderen Dialekte lassen auch tönende Laute in diesem Falle zu, das Tawgy: *b*, *dj*, das Jenissei-Samojedische alle tönenden, ausser *g* und *d*, das Kamassinische *g*, *d*, *b*.

Im Auslaute sind Häufungen zweier, ja sogar dreier Consonanten zulässig und man sagt z. B.: Jurak.: *manm* „mein Busch“, *manl* „dein Busch“, *numdm* „ich (bin) Gott“, *njenetsendm* „ich (bin) Mensch“, *harmd* „dein Messer“ u. s. w.

Bemerkungen, welche die Laute der einzelnen Dialekte betreffen.

a) Auf die Vocale bezügliche.

Die Vocale zerfallen ihrer Qualität nach in drei Classen, 1. harte (*a*, *o*, *u*, *i̠*), 2. weiche (*ä*, *ö*, *ü*), 3. neutrale (*i*, *e*). Diese Eintheilung gründet sich auf den Umstand, dass nach dem Gesetze der sogenannten Vocalharmonie der Vocal des Stamm- und Wortbildungs-Suffixes dem Vocale der Wurzel so viel als möglich homogen sein soll. Nach diesem Gesetze soll auf einen harten Vocal der Wurzel ein harter des Suffixes, auf einen weichen Vocal der Wurzel ein weicher des Suffixes folgen. Die neutralen Vocale sind innerhalb des Suffixes sowohl nach harten, als auch nach weichen Wurzel-Vocalen zulässig.

Dieses Gesetz findet sich blos im kamassinischen Dialekte durchgeführt; die übrigen Dialekte lassen es vielfach unberücksichtigt, obschon angenommen werden kann, dass ursprünglich die samojedische Sprache es durchgehends besessen habe.

Beispiele:

Kamassinisch:	*saderljam* „ich erschüttere“,
	säderljäm „ich spähe“,
	sikteljim „ich erdrossele“,
	süt-pü „meine Milch“,
	uru'd-bu „meine Renthierschlinge“,
	nim-bi „mein Name“.
Tawgy:	*kole-de* „sein Fisch“,
	samu-du „seine Mütze“.

Ostjak-Samojed.: *marg-an* „des Gebüsches“,
tob-on „des Fusses“,
üg-ün, *ög-ön* „der Mütze“,
tšel-en „der Sonne“.

b) Auf die Consonanten bezügliche.

Stummlaute und tönende werden im Samojedischen vielfach verwechselt; es scheint, dass in diesen Fällen die Stummlaute die ursprünglichen sind und die tönenden nur Modificationen derselben darstellen. Man vergleiche:

Tawgy: *kinta* „Rauch“ Genit.: *kindaṅ*,
bagir „Bergkuppe“ Genit.: *bakiraṅ*,
ma-tu „sein Zelt“ gegen *samu-du* „seine Mütze“.
Ostjak-Samoj.: *mat* „Zelt“ Genit.: *maden*,
sok „Glatteis“ Genit.: *sogon*.

Von allgemeinerem Interesse dürfte folgendes Lautgesetz des Jurak-Dialektes sein: *k*, *g* (*ṅ*), *h* werden vor *i*, *e* in *ts*, *z*, *s* verwandelt, z. B. *tubka* „Axt“ Gen. Plural *tubtsi’*, *jieṅa* „Schritt“ Gen. Plur. *jienzi’*, *noho* „Steinfuchs“ Gen. Plur. *nosi’*. — *dj* und *z* wechseln innerhalb desselben Dialektes mit einander, z. B.: *njimdji* und *njimzi* „namenlos“ *juomdje* und *juomze* „Schneefall“.

Assimilation der Consonanten an einander findet vielfach statt. Man sagt im Ostjak-Samojedischen *tšesen* „Schlinge“, davon *tšesell* (statt *tšesen-l*) „deine Schlinge“, von *mat* „Zelt“ kommt *manm* (statt *mat-m*) „mein Zelt“, von *kat* „Stirn“ *kall* (statt *kat-l*) „deine Stirn“.

Manchmal zeigt ein Dialekt gegenüber dem anderen Consonantenschwund, z. B.:

Jurak.:	*jabtu* „Gans“	=	Jeniss.:	*jotu*
„	*sarmik* „Wolf“	=	„	*sāme*
„	*tjibea*, *tjīw* „Zahn“	=	„	*tjī*
Tawgy:	*ṅandui* „Boot“	=	Jurak.:	*ṅano*
Ostjak-Samoj.:	*tädäk* „Ceder“	=	„	*tede*
„	*māt* „Zelt“	=	Tawgy:	*ma’*
Jurak.:	*ṅopoi* „eins“	=	„	*ṅo’ai’*
Tawgy:	*nagur* „drei“	=	Jurak.:	*njahar*, *njār*
Ostjak-Samoj.:	*muktut* „sechs“	=	Tawgy:	*matu*
Tawgy:	*sjaibua* „sieben“	=	Jurak.:	*siu*, *šeu*
Jeniss.:	*biu* „zehn“	=	„	*ju’*

Die Redetheile.

Eine gründliche Scheidung der beiden Redetheile Nomen und Verbum in lautlicher Beziehung ist im Samojedischen nicht vorhanden. Jedes Nomen kann gleich einem Verbum abgewandelt und jedes Verbum mit denselben Possessiv-Suffixen wie das Nomen bekleidet werden. Man sagt (jurak.): *sawa jāle'* „ein guter Tag", *jāle-da sawa* „dieser Tag ist gut", *sawa-m* „ich bin gut", *sawa-m-ś* „ich war gut"; ebenso: *nisea-m* „ich bin Vater", *nisea-m-ś* „ich war Vater". — Ebenso sagt man *lahana-m* „ich spreche", *lahana-n* „du sprichst", aber auch *lūtsa-m* „ich bin ein Russe", *lūtsa-n* „du bist ein Russe", *lūtsa-m-ś* „ich war ein Russe". Auf gleiche Weise gebildet sind *ńano-u* „mein Boot" und *madawae-u* „mein Geschnittenes", d. h. „ich habe geschnitten".

Das Nomen.

Am Nomen substantivum kommen, da der Sprache der Ausdruck des grammatischen Geschlechtes fehlt, blos die beiden Kategorien Zahl und Casus in Betracht.

Zahlen besitzt die Sprache drei, nämlich: Singular, Dual und Plural. Der Charakter des Duals besteht in der Regel in einem der drei Gutturallaute *k*, *g*, *h*, der Charakter des Plurals findet sich als *t* im Ostjak-Samojedischen, während er sonst zu einer scharfen Aspiration (') verschliffen wird. Das Pluralsuffix des Kamassinischen *-sań*, *-zań* dürfte einem türkischen Dialekte (vergl. tschuwaschisch *-sam*, *-zam**) entlehnt sein.

Von den Casus ermangelt der wichtigste, der Nominativ, jedes bestimmten Zeichens. Dagegen wird der Accusativ durch das Suffix *-m* (Ostjak-Samojed. auch *-p*) mit Ausnahme des jenisseischen Dialektes, wo der Accusativ mit dem Genitiv gleich lautet**), ausgedrückt. Der Genitiv hat das Zeichen *-n*, *-ń*, Nasalirung (˜). Das Dativsuffix scheint ursprünglich *-tan* gelautet zu haben, von dem meistens nur der Nasal erhalten blieb.

---

*) Vergl. *olma-sam* „Aepfel" = türk. *alma-lar*, *wul-sam* „jene" = türk. *an-lar*. Ebenso beim Verbum; vergl. *isle-r-es* „sie arbeiten" = türk. *išlä-r-lär*.

**) Vergl. Aehnliches im Finnischen.

Die Suffixe des Locals und des Ablativs sind zusammengesetzt, und zwar gehen sie von dem Elemente *ga-*, *ha-* aus. Das Local-Suffix lautete ursprünglich *-ga-na*, *-ha-na*, jenes des Ablativs *-ga-t*, *-ha-t*. Das Suffix des dem Samojedischen und den uralischen Sprachen eigenthümlichen Prosecutivs (der eine Bewegung der Sache entlang ausdrückt) ist wahrscheinlich nichts anderes, als eine Verbindung des Accusativzeichens *-m*, *-p* mit dem Localzeichen *-na*, da es im Jurak-Samojedischen öfter noch *-mana*, *-mna* lautet. In der Regel aber geht das erste Element *m*, *p* in *u* über, wodurch das Suffix *-una*, *-un* und dann, unter Zuhilfenahme des Ablativ-Suffixes *-t*, das Suffix *-ut* entsteht.

Das Suffix des Instrumentals oder Instructivs *-se*, *-he*, mit dem Ablativ-Suffix *-t* vermehrt *-set*, *-het* (Kamass. *-ze'*), scheint entlehnt zu sein, da es sich nur in einzelnen Dialekten findet.

Paradigma.

Ostjak-Samojed.: *loga* „Fuchs; Jurak.: *ńuda* „Hand“; Kamass.: *djaga* „Fluss“.

Singular.

Nom.	*loga*	*ńuda*	*djaga*
Gen.	*loga-n*	*ńudā*	*djaga-n*
Acc.	*loga-p*, *loga-m*	*ńuda-m*	*djaga-m*
Dat.	*loga-ni*, *loga-n*	*ńuda-n*	*djaga-ne*
Locat. }	*loga-nan*	*ńuda-hana*	*djaga-gan*
Ablat. }		*ńuda-had*	*djaga-ga'*
Prosecut.	*loga-ut*, *loga-un*	*ńuda-una*	—
Instrum.	*loga-se*, *loga-he*	—	*djaga-ze'*

Dual.

Nom.	*logā-g*	*ńuda-hā*	—
Gen.	*logā-g-an*	*ńuda-hā*	—
Acc.	*logā-g-ap*, *logā-g-am*	*ńuda-hā*	—
Dat.	*logā-g-ani*, *logā-g-an*	*ńuda-ha-njā*	—
Locat. }	*logā-g-anan*	*ńuda-ha-njāna*	—
Ablat. }		*ńuda-ha-njād*	—
Prosecut.	*logā-g-ut*, *logā-g-un*	*ńuda-ha-njauna*	—
Instrum.	*logā-g-ase*, *logā-g-ahe*	—	—

Plural.

Nom.	*loga-la, loga-t*	*ṅuda'*	*djaga-zaṅ*
Gen.	*loga-la-n, loga-d-en*	*ṅudī'*	*djaga-zaṅ-an*
Acc.	*loga-la-p, loga-d-ep* / *loga-la-m, loga-d-em*	*ṅudi*	*djaga-zaṅ-am*
Dat.	*loga-la-ni, loga-d-eni* / *loga-la-n, loga-d-en*	*ṅuda-ha'*	*djaga-zaṅ-de*
Locat.	*loga-la-nan, oga-d-enan*	*ṅuda-ha'-na*	*djaga-zaṅ-gan*
Ablat.		*ṅuda-ha'-t*	*djaga-zaṅ-ga'*
Prosecut.	*loga-la-nt, loga-d-ant*	*ṅuda'-mana*	—
Instrum.	*loga-la-se, loga-d-ese*	—	*djaga-zaṅ-ze'*
	loga-la-he, loga-d-ehe	—	—

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht als Attribut dem Nomen substantivum, zu welchem es gehört, voran, folgt aber als Prädicat demselben stets nach, indem es in dem letzteren Falle die Kraft eines Verbums annimmt. Man sagt daher (Jur.): *sawa jāle'* „ein guter Tag", dagegen *jāle-da sawa* „dèr Tag ist gut", *jāle-da tītsi* „der Tag ist kalt", *num-da ṅadī* „der Himmel ist sichtbar". Bei näherer Bestimmung des mit einem Attribut versehenen Substantivums wird das Zeichen derselben nicht dem letzteren, sondern dem attributiven Adjectivum angehängt. — Man sagt daher: *tītsi-da jāle'* „der kalte Tag", *ṅadi-da num* „der sichtbare Himmel".

Das Pronomen.

Die Uebersicht der selbstständigen Formen des Personalpronomens ist in den einzelnen Dialekten folgende:

		Ostjak.-Samojed.	Jurak.	Tawgy	Jenissei-O.	Kamass.
Sing.	1. Pers.	*man, mat*	*maṅ*	*mannaṅ*	*modji*	*maṅ*
	2. Pers.	*tan, tat*	*pudar*	*tannaṅ*	*todji*	*than*
	3. Pers.	*tep, tap*	*puda*	*sete*	*njitoda*	*di*
Dual	1. Pers.	*mē, mī*	*manji*	*mī*	*modji*	*mište*
	2. Pers.	*tē, tī*	*pudari*	*tī*	*todji*	*šište*
	3. Pers.	*tepka, tabeag*	*pudi*	*setī*	*njītodi*	*dištei*
Plur.	1. Pers.	*mē, mī*	*manja'*	*mēṅ*	*modji'*	*mi'*
	2. Pers.	*tē, tī*	*pudara'*	*tēṅ*	*todji'*	*ši'*
	3. Pers.	*tebala, tebet*	*pudu*	*seteṅ*	*njītodu*	*dizäṅ*

Als Stamm der ersten Person ist *ma-* zu betrachten, als Stamm der zweiten Person *ta-*. In der dritten Person steckt das Demonstrativum *ta-*, *da-*. Jenisseisch *mo-dji*, *to-dji* ist mit Ostjak-Sam. *ma-t*, *ta-t* zu vergleichen, ebenso Jeniss. *nji-to-da* mit Tawgy *se-te*. Abweichend von allen Formen sind Jurak. *puda* „er" und *pudar* „du"; *puda* muss ein Substantivum sein und „Person" bedeuten, darnach ist *puda-r* so viel wie „deine Person" = „du".

Als Muster der Abänderung des Personalpronomens wollen wir das Paradigma des Ostjak-Samojedischen hiehersetzen.

1. Person.

	Singular.	Dual	Plural.
Nom.	*man*, *mat*	*mē*, *mī*	} = Dual
Gen.	*man*, *mat*	*mē*, *mī*	
Accus.	*ma sem* (*sep*), *sem*	*mē*, *mī si* (*ši*)	*mē sut*, *mī sut*
Dat.	*mēka*, *mēńa*	*meag*	*meagant*
Loc. Abl.	*meńnan*, *mannan*	*mēnan*, *mīnan*	} = Dual
Prosecut.	*meńnaun*, *mannaun*	*mēnaun*, *mīnaun*	
Instrum.	*masse*, *masē*	*mēse*, *mīhe*	

2. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	*tan*, *tat*	*tē*, *tī*	} = Dual
Gen.	*tan*, *tat*	*tē*, *tī*	
Acc.	*ta send* (*set*)	*tē sendi* (*seti*)	*te sendat*
Dat.	*tendeni*, *tend*, *tieńa*	*teagandi*	*teagandat*
Loc. Abl.	*tendenan*	*tēnan*, *tīnan*	} = Dual
Prosecut.	*tendenaun*	*tēnaun*, *tīnaun*	
Instrum.	*tasse*, *tase*	*tēse*, *tīhe*	

3. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	*tep*, *tap*	*tepka*	*tebala*, *tebet*
Gen.	*teben*, *taban*	*tepkan*	*tebalan*
Acc.	*tebem*, *tabap*	*tepkam*, *tabeagap*	*tebalam*
Dat.	*tebeni*, *teben*, *taban*	*tepkani*, *tepkan*	*tebalani*, *tebalan*
Loc. Abl.	*tebennan*, *tabannan*	*tepkannan*	*tebalannan*
Prosecut.	*tebeun*, *tabunt*	*tepkannaun*, *tabeagannaut*	*tebalaun*
Instrum.	*tepse*, *tasē*	*tepkase*	*tebalase*

Die Personal-Suffixe.

Die samojedische Sprache besitzt zwei von einander lautlich geschiedene Suffixreihen, nämlich: 1. Prädicativ- und 2. Possessiv-Suffixe, welche beide in Betreff ihrer Charakterlaute auf die Stämme der Personalpronomina zurückgehen.

Die lautliche Gestaltung der beiden Reihen in den einzelnen Dialekten stellt die folgende Uebersicht dar.

A. Prädicativ-Suffixe.

		Jurak.	Tawgy	Jeniss.
1. Person	Sing.	*-m,*	*-m*	*-ro'*, *-o'*
	Dual	*-nin*, *-ni'*	*-mi*	*-bi'*, *-i'*
	Plur.	*-wat*, *-wa'*	*-mu'*	*-ba'*, *-a'*

		Ostjak-Sam.	Kamass.
1. Person	Sing.	*-k*, *-ṅ*	*-m*
	Dual	*-i*	*-pei*, *-wei*
	Plur.	*-met*, *-ut*, *-men*	*-pa'*, *-wa'*

		Jurak.	Tawgy	Jeniss.
2. Person	Sing.	*-t*, *-d*, *-n*	*-ṅ*	*-ddo*
	Dual	*-ti'*, *-di'*, *-ri'*	*-ri*, *-li*	*-lri*, *-ri*
	Plur.	*-ta'*, *-da'*, *ra'*	*-ru'*, *-lu'*	*-lra'*, *-ra'*

		Ostjak-Sam.	Kamass.
2. Person	Sing.	*-nd*, *-k*	*-te*
	Dual	*-li*	*-lei*
	Plur.	*-tet*, *-let*, *-d*	*-la'*

		Jurak.	Tawgy	Jeniss.
3. Person	Sing.	*-jea*	*-ṅa*	*-ba*
	Dual	*-k'*, *-g'*, *-ha'*	*-gai*	*-ha'*
	Plur.	*-jea'*	*-ṅa'*	*-ba'*

		Ostjak-Sam.	Kamass.
3. Person	Sing.	*-i*, *-k*, *-n*	*-gai*, *-gei*
	Dual	*-ag*	*-gai*, *-gei*
	Plur.	*-det*	*-gaje*, *-den*

B. Possessiv-Suffixe.

		Jurak.	Tawgy
1. Pers.	Sing.	*-m, -n, -u*	*-ma, -na*
	Dual	*-mi, -ni*	*-mi, ni*
	Plur.	*-ma', -wa', -na'*	*-mu', -nu'*

		Jeniss.	Ostjak-Sam.	Kamass.
1. Pers.	Sing.	*-mo,-bo,-no*	*-m, -p, -u, -n*	*-p, -b, -m, -nji*
	Dual	*-mi, -bi, -ni*	*-mi, -wi, -ui, -ni*	*-pei,-bei,-wei*
	Plur.	*-ma', -ba', -na'*	*-met, -net, -ut, -men*	*-pa', -ba', -wa', -njewa'*

		Jurak.	Tawgy
2. Pers.	Sing.	*-t, -d, -n, -r, -l*	*-ta, -na, -ra, -la*
	Dual	*-ti', -di', -ndi', -ri', -li'*	*-ti, -ndi, -ri, -li*
	Plur.	*-ta', -da', -nda', -ra', -la'*	*-tu', -ndu', -ru', -lu'*

		Jeniss.	Ostjak-Sam.	Kamass.
2. Pers.	Sing.	*-to, -do, -no, -ro, -lo*	*-t, -d, -l*	*-t, -tan, -nan, -le, -l*
	Dual	*-ti, -di, -ndi, -ri, -li*	*-ti, -ndi, -li*	*-tjilei, -lei*
	Plur.	*-ta', -da', -ra', -la'*	*-tet, -ndet, -let*	*-tjila', -la'*

		Jurak.	Tawgy
3. Pers.	Sing.	*-ta, -da*	*-tu, -du*
	Dual	*-ti', -di'*	*-ti, -di*
	Plur.	*-tu', -du'*	*-tuṅ, -duṅ*

		Jeniss.	Ostjak-Sam.	Kamass.
3. Pers.	Sing.	*-ta, -da, -ra*	*-t, -d*	*-te, -de, -t*
	Dual	*-ti', -di', -ri'*	*-ti, -di*	*-tei, -dei*
	Plur.	*-tu', -du', -ru'*	*-tet, -det*	*-ten, -den*

Beide Suffixreihen können sowohl Verbal- als Nominalstämmen angefügt werden. Dagegen werden die mit den Possessiv-Suffixen in der Regel gleichen Reflexiv-Suffixe blos Ausdrücken verbaler Bedeutung angehängt, während die ebenso gebildeten Objectiv-Suffixe blos an die Nominalformen antreten. Das Nähere über alle diese vier Suffixreihen wird in dem nächsten, über das Verbum handelnden Abschnitte vorgebracht werden.

Pronomen relativum.

Die samojedischen Sprachen besitzen ein Relativpronomen, das aus dem Interrogativpronomen hervorgegangen ist, daher lautlich mit demselben ganz übereinstimmt. Es kommen überall zwei Formen vor, von denen die eine zur Bezeichnung belebter, die andere zur Bezeichnung unbelebter Wesen und Gegenstände verwendet wird.

Die Interrogativ-Relativpronomina lauten in den einzelnen Dialekten:

Jurak.: *hübea* „wer, welcher", *hunjāni̱* „welcher", *ńamgi̱* „was, welches".

Ostjak-Sam.: *kutö*, *kudö*, *kut*, *kud* „wer, welcher", *kai* „was, welches".

Tawgy: *sele* „wer, welcher", *kua*, *kunie* „welcher", *mà* „was, welches".

Jenisseisch: *sio*, *sie* „wer, welcher", *hōke* „welcher", *mī'* „was, welches".

Kamassin.: *śimdi* „wer, welcher", *gidji* „welcher", *ümbi* „was, welches".

Das Verbum.

Wie schon oben bemerkt worden, besteht zwischen dem Verbum und dem Nomen, soferne das Letztere sowohl mit Prädicativ-, als auch mit Possessiv-Suffixen bekleidet auftritt und die Beziehung auf eine bestimmte Zeit annehmen kann, kein morphologischer Unterschied. Einen Unterschied zwischen beiden Kategorien könnte man höchstens darin finden, dass einige Stämme durchgehends blos als Nomina auftreten und dann mit Casus-Suffixen versehen werden, während andere Stämme die näheren Bestimmungen der Zeit und Art in sich aufnehmen und dann nach unserer Auffassung in Verbalausdrücke umgewandelt werden.

Die Zeitbestimmung am samojedischen Verbum ist sehr mangelhaft. In der Regel sind blos zwei Formen vorhanden, nämlich eine Grundform, welche als ein das Präsens und Futurum zugleich bezeichnender Aorist (wir wollen diese Form Durativ nennen) angesehen werden kann, und ein davon mittelst eines auf die Vergangenheit hinweisenden Zeichens abgeleitetes Präteritum. Dieses Zeichen lautet im Ostjak-Samojedischen *-sa*, *-ha*,

im Tawgy *-su*, *-ju*, und wird an den Grundstamm angefügt. Dem entgegen tritt dasselbe Zeichen im Jurakischen als *ś*, *tš*, *tj*, und im Jenissei-Dialekt als *si* an die fertigen Formen des Durativs im Sinne einer enklitischen Partikel an *). Das Kamassinische weicht von den vier angeführten Dialekten ganz ab, indem es das Stammbildungs-Suffix *-bi*, *-wi* verwendet, welches im Jurakischen als *-bi̱*, (*-mi̱*), im Jenissei-Dialekt als *-bi*, im Tawgy als *-fi* zu Nominalbildungen häufig verwendet wird.

Von Modis besitzt die Sprache zwei, nämlich einen Conjunctiv und einen Imperativ. Ein dritter Modus, der Optativ, kommt blos im jurakischen Dialekte vor.

Das Zeichen des Conjunctivs, der im Kamassinischen auch als Futurum gebraucht wird, ist jurak. und jeniss.: *-nji*, *-ji*, ostjak-samoj.: *-ni*, *-ne*, kamassin.: *-na*, *-nä* (*ta*, *tä*, *da*, *dä*). Soll im Kamassinischen die Form als reiner Conjunctiv und nicht als Futurum gebraucht werden, so wird ihr die dem Türkisch-Tatarischen entlehnte Partikel *izä* (türk.: *isä*) nachgesetzt.

Das Zeichen des precativischen Imperativs ist jurak.: *-kar*, *-gar*, *-har*, Tawgy: *-kal*, *-gal*; das Zeichen des blos im Jurakischen vorkommenden Optativs ist *-rawa*, *-lawa*.

Das Passivum ist dem Samojedischen unbekannt, dagegen kommt ein Reflexivum mit eigenthümlichen Suffixen vor.

Bei Abwandlung eines Zeitwortes muss darauf geachtet werden, ob es dem Sinne nach intransitiv oder transitiv ist, da mit diesem Unterschiede der Gebrauch der verschiedenen Suffixreihen zusammenhängt. — Das intransitive Verbum kann blos mit Prädicat-Suffixen bekleidet werden, das transitive dagegen kann sowohl Prädicat- als auch Possessiv-Suffixe annehmen. In dem letzteren Falle findet eine Uebereinstimmung zwischen dem Verbum und seinem Objecte in Betreff der Zahl statt. Man sagt daher sowohl: *njań muem* „ich nehme das Brod", als auch *njań mueu* eigentl. „Brod (ist) mein Genommenes", aber *njanjahă muehajun* „ich nehme zwei Brode", eigentlich „zwei Brode (sind) meine zwei Genommenen". Wir wollen zunächst an einem Paradigma die vollständige Identität des Verbal- und Nominalausdruckes darlegen und uns dann zur speciellen Betrachtung des Zeitwortes wenden.

*) Blos beim Antreten der enklitischen Partikel *-u*, *-m* „ob" wird das Zeichen *-sa* im Jurakischen an den Stamm angehängt. Man vergleiche: *njamā-n-aś* „du hast gefangen", aber *njamā-sa-n-u*? „hast du wohl gefangen?"

A. Prädicative Flexion.

Jurak.: *sawa* „gut", *mada* „schneiden".

Sing.	1. Pers.	*sawa-m*, *sawa-dm*,	„ich bin gut"	*mada-m*, *mada-dm*,	„ich schneide".
	2. Pers.	*sawa-n*		*mada-n*	
	3. Pers.	*sawa*		*mada*	
Dual.	1. Pers.	*sawa-ni'*		*mada-ni'*	
	2. Pers.	*sawa-di'*		*mada-di'*	
	3. Pers.	*sawa-ha'*		*mada-ńa'*	
Plur.	1. Pers.	*sawa-wa'*		*mada-wa'*	
	2. Pers.	*sawa-da'*		*mada-da'*	
	3. Pers.	*sawa'*		*mada'*	

Ebenso Präteritum: *sawa-m-ś*, *mada-m-ś*.

B. Possessive Flexion.

Jurak.: *lamba* „Schneeschuh", *mada* „schneiden".

Sing.	1. Pers.	*lamba-u*	„mein Schneeschuh"	*mada-u*	„ich schneide"
	2. Pers.	*lamba-r*		*mada-r*	
	3. Pers.	*lamba-da*		*mada-da*	
Dual	1. Pers.	*lamba-mi'*		*mada-mi'*	
	2. Pers.	*lamba-ri'*		*mada-ri'*	
	3. Pers.	*lamba-di'*		*mada-di'*	
Plural	1. Pers.	*lamba-wa'*		*mada-wa'*, *mada-u'*	
	2. Pers.	*lamba-ra'*		*mada-ra'*	
	3. Pers.	*lamba-du'*		*mada-du'*.	

Paradigma eines Verbums.

A. Jurak.: *njamā* „fangen".

I. Durativ.

		a) prädicativ	*b*) possessiv
Singular	1. Pers.	*njamā-m*, *njamā-dm*	*njamā-u*
	2. Pers.	*njamā-n*	*njamā-r*
	3. Pers.	*njamā*	*njamā-da*
Dual	1. Pers.	*njamā-ni'*	*njamā-mi'*
	2. Pers.	*njamā-di'*	*njamā-ri'*
	3. Pers.	*njama-ńaha'*	*njamā-di'*

		a) prädicativ	b) possessiv
Plural	1. Pers.	*njamā-wa'*	*njamā-wa'*
	2. Pers.	*njamā-da'*	*njamā-ra'*
	3. Pers.	*njamā'*	*njamā-du'.* *)

II. Präteritum.

		a) prädicativ	b) possessiv
Sing.	1. Pers.	*njama-m-ś, njamā-dam-ś*	*njamā-w-aś*
	2. Pers.	*njamā-n-aś*	*njamā-r aś*
	3. Pers.	*njamā-ś*	*njamā-da-ś*
Dual	1. Pers.	*njamā-nin-ś*	*njamā-min-ś*
	2. Pers.	*njamā-din-ś*	*njamā-rin-ś*
	3. Pers.	*njamā-ńahan-ś*	*njamā-din-ś*
Plur.	1. Pers.	*njamā-wat-ś*	*njamā-wat-ś*
	2. Pers.	*njamā-dat-ś*	*njamā-rat-ś*
	3. Pers.	*njamā-t-ś*	*njamā-don-ś.* **)

III. Conjunctiv des Durativs.

		a) prädicativ	b) possessiv
Sing.	1. Pers.	*njama-ji-dm*	*njama-ji-u*
	2. Pers.	*njama-ji-u*	*njama-ji-r*
	3. Pers.	*njama-ji*	*njama-ji-da*

*) Vergl. die fragende Form (S. 175 Note).

Singular	1. Pers.	*njamā-dam*	*njamā-w-u*
	2. Pers.	*njamā-n-u*	*njamā-r-u*
	3. Pers.	*njamā-ńa-u*	*njamā-da-u*
Dual	1. Pers.	*njamā-ni-m*	*njamā-mi-m*
	2. Pers.	*njamā-di-m*	*njamā-ri-m*
	3. Pers.	*njamā-ńaha-m*	*njamā-di-m*
Plural	1. Pers.	*njamā-wa-m*	*njamā-wa-m*
	2. Pers.	*njamā-da-m*	*njamā-ra-m*
	3. Pers.	*njamā-ńa-m*	*njama-du-m.*

**) Die fragende Form lautet:

Singular	1. Pers.	*njamā-sa-dam*	*njamā-sa-w-u*
	2. Pers.	*njamā-sa-n-u*	*njamā-sa-r-u*
	3. Pers.	*njamā-sa-u*	*njamā-sa-da-u*
Dual	1. Pers.	*njamā-sa-ni-m*	*njamā-sa-mi-m*
	2. Pers.	*njamā-sa-di-m*	*njama-sa-ri-m*
	3. Pers.	*njamā-sa-ha-m*	*njamā-sa-di-m*
Plural	1. Pers.	*njamā-sa-wa-m*	*njamā-sa-wa-m*
	2. Pers.	*njamā-sa-da-m*	*njamā-sa-ra-m*
	3. Pers.	*njamā-sa-m*	*njamā-sa-du-m.*

		a) prädicativ	b) possessiv
Dual	1. Pers.	*njama-ji-ni'*	*njama-ji-mi'*
	2. Pers.	*njama-ji-di'*	*njama-ji-ri'*
	3. Pers.	*njama-ji-ńaha'*	*njama-ji-di'*
Plur.	1. Pers.	*njama-ji-wa'*	*njama-ji-wa'*
	2. Pers.	*njama-ji-da'*	*njama-ji-ra'*
	3. Pers.	*njama-ji'*	*njama-ji-du'.*

IV. Conjunctiv des Präteritums.

		a) prädicativ	b) possessiv
Sing.	1. Pers.	*njama-ji-dam-ś*	*njama-ji-w-aś*
	2. Pers.	*njama-ji-n-aś*	*njama-ji-r-aś*
	3. Pers.	*njama-ji-ś*	*njama-ji-da-ś*
Dual	1. Pers.	*njama-ji-nin-ś*	*njama-ji-min-ś*
	2. Pers.	*njama-ji-din-ś*	*njama-ji-rin-ś*
	3. Pers.	*njama-ji-ńahan-ś*	*njama-ji-din-ś*
Plur.	1. Pers.	*njama-ji-wat-ś*	*njama-ji-wat-ś*
	2. Pers.	*njama-ji-dat-ś*	*njama-ji-rat-ś*
	3. Pers.	*njama-ji-t-ś*	*njama-ji-don-ś.*

V. Optativ des Durativs.

		a) prädicativ	b) possessiv.
Sing.	1. Pers.	*njama-rawa-dm*	*njama-rawa-u*
	2. Pers.	*njama-rawa-n*	*njama-rawa-r*
	3. Pers.	*njama-rawa*	*njama-rawa-da*
Dual	1. Pers.	*njama-rawa-ni'*	*njama-rawa-mi'*
	2. Pers.	*njama-rawa-di'*	*njama-rawa-ri'*
	3. Pers.	*njama-rawa-ńaha*	*njama-rawa-di'*
Plur.	1. Pers.	*njama-rawa-wa'*	*njama-rawa-wa'*
	2. Pers.	*njama-rawa-da'*	*njama-rawa-ra'*
	3. Pers.	*njama-rawa'*	*njama-rawa-du'*

VI. Optativ des Präteritums.

		a) prädicativ	b) possessiv
Sing.	1. Pers.	*njama-rawa-dam-ś*	*njama-rawa-w-aś*
	2. Pers.	*njama-rawa-n-aś*	*njama-rawa-r-aś*
	3. Pers.	*njama-rawa-ś*	*njama-rawa-da-ś*
Dual	1. Pers.	*njama-rawa-nin-ś*	*njama-rawa-min-ś*
	2. Pers.	*njama-rawa-din-ś*	*njama-rawa-rin-ś*
	3. Pers.	*njama-rawa-ńahan-ś*	*njama-rawa-din-ś*

			a) prädicativ	*b*) possessiv
Plur.	1.	Pers.	*njama-rawa-wat-ś*	*njama-rawa-wat-ś*
	2.	Pers.	*njama-rawa-dat-ś*	*njama-rawa-rat-ś*
	3.	Pers.	*njama-rawa-t-ś*	*njama rawa-don-ś.*

VII. Precativischer Imperativ.

			a.	*b.*
Sing.	2.	Pers.	*njama-har*	*njama-har-t*
	3.	Pers.	*njama-har-ńajea*	*njama-har-ńa-mda*
Dual	2.	Pers.	*njama-har-ńa-di'*	*njama-har-ńa-ri'*
	3.	Pers.	*njama-har-ńa-jaha'*	*njama-har-ńa-mdi'*
Plur.	2.	Pers.	*njama-har-ńa-da'*	*njama-har-ńa-ra'*
	3.	Pers.	*njama-har-ńa-jea'*	*ńjama-har-ńa-mdu'.*

VIII. Imperativ.

			a.	*b.*
Sing.	2.	Pers.	*njama'*	*njama-d*
	3.	Pers.	*njama-jea*	*njama-mda*
Dual	2.	Pers.	*njama-di'*	*njama-ri'*
	3.	Pers.	*njama-ha'*	*njama-mdi'*
Plur.	2.	Pers.	*njama-da'*	*njama-ra'*
	3.	Pers.	*njama-jea'*	*njama-mdu'.*

B. Tawgy: *feabemte'a* „erwärmen".

			I. Durativ.	**II. Präteritum.**
Sing.	1.	Pers.	*feabemte'a-m*	*feabemte-se-a-m*
	2.	Pers.	*feabemte'a-ń*	*feabemte-sė-a-ń*
	3.	Pers.	*feabemte'a*	*feabemte-se-a*
Dual	1.	Pers.	*feabemte'e-mi*	*feabemte-sē-mi*
	2.	Pers.	*feabemte'e-ri*	*feabemte-sē-ri*
	3.	Pers.	*feabemte'a-gai*	*feabemte-se-a-gai*
Plur.	1.	Pers.	*feabemte'a-me'*	*feabemte-se-a-me'*
	2.	Pers.	*feabemte'a-re'*	*feabemte-se-a-re'*
	3.	Pers.	*feabemte'a*	*feabemte-se-a'.*

III. Conjunctiv.

			1. Form.	2. Form.
Sing.	1.	Pers.	*feabemte-fe-a-m*	*feabemte-fe-a-dā-m*
	2.	Pers.	*feabemte-fe-a-ń*	*feabemte-fe-a-dā-ń*
	3.	Pers.	*feabemte-fe-a*	*feabemte-fe-a-dā*

		1. Form.	2. Form.
Dual	1. Pers.	*feabemte-fe-a-mi*	*feabemte-fe-a-dā-mi*
	2. Pers.	*feabemte-fe-a-ri*	*feabemte-fe-a-dā-ri*
	3. Pers.	*feabemte-fe-a-gai*	*feabemte-fe-a-dā-gai*
Plur.	1. Pers.	*feabemte-fe-a-me'*	*feabemte-fe-a-dā-me'*
	2. Pers.	*feabemte-fe-a-re'*	*feabemte-fe-a-dā-re'*
	3. Pers.	*feabemte-fe-a'*	*feabemte-fe-a-dā'.*

IV. Precativischer Imperativ.

Sing. 2. Pers. *feabemte-kala'* Dual 2. Pers. *feabemte-gal-ṅi-ri*
3. Pers. *feabemte-gal-ṅā* 3. Pers. *feabemte-gal-ṅa'a-gai*
Plur. 2. Pers. *feabemte-gal-ṅi-ri'*
3. Pers. *feabemte-gal-ṅa'a-deṅ.*

V. Imperativ.

Sing. 2. Pers. *feabemte'* Dual 2. Pers. *feabemte-ṅi-ri*
3. Pers. *feabemte-ṅā* 3. Pers. *feabemte-ṅa'a-gai*
Plur. 2. Pers. *feabemte-ṅi-ri'*
3. Pers. *feabemte-ṅā.*

C. Ostjak-Samojedisch: *tšōnda* „bedecken".

I. Durativ.

		a) prädicativ	*b*) possessiv
Sing.	1. Pers.	*tšōnda-k*, *tšōnda-ṅ*	*tšōnda-p*, *tšōnda-m*, *tšōnda-u*
	2. Pers.	*tšōnda-nd*	*tšōnda-l*
	3. Pers.	*tšōnde-k*, *tšōnda-n*	*tšōnde-d*
Dual	1. Pers.	*tšōnda-i*	*tšōnde-i*
	2. Pers.	*tšōnde-li*	*tšōnde-li*
	3. Pers.	*tšōnda-g*	*tšōnde-di*
Plur.	1. Pers.	*tšōnd-ut*	*tšōnd-ut*
	2. Pers.	*tšōnde-let*	*tšōnda-let*
	3. Pers.	*tšōnda-det*	*tšōnda-det.*

II. Präteritum.

		a) prädicativ	*b*) possessiv
Sing.	1. Pers.	*tšōnde-sa-ṅ*, *tšōnde-ha-k*	*tšōnde-sa-m*, *tšōnde-sa-u*, *tšōnde-ha-p*
	2. Pers.	*tšōnde-sa-nd*	*tšōnde-sa-l*
	3. Pers.	*tšōnde-si*, *tšōnde-sa-n*	*tšōnde-se-t*

		a) prädicativ	b) possessiv
Dual	1. Pers.	*tšōnde-sa-i*	*tšōnde-sa-i*
	2. Pers.	*tšōnde-sa-li*	*tšōnde-sa-li*
	3. Pers.	*tšōnde-sa-g*	*tšōnde-sa-di*
Plur.	1. Pers.	*tšōnde-sa-ut*	*tšōnde-sa-ut*
	2. Pers.	*tšōnde-sa-let*	*tšōnde-sa-let*
	3. Pers.	*tšōnde-sa-det*	*tšōnde-sa-det.*

III. Futurum.

		a) prädicativ	b) possessiv
Sing.	1. P.	*tšōnde-la-k-s-e*, *tšōnde-la-g-e*	*tšōnde-le-p-s-i*, *tšōnde-le-b-e*
	2. P.	*tšōnde-le-nd-e*	*tšōnde-le**)
	3. P.	*tšōnde-la*	*tšōnde-l-d-e*
Dual	1. P.	*tšōnde-la-i-si*	*tšōnde-la-i-si*
	2. P.	*tšōnde-le-le-si*	*tšōnde-le-le-si*
	3. P.	*tšōnde-la-ga-si*, *tšōnde-la-g-e*	*tšōnde-le-det-si*
Plur.	1. P.	*tšōnde-la-us-si*	*tšōnde-la-us-si*
	2. P.	*tšōnde-le-les-si*	*tšōnde-le-les-si*
	3. P.	*tšōnde-le-det-si*	*tšōnde-le-det-si.*

IV. Conjunctiv.

		a) prädicativ	b) possessiv
Sing.	1. P.	*tšōnde-ni-k*	*tšōnde-ni-p*, *tšōnde-ni-m*, *tšōnde-ne-u*
	2. P.	*tšōnde-ni-nd*	*tšōnde-ni-l*
	3. P.	*tšōnde-ni*	*tšōnde-ni-d*
Dual	1. P.	*tšōnde-ni-wi*	*tšōnde-ni-wi*
	2. P.	*tšōnde-ni-li*	*tšōnde-ni-li*
	3. P.	*tšōnde-ni-ag*	*tšōnde-ni-di*
Plur.	1. P.	*tšōnde-ni-ut*	*tšōnde-ni-ut*
	2. P.	*tšōnde-ni-let*	*tšōnde-ni-let*
	3. P.	*tšōnde-ni-a-det*	*tšōnde-ni-a-det.*

Die pronominalen Complemente des Verbums.

Während das directe Object (= unserem Accusativ), falls es allein steht, als selbstständiges Wort dem Verbum regelmässig vorantritt, wird in dem Falle, wenn es ein Pronomen und mit einem Prädicate versehen ist, das Pronomen seinem Prädicate als Suffix angehängt. Dasselbe findet auch beim indirecten Objecte

*) für *tšōnde-le-l-e.*

(= unserem Dativ) statt, indem der Ausdruck dafür, wenn er ein Pronomen ist, dem directen Objecte als Suffix angefügt wird.

Man sagt jurak.: *mań jeru-da-nda mādm* „ich hielt ihn für den Herrn" (ich Herrn-den-ihn hielt), *puda lāta-d-u mitadaś* „er gab mir das Brett" (er Brett-das-mir gab), *puda lāta-da-md mitadaś* „er gab das Brett dir", *puda lāta-da-mda mitadaś* „er gab das Brett ihm", *puda lāta-da-mi' mitadaś* „er gab das Brett uns beiden", *puda lāta-da-wa' mitadaś* „er gab das Brett uns", *puda lāta-haju-da-n mitadaś* „er gab seine beiden Bretter mir", *puda lāta-haju-da-d mitadaś* „er gab seine beiden Bretter dir", *puda lāta-da-n mitadaś* „er gab seine Bretter mir", *puda lāta-da-d mitadaś* „er gab seine Bretter dir".

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Samojedischen liegt das Decimal-System zu Grunde, doch scheint es nicht ursprünglich zu sein, und dürften die Samojeden von Haus aus nicht über sechs gerechnet haben.

Die Uebersicht der Grundzahlen ist in den einzelnen Dialekten folgende:

	Jurak.	Ostjak-Sam.
1	*ńopoi, ńob*	*ōker*
2	*sidea*	*sede*
3	*njahar, njār*	*nāgur, nār*
4	*tjēt, tjiet*	*tēt, tiet*
5	*samljań*	*somblań*
6	*mat'*	*muktut*
7	*siu, šeu*	*sieldje*
8	*siden-djēt*	*sede-tšāń-kōt*
9	*hāsawa-ju', habei-ju'*	*ōker-tšāń-kōt*
10	*ju', lūtsa-ju'*	*kōt*
20	*side ju'*	*sede sārm sede hāru*
30	*njahar ju'*	*nak sārm, nāfāru*
40	*tjēt ju'*	*tē sārm, tē hāru*
50	*samljań ju'*	*sombla sārm, hompla hāru*
60	*mat' ju'*	*muk sārm, muktāru*
70	*siu ju'*	*sē sārm, heldžāru*
100	*jur*	*ton, tot*
1000	*jur-jur, juonar*	*kōt ton*

	Tawgy	Jeniss.	Kamass.
1	*ńo'ai'*	*ńō'*	*o'b, o'm*
2	*siti*	*side, sire*	*šide*
3	*nagur*	*nehū*	*nāgur*
4	*tjata*	*teto*	*thē'de*
5	*sańfaljanka*	*soborleggo*	*sumula*
6	*matu'*	*motu'*	*muktu'd*
7	*sjaibua*	*se'o*	*sei'bü*
8	*siti-data*	*siri'-oto*	*šin-thē'de*
9	*ńameaitjuma*	*nēsā*	*amithun*
10	*bi'*	*biu'*	*bie'n, bie'd*
20	*siti bi'*	*sidiu'*	*šide bie'd*
30	*nagur bi'*	*nehibi'*	*nāgur bie'd*
40	*tjata bi'*	*tetou'*	*khera'*
50	*sańfa bi'*	*soborleggou'*	*īliχ*
60	*matu' bi'*	*motui'*	*althon*
70	*sjaibua bi'*	*se'-ou'*	*sei'bü bie'd*
100	*jir*	*jū*	*tjüs*
1000	*bi'-jir*	*biu'jū*	*mińn*

Der Ausdruck für „vier“ *tjiet, tjēt* klingt auffallend an jakutisch *tüört*, türk. *dört* an, so dass man fast an eine Entlehnung denken möchte. Die Zahl „sieben“ mahnt namentlich Tawgy *sjaibua* an den gleichen Ausdruck im Ostjakischen. Die Zahl „acht“ bedeutet 2 × 4. Die Ausdrücke für „neun“ im Jurakischen, *hāsawa-ju', habei-ju'*, bedeuten die „Samojeden- (*hāsawa*) grosse Zahl“, die „Ostjak- (*habi* „Diener, Leibeigener“) grosse Zahl“, im Gegensatz zu 10 *lūtsa-ju'* die „Russen- (*lūtsa*) grosse Zahl“. Ostjak-Samoj. *sede-tšān-kōt* „acht“ und *ōker-tšān-kōt* „neun“ sind „zehn ohne zwei, zehn ohne eins“. Kamass. *amithun* = Tawgy: *ńameaitjuma* bedeutet eigentlich „ein anderer“ (*ami, ńameai*), d. h. einer über 2 × 4. Die Ausdrücke für „zehn“, Kamass.: *bie'n* = jeniss.: *biu'* = jurak.: *ju* sind dem Türkisch-Tatarischen entlehnt, vgl. jakut. *uon*, türk. *on*; dagegen ist der Ausdruck *kōt* im Ostjak-Samojedischen in Betreff seines Ursprunges räthselhaft. Der Ausdruck für „hundert“ im Jurak.: *jur* = Tawgy: *jir* = jeniss.: *jū* klingt an türkisch *jüz* an und könnte aus einem türkisch-tatarischen Dialekte stammen, der dem osmanischen *z* ein *r* entgegenstellt. Dagegen ist der Ausdruck im

Ostjak-Samojedischen *ton*, *tot* wiederum räthselhaft. Die kamassinischen Ausdrücke 40 = *khera'*, 50 = *iliχ*, 60 = *althon*, 100 = *tjüs*, 1000 = *miṅ* sind einem türkisch-tatarischen Dialekte entlehnt und entsprechen ihnen dort *kerek* (türk.: *kirk*), *iliχ* (türk: *älli*), *alton* (türk.: *altmiš*), jakut.: *süs* (türk.: *jüz*), *miṅ* (türk.: *biṅ*).

Sprachproben.

I. Jurakisch.

nisea-u hāś, *njebea-u hāś*, *nja-u hāś*,
Vater mein starb, Mutter meine starb, älterer Bruder mein starb,
*tjukopoi ha-t-ś**). — *tubka-u njor mue'*, *har-m njor*
alle starben. — Beil-mein nicht nimm, Messer-mein nicht
mue'. — *jaha-m jeṅalṅa-u*, *jaha-m waerā-u*. —
nimm. — Fluss-den ich überschritt, Fluss-den ich durchfuhr. —
muṅ njābi-m njaltā-da. — *nisea-n mi'i-u*. — *jeru-hana*
Pfeil Ente-die durchfuhr. — Vater-dem ich (es) gab. — Fürsten-bei
mansarā. — *Hāsawa wāda-una lahanā*. — *sawa*
er arbeitet. — Samojeden Rede-nach er spricht. Braver
njenetje tubka-si har-si nji jili-ṅu'. — *ti-m*
Mann Beil-ohne Messer-ohne nicht leben wird. — Renthier das
pea-n seara-u. — *ṅano-hona tō-dm*. — *halja-had*
Baum-zum ich band. — Boot-in kam ich. — Fisch-von
malliwi, *pād ja-had pānawi*, *hīdea jīk-ad***) *pānā*. —
satt, Sack Mehl-von voll, Gefäss Wasser-von voll. —
ti-m tāljema njenetje haewi. —
Renthier-das gestohlen habender Mann ist fortgegangen. —
mansara-ma-u ja-u. — *mea-ta mallie-ma-u*
Arbeit-meiner Stelle-meine. — Zelt-sein Zerreissung-meine
njenetje. — *maṅ mansara-ma-u njenetje*. — *maṅ jili-*
Mensch***). — ich Arbeit-meine Mensch†). — ich gelebt haben
mea-u njenetje. — *maṅ jili-ṅo-ma-u ja-u*.
mein Mensch. — ich wohnen-werdens-meines Stelle-meine††).

---

*) *ha-dm* „ich sterbe".
**) *ji'* „Wasser", statt *jik*.
***) ein Mensch, dessen Zelt ich zerrissen habe.
†) ein Mensch, bei dem ich gearbeitet habe.
††) eine Stelle, wo ich wohnen will.

II. Ostjak-Samojedisch.

koṅ, man äsä-p ku-s. — šīpa tīmba, šīpā-g tīmba-g,
Fürst, mein Vater-mein starb. — Ente fliegt, Enten-zwei fliegen,
šīpa-t tīmba-den. — loka kutšarn ai kanak kutšarn ai ātä
Enten fliegen. — Fuchs läuft und Hund läuft und Renthier
kutšarn, loka ai kanak kutšarn-ag, loka ai kanak ai
läuft, Fuchs und Hund laufen, Fuchs und Hund und
ātä kutšarn-aden. — koṅ-m mēka neker-em mī-se-t. —
Renthier laufen. — Fürst-mein mir Brief-den gab. —
šīpa-n mat pite, täpe-n mat po. — mat
Ente-der Haus (Zelt) Nest, Eichhorns-des Haus Baum. — mein
pömba-n ībel ätä-m. — man ōker ātä-
Tungusen-des*) genommenes Renthier-mein. — ich ein Renthier-
-m ēṅa. — tat kai pitj-äl ēṅa? — mat pitj-äp tjäṅa.
mein ist. — Du ob Beil-dein ist? — ich Beil-mein nicht ist.
— pītj po-m aša sātšändzed. — äsä-m aša tena-m.
— Beil Baum-den nicht frisst. — Vater-den nicht ich erinnere.
— äsä-m aša käte-se-t, tibenja-p käte-se-t,
— Vater-mein nicht gesagt hat, Bruder-älterer-mein gesagt hat,
mat kipa ēṅa-m. — sede komde, nāgur ātä. — šīpa tjad
ich klein bin. — Zwei Kopeken, drei Renthiere. — Ente für
njänj-em mī-se-d. — mat tend paṅ-am mi-ṅdža-m. — äse-d
Brod-das er gab. — ich dir Messer-das geben werde. —Vater-der
iljmat-kand ātä-m üte-se-d. — mat temdet-kum-den
Sohne-dem Renthier-das er schickte. — ich Kauf-mann-dem
komde-m mī-sa-m. — äsä-m tāksemel-kum-en njälä-md
Geld-das ich gab. — Vater-mein reichem-Mann-zu Tochter-seine
mi-ndže-d, wuenel kum-en aša mi-ndže-d.
geben wird, anderm Mann-zu nicht geben wird.

---

*) vom Tungusen.

II. Die Sprachen der uralischen Völker.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Diese Sprachen haben eine überaus reich entwickelte Flexion. Namentlich das Nomen zeigt eine in Erstaunen setzende Reichhaltigkeit der Formen zum lebendigen Ausdrucke der verschiedenen Raumverhältnisse, wobei die mangelhafte Auffassung der rein grammatischen Formen (Subject, Object) um so mehr auffällt. — Die beiden Kategorien Nomen und Verbum sind grösstentheils geschieden, doch zeigt sich vielfach (im Ostjakischen und Magyarischen) eine gegenseitige Berührung. Das Attribut ist vom Prädicate unterschieden, insofern das erstere vorangestellt, das letztere nachgesetzt wird. Der Genitiv geht dem Ausdrucke, welchen er näher bestimmt, voran und besitzt theils ein eigenes Casuszeichen, theils wird er durch ein auf ihn zurückweisendes, dem zu bestimmenden Ausdruck angehängtes Possessivpronomen angedeutet. Das Subject steht, wenn nicht ein besonderer Nachdruck auf einem andern Theil des Satzes gelegen ist, an der Spitze des Satzes, dagegen ist die Stellung des Objectes nicht überall dieselbe. Während im Magyarischen nach der, wie es scheint, ursprünglichen Stellung das Object in der Regel dem Verbum vorangeht (z. B. *vize-t iszik* „er trinkt Wasser“, *atyám nekem pénz-t adott* „mein Vater hat mir Geld gegeben“ *), folgt im

*) Doch kann im Magyarischen jedes beliebige Wort, auf welchem der Nachdruck liegt, an die Spitze des Satzes gestellt werden. Der Satz: *a macska az egeret meg-fogta* „die Katze hat die Maus gefangen“ kann auch lauten: *a macska meg-fogta az egeret, az egeret a macska meg-fogta, az egeret meg-fogta a macska, meg-fogta a macska az egeret, meg-fogta az egeret a macska.* Diese Versetzung der einzelnen Satztheile ist nur durch die lautliche Bezeichnung des Objectes ermöglicht.

Finnischen der Objectsausdruck dem Verbum in der Regel nach, z. B. *minä sain kirjan* „ich bekam das Buch“, *ostin hevoisen* „ich kaufte ein Pferd“, *hän löi minun vaivaiseksi* „er schlägt mich zum Krüppel“.

Die Laute.

I. Vocale.

a *å*
e *ä* *ö* *o*
i *i̱* *ü* *u*

Sämmtliche Vocale sind einer Verlängerung fähig; diese wird im Finnischen (Suomi) und Ehstnischen durch die Verdoppelung ($\bar{a}$ = *aa*, *e* = *ee* u. s. w.), im Magyarischen durch einen Accent ($\bar{a}$ = *á*, $\bar{e}$ = *é* u. s. w.) wiedergegeben.

Der Laut *å* findet sich im Lappischen, Tscheremissischen, Ostjakischen und Magyarischen, wo er aber in der Schrift durch unbetontes *a* bezeichnet erscheint; *ä* fehlt dem Ostjakischen und Magyarischen, doch kommt der dem *ä* entsprechende Laut in dem kurzen *e* der letzteren Sprache vor. *ü* wird im Suomi durch *y* wiedergegeben.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

au, *ou*, *eu*, *iu*, *ai*, *oi*, *ei*, *ui*, *äi*, *öi*
äu, *uä*, *uö*
ae, *aä*, *ea*, *ua*, *oa*, *oö*, *i̱a*, *i̱ö*, *i̱i*

Dies ist nur eine Uebersicht der häufigsten Combinationen, von denen die ersten dem Suomi angehören, zu denen im Lappischen die an zweiter Stelle verzeichneten hinzutreten. Die an dritter Stelle angeführte Reihe ist dem Syrjänischen entnommen.

Die wenigsten Diphthonge unter den uralischen Sprachen bietet das Magyarische. Dieselben kommen blos in der Stammsilbe vor und haben *j* als zweiten Bestandtheil (*aj*, *áj*, *ej*, *éj*, *oj*, *ój*, *öj*, *uj*, *üj*, *új*, *űj*).

Triphthonge, die in den samojedischen Sprachen vorkommen, sind den uralischen Sprachen fremd.

2. Consonanten.

		h	'			
k	*g*	*χ*	*γ*			*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*ž* *j*			
tj (*t'*)	*dj* (*d'*)	*sj* (*ś*)	*zj* (*ź*)	*rj* (*ŕ*)	*lj* (*l'*)	*nj* (*ń*)
tsj	*dzj*					
ts	*dz*			*tl*	*dl*	
t	*d*	*s ϑ*	*z δ*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*v*			*m*

Dieses den uralischen Sprachen im Allgemeinen zukommende Lautsystem vertheilt sich folgendermassen auf die einzelnen Sprachen:

	Suomi u. Ehstnisch	Lappisch	Syrjänisch	Mordwinisch	Tscheremissisch	Ostjakisch	Wogulisch	Magyarisch
h	*h*	*h*	—	—	—	—	*h*	*h*
k	*k*	*k*	*k*	*k*	*k*	*k*	*k*	*k*
g	*g*	*g*	*g*	*g*	*g*	*g*	*g*	*g*
χ	—	—	*χ*	*χ*	*χ*	*χ*	*χ*	—
γ	—	*γ*	—	—	—	—	—	—
ṅ	—	*ṅ*	*ṅ*	*ṅ*	*ṅ*	*ṅ*	*ṅ*	—
tš	—	*tš*	*tš*	*tš*	*tš*	*tš*	*tš*	*cs*
dž	—	—	—	*dž*	*dž*	*dž*	—	—
š	—	*š*	*š*	*š*	*š*	—	*š*	*s*
ž	—	*ž*	*ž*	*ž*	*ž*	—	*ž*	*zs*
j	*j*	*j*	*j*	*j*	*j*	*j*	*j*	*j*
tj (*t*)	—	—	*tj*	*tj*	*tj*	*tj*	*tj*	*ty*
dj (*d*)	—	—	*dj*	*dj*	*dj*	*dj*	—	*gy*
sj (*ś*)	—	—	*sj*	*sj*	*sj*	—	—	—
zj (*ź*)	—	—	*zj*	*zj*	*zj*	—	—	—
rj (*ŕ*)	—	—	—	*rj*	*rj*	—	—	—
lj (*l'*)	—	*lj*	*lj*	*lj*	*lj*	*lj*	*lj*	*ly*
nj (*ń*)	—	—	*nj*	*nj*	*nj*	*nj*	*nj*	*ny*
tsj	—	—	*tsj*	—	—	—	—	—
dzj	—	—	*dzj*	—	—	—	—	—
ts	*ts*	*ts*	*ts*	*ts*	*ts*	*ts*	—	*c**)
dz	—	*dz*	*dz*	*dz*	*dz*	*dz*	—	—
tl	—	—	—	—	—	*tl*	—	—
dl	—	—	—	—	—	*dl*	—	—

*) Nach älterer Orthographie *cz*.

	Suomi u. Ehstnisch	Lappisch	Syrjänisch	Mordwjnisch	Tscheremissisch	Ostjakisch	Wogulisch	Magyarisch
t	*t*	*t*	*t*	*t*	*t*	*t*	*t*	*t*
d	*d*	*d*	*d*	*d*	*d*	*d*	—	*d*
s	*s*	*s*	*s*	*s*	*s*	*s*	*s*	*sz*
ϑ	—	*ϑ*	—	—	—	—	—	—
z	—	*z*	*z*	*z*	*z*	*z*	*z*	*z*
δ	—	*δ*	—	—	—	—	—	—
r	*r*	*r*	*r*	*r*	*r*	*r*	*r*	*r*
l	*l*	*l*	*l*	*l*	*l*	*l*	*l*	*l*
n	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*
p	*p*	*p*	*p*	*p*	*p*	*p*	*p*	*p*
b	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*
f	—	*f*	*f*	—	—	—	—	*f*
v	*v**)	*v*	*v*	*v*	*v*	*v*	*v*	*v*
m	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*

Der Laut *h* lautet im Suomi und im Ehstnischen vor Consonanten, namentlich vor *k*, *t* beinahe wie *χ*. Man spricht daher: *yhte* „eins“, wie *üχte*.

Die Laute *g*, *d*, *b* sind dem Suomi und Ehstnischen von Haus aus fremd. *g* und *d* sind unter gewissen Umständen Vertreter von *k*, *t* im Inlaute; sie können nie im Anlaute vorkommen. *b* findet sich im Suomi gar nicht und das Ehstnische gebraucht es blos entweder nach Nasalen oder verdoppelt (*bb*) um ein *p* dadurch auszudrücken.

Das allen uralischen Sprachen zu Grunde liegende Consonanten-System (das Consonanten-System der uralischen Grundsprache) scheint aus folgenden eilf Lauten bestanden zu haben:

	h					
k	—					
t	—	*s*	*j*	*r*	*l*	*n*
p	—	—	*v*			*m*

Bemerkungen über die Laute.

I. Vocale.

Die Vocale zerfallen in den uralischen Sprachen, wie im Samojedischen, in drei Classen: 1. harte (*a*, *o*, *u*, *i̱*); 2. weiche

*) In alten Drucken *w*.

(*ä*, *ö*, *ü*); 3. neutrale (*i*, *e**). Diese Eintheilung hat ihren Grund in der Vocalharmonie, nach welcher die Vocale der Affixe den Vocalen der vorangehenden Wurzel homogen sein müssen. Auf einen harten Vocal der Wurzel folgt wiederum ein harter des Suffixes, auf einen weichen ein weicher. Die neutralen Vocale im Suffixe vertragen sich mit beiden vorausgehenden Reihen innerhalb der Wurzel. Ein neutraler Vocal innerhalb der Wurzel hat in der Regel einen weichen Vocal im Suffixe zu seinem Nachfolger.

Consequent durchgeführt ist dieses Gesetz blos im Finnischen (Suomi) und Magyarischen; in den übrigen Idiomen des uralischen Stammes ist das klare Bewusstsein dieses Lautgesetzes durch den Einfluss stammfremder Sprachen (des Germanischen und Russischen) getrübt, so dass an Stelle der mit wechselnden Vocalen versehenen Ableitungssilben nach Art der indogermanischen Suffixe stets unverändert bleibende Lautcomplexe treten.

Man sagt im Finnischen *Suoma-lainen* „Finne", *Karjalainen* „Karelier", aber *Venä-läinen* „Russe", *Lätti-läinen* „Lette". Ebenso sagt man im Magyarischen *ház-ak* „die Häuser", *gyermek-ek* „die Kinder", *ház-ban* „im Hause", *szem-ben* „im Auge", *ház-bol* „aus dem Hause", *szem-böl* „aus dem Auge", *vár-unk* „wir warten", *vár-tok* „ihr wartet"; dagegen *kér-ünk* „wir bitten", *kér-tĕk* „ihr bittet", so dass die jeweiligen Suffixe bald *-ak*, *-ban*, *-bol*, *-unk*, *tok*, bald *-ek*, *-ben*, *-böl*, *-ünk*, *tĕk*, je nach der Natur des ihnen vorhergehenden Stammvocales, lauten.

Vertretung der Vocale unter einander.

Von den Vocalen im Verhältniss zu einander kann hier nicht dasselbe behauptet werden, was von den Vocalen der indogermanischen Sprachen gilt, dass nämlich jeder Vocal in seiner Sphäre auf- und absteigt. So bleiben im Indogermanischen *i* und *u* jeder innerhalb der Reihen *ei*, *ai*, *oi* einer- und *eu*, *au*, *ou* andererseits und gehen in einander nicht über. Und auch *a* wird zu *e*, *o* manchmal auch zu *i*, *u*; aber dieses *i* wird in der Regel nie in die Reihe *ei*, *ai*, *oi* eingestellt, ebenso wenig als das aus *a* entstandene *u* mit dem ursprünglichen *u* verwechselt werden darf.

*) Im Magyarischen gilt *i* oft für hart.

In den uralischen Sprachen bilden nicht einmal die harten und weichen Vocale einen Gegensatz zu einander, was daraus erhellt, dass manchmal zwei Formen, die eine mit hartem und die andere mit weichem Vocal neben einander vorkommen. So sagt man im Suomi sowohl *ahma* als *ähmä* „Vielfrass", *mouhia* und *moyhiä* „mürbe", *ruma* und *rymä* „hässlich" u. s. w.

a. Der Vocal *a* kann als der Grundvocal betrachtet werden, der namentlich im Suomi sich rein erhalten hat. Er geht einerseits in *o*, *ö*, *u*, *ü*, anderseits in *ä*, *e*, *i* über.

Lapp. *vašše*, wotj. *vož*, wog. *otši* „Zorn", magyar. *acsarog-ni* „zürnen, grimmig sein", finn. *viha* „Zorn", *vihaa-* „zürnen".

Finn., mordw. *ala*, magyar. *al-* „unten befindlich" (vergl. *al-föld* „Unterland") = syrj. *ul*, tscherem. *ül* „Untertheil", ostjak. *vol* „Grund, Fundament", lapp. *vuolle* „unterer".

Magyar. *áll* (Acc. *álla-t*) „Kinn" = mordw. *ul*, wogul. *uljiš*.

Magyar. *alom* „Schlaf, Traum" = ostjak. *olim*, wogul. *ulom*.

Finn., mordw. *maksa* „Leber", lapp. *muokse*, tscherm. *mokš*, *moχš*, ostjak. *mūgot*, syrj. *mus* (Instrum. *musk-ön*), magyar. *máj* (Acc. *mája-t*).

Finn. *pala* = lapp. *puola* „Bissen", magyar. *fal-ni* „verschlingen" = wogul. *pōl-*, ostjak. *pulem-*.

Ostjak., wogul. *amp* „Hund" = magyar. *eb* (Acc. *ebe-t*).

Lapp. *akte* „eins" = wogul. *äkvä*, magyar. *egy*, tscherem. *ikte*, finn. *yksi* (*yhte-*).

Finn. *elä-* „leben", *elämä* „das Leben", *elewä* „lebendig" = lapp. *ele-*, mordw. *erä-*, magyar. *el-ni*, tscherem. *il-* (*ilem* „ich lebe"), syrj. *ul-*, *ulon* „das Leben".

Finn. *sappe* „Galle" = mordw. *säpä*, magyar. *epe*, ostjak. *sip*, syrj. *söp*.

Magyar. *es-ni* „fallen" = wogul. *is-*, finn. *istu-* „sich setzen", mordw. *oza-*, tscherem. *voz-*, syrj. *uš-*.

Oft geht die Abfärbung in *ä*, *e* durch mehrere Sprachen hindurch.

Finn. *käsi* „Hand" (Stamm *käte-*) = mordw. *ked*, ostjak. *kēt*, magyar. *kéz*, lapp. *giette*, tscherem. *kit*, syrj. *ki*.

Finn. *vesi* „Wasser" (Stamm *vete-*) = mordw. *väd*, syrj. *va*, tscherem. *vid*, magyar. *víz*.

Finn. *veri* „Blut" = mordw. *vär*, syrj., tscherem., ostjak. *ver*, magyar. *vér*.

Finn. *kivi* „Stein" = ostjak. *keu*, mordw. *käv*, magyar. *kö* (= *kev*).

Finn. *nimi* „Name" = syrj. *nim*, ostjak. *nem*, magyar. *nev*.

Die Vocale *i* und *u* haben in den Wurzeln der uralischen Sprachen nicht jene Bedeutung, wie in den Wurzeln der indogermanischen Sprachen. Während dort z. B. die drei Wurzeln *lap*, *lip*, *lup* grundverschieden sind, und die Wurzel *lap* nie mit *lip*, und *lip* nie mit *lup* vermengt wird, tritt hier oft eine und dieselbe Wurzel in Gestalten auf, welche beinahe die ganze Reihe der Vocale enthalten; so z. B. *sar*, *sär*, *ser*, *sir*, *sor*, *sör*, *sur*, *sür* intrans. „hervorkommen, sich regen", trans. „hin und her bewegen, in Bewegung setzen"; *san*, *sän*, *sen*, *sin*, *son*, *sön*, *sun*, *sün* „mager, dünn, schwach werden". Es lassen sich daher die Vocale *i* und *u* durch mehrere Sprachen schwer verfolgen, da sie in den meisten Fällen blosse Schwächungen des Vocales *a* repräsentiren.

Die Vocale *i* und *u* erscheinen, wenn sie durch alle Sprachen durchgehen, dann meist mit den entsprechenden Halbvocalen *j*, *v* wechselnd.

Magyar. *iv-* (*in-ni*) „trinken", finn. *juo-*, lapp. *jukke-*, syrj. *ju-*, tscherem. *jü-*.

Magyar. *íz* „Glied" (Acc. *íze-t*, *ize-t*), finn. *jäsen* (*jäsene-*), tscherem. *ježeń*, wotj. *joz*, ostjak. *još* „Arm, Hand".

Magyar. *ij* „Bogen" (Acc. *ijat*), finn. *joutsi* (*joutse-*), *jousi* (*jouse-*), lapp. *juoks*, wogul. *jåut*, ostjak. *jōgot*, *jogott*.

Magyar. *úr* „Herr" (Acc. *ura-t*), finn. *uros* (*uroso-*, *uroho-*) „erwachsener Mann", ostjak. *ūr* „Herr, Edelmann", syrj. *verös* „Mann, Gatte".

Magyar. *üszö*, *üszü* „junge Kuh", finn. *vasa* „einjähriges Renthierkalb", mordw. *vaza*, *vaz* „Kalb".

Magyar. *üz-ni* „in die Flucht schlagen", ostjak. *vožat-*, lapp. *vuoje-*.

II. Consonanten.

Vertretung der Consonanten unter einander.

k. Der Laut *k* tritt entweder wieder als *k* oder *g* auf oder er entwickelt sich zu χ, *h*.

a) *k* = *k*, *g*. Finn. *kasta-* „befeuchten, eintauchen" = lapp. *kastas* „nass", magyar. *kast* „Nässe, Beschmutzung durch Nässe" (*kastos*, *kastolni*), mordw. *gastje* „beschmutzen".

Magyar. *kér-ni* „bitten" = finn. *kerjää-*, syrj. *kor-*, wotj. *kur-*.

Lapp. *kar*, finn. *kärnä* „Rinde am Baume", wogul., mordw. *ker*, magyar. *kéreg* (Acc. *kérge-t*).

Finn. *kaasu* „Nebel" = lapp. *kasad*, *gasat*, magyar. *göz*.

Finn. *nukku-* „schlummern" (*nuku-n* „ich schlummere") = magyar. *nyugod-ni*.

b) *k* = *χ*, *h*. Finn. *kunta* „Sammlung" = wogul. *χont* „Familie", magyar. *had* (Acc. *hada-t*.)

Finn. *kala* „Fisch" = wogul., ostjak. *χul*, magyar. *hal* (Acc. *hala-t*).

Finn. *kuole-* „sterben" = ostjak. *χal-*, magyar. *hal-ni*.

Finn. *kuule-* „hören", lapp. *gul-* = ostjak. *χul-*, wogul. *χol-*, magyar. *halla-ni*.

Finn. *koto*, *koti* „Behausung" = ostj. *kōt*, *χāt* „Zelt" = magyar. *ház* „Haus".

Finn. *kolme* „drei" = wogul. *kōrom*, *χurum*, ostjak. *χulim*, *χolim*, magyar. *három*.

Seltener entwickelt sich *k* zu *tš*.

Finn. *keträ* „Spindelwirbel" = magyar. *cseter-ni* „drehen, winden".

Finn. *kykky* „hockende Stellung" = magyar. *guggon* „in hockender Stellung" = lapp. *tšokkete-* „sich niedersetzen".

t. Der Laut *t* tritt entweder wieder als *t*, *d* auf oder er entwickelt sich zu *s* (finn.), *z* (magyar.), *h* (magyar.)

a) *t* = *t*, *d*. Finn. *tule-* „kommen, ankommen", tscherem. *tol-* (*tolam* „ich komme"), ostjak. *tulim*, magyar. *talál-ni* „finden, auf etwas stossen".

Finn. *tottu-* (= *ton-tu-*) „sich an etwas gewöhnen", tscherem. *tünjem*, mordw. *tanadi-*, magyar. *tanúl-ni* „lernen".

Finn. *talvi* (*talve-*) „Winter", tscherem. *tele*, wogul. *teli*, magyar. *tél* (Acc. *téle-t*).

Finn. *tuli* (*tule-*) „Feuer", lapp. *tolla*, tscherem. *tul*, mordw. *tol*, wogul. *taut*, magyar. *tüz* (Acc. *tüze-t*).

b) *t* = *s*, *z*, *h*. Ostjak. *tovi* = magyar. *tavasz* „Frühling", wogul. *tojå*, finn. *suoja*.

Magyar. *teker-ni* „winden, drehen", ostjak. *takil* „etwas Zusammengedrehtes, Locke, Büschel" = finn. *sykkä*, *sykky* „zusammengedrehter Knäuel".

Ostjak. *tuu* „See, Teich" = wotj. *ti*, magyar. *tó* (Acc. *tava-t*), finn. *suo*.

Finn. *tunte-* „fühlen" = magyar. *tud-ni* „wissen", mordw. *soda-*.

Lapp. *käta, kät* „Hand", ostjak. *kēt*, wogul. *kāt*, finn. *käsi* (*käte-*), magyar. *kéz* (Acc. *keze-t*).

Mordw. *ved*, tscherem. *vüt*, wogul. *vit*, finn. *vesi* (*vete-*), magyar. *víz* (Acc. *vize-t*).

Ehstn. *tubra-* „quirlen, mischen" = syrj. *sor-*, mordw. *tšovora-*, magyar. *habar-ni* „mengen, umrühren".

Finn. *tila* „Ort" = magyar. *hely* (Acc. *helyet*).

Ostjak. *tābet* „sieben" = wogul. *sāt*, magyar. *hét*.

Finn. *tuo-*, ostjak. *tu-* „bringen" = magyar. *hoz-ni*.

Seltener entwickelt sich *t* zu *tš*.

Finn. *tappa-* „dreschen", mordw. *tapa-* „schlagen" = lapp. *tšuoppe-* „hauen", magyar. *csap-ni* „schlagen".

Finn. *tyvy-*, *tyvene-* „ruhig werden" = magyar. *csend*, *csönd* „Ruhe, Stille" (Acc. *csende-t*).

Finn. *tippa* „Tropfen" = magyar. *csepp*, *csöpp* (Accus. *cseppe-t*).

Finn. *tukki-* „verstopfen" (ein Loch) = magyar. *csuk-ni* „zumachen, schliessen".

p. Der Laut *p* tritt entweder wieder als *p*, *b* auf oder er entwickelt sich zu *f*, *v*.

a) *p* = *p*, *b*. Finn. *pisku* „klein" = wotj. *pitsi*, magyar. *piczin* „wenig, klein wenig".

Finn. *poro* „Sägespäne" = magyar. *por* „Staub", vgl. scherem., syrj., wog., ostjak. *pur-* „beissen, abnagen", mordw. *porje-*.

Finn. *appi* (*appe-*) „Schwiegervater", lapp. *vuoppa*, *vuop*, tscherem. *oba*, ostjak. *ūp, ōp*, wogul. *ūp*, magyar. *ip* (Acc. *ipa-t*).

Wotj. *paljan* „links" = magyar. *bal*.

Finn. *puske-* „stossen" = mordw. *paski-* „den Beischlaf vollziehen", magyar. *basz-ni*.

Finn. *lapsi* (*lapse-*) „Kind" = magyar. *liba* „junge Gans".

Syrj. *pör-* „fallen" = magyar. *borúl-ni* „vorfallen, einfallen".

b) *p* = *f*, *v*. Finn. *puu* „Baum, Holz" = tscherem., syrj. *pu*, magyar. *fa* (Acc. *fá-t*).

Finn. *puhkea-* „zerspringen, zerplatzen", ostjak. *pogin-*, *poχni-* = magyar. *fakad-ni-*.

Finn. *puole* „Mitte", lapp. *pele*, wogul. *pāl*, *pal* „Hälfte, Seite", wotj. *pal* „Seite, Gegend", wogul. *pälä* „halb" = magyar. *fal* (Acc. *fala-t*) „Wand", *fél* (Acc. *fele-t*) „Mitte".

Finn. *pilvi* (*pilve-*) „Wolke", lapp. *palva*, mordw. *päle*, *pel*, magyar. *felhö*, *fölhö*.

Finn. *poika* „Sohn", ehstn. *poeg*, ostjak. *poχ*, wogul., syrj. *pi*, magyar. *fiú*, *fi* (Acc. *fiú-t*, *fia-t*).

Lapp. *pelje* „Ohr", mordw. *pilä*, *pile*, ostjak. *pal*, wogul. *päl'*, *pel*, magyar. *fül* (Acc. *füle-t*).

Magyar. *szép* „schön", lapp. *tšabbe* = finn. *hyvä* „gut, lieblich".

Wotj. *poli̥* „in, drinnen" = magyar. *bél* (Acc. *bele-t*) „Inneres Eingeweide", *belé* „in" (*belé-m* „in mich") = finn. *väli* „Zwischenraum, Inneres".

Magyar. *bír-ni* „stark sein", syrj. *vermi̥-* „stark sein, vermögen".

Finn. *kaipaa-* „vermissen" = magyar. *kíván-ni* „wünschen".

Wogul. *sipel* „Scheide, Hülse" = magyar. *hüvely*.

Mordw. *šapama*, *šapam* „sauer", finn. *happame*, tscherem. *šopo* „Sauerteig" = magyar. *savó* „Molke, Käsewasser", *savanyó* „sauer".

s. Der Laut *s* tritt entweder wieder als *s*, *z*, *š*, *sj* auf oder entwickelt sich zu *h* (im Suomi).

a) *s* = *s*, *z*, *š*, *sj*. Finn. *sarana*, *säränä* „Thürangel", magyar. *sark* (Acc. *sarka-t*), wogul. *širkep*.

Lapp. *sagge-* „herausziehen" = magyar. *segíte-ni* „helfen".

Lapp. *šolba* „stotternd" = magyar. *selp*, *selyp*.

Finn. *sarvi* (*sarve-*) „Horn", tscherem. *šur*, magyar. *szaru*, *szarv* (Acc. *szarva-t*).

Finn. *silmä* „Auge", mordw. *selmä*, wogul. *säm*, magyar. *szem*, *szöm* (Acc. *szeme-t*, *szömö-t*).

Magyar. *só* „Salz" = wogul. *šχä*.

Finn. *sakea* „dicht", lapp. *suokes*, syrj. *suk*, tscherem. *šuko* „viel", magyar. *sok* „viel".

Finn. *suora* „gerade gerichtet", magyar. *sor* „Reihe, Ordnung", ostjak. *sjur* „Furche", wotj. *sjures* „Weg".

b) *s* = *h*. Mordw. *šapama*, *šapam* „sauer" = finn. *happame*

Lapp. *saije-* „wetzen, schleifen" = mordw. *šova-* = finn. *hijo-*

Magyar. *silány* „nichtig" = finn. *halpa*.

Magyar. *söre* „gemästetes Rind" = finn. *härkä*.

Magyar. *sürög-ni* „hin- und herlaufen“ = finn. *hyöri-*.

Magyar. *szédül-ni* „an Schwindel leiden“ = finn. *heity-* (1. Pers. *heidy-n*).

Magyar. *szél* (Acc. *szél-t*) „Rand, Saum“ = finn. *helma* „Saum des Kleides“.

Magyar. *szép* (Acc. *szépe-t*) „schön“, lapp. *tšabbe* = finn. *hyvä* „gut, lieblich, angenehm“.

j. Der Laut *j* erscheint in der Regel wieder als *j*. Interessant ist seine Entwicklung in *dj* (im Anlaut im Magyarischen).

Finn. *jalka* „Fuss“ = lapp. *juolke*, tscherem. *jol* = magyar. *gyalog* „Fussgänger“.

Ostj. *jur* „Kraft“ = wogul. *jår* = magyar. *gyors* „kräftig, schnell“.

Wogul. *jekur* „dicke Wurzel“, ostjak. *jogart* „Verzweigung, Gabelung“ = magyar. *gyökér* (Acc. *gyökere-t*) „Wurzel“.

Finn. *jaksa-* „können, mächtig sein“ = magyar. *győz-ni* „siegen, überwinden“.

r und ***l*** wechseln nur äusserst selten mit einander.

Magyar. *rajt-* „auf“ (*rajta-m* „auf mir“) = finn. *laki* (*lake-*) „Decke, Stubendecke“, mordw. *langa* „Oberfläche, Oberes“.

n. *n* erscheint entweder wieder als *n* oder es entwickelt sich (mit Ausnahme des Finnischen, Mordwinischen und Tscheremissischen) im Anlaute zu *nj* (magyar. *ny*). Sporadisch kommt Vertretung desselben durch *l* und *j* vor.

a) *n* = *n*. Finn. *anoppi* „Schwiegermutter“ = wogul. *ånip*, magyar. *napa, nap*.

Finn. *neiti* (*neite-*) „Feuchtigkeit“, wotj. *ned* „Koth“, magyar. *nedv* (Acc. *nedve-t*) „Feuchtigkeit, Saft“.

Finn. *neljä* „vier“ = lapp. *neile*, mordw. *nilä*, wogul. *nile*, tscherem. *nil*, magyar. *négy*.

Finn. *neiti* (*neite-*) „Braut, Jungfrau“, lapp. *neita, neit*, syrj. *nil* „Mädchen, Tochter“, mordw., ostjak. *ni* „Weib, Frau“, magyar. *né, nö* (*nejem* „meine Frau“.)

Finn. *muna* „Ei“ (*silmä-n muna* „des Auges Ei“ = „Augapfel“), lapp. *monne*, mordw. *mona* „Hode“ = wogul. *månä*, magyar. *mony* „Ei“ (*monyók* „ein mit grossen Hoden Versehener“, *monyas ló* „equus admissarius“).

b) *n* = *nj*. Ehstn. *nolga* „Rotz“, finn. *nila* „Schleim“ = lapp. *njaule* „Koth, der die Steine schlüpfrig macht“, syrj. *njult* „Entenflott“, magyar. *nyálka* „Schleim“, *nyál* „Speichel“.

Finn. *nuole-* „lecken“, mordw. *nola-*, tscherem. *nul-* = lapp. *njolo-* „lecken“, syrj. *njul-*, magyar. *nyal-ni*.

Finn. *niele-* „verschlingen“, mordw. *nile-*, tscherem. *nel-* = lapp. *njäle-*, magyar. *nyel-ni*.

Finn. *nuoli* (*nuole-*) „Pfeil“, mordw. *nal* = lapp. *njuola*, *njuol*, syrj. *njöl*, ostjak. *njol*, wogul. *njāl*, magyar. *nyíl*.

Mordw. *numolo*, *numil* „Hase“ = lapp. *njommel*, magyar. *nyúl* (Acc. *nyúla-t*).

c) *n* = *l*. Finn. *nimi* (*nime-*) „Name“, lapp. *namma*, syrj. *nim*, ostjak. *nem*, magyar. *név* = mordw. *lem*, tscherem. *lüm*.

Lapp. *nadda*, *nad* „Handgriff, Stiel“, mordw. *ned*, wogul. *näll*, ostjak. *nal*, magyar. *nyel* = finn. *lysi* (*lyte-*).

d) *n* = *j*. Ostjak. *njogo* „Fleisch“, wogul. *njåul* = syrj. *jai*.

Lapp. *njalme* „Mund“, wogul. *nyelm* „Zunge“, ostjak. *njalim*, magyar. *nyelv* = tscherem. *jilme*.

Magyar. *nyuvad-ni* „erstickt werden“ = finn. *juuttu-*.

v. *v* erscheint in der Regel wieder als *v*.

Finn. *voi* „Butter“, lapp. *vuoja*, *vuoj*, syrj. *vij*, wogul. *voj*, *våj*, mordw., magyar. *vaj* (Acc. *vaja-t*).

Finn. *vala* „Eid“, lapp. *vale*, mordw. *val* „Wort“, magyar. *valla-ni* „gestehen, aussagen“.

Finn. *ydin* (*ytime-*) „Mark“, lapp. *addem*, wogul. *valem*, ostjak. *velim*, magyar. *velő*.

Finn. *veri* (*vere-*) „Blut“, lapp. *varra*, mordw., ostjak *ver*, tscherem. *vür*, syrj. *vir*, magyar. *vér* (Acc. *vér-t*).

Finn. *vesi* (*vete-*) „Wasser“, mordw. *ved*, tscherem. *vüt*, wogul. *vit*, magyar. *víz* (Acc. *vize-t*).

Ostjak. *lovi* „Pferd“ = magyar. *ló* (Acc. *lova-t*).

Im Anlaute fällt manchmal *v* ab.

Syrj. *vil* „sein“, magyar. *vol-*, *val-*, *val-ni* „zu etwas werden“ = finn. *ol-*, wogul. *ol-*, mordw. *ule-*, tscherem. *ul-* „sein, werden“.

m. Der Laut *m* erscheint entweder wieder als *m*, oder *m* wird zu *v*, *b* im Magyarischen, seltener zu *n* (ebendaselbst im Anlaute).

a) *m* = *m*. Finn., mordw. *maksa* „Leber“, lapp. *muokse*, *muekse*, tscherem. *mokš*, *moχš*, wogul. *måite*, *mait'*, magyar. *máj* (Acc. *mája-t*).

Lapp. *miälge* „Brust", wogul. *mail*, magyar. *mell*, *melly* (Acc. *melle-t*, *mellye-t*).

Finn. *mene-* „fortgehen", lapp. *manne-*, mordw. *mäne-*, wogul. *min-*, ostjak. *min-*, magyar. *men-ni*, *mön-ni*.

Finn. *miniä* „Schwiegertochter", lapp. *manje*, magyar. *meny* (Acc. *menye-t*), ostjak. *meń*, syrj. *moń*.

Finn. *muna* „Ei", tscherem. *muno, muna*, lapp. *monne*, magyar. *mony*, mordw. *mona*, wogul. *månä* „Hode".

b) *m* = *v*, *b*, Finn. *nime* „Name", ostjak. *nem*, wogul. *näm*, magyar. *név* (Acc. *neve-t*).

Lapp. *njalme* „Mund", wogul. *njelm* „Zunge" = magyar. *nyelv* (Acc. *nyelve-t*).

Finn. *lieme* „Suppe, flüssige Speise überhaupt", lapp. *läma*, *lema*, mordw. *lem*, tscherem. *läm*, wogul. *lam*, magyar. *lé* (Acc. *leve-t*).

Finn. *mätä* „verfault" = magyar. *büdös*.

c) *m* = *n*. Mordw. *manda* „Stock" = magyar. *nád* (Acc. *náda-t*) „Rohr".

Wotj. *mod* „Herr", magyar. *nagy* „gross".

Wogul. *magint-*, *mūint-* „lachen" = magyar. *nevet-ni*.

An- und Auslaut.

In einheimischen Wörtern kommen blos Vocale oder einfache Consonanten im Anlaute vor. Im Finnischen sind auch die tönenden Laute *g*, *d*, *b* vom Anlaute ausgeschlossen. Gemäss der Tendenz der Sprache, blos mit einfachen Consonanten anzulauten, werden auch die alten Fremdwörter behandelt, wobei aber die einzelnen Sprachen verschiedene Wege einschlagen. Während das Finnische die jedesmalige Consonantengruppe bis auf ihren letzten Bestandtheil tilgt (man bildet das deutsche „Strand" im Suomi zu *ranta*, im Ehstnischen zu *rand* um, ebenso wird aus „Glas" im Suomi *lasi*, im Ehstnischen *laas*), kommt dieses Verfahren im Magyarischen seltener vor („Zwirn" = *cérna*, „Pfingsten" = *pünkösd*, „Floren" = *forint*) und man schlägt lieber der Consonantengruppe einen Vocal vor (z. B. „Stab" = *istáp*, „Stall" = *istálló*, slav. *dvůr* „Hof" = *udvár*, *stůl* „Tisch" = *asztal*) oder man sucht sie durch Trennung der sie constituirenden Elemente mittelst eines dazwischen geschobenen Vocals zu erhalten („Prior"

= *perjel*, „Groschen" = *garas*, slav. *bratŭ* „Bruder" = *barát*, *kralĭ* „König" = *király*, *slama* „Stroh" = *szalma*, *sliva* „Pflaume" = *szilva* u. s. w.).

Gleichwie die Vocalharmonie scheinen auch die Anlautsgesetze der uralischen Sprachen in den beiden angeführten Idiomen, dem Finnischen und Magyarischen, am reinsten sich erhalten zu haben und sind daher die in den übrigen Sprachen uralischen Stammes auftretenden freieren Anlautsgesetze als durch Einfluss von benachbarten stammfremden Sprachen aufgekommene Neuerungen zu betrachten.

Im Lappischen kommen Anlaute, bestehend aus den Stummlauten *k*, *t*, *p* und den flüssigen Lauten *v*, *l*, sowie eines *s* mit folgendem *k, t* öfter vor und das Mordwinische duldet ebenso *k*, *t*, *p* mit folgendem *r*, dann *kš*, *ps*, *st*, *št*. Im Tscheremissischen sind neben *pr*, *tr*, *tl* Lautgruppen wie *sk*, *šk*, *št*, *sr*, *šr*, *šm* und andere nichts Seltenes.

In Bezug auf den Auslaut verhalten sich die einzelnen uralischen Sprachen verschieden. Am strengsten ist hierin das Suomi, welches mit Vocalen und den einfachen Consonanten *n*, *s*, seltener mit *r*, *l*, *t* auslautet. — Das Ehstnische erzeugt dadurch, dass es den im Suomi vorhandenen Schlussvocal abwirft und dann in mehrsilbigen Wörtern den unbetonten Vocal der letzten Silbe zu *ẹ* schwächt, das in der Schrift nicht ausgedrückt wird, consonantische Auslaute, wie sie in keiner der uralischen Sprachen im Gebrauche sind. Es finden sich dort ausser allen einfachen Consonanten mit Ausnahme des *h* folgende Consonantengruppen: *hk*, *ht*, *hr*, *hn*, *hm*; *kt*, *ks*, *kn*; *tk*, *ts*; *pp*, *pt*; *dv*; *sk*, *st*, *sn*; *lk*, *lt*, *lp*, *lg*, *ld*, *lb*, *ll*, *lv*, *lm*; *rk*, *rp*, *rg*, *rd*, *rs*, *rv*, *rn*, *rm*; *ng*, *nd*; *mp*, *mb*; *tsk*, *vst*, *lsk*, *lst*, *rsk*, *rst*, *nts*. Während das Lappische mit dem Ehstnischen gleichen Schritt hält, schliesst sich das Syrjänische an's Suomi an, indem es neben einfachen Consonanten höchstens Verbindungen, deren Bestandtheil *r* ist, duldet. Im Tscheremissischen kommen von Consonantengruppen blos *χš*, *zt* im Auslaute vor. Das Ostjakische duldet blos Gruppen, deren erste Bestandtheile *l*, *r*, *n*, *m* sind, nebst den Verbindungen *st*, *tn*, *dn*. Im Magyarischen sind analog dem Ostjakischen ausser allen einfachen Consonanten die Verbindungen, deren erstes Element einer der Laute *l*, *ly*, *r*, *ny*, *m* sind, sowie die Gruppen *ksz*, *gsz*, *gysz*, *tsz*, *ts*, *dsz*, *psz*, *bsz*; *dt*, *dv*; *st*, *sd*, *sb*, *szk*, *szt*, *szd*,

szb, zt, zd, zb, zst, zsb zulässig. Den härtesten Auslaut unter allen uralischen Sprachen gestattet das Mordwinische, indem es neben Verbindungen, deren erster Bestandtheil *l*, *r*, *n* oder *m* ist, Gruppen wie *kst*, *kšt*, *dst*, *lks*, *lst*, *nkš*, *mst*, *ntst*, *tks*, *vks*; *lkst*, *ndst*, *vkst* duldet.

Die Wurzel und das Wort.

Sämmtlichen Worten der uralischen Sprachen liegen in letzter Instanz Lautcomplexe zu Grunde, die, soll der an ihnen haftende Sinn nicht zerstört werden, als untheilbar gelten müssen. Wir nennen diese Lautcomplexe nach dem Vorbilde anderer Sprachen Wurzeln. Aus Wurzeln ist der ganze Wortvorrath der uralischen Sprachen aufgebaut, und zwar derart, dass an jene Wurzel, welche den allen Worten zu Grunde liegenden Begriff trägt, die Exponenten der Modificationen dieses Begriffes ausnahmslos angefügt werden.

Die Form derjenigen Wurzeln, welche den Stoffwurzeln der flectirenden Sprachen entsprechen, scheint ursprünglich aus einem Lautcomplexe bestanden zu haben, der aus zwei Consonanten und einem in der Mitte dieser stehenden Vocal, und zwar dem Vocal *a*, zusammengesetzt war. Wir wählen beispielsweise dazu die Form *sap*. Durch Abschwächung des Vocals *a* in *a*, *e*, *i* einer- und *o*, *u*, *ü* andererseits und durch Entwicklung des *s* zu *h*, (Schwund des Letzteren), und des *p* zu *m*, *v* u. s. w. entstehen dann Formen der Wurzel, welche die Combinationen Vocal + Consonant, Consonant + Vocal oder den Vocal allein bieten. Diese Formen sind aber hier abgeleitet und nicht wie die indogermanischen *ad*, *dā*, *i* ursprünglich.

Aus der Wurzel entsteht zunächst der Stamm, aus dem Stamme das fertige Wort So z. B. bildet man von der Wurzel *sal* den Stamm: Finn. *sal-o* „waldbewachsene Insel“, lapp. *suol-o*, liv. *sal-a*, ehstn. *sal-u* „Insel“; von derselben Wurzel: *sil-ta* „Brücke, Bretterboden“, lapp. *šal-dde* „Bretterboden“, veps. *sil-d*, mordwin. *se-de*, *se-d* (für *sel-de*, *sel-d*) „Brücke, Holzboden“, magyar. *híd* (Stamm *hi-da* für *hil-da*). Von finn. *silta-* gehen durch Suffigirung von *-t*, *-na*, *-ssa* u. s. w. hervor: *silta-t*, *silta-na*, *silta-ssa* u. s. w., welche als fertige Worte unmittelbar in den Satz eintreten können, aber auch noch die Anfügung der Possessiv-Suffixe (*silta-na-ni*, *silta-na-si*, *silta-ssa-ni*, *silta-ssa-si*) zulassen.

Wie wir sehen werden, sind weder die Suffixe *-na*, *-ssa*, noch die Possessiv-Elemente *-ni*, *-si* mit dem Stamme fest verwachsen, da in der einen Sprache die Casus-Suffixe den Possessiv-Elementen vorangehen, in der anderen dagegen denselben folgen, in einer dritten Sprache sogar die beiden in Rede stehenden Elemente in beliebiger Anordnung gebraucht werden können, Grund genug, das Abwandlungsverfahren dieser Sprachen mit dem gleichbedeutenden Vorgange der flectirenden Sprachen nicht zu identificiren.

Die beiden Kategorien, in welche der abwandelbare Theil der Sprache zerfällt, nämlich Nomen und Verbum, sind in diesen Sprachen grösstentheils auseinandergehalten, doch werden wir bei der Betrachtung des Verbums Gelegenheit haben, eine Berührung des Verbums mit dem Nomen zu constatiren, die nur durch die Vergleichung dieses Vorganges mit dem in den samojedischen Sprachen ausgeprägten Verfahren (vgl. S. 168, 175) vollkommen begriffen und gewürdigt werden kann.

Das Nomen.

Da den uralischen Sprachen das grammatische Geschlecht fehlt, so sind beim Nomen blos die beiden Kategorien der Zahl und des Casus zu betrachten.

Neben dem Plural, den alle Sprachen besitzen, kommt im Ostjakischen und Wogulischen ein Dual vor, der ehemals eine grössere Verbreitung genossen zu haben scheint.

Bei der Bildung der fertigen Wortformen aus den Stämmen gehen die Suffixe der Zahl jenen der Casus regelmässig voran (bis auf die später zu besprechenden Fälle im Mordwinischen, welche als Neubildungen zu fassen sind).

Als Zeichen des Plurals findet sich das Suffix *-t* (finn., mordw., wogul.), ostjak. *-tl*, welches aber im Finnischen blos im Nominativ vorkommt und in den übrigen Casus (auch im Lappischen) durch ein anderes Suffix, nämlich *-i*, abgelöst wird*). Im Ostjakischen, Woguliscben und Mordwinischen wurde das Suffix

---

*) Dieses den Plural bildende *i* erscheint auch im Magyarischen in den Pronominal-Suffixen wieder, z. B. *ház-a* „sein Haus“, *ház-a-i* „seine Häuser“, *munká-m* „mein Werk“, *munká-i-m* „meine Werke“, *munká-d* „dein Werk“, *munká-i-d* „deine Werke“.

-t, *-tl* auf den ganzen Plural übertragen, und wird in der letzten Sprache (dem Mordwinischen) theils dem Stamme, theils den Formen des Singulars angefügt. Mit dem Suffix *-t* könnte möglicherweise das Plural-Suffix *-jas* im Syrjänischen zusammenhängen, während das tscheremissische Plural-Suffix *-vlja* (*vila*) als eine Neubildung (Zusammensetzung mit einem Substanzausdrucke) angesehen werden muss.

Das Suffix des Duals lautet im Ostjakischen (Surgut'scher Dialekt) *-kan*, *-χan*, *-gan*, *-an* (*-ken*, *-χen*, *-gen*, *-en*), im Wogulischen *-g*, und dürfte aus einer Verstümmelung des Ausdruckes für „zwei", finn. *kaksi*, ostjak. *kāt*, hervorgegangen sein. Im Lappischen (*-k*, *-h*) und Magyarischen (*-k*) wurde das Dual-Suffix auf den Plural übertragen, so dass es in der ersteren Sprache das finnische *-t* (im Nominativ) vertritt, in der letzteren Sprache dagegen, gleich dem wogulisch-ostjakischen Suffix *-t*, *-tl*, durch alle Casus des Plurals an den Singularstamm angehängt wird.

Von den Casus finden die beiden wichtigsten, der Nominativ und der Accusativ, keinen bestimmten lautlichen Ausdruck, doch sind Ansätze dazu in einzelnen Sprachen vorhanden, die wesentlich von dem Bestimmtsein oder Unbestimmtsein dieser Kategorien ausgehen. So wird im Finnischen bei Stämmen in *-e* und *-se* der bestimmte Nominativ bei den ersteren mittelst *-i*, bei den letzteren mittelst *-nen* ausgedrückt. Von *käte-* „Hand" lautet der Nominativ *käsi* (für *käti*), von *ihmise-* „Mensch" *ihminen* *).

Der Accusativ erscheint von Haus aus in den uralischen Sprachen nicht bezeichnet und wird nur dann, wenn das Object bestimmt ist und im Singular steht, durch eine eigene Form, dagegen wenn es unbestimmt ist, entweder durch den Nominativ oder durch den sogenannten Indefinitiv (oder Partitiv) ausgedrückt. Das Zeichen des letzteren Casus lautet im Finnischen: *-ta* (*-tä*), *-a* (*-ä*), z. B. *kät-tä* „Hand" von *käte-*, *silmä-ä* „Auge" von *silmä-*. Der Indefinitiv bezeichnet aber im Finnischen nicht nur den unbestimmten Accusativ, sondern auch den unbestimmten Nominativ. Man sagt: *vet-tä juoksee* „Wasser fliesst" gegenüber von

*) Anders zu beurtheilen sind die durch die Auslautgesetze erzeugten Formen, wie z. B. *jänis* „Hase" für *jäniks*, von *jänikse-*; *sormus* „Ring" für *sormuks*, von *sormukse-* (wie *morsian* „Braut", von *morsiame-*, *sydän* „Herz", von *sydäme-*).

vesi juoksee „das Wasser fliesst". Es ist also zwischen dem unbestimmten Subject und dem unbestimmten Object im Bewusstsein der Sprache factisch kein Unterschied vorhanden.

Der Indefinitiv wurde im Magyarischen zur Bezeichnung des Accusativs überhaupt verwendet (*keze-t* „die Hand" = finn. *kät-tä*).

Für den bestimmten Accusativ, und zwar blos im Singular, besitzen die uralischen Sprachen einen Ausdruck, dessen Zeichen *-m*, *-b* lautet (lapp. *-b*, tscherem. *-m*, wogul. *-me*, finn. *-n* *)). Im Finnischen wird, wenn das Object als bestimmtes in seiner Ganzheit hingestellt werden soll, im Gegensatze zum unbestimmten Objecte, das, wie bekannt, durch den Indefinitiv ausgedrückt wird, stets der mit dem Genitiv lautlich identische Accusativ gesetzt. Man sagt z. B. *minä syön leivä-n* „ich esse das Brod", gegenüber von *minä syön leipä-ä* „ich esse Brod". Während *minä lyön koira-a* bedeutet: „ich schlage den Hund, einen Hund", sagt man *minä lyön koira-n kuolehe-ksi* „ich schlage den Hund zu einem todten".

Im Lappischen kommt der mit dem finnischen identische Accusativ in *-b* auch blos im Singular vor. Wenn im Finnischen der bestimmte Accusativ im Plural ausgedrückt werden soll, setzt man nicht dafür, wie man aus dem Singular erwarten sollte, die Form des Genitivs, sondern den Nominativ. Dasselbe findet auch im Lappischen statt. Das im Tscheremissischen und Wogulischen ausgeprägte Verfahren, wornach an das Plural-Suffix das Suffix des Accusativs gehängt wird, ist als eine Neubildung zu betrachten.

Der Genitiv ist durch seine Stellung vor dem Ausdrucke, welchen er näher bestimmt, hinreichend angedeutet (vgl. finn. *teivaan ja maan luoja* „Himmels und der Erde Schöpfer", *jumalan pelko on viisauden alku* „Gottes Furcht ist der Weisheit Anfang"); er besitzt aber auch dort, wo der Auslaut der Verwitterung nicht anheimfiel, ein eigenes Zeichen, nämlich das Suffix-*n* (finn. *silmä-n* „des Auges" = ehstn. *silma* für *silma-n*, gegenüber dem Nominativ *silm* für *silma*, mordw. *selmä-n*, tscherem. *šinza-n*). In jenen Sprachen, welche entweder den blossen Nasal oder den Nasal sammt dem Vocal in den auslautenden Silben eingebüsst haben, fällt der Genitiv lautlich mit dem Nominativ zusammen

---

*) Im Finnischen muss *m* im Auslaute in *n* übergehen. Dadurch fällt der Accusativ äusserlich mit dem Genitiv zusammen.

(lapp. *tšalme*, syrj. *sin*, ostjak. *sĕm*, magyar. *szem*). Dann wird auch in der Regel ein auf den vorangehenden Genitiv zurückweisendes Pronominal-Suffix dem bestimmten Nomen angehängt. Man sagt dann statt „des Vaters Haus" = „Vater Haus-sein", z. B. magyar. *az atya ház-a* „des Vaters Haus", *az atya ház-a-i* „des Vaters Häuser", *néném kert-e* „der Garten meiner Tante", *a vár parancsnok-á-nak a ház-a* „das Haus des Festungs-Commandanten" (die Burg Commandant-ihr-zu das Haus-sein), *a Hunyadyak kor-a* „die Zeit der Hunyady's".

Bei der Darstellung der räumlichen Casusverhältnisse, in denen unsere Sprachen die Momente der Ruhe und Bewegung von und zu dem Objecte sammt der Begleitung zur Anschauung bringen, gehen die uralischen Sprachen von einem wesentlich anderen Gesichtspunkte aus. Sie bleiben beim Objecte einfach nicht stehen, sondern sie dringen, möchte man sagen, in das Innere des Objectes ein und bringen das Innere zum Aeusseren, das Obere zum Unteren desselben in einen förmlichen Gegensatz, lauter Momente, die andere Sprachen entweder ganz aus dem Spiele lassen oder durch Präpositionen andeuten. Durch Combinirung der drei Verhältnisse: Ruhe, Bewegung gegen den Gegenstand und Bewegung vom Gegenstande weg mit den Kategorien des Innen und Aussen und in einigen Sprachen des Oben entsteht eine Menge von Casusformen, für die unseren Sprachen ganz das Gefühl mangelt und die wir auch in Folge dessen in adäquater Weise wiederzugeben nicht im Stande sind.

Als Exponent des einfachen Locals („in") erscheint im Finnischen das Suffix *-na* *), als Exponent der Bewegung zu etwas hin das Suffix *-hän*, *-hä*, und als Exponent der Bewegung von etwas weg das Suffix *-ta*. Als Zeichen des Inneren dient der Buchstabe *s*, wahrscheinlich eine Abkürzung von *sisä* „das Innere", und als Zeichen des Aeusseren der Buchstabe *l*, wiederum vielleicht eine Abkürzung von *luo* „die Nähe".

---

*) Dieses Suffix allein bildet den sogenannten Essiv, einen Casus, welcher ausdrückt, dass man sich in dem Gegenstande ganz befindet, dass man dieser Gegenstand selbst ist, z. B.: *koira-na* „im Hund, als Hund, wie ein Hund", *karhu-na* „im Bären, als Bär, wie ein Bär", z. B.: *minä olin saira-na* „ich war krank", *hän eli köyhä-nä, ja kuoli rikka-na* „er lebte arm und starb reich", *jos olisin sinu-na* „wenn ich du wäre".

Durch Combinirung dieser Elemente mit einander werden nun folgende Suffixe gebildet:

s + *na* = *ssa* bedeutet die Ruhe im Inneren des Gegenstandes; man nennt also den Casus kurz Inessiv *), z. B. finn. *silmä-ssä* „im Auge“, *silm-i-ssä* „in den Augen“, ehstn. *silma-s*, *silm-i-s*, lapp. *tšalme-sn*, *tšalm-i-sne*, mordw. *selmä-sä*, *selmä-sä-t*.

s + *ta* bedeutet das Herausnehmen, Hervorgehen aus dem Inneren, daher man den Casus Elativ benennt**), z. B. finn. *silmä-stä* „aus dem Auge heraus“, *silm-i-stä* „aus den Augen heraus“ = ehstn. *silma-st, silm-i-st*, lapp. *tšalme-st*, *tšalm-i-st*, mordw. *selmä-stä*, *selmä-stä-tä,* syrj. *sin-m-i̱s* (= *sin-m-i̱st*), *sin-jas-i̱s* (= *sin-jas-i̱st*), magyar. *alatt* „von unten her“ = *ala-sta*.

s + *hän* (*hä*) = *hän*, *hä* bedeutet das Hineinlangen in das Innere; der Casus heisst also Illativ***), z. B. finn. *silmä-hän* (*silmä-än*) „in's Auge hinein“, *silm-i-hin* „in die Augen hinein“, ehstn. *silma*, *silm-i*, mordw. *selmä-s*, *selmä-s-t*.

l + *na* = *lla* bedeutet das Sein beim Gegenstande; der Casus heisst Adessiv†), z. B. *silmä-llä* „beim Auge, am Auge“, *silm-i-llä* „an den Augen“, ehstn. *silma-l*, *silm-i-l*, magyar. *fö-l* „über“, eigentlich „am Kopfe“, Adessiv von *fö* „Kopf“ = finn. *pää-llä*.

l + *ta* bezeichnet die Bewegung vom Gegenstande her; der betreffende Casus ist der Ablativ††), z. B. finn. *silmä-ltä* „vom Auge“, *silm-i-ltä* „von den Augen“, ehstn. *silma-lt*, *silm-i-lt*, magyar. *elöl* „von vorne her“ = *eleveltä*.

---

*) *me olemme jumalan käde-ssä* „wir sind in Gottes Hand“, *he ovat metsä-ssä* „sie sind im Walde“, *mi-ssä aja-ssa sinä kävit siellä?* — *kahde-ssa viiko-ssa* „in welcher Zeit bist du hingegangen? — in zwei Wochen“.

**) Finn. *minä tulen matka-sta* „ich komme von der Reise“. *mi-stä hän tule?* — *kaupungi-sta* „woher kommt er? — aus der Stadt“. *mi-stä sä on?* — *kulla-sta* „woraus besteht es? — aus Gold“.

***) *Mihingäs menet?* — *kylä-än* „wo gehst du hin? — in's Dorf“. *mi-hin hinda-an sinä sen panet? kahte-en rubl-an* „zu welchem Preise verkaufst du dies? — zu zwei Rubeln“. *kuolle nälkä-än* „an Hunger sterben“.

†) *pello-lla* „auf dem Felde“, *talve-lla* „im Winter“, *mi-llä ijä-llä tämä lapsi on?* — *kolmane-lla vuode-lla* „in welchem Alter ist dieses Kind? — im dritten Jahre“.

††) *kaikki on jumala-lta luotu* „Alles ist von Gott erschaffen“, *kaunis näö-ltä, lihava ruumi-lta* „schön vom Gesichte, fett vom Leibe“.

l + *he* (*hän*) = *lle* (*llen*) bezeichnet die Bewegung zum Gegenstande hin; der betreffende Casus heisst Allativ*), z. B. finn. *silmä-lle* „zum Auge", *silm-i-lle* „zu den Augen", ehstn. *silma-le*, *silm-i-le* für *silma-len*, *silm-i-len*, tscherem. *šinza-lan*, *šinza-vlja-lan*, syrj. *sin-li*, *sin-jas-li*.

Weitere Suffixe von ausgedehnterer Bedeutung sind: das Suffix lapp. *-taka* (*-taγa*) = syrj. *-tag*, ostjak. *-dlaχ*, finn. *-tta*, ehstn. *-ta*, tscherem. *-de* (= mordw. Ablativ-Suffix *-da*), welche die Abwesenheit des Gegenstandes andeuten und jenen Casus bilden, welcher Abessiv oder Caritiv genannt wird**), z. B. lapp. *tšalme-taka* „ohne Auge", *tšalm-i-taγa* „ohne Augen", syrj. *sin-täg*, *sin-jas-täg*, ostjak. *sem-dlaχ*, *sēme-gen-dlaχ*, finn. *silmä-ttä*, *silm-i-ttä*, ehstn. *silma-ta*, *silm-i-ta*, tscherem. *šinza-de*, *šinza-vlja-de* (mordw. Abl. *selmä-dä*, *selmä-t-dä*).

Das Suffix *-ksi*, welches bedeutet, dass ein Gegenstand in jenen, dessen Ausdruck das Suffix bekommt, verwandelt wird. Man nennt den dadurch gebildeten Casus Translativ oder Mutativ***), z. B. = finn. *silmä-ksi* „in ein Auge (verwandelt)", *silm-i-ksi* „in Augen (verwandelt)", ehstn. *silma-ks*, *silm-i-ks*, mordw. *selmä-ks*, *selmä-ks-t*, tscherem. *šinza-eš*, *šinza-vlja-eš*.

Andere Suffixe, welche als Neubildungen in mehr als einer Sprache wiederkehren, sind: tscherem. *lets* = syrj. *lis*, für ursprüngliches *-l-is-ta* (vgl. den Elativ *-sta*) oder *-lta?* welches den Ablativ bildet, tscherem. *šinza-lets*, *šinza-vlja-lets*, syrj. *sin-lis*, *sin-jas-lis*. Damit hängt wohl tscherem. *-gits* (Elativ) zusammen, das aus *-gi-sta* hervorgegangen sein muss. Magyar. *-nek*, welches den Dativ bildet, hängt gewiss mit dem wogulischen Suffixe *-ag* gleicher Function, ferner mit dem tscheremissischen Illativ-Suffixe *-ška* = *š* + *ka* zusammen (vgl. Inessiv *-šta*, dessen *-ta* freilich räthselhaft ist, da es den Begriff des Ablativs enthält); ist dies richtig, dann ist *-nek* in *ne* (= wogul. Illativ-Suffix) und *ak* (*ag*) aufzulösen.

---

*) Oft unserem Dativ gleich: *ihmi-nen on ihmise-lle susi* „der Mensch ist dem Menschen ein Wolf", *andakaat jumala-lle, kuin jumalan ovat* „Gebet Gott, was Gottes ist".

**) Finn. *olla leivä-ttä* „ohne Brod sein".

***) Finn. *sana tuli liha-ksi* „das Wort wurde Fleisch". *Saul valitiin kuninga-ksi* „Saul wurde zum Könige gewählt". *miksi lapsi nimitetään? — Pavaliksi* „womit wird das Kind genannt? — mit Paul".

Mit dem wogulischen *-nel* (Elativ) ist wohl magyar. *-nél*, *-nál*, Adessiv von Haus aus gleich (vgl. das wogulische Comitativ-Suffix *-el*) und in *ne* + *el* zu zerlegen.

Speciell magyarische Neubildungen sind die Suffixe *-be* (Illativ), *-ben* (Inessiv), *-ből* (Elativ). Dieselben gehen von dem Worte *belé* aus, welches (vgl. finn. *veli* „Mitte, Zwischenraum“) ursprünglich „Inneres“ bedeutet (vgl. *belé-m* „in mich hinein“). Von *bel* für *belé* geht einerseits mittelst des Suffixes *-ne*: *benne* (für *bel-ne*) aus (vgl. *bennem* „in mir“), das als Suffix *-ben*, *-ban* lauten muss, andererseits mittelst des Suffixes *-el*: *belöl* (*belőlem* „aus mir“), das als Suffix zu *-ből*, *-ból* verkürzt wird.

Auf gleiche Weise hängen die beiden Suffixe *-ra*, *-re* (Sublativ) und *-ről*, *-ról* (Delativ) zusammen. Sie stammen von dem Worte *rajt* „Oberes“ (vgl. finn. *laki*, Stamm *lake-* „Decke“), vgl. *rajtam* „auf mir“.

Desselben substantivischen Ursprunges ist auch das Comitativ-Suffix *-val*, *-vel* (dessen auslautendes *v* den vorangehenden Consonanten vielfach assimilirt wird), indem es nichts anderes als das finnische *veli* „Freund, Genosse“ (Stamm *velja-*) sein dürfte.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Grundzüge der Declination der uralischen Sprachen im Zusammenhange erörtert haben, wollen wir zur näheren Erläuterung derselben und zur Uebersicht des jeder Sprache zukommenden Formen-Inventars ein Paradigma nachfolgen lassen.

Paradigma.

Finn. *silmä*, ehstn. *silm*, lapp. *tšalme*, *tšalbme*, syrj. *sin*, tscherem. *šinza*, mordw. *selmä*, ostjak. *sēm*, magyar. *szem* „Auge“.

a) Finnisch.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*silmä* *)	*silmä-t*
Indefinitiv	*silmä-ä*	*silm-i-ä*

*) Vergl. *karhu* „Bär“.

Nom.	*karhu*	Inessiv	*karhu-ssa*	Allativ	*karhu-llen*
Indef.	*karhu-a*	Elativ	*karhu-sta*	Abessiv	*karhu-tta*
Gen.	*karhu-n*	Illativ	*karhu-un*	Translativ	*karhu-ksi*
Best. Obj.	*karhu-n*	Adessiv	*karhu-lla*	Prosecutiv	*karku-tse*
Essiv	*karhu-na*	Ablativ	*karhu-lta*	Comitativ	*karhu-ne*

	Singular.	Plural.
Genitiv / Best. Object.	*silmä-n*	*silm-i-en* *)
Essiv	*silmä-nä*	*silm-i-nä*
Inessiv	*silmä-ssä*	*silm-i-ssä*
Elativ	*silmä-stä*	*silm-i-stä*
Illativ	*silmä-hän (silmä-än)*	*silm-i-hin*
Adessiv	*silmä-llä*	*silm-i-llä*
Ablativ	*silmä-ltä*	*silm-i-ltä*
Allativ	*silmä-llen (silmä-lle)*	*silm-i-llen (silm-i-lle)*
Abessiv	*silmä-ttä*	*silm-i-ttä*
Translativ	*silmä-ksi*	*silm-i-ksi*
Prosecutiv	*silmä-tse* **)	*silm-i-tse*
Comitativ	*silmä-ne* ***)	*silm-i-ne*
Instructiv	*silma-n* †)	*silm-i-n.*

Die Stämme auf *-e*, wie *käte-* „Hand", *vete-* „Wasser", bilden den Nominativ in *-i*, vor welchem *t* in *s* übergehen muss (Nom. *käsi*, *vesi*). Der Indefinitiv hat das Suffix *-ta*, *-tä*, vor welchem der auslautende Stammvocal abfällt *(kät-tä)*. Ist das *t* im Anlaute einer geschlossenen Silbe, dann muss dasselbe in *d* verwandelt werden (man sagt Illativ = *käte-hen*, *käte-en*, aber Genitiv *käden*, Inessiv *kädessä* ††). Die Stämme auf *-se*, wie *ihmise-* „Mensch", *suomalaise-* „Finne" substituiren im Nominativ für *-se* das Suffix *-nen* (Nom.

*) *silm-i-e-n* steht für *silm-i-te-n* mit doppelter Bezeichnung des Plurals.

**) *hän meni meidän keski-tse-mme* „er ging durch unsere Mitte" (er ging unsree Mitte-längs-unsere).

***) *mies vaimo-ne ja lapse-ne* „ein Mann mit Weib und Kind", *mene huima huol-i-ne-si epä-kelpo iku-i-ne-si* „geh' o Thörin mit deinen Sorgen. Missrathene mit deinen Thränen".

†) Dieser Casus wird in der Regel im Plural verwendet. Z. B.: *käveli palja-i-n jalo-i-n* „er ging mit blossen Füssen", *poika on palja-i-n pä-i-n* „der Knabe ist mit blossem Kopf", *jala-n neljä-n juokseva* „mit vier Füssen (Sing.) laufend".

††) In gleicher Weise wird *p* in *v* verwandelt; bei *k* wird statt *g* der Laut ganz elidirt. Man bildet von *leipä* „Brod" *leipä-hän*, *leip-i-hin*, aber *leivä-ssa*, *leivä-stä*. Von *poika* „Sohn" bildet man *poika-an*, *poik-i-hin*, aber *poja-ssa* (für *poi'a-ssa*), *poja-sta* (für *poi'a-sta*). Gehen den Lauten *t*, *p* Nasale oder Liquiden voran, so werden sie denselben in jenen Fällen, wo Erweichung stattfinden sollte, assimilirt. Von *ranta* „Strand" lautet der Genitiv-Accus. *rannan* (für *randan*), von *pelto* „Acker" *pellon* (für *peldon*), von *lampe* „See" *lammen* (für *lamben*).

ihmi-nen, *suomalai-nen*) und fügen im Indefinitiv das Suffix *-ta* an (*ihmis-ta*). Der Plural lautet *käde-t*, *ihmise-t*; *käs-i-ä*, *ihmis-i-ä*; *käs-i-ssä*, *ihmis-i-ssä* u. s. w.

Ueberblickt man die Casus-Suffixe des Finnischen, welches als der ausgeprägteste Typus der uralischen Sprachen gelten kann, so zerfallen sie in zwei Abtheilungen, nämlich 1. einfache und 2. zusammengesetzte.

Zu den einfachen gehören *-n* (Accus., Gen., Instruct.), *-ne* (Comitat.), *-na* (Essiv), *-ta* (Indefin.), *-ta*, *-tta* (Abessiv), *-tse* (Prosec.), *-ksi* (Translat.)

Zu den zusammengesetzten gehören: *-ssa* (Iness.), *-sen* (Illat.), *-sta* (Elat.), *-lla* (Adess.), *-lle* (Allat.), *-lta* (Ablat.).

b) Ehstnisch.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*silm*	*silma-d*
Indefinitiv	*silm-a*	*silm-i*
Genitiv / Best. Object.	*silm-a*	*silma-de*
Inessiv	*silma-s*	*silm-i-s*
Elativ	*silma-st*	*silm-i-st*
Illativ	*silm-a*	*silm-i*
Adessiv	*silma-l*	*silm-i-l*
Ablativ	*silma-lt*	*silm-i-lt*
Allativ	*silma-le*	*silm-i-le*
Abessiv	*silma-ta*	*silm-i-ta*
Translativ	*silma-ks*	*silm-i-ks*.

c) Lappisch.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*tšalme*	*tšalme-h*, *tšalme-k*
Indefinitiv	*tšalme*	*tšalm-i-ti*
Genitiv	*tšalme*	*tšalm-i*
Best. Object.	*tšalme-b*	—
Essiv	*tšalme-n*	*tšalm-i-n*
Inessiv	*tšalme-sn*	*tšalm-i-sne*
Elativ	*tšalme-st*	*tšalm-i-st*
Illativ	*tšalma-j*	*tšalm-i-ti*
Abessiv	*tšalme-taka*	*tšalm-i-taγa*.

d) Mordwinisch (Mokscha).

(Unbestimmte Declination.)

	Singular.	Plural.
Nominativ	*selmä*	*selmä-t-nä* *)
Genitiv	*selmä-ń*	*selmä-t-n-en*
Inessiv	*selmä-sä*	*selmä-t-nen-esa, selmä-se-t*
Elativ	*selmä-stä*	*selmä-t-nen-esta, selmä-stä-t*
Illativ	*selmä-s*	*selmä-t-nen-es, selmä-s-t*
Ablativ	*selmä-dä*	*selmä-t-nen-ezda, selmä-t-dä*
Allativ	*selmä-u*	*selmä-t-nena-u, selmä-to-u*
Dativ	*selmä-ńdi*	*selmä-t-nen-di*
Abessiv	*selmä-ftima*	*selmä-t-ne-ftima*
Translativ	*selmä-ks*	*selmä-ks-t.*

e) Tscheremissisch.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*šinza*	*šinza-vlja (-vilä)*
Genitiv	*šinza-n*	*šinza-vlja-n*
Best. Object.	*šinza-m*	*šinza-vlja-m*
Inessiv	*šinza-šta*	*šinza-vlja-šta*
Elativ	*šinza-gits*	*šinza-vlja-gits*
Illativ	*šinza-ška*	*šinza-vlja-ška*
Ablativ	*šinza-lets*	*šinza-vlja lets*
Allativ	*šinza-lan*	*šinza-vlja-lan*
Abessiv	*šinza-de*	*šinza-vlja-de*
Translativ	*šinza-eš*	*šinza-vlja-eš*
Instrument.	*šinza-don*	*šinza-vlja-don.*

f) Syrjänisch.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*sin*	*sin-jas*
Genitiv	*sin*	*sin-jas*
Accusativ	*sin-äs*	*sin-jas-äs*
Inessiv	*sinm-in*	*sin-jas-in*

*) Der Plural ist auch aus der bestimmten Declination herübergenommen (vergl. weiter unten S. 212).

	Singular.	Plural.
Elativ	*sinm-i̲s*	*sin-jas-i̲s*
Illativ	*sinm-ä'*	*sin-jas-ä'*
Ablativ	*sin-li̲s*	*sin-jas-li̲s*
Dativ	*sin-li̲*	*sin-jas-li̲*
Allativ	*sin-lań*	*sin-jas-lań*
Abessiv	*sin-täg*	*sin-jas-täg*
Instrument.	*sinm-än*	*sin-jas-än*
Prosecutiv	*sinm-äd*	*sin-jas-äd.*

g) **Ostjakisch.**

(Surgut'scher Dialekt.)

	Singular.	Dual.	Plural.
Nominativ	*sēm*	*sēme-gen*	*sēme-tl*
Genitiv	*sēm*	*sēme-gen*	*sēme-tl*
Inessiv	*sēm-na*	*sēme-gen-a*	*sēme-tl-na*
Elativ	*sēme-uχ*	*sēme-gene-uχ*	*sēme-dle-uχ*
Illativ	*sēm a*	*sēme-gen-a*	*sēme-dl-a*
Ablativ	*sēme-uχ*	*sēme-gene-uχ*	*sēme-dle uχ*
Allativ	*sēm-a*	*sēme-gen-a*	*sēme-dl-a*
Abessiv	*sēm-dlaχ*	*sēme-gen-dlaχ*	*sēme-dlaχ*
Instrument.	*sēm-nat**)	*sēme-gen-at*	*sēme-tl-nat.*

h) **Wogulisch.**

	Singular.	Dual.	Plural.
Nominativ	*kval* „Haus"	*kval-ag*	*kval-et*
Accusativ	*kval-me*	*kval-ag-me*	*kval-et-me*
Dativ	*kval-ag*	—	—
Allativ (Illativ)	*kval-ne**)	—	*kval-et-ne*
Ablativ (Elativ)	*kval-nel*	—	*kval-et-nel*
Superessiv	*kval-t*	—	—
Comitativ	*kval-el*	—	—

---

*) *-nat* = *-na-t.*

**) Vertritt auch den Genitiv: *püv David-ne* „Sohn Davids", *püv Abraam-ne* „Sohn Abrahams", vergl. magyar. *az úr-nak ház-a*, wo der Dativ statt des Genitivs steht.

i) Magyarisch.

1. Ueberreste der alten Declination.

Nom.	*szem.*
Acc.	*szeme-t, szeme-k-et* = Suomi *kät-tä.*
Elativ	*elett* „von vorne",
	alatt „von unten" = Suomi *silmä-stä.*
Adessiv	*föl* „über" von *fö* „Kopf" = Suomi *pää* = Suomi *silmä-llä.*
Ablat.	*elöl* „von vorne her" = Suomi *silmä-ltä.*

2. Die auf Neubildungen beruhende Declination.

	Singular.	Plural.
Dativ	*szem-nek*	*szeme-k-nek*
Adessiv	*szem-nél*	*szeme-k-nél*
Superessiv	*szem-en*	*szeme-k-en*
Illativ	*szem-be*	*szeme-k-be*
Inessiv	*szem-ben*	*szeme-k-ben*
Elativ	*szem-böl*	*szeme-k-böl*
Sublativ	*szem-re*	*szeme-k-re*
Delativ	*szem-röl*	*szeme-k-röl*
Ablativ	*szem-től*	*szeme-k-től*
Comitativ	*szem-mel*	*szeme-k-kel*
Approximativ	*szem-hez*	*szeme-k-hez*
Essiv	*szem-ül*	*szeme-k-ül.*

Die bestimmte Declination des Mordwinischen.

Im Mordwinischen kann ein Substantivum zur näheren Bestimmung mit dem nachgesetzten Demonstrativ-Pronomen Sing. *-tä*, Plur. *-nä* zusammengesetzt, dann mit demselben förmlich als Einheit gefasst und mit den entsprechenden Casus-Suffixen bekleidet werden. Es entsteht dann folgende bestimmte Declination, die wir an der Seite der unbestimmten hieher setzen wollen.

	a) unbestimmte Declination	*b*) bestimmte Declination
	Singular.	
Nominativ	*ava* „Weib"	*ava-š*
Genitiv	*ava-ń*	*ava-t*
Inessiv	*ava-sa*	*ava-te-sa*

*) Vergl. *tä* „dieser", Gen. *tä-n*, Plur. Nom. *ńa-t*, Gen. *nä-n*.

	a) unbestimmte Declination	b) bestimmte Declination
	Singular.	
Elativ	*ava-sta*	*ava-te-sta*
Illativ	*ava-s*	*ava-te-s*
Ablativ	*ava-da*	*ava-te-zda*
Allativ	*ava-u*	*ava-te-u*
Abessiv	*ava-ftima*	*ava-te-ftima*
Translativ	*ava-ks*	*ava-te-ks.*
	Plural.	
Nominativ	*selmä-t*	*ava-t-nä*
Genitiv	*selmä-t-nen*	*ava-t-nen*
Inessiv	*selmä-se-t*	*ava-t-nene-sa*
Elativ	*selmä-stä-t*	*ava-t-nene-sta*
Illativ	*selmä-s-t*	*ava-t-nene-s*
Ablativ	*selmä-t-dä*	*ava-t-nene zda*
Allativ	*selmä-to-u*	—
Abessiv	*selmä-to-ftima*	—
Translativ	*selmä-ks-t*	—

Der Substantiv-Artikel des Magyarischen.

Die uralischen Sprachen besitzen keinen Artikel; blos das Magyarische hat durch den Einfluss des Deutschen einen solchen erzeugt und verwendet zur Darstellung des unbestimmten Artikels die Zahl „eins“ (*egy*), zur Darstellung des bestimmten Artikels das Demonstrativ-Pronomen *az* „jener“ (Acc. *az-t*, auch *az-t-at*, Dat. *an-nak*, Inessiv = *ab-ban* für *az-nak*, *az-ban*), welches aber nur vor Worten mit vocalischem Anlaute in dieser Gestalt auftritt, vor Worten mit consonantischem Anlaute sein schliessendes *z* verliert, mithin *a* lautet; z. B. *egy ember* „ein Mensch“, *az ember* „der Mensch“, *a bajnok* „der Soldat“, *a te örökös nem-ed* „dein immerwährendes Nein“ (das du immerwährendes Nein-dein).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributes dem Nomen, zu welchem es gehört, regelmässig voran, und bleibt unverändert, blos im Finnischen stimmt es mit dem nachfolgenden Nomen im Numerus und Casus überein, z. B. *viisa-t miehe-t pitävät viisa-i-ta*

puhe-i-ta „Weise Männer halten weise Reden“, *minä pidin hänen hyvä-nä miehe-nä* „ich hielt ihn für einen guten Mann“, *mies tarka-sta ymmerikse-stä* „ein Mann von scharfem Verstande“.

Die Grundzahlen, welche das Substantivum im Singular zu sich nehmen (vergl. neupers. *haft sag* „sieben Hunde“) werden wie die Adjectiva construirt, z. B.: *se on kolme-lle miehe-lle* „dies ist für drei Mann“, *ei ole kahta ihmistä yhden nököistä* „es sind nicht zwei Menschen einander gleich“.

Im Magyarischen kann das Adjectivum als Attribut, wenn ein besonderer Nachdruck auf demselben liegt, dem Substantivum nachgesetzt und mit demselben in Uebereinstimmung gesetzt werden, z. B. *lova-t veszek, szépe-t* „ein Pferd kaufte ich, ein schönes“.

Als Prädicat folgt das Adjectivum dem Substantivum in der Regel nach und steht mit ihm in Betreff der Zahl in Uebereinstimmung. Man sagt z. B. *az Isten mindenható* „Gott ist allmächtig“, *a vár nem nagy* „die Burg ist nicht gross“; aber *a kerte-k szépe-k* „die Gärten sind schön“, *a kerte-k nem kicsinyek* „die Gärten sind nicht klein“, *Péter, Pál és Jozsef az első-k* „Peter, Paul und Josef sind die ersten“.

Liegt auf dem Prädicate ein besonderer Nachdruck, so kann es auch an die Spitze des Satzes treten, d. i. dem Subjecte vorangestellt werden, z. B. *nagy az Isten* „Gott ist gross“, *jó a hús de drága* „das Fleisch ist gut, aber theuer“, *az enyém az élet* „mein ist das Leben“ (das meinige das Leben). Dasselbe ist in Fragesätzen der Fall, wo das Prädicat von der Frage betroffen wird, z. B. *jó a víz?* „ist das Wasser gut?“ (gut das Wasser?), *nagy a szoba?* „ist das Zimmer gross?“ (gross das Zimmer?) *nem szép a ruhá-m?* „ist mein Kleid nicht schön?“ (nicht schön das Kleid-mein?)

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des persönlichen Pronomens in den uralischen Sprachen stellt sich folgendermassen dar:

		Suomi	Lapp.	Tscherem.	Mordw.	Syrj.	Ostjak.	Wogul.	Magyar.
Singular	1. P.	*minä*	*mon*	*miń*	*mon*	*me*	*ma*	*äm*	*én*
	2. P.	*sinä*	*ton (don)*	*tiń*	*ton*	*te*	*neń*	*näń*	*te*
	3. P.	*hän, tuo*	*son*	*tidä*	*son*	*sia*	*teu*	*täu*	*ő*

		Suomi	Lapp.	Tscherem.	Mordw.	Syrj.	Ostjak.	Wogul.	Magyar.
Plural	1. P.	*me*	*mi*	*mä* *mä-vlja*	*min*	*mi*	*meṅ*	*man*	*mi*, *min-k*
	2. P.	*te*	*ti (di)*	*tä* *tä-vlja*	*tin*	*ti*	*neṅ*	*nan*	*ti*, *ti-k*
	3. P.	*he*, *ne* *nuo*	*si*	*ninä* *ninä-vlja*	*sin*	*ni̲a*	*teg*, *teṅ*	*tān*	*ő-k*
Dual	1. P.	—	—	—	—	—	*mīn*	*min*	—
	2. P.	—	—	—	—	—	*nīn*	*nin*	—
	3. P.	—	—	—	—	—	*tīn*	*tin*	—

Aus dieser Uebersicht ergeben sich mit Sicherheit folgende Pronominalstämme (Wurzeln).

1. Person = *ma*
2. Person = *ta*
3. Person = *ta (sa)* *)

Finn. *minä*, *sinä* stehen für *mi-nä*, *ti-nä*, auch *hän* steht nach dem lapp. *son* zunächst für *sän*, dann für *sa-na*, resp. *ta-na* (vergl. tscherem. *ti-dä* und wogul. Plural *tān*.)

Wogul. *äm* und magyar. *én* zeigen beide gleichmässig den Abfall des anlautenden Consonanten (*m*). In Betreff der zweiten Person Sing. stimmt das Magyarische mit dem Syrjänischen überein und entfernt sich vom Wogulischen, welches seinerseits in der zweiten und dritten Person Sing. und dem ganzen Plural mit dem Ostjakischen vollkommen übereinstimmt.

Die Declination des Personalpronomens weicht im Grossen und Ganzen von jener des Nomens nicht bedeutend ab, wie nachstehende Paradigmen beweisen:

a) **Finnisch.**

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*minä*	*sinä*	*hän*
Indefinitiv	*minua*	*sinua*	*hänte*

*) Die uralischen Sprachen behandeln den Gegensatz zwischen der zweiten und dritten Person, 2. *ta* — 3. *sa* (für *ta*) im umgekehrten Verhältnisse zu den indogermanischen, wo bekanntlich das *t* der zweiten Person häufig in *s* übergeht, dagegen das *t* der dritten Person sich als solches hält. Die letzteren Sprachen zeigen also durchgehends 2. *sa* (*tva*) — 3. *ta*.

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Genit. Acc.	*minun*	*sinun*	*hänen*
Essiv	*minuna*	*sinuna*	*hänenä*
Inessiv	*minussa*	*sinussa*	*hänesäs*
Elativ	*minusta*	*sinusta*	*hänestä*
Illativ	*minuhun*	*sinuhun*	*hänehen*
	minuun	*sinuun*	*häneen*
Adessiv	*minulla*	*sinulla*	*hänellä*
Ablativ	*minulta*	*sinulta*	*häneltä*
Allativ	*minullen*	*sinullen*	*hänellen*
	minulle	*sinulle*	*hänelle*
Abessiv	*minutta*	*sinutta*	*hänettä*
Translativ	*minuksi*	*sinuksi*	*häneksi*
Prosecutiv	*minutse*	*sinutse*	*hänetse.*

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*me*	*te*	*he*
Indefinitiv	*meitä*	*teitä*	*heitä*
Genit. Acc.	*meidän*	*teidän*	*heidän*
Essiv	*meinä*	*teinä*	*heinä*
Inessiv	*meissä*	*teissä*	*heissä*
Elativ	*meistä*	*teistä*	*heistä*
Illativ	*meihin*	*teihin*	*heihin*
Adessiv	*meillä*	*teillä*	*heillä*
Ablativ	*meiltä*	*teiltä*	*heiltä*
Allativ	*meillen*	*teillen*	*heillen*
Abessiv	*meittä*	*teittä*	*heittä*
Translativ	*meiksi*	*teiksi*	*heiksi*
Prosecutiv	*meitse*	*teitse*	*heitse.*

b) **Mordwinisch.**

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*mon*	*ton*	*son*
Genitiv	*moṅ*	*toṅ*	*soṅ*
Inessiv	*moṅ-tsi̱-n*	*toṅ-tsi̱-t*	*soṅ-tsi̱-nza*
Elativ	*moṅ-tsti̱-n*	*toṅ-tsti̱-t*	*soṅ-tsti-nza*

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Illativ	*moń-zi̲-n*	*toń-zi̲-t*	*soń-zi̲-nza*
Ablativ	*moń-de-n*	*toń-de-t*	*soń-de-nza*
Dativ	*tei-ṅä*	*te-t*	*tei-nza*
Abessiv	*moń-fti̲mi̲-n*	*toń-fti̲mi̲-t*	*soń-fti̲mi̲-nza*
Translativ	*moń-ks*	*toń-ks*	*soń-kse-nza.*

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*min*	*tin*	*sin*
Genitiv	*miń*	*tiń*	*siń*
Inessiv	*miń-tsi̲-ńk*	*tiń-tsi̲-nt*	*siń-tsi̲-st*
Elativ	*miń-sti̲-ńk*	*tiń-sti̲-nt*	*siń-sti̲-st*
Illativ	*miń-zi̲-ńk*	*tiń-zi̲-nt*	*siń-zi̲-st*
Ablativ	*miń-zdi̲-ńk*	*tiń-zdi̲-nt*	*siń-zdi̲-st*
Dativ	*tei-ńk*	*tei-nt*	*tei-st*
Abessiv	*miń-fti̲mi̲-ńk*	*tiń-fti̲mi̲-nt*	*siń-fti̲mi̲-st*
Translativ	*miń-ks*	*tiń-ks*	*siń-ksi-st.*

Die mordwinischen Ausdrücke tragen an den nach Art der Substantiva flectirten persönlichen Pronominalformen die Possessiv-Suffixe der entsprechenden Person, wornach z. B. *moń-zi̲-n* „in mich hinein" eigentlich „ich-hinein-mein" bedeutet. Sieht man von diesen Suffixen ab, so liegt die Identität mit der Nominal-Declination auf der Hand. Man vgl. Inessiv *selmä-sä* = *moń-tsi̲*, Elativ *selmä-stä* = *moń-tsti̲*, Illativ *selmä-s* = *moń-zi̲*, Ablativ *selmä-dä* = *moń-de*, Abessiv *selmä-fti̲ma* = *moń-fti̲mi̲*, Translativ *selmä-ks* = *moń-ks*. Eigenthümlich ist der Dativ gebildet. Derselbe wird durch Suffigirung der Possessiv-Suffixe an die Präposition *-tei*, *-te* „her" gebildet, ein Verfahren, welches an die im Magyarischen übliche Pronominal-Declination (S. 223) mahnt.

c) **Magyarisch.**

Hier kommt neben dem Nominativ blos der Accusativ als selbstständige Pronominalform vor; die übrigen Casus müssen durch Anhängung der Possessiv-Suffixe an die als Substantiva zu fassenden Präpositionen (wie der Dativ im Mordwinischen) gebildet werden (vergl. weiter unten S. 223). Die Uebersicht der selbstständigen Pronominalformen (Nom. und Acc.) ist folgende:

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*én*	*te*	*ö*
Accusativ	*engemet* *)	*tégedet*	*ö-t*
	engem	*téged*	

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*mink*, *mi*	*tik*, *ti*	*ök*
Accusativ	*minket*	*titeket*	*öket.*

Pronomen possessivum.

Die Pronomina possessiva, welche in allen uralischen Sprachen als Suffixe vorkommen, enthalten die Wurzeln der Personal-Pronomina. Ihre Uebersicht in den einzelnen Sprachen ist folgende:

		Suomi	Lapp.	Tscherem.	Mordw.	Syrj.	Ostjak.	Wogul.	Magyar.
Sing.	1. P.	*-ni(n)*	*-m*	*-m*	*-n*	*-m (ä)*	*-m*	*-m*	*-m*
	2. P.	*-si (s)*	*-d*	*-t*	*-t*	*-d*	*-n*	*-n*	*-d*
	3. P.	*-n-sa*	*-s*	*-že*	*-nza*	*-s*	*-t*, *-tl*	—	*-ja*
Plur.	1. P.	*-mme*	*-mek*	*-na*	*-ňk*	*-nim*	*-u*, *u-χ*	*-ov*	*-nk*
	2. P.	*-nne*	*-dek*	*-da*	*-nt*	*-nid*	*-ten*, *-den*	*-tan*	*-tok*
	3. P.	*-n-sa*	*-sek*	*-št*	*-st*	*-nis*	*-et*, *itl*	—	*-jok*
Dual	1. P.	—	*-me*	—	—	—	*-men*	—	—
	2. P.	—	*-de*	—	—	—	*-ten*, *-den*	—	—
	3. P.	—	*-sga*	—	—	—	*-in*	—	—

Finn. *-ni* gegenüber *mi-nä* ist räthselhaft, und erklärt sich nur dann, wenn man annimmt, die Form habe ursprünglich *-n* gelautet und das *i* sei später angetreten. Der Laut *m* kann im Finnischen im Auslaute nicht stehen, sondern muss in *n* übergehen. 3. Pers. Sing. *-n-sa* = mordw. *-n-za* zeigt ein vorgeschlagenes *n*. 2. Pers. Plur. *-nne* steht für *-n-te* mit Assimilation des *t* an *n* (vergl. mordw. *-nt*).

Abgesehen davon, dass die Pronomina possessiva keine selbstständigen Formen, sondern blos die Wurzeln der Personal-

---

*) Eigentlich „das meine ich" besteht aus *én*, dem Possessiv-Suffix der ersten Person Sing. und dem Accusativzeichen. Ganz ebenso sind *tégedet* und *iteket* gebildet.

pronomina sind, verrathen sie sich durch ihre Stellung zu dem Ausdrucke, welchen sie bestimmen sollen, in den einzelnen Sprachen als überaus flüssige Sprachelemente. Während sie z. B. im Finnischen an das mit Casus-Exponenten bereits versehene Nomen angehängt werden, wird umgekehrt im Magyarischen an das mit Possessiv-Suffixen bekleidete Nomen der jeweilige Casus-Exponent angefügt. In beiden Fällen erscheint die Mehrzahl des besessenen Gegenstandes mittelst des aus dem Finnischen bekannten Pluralzeichens *i* (vergl. S. 201) angedeutet.

Im Mordwinischen, das in dieser Hinsicht zwischen dem Finnischen und Magyarischen in der Mitte steht, kommen beide Arten der Verbindung des Possessiv-Pronomens neben einander vor, wodurch das Paradigma äusserst verwickelt erscheint. Beim Singular des Besitzers und des Besitzthums geht die Sprache im Grossen und Ganzen den im Finnischen vorgezeichneten Weg, wobei jedoch der Nominativ, Genitiv und Dativ räthselhaft bleiben *). Dagegen bietet sie beim Singular des Besitzers und Plural des Besitzthums, sowie beim Plural des Besitzers und Singular und Plural des Besitzthums (diese beiden haben zusammen eine Form) vorwiegend das im Magyarischen ausgeprägte Verfahren und ganz abweichend von den anderen Paradigmen, welche die unbestimmte Declination zeigen, beim Singular des Besitzers und Plural des Besitzthums die bestimmte Declination. Die letztere Formel erinnert an jene Fälle im Magyarischen, wo beim Ausdrucke der Mehrheit des Besitzthums das Suffix der dritten Person Sing. (*-ja*) vor dem Zeichen des Plurals (*i*) unorganisch eingedrungen erscheint; also magyar. *nap-ja-i-m* „meine Tage“ (Tag-sein-, d. i. dieser-Vielheit-mein) = mordw. *ava-t-nen-esa* (für *ava-t-t-nen-esa*) „in deinen Weibern“ (Weib-Vielheit-deine-sie-in), *ava-nen-esa* (für *ava-t-t-nen-esa*) „in meinen Weibern“ (Weib-Vielheit-meine-sie-in).

Im Tscheremissischen ist die Stellung der Possessiv-Suffixe eine so freie, dass sie in der Regel beliebig an den mit den

*) 1. Pers. *ava-zä* „mein Weib“, *ava-ze-n*, *ava-z-ti*. 2. Pers. *ava-tsä* „dein Weib“, *ava-tse-n*, *ava-ts-ti*. 3. Pers. *ava-ts* „sein Weib“, *ava-n-ts*, *ava-n-ts-ti* befolgen bis auf *ava-n-ts* und das davon abgeleitete *avants-ti* das magyarische Princip, und während man 2. Pers. *tsä*, 3. Pers. *tsa* auf den Stamm *ta* (2. und 3. Pers.) zurückführen kann, ist *zä* für die 1. Pers. vollkommen räthselhaft.

Casus-Exponenten versehenen Stamm angehängt oder der Casus-Exponent an die mit dem Stamme verbundenen Possessiv-Suffixe gehängt werden kann, z. B. *pört-em* „mein Haus“, *pört-et* „dein Haus“, Genitiv *pört-em-en* oder *pört-en-em*, Dativ *pört-em-lan* oder *pört-lan-em*, Inessiv *pört-em-ešta* oder *pört-ešta-m*, Illativ *pört-em-eška* oder *pört-eška-m*, *pört-et-lan* oder *pört-lan-et*, *pört-et-ešta* oder *pört-ešta-t* u. s. w.

Paradigma der Declination

eines mit Possessiv-Suffixen bekleideten Nomens.

a) **Finnisch.**

Kala „der Fisch“.

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*kala-ni*	*kala-si*, *kala-s*	*kala-nsa*
Genitiv	*kala-ni* (= *kalan-ni*)	*kala-si*, *kala-s* (= *kalan-si*)	*kala-nsa* (= *kalan-nsa*)
Essiv	*kala-na-ni*	*kala-na-si*, *kala-na-s*	*kala-na-nsa*
Inessiv	*kala-ssa-ni*	*kala-ssa-si*, *kala-ssa-s*	*kala-ssa-nsa*
Elativ	*kala-sta-ni*	*kala-sta-si*, *kala-sta-s*	*kala-sta-nsa*
Illativ	*kala-ha-ni*	*kala-ha-si*, *kala-ha-s*	*kala-ha-nsa*
Adessiv	*kala-lla-ni*	*kala-lla-si*, *kala-lla-s*	*kala-lla-nsa*
Ablativ	*kala-lta-ni*	*kala-lta-si*, *kala-lta-s*	*kala-lta-nsa*
Allativ	*kala-lle-ni*	*kala-lle-si*, *kala-lle-s*	*kala-lle-nsa*
Abessiv	*kala-tta-ni*	*kala-tta-si*, *kala-tta-s*	*kala-tta-nsa*
Translativ	*kala-kse-ni*	*kala-kse-si*, *kala-kse-s*	*kala-kse-nsa*
Prosecutiv	*kala-tse-ni*	*kala-tse-si*, *kala-tse-s*	*kala-tse-nsa*.

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*kala-ni*	*kala-si*, *kala-s*	*kala-nsa*
Genitiv	*kalo-i-ni*	*kalo-i-si*, *kalo-i-s*	*kalo-i-nsa*
Essiv	*kalo-i-na-ni*	*kalo-i-na-si*, *kalo-i-na-s*	*kalo-i-na-nsa*
Inessiv	*kalo-i-ssa-ni*	*kalo-i-ssa-si*, *kalo-i-ssa-s*	*kalo-i-ssa-nsa*
Elativ	*kalo-i-sta-ni*	*kalo-i-sta-si*, *kalo-i-sta-s*	*kalo-i-sta-nsa*
Illativ	*kalo-i-hi-ni*	*kalo-i-hi-si*, *kalo-i-hi-s*	*kalo-i-hi-nsa*
Adessiv	*kalo-i-lla-ni*	*kalo-i-lla-si*, *kalo-i-lla-s*	*kalo-i-lla-nsa*
Ablativ	*kalo-i-lta-ni*	*kalo-i-lta-si*, *kalo-i-lta-s*	*kalo-i-lta-nsa*

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Allativ	*kalo-i-lle-ni*	*kalo-i-lle-si*, *kalo-i-lle-s*	*kalo-i-lle-nsa*
Abessiv	*kalo-i-tta-ni*	*kalo-i-tta-si*, *kalo-i-tta-s*	*kalo-i-tta-nsa*
Translativ	*kalo-i-kse-ni*	*kalo-i-kse-si*, *kalo-i-kse-s*	*kalo-i-kse-nsa*
Prosecutiv	*kalo-i-tse-ni*	*kalo-i-tse-si*, *kalo-i-tse-s*	*kalo-i-tse-nsa*.

Plural des Besitzers.

kala-mme „unser Fisch", *kala-nne* „euer Fisch", *kala-nsa* „ihr Fisch".

Davon z. B. der Inessiv Sing. *kala-ssa-mme*, *kala-ssa-nne*, *kala-ssa-nsa*; Inessiv Plur. *kalo-i-ssa-mme*, *kalo-i-ssa-nne*, *kalo-i-ssa-nsa*.

Ganz ebenso gehen *leipä-ni* „mein Brod" (*leipä-si* oder *leipä-s*, *leipä-nsä*): *leipä-nä-ni*, aber *leivä-ssä-ni*. Plural: Nom. *leipä-ni*, Gen. *leip-ii-ni*, *leip-i-nä-ni*, aber *leiv-i-ssä-ni*; *käte-ni* „meine Hand" (*käte-si* oder *käte-s*, *käte-nsä*), *käte-nä-ni*, aber *käde-ssä-ni*. Plural: *käte-ni*, Gen. *käs-ii-ni*, *käs-i-nä-ni*, *käs-i-ssä-ni*; *härkä-ni* „mein Ochs" (*härkä-si* oder *härkä-s*, *härkä-nsä*), *härkä-nä-ni*, aber *härä-ssä-ni* (für *här'ä-ssä-ni*). Plural: *härkä-ni*, Gen. *härk-ii-ni*, *härk-i-nä-ni*, *här-i-ssä-ni* (für *här'-i-ssä-ni*).

Es ist zu bemerken, dass im Finnischen in der Regel vor das mit dem Possessiv-Suffixe versehene Nomen der Genitiv des Personal-Pronomens gesetzt wird. Man sagt z. B. *minun rakastama-ni* „mein Geliebter", *sinun nuorin sisare-si* „deine jüngste Schwester", *hän meni meidän keski-tse-mme* „er ging durch unsere Mitte", *kysy, jos hänen herra-nsa on kotona* „frage, ob sein Herr zu Hause ist", *minä sen tekisin, jos hän olisi minun ystävä-ni* „ich würde es thun, wenn er mein Freund wäre".

b) Mordwinisch.

1. Singular des Besitzers.

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*ava-zä*	*ava-tsä*	*ava-ts*
Genitiv	*ava-ze-n*	*ava-tse-n*	*ava-n-ts*
Inessiv	*ava-si-n*	*ava-si-t*	*ava-si-nza*
Elativ	*ava-sti-n*	*ava-sti-t*	*ava-sti-nza*.

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Illativ	*ava-zi̲-n*	*ava-z-t*	*ava-zi̲-nza*
Ablativ	*ava-di̲-n*	*ava-di̲-t*	*ava-di̲-nza*
Dativ	*ava-z-ti*	*ava-ts-ti*	*ava-ńts-ti*
Abessiv	*ava-fti̲mi̲-n*	*ava-fti̲mi̲-t*	*ava-fti̲mi̲-nza.*

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*ava-n-nä*	*ava-t-nä*	*ava-nza*
Genitiv	*ava-n-ne-n*	*ava-t-ne-n*	*ava-nz-in*
Inessiv	*ava-n-nen-esa*	*ava-t-nen-esa*	*ava-nz-in-esa*
Elativ	*ava-n-nen-esta*	*ava-t-nen-esta*	*ava-nz-in-esta*
Illativ	*ava-n-nen-es*	*ava-t-nen-es*	*ava-nz-in-es*
Ablativ	*ava-n-nen-ezda*	*ava-t-nen-ezda*	*ava-nz-in-ezda*
Dativ	*ava-n-nen-di*		
Abessiv	*ava-n-nen-efti̲mi̲*	*ava-t-nen-efti̲mi̲*	*ava-nz-in-efti̲mi̲.*

2. Plural des Besitzers.

Singular und Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	*ava-ńkä*	*ava-ntä*	*ava-snä*
Genitiv	*ava-ńke-n*	*ava-nte-n*	*ava-sne-n*
Inessiv	*ava-si̲-ńk*	*ava-si̲-nt*	*ava-si̲-st*
Elativ	*ava-sti̲-ńk*	*ava-sti̲-nt*	*ava-sti̲-st*
Illativ	*ava-zi̲-ńk*	*ava-zi̲-nt*	*ava-zi̲-st*
Ablativ	*ava-ńken-ezda*	*ava-nten-ezda*	*ava-snen-ezda*
Dativ	*ava-ńken-di*	*ava-nten-di*	*ava-snen di*
Abessiv	*ava-fti̲mi̲-ńk*	*ava-fti̲mi̲-nt*	*ava-fti̲mi̲-st.*

c) **Magyarisch.**

1. Singular des Besitzes.

	Singular.	Plural.
1. Person	*munká-m* „mein Werk“	*munká-nk*
2. Person	*munká-d*	*munká-tok*
3. Person	*munká-ja*	*munká-jo-k.*

2. Plural des Besitzes.

	Singular.	Plural.
1. Person	*munká-i-m* „meine Werke"	*munká-i-nk*
2. Person	*munká-i-d*	*munká-i-tok*
3. Person	*munká-i*	*munká-i-k.*

Im Wesentlichen nicht verschieden sind jene Stämme, welche beim Plural des Besitzes das unorganisch eingedrungene Possessiv-Suffix der dritten Person Sing. zeigen, wie *nap* „Tag", *kert* „Garten". Man vergleiche:

1. Singular des Besitzes.

	Singular.	Plural.
1. Person	*nap-om*, *kert-em*	*nap-unk*, *kert-ünk*
2. Person	*nap-od*, *kert-ed*	*nap-otok*, *kert-etek*
3. Person	*nap-ja*, *kert-je*	*nap-jok*, *kert-jök.*

2. Plural des Besitzes.

	Singular.	Plural.
1. Person	*nap-ja-i-m*, *kert-je-i-m*	*nap-ja-i-nk*, *kert-je-i-nk*
2. Person	*nap-ja-i-d*, *kert-je-i-d*	*nap-ja-i-tok*, *kert-je-i-tok*
3. Person	*nap-ja-i*, *kert-je-i*	*nap-ja-i-k*, *kert-je-i-k.*

Declination des mit Possessiv-Suffixen bekleideten Nomens.

Nominativ	*munká-m*, *munká-i-m*
Accusativ	*munká-m-at*, *munká-i-m-at*
Dativ	*munká-m-nak*, *munká-i-m-nak*
Illativ	*munká-m-ba*, *munká-i-m-ba*
Inessiv	*munká-m-ban*, *munká-i-m-ban*
Elativ	*munká-m-ból*, *munká-i-m-ból*
Comitativ	*munká-m-mal*, *munká-i-m-mal* u. s. w.

Declination des Personal-Pronomens.

(Ergänzung zu S. 218.)

Auf S. 217 wurde bemerkt, dass im Magyarischen das Personal-Pronomen als selbstständige Form blos im Nominativ und Accusativ vorkommt und die übrigen Casus durch Anhängung der Possessiv-Suffixe an die im Sinne von Substantiven auftretenden

Präpositionen (Postpositionen) gebildet werden müssen. Dabei treten die Präpositionen vielfach in ihrer ursprünglichen Form auf. Man vergleiche:

Dativ *nek-em*, *nek-ed*, *nek-ie* (*nek-i*), *nek-ünk*, *nek-tek*, *nek-ie-k*, *nek-i-k*;

Adessiv *nál-am*, *nál-ad*, *ná-la*, *nál-unk*, *nál-atok*, *nál-o-k*, auch *nál-am-nál*, *nál-ad-nál*, *nála-nál*;

Supressiv *rajt-am*, *rajt-ad*, *rajt-a*, *rajt-unk*, *rajt-atok*, *rajt-o-k*;

Illativ *belé-m*, *belé-d*, *belé-je* oder *belé*, *belé-nk*, *belé-tek*, *belé-jö-k*;

Inessiv *benne-m*, *benne-d*, *benne*, *benn-ünk*, *benne-tek*, *benn-ök*;

Elativ *belöl-em*, *belöle-d*, *belöl-e*, *belöl-ünk*, *belöl-etek*, *belöl-ök*.

Pronomen relativum.

Die uralischen Sprachen besitzen ein Pronomen relativum, welches aus dem Pronomen interrogativum sich entwickelt hat und in der Regel mit demselben identisch ist. Wir begegnen zwei Formen, von denen die eine (der Stamm *ka-*) zur Bezeichnung von lebenden Wesen, die andere (der Stamm *ma-*) zur Bezeichnung von leblosen Wesen oder Gegenständen verwendet wird. Finn. Interrog. *ku-ka* „wer", *mi-kä* „was", *joka* (das eigentliche Relativ-Pronomen); mordw. Interrog. *kiä* „wer", *mez* „was", *ko-na* (Relativ-Pronomen); syrj. Interrog.-Relat. *ko-di̮*, *ko-d* „wer", welcher", *mi-i̮* „was, welches"; tscherem. Interrog.-Relat. *ki̮* „wer, welcher", *ma* „was, welches"; ostjak. Interrog.-Relat. *ko-je*, *χo-je* „wer, welcher", *me-ta*, *me-t* „was, welches"; magyar. Interrog.-Relat. *ki* „wer, welcher", *mi* „was, welches" (*melly*).

Das Verbum.

Das Verbum der uralischen Sprachen zeigt das Bestreben, sich von der Kategorie des Nomens loszuringen, was auf zweierlei Art geschieht, nämlich einerseits durch Modificirung der inneren Form, indem die verschiedenen Modalitäten, unter denen die Handlung oder der Zustand eintritt, in dasselbe aufgenommen werden, andererseits durch Differenzirung der prädicativen Verbal-Suffixe von den possessiven Pronominal-Suffixen. Dieses gelingt den westlichen Sprachen besser als den östlichen. In diesen lässt sich die vielfache Berührung des Verbums mit dem Nomen nicht verkennen; dafür verwendet die Sprache jene Formen, die auf

ein possessives Verhältniss aufgebaut sind, in einem ähnlichen Sinne, wie es die samojedischen Sprachen thun (vergl. S. 175). Dort beruht bekanntlich auf der Verschiedenheit der prädicativischen und possessiven Aussageform der Unterschied zwischen intransitiven und transitiven Verben. Diese Verschiedenheit findet sich in den östlichen Sprachen theils in demselben Sinne wieder, theils wird sie (wie im Magyarischen) dazu verwendet, um das transitive Verbum, wenn es objectlos ist, von jenem Falle zu unterscheiden, wo es ein pronominales Object bei sich hat.

Von den inneren Modificationen des Verbums sind vor allem andern die Bildung des Causativums und des Passivums hervorzuheben. Diese beiden Bildungen stehen sowohl lautlich, als auch begrifflich in einem innigen Zusammenhange. Das Causativum zeigt an, dass man einen Zustand oder eine Handlung in einem anderen erweckt, das Passivum, dass man dasselbe in Bezug auf seine eigene Person thut. Das Passivum ist also, streng genommen, nichts anderes, als ein Reflexivum des Causativums.

Als Exponenten der Causativbildung finden wir das Affix *-ta*, z. B. finn. *seisoa-* „stehen" (*seiso-n* „ich stehe"), *seiso-ttaa-* „stehen lassen", *kylpeä-* „sich baden" (*kylve-n* „ich bade mich"), *kylve-ttää-* „einen anderen baden", *leipoa-* „backen" (*leivo-n* „ich backe") *leivo-ttaa-* „backen lassen"; syrj. *voša-* „ich gehe zu Grunde" *voš-ta-* „ich richte zu Grunde", *burma-* „ich werde gut", *burmö-da-* „ich mache gut"; tscherem. *jam-* „zu Grunde gehen", *jam-d-* „zu Grunde richten", *jul-* „brennen", *jul-at-* „verbrennen, brennen machen"; mordw. *sima-* „trinken", *sim-da-* „tränken", *pia-* „kochen" (intrans.), *pi-da-* „kochen" (trans.), *šama-* „leer werden", *šam-da-* „leer machen, ausleeren"; ostjak. *tēb-* „irren", *tib-ett-* „irre machen"; magyar. *ad-* „geben", *ad-at-* „geben lassen", *kér-* „bitten", *kér-et-* „bitten lassen", *mond-* „sagen", *mond-at-* „sagen lassen", *üt-* „schlagen", *üt-tet-* „schlagen lassen", *olvas-* „lesen", *olvas-tat-* „lesen lassen".

Das Suffix *-ta* kann an bereits gebildete Causativstämme angehängt werden, wodurch Causativa der Causativa entstehen, z. B. finn. *juo-n* „ich trinke", *juo-ttaa-* „tränken", *juo-ta-ttaa-* „tränken lassen", *syö-n* „ich esse", *syö-ttää-* „füttern", *syö-tä-tää-* „füttern lassen".

Das Passivum verräth sich als innig verwandt mit dem Causativum, indem es in vielen der hiehergehörenden Sprachen

dasselbe Zeichen, nämlich den Laut *t* bietet. Man sagt z. B. im Finnischen *rakastaa-* „lieben" (*rakasta-n* „ich liebe"), davon *rakaste-taa-* „geliebt werden" (*rakaste-taa-n* „ich werde geliebt"), *oppia-* „lernen" (*oppi-n* „ich lerne"), davon *opi-ttaa-* „gelernt werden" (*opitaan* „man lernt"). Im Magyarischen wird das Causativum durch Anfügung des Reflexiv-Suffixes *-ik* in ein Passivum verwandelt. Man sagt z. B. *ad-at-ik* „es wird gegeben", *ir-at-ik* „es wird geschrieben", *vár-at-ik* „es wird erwartet", *olvas-tat-ik* „es wird gelesen".

Wesentlich dasselbe Element, nämlich das Zeichen *t* liegt der Bildung des Reflexivums im Finnischen zu Grunde. Von *anta-* „geben" stammt *anta-utu-* „sich geben, begeben" (*anta-udu-n* „ich begebe mich"), von *pese-* „waschen", *pes-yty-* „sich waschen" (*pese-ydy-n* „ich wasche mich").

Auch sonst ist das finnische Verbum, das ausgebildetste aller seiner Schwestern, an inneren Modificationen reich und steht hierin dem türkischen in nichts nach. Das Suffix *-la* z. B. bedeutet eine Wiederholung, Abschwächung, und dann Verringerung, Einschränkung der Handlung. Man sagt z. B. *rakastaa-* „lieben", *rakaste-lla-* „Liebschaft treiben, oft lieben, liebeln", *rakasta-tta-* „Liebe erwecken, zum Lieben veranlassen", *rakasta-te-lla* „oft Liebe erwecken"; *laulaa-* „singen", *laule-lla-* „fortsingen", *laula-tta-* „singen lassen", *laula-te-lla-* „oft singen lassen".

Von Zeiten besitzen die uralischen Sprachen von Haus aus blos zwei, nämlich ein Durativ (eine Zeitform zum Ausdrucke der währenden Handlung, unserem Präsens und unbestimmten Futurum zugleich entsprechend) und ein aoristisches Präteritum. — Das Durativ hat in der Regel kein besonderes äusseres Zeichen; im Ostjakischen ist es gegenüber dem aoristischen Präteritum, welches dort eines äusseren Zeichens ermangelt, durch das Suffix *-t*, *-d*, *-dl**) gekennzeichnet. Das Zeichen des aoristischen Präteritums lautet im Finnisch-lappischen *-i*, im Syrjänischen und Mordwinischen *i*, *i̦*, im Magyarischen *-e*, welches, wenn harte Vocale vorangehen, in *-a* übergehen muss. Eine von den Schwestersprachen ganz abweichende Bildung dieser Form bietet das Tscheremissische.

Wenn im Finnischen mehrere mittelst der Participien und des Verbum substantivum gebildete Zeitformen, wie ein Perfectum,

*) Hiemit dürfte das Suffix des magyarischen Präsens-Perfectum *-ta* zusammenhängen.

Plusquamperfectum, Futurum, und im Magyarischen Formen die durch Zuhilfenahme der Wurzeln *val-* „sein“, *fog-* „ergreifen, beginnen“, gebildet werden (Imperfectum, Plusquamperfectum, Futurum, Futurum exactum sammt den Conjunctiven und Optativen dieser Zeiten) vorkommen, so ist deren Bildung auf den Einfluss der benachbarten germanischen Idiome zurückzuführen.

Von den Modis kommen in Betracht: ein Concessiv-Conjunctiv, dessen Zeichen im Finnischen *-ne* lautet (magyar. Optativ-Conditional mit dem Zeichen *-ne*, mordw. *-in-därä*), ein Conditional mit dem Zeichen finn. *-isi*, das im lapp. *-ši* (*-tši*) wiederkehrt, womit der mordw. Optativ in *-eza* zusammenhängt; ein Optativ-Permissiv, dessen Bildung auf das Finnische und bruchstückweise auf das Ehstnische und Lappische beschränkt ist (mit dem Charakter *-ko*, *-kö*) und ein Imperativ.

Das eigentliche Element, durch welches ein Stamm zum Verbum umgebildet wird, sind die auf die Person hinweisenden Suffixe. Dieselben sind theils von den Possessiv-Suffixen des Nomens verschieden, theils mit ihnen identisch. In dem ersteren Falle entsteht ein echter Verbalausdruck, in dem letzteren dagegen eine Bildung, welche nicht auf dem Prädicat- sondern dem Possessiv-Verhältnisse beruht.

Die Uebersicht der prädicativen Verbal-Suffixe in den einzelnen Sprachen stellt sich folgendermassen dar:

Verbal- (Prädicativ-) Suffixe.

		Finn.	Lapp.	Syrj.	Mordw.	Tscherem.	Ostjak	Wogul.	Magyar.
Singular	1. P.	*-n*	*-m*, *-b*	—	*-n*	*-m*	*-m*	*-m*	*-k*
	2. P.	*-t* *)	*-k*, *-h*	*-n*	*-t*	*-t*	*-n*	*-n*	*-sz*, *-l*
	3. P.	—	*-s*	—	*-i*, *-s*	*-š*, *-že*	*-t*	—	(*-n*)
Plural	1. P.	*-mme*	*-mek*, *-me*, *-m*	*-m*	*-ma*	*-na*	*-u*, *-u-χ*	*-ov*	*-unk*
	2. P.	*-tte*	*-dek*, *-te*, *-t*	*-nid*	*-ta*	*-da*	*-ta*, *-ta-χ*	*-ne*	*-tek*, *-tok*
	3. P.	*-t*	*-sek*, *se*, *-s*	*-nis*	*-iht*, *-st*	*-t*, *-št*	*-t*	*-t*	*-k* (*-na-k*)
Dual	1. P.	—	—	—	—	—	*-men*	*-men*	—
	2. P.	—	—	—	—	—	*-ten*	*-ne*	—
	3. P.	—	—	—	—	—	*-gen*	—	— **)

*) Optativ *-s*.

**) Das Ostjakische und das Magyarische besitzen neben den Prädicativ-Suffixen auch Possessiv-Suffixe. Dieselben unterscheiden sich lautlich

Den meisten der uralischen Sprachen sind bestimmte Affirmations- und Negations-Partikeln unbekannt, daher sie für beide Aussagen des Verbums, sowohl die positive, als auch die negative, eigene Formen besitzen. Und zwar wird bei der letzteren, der negativen Aussageform, das selbstständig flectirte negative Verbum substantivum mit dem Verbalstamme verbunden (so durchgehends im Finnischen); seltener wird dem nach Art der positiven Aussageform flectirten Verbum die Negation vorgesetzt (so durchgehends im Magyarischen). Manchmal (z. B. im Mordwinischen) kommen beide Arten der Behandlung neben einander vor.

Während die westlichen Sprachen den pronominalen Ausdruck des vom Verbum abhängigen Objects gleich dem Substantivum behandeln, finden wir in einzelnen der östlichen Idiome das Bestreben, den pronominalen Ausdruck des Objectes in das Verbum nach Art der amerikanischen Sprachen aufzunehmen.

Dieses Verfahren findet sich am consequentesten im Mordwinischen ausgeprägt. Der Ausdruck für das Object geht dabei regelmässig jenem für das Subject voran, so dass hier eine förmliche Incorporirung vorliegt. Doch finden sich dabei manche Inconsequenzen und Ungenauigkeiten in Betreff des Ausdruckes des Objects und Subjects, in Folge deren dann mehrere Formen zusammenfallen und durch Zuhilfenahme der selbstständig dazutretenden Pronomina aus einander gehalten werden müssen. Dies deutet auf ein getrübtes Sprachbewusstsein hin.

Die Uebersicht der bei der objectiven Conjugation verwendeten Prononominalelemente im Mordwinischen ist die folgende:

---

mehrfach von den ersteren, und zwar ist im Magyarischen dieser Unterschied in der 1. und 2. Pers. Sing. und der 1. Plur. durchgeführt, während er im Ostjakischen, wo beide Suffixreihen des Verbums überhaupt den Possessiv-Suffixen des Nomens lautlich sehr nahe stehen, in der 2. Pers. Plur. und der 3. Pers. Dual zu Tage tritt. Die Uebersicht dieser Possessiv-Suffixe ist die folgende:

		Ostjak.	Magyar.
Sing.	1. Pers.	*-m*	*-m*
	2. Pers.	*-n*	*-d*
	3. Pers.	*-t*, *-ta-χ*	—
Plur.	1. Pers.	*-n*, *-u*, *-u-χ*	*-uk*
	2. Pers.	*-ten*	*-tek*, *-tok*
	3. Pers.	*-t*, *-tl*	*-k*
Dual	1. Pers.	*-men*	
	2. Pers.	*-ten*	
	3. Pers.	*-ten.*	

		Object-Suffixe.	Subject-Suffixe.
Sing.	1. Pers.	*-ma-*	*-n*, *-nä*
	2. Pers.	*-te-*, *-de-*	*-t*, *-ś-t*, *-k*
	3. Pers.	—	*-nsä*, *-zä*, *-z*, *-ń*
Plur.	1. Pers.	*-ma-*	*-ś-k*
	2. Pers.	*-de-*	*-ś-t*
	3. Pers.	—	*-z.*

Man sieht daraus, dass die Bezeichung des Objects, dessen Suffixe an die prädicativischen Verbal-Suffixe sich anschliessen (vergl. S. 227), viel mangelhafter ist, als jene des Subjects, dessen Suffixe den Possessiv-Suffixen ähneln (vergl. S. 218), indem das Object in der dritten Person gar nicht bezeichnet erscheint und bei der ersten und zweiten Person der Singular und Plural lautlich nicht unterschieden werden.

Von dem im Mordwinischen ausgeprägten Princip besitzt das Magyarische zwei Formen, nämlich das Suffix *-lek* (= *-l-ek* „dich-ich"), z. B.: *szeret-lek* „ich liebe Dich" und jene Fälle, in denen die dritte Person als Object und die anderen Personen als Subject auftreten. Da die dritte Person als Object lautlich nicht bezeichnet wird, so erscheint auch im Magyarischen kein Exponent für dieselbe, dagegen hat die Sprache nach Art der samojedischen Idiome den intransitiven Ausdruck vom transitiven (auf ein bestimmtes Object bezüglichen) dadurch geschieden, dass sie in dem ersteren Falle die Prädicats-, in dem letzteren dagegen die Possessiv-Affixe zur Bildung des Verbums verwendet.

Um nun dem Leser ein klares Bild des über das Verbum der uralischen Sprachen Vorgetragenen zu bieten, wollen wir im Nachfolgenden Paradigmen aus vier der hiehergehörigen Sprachen (Finnisch, Mordwinisch, Ostjakisch, Magyarisch) folgen lassen.

Paradigmen.

a) Finnisch.

I. Activum. *a*) Positive Aussage.

Durativ.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	(*minä*) *rakasta-n* „ich liebe"	(*me*) *rakasta-mme*
2. Pers.	(*sinä*) *rakasta-t*	(*te*) *rakasta-tte*
3. Pers.	(*hän*) *rakasta*	(*he*) *rakasta-va-t*

Präteritum.

Sigular.	Plural.
1. Pers. *rakast-i-n*	*rakast-i-mme*
2. Pers. *rakast-i-t*	*rakast-i-tte*
3. Pers. *rakast-i*	*rakast-i-vat*

Perfectum.

Singular.		Plural.	
1. Pers. *ole-n*	*rakastanut*	*ole-mme*	*rakastaneet*
2. Pers. *ole-t*		*ole-tte*	
3. Pers. *on* (*ombi*)		*ova-t*	

Plusquamperfectum.

Singular.		Plural.	
1. Pers. *ol-i-n*	*rakastanut*	*ol-i-mme*	*rakastaneet*
2. Pers. *ol-i-t*		*ol-i-tte*	
3. Pers. *ol-i*		*ol-i-va-t*	

Futurum.

Singular.		Plural.	
1. Pers. *ole-n*	*rakastava*	*ole-mme*	*rakastava-t*
2. Pers. *ole-t*		*ole-tte*	
3. Pers. *on* (*ombi*)		*o-va-t*	

Concessiv-Conjunctiv.

Singular.	Plural.
1. Pers. *rakasta-ne-n*	*rakasta-ne-mme*
2. Pers. *rakasta-ne-t*	*rakasta-ne-tte*
3. Pers. *rakasta-ne*	*rakasta-ne-va-t*

Conditional.

Singular.	Plural.
1. Pers *rakasa-isi-n*	*rakasta-isi-mme*
2. Pers. *rakasta-isi-t*	*rakasta-isi-tte*
3. Pers. *rakasta-isi*	*rakasta-isi-t*

Optativ-Permissiv.

Singular.	Plural.
1. Pers. *rakasta-'o-n*	*rakasta-koo-mme*
2. Pers. *rakasta-'o-s*	*rakasta-koo-tte*
3. Pers. *rakasta-koo-n*	*rakasta-koo-t*

Imperativ.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	—	*rakasta-kaa-mme*
2. Pers.	*rakasta' sinä*	*rakasta-kaa-tte*
3. Pers.	*rakasta-kaan hän*	*rakasta-kaa-t*

Participien.

Durativ: *rakasta-va, rakasta-vainen*
Präteritum: *rakasta-nut.*

Infinitive.

Durativ: *rakastaa, rakastavan*
Präteritum: *rakastaneen*
Flectirte Formen: *rakasta-ma-n* „des Liebens"
rakasta-ma-an „zum Lieben"
rakasta-ma-ssa „im Lieben"
rakasta-ma-sta „vom Lieben"
rakasta-ma-lta „nach dem Lieben"
rakasta-ma-tta „ohne zu lieben".

b) Negative Aussage.

Durativ.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*e-n (minä)*	*rakasta'*	*e-mme*	*rakasta'*
2. Pers.	*e-t (sinä)*		*e-tte*	
3. Pers.	*ei (hän)*		*ei he*	

Präteritum.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*en*	*rakastanut*	*emme*	*rakastaneet*
2. Pers.	*et*		*ette*	
3. Pers.	*ei*		*ei he*	

Perfectum.

Singular.	Plural.
en (minä) ole rakastanut	*emme ole rakastaneet*

Plusquamperfectum.

Singular.	Plural.
en (minä) oli rakastanut	*emme oli rakastaneet*

Futurum.

Singular.	Plural.
en (minä) ole rakastava	*emme ole rakastava-t*

Concessiv-Conjunctiv.

Singular.	Plural.
en (minä) rakastane'	*emme rakastane'*

Conditional.

Singular.	Plural.
en (minä) rakastaisi'	*emme rakastaisi'*

Optativ-Permissiv.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*ällö-n*	*rakastako'*	*äl-köö-mme*	*rakastako'*
2. Pers.	*ällö-s*		*äl-köö-tte*	
3. Pers.	*äl-köön*		*äl-köö-t*	

Imperativ.

	Singular.	Plural.	
1. Pers.	—	*älkäämme*	*rakastaka*
2. Pers.	*älä rakasta'*	*älkäätte*	
3. Pers.	*älkään hän rakastaka*	*älkäät*	

II. Passivum. *a*) Persönliche Abwandlung.

Durativ.

Singular.	Plural.
(minä) rakastetaa-n „ich werde geliebt“	
ole-n rakastettu	*olemme rakastetu-t*

Präteritum.

Singular.	Plural.
(minä) rakastettii-n	
oli-n rakastettu	*oli-mme rakastetu-t* *)

Perfectum.

Singular.	Plural.
ole-n ollut rakastettu	*ole-mme olleet rakastetu-t*

*) Die beiden Formen des Durativs und Präteritums werden in der Regel nicht gebraucht und durch die unpersönlichen Fügungen ersetzt. Sie scheinen blos von einsilbigen Stämmen im Gebrauche zu sein, wie z. B. *syödään* „ich werde gegessen“, *lyödään* „ich werde geschlagen“.

Plusquamperfectum.

Singular.	Plural.
oli-n ollut rakastettu	*oli-mme olleet rakastetu-t*

Futurum.

Singular.	Plural.
ole-n oleva rakastettu	*ole-mme oleva-t rakastetu-t*

Concessiv-Conjunctiv.

Singular.
rakastetta-ne-n
liene-n rakastettu

Conditional.

Singular.
rakastetta-isi-n
olisi-n rakastettu

Optativ-Permissiv.

Singular.	Plural.
ollo-s, olkoon rakastettu,	*ol-koo-mme, ol-koo-tte, ol-koot rakastettu-t.*

b) Unpersönliche Abwandlung.

Durativ.

rakastetaan minua „man liebt mich“ (es wird geliebt mich)

Präteritum.

rakastettiin minua

Perfectum.

on rakastettu minua

Plusquamperfectum.

oli rakastettu minua

Futurum.

on oleva rakastettu minua

Concessiv-Conjunctiv.

rakastettaneen minua

Conditional.

rakastettaisiin minua.

b) Mordwinisch.

I. Activum. a) Positive Aussage.

Durativ.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pel'a-n* „ich fürchte"	*pel'h-ta-ma*
2. Pers.	*pel'a-t*	*pel'h-ta-da* *)
3. Pers.	*peli*	*peli-ht*

Präteritum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pel-i-n*	*pel-i-mä*
2. Pers.	*pel-i-t*	*pel-i-dä*
3. Pers.	*pel-s*	*pel-st*

Conjunctiv.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pel-ele-n*	*pel-ele-mä*
2. Pers.	*pel-ele-t*	*pel-ele-dä*
3. Pers.	*pel-el*	*pel-el'-ht*

Optativ.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pel-eza-n*	*pel-eza-ma*
2. Pers.	*pel-eza-t*	*pel-eza-da*
3. Pers.	*pel-eza*	*pel-est*

Desiderativ-Conditional.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pele-l-ksi̱-le-n*	*pele-l-ksi̱-le-mä*
2. Pers.	*pele-l-ksi̱-le-t*	*pele-l-ksi̱-le-dä*
3. Pers.	*pele-l-ksi̱l*	*pele-l-ksi̱-l'-ht* **)

---

*) Mit *pel'h-ta-ma*, *pel'h-ta-da*, vergl. man ostjak. surgut. *pan-da-men* gegenüber irtysch. *pane-men*.

**) Vergl. ehstn. (Reval'scher Dial.)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ma armasta-ksi-n* „ich würde lieben"	*meie armasta-ksi-me*
2. Pers.	*sa armasta-ksi-d*	*teie armasta-ks:-te*
3. Pers.	*ta armasta-ks*	*nemmad armasta-ksi-d.*

Conditional des Durativs.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pel-in-därä-n*	*pel-in-därä-ta-ma*
2. Pers.	*pel-in-därä-t*	*pel-in-därä-ta-da*
3. Pers.	*pel-in-däräi*	*pel-in-däräi-ht*

Conditional des Präteritums.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pel-in-därä-n*	*pel-in-därä-mä*
2. Pers.	*pel-in-därä-t*	*pel-in-därä-tä*
3. Pers.	*pel-in-därä-š*	*pel-in-därä-st*

Conditional-Conjunctiv.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pel-in-därä-le-n*	*pel-in-därä-le-mä*
2. Pers.	*pel-in-därä-le-t*	*pel-in-därä-le-dä*
3. Pers.	*pel-in-därä-l*	*pel-in-därä-l'-ht*

Imperativ.

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*pel'-ht*	*pele-da*

Flectirter Infinitiv.

peliz „im Fürchten"
pelemā „zu fürchten"
pelem-s „um zu fürchten"
pelem-da „seit dem Fürchten"
pelem-sta „während d. Fürchtens"
pelema-ti „bis zum Fürchten"

Participium.

pel'-f „fürchtend, gefürchtet habend".

b) Negative Aussage.

Durativ.

af pela-n u. s. w.

Präteritum.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*aši̱-n*	*pel-ä*	*aši̱-mä*	*pelä*
2. Pers.	*aši̱-t*		*aši̱-dä*	
3. Pers.	*aši̱-z*		*aši̱-st*	

Conjunctiv.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*afi̲le-n*	*pelä*	*afi̲le-mä*	*pelä*
2. Pers.	*afi̲le-t*		*afi̲le-dä*	
3. Pers.	*afi̲l*		*afi̲l-ht*	

Optativ.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*ťaza-n*	*pelä*	*ťaza-ma*	*pelä*
2. Pers.	*taza-t*		*ťaza-da*	
3. Pers.	*taza*		*tas-t*	

Desiderativ-Conditional.

afi̲lksi̲le-n pelä u. s. w.

Conditional des Durativs.

pelaftärä-n u. s. w.

Conditional des Präteritums.

pelaftärä-ń u. s. w.

Conditional-Conjunctiv.

pelaftäräle-n u. s. w.

Imperativ.

tat-pelä *ta-da pelä*

Flectirter Infinitiv.

Hier wird der positiven Aussageform die Negation *af* vorgesetzt.

Participium.

apak pel'-ht „nicht gefürchtet habend".

II. Passivum. *a*) Positive Aussage.

Durativ.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*palā-va-n* „ich werde geküsst"	*pala-f-ta-ma*
2. Pers.	*palā-va-t*	*pala-f-ta-da*
3. Pers.	*palā-vi*	*pala-vi-ht*

Präteritum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pala-v-i̱-n*	*pala-vi̱-mä*
2. Pers.	*pala-v-i̱-t*	*pala-v-i̱-dä*
3. Pers.	*pala-u-š*	*pala-u-št*

Conjunctiv.

pala-v-i̱le-n u. s. w.

Desiderativ-Conditional.

pala-v-i̱lksi̱le-n u. s. w.

Conditional des Durativs.

pala-v-i̱ndärä-n u. s. w.

Conditional des Präteritums.

pala-v-i̱ndärä-ń u. s. w.

Conditional-Conjunctiv.

pala-v-i̱ndäräle-n u. s. w.

b) Negative Aussage.

Durativ.

af palā-va-n u. s. w.

Präteritum.

aši-n palav oder *aši-n palaft* u. s. w.

Conjunctiv.

afi̱le-n palav u. s. w.

Desiderativ-Conditional.

afi̱lksi̱le-n palav u. s. w.

Conditional des Durativs.

palaftäräva-n u. s. w.

Conditional des Präteritums.

palaftäräva-ń u. s. w.

Conditional-Conjunctif.

palaftärävi̱le-n u. s. w.

Objective Conjugation.

Präteritum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*pal-i̲-n* „ich küsse“	*pal-i̲-mä*
2. Pers.	*pal-i̲-t*	*pal-i̲-dä*
3. Pers.	*pal-i̲-s*	*pal-i̲-st*

pala-ma-i-t „mich küsstest du“,
pala-ma-ṅ „mich küsste er“,
pala-ih-te-n „dich küsste ich“,
pala-i-nsä)* „dich küsste er“,
pala-i-nä „ihn küsste ich, sie küsste ich“,
pala-i-t „ihn küsstest du, sie küsstest du,
pala-zä „ihn küsste er“,
pala-si̲n „sie küsste er“,
pala-ma-ś-t „mich küsstet ihr“,
pala-ma-z „mich küssten sie“,
pala-ś-k „ihn küssten wir, sie küssten wir“,
pala-ś-t „ihn küsstet ihr, sie küsstet ihr“,
pala-z „ihn küssten sie, sie küssten sie“,
pala-ma-ś-t „uns küsstest du, uns küsstet ihr“,
pala-ma-z „uns küsste er, uns küssten sie“,
*pala dä-z**)* { „dich küssten wir, dich küssten sie“,
„euch küsste ich, er, wir, sie“.

Durativ.

	Singular,	Plural.
1. Pers.	*pala-n*	*pala-ta-ma*
2. Pers.	*pala-t*	*pala-ta-da*
3. Pers.	*palai*	*palai-ht.*

Bei der objectiven Conjugation erscheint zwischen dem Stamme und den Personal-Affixen das Element *-sa-*, manchmal auch *-ta-* eingefügt.

pala-sa-ma-k „mich küssest du“,
pala-sa-ma-ṅ „mich küsset er“,

---

*) = *pala-iht-nsä.*

**) Für „euch küsste ich“ erwartet man *pala-dä-n*, für „euch küssten wir“ *pala-dä-śk.*

*pala-tä**) „dich küsse ich“,
pala-ta-nsa „dich küsset er“,
*pala-sa***) „ihn küsse ich“,
pala-sa-k „ihn küssest du“,
pala-si̱ „ihn küsset er“,
*pala-s-inä****) „sie küsset er“
pala-sa-inä „sie küsse ich“,
pala-sa-it „sie küssest du“,
pala-sa-ma-śt „mich küsset ihr“,
pala-sa-ma-z „mich küssen sie“,
pala-sa-ś-k „ihn küssen wir“,
pala-sa-ś-t „ihn küsset ihr, sie küsset ihr“,
pala-sa-z „ihn küssen sie, sie küssen sie“,
pala-ta-ma-ś-t†) „uns küssest du“,
pala-sa-ma-z „uns küsset er, uns küssen sie“,
pala-sa-ma-ś-t „uns küsset ihr“,
pala-tä-dä-z { „dich küssen wir, dich küssen sie“ / „euch küsse ich, er, wir, sie“.

Diese beiden Zeitformen bilden die Grundtypen in Betreff der Anfügung der Personal-Suffixe. Nach dem Durativ richtet sich der Conditional desselben, (auch dort findet die Einschaltung *-sa-* und *-ta-* in derselben Weise statt), nach dem Präteritum richten sich alle anderen Modusformen.

c) Ostjakisch.

I. Activum. *a*) Transitiv.

Präteritum.

			Irtysch. Dial.	Surgut. Dial.
Sing.	1.	Pers.	*pane-m* „ich legte“	*pane-m*
	2.	Pers.	*pane-n*	*pane-t*
	3.	Pers.	*pane-t*	*pan-d-aχ̣*
Dual	1.	Pers.	*pane-men*	*pan-da-men*
	2.	Pers.	*pane-den*	*pan-ten*
	3.	Pers.	*pane-den*	*pan-ten*

*) Man erwartet *pala-tä-n*.
**) Man erwartet *pala-sa-n*.
***) Die Form ist unklar, man erwartet *pala-sa-z*.
†) *pala-sa-ma-ś-t?*

		Irtysch. Dial.	Surgut. Dial.
Plur.	1. Pers.	*pane-n*	*pan-da-u-χ*
	2. Pers.	*pane-den*	*pan-ten*
	3. Pers.	*pane-t*	*pan-itl*

Durativ.

Sing.	1. Pers.	*pan-de-m*	*pan-dle-m*
	2. Pers.	*pan-de-n*	*pan-dle-n*
	3. Pers.	*pan-de-t*	*pan-dla-da-χ*
Dual	1. Pers.	*pan-de-men*	*pan-dla-da-men*
	2. Pers.	*pan-de-den*	*pan-dla-ten*
	3. Pers.	*pan-de-den*	*pan-dla-ten*
Plur.	1. Pers.	*pan-de-u*	*pan-dla-da-u-χ*
	2. Pers.	*pan-de-den*	*pan-dla-ten*
	3. Pers.	*pan-de-t*	*pan-dl-itl*

Conjunctiv.

Sing.	1. Pers.	*panem* oder *pandem*	*pan-ṅa-m*
	2. Pers.	*adaṅ* u. s. w.	*pan-ṅa-n*
	3. Pers.		*pan-ṅa-t*
Dual	1. Pers.		*pan-ṅa-men*
	2. Pers.		*pan-ṅ-in*
	3. Pers.		*pan-ṅ-in*
Plur.	1. Pers.		*pan-ṅa-u-χ*
	2. Pers.		*pan-ṅ-in*
	3. Pers.		*pan-ṅ-itl*

Imperativ.

Sing.	2. Pers.	*pane*	*pane*
	3. Pers.	*pan-a-g*	*pune-χ*, *pane-gat*
Dual	2. Pers.	*pan-a-den*	*pan-i-ten*
	3. Pers.	*pan-a-gen*	*pane-gan-at*
Plur.	2. Pers.	*pan-a-den*	*pan-i-ten*
	3. Pers.	*pan-a-ge-t*, *pan-a-t*	*pan-i-t-at*

Participium.

Präteritum:	*panem*	*panem*
Durativ:	*panda*	*panda*

Infinitiv.

pandai — *pandaga.*

b) intransitiv.

		Irtysch. Dial.	Surgut. Dial.
		Präteritum.	
Sing.	1. Pers.	*mene-m* „ich ging“	*mene-m*
	2. Pers.	*mene-n*	*mene-n*
	3. Pers.	*menō-t*	*men*
Dual	1. Pers.	*men-men*	*men-men*
	2. Pers.	*men-den*	*men-ten*
	3. Pers.	*meṅen* (= *men-gen*)	*meṅen* (= *men-gen*)
Plur.	1. Pers.	*mene-u*	*mene-u-χ*
	2. Pers.	*men-da*	*men-te-χ*
	3. Pers.	*mene-t*	*men-t*
		Durativ.	
Sing.	1. Pers.	*men-da-m*	*men-dle-m*
	2. Pers.	*men-da-n*	*men-dle-n*
	3. Pers.	*men-t*	*men-tl*
Dual	1. Pers.	*men-de-men*	*men-dle-men*
	2. Pers.	*men-de-den*	*men-dle-den*
	3. Pers.	*men-de-gen*	*men-dle-gen*
Plur.	1. Pers.	*men-de-u*	*men-dle-u-χ*
	2. Pers.	*men-de-da*	*men-dle-de-χ*
	3. Pers.	*men-de-t*	*men-dle-t*
		Conjunctiv.	
		menem oder *mendam adaṅ*	*men-ṅa-m* u. s. w.
		Imperativ.	
Sing.	2. Pers.	*mena*	*mene*
	3. Pers.	*mena-g*, *mena-g-at*	*mene-χ*
Dual	2. Pers.	*mena-den*	*men-i-ten*
	3. Pers.	*mena-gen*	*men-i-gen-at*
Plur.	2. Pers.	*mena-da*	*men-i-te-χ*
	3. Pers.	*mena-t*, *mena-ge-t*	*men-i-da-t*
		Participium.	
	Präter.	*menem*	*menem*
	Durat.	*menda*	*mende*
		Infinitiv.	
		mendai	*mendaγa.*

b) Passivum.

Irtysch. Dial. *unttem* „ich lehre“, davon *unttājem* „ich werde gelehrt“.

Präteritum.

		Einfache Conjugation.		Zusammengesetzte Conjugation.
Sing.	1. Pers.	*unttāje-m*	*kitem*	*ūde-m* „ich bin geschickt worden“
	2. Pers.	*unttāje-n*		*ūde-n*
	3. Pers.	*unttāi*		*ūdō-t*
Dual	1. Pers.	*unttāi-men*		*ūt-men*
	2. Pers.	*unttāi-den*		*ūt-ten*
	3. Pers.	*unttāi-gen*		*ūt-ken*
Plur.	1. Pers.	*unttāje-u*		*ūd-en*
	2. Pers.	*unttāi-da*		*ūt-ta*
	3. Pers.	*unttāje-t*		*ūde-t*

Durativ.

		Einfache Conjugation.		Zusammengesetzte Conjugation.
Sing.	1. Pers.	*untte-dāje-m*	*kitem*	*ut-ta-m*
	2. Pers.	*untte-dāje-n*		*ut-ta-n*
	3. Pers.	*untte-dāi*		*ut-t*
Dual	1. Pers.	*untte-dāi-men*		*ut-te-men*
	2. Pers.	*untte-dāi-den*		*ut-te-den*
	3. Pers.	*untte-dāi-gen*		*ut-te-gen*
Plur.	1. Pers.	*untte-dāje-u*		*ut-ta-u*
	2. Pers.	*untte-dāi-da*		*ut-te-da*
	3. Pers.	*untte-dāje-t*		*ut-te-t.*

d) **Magyarisch.**

I. Activum. *a*) Objectlose Conjugation.

Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-ok* „ich warte“	*vár-unk*
2. Pers.	*vár-sz*	*vár-tok*
3. Pers.	*vár*	*vár-nak*

Imperfectum.

*várok vala**), *vársz vala* u. s. w.

---

*) „ich warte, es war“.

Präteritum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-é-k*	*vár-á-nk*
2. Pers.	*vár-á l*	*vár-á-tok*
3. Pers.	*vár-a*	*vár-á-nak*

Perfectum.

várék vala, *várál vala* u. s. w.

Präsens-Perfectum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-ta-m*	*vár-t-unk*
2. Pers.	*vár-tá-l*	*vár-ta-tok*
3. Pers.	*vár-t*	*vár-ta-k*

Plusquamperfectum.

vártam vala, *vártál vala* u. s. w.

Futurum.

*vár-ni fog-ok**), *fog-sz*, *fog*, *fogunk*, *fogtok*, *fognak*.

Futurum exactum.

vár-ni fogtam, *fogtál*, *fogott*, *fogtunk*, *fogtatok*, *fogtok*.

Conjunctiv des Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-ja-k*	*vár-j-unk*
2. Pers.	*vár-j*	*vár-ja-tok*
3. Pers.	*vár-jon*	*vár-ja-nak*

Conjunctiv des Präteritums.

várjak vala, *várj vala* u. s. w.

Conjunctiv des Präsens-Perfectums.

*vártam legyen***), *vártál legyen* u. s. w.

Conjunctiv des Futurums.

várni fogjak, *várni fogj* u. s. w.

---

*) „zu warten beginne ich"; *fog-* „angreifen, beginnen".
**) „ich habe gewartet, es sei" = „ich soll gewartet haben".

Optativ-Conditional des Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-né-k*	*vár-ná-nk*
2. Pers.	*vár-ná-l*	*vár-ná-tok*
3. Pers.	*vár-na*	*vár-ná-nak*

Optativ-Conditional des Präteritums.

várnék vala, *várnál vala* u. s. w.

Optativ-Conditional des Präsens-Perfectums.

vártam vol-na, *vártál vol-na* u. s. w.

Optativ-Conditional des Futurums.

vár-and-ok, *vár-and-asz*, *vár-and*, *vár-and-unk*, *vár-and-otok*, *vár-and-anak*; oder:

várni fog-né-k, *fog-ná-l*, *fog-na*, *fog-ná-nk*, *fog-ná-tok*, *fog-ná-nak*.

Optativ-Conditional des Futurum exactum.

vár-andotta-m, *vár-andottá-l*, *vár-andott*, *vár-andott-unk*, *vár-andotta-tok*, *vár-andotta-k*; oder:

*várni fogta-m vol-na**), *várni fogtá-l volna*, *várni fogott volna*, *várni fogt-unk volna*, *várni fogta-tok volna*, *várni fogta-k volna*.

Participia.

Präsent.:	*vár-ó* (alt *vár-va*)
Futuri:	*vár-and-ó*
Perfecti Pass.:	*vár-t*

Infinitiv.

vár-ni.

b) Objective Conjugation 1. mit der dritten Person als Object.

Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-om*	*vár-j-uk*
2. Pers.	*vár-od*	*vár-já-tok*
3. Pers.	*vár-ja*	*vár-já-k*

*) „zu warten ich habe begonnen, es würde sein“.

Imperfectum.

vár-om vala, *vár-od vala* u. s. w.

Präteritum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-á-m*	*vár-ó-k*
2. Pers.	*vár-á-d*	*vár-á-tok*
3. Pers.	*vár-á*	*vár-á-k*

Perfectum.

várám vala, *várád vala* u. s. w.

Präsens-Perfectum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-ta-m*	*vár-t-uk*
2. Pers.	*vár-ta-d*	*vár-tá-tok*
3. Pers.	*vár-ta*	*vár-tá-k*

Plusquamperfectum.

vártam vala, *vártad vala* u. s. w.

Futurum.

vár-ni fogom, *fogod*, *fogja*, *fogjuk*, *fogjátok*, *fogják*

Futurum exactum.

vár-ni fogtam, *fogtal*, *fogta*, *fogtuk*, *fogtátok*, *fogták*

Conjunctiv des Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-ja-m*	*vár-j-uk*
2. Pers.	*vár-ja-d*	*vár-já-tok*
3. Pers.	*vár-ja*	*vár-ják*

Conjunctiv des Präteritums.

várjam vala, *várjad vala* u. s. w.

Conjunctiv des Präsens-Perfectums.

vártam legyen, *vártad legyen* u. s. w.

Conjunctiv des Futurums.

várni fogjam, *fogjad* u. s. w.

Optativ-Conditional des Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-ná-m*	*vár-n-ók*
2. Pers.	*vár-ná-d*	*vár-ná-tok*
3. Pers.	*vár-ná*	*vár-ná-k*

Optativ-Conditional des Präteritums.

vár-nám vala, *várná-d vala* u. s. w.

Optativ-Conditional des Präsens-Perfectums.

várt-am volna, *várt-a-d volna* u. s. w.

Optativ-Conditional des Futurums.

vár-andom, *vár-andod*, *vár-andja*, *vár-andjuk*, *vár-andjatok*, *vár-andják*; oder:
várni fognám, *fognál*, *fogná*, *fognók*, *fognátok*, *fognák*

Optativ-Conditional des Futurum exactum.

vár-andottam, *vár-andottad*, *vár-andotta*, *vár-andottuk*, *vár-andottátok*, *vár-andották*; oder:
várni fogtam volna, *fogtad volna*, *fogta volna*, *fogtuk volna*, *fogtátok volna*, *fogták volnal.*

2. Mit der ersten Person Sing. als Subject und der zweiten Person Sing. als Object.

Präs. *vár-lak*
Imperf. *vár-lak vala*
Präter. *vár-á-lak*
Perf. *vár-á-lak vala*
Präs.-Perf. *vár-ta-lak*
Plusquamperf. *vár-ta-lak vala*
Futur. *várni fog-lak*
Futur. exact. *vár-ni fog-ta-lak*
Conj. Präs. *vár-ja-lak*
Conj. Prät. *vár-ja-lak vala*
Conj. Präs.-Perf. *vár-ta-lak legyen*
Conj. Futur. *vár-ni fog-ja-lak*
Opt.-Cond. Präs. *vár-ná-lak*
Opt.-Cond. Prät. *vár-ná-lak vala*

Opt.-Cond. Präs.-Perf. *vár-ta-lak volna*
Opt.-Cond. Futur. *vár-anda-lak, vár-ni fog-ná-lak*
Opt.-Cond. Futur. exact. *vár-andotta-lak, vár-ni fog-ta-lak volna.*

II. Passiv-Reflexivum.

Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-at-om*	*vár-at-unk*
2. Pers.	*vár-at-ol*	*vár-at-tok*
3. Pers.	*vár-at-ik*	*vár-at-nak*

Imperfectum.

váratom vala, váratol vala u. s. w.

Präteritum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-at-á-m*	*vár-at-á-nk*
2. Pers.	*vár-at-á-l*	*vár-at-á-tok*
3. Pers.	*vár-at-ék*	*vár-at-á-nak*

Perfectum.

váratám vala, váratál vala u. s. w.

Präsens-Perfectum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-at-ta-m*	*vár-at-t-unk*
2. Pers.	*vár-at-tá-l*	*vár-at-ta-tok*
3. Pers.	*vár-at-ott*	*vár-at-ta-k*

Plusquamperfectum.

várattam vala, várattál vala u. s. w.

Futurum.

várat-ni fogok, fogsz u. s. w.

Futurum exactum.

vár-at-ni fogtam, fogtál, fogott u. s. w.

Conjunctiv des Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-as-sa-m* *)	*vár-as-s-unk*
2. Pers.	*vár-as-sá-l*	*vár-as-sa-tok*
3. Pers.	*vár-as-sé-k*	*vár-as-sa-nak*

Conjunctiv des Präteritums.

várassam vala, *várassál vala* u. s. w.

Conjunctiv des Präsens-Perfectums.

várattam legyen, *várattál legyen* u. s. w.

Conjunctiv des Futurums.

váratni fogjak, *fogj*, *fogjon* u. s. w.

Optativ-Conditional des Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*vár-at-ná-m*	*vár-at-ná-nk*
2. Pers.	*vár-at-ná-l*	*vár-at-ná-tok*
3. Pers.	*vár-at-nék*	*vár-at-ná-nak*

Optativ-Conditional des Präteritums.

váratnám vala, *váratnál vala* u. s. w.

Optativ-Conditional des Präsens-Perfectums.

várattam volna, *várattál volna* u. s. w.

Optativ-Conditional des Futurums.

váratandom, *váratandol*, *váratandik*, *váratandunk*, *váratandotok*, *váratandanak*; oder:
váratni fognék, *fognál*, *fogna* u. s. w.

Optativ-Conditional des Futurum exactum.

váratandottam, *váratandottál*, *váratandott* u. s. w.; oder:
váratni fogtam volna, *fogtál volna*, *fogott volna* u. s. w.

*) Für *vár-at-ja-m*.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken der uralischen Sprachen liegt das Decimal-System zu Grunde. Sie lauten folgendermassen:

	Suomi	Lappisch	Syrjänisch	Mordwinisch
1	*yksi* (*yhte-*)	*akte*	*ötik*	*ifkä*
2	*kaksi* (*kahte-*)	*kuekte*	*ki̱k*	*kafta*
3	*kolme*	*kolma*	*kuim*	*kolma*
4	*neljä*	*nelje*	*njol'*	*nilä*
5	*viisi* (*viite-*)	*vita*	*vit*	*vetä*
6	*kuusi* (*kuute-*)	*kota*	*kvait*	*kota*
7	*seitsemän*	*tšietša*	*sizim*	*sisem*
8	*kahdeksan*	*kaktse*	*kökja-mi̱s*	*kafksa*
9	*yhdeksän*	*aktse*	*ök-mi̱s*	*vehksa*
10	*kymmenen*	*lokke*, *loγe*	*das*	*kemen*
20	*kaksi kymmentä*	*kuokt loγe*	*ki̱s*	*komš*
30	*kolme kymmentä*	*kolm loγe*	*komi̱s*, *komi̱n*	*kolma-gemen*
40	*neljä kymmentä*	*nelje loγe*	*neljami̱s*, *neljami̱n*	*nilä-gemen*
50	*viisi kymmentä*	*vit loγe*	*veti̱i̱mi̱n*	*vedgemen*
100	*sata*	*tšuotte*	*sjo*	*šada*
1000	*tuhatta* *)	*duhat*	*tiisatsja*	*tjožän*

	Tscheremissisch	Ostjakisch	Wogulisch	Magyarisch
1	*iktä*, *ik*	*it*	*akvä*, *aku*	*egy*
2	*kok*	*kāt*	*kit*	*ket* (*ket-tö*)
3	*kum*	*χūdem*, *kūdlem*	*korom*, *χurum*	*három*
4	*nil*	*njedla*, *ńjel*	*njile*	*négy*
5	*vits* (*viz*)	*vēt*	*ät*	*öt*
6	*kut*	*kūt*, *χūt*	*kat*, *χot*	*hat*
7	*sjim*	*tābet*, *tlābet*	*sāt*	*hét*
8	*kändeχsje*	*njigedlaχ*	*njålå-lu*	*nyolc*
9	*indeχsje*	*ārjoń*	*antel-lu*	*kilenc*
10	*lu*	*joń*	*lau*	*tíz*
20	*kokla*	*kōs*, *χūs*	*kus*, *χus*	*húsz*
30	*kumlu*	*χūdem joń*	*vāt*	*harminc*
40	*nillu*	*njeda joń*	*nälimen*	*negyven*
50	*vizlu*	*vēt joń*	*ätpen*	*ötven*
100	*sji̱de*	*sāt*	*sat*, *šat*	*száz*
1000	*tizjem*	*tjaras*, *tjores*	*sater*, *šoter*	*ezer.*

*) Gen. Sing. *tuhannen*, Plur. Nom. *tuhannet*, Gen. *tuhansiin*.

Wie man sieht, stimmen die uralischen Sprachen in ihren Zahlenausdrücken bis sieben überein. Als Grundform für diese Zahl dürfte nach dem ostjakischen *tlābet*, *tābet*, *sabet* (in der Sprache der Ob'schen Ostjaken) die Form *tapat* (*sapat*) angesetzt werden müssen. Die Ausdrücke für „acht“ und „neun“ sind zusammengesetzt und bedeuten „zwei weniger zehn“, „eins weniger zehn“. In Betreff des Ausdruckes für „zehn“ stimmen Suomi *kymmene* und mordw. *kemen*, wogul. *lau*, lapp. *lokke*, *loγe*, und ostjak. *joṅ* (für *ljoṅg*?), syrj. *das* und magyar. *tíz* zusammen.

Die Zahlen von 20 an bis 90 sind durch Verbindung der Einheiten mit der Zahl 10 im multiplicativen Sinne gebildet, also $20 = 2 \times 10$, $30 = 3 \times 10$ u. s. w. Der Ausdruck für 100 ist den eranischen Sprachen (altbaktr. *sata-*) entlehnt. Die Ausdrücke für 1000 im Finnischen, Lappischen, Syrjänischen, Mordwinischen und Tscheremissischen gehen auf die im Slavisch-Germanischen vorkommenden Ausdrücke für dieselbe Zahl zurück (goth. *thusundi-*, altslov. *tysǫšta-*) und sind also entlehnt. Magyarisch *ezer* steht nach dem wogulischen *sater* für *hezer* und hängt nicht etwa mit dem neueranischen *hazār* zusammen. Das wogulische *sater* ist seinerseits räthselhaft; wenn es mit *sat* „hundert“ zusammenhängt, so kann es nur 100×10 bedeuten. Ganz isolirt steht ostjakisch *tjaras*, *tjores*.

Sprachproben.

a) Finnisch.

I.*)

*kettu ja jänis***).
Fuchs und Hase.

*kerra-n****) tul-i-va-t kettu ja jänis yhte-hen.* —
einmal sie kamen Fuchs und Hase eins-in (zusammen). —
kettu sano-i jänikse-lle: „ei-pä sua (sinua) ku-kana
Fuchs sagte Hase-zu: „nicht ist dich irgendwer

*) Ujfalvy & Hertzberg, Grammaire finnoise. Paris 1876, 8, pag. 77.
**) Nom. von *jänikse-*.
***) *kerta-* „Schichte, Zeitabschnitt“ davon bestimmter Accus. *kerra-n*.

pelkää." — „*kukas sua (sinua) pelkää?*" *vastas-i* *)
fürchtend." — „wer dich fürchtet?" entgegnete
jänis. — „*kaikki mua (minua) pelkää-vä-t*" *tuumas-i* **) *kettu*;
Hase. — „alle mich sie fürchten" entgegnete Fuchs;
„*mu-lla (minu-lla) on pitkä häntä, niin* ***) *kaikki*
„an mir ist langer Schweif, auf diese Weise alle
luule-va-t †) *mua sude-ksi* ††) *kun malka-n pää-stä*
halten mich Wolf-für wenn Dachlatte-der Kopf-von
näke-vä-t, si-ksi †††) *mua peljä-tähen, mutta ei*
sie sehen, auf diese Weise mich wird gefürchtet jedoch nicht ist
sua pelkää kukaan". — „*pannaan* *†) *veto — sano-i*
dich fürchtend Jemand". — „es wird gelegt Wette — sagte
jänis — minä näy-tä-n **†) *että mua peljä-tä-hän*".
Hase — ich sehen lasse dass mich es wird gefürchtet."
toinen ***†) *suostin si-ihen ja pantiin veto.*
Der andere war zufrieden damit und wurde gelegt Wette.
läks-i-vä-t *††) *si-tte yhte-nä kävelemään* **††).
sie gingen fort damit eins-in (zusammen) auf den Tatzen gehen zu.
niin jänis erässä ***††) *kohde-n* *†††) *havaist-i* **†††
Auf diese Weise Hase in bestimmter der Gegend er bemerkte
lammas-lauma-n aida-n ***†††) *sivu-lla makaa-ma-ssa.*
Schaf-Herde-die Zaunes Wand-an schlafender-Lagerung-in.

---

*) Von *vastaan* (= *vastahan, vastasan*) „entgegnen" dieses von *vasta-* „entgegengesetzt".

**) Von *tuumaan* (= *tuumahan, tuumasan*) „entgegnen, entscheiden, beschliessen", von *tuuma-* „Entscheidung, Beschluss", = goth. *doms*, althochd. *tuom*.

***) Plural von *se* (Demonstr.).

†) *luulen* „glauben, für etwas halten" von *luulo* „Glaube, Meinung".

††) Von *sute-* (Nom. *susi*).

†††) Von *se*.

*†) Von *panen* „ich lege", Pass. *pan-ta-han*.

**†) Von *näyn* „ich zeige mich", Reflex. von *näen* „sehen" (*näke-*).

***†) Von *toise-*.

*††) Von *lähden* (*lähte-*) „fortgehen, sich auf den Weg begeben".

**††) *käpälä-* „Fussohle des vierfüssigen Thieres".

***††) Von *eri* „getrennt, bestimmt."

*†††) Genit. von *kohte-* (Nom. *kohti*) „Seite, Gegend".

**†††) *havaan, havajan, havaitsen* „ich erwache, nehme wahr", vergl. altind. *budh-*.

***†††) Von *aita-*.

*sen keksi-ttyään**) *hyppäs-i***) *kohta lammas-lauma-han,*
als wahrgenommen er sprang entgegen Schaf-Herde-hinein.

*lampa-at****) *peljästy-en si-tä läks-ivä-t*†) *hypää-mä-hän*
Die Schafe, erschreckt davon, machten sich auf Spring-ung-zu

minkä kerke-i-va-t. jänis siitä ilo-sta, että hän vedo-n
wie sie konnten. Hase dieser Freude-aus, dass er die Wette

voitt-i, rupes-i††) *naura-ma-an ja nauro-i niin mahdotto-*
gewann, begann lachen-zu und er lachte also unge-

ma-sti†††) *että suu-nsa risti-hin repes-i**†) *ja siitä*
wöhnlich, dass Mund-sein Kreuz-im sich spaltete und diesem

*ruveten***†) *onkin kaikke-in jäniste-n suu-t oleet risti-hin*
Anfang mit sind aller Hasen Münde geworden Kreuz-im

halki.
gespalten.

II. Sprüchwörter***†)

*hyvä-t pija-t**††), *kauni-it***††) *tyttare-t, mi-stä paha-t vaimo-t*
gute Mädchen, schöne Töchter, wo-her böse Weiber

*tule-va-t? — aika hiire-n****††) *haukote-lla, kuin kissa-n*
sie kommen? — Zeit Maus-der Gähnen-zum, wenn Katze-der

kida-ssa. — ei aika mies-tä odota, jos ei mies
Mund-in. — nicht Zeit den Mann erwartet, wenn nicht Mann

aika-a. — ei sen kieli ole puuro-ssa pala-nnut joka
die Zeit. — nicht diese Zunge ist Brei-in gebrannt welche

ämmä-in kanssa toruu. — ei si-tä mieli tie, jo-ta
Weib mit zankt. — nicht jenes (das) Herz berührt, welches

ei silmä nä'e. — kasvo-t pija-n puhet-miehe-t.
nicht Auge sieht. — die Wangen des Mädchens Rede-Männer

---

*) „Mit dem Haken (*keksi*) durchsuchen".

**) Von *hypään.*

***) Stamm *lampaha-* (*lampasa-*) Nom. Sing. *lammas* (= *lambas*).

†) *lähden* (Präter. *läks-i-n*) „sich auf den Weg begeben".

††) *rupeen* „angreifen".

†††) Adverbialis von *mahdotoin* „unmöglich, sonderbar".

*†) *revin.*

**†) Instruct. d. Infinit. von *rupeen.*

***†) Sjögren, A. J., Ueber die finnische Sprache. Petersburg, 1821, 8.

*††) Von *piika-.*

**††) Von *kaunis-.*

***††) Von *hiiri.*

— *laho-puu vede-n vetä-ä, mies vanha*
(= Heiratsvermittler). Faul-Holz Wasser zieht, Mann alter
olu-en) juo. — tikka kirjava metsä-ssä, ihmise-n ikä*
Bier trinkt. — Specht bunt Wald-im, des Menschen Leben
kirjava-mpi. — sana-sta mies-tä, sarve-sta härkä-ä.
bunter. — Wort-von (den) Mann, Horn-von (den) Ochsen.
silitä kissa-a, niin hän nosta händä-nsä.
Streichle (die) Katze, dann sie hebt Schweif-ihren.

III. Rune**).

*ennen***) vanha väinämöinen* ‖ *ja tuo nuori Joukahainen* ‖
ehemals alter Väinämöinen und jener junge Joukahainen
tul-i-t tie-llä vastaksuta †) ‖ *aisa aisa-han*
kamen Weg-auf einander entgegen; Deichselstange Deichselstange-an
takist-i | *vemmel tarttu-i vempele-sen.* ‖
wurde erschüttert, Kummetbogen spiesste sich Kummetbogen-an.
sano nuori Joukahainen: ‖ *„se nyt tie-llä ol-kohon* | *joka*
spricht junger Joukahainen: „der nun Weg-auf mag bleiben welcher
tiennee-pi ††) *enämmi-n* †††) ‖ *se tie-ltä pois* *†) *poiket-kohon* **†) |
weiss das Mehre, der Weg-von weg ausweichen möge
*joka tienneepi vähemmi-n****†) | *muista-n mere-t kynne-ty-ksi* *††) ‖
welcher weiss das Wenigere. Ich kenne die Meere bepflügte-als,

---

*) Von *olut.*

**) Vergl. Kalevala. Helsingissä. Ed. II. 1849. Rune III, v. 91:
tuli nuori Joukahainen ‖ *ajo-i tie-llä vastatusten* ‖ *tarttu-i aisa*
kam junger Joukahainen trieb Weg-auf entgegen; spiesste sich Deichselstange
aisa-n pää-hän ‖ *rahe rahke-hen takist-i* ‖
Deichselstange-der Kopf-an, Jochriemen Jochriemen-an wurde erschüttert,
länge-t puultu-i länki-löi-hin ‖ *vemmel vem-*
Kummetriemen verflochten sich Kummetriemen-an, Kummetbogen Kummet-
pele-n nenä-hän. (Trochäischer Rhythmus.)
bogen-des Spitze-an.

***) Bestimmter Accus. von *ensi* (*ente-*) „ehe, vorher“.

†) Adv. von *vasta-* „entgegengesetzt“.

††) Von *tiedän.*

†††) Von *enämpi, enempi* „mehr“.

*†) *pois* abgekürzte Form für *poisa* = *poje-ssa* = *poike-ssa*; Iness. von *poikki* „gebrochen, quer“.

**†) Von *poikkean.*

***†) Von *vähä-* „klein, gering“.

*††) Von *kynnen* „ich pflüge“.

sarka-ja'o-t sauvo-tu-ksi ‖ *ilma-piele-t piste-ty-ksi* ‖
Acker-Vertheilungen gemessene-als, Himmels-Pfeiler eingesteckte-als,
*mä'e-t**) *myllermöite-ty-ksi* ‖ *kive-t* **) *luo-tu-ksi koko-hon.*" ‖
Berge aufgehäufte-als, Steine geschaffene-als Kegel-zum."
sano vanha Väinämöinen ‖ *„lapse-n tieto, vaino-n muisto,* ‖
spricht alter Väinämöinen: „Kindes Wissen, Weibes Weisheit,
*ja ei uron****) *parta-su-ise-n* †) ‖ *miun on mere-t*
und nicht Mannes Bart-münd-ig-es; mein ist die Meere
kyntä-mä-ni ‖ *sarkaja'o-t sauvo-ma-ni* ‖ *ilma-*
Pflügung-meine ††), Acker-Vertheilungen Messung-meine, Himmels-
piele-t pistä-mä-ni ‖ *mä'et myllermöitä-mä-ni* ‖ *kive-t luo-ma-*
Pfeiler Steckung-meine, Berge Aufhäufung-meine, Steine Schaffung
ni koko-hon."
meine Kegel-zum."

b) **Mordwinisch** †††)
(Mokscha-Dialect.)

kelas da virgas.
Fuchs und Wolf.

kelas ašdi kapa prea-sa †††), *mez-divik* *†) *jarhtsai.*
Fuchs sitzt Heuschober Kopf-auf, irgend etwas-von er isst.
mol'-s malaz-inza virgas kizift-izä: „mezdä jarhta-t kelas
kam Nähe-seine Wolf fragte-ihn: „was isst-du Fuchs
jalgai?" — „da vaga! kal-nät kunda-ń". — „ko-sta
Freund?" — „und-da! Fische-die ich habe gefangen". — „woher
kunda-t?" — „af aza-n". — „kelas jalgai požalusta
hast du gefangen? — „nicht ich sage". — „Fuchs Freund sei gut

---

*) *mäki* (*mäke-*) „Berg".

**) *kivi* (*kive-*) „Stein".

***) Von *uros* (*uroso-*), statt *uroon* = *urohon* = *uroson*.

†) *parta-* „Bart" und *suu-* „Mund", davon *parta-su-ise-*, Nomin. *partasuinen.*

††) Nicht „Pflügung" in Abstracto, sondern als vollendet abgeschlossene Handlung. Der Sinn der Phrase ist: „ich selbst habe die Meere gepflügt".

†††) Inessiv von *prea* „Kopf" = finn. *pää.*

*†) Ablat. von *meze-vik.*

**†) Ahlquist Aug., Forschungen auf dem Gebiete der ural-altaischen Sprachen. Theil I. Versuch einer mokscha-mordwinischen Grammatik nebst Texten und Wörterverzeichniss. St. Petersburg 1861. 8. Seite 118.

az-ik!“ — „*aza-n*, *da vardža-k kin-di-gä**) *tat azinda*;
sage“ — „ich sage, aber sicher wem immer ja nicht sage es;
art dobiva-k kostivik kepter!“ — *tu-ś virgas-iś*
laufe schaffe irgendwoher Korb!“ — fort ging Wolf-der
kant-s kepter; „*er kelas jalgai!*“ — *valk-s kelas-iś*
brachte Korb; „auf Fuchs Freund!“ — herabstieg Fuchs-der
kapat prea-sta, „*adä!*“ *mäŕk-ś virgas-ti. tu-śt äŕhk-s*
Heuschober Kopf-von, „gehen wir!“ sprach Wolf-zu. gingen See-zu
mu-št antsīma. — „*er sotn-isa pili-zt***)
fanden Eisloch. — „auf! ich binde ihn an zu deinem Schweif
kepter-t.“ — *virgas-iś mäŕk-ś. sotn-izä kelas-iś*
Korb-den.“ — Wolf-der sagte zu. er band ihn an Fuchs-der
*mol-da-zä****) *antsīma-ti.* „*ašdži-k ťas-k*,
gehen machte er ihn (den Korb) Eisloch-in. „sitze hier,
kepter-ti lama povi kal-da“. — *tu-ś kelas-iś vaksis*
Korb-in viel kommt Fisch-von“. — fort ging Fuchs-der Nähe-
-tinza†), *kepter-ś äinda-ś antsīma-ti, esta tumisil*
seiner-aus, Korb-der fror Eisloch-im, dann loskommen
teinza aš koda, ašdži-s ezk šobdava-s. — *mol'-st*
ihm nicht ist irgendwie, er sass dort Morgen-zu. — sie kamen
muśkih-t, vani-ht muśkih-nä tosa virgas; śav-st
Wäscherinnen, sie sehen Wäscherinnen-die dort Wolf; sie nahmen
kädi-zist††) *otsu mand-it, karma-śt piks-imi-nza.*
Hände-ihre-in grosse Stöcke, sie begannen Schlagen-seinem-an.
virgas-iś pil-ints śas-izä ko-divik†††) *män-ts*
Wolf-der Schweif-seinen riss-aus-ihn irgendwas-durch sich losriss
kätstist tsut što eŕak.
Händen-ihren-von kaum dass er lebte.

---

*) Dat. von *kivik*.

**) Illativ des mit dem Pronominal-Suffixe der 2. Pers. Sing. *-tsä* verbundenen *pila* „Griff, Handhabe, Schwanz“.

***) Causativum von *mol'an* „ich gehe“.

†) Elativ des mit dem Possessiv-Suffixe der 3. Pers. Sing. *-ts* versehenen Wortes *vaksis* „Nähe“.

††) Illativ des mit dem Possessiv-Suffixe der 3. Pers. *-sna* versehenen Wortes *käd* „Hand“ = finn. *käsi* (*käte-*).

†††) Ablativ von *kivik*.

c) **Magyarisch.**

I.

bús örje a sír-nak, magas Cyprus! te a halál-nak
trauriger Hüter dem Grab-zu*), hohe Cypresse! du dem Tode-zu
*néma biztos-a; minő titko-t**) fedez nemes*
stummer Vertrauter-sein; welches Geheimniss verhüllt erhabenes
*példázat-od? felhö-t oszlat-va***) tör-sz fel a magas-ra*
Sinnbild-dein? Wolken zertheilend dringst-du empor die Höhe-auf
's†) az ég csillagos tér-e-i-n örök
und des Himmel(s) gestirnt(en) Räumen sein(en)-auf ewig(en)
fény-ben mereng-ve nézte-i-d††) tisztá-bb levegö-nek szív-od
Glanz-in versenkend Blicke-deine reinerer Luft-zur du saugst sie
árja-i-t†††), 's komor-dan még is büszke lét-ed-et
Fluthen ihre, und ernst noch auch stolzes Dasein-dein
keskeny hant-ok disz-é-re szentel-ed.
schmal Rasen Schmuck-seinem-zu du weihest es.

K. Kisfaludy.

II.

az oroszlán és a nyúl.
Der Löwe und der Hase.

Nyúl. jo reggel-t kiván-ok!†) hogy méltóztat-ott nyugod-ni*
Hase. gut(en) Morgen ich wünsche! wie hat geruht zu ruhen
a nagy-úr?
der grosse Herr?
Oroszlán. Köszön-öm, igen jól. — hát futár ura-m
Löwe. ich danke, sehr gut. — jedoch Eilbote Herr-mein
hogy alud-t?
wie hat geschlafen?

---

*) = „des Grabes“.

**) Nom. *titok*.

***) Alte Form des Particip. Präs., identisch mit der finnischen Bildung, als Gerundium gebraucht; heutzutage entspricht dem Suffixe *-va*, *-ve*: *-o*, *-ö* (*ír-ó* „Schreibender“, *tanít-ó* „Lehrender“).

†) = *és*.

††) Von *nézet*.

†††) Von *ár*.

*†) Nicht *kiván-om*. Die objective Conjugation wird in der Regel dann gebraucht, wenn das im Verbum steckende Pronomen wieder auf ein Pronomen oder ein mit Pronominal-Suffixen bekleidetes Substantivum bezogen werden kann. Sonst, wenn nämlich ein Substantivum vorangeht, wendet man die objectlose Conjugation an.

Nyúl. *szolgálat-á-ra* *én* *is* *jól* *alud-ta-m.* *ugyan,*
Hase. Dienste-seinem-zu ich auch gut geschlafen habe. doch,
szeret-em, *hogy* *szerencsé-m* *van* *összetalálkoz-ni.* — *régen*
ich habe es gern, wie Glück-mein ist zu begegnen. — längst
akar-ok *már* *valami-t* *meg-kérdez-ni* *a* *nagy* *úr-tól.*
wollte ich schon irgend etwas aus-fragen dem grossen Herrn-von.
Oroszlán. *tessék*)* *vel-em* *parancsol-ni!*
Löwe. belieben Sie mit-mir zu befehlen!
Nyúl. *Csak* *az-t* *szeret-né-m* *meg-tud-ni,* *ha* *igaz-e* *az,* *a*
Hase. nur jenes möchte ich dazu-wissen, ob wahr-es jenes, das
mi-t *a* *bátor* *oroszlán-ok-ról* *hall-otta-m,* *hogy* *ha*
was den muthigen Löwen-von ich gehört habe es, dass wenn
kakas *kukorékolás-t* *halla-nak* *meg-ijed-nek* *és* *elszalad-nak?*
Hahn krähen sie hören sie er-schrecken und davonlaufen?
Oroszlán. *az* *igaz.* *de* *az* *nem* *csoda,* *mi-vel* *a* *nagy*
Löwe. das wahr. aber es nicht Wunder, weil den grossen
állato-k-ban *valami* *kevés* *gyöngeség* *minden-kor*
Geschöpfen-in irgend eine geringe Schwachheit jeder Zeit
talál-tatik.
sich findet.
Nyúl. *ugyan* *ugy-e?* — *no* *most* *tudo-m* *már,* *mi-ért*
Hase. also so? — nun jetzt weiss ich es schon, warum
fél-ünk *mi* *nyúla-k* *annyi-ra* *a* *kutyá-k-tól.*
wir uns fürchten wir Hasen dermassen den Hunden-von.

*) Von *tetszeni.*

III. Die Sprachen der altai'schen Völker.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

In Bezug auf das Nomen fehlt diesen Sprachen die in den uralischen Sprachen durchgeführte Auffassung der inneren und äusseren Verhältnisse, daher ihre Casus mehr denen unserer Sprachen sich nähern. Das Türkische z. B. hat in Bezug auf die innere Form der Casus eine grössere Aehnlichkeit mit den indogermanischen Sprachen als mit den uralischen, speciell mit dem Magyarischen.

Das Verbum war ursprünglich gleich dem samojedischen und uralischen aus zwei Formen aufgebaut, nämlich einem Durativ (unbestimmtes Präsens und Futurum) und einem unbestimmten (aoristischen) Präteritum. Es sind noch deutliche Spuren vorhanden, dass beide Formen neben der verschiedenen Stammbildung auf dem Unterschiede der Prädicat- (Durativ) und Possessiv-Suffixe (Präteritum) beruhten. Durch Vergleichung des türkischen Verbums mit dem jakutischen und tungusischen kann man die allmälige Entwicklung der bestimmten Formen des ersteren aus den unbestimmten Formen des zweiten leicht entnehmen.

Für die Sprachgeschichte sind die altai'schen Sprachen unstreitig die allerwichtigsten, da in ihnen der ganze Entwicklungsprocess dieser Sprachclassen vor unseren Augen liegt. Die hieher gehörenden Sprachen repräsentiren nämlich in Betreff der grammatischen Flexion zwei Stufen: 1. die Stufe der Isolirung (Mandžu und Mongolisch) und 2. die Stufe der Agglutination, die in ihrer höchsten Entwicklung beinahe der echten Flexion gleichkommt (Tungusisch, Burjätisch, Jakutisch, Türkisch). Wir können an diesen Sprachen die sogenannte aufsteigende Entwicklung (die

Entwicklung von der Isolirung zur Agglutination), die innerhalb des indogermanischen Sprachkreises vor Jahrtausenden bereits abgeschlossen war, verfolgen und die Triebkraft des sprachschaffenden Menschengeistes einigermassen begreifen.

Die Laute.

1. Vocale.

a) Mandžu-Tungusisch	*b*) Mongolisch-Burjätisch	*c*) Jakutisch-Türkisch
a	*a*	*a ā*
e (*ä*) *o ō*	(*e*) *ä ö o*	*e ē ä ǟ ö ȫ o ō*
i u	*i ü u*	*i ī i̱ ī̱ ü ǖ u ū**)

Zusammengesetzte Vocale.

a) Mandžu.

ai, *ei*, *oi*, *ui*, *ōa*, *ua*, *ue*.

b) Mongolisch.

ai, *ei*, *oi*, *ui*, *öi*, *üi*, *ao*.

c) Jakutisch-Türkisch.

ai, *äi*, *oi*, *öi*, *i̱i*, *ii*, *ui*, *üi*
i̱a, *iä*, *uo*, *üö*
i̱ai, *iäi*, *uoi*, *üöi*.

Die zweite Reihe der Diphthonge, sowie auch die Triphthonge kommen blos im Jakutischen vor.

2. Consonanten.

a) Mandžu-Tungusisch.

		h				
k	*g*	*χ*				*ṅ* (*ng*)
tš	*dž*	*š*				
ts	*dz*					
t	*d*	*s*	*j*	*l*	*r*	*n*
p	*b*	*f*	*v*			*m*.

Die Laute *h*, *ts*, *dz* kommen blos im Tungusischen vor, welchem seinerseits der Laut *χ* fehlt.

*) Im 'Osmanisch-Türkischen werden die Längen, die man aus dem Jakutischen erschliessen kann, kurz ausgesprochen.

b) **Mongolisch-Burjätisch.**

		h					
k	*g*	χ	γ				*ṅ* (*ng*)
tš	*dž*	*š*					
ts	*dz*						
t	*d*	*s*	*z*	*j*	*l*	*r*	*n*
p	*b*	—	*v*				*m*.

Der Laut *h* kommt nur im Burjätischen vor.

c) **Jakutisch-Türkisch.**

		h					
k	*g*	χ	γ				*ṅ* (*ng*)
tš	*dž*	*š*					*ń*
t	*d*	*s*	*z*	*j* *j̃*	*l*	*r*	*n*
p	*b*	*f*	*v*				*m*.

Von diesen Lauten fehlen dem Jakutischen *š*, *z*, *f*, *v*, dagegen fehlen dem Türkischen die Laute *ń* und *j̃* (ein durch die Nase gesprochenes *j*).

Die Laute *k*, *g* werden in der Nachbarschaft harter Vocale tief guttural, in der Nachbarschaft weicher Vocale dagegen gequetscht, so dass man beinahe ein *j* nachklingen hört, ausgesprochen. Man müsste dann die Laute genauer als *k*, *g* und *ḱ* (*kj*), *ǵ* (*gj*) bezeichnen, was wir wegen allzugrosser Ueberladung der Buchstaben mit diakritischen Zeichen unterlassen haben. In der arabischen Schrift des Türkischen wird *k* durch Qof und *ḱ* durch Kaf wiedergegeben. Es ist also *bali̲k* (*bāli̲q*) wie *balik*, dagegen *ḱöpäk* „Hund“ wie *kjöpäk* zu sprechen. *g* zwischen Vocalen und am Schlusse des Wortes lautet beinahe wie *j*, z. B. *göǵärdžin* „Taube“ wie *göjärdžin*, *beǵ* „Fürst“ wie *bej*. Im Mandžu ist auch χ doppelt, nämlich χ vor *a*, *o*, *ō* und χ́ vor *e*, *u* (*ü*), *i*.

Zur Darstellung der oben angegebenen Laute bedienen sich die Mandžu und Mongolen einer aus dem syrischen Alphabete hervorgegangenen Schrift, die in von links nach rechts laufenden Columnen von oben nach unten geschrieben wird. Die Türken haben mit dem Islam die arabische Schrift angenommen. Die Tungusen, Burjäten und Jakuten besitzen keine Schrift; es müssen daher die Sprachen derselben mittelst des linguistischen Alphabetes fixirt werden.

Die Schriften der Mongolen und Türken sind, da sie auf Alphabete semitischer Völker zurückgehen, mithin schon die gebrochenen Vocale *ä*, *ö*, *ü* nicht darzustellen vermögen, ungenügend, und erfordert das fehlerlose Lesen von Schriftdenkmälern dieser Sprachen die jedesmalige Bekanntschaft mit dem betreffenden Idiom. Die Kalmüken und Mandžu haben diesem fühlbaren Mangel durch Weiterentwicklung des mongolischen Alphabetes abgeholfen, und können daher sowohl kalmükische, als auch Mandžu-Texte von Jedermann, der sich mit den Schriften der betreffenden Sprachen vertraut gemacht hat, correct gelesen werden.

Nach der Form der mongolischen Schrift zu urtheilen, muss damals, als die Mongolen das syrisch-uigurische Alphabet annahmen (am Anfange des 13. Jahrhunderts), die Sprache blos 12 oder (da *k* und *χ* unter einander wechseln) genauer 11 von einander verschiedene Consonanten besessen haben, nämlich:

k	(*χ*)				
ts					
t	*s*	*j*	*l*	*r*	*n*
p	—	*v*		*m*	

Nach verbürgten Nachrichten der Araber und den älteren Denkmälern (vergl. F. F. Schmidt, Mongolische Grammatik. St. Petersburg 1831. 4°. S. 14) bestand die älteste mongolische Schrift aus 14 Zeichen, wobei freilich die Araber derselben irrthümlicher Weise den Buchstaben *š* zuschreiben. Da aber *g* der alten Schrift abging, muss wohl auch *d* (in der Schrift mit *t* ganz gleich) gefehlt haben; ebenso dürfte auch *z* nicht vorhanden gewesen sein.

Das Mandžu-Alphabet bestand, nach der Form seiner Zeichen zu schliessen, nach R. Lepsius aus 13 Consonanten, nämlich:

k		—			
k̓		—			
tš		—			
t̲		—			
t	*s*	*j*	*l*	*r*	*n*
p	(*f*)	*v*			*m*

Eintheilung der Vocale.

Die Vocale zerfallen nach dem Gesetze der Vocalharmonie in zwei, respective drei Classen, nämlich hartė, weiche und

neutrale. Die Uebersicht der Eintheilung derselben in den hiehergehörenden Sprachen ist folgende:

	a) Mandžu-Tungus.	b) Mongol.-Burjät.	Jakut.-Türk.
1. harte:	*a* *o* (*ō*)*)	*a* *o* *u*	*a* *o* *u* *ị*
2. weiche:	*e* (*ä*) *i* *u* (*ü*)**)	*ä* *ŏ* *ü*	*ä* *ö* *ü* *i*
3. neutrale:	—	*i*	—

Ein harter Vocal der letzten Stammsilbe fordert wiederum einen harten Vocal im Suffix, ein weicher Vocal einen weichen. Blos auf das *i* im Mongolischen können sowohl harte, als auch weiche Vocale in der folgenden Silbe folgen.

Zu dieser Eintheilung der Vocale in harte, weiche und neutrale tritt im Jakutischen noch die Eintheilung in schwere und leichte. Zu den schweren Vocalen zählen *a*, *ä*, *o*, *ö*, zu den leichten *i*, *ị*, *u*, *ü*. Jeder schwere Vocal hat seinen entsprechenden leichten und jeder leichte seinen entsprechenden schweren. Die Uebersicht dieses Verhältnisses ist folgende:

Leichte Vocale	Schwere Vocale
a	*ị*
ä	*i*
o	*u*
ö	*ü*

Nach dem Gebrauche in der Stamm- und Suffixsilbe vertheilt sich das Verhältniss der Vocale zu einander folgendermassen:

Stammsilbe	Suffixsilbe
a	*a*, *ị*
ä	*ä*, *i*
o	*o*, *u*
ö	*ö*, *ü*
ị	*ị*, *a*
i	*i*, *ä*
u	*u*, *a*
ü	*ü*, *ä*

*) Der Laut *ō* ist wahrscheinlich keine Länge, sondern ein breit gesprochenes *o*.

**) Der Laut *u* kann vermöge seiner Classification unter die weichen Laute nicht ein reines *u* sein, sondern muss in seiner Aussprache zu *ü* hinneigen.

Darnach kann z. B. *a* in der ersten Suffixsilbe blos nach unmittelbar vorangegangenem *a*, *i̯*, *u* in der Stammsilbe stehen, *o* blos nach *o*, *ö* blos nach *ö*, *u* nach *u* oder *o* u. s. w. Man sagt z. B.: *aγa-lar* „Väter", *äsä-lär* „Bären", *oγo-lor* „Kinder", *dörö-lör* „Nasenriemen", in denen überall dasselbe Plural-Suffix, aber jedesmal mit einem anderen nach dem Stammvocale sich richtenden Suffix-Vocale erscheint. Ebenso *aγa-ttan* „vom Vater", *äsä-ttän* „vom Bären", *oγo-tton* „vom Kinde", *dörö-ttön* „vom Nasenriemen"; *aγa-ni̯* „den Vater", *äsä-ni* „den Bären", *oγo-nu* „das Kind", *dörö-nü* „den Nasenriemen".

Bemerkungen über die Consonanten.

Eine Vergleichung des mandžu-mongolischen Consonantismus mit dem jakutisch-türkischen würde uns hier zu weit führen, und es fehlen auch für eine erfolgreiche Ausführung derselben die nöthigen Vorarbeiten.

Wir können hier blos die eine, aber wohlbegründete Bemerkung machen, dass die mandžurisch-mongolischen Formen gegenüber den türkisch-jakutischen eine grössere Ursprünglichkeit an sich tragen und dass die letzteren aus den ersteren oft durch Verschleifung consonantischer Elemente*) hervorgegangen sind. Dafür dürften hier einige Beispiele genügen: Türk. *taγ*, *daγ* „Berg" (auch *tau* ausgesprochen), tschuw. *tu* ist aus *tavaγ*, *tabaγ* hervorgegangen, vergl. mandžu-mongol. *dabaga*, ebenso wie türk. *tuz*, jakut. *tūs* „Salz" aus *tavaz*, *tabaz* entstanden ist, vergl. tschuw. *tuvar* (für *tuvaz*), mong. *dabasun*, mandž. *dabsun*; türk. *toz* „Staub" ist aus *toγoz* verstümmelt, vergl. mongol. *toγosun*; türk. *jol* „Weg" ist aus *javol*, *javodl* zusammengezogen, vergl. mongol. *jabudal*.

Durch den den samojedischen, den uralischen und altai'schen Sprachen in grösserem Umfange eigenthümlichen Wechsel von *p*, *b* und *m* erweisen sich Formen, wie: mong. *tämägän* „Kameel", mandž. *temen* = türk. *dävä***), ebenso: mong. *musun* „Eis" = türk. *buz*, als vollkommen identisch.

Indem wir nun dieses zu mehrfachen interessanten Combinationen und Hypothesen einladende Gebiet verlassen, wollen wir

*) Diese Verschleifung namentlich des Gutterals tritt auf mongolischem Gebiete häufig ein. Man spricht z. B. *gägün* „Stute": *gäün*, *gün*; *köbägün* „Knabe, Sohn": *köväün*; *naγor* „See": *noor*; *ägülän* „Wolke": *öülän*; *χaγan* „Fürst, König": *χan*.

**) Jakut. *taba* „Renthier".

uns hier auf eine Vergleichung des Jakutischen mit dem Türkischen beschränken und dabei die wichtigsten Lauterscheinungen beider Sprachen hervorheben.

k. *k* entwickelt sich, namentlich im Auslaute, im Jakutischen zu *χ*, z. B.: türk. *ajak* „Fuss“, uigur. *atak* = jakut. *ataχ*; türk. *ok* „Pfeil“ = jakut. *oχ*; türk. *kulak* „Ohr“ = jakut. *kulgāχ*; türk. *göük* „Blau des Himmels“ = jakut. *küöχ* „blau, grün“; türk. *jüräk* „Herz“ = jakut. *süräχ*; türk. *bi̱tšak̄* „Messer“ = jakut. *bi̱saχ*; türk. *kara* „schwarz“ = jakut. *χara*; türk. *kal-mak* „bleiben“ = jakut. *χal-*; türk. *kap-mak* „fassen“ = jakut. *χab-*. Manchmal wird *k* als ' (im Türkischen) verschliffen, z. B.: jakut. *kulgāχ* „Ohr“, uigur. *kulkak* = türk. *kulak*; uigur. *ati̱k* „Bär“ = türk. *aji̱*, *aju*; uigur. *etkü* „gut“ = türk. *ejü*; uigur. *tutkak* „Lippe“ = türk. *dudak*. — Vergl. das Tschuwaschische, wo finales *k* als ' schwindet, z. B.: türk. *toprak* „Erde“ = tschuw. *tupra*; türk. *dudak* „Lippe“ = tschuw. *toda*; türk. *ajak* „Fuss“ = tschuw. *ora*; türk. *jüzük* „Fingerring“ = tschuw. *sürü*.

g (*γ*) wird im Jakutischen als ' häufig verschliffen, z. B.: jakut. *sürbä* (*sü'rbä*) „zwanzig“ = türk. *jägirmi*; jakut. *uol* „Sohn“ (= *uo'l*), *uolan* „Bursche“ (= *uo'lan*), vergl. *oγo* „Kind“ und türk. *oγul*, *oγlan*; jakut. *sami̱r* „Regen“ (= *sa'mi̱r*) = türk. *jaγmi̱r*. — Im Tschuwaschischen erscheint an Stelle des *γ* (') der Laut *v* z. B.: türk. *aγadž* „Baum“ = tschuw. *jivi̱s*; türk. *oγul* „Sohn“ = tschuw. *i̱vi̱l*; türk. *jaγ* „Oel“ = tschuw. *sjuv*; türk. *saγ* „ganz, unversehrt“ = tschuw. *si̱va*; türk. *taγ* „Berg“ = tschuw. *tu*.

t. Der jakutische Laut *t* entwickelt sich im Türkischen einerseits zu *s*, *z*, andererseits zu *j*.

a) *t* = *s*, *ż*. Jakut. *-ta* (Possessiv-Pronomen der 3. Pers. Sing.) = türk. *-si*; jakut. *-tin* (Suffix des Imperat. 3. Pers. Sing.) = türk. *-sin*; jakut. *-bit* (Possessiv-Pronomen der 1. Pers. Plur.) = türk. *-miz;* jakut. *otut* „dreissig“, tschuw. *vutur* = türk. *otuz*.

b) *t* = *j*. jakut. *ataχ* „Fuss“, tschuw. *ora* = türk. *ajak*; uigur. *etkü* „gut“ = türk. *ejü* (= *ej'ü*); jakut. *kuturuχ* „Schweif“ = türk. *kuiruk* (= *kujuruk*); uigur. *ati̱k* „Bär“ = mongol. *ötögün*, *ötögä*, burj. *otokoi*, jakut. *äsä* = türk. *aji̱*, *aju*.

s. Das jakutische *s* vertritt auch türkisches *š*. Im Anlaut steht jakutischem *s* vielfach ein *j* im Türkischen gegenüber. Manchmal zeigt das Jakutische Schwund des *s* im Anlaute, während das Türkische den Laut bewahrt hat.

a) Jakut. *s* = türk. *š*. Jakut. *bas* „Kopf", tschuw. *pos* = türk. *baš*; jakut. *biäš* „fünf" = türk. *bäš*; *isit-* „hören" = türk. *išit-mäk*; jakut. *tüz-* „herabfallen" = türk. *düš-mäk*; jakut. *tīs* „Zahn" = türk. *diš*; jakut. *tās* „Stein" = türk. *taš*; jakut. *tasāra* „draussen" = türk. *tašra*.

b) Jakut. *s* (womit oft das Tschuwaschische übereinstimmt) = türk. *j*, z. B. jakut. *sättä* „sieben" = türk. *jädi*; jakut. *samir* „Regen", tschuw. *sjomir* = türk. *jaγmir*, *jaγmur*; jakut. *sās* „Frühling", tschuw. *sjor* = türk. *jaz*; jakut. *simit* „Ei", tschuw. *simarda* = türk. *jumurta*; jakut. *siä-* „essen" = türk. *jä-mäk* (vergl. tschuw. *simis* „Frucht des Baumes" = türk. *jämiš*); jakut. *sir* „Ort, Platz", tschuw. *sir* = türk. *jer*; jakut. *suoχ* „nicht vorhanden" = türk. *jok*; jakut. *suol* „Weg" = türk. *jol*; jakut. *süräχ* „Herz" = türk. *jüräk*.

c) *s* im Anlaute geschwunden (jakut.), z. B. türk. *sen* „du" = jakut. *än*; türk. *sakiz* „acht" = jakut. *aγis*; türk. *säksän* „achtzig" = jakut. *aγis uon*; türk. *su* „Wasser", tschuw. *šiva* = jakut. *ū*; türk. *satš* „Haar" = jakut. *as*; türk. *söz* „Wort, Rede" (*söilämäk* „reden" = *söz-lä-mäk*) = jakut. *ös*.

tš*). Das im Türkischen noch erscheinende *tš* hat sich im Jakutischen (durch *ts* hindurch) zu *s* verflüchtigt, z. B. türk. *satš* „Haar" = jakut. *as*; türk. *tšäri* „Heer" (vergl. *jäṅi-tšäri*) = jakut. *särī*; türk. *ütš* „drei" = jakut. *üs*; türk. *atš-mak* „öffnen" = jakut. *as-*; türk. *bitšak* „Messer" = jakut. *bisaχ*; türk. *itš-mäk* „trinken" = jakut. *is-*.

p, b, m. Für den Wechsel dieser Laute unter einander mögen hier folgende Beispiele Platz finden: türk. *jägirmi* „zwanzig" = jakut. *sürbä* (für *sü'rbä*), jakut. *-pat* (Präs. negat.) = türk. *-maz*, jakut. *-pit* (Part. praet.) = türk. *-miš*. Man sagt jakut. *min aγa-bin* „ich bin Vater", worin die Elemente *min* und *-bin* mit einander von Haus aus identisch sind. Jakut. *murun* „Nase" = türk. *burun*; jakut. *muos* „Horn, Geweih", tschuw. *mirä*

*) Die Palatallaute sind auf dem Gebiete der altai'schen Sprachen, ähnlich wie auf jenem der malayischen, nicht so sehr aus Gutturalen als vielmehr aus Dentalen hervorgegangen. Im Tschuwaschischen entspricht oft *tš* vor weichen Vocalen einem türkischen *t*, *d*, z. B.: tschuw. *tširi* „lebendig" = türk. *diri*; tschuw. *tšil-ge* „Zunge, Sprache" = türk. *dil*; tschuw. *sitše* „sieben" = türk. *jädi*; tschuw. *bol-tše* „er war" = *bol-di* = türk. *bol-di*; tschuw. *az-il-tšis* „sie wurden geöffnet" = *az-il-di-s* = türk. *atš-il-di-lar*.

türk. *buinuz*, tatar. *muinuz*; jakut. *mojun* „Hals", tschuw. *mi̯i* = türk. *bujun;* jakut. *mūs* „Eis" neben *bus* = türk. *buz*; jakut. *kuolbaχ* „Hase" = mandž. *χōlmaχōn;* jakut. *tülbās* „Dolmetsch" = russ. *tolmačŭ*.

Der Wechsel der Stummlaute mit den tönenden, jedem mit den türkisch-tatarischen Dialekten einigermassen Vertrauten wohlbekannt (derselbe kommt auch innerhalb des Jakutischen vor), zeigt sich auch im Verhältniss des Jakutischen zum Türkischen, so dass oft dort, wo das Jakutische den Stummlaut bietet, das Türkische dafür den entsprechenden tönenden Laut einsetzt.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind überall blos einfache Laute gestattet. Mit *r* fängt kein Wort des altai'schen Sprachenschatzes an. Die Laute γ, *ń*, *p* sind ebenso im Anlaute nicht beliebt. Im Auslaute werden blos einfache Laute geduldet; wenn im Jakutischen *-lt -rt*, im Türkischen dazu noch *-γz*, *-γr*, *-γl*, *-ńz*, *-ks* im Auslaute vorkommen, so wird in der Aussprache ein *i*, *i̯* dazwischen geschoben, so dass streng genommen keine Consonantengruppe im Auslaute erscheint. Im Mandžu ist der vocalische Auslaut sehr beliebt, von Consonanten finden sich *k*, *ṅ* (*ng*) *l*, *r*, *s*, *k*, *t*, *b*; im Mongolischen dieselben Laute sammt dem *m*. Dort werden auch tönende Laute, wenn sie im Auslaute stehen und auch als solche in der Schrift erscheinen (wie *d*, *b*) in der Aussprache durch die entsprechenden Stummlaute ersetzt. Das Jakutische duldet neben den Nasalen, Liquiden und dem Zischlaute alle Stummlaute ausser dem *tš;* im Osmanisch-Türkischen sind sämmtliche Consonanten im Auslaute gestattet.

Die Wurzel und das Wort.

Die Bildung der Stämme aus der Wurzel kann nur an jenen Lautcomplexen beobachtet werden, welche die Function eines Verbums übernommen haben, während jene Elemente, welche im Sinne von Nominalstämmen auftreten, bisher einer genaueren Analyse, also Zurückführung derselben auf eine bestimmte Wurzel widerstanden haben. Es ist daher füglich am besten, auf dem Gebiete der altai'schen Sprachen von Verbalwurzeln und Nominalstämmen zu sprechen, welche beide bis auf gewisse klarliegende gegenseitige Ableitungen von einander geschieden sind.

Im Grossen und Ganzen ist die Sprache bestrebt, die beiden Kategorien Nomen und Verbum aus einander zu halten, was ihr auch in Betreff des Nomens vollständig gelingt, während das Verbum noch mehr weniger von der nominalen Auffassung beherrscht wird.

Das Nomen.

Da diesen Sprachen die Auffassung und lautliche Bezeichnung des grammatischen Geschlechtes fehlt, kommen blos die beiden Kategorien der Zahl und des Casus in Betracht.

Die Zahl wird im Mandžu in der Regel nicht bezeichnet dieselbe Form kann sowohl den Singular als auch den Plural bedeuten. Z. B.: *bitχe* „Buch" und „Bücher", *nijalma* „Mensch" und „Menschen". In manchen Fällen wird der Plural durch Wiederholung des Wortes angedeutet, z. B.: *džalan džalan* „Zeiten, Ewigkeiten", *ba ba* „Orte".

In anderen Fällen wird der Plural durch Suffigirung eines der Elemente *-sa* (*-se, -si*), *-ta* (*-te*), *-ri* bezeichnet, z. B.: *χafan* „Obrigkeit", Plur. *χafan-sa*, *χafa-sa*, *χafa-si*; *χan* „Kaiser", Plur. *χan-sa*; *mergen* „Weiser", Plur. *merge-se*; *eme* „Mutter", Plur. *eme-te*; *edžen* „Herr", Plur. *edže-te*; *mafa* „Urgrossvater", Plur. *mafa-ri*.

Mit dem Mandžu-Suffixe *-sa* (*-se, -si*) stimmt Tungusisch: *-sal* (*-säl, -hal, -häl*) und mit dem Suffixe *-ri* das tungusische - (*-il, -ul*), *-r* überein, z. B.: *kān* „Kaiser", Plur. *kā-sal*; *guran* „wilder Ziegenbock", Plur. *gura-sal*; *bira* „Fluss", Plur. *bira-l*; *aral* „Insel", Plur. *aral-il*; *oron* „Renthier", Plur. *oro-r*.

Im Mongolischen und Burjätischen wird der Plural verschiedenartig bezeichnet. Im Mongolischen nehmen die vocalisch auslautenden Stämme die Suffixe *-nar* (*-när*), *-s* *) an. Das Burjätische beschränkt das Suffix *-nar* (*-när*) auf die vocalisch auslautenden Ausdrücke für vernünftige Wesen, während bei vocalisch auslautenden Ausdrücken für die übrigen Wesen das Suffix *-nut* gebräuchlich ist, welches aber auch bei den ersteren ange-

---

*) *-nar* (*-när*) stimmt, wenn es nicht entlehnt ist, mit dem türkisch-tatarischen *-lar* zusammen, wogegen *-s* mit dem mandžuischen *-sa* identisch ist.

wendet werden kann, z. B.: mongol. *tägri-när*, *tägri-s* „die Götter", burjät. *lama-nar*, *lama-nut* „die Priester".

Bei Wörtern, die in *i*, *k*, *ṅ* (*ng*), *l*, *b* (*p*), *m* auslauten, wird das Suffix burjät. *-ut*, mongol, *-ut*, *-od* angewendet. z. B.: (mongol.) *ärdäm* „Verdienst", Plur. *ärdäm-od*, *märgätši* „Schütze", Plur. *märgätš-ut*. Bei Wörtern, die in *n* ausgehen, tritt nach Abfall dieses auslautenden *n* das Suffix burjät. *-t*, mongol. *-t*, *-d* an, z. B.: (mongol.) *morin* „Pferd", Plur. *mori-d*; *nojan* „Fürst", Plur. *noja-t*. Im Burjätischen kommt auch das Suffix *-d-ut* vor, eine Combination der beiden Suffixe *-t* und *-ut*, z. B.: *χān* „Herr", Plur. *χā-d-ut*.

Im Türkischen lautet das Pluralsuffix *-lar* (*-lär*), das im Jakutischen als *-lar*, *-lär*, *-lor*, *-lör* wiederkehrt, z. B.: (türk.) *at-lar* „Pferde", *kiz-lar* „Mädchen" *ev-lär* „Häuser", *beg-lär* „Fürsten"; (jakut.) *aγa-lar* „Väter", *äsä-lär* „Bären", *oγo-lor* „Kinder", *dörö-lör* „Nasenriemen". Im Jakutischen lautet das Suffix *-lar* nach den Lauten *k*, *χ*, *t*, *p*, *s* und manchmal auch nach *n*, *m* im Auslaute des Stammes, an welchen es angehängt worden, *-tar*, z. B.: *suruk-tar* „Schriften, Bücher", *bisaχ-tar* „Messer", *kinīt-tär* „Frauen jüngerer Verwandten", *mas-tar* „Bäume". Nach *n* wird das Suffix *-lar* sowohl in den tatarischen Dialekten, als auch im Jakutischen in *-nar* verwandelt, z. B.: (tatar.) *džan-nar* „Seelen", *haivan-nar* „Thiere", (jakut.) *ärkin-när* „Wände".

Nach den citirten jakutischen Formen, in denen das Suffix *-tar* zu Tage tritt, möchte man glauben, dass *-tar* die Grundform des türkischen Plural-Suffixes *-lar* ist (die Entwicklung des *t* zu *l* hat nichts Auffallendes) und dann würde ein natürlicher Zusammenhang mit dem tungusischen Plural-Suffixe *-sal* (mit Uebergang des *t* in *s*) hergestellt sein.

Von den Casus wird der wichtigste, der Nominativ, lautlich nicht bezeichnet, dagegen findet der bestimmte Accusativ wie im Samojedischen und in den finnischen Sprachen, überall seinen Ausdruck. Neben demselben kommen dann der Genitiv, der Dativ und der Ablativ sammt jenen Casus, die in den beiden letzteren stecken, in Betracht.

Der Nominativ ist mit dem bei der Bildung der Casus auftretenden Stamme, an welchen die Casus-Suffixe geheftet werden, identisch, bedarf also im Allgemeinen keiner besonderen Besprechung.

In einzelnen Sprachen, z. B. im Mongolischen, wird der Nominativ als Subject durch gewisse nachgesetzte Partikeln ausgezeichnet. Solche Partikeln sind *anu*, *inu*, *bär*. Man sagt z. B. *burχan bär bakši minu bui* „Buddha ist mein Lehrer“.

Die Suffixe, mittelst welcher die Ausdrücke für die einzelnen Casus gebildet werden, tragen im Mandžu und Mongolischen mehr den Charakter von Partikeln als wirklichen Affixen an sich, da man sie in der Regel getrennt von dem Stamme auffasst, und, wenn mehrere Worte mit dem gleichen Suffixe auf einander folgen, das Suffix blos dem an letzter Stelle stehenden Worte anhängt. Man sagt z. B. im Mandžu: *abka na i edžen* „des Himmels und der Erde Herr“, für *abka i na i edžen*; *abka na šun bija edun akdžan aga talkijan be* „Himmel, Erde, Sonne, Mond, Wind, Donner, Regen, Blitz“ (Acc.), für *abka be*, *na be*, *šun be*, *bija be*, *edun be*, *akdžan be*, *aga be*, *talkijan be*.

Der Accusativ wird im Mandžu durch das Suffix *be* charakterisirt, z. B. *edžen be* „den Herrn“, *edže-te be* „die Herren“, womit das tungusische *-va* (*-vä*, *-ma*, *mä*) identisch ist, z. B.: *bira-va* „den Fluss“, *birä-l-va* „die Flüsse“, *oron-ma* „das Renthier“, *oro-r-va* „die Renthiere“.

Im Mongolischen und Burjätischen lautet das gewöhnliche Zeichen des Accusativs bei Stämmen, die consonantisch auslauten, *-i*, bei vocalisch auslautenden Stämmen *gi* (*ji*), z. B.: (mongol.) *ärä-ji* „den Mann“, *ärä-s-i* „die Männer“, (burjät.) *lama-igi* oder *lama-iji* „den Priester“, *lama-nar-i* oder *lama-nuš-i* (für *lama-nut-i*) „die Priester“. Daneben kommt im Mongolischen auch das Suffix *bän* vor, das mit dem mandžuischen *be* übereinstimmt.

In den türkischen Sprachen wird der Accusativ, wenn er nicht näher bestimmt ist, durch den nackten Stamm ausgedrückt, z. B. jakut. *kuobaχ ölördüm* „ich habe Hasen getödtet“; osman.-türk. *sultanim dirlär kih mäst-lik-in-dä bir adem öl-dür-miš* „Mein Sultan! sie sagen, dass er in seinem Rausche einen Mann getödtet!“ (Sultan-mein sie sagen, dass Berauscht-sein-seinem-in ein Mann sterben-gemacht-hat). Ist dagegen der Accusativ näher bestimmt, so erhält er im Jakutischen bei consonantisch oder mit einem *i*-Diphthong oder Triphthong schliessenden Stämmen das Suffix *-i̱* (*-i̱*, *-u*, *-ü*), bei den übrigen vocalisch schliessenden Stämmen das Suffix *-ni* (*-ni̱*, *-nu*, *-nü*), z. B. *bali̱γ-i̱* „den Fisch“, *kuobaγ-i̱* „den Hasen“, *aγa-ni̱* „den Vater“, *ū-nu* „das Wasser“.

In den türkisch-tatarischen Dialekten steht das Suffix *-ni* auch nach Consonanten, während im Osmanisch-türkischen auch nach Vocalen das Suffix *-i* gebraucht wird, z. B.: tatar. *är-ni* „den Mann", *aγa-ni̱* „den Herrn", Plur. *är-lär-ni*, *aγa-lar-ni̱*; osman.-türk. *är-i*, *aγa-i*, *är-lär-i*, *aγa-lar-i̱*.

Ganz eigenthümlich ist dem Jakutischen eine Accusativform mit dem Suffix *-ta* (*-da*, *-la*, *-na*), welche in Verbindung mit dem Imperativ vorkommt und das Object, wenn auch nicht genau bezeichnet, aber doch auf einen bestimmten Kreis einschränkt z. B. *ulaχan kuobaχ-ta aγal* „bringe einen grossen Hasen", *sumanni̱k kisi-tä aγal* „gerade einen solchen Menschen bringe".

Der Genitiv wird in allen hierhergehörenden Sprachen dadurch ausgedrückt, dass der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden vorangestellt wird. Der bestimmende Ausdruck bekommt überdies in der Regel ein Suffix. Im Mandžu lautet dieses Suffix nach Vocalen *-i*, nach Consonanten, ausser *n*, *-ni*, im Tungusischen durchgehends *-ńi*, z. B. (mandž.) *edžen-i χesebun* „des Herrn Befehl", *abka-i edžen* „des Himmels Herr", *wang-ni* „des Königs", (tungus.) *bira-ńi* „des Flusses", *bira-l-ńi* „der Flüsse".

Im Burjätischen lautet das Zeichen des Genitivs bei consonantischem Auslaut *i*, bei vocalischem dagegen *-in*, dem das Mongolische bei vocalischem Auslaut ebenso *-in*, bei consonantischem Auslaut (mit Ausnahme des *n*) *-un*, beim Auslaut mit *n* das Suffix *-u* entgegenstellt, z. B. (burjät.) *lama-in* „des Priesters" (auch *lama-iń*), *lama-nar-i* oder *lama-nuši* (für *lama-nut-i*) „der Priester"; (mongol.) *ärä-in* „des Mannes", *ärä-s-ün* „der Männer", *morin-u* „des Pferdes", *χaγan-u jarlik* „des Fürsten Befehl", *morin-u ädzän* „des Pferdes Herr".

Im Jakutischen ermangelt der bestimmende Ausdruck jedes Beziehungszeichens, dagegen wird dem zu bestimmenden Ausdrucke das auf den bestimmenden Ausdruck zurückweisende Possessiv-Suffix angehängt*). Man sagt z. B. *örüs bas-a* „des Flusses Haupt" (Ursprung) = „Fluss Kopf-sein", *at-tar bas-tar-i̱n* „der Pferde Köpfe" = „Pferde Köpfe-ihre".

---

*) Da im Tschuwaschischen ganz dasselbe Verfahren existirt (z. B.: *Davi̱d i̱vi̱l-e* „Davids Sohn", *tora sumag-e* „Gottes Wort", *šil ton-i̱* „des Zahnes Grund, d. i. Zahnfleisch") und im Türkischen vielfach auch so verfahren wird, so ist anzunehmen, dass diese Construction des Genitivs in den jakutisch-türkischen Sprachen die ursprüngliche ist.

Dem entgegen kann in den tatarischen Dialekten der bestimmende Ausdruck mit dem Suffixe *-ning* versehen werden, das im Osmanisch-Türkischen (*-niṅ*) blos auf die mit Vocalen schliessenden Stämme beschränkt ist und bei consonantisch schliessenden Stämmen von dem Suffixe *-iṅ* abgelöst wird. Ueberdies wird, gleichwie im Jakutischen, dem zu bestimmenden Ausdrucke das Possessiv-Pronomen angehängt. Man sagt z. B.: (tatar.) *är-ning* „des Mannes“, *aγa-ni̱ṅ* „des Herrn“, Plur. *är-lär-ning, aγa-lar-ni̱ng*; (osman.-türk.) *är-iṅ, aγa-ni̱ṅ, är-lär-iṅ, aγa-lar-i̱ṅ.* Man sagt ferner: *ev-iṅ tam-i̱* „des Hauses Dach“ = „Haus-es Dach-sein“, *ev-iṅ kapu-si̱* „des Hauses Thor“ = „Haus-es Thor-sein“, *aγa-ṅi̱ṅ kari̱-si̱* „des Herrn Frau“ = „Herr-en Frau-seine“; oder auch nach der im Jakutischen üblichen Weise: *allah bende-si* „Gottes Diener“ (Gott Diener-sein), *iran vilajet-i* „das Reich Iran“ (Iran Reich sein), *jäṅitšäri aγa-si̱* „der Aga der Janitscharen“ (Janitschar Aga-sein).

Als Zeichen des Dativs, der in der Regel auch den Locativ vertritt, erscheint im Mandžu *de*, im Tungusischen *-du* (*-tu*), z. B.: (mandž.) *edžen de* „dem Herrn“, (tungus.) *bira-du* „dem Flusse, im Flusse“, *bira-l-du* „den Flüssen, in den Flüssen“. Mit den obigen Suffixen stimmt das burjätische Dativ-Locativ-Suffix *-da* (*-ta, -de, -te, -do, -to, -dö, -tö*) überein, dem das Mongolische *dur* (*tur*) entgegenstellt, z. B.: (burjät.) *lama-da* „dem Priester, im Priester“, *lama-nar-ta, lama-nut-ta* „den Priestern, in den Priestern“, (mongol.) *ärä dür* „dem Manne, im Manne“, *ärä-s dür* „den Männern, in den Männern“.

In den türkischen Sprachen wird der Dativ vom Locativ strenge geschieden, und wird das Dativ-Locativ-Suffix *-da* auf den Locativ beschränkt, während der Dativ im engeren Sinne das Suffix *-ga, -γa*, das im Osmanisch-Türkischen zu *'a, 'ä* verschliffen wird, erhält.

Das Suffix *-da* kommt blos im Türkischen im engeren Sinne zur Bezeichnung des Locals vor, während es im Jakutischen verschwunden ist, da das Dativ-Suffix *-ga* die Function des Locativs übernommen hat, z. B.: *är-dä* „im Manne“, *är-lär-dä* „in den Männern“, *aγa-da* „im Herrn“, *aγa-lar-da* „in den Herren“. Das Suffix des Dativs lautet im Jakutischen (als Dativ-Locativ) *-ga* (*-gä, -go, -gö*), *-γa, -ka, -χa*, im Türkisch-Tatarischen *-ga, -γa*, im Osmanisch-Türkischen dagegen beim Nomen *-a* (*-ä*), blos beim

Pronomen (s. unten) noch *-ga*, z. B.: (jakut.) *ū-ga* „in's Wasser", *kisiä-χä* „dem Menschen", *suruk-ka* „in die Schrift"; (türk.-tatar.) *är-gä* „dem Manne", *aγa-γa* „dem Herrn", Plur. *är-lär-gä*, *aγa-lar-γa* = (osman.-türk.) *är-ä*, *aγa-ja*, *är-lär-ä*, *aγa-lar-a*.

Der Ablativ sammt dem Instrumental wird im Mandžu durch das Suffix *tši* ausgedrückt, z. B.: *edžen tši* „vom Herrn, durch den Herrn. Dem mandžuischen *tši* entspricht *-dži* im Tungusischen im Sinne des Instrumentals, z. B.: *bira-dži* „durch den Fluss, vermittelst des Flusses", während für den Ablativ ein anderes Element, nämlich *-duk* (*-tuk*) verwendet wird, z. B.: *bira-duk* „vom Flusse weg, aus dem Flusse".

Im Mongolischen wird der Ablativ mittelst des Elementes *ätsä*, im Burjätischen mittelst *-asa*, *-ese* (*-aha*, *-ehe*) ausgedrückt, z. B.: (mongol.) *ärä ätsä* „vom Manne", *ärä-s ätsä* „von den Männern", (burjät.) *lama-ha* „vom Priester", *lama-nar-aha* oder *lama-nud-aha* „von den Priestern". Zum Ausdruck des Instrumentals dient im Mongolischen *bär* oder *jär*.

Das Suffix des Ablativs lautet im Jakutischen nach Consonanten, *i*-Diphthongen und Triphthongen *-tan* (*-tän*, *-ton*, *-tön*), nach Vocalen und den übrigen Diphthongen *-ttan* (*-ttän*, *-tton*, *-ttön*), dem in den türkisch-tatarischen Dialekten das Suffix *-dan* (*-dän*) entspricht.

Stellt man das türkische Ablativ-Suffix *-dan* mit dem Locativ-Suffix *-da* zusammen, so lässt sich dann auch das tungusische Ablativ-Suffix *-duk* (*-tuk*) mit dem Dativ-Locativ-Suffixe *-du* (*-tu*) zusammenstellen, und sowohl *-dan*, als auch *-duk* sind als zusammengesetzte Suffixe (also: *da* + *n*, *du* + *k*) zu betrachten. Dann darf aber auch das mongolische Dativ-Locativ-Suffix *daγan* (*däγän*) (kalmük. *dän*) direct mit dem tungusischen Ablativ-Suffix *-duk* (*-tuk*) verglichen werden. Ist diese Vergleichung zulässig, dann ist der begriffliche Unterschied zwischen beiden Elementen der, dass, während im mongolischen Suffixe die Anschauung der Nähe gegeben ist, in dem entsprechenden tungusischen Suffixe die Bewegung von der Nähe her ausgeprägt ist.

Zur Erläuterung des bisher über die Declination des Nomens der altai'schen Sprachen Vorgetragenen wollen wir die nachfolgenden Paradigmen hiehersetzen.

a) **Mandžu-Tungusisch.**

	Singular.		Plural.	
Nominativ	*edžen* „Herr“	*bira* „Fluss“	*edže-te*	*bira-l*
Accusativ	*edžen be*	*bira-va*	*edže-te be*	*bira-l-va*
Genitiv	*edžen-i*	*bira-ṅi*	*edže-te-i*	*bira-l-ṅi*
Dativ-Locativ	*edžen de*	*bira-du*	*edže-te de*	*bira-l-du*
Inst. Ablativ	*edžen tši*	*bira-dži*	*edžete tši*	*bira-l-dži*
	—	*bira-duk*	—	*bira-l-duk.*

b) **Mongolisch-Burjätisch.**

	Singular.	
Nominativ	*ärä* „Mann“	*lama* „Priester“
Accusativ	*ärä-ji*	*lamai-gi, lamai-ji*
Genitiv	*ärä in*	*lama-in*
Dativ-Locativ	*ärä dur*	*lama-da*
Ablativ	*ärä ätsä*	*lama-ha*

	Plural.		
Nominativ	*ärä-s*	*lama-nar*	*lama-nut*
Accusativ	*ärä-s-i*	*lama-nar-i*	*lama-nuš-i*
Genitiv	*ärä-s un*	*lama-nar-i*	*lama-nuš-i*
Dativ-Locativ	*ärä-s dur*	*lama-nar-ta*	*lama-nut-ta*
Ablativ	*ärä-s ätsä*	*lama-nar-aha*	*lama-nud-aha.*

c) **Jakutisch-Türkisch.**

	Singular.		Plural.	
Nominativ	*aγa* „Vater“	*är* „Mann“	*aγa-lar*	*är-lär*
Accusativ	*aγa-ni*	*är-i*	*aγa-lar-i*	*är-lär-i*
Genitiv	*aγa*	*är-iṅ*	*aγa-lar*	*är-lär-iṅ*
Dativ	*aγa-γa*	*är-ä*	*aγa-lar-ga*	*är-lär-ä*
Locativ	—	*är-dä*	—	*är-lär-dä*
Ablativ	*aγa-ttan*	*är-dän*	*aγa-lar-tan*	*är-lär-dän.*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht als Attribut dem Substantivum, zu welchem es gehört, voran und bleibt stets unverändert. Man sagt z. B. tungus. *aja bäjä* „der gute Mensch“, *aja bäjä-dü* „dem guten Menschen“, *aja bäjä-dük* „vom guten Menschen“, *aja bäjä-l* „die guten Menschen“. Ebenso türk. *bir güzäl oγlan*

„ein schöner Knabe“, *bir güzäl ki̱z* „ein schönes Mädchen“, *güzäl oγlan-a* „dem schönen Knaben“, *güzäl oγlan-lar* „schöne Knaben“, *güzäl ki̱z-lar* „schöne Mädchen“. Als Prädicat wird das Adjectivum, das ebenso, wie als Attribut, unverändert bleibt, dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt, und dann meistens in einen Verbalausdruck umgeformt, z. B. türk. *bu daha büjük* „dieser ist grösser“, *bu oγlan güzäl-dür* „dieser Knabe ist schön“, *sen güzäl-sin* „du bist schön“.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des Personalpronomens ist die folgende:

		Mandžu	Tungus.	Mongol.	Burjät.	Jakut.	Türk.
Sing.	1. P.	*bi*	*bi*	*bi*	*bi*	*min*	*men*, *ben*
	2. P.	*si*	*ši*	*tši*	*tši*, *ši*	*än*	*sen*
	3. P.	*i*	*nuńan*	—	*öhön*	—	*ol*
Plur.	1. P. excl.	*be*	*bü*	*bidä*	*bide*	*bisigi*	*biz*
	1. P. incl.	*muse*					
	2. P.	*sue*	*šü*	*ta*	*ta*	*äsigi*, *isigi*	*siz*
	3. P.	*tše*	*nuńar*	—	*öhöt*	—	*an-lar*.

Der Stamm der 1. Person lautet *bi*, *mi*, aus dem die Plurale mongol. *bi-dä*, burjät. *bi-de*, jakut. *bi-si-gi* (türk. *bi-z*), mandž. (inclus.) *mu-se* hervorgehen. In den beiden letzten Formen ist der Dental *t*, der im mongol. *bidä* vorliegt, in *s* übergegangen (vergl. überdies im Jakutischen die Possessiv-Suffixe *-m*, Plur. *-m-it*; *-ń*, Plur. *-ń-it*, gegenüber *min*, Plur. *bi-si-gi*; *än*, Plur. *ä-si-gi*).

Der Stamm der 2. Person scheint ursprünglich *ta* gelautet zu haben, als welcher er noch im Mongolischen und Burjätischen im Plural vorkommt. Die nächste Entwicklung aus *ta* zeigen burjät. *tš-i*, mongol. *ts-i* (vergl. finn. *s-i-nä* für *t-i-nä*), an welche sich dann tungus. *ši*, mandž. *si*, türk. *se-n* (für *si-n*, *si-na*), jakut. *än* (für *sän*) anreihen.

Innerhalb der Declination tritt bei der 1. Person gegenüber dem nominativischen *bi* in den obliquen Casus der Stamm *mi* auf, der in der Regel sammt dem Stamme der 2. Person dann das Suffix *-na* (1. Pers. *mi-na*, 2. Pers. *si-na*) an sich trägt.

Die Behandlung der persönlichen Pronomina der 1. und 2. Person in der Declination zeigt die nachfolgende Uebersicht.

a) Mandžu-Tungusisch.

1. Person.

	Singular.		Plural.	
Nominativ	*bi*	*bi*	*be*	*bü*
Accusativ	*mim-be*	*minä-vä*	*mem-be*	*münä-vä*
Genitiv	*min-i*	*miṅi*	*men-i*	*müṅi*
Dativ	*min-de*	*min-du*	*men-de*	*mün-dü*
Instrument.	*min-tši*	*min-dži*	*men-tši*	*mün-dži*
Ablativ		*min-duk*		*mün-dük*

2. Person.

	Singular.		Plural.	
Nominativ	*si*	*ši*	*sue*	*šü*
Accusativ	*sim-be*	*šinä-vä*	*suem-be*	*šünä-vä*
Genitiv	*sin-i*	*šiṅi*	*suen-i*	*šüṅi*
Dativ	*sin-de*	*šin-du*	*suen-de*	*šün-dü*
Instrument.	*sin-tši*	*šin-dži*	*suen-tši*	*šün-dži*
Ablativ		*šin-duk*		*šün-dük*

b) Mongolisch-Burjätisch.

1. Person.

	Singular.		Plural.	
Nominativ	*bi*	*bi*	*bidä*	*bide*
Accusativ	*nama-ji*	*nama-i*	*bidän-i*	*man-i*
Genitiv	*min-u*	*miṅ-i*	*bidän-u*	*mana-i*
Dativ-Locativ	*na dur*	*nam-da*	*bidän dur*	*man-da*
Ablativ	*nada ätsä*	*nama-ha*	*bidän ätsä*	*mana-ha*

2. Person.

	Singular.		Plural.	
Nominativ	*tsi*	*ši*	*ta*	*ta*
Accusativ	*tsima-ji*	*šạma-i*	*tan-i*	*tan-i*
Genitiv	*tsin-u*	*šiṅi*	*tan-u*	*tana-i*
Dativ-Locativ	*tsima dur*	*šama-da*	*tan dur*	*tan-da*
Ablativ	*tsima ätsä*	*šama-ha*	*tan ätsä*	*tana-ha*

c) Jakutisch-Türkisch.

1. Person.

	Singular.		Plural.	
Nominativ	*min*	*ben*	*bisi-gi*	*biz*
Accusativ	*miǰin*	*ben-i*	*bisi-gi-ni*	*biz-i*
Genitiv	—	*ben-im*	—	*biz-im*
Dativ	*miä-χä*	*beńa*	*bisiä-χä*	*biz-ä*
Locativ	—	*ben-dä*	—	*biz-dä*
Ablativ	*miǰi-gi-ttän*	*ben-dän*	*bisi-gi-ttän*	*biz-dän*

2. Person.

	Singular.		Plural.	
Nominativ	*än*	*sen*	*äsi-gi*	*siz*
Accusativ	*aǰi-gi-n*	*sen-i*	*äsi-gi-ni*	*siz-i*
Genitiv	—	*sen-iń*	—	*siz-iń*
Dativ	*äǰiä-χä*	*seńa*	*äsiä-χä*	*siz-ä*
Locativ	—	*sen-dä*	—	*siz-dä*
Ablativ	*äǰi-gi-ttän*	*sen-dän*	*äsi-gi-ttän*	*siz-dän.*

Im Türkischen kann an die Formen *biz*, *siz* das Plural-Suffix *-lar* angehängt werden, wodurch die Ausdrücke *biz-lär*, *siz-lär* entstehen, welche ganz wie ein Substantivum abgeändert werden.

Pronomen possessivum.

Das Possessiv-Pronomen wird im Mandžu und Mongolischen durch die Genitivform des persönlichen Pronomens wiedergegeben*). Dagegen haben das Tungusische, Burjätische und die türkischen Sprachen eigene Possessiv-Suffixe**) entwickelt, welche in den beiden ersteren Sprachen der mit den Casus-Exponenten versehenen

---

*) Man sagt im Mandžu: *mini ama* „mein Vater", *meni gisun* „unsere Rede", *sueni katun χan* „euere Kaiserin".

**) Im höchsten Grade lehrreich und für die Sprachgeschichte wichtig ist hierin das Burjätische, welches uns zeigt, wie der dem Nomen nachgesetzte tonlos gewordene Genitiv des Personal-Pronomens nach und nach zu einem Possessiv-Suffixe sich entwickelt. Aus *ajaga mini* „meine Schaale" wird durch *ajaga-mińi*, *ajaga-mńi* hindurch die Form *ajaga-m*, aus *ajaga šini* „deine Schaale" (durch *ajaga-šińi*, *ajaga-šńi*) die Form *ajagaš* u. s. w. Ganz so ist auf dem Gebiete des Persischen aus *pitaram mai* „meinen Vater" *pidara-m*, aus *pitaram tai* „deinen Vater" *pidara-t*, aus *pitaram šai* „seinen Vater" *pidara-š* hervorgegangen.

Nominalformen angehängt werden, während sie in den türkischen Sprachen an den Stamm treten, und mit demselben vereinigt die Casus-Exponenten sich anheften lassen. Es ist ganz derselbe Vorgang, wie er innerhalb der uralischen Sprachen im Finnischen einerseits und im Magyarischen andererseits (vergl. S. 219) zu Tage tritt.

Die Uebersicht der possessiven Pronominal-Suffixe in den einzelnen Sprachen ist folgende:

		Tungusisch	Burjätisch	Jakutisch	Türkisch
Sing.	1. P.	*-u, -f*	*-miṅi, -mṅi, -m*	*-m*	*-m*
	2. P.	*-s*	*-šiṅi, -šṅi, -š*	*-ṅ*	*-ṅ (-ng)*
	3. P.	*-n*	*-ṅi, -n*	*-tin, -ta*	*-sin, -si*
				-in, -a	*-in, -i*
Plur.	1. P.	*-v-un*	*-manai, -mnai*	*-m-it, -b-it, -p-it*	*-m-iz*
	2. P.	*-s-un*	*-tanai, -tnai*	*-ṅ-it, -g-it, -γ-it*	*-ṅ-iz (-ng-iz)*
		-h-un		*-k-it, -χ-it*	
	3. P.	*-t-in*	*-ṅi, -n*	*-larin, -lara*	*-larin, -lari.*

Paradigmen.

a) Tungusisch.

haga „Schaale".

I. Singular.

		1. Person	2. Person	3. Person
Nomin.	Sing.	*haga-u, haga-f*	*haga-s*	*haga-n*
	Plur.	*haga-vun*	*haga-sun*	*haga-tin*
Accus.	Sing.	*haga-v-i*	*haga-va-s*	*haga-va-n*
	Plur.	*haga-va-vun*	*haga-va-sun*	*haga-va-tin*
Genit.	Sing.	*haga-ṅi-u, haga-ṅi-f*	*haga-ṅi-s*	*haga-ṅi-n*
	Plur.	*haga-ṅi-vun*	*haga-ṅi-sun*	*haga-ṅi-tin*
Dat.-Locat.	Sing.	*haga-du-f*	*haga-du-s*	*haga-du-n*
	Plur.	*haga-du-vun*	*haga-du-sun*	*haga-du-tin*
Instrum.	Sing.	*haga-dži-f*	*haga-dži-s*	*haga-dži-n*
	Plur.	*haga-dži-vun*	*haga-dži-sun*	*haga-dži-tin.*

2. Plural.

		1. Person	2. Person	3. Person
Nomin.	Sing.	*haga-li-f*	*haga-li-s*	*haga-li-n*
	Plur.	*haga-li-vun*	*haga-li-sun*	*haga-li-tin*

2. Plural.

		1. Person	2. Person	3. Person
Accus.	Sing.	*haga-l-vi*	*haga-l-va-s*	*haga-l-va-n*
	Plur.	*haga-l-va-vun*	*haga-l-va-sun*	*haga-l-va-tin*
Genit.	Sing.	*haga-l-ńi-f*	*haga-l-ńi-s*	*haga-l-ńi-n*
	Plur.	*haga-l-ńi-vun*	*haga-l-ńi-sun*	*haga-l-ńi-tin*
Dat.-Locat.	Sing.	*haga-l-du-f*	*haga-l-du-s*	*haga-l-du-n*
	Plur.	*haga-l-du-vun*	*haga-l-du-sun*	*haga-l-du-tin*
Instrum.	Sing.	*haga-l-dži-f*	*haga-l-dži-s*	*haga-l-dži-n*
	Plur.	*haga-l-dži-vun*	*haga-l-dži-sun*	*haga-l-dži-tin*

b) **Burjätisch.**

ajaga „Schaale".

I. Singular.

		1. Person	2. Person	3. Person
Nomin.	Sing.	*ajaga-mińi*, *ajaga-mńi*, *ajaga-m*	*ajaga-šińi*, *ajaga-šńi*, *ajaga-š*	*ajaga-ńi*, *ajaga-n*
	Plur.	*ajaga-manai*, *ajaga-mnai*	*ajaga-tanai*, *ajaga-tńai*	*ajaga-ńi* *ajaga-n*
Acc.	Sing.	*ajagaig-i-mińi* u. s. w.	*ajagaig-i-šińi*	*ajagaig-i-ńi*
	Plur.	*ajagaig-i-manai* u. s. w.	*ajagaig-i-tanai*	*ajagaig-i-ńi*
Gen.	Sing.	*ajaga-in-mińi*	*ajaga-in-šińi*	*ajaga-i-ńi*
	Plur.	*ajaga-in-manai*	*ajaga-in-tanai*	*ajaga-i-ńi*
Dat.-Abl.		*ajaga-da-mińi* u. s. w.		

2. Plural.

		1. Person	2. Person	3. Person
Nom.	Sing.	*ajaga-t-mińi*	*ajaga-t-šińi*	*ajaga-t-ni*
	Plur.	*ajaga-t-manai*	*ajaga-t-tanai*	*ajaga-t-ni*
Accus.		*ajaga-š-i-mińi* u. s. w.		
Genit.		*ajaga-š-i-mińi* u. s. w.		
Dat.-Abl.		*ajaga-t-ta-mińi* u. s. w.		

c) **Jakutisch.**

		Singular.	Plural.
Sing.	1. Pers.	*aγa-m* „mein Vater"	*aγa-lar-i̲m* „meine Väter"
	2. Pers.	*aγa-ń*	*aγa-lar-i̲ń*
	3. Pers.	*aγa-ta*	*aγa-lar-a*

	Singular.	Plural.
Plur. 1. Pers.	*aγa-bi̱t*	*aγa-lar-bi̱t*
2. Pers.	*aγa-γi̱t*	*aγa-lar-gi̱t*
3. Pers.	*aγa-lara*	*aγa-lar-a.*

Ebenso bildet man *bas-i̱m* „mein Kopf", *bas-a* „sein Kopf", indem bei vocalisch auslautenden Stämmen das Suffix *-ta*, bei consonantisch auslautenden das Suffix *-a* in der 3. Person Sing. eintreten muss.

Au dem vorliegenden Paradigma ersieht man, dass die Form *aγa-lara* dreierlei bedeutet: 1. ihr Vater, 2. seine Väter, 3. ihre Väter.

Bei der Declination treten die Casus-Suffixe an den mit den Possessiv-Suffixen bekleideten Stamm, wobei folgende von der Nominal-Declination sich ergebende Abweichungen zu berücksichtigen sind: Bei der 1. Person Sing. treten neben *-m* auch *-b*, *-p*, bei der 2. neben *-ṅ* auch *-g*, *-γ*, *-k*, *-χ* als Charakterlaute auf. Der Dativ hat das eigenthümliche Suffix *-gar* (gegenüber nominalem *-ga*), dessen *g* aber vielfach abfällt, so dass blos *-ar* als Charakter dieses Casus übrig bleibt.

Man sagt also von der 1. Pers. Sing.: Acc. *aγa-m-i̱n*, Dat. *aγa-m-ar*, Abl. *aγa-m-i̱-ttan*; von der 2. Pers. Sing.: Acc. *aγa-ṅ-i̱n*, *aγa-γ-i̱n*, Dat. *aγa-ṅ-ar*, *aγa-γ-ar*, Abl. *aγa-ṅ-i̱-ttan*, *aγa-γ-i̱-ttan*; von der 3. Pers. Sing.: Acc. *aγa-ti̱n*, Dat. *aγa-ti̱-gar*, Abl. *aγa-ti̱-ttan*; von der 1. Pers. Plur.: Acc. *aγa-bi̱t-i̱n*, Dat. *aγa-bi̱t-i̱-gar*, Abl. *aγa-bi̱t-i̱-ttan*; von der 2. Pers. Plur.: Acc. *aγa-ṅi̱t-i̱n*, Dat. *aγa-ṅi̱t-i̱-γar*, Abl. *aγa-ṅi̱t-i̱-ttan*; von der 3. Pers. Plur.: Acc. *aγa-lar-i̱n*, Dat. *aγa-lar-i̱-gar*, Abl. *aγa-lar-i̱-ttan*.

d) Osmanisch-Türkisch.

	Singular.	Plural.
Sing. 1. Pers.	*aγa-m* „mein Herr"	*aγa-lar-i̱m* „meine Herren"
2. Pers.	*aγa-ṅ*	*aγa-lar-i̱ṅ*
3. Pers.	*aγa-si̱*	*aγa-lar-i̱*
Plur. 1. Pers.	*aγa-mi̱z*	*aγa-lar-i̱-mi̱z*
2. Pers.	*aγa-ṅi̱z*	*aγa-lar-i̱-ṅiz*
3. Pers.	*aγa-lari̱*, *aγa-si̱*	*aγa-lar-i̱.*

Bei der Declination treten die Casus-Suffixe regelrecht an den mit den Possessiv-Suffixen verbundenen Stamm, z. B.: Acc. *aγa-m-i̱*, Gen. *aγa-m-i̱ṅ*, Dat. *aγa-m-a*, Loc. *aγa-m-da*, Abl.

aγa-m-dan. Bei der 3. Person, wo, wie im Jakutischen, bei vocalischen Stämmen das Suffix *-si* (= jakut. *-ta*), bei consonantischen *-i* (= jakut. *-a*) lautet, tritt vor den Casus-Suffixen die volle Form beider Suffixe, *-sin*, *-in*, hervor. Man sagt also Gen. *aγa-sin-iṅ* „seines Herrn", *baš-in-iṅ* „seines Hauptes"; Dat. *aγa-sin-a*, *baš-in-a;* Abl. *aγa-sin-dan*, *baš-in-dan* u. s. w.

Pronomen relativum.

Diese Sprachen besitzen kein eigentliches Pronomen relativum, da sie vermöge der zahlreichen Bildungen von Relativ-Adjectiven (Mandžu = *-ngge*, türk. *-ki*, *-gi*) und der eigenthümlichen Einschaltung der Sätze in einander derselben gar nicht bedürfen. Falls man aber von einem unserem Relativ-Pronomen entsprechenden Fürworte Gebrauch machen will, wird dazu das Interrogativ-Pronomen verwendet (tungus. *ni* „wer", *ikun* „was"; burjät. *kem*, *χen*, *χeṅ* „wer", *jun*, *juṅ* (= mong. *jagun*) „was", türk. *kim*, *ki*).

Das Verbum.

Das Verbum des Mandžu und Mongolischen ist ganz formlos und vollständig unentwickelt, indem falls das Subject durch ein Nomen ausgedrückt ist, gar keine Bezeichnung der Person stattfindet, in dem Falle jedoch, dass der das Verbum repräsentirende Satztheil auf die 1. oder 2. Person bezogen werden soll, die Bezeichnung durch Vorsetzung, im Mongolischen auch durch Nachsetzung des Personal-Pronomens ausgedrückt wird.

Diesem Verfahren gegenüber haben das Tungusische, Burjätische und die türkischen Sprachen durch Ansetzung der Personal-Pronomina an den Verbalstamm und allmählige Verschmelzung und Verkürzung derselben, eigenthümliche Prädicat-Suffixe entwickelt, welche einen ächten Verbalausdruck zu bilden im Stande sind*). Mit diesen auf dem Verhältniss zwischen Subject und

*) Auch die Volkssprache der Mongolen und Kalmüken scheint durch Anlehnung des persönlichen Pronomens an's Verbum und Verschleifung der letzten Silben solche Formen zu bilden. Im Kalmükischen spricht man: *üsädži bainu tši* „siehst du": *üsädžänütš*; *ögüngädži bainai bi* „ich bin im Begriffe zu gehen": *ögüngädžänäb.* Das sind Formen, die von den türkischen *yaza-jor-im* „ich schreibe soeben" = *yaza-dur-men*, *yaza-jor-sin* „du schreibst soeben" = *yaza-dur-sen* gar nicht verschieden sind.

Prädicat beruhenden Bildungen gehen andere parallel, welche auf dem Possessiv-Verhältnisse beruhen. Und zwar ist die letztere Bildungsweise vorzüglich im Präteritum einheimisch, während das Durativ nach der ersteren Bildungsweise geformt wird.

Die Uebersicht der Prädicat-Suffixe, welche nicht nur Verbal-, sondern auch Nominal-Stämmen angefügt werden können, ist folgende:

		Tungusisch	Burjätisch	Jakutisch	Osmanisch Türkisch
Singular	1. P.	*-m*	*-bi, -p, -m*	*-bin (-pin), -min*	*-m* *)
	2. P.	*-ndi*	*-tši, -tš, -ši, -š*	*-ṅin, -gin, -γin* *-kin, -χin*	*-sin*
	3. P.	*-n*	—	—	—
Plural	1. P.	*-vun*	*-bidẹ, -bdẹ (-bda, -bdi)* *-mdẹ (-mda, -mdi)*	*-bit (-pit), -mit*	*-iz*
	2. P.	*-sun*	*-ta, -te, -t*	*-ṅit, -git, -γit* *-kit, -χit*	*-siṅiz* **)
	3. P.	*-tin*	—	*-lar*	*-lar.*

Burjätisch.

		Nomen subst.		Adjectivum		Verbum	
Sing.	1. Pers.	*oros-bi*	„ich bin ein	*jike-p*	„ich bin	*bi-p*	„ich bin“
	2. Pers.	*oros-tši*	Russe“	*jike-š*	gross“	*bi-š*	
	3. Pers.	*oros*		*jike*		*bi*	
Plur.	1. Pers.	*oros-bide*		*jike-bde*		*bi-bdi*	
	2. Pers.	*oros-te*		*jike-t*		*bi-t*	
	3. Pers.	*oros*		*jike*		*bi.*	

Jakutisch.

		Nomen subst.		Adjectivum		Verbum	
Sing.	1. Pers.	*aγa-bin*	„ich bin	*ädär-bin*	„ich bin	*bisa-bin*	„ich
	2. Pers.	*aγa-γin*	Vater“	*ädär-gin*	jung“	*bisa-γin*	schneide“
	3. Pers.	*aγa*		*ädär*		*bisar*	
Plur.	1. Pers.	*aγa-bit*		*ädär-bit*		*bisa-bit*	
	2. Pers.	*aγa-γit*		*ädär-git*		*bisa-γit*	
	3. Pers.	*aγa-lar*		*ädär-där*		*bisal-lar*	

---

*) Osttürkisch (alte Sprache) *-men*.

**) Osttürkisch 1. Pers. *-miz*, 2. Pers. *-siz*.

Osmanisch-Türkisch.

	Nomen subst.	Adjectivum	Verbum
Sing. 1. P.	*är-im* „ich bin	*böjük-im* „ich bin	*jazar-im* „ich
2. P.	*är-sin* ein Mann"	*böjük-sin* stark"	*jazar-sin* schreibe"
3. P.	*är* (*dür*)	*böjük* (*dür*)	*jazar*
Plur. 1. P.	*är-iz*	*böjük-iz*	*jazar-iz*
2. P.	*är-siniz*	*böjük-siniz*	*jazar-siniz*
3. P.	*är* (*dür-lär*)	*böjük* (*dür-lär*)	*jazar-lar* *).

Unter den Verben der hiehergehörenden Idiome ist das Verbum der türkischen Sprachen am meisten entwickelt. Und zwar nicht nur in Betreff der Zeit und Artbestimmung, sondern auch in Betreff der verschiedenen Verhältnisse des Subjects und Objects zu einander. Wir werden daher das jakutisch-türkische Verbum in dieser Richtung einer eingehenden Betrachtung unterziehen und dabei die verwandten Züge der anderen Sprachen anmerken.

Das Verbum deutet entweder einen Zustand oder eine Handung an, die sich auf das Subject beschränkt oder aber eine Handlung, die auf ein bestimmtes Object übergeht. In dem ersteren Falle ist es intransitiv oder neutral, in dem letzteren transitiv. Beispiele intransitiver Verba sind: jakut. *bus-* „reif, gar werden", *öl-* „sterben", *īr-* „sich verwickeln", *köt-* „fliegen", osman.-türk. *jat-mak* „liegen", *oju-mak* „schlafen", *eri-mäk* „schmelzen, geschmolzen werden". Beispiele transitiver Verba sind: jakut. *siä-* „essen" *ösül-* „losbinden", *bis-* „schneiden", *kör-* „sehen", osman.-türk. *jaz-mak* „schreiben", *oku-mak* „lesen", *vur-mak* „schlagen."

Mittelst des Suffixes *-la* können von Nominalstämmen Verba abgeleitet werden, z. B. jakut. *džiä* „Haus", *džiä-lä-* „mit einem Hause (Hausstande) versehen, verheiraten, *märi* „Schwätzer", *märi-lä-* „einen Schwätzer machen, schwätzen"; osman.-türk. *kamtši* „Geissel", *kamtši-la-mak* „geisseln"; *tatlu* „süss", *tatlu-la-mak* „süss machen"; *ev* „Haus", *ev-lä-mäk* „mit Haus (Hausstand) versehen, verheiraten".

Das Suffix *-in* (*-n*) bildet Reflexiva und Passiva, z. B. jakut. *siä-* „essen", *si-än-* „gegessen werden"; *ösül-* „losbinden", *ösül-ün-*

*) Osttürkisch: Sing. 1. Pers. *barir-men*. Plur. 1. Pers. *barir-miz*, 2. Pers. *barir-siz*.

„sich losbinden"; osman.-türk. *gäz-mäk* „gehen", *gäz-in-mäk* „sich ergehen, spazieren;" *gei-mäk* „bekleiden", *gej-in-mäk* „sich bekleiden".

Das Suffix *-il* bildet im Osmanisch-Türkischen Passiva, z. B. *kir-mak* „brechen", *kir-il-mak* „gebrochen werden"; *käs-mäk* „schneiden", *käs-il-mäk* „geschnitten werden".

Das jakutische Suffix *-ilin* (eine Combination des vorigen Suffixes *-il* mit dem Suffixe *-in*) bildet ebenso Passiva, z. B. *ät-* „aussagen", *ät-ilin-* „ausgesagt werden"; *ösül-* „losbinden", *ösül-ülin-* „losgebunden werden".

Zur Bildung der Causativ-Verba existirt im Jakutischen und Osmanisch-Türkischen das Suffix *-tar*, welches beiderseits zu *-ar* und *-t* verstümmelt werden kann. *a*) Suffix *-tar*: jakut. *āχ-* „zählen", *āχ-tar-* „zählen lassen"; *bis-* „schneiden", *bis-tar-* „schneiden lassen"; *kör-* „sehen", *kör-dör-* „sehen lassen"; osman.-türk. *gäz-mäk* „gehen", *gäz-dir-mäk* „gehen lassen, führen"; *säv-mäk* „lieben", *säv-dir-mäk* „lieben lassen, zum Lieben veranlassen". *b*) Suffix *-ar*: jakut. *bus-* „reif sein, gar werden", *bus-ar-* „reif, gar machen, kochen"; *öl-* „sterben", *öl-ör-* „tödten"; osman.-türk. *git-mäk* „gehen", *get-ir-mäk* „gehen machen, bringen"; *getš-mäk* „vorübergehen", *getš-ir-mäk* „vorübergehen lassen". *c*) Suffix *-t*: jakut. *anā-* „anzeigen", *anā-t-* „anzeigen lassen"; *baγar-* „wünschen", *baγar-d-* „Wunsch erregen, reizen"; osman.-türk. *oju-mak* „schlafen", *oju-t-mak* „einschläfern"; *oku-mak* „lesen", *oku-t-mak* „lesen lassen, unterrichten"; *eri-mäk* „schmelzen, geschmolzen werden", *eri-t-mäk* „schmelzen, zum Schmelzen bringen".

Das Suffix jakut. *-is* (*-s*) = osman.-türk. *-iš* bildet Cooperativa und Reciproca, z. B. jakut. *χoluo-* „vergleichen", *χolo-s-* sich gegenseitig vergleichen, messen"; *īr-* „sich verwickeln", *īr-is-* „sich gegenseitig in einander verwickeln", *bil-* „kennen" (*bilä-bin*), *bil-is-* „sich gegenseitig kennen lernen" (*bilsä-bin*); osman.-türk. *vur-mak* „schlagen", *vur-uš-mak* „sich gegenseitig schlagen"; *säv-mäk* „lieben", *säv-iš-mäk* „sich gegenseitig lieben".

Das Suffix jakut. *-pa*, *-ba*, *-ma* = osman.-türk. *-ma* verleiht der verbalen Aussage den negativen Sinn, z. B. jakut. *bis-ti-m* „ich habe geschnitten", *bis-pa-ti-m* „ich habe nicht geschnitten"; *bis-aja-bin* „ich werde schneiden", *bisi-ma-ja-bin* „ich werde nicht schneiden"; osman.-türk. *jaz-dim* „ich schrieb", *jaz-ma-dim* „ich schrieb nicht".

Durch Combination dieser den Verbalstamm modificirender Suffixe entstehen ganz eigenthümliche Bildungen, die wir nur auf dem Wege der Paraphrase zu übertragen im Stande sind. Dabei kann die Causativbildung wiederholt, ja im Osmanisch-Türkischen sogar dreimal nach einander abgeleitet werden. Dann wechseln die Elemente *-dir* und *-t* mit einander derart, dass, wenn die erste Causalbildung mittelst *-dir* geschah, die zweite mittelst *-t* vollzogen wird, und im Gegentheile, wenn die erste mittelst *-t* geschah, dann die zweite mittelst *-dir* eintreten muss.

Man sagt im Jakutischen *öl-ör-tör-* „tödten lassen" von *öl-ör-* „tödten" und dieses von *öl-* „sterben", *is-är-t-* „tränken" von *is-är-* „trinken lassen" und dieses wieder von *is-* „trinken"; osman.-türk. *gäz-dir-t-mäk* „Jemanden zu etwas führen" von *gäz-dir-mäk* „führen" und dieses von *gäz-mäk* „gehen"; *oju-t-dur-mak* „Jemanden durch etwas einschläfern" von *oju-t-mak* „einschläfern" und dieses von *oju-mak* „schlafen". Man kann aber weiter bilden: *gäz-dir-t-dir-mäk* „Jemanden zu etwas führen lassen", *oju-t-dur-t-mak* „Jemanden einschläfern lassen".

Im Jakutischen bedeutet *kör-dör-in-* „sich zeigen" von *kör-dör-* „zeigen", und dieses wieder von *kör-* „sehen"; im Osmanisch-Türkischen *oku-d-ul-mak* „unterrichtet werden" von *oku-t-mak* „unterrichten, lesen lassen" und dieses von *oku-mak* „lesen". Man sagt: *ev-lä-mäk* „mit einem Hausstande versehen", davon *ev-lä-n-mäk* „sich verheiraten", *ev-lä-n-dir-mäk* „Jemanden verheiraten".

In Betreff der Bildung der Zeiten und Arten gehen das türkische und mandžu-tungusische Verbum von einer gemeinsamen Grundlage aus, während derselbe Redetheil im Mongolisch-Burjätischen eine ganz verschiedene Richtung befolgt, daher wir vorderhand von demselben absehen müssen.

Als ursprüngliche Zeit- und Modusformen des tungusisch-türkischen Verbums sind zu betrachten:

1. Das Durativ, eine Zeitform, welche die unbestimmte Gegenwart und Zukunft im Allgemeinen ausdrückt. Sein Zeichen ist das Suffix *-ra* (mandžu-tungus.), *-ar* (türk.).

2. Das aoristische Präteritum, als dessen Zeichen *-ta-ka* anzusetzen ist. Das Suffix *-taka* ist aus zwei gleichbedeutenden Elementen zusammengesetzt; es tritt im Tungusischen als *-rka*, *-tsa*, im Mandžu als *-χa*, im Türkischen als *-tak*, *-ta* auf.

3. Das Conditional-Futurum mit dem Zeichen *tśi* (Mandžu), *džiga-* (tungus.), *-džiga* (türk.).

Die Bildung des Infinitivs stimmt im Mandžu und Türkischen überein, indem dort das Suffix *-me*, hier das Suffix *-mak* dazu verwendet wird, z. B. Mandžu *folo-me* „eingraben, ritzen", *gene-me* „gehen"; türk. *jaz-mak* „schreiben", *gel-mäk* „gehen".

Wir wollen nun im Nachfolgenden den Bau *a*) des mandžurischen, *b*) des jakutischen und *c*) des osmanisch-türkischen Verbums darlegen.

a) Das Verbum des Mandžu.

In Betreff der Stammbildung ist zu bemerken, dass das Passivum und Causativum mit denselben Hilfsmitteln, nämlich dem Suffix *-bu* gebildet werden, z. B. *elbe-me* „zudecken", Pass. *elbe-bu-me*; *jabu-me* „gehen", *jabu-bu-me* „gehen lassen, in Gang bringen"; *χōaša-me* „ernähren", *χōa-ša-bu-me* „ernähren lassen".

Das Reciprocum wird mittelst des Suffixes *-nu* (*-ndu*) gebildet und dürfte mit dem Reflexiv-Suffixe des Türkischen *-in* zusammenhängen, z. B. *vame* „tödten", *va-nu-me* „sich gegenseitig tödten", *daχa-me* „nachfolgen", *daχa-ndu-me* „gegenseitig, einer dem anderen nachfolgen".

Das Suffix *-tša* (*-tše*) bildet Cooperativa, es dürfte mit dem türkischen *-s*, *-iš* identisch sein, z. B. *omi-me* „trinken", *omi-tša-me* „zusammen trinken"; *dedu-me* „schlafen", *dedu-tše-me* „zusammen schlafen"; *leole-me* „sprechen", *leole-tše-me* „mit einander sprechen".

An Zeiten und Arten kommen folgende vor:

1. Das Durativ, zur Bezeichnung der unbestimmten Gegenwart und Zukunft, gebildet mittelst des Suffixes *-ra* (*-re*, *-ro*), z. B. *bi χōaša-ra* „ich ernähre, werde ernähren", *si χōaša-ra* „du ernährest, wirst ernähren", *bi gene-re* „ich gehe, werde gehen", *bi folo-ro* „ich grabe ein, werde eingraben".

2. Ein unbestimmtes Präteritum, gebildet mittelst des Suffixes *-χa* (*-χe*, *-χo*), z. B. *bi χōaša-χa* „ich habe ernährt", *bi gene-χe* „ich bin gegangen", *bi folo-χo* „ich habe eingegraben". Die beiden Stämme des Durativs und unbestimmten Präteritums sind von Haus aus Participien mit sowohl activer, als auch passiver Bedeutung: *ara-ra* heisst sowohl „schreibend, schreiben werdend," als auch „geschrieben werdend"; *ara-χa* sowohl „einer der geschrieben hat", als auch „einer der geschrieben worden ist". —

Daher sagt man *araχa šabi* „ein Schüler der geschrieben hat" *araχa bitχe* „ein geschriebenes Buch".

3. Ein Conditional, gebildet mittelst des Suffixes *-tši*, z. B. *bi χōaša-tši* „wenn ich ernähre".

4. Ein Optativ, gebildet mittelst der Suffixe *-ki*, *-kini*, z. B. *bi χōaša-ki*, *bi χōaša-kini* „ich möchte ernähren".

Die übrigen Formen sind zusammengesetzt, und zwar:

5. Das bestimmte Präsens durch Zusammensetzung des Stammes mit dem Verbum substantivum *bi* (*-mbi*), z. B. *bi χōaša-mbi* „ich ernähre".

6. Das Imperfectum durch Anhängung des Suffixes *-χe* an das Präsens, z. B. *bi χōaša-mbi-χe* „ich ernährte".

7. Das bestimmte Perfectum, durch Verbindung des unbestimmten Präteritums mit dem Verbum substantivum *-bi*, z. B. *-bi χōaša-χa-bi* „ich habe ernährt".

8. Der Conjunctiv durch Suffigirung entweder der Partikel *be* an den Conditional (z. B. *bi χōaša-tši-be* „dass ich ernähren sollte") oder der Partikel *me* an das Präsens (z. B. *bi χōaša-mbi-me*).

b) Das Verbum des Tungusischen.

Das tungusische Verbum umfasst folgende Zeiten und Arten:

1. Ein Durativ (unbestimmtes Präsens), gebildet durch Verbindung des Participiums auf *-rà* (in selbstständiger Form *-rī*, z. B. *ana-rī* „stossend") mit den Prädicat-Suffixen;

2. Ein Präteritum, gebildet durch Verbindung des auf *-tsā* oder *-rka* ausgehenden Participiums mit den Possessiv-Suffixen;

3. das bestimmte Futurum, gebildet durch Verbindung des Participiums in *-džiga* mit den Possessiv-Suffixen;

4. das Plusquamperfectum, gebildet durch Nachsetzung des Wortes *birkä* hinter das Präteritum;

5. den Conjunctiv, gebildet durch Nachsetzung der Partikel *-dza* hinter die bestimmten Zeitformen.

Paradigma.

Durativ.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ana-m* „ich stosse"	*ana-ra-vun*, *ana-ra-f*
2. Pers.	*ana-ndi* *)	*ana-ra-sun*, *ana-ra-s*
3. Pers.	*ana-ra-n*	*ana-ra-tin*.

*) Für *ana-ra-m*, *ana-ra-ndi*.

Präteritum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ana-tsā-f*, *ana-tsa-u*	*ana-tsā-vun*
2. Pers.	*ana-tsā-s*	*ana-tsā-sun*
3. Pers.	*ana-tsā-n*, *ana-tsā*	*ana-tsā-tin*

II. Form.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ana-rka-f*, *ana-rka-u*	*ana-rka-vun*
2. Pers.	*ana-rka-s*	*ana-rka-sun*
3. Pers.	*ana-rka-n*	*ana-rka-tin*

Bestimmtes Futurum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ana-džiga-f*	*ana-džiga-vun*
2. Pers.	*ana-džiga-s*	*ana-džiga-sun*
3. Pers.	*ana-džiga*	*ana-džiga-tin*

Plusquamperfectum.

anatsāf birkä, *anatsās birkä* u. s. w.

Conjunctiv.

anam-dza, *anandi-dza*, *anaran-dza* u. s. w.

c) Das Verbum des Jakutischen.

Hier sind folgende Zeit- und Modusformen, welchen wir auch weiter unten im Osmanisch-Türkischen begegnen werden, zu verzeichnen:

1. Ein Durativ (unbestimmtes Präsens), gebildet durch Verbindung des Participiums in *-ar* (*bi̱s-ar* „schneidend“) mit den Prädicat-Suffixen. Die negative Aussageform geht von einer Participialbildung in *-pa-t*, *-ḅa-t*, *-ma-t* (*bi̱s-pat* „nicht schneidend“) aus.

2. Ein Aorist-Präteritum, gebildet durch Verbindung des Participiums in *-ta* (verkürzt aus *-tak*, *-taχ?*) mit den Possessiv-Suffixen, z. B. *bi̱s-ta*, negativ *bi̱s-pa-ta*.

3. Ein Potential, gebildet durch Verbindung des Participiums auf *-ra* vom Potentialstamme auf *-aja* (*bi̱s-aja-ra*, negativ *bi̱s-maja-ra*) mit den Prädicat-Suffixen.

4. Ein Conditional, gebildet durch Bekleidung des mittelst des Suffixes *-tar* gebildeten Stammes mit den Prädicat-Suffixen (*bis-tar*, negativ *bis-pa-tar*).

5. Ein Imperativ, der durch eigenthümliche Personal-Suffixe charakterisirt wird.

Die Verbindung des Präterital-Stammes in *-ta* mit den Possessiv-Suffixen gegenüber den anderen Zeit- und Artformen, welche Prädicat-Suffixe an sich tragen, findet in dem oben über das mandžuische Suffix *-χa* Bemerkten (s. S. 285) seine Erklärung.

Paradigma.

Durativ. (Positive Aussageform.)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*bisa-bin* „ich schneide“	*bisa-bit*
2. Pers.	*bisa-γin*	*bisa-γit*
3. Pers.	*bisar*	*bisal-lar* *).

Durativ. (Negative Aussageform.)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*bis-pap-pin*	*bis-pap-pit*
2. Pers.	*bis-pak-kin*	*bis-pak-kit*
3. Pers.	*bis-pat*	*bis-pat-tar* **)

Präteritum. (Positive Aussageform.)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*bis-ti-m*	*bis-ti-bit*
2. Pers.	*bis-ti-ň*	*bis-ti-git*
3. Pers.	*bis-ta*	*bis-ti-lara.*

Präteritum. (Negative Aussageform.)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*bis-pa-ti-m*	*bis-pa-ti-bit*
2. Pers.	*bis-pa-ti-ň*	*bis-pa-ti-git*
3. Pers.	*bis-pa-ta*	*bis-pa-ti-lara.*

*) *bisabin*, *bisaγin* für *bisar-bin*, *bisar-γin*.

**) *bispappin*, *bispakkin* für *bispat-bin*, *bispat-γin*.

Potential. (Positive Aussageform.)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*bi̱s-aja-bi̱n*	*bi̱s-aja-bi̱t*
2 Pers.	*bi̱s-aja-γi̱n*	*bi̱s-aja-γi̱t*
3. Pers.	*bi̱s-ārai*	*bi̱s-ajal-lar*

Potential. (Negative Aussageform.)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*bi̱s-i̱maja-bi̱n*	*bi̱s-i̱maja-bi̱t*
2. Pers.	*bi̱s-i̱maja-γi̱n*	*bi̱s-i̱maja-γi̱t*
3. Pers.	*bi̱s-i̱mārai*	*bi̱s-i̱majal-lar*

Conditional. (Positive Aussageform.)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*bi̱s-tar-bi̱n*	*bi̱s-tar-bi̱t*
2. Pers.	*bi̱s-tar-gi̱n*	*bi̱s-tar-gi̱t*
3. Pers.	*bi̱s-tar*	*bi̱s-tal-lar*

Conditional. (Negative Aussageform)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*bi̱s-pa-tar-bi̱n*	*bi̱s-pa-tar-bi̱t*
2. Pers.	*bi̱s-pa-tar-gi̱n*	*bi̱s-pa-tar-gi̱t*
3. Pers.	*bi̱s-pa-tar*	*bi̱s-pa-tal-lar*

Imperativ. (Positive Aussageform.)

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*bi̱s*	*bi̱s-i̱ṅ*
3. Pers.	*bi̱s-ti̱n*	*bi̱s-ti̱n-nar*

Imperativ. (Negative Aussageform.)

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*bi̱s-i̱ma*	*bi̱s-i̱ma-ṅ*
3. Pers.	*bi̱s-pa-ti̱n*	*bi̱s-pa-ti̱n-nar*

Gerundium.

I. (Durat.)	posit.	*bi̱s-an*	neg.	*bi̱s-i̱mi̱ja, bi̱s-i̱mi̱na*
II. (Präterit.)	„	*bi̱s-āt*	„	nicht gebräuchlich
III.	„	*bi̱s-a*	„	„ „

d) Das Verbum des Türkischen.

Das Verbum des Türkischen besteht aus

A) den im Jakutischen bereits vorhandenen Formen, nämlich,

1. Dem Durativ. Positive Form: Jakut. *bis-ar* „schneidend", türk. *jaz-ar* „schreibend". Negative Form: Jakut. *bis-pat*, türk. *jaz-mas*, *jaz-maz*.

2. Dem Aorist-Präteritum. Positive Form: Jakut. *bis-ta*, türk. *yaz-d-i*. Negative Form: Jakut. *bis-pata*, türk. *jaz-ma-d-i*.

3. Dem Conditional. Positive Form: Jakut. *bis-tar*, türk. *jaz-isa*. Negative Form: *bis-pa-tar*, türk. *jaz-ma-sa*.

4. Dem Imperativ, dessen Suffix 3. Pers. Sing. jakut. *-tin*, im türkischen *-sin* wiederkehrt.

B) Neubildungen, nämlich:

1. Einem Präsens, gebildet aus dem Participium in *-ar* (dessen *r* jedoch dabei abfällt, vergl. dasselbe im Jakutischen im Durativ) und dem Durativ der Wurzel *dur* (*dur-men* für *durar-men*), z. B. osttürk. *jaz-a-dur-men*, osman.-türk. *jaz-a-jor-im*.

2. Einem unbestimmten Imperfectum, gebildet durch Verbindung des Participiums in *-ar* mit dem Präteritum des Verbum substantivum *i*: *i-di-m*, z. B. *jaz-ar-i-di-m*.

3. Einem bestimmten Imperfectum, auf dieselbe Weise wie das vorhergehende von dem Stamme des bestimmten Präsens abgeleitet, z. B. *jaz-a-jor-i-di-m*.

4. Einem Perfectum, gebildet durch Verbindung des Participium perfecti, osttürkisch in *-ib*, osmanisch-türkisch in *-miš* (identisch mit dem jakutischen Nomen perfecti in *-bit*, *-pit*, *-mit*) mit den Prädicat-Suffixen, vergl. jakut. *bis-pit* „geschnitten habend", osttürk. *bar-ib* „gegangen", osman.-türk. *jaz-miš* „geschrieben habend".

5. Einem Plusquamperfectum, durch Verbindung des Perfectstammes mit dem Präteritum *i-di-m* gebildet.

6. Einem Futurum, dessen Stamm in der tungusischen, mittelst des Suffixes *-džiga* gebildeten Form enthalten ist, z. B. osman.-türk. *yaz-a-džaγ-im* „ich werde schreiben".

7. In der Ausdehnung des Conjunctivs auf mehrere Zeitformen.

Paradigma.

Durativ. (Positive Aussageform.)

		Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
Sing.	1. Pers.	*bar-ir men* „ich gehe"	*jaz-ar-im* „ich schreibe"
	2. Pers.	*bar-ir sen*	*jaz-ar-sin*
	3. Pers.	*bar-ir*	*jaz-ar*
Plur.	1. Pers.	*bar-ir miz*	*jaz-ar-iz*
	2. Pers.	*bar-ir siz*	*jaz-ar-siniz*
	3. Pers.	*bar-ir- lar*	*jaz-ar-lar* *)

Durativ. (Negative Aussageform.)

		Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
Sing.	1. Pers.	*bar-mas men*	*jaz-ma-m*, *jaz-maz-im*
	2. Pers.	*bar-mas sen*	*jaz-maz-sin*
	3. Pers.	*bar-mas*	*jaz-maz*
Plur.	1. Pers.	*bar-mas miz*	*jaz-ma-jiz*, *jaz-maz-iz*
	2. Pers.	*bar-mas siz*	*jaz-maz-siniz*
	3. Pers.	*bar-mas- lar*	*jaz-maz-laz*

Aorist-Präteritum. (Positive Aussageform.)

		Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
Sing.	1. Pers.	*bar-di-m*	*jaz-di-m*
	2. Pers.	*bar-di-ng*	*jaz-di-ṅ*
	3. Pers.	*bar-di*	*jaz-di*
Plur.	1. Pers.	*bar-dik*	*jaz-dik*
	2. Pers.	*bar-dingiz*	*jaz-di-ṅiz*
	3. Pers.	*bar-di-lar*	*jaz-di-lar*

Die Formen *bar-dik*, *jaz-dik* ermangeln einer näheren Personbezeichnung, wie das lateinische *amamini* (Plural von einem nicht gebräuchlichen *ama-minus*), sie zeigen die volle Form des Suffixes, die auch im sogenannten Gerundium wiederkehrt.

Aorist-Präteritum. (Negative Aussageform.)

Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
bar-ma-dim u. s. w.	*jaz-ma-dim* u. s. w.

*) Vergl. Tschuwaschisch:

Sing. 1. Pers.	*isle-r-im* „ich arbeite"	Plur. 1. Pers.	*isle-r-imir*
2. Pers.	*isle-r-iṅ*	2. Pers.	*isle-r-ir*
3. Pers.	*isle-r-e*	3. Pers.	*isle-r-es*

Conditional. **(Positive Aussageform.)**

		Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
Sing.	1. Pers.	*barir-isa-m*, ***barsam***	*jazar-isa-m*, *jazar-sa-m*
	2. Pers.	*barir-isa-ng*, ***barsang***	*jazar-isa-ṅ*, *jazar-sa-ṅ*
	3. Pers.	*barir-isa*, ***barsa***	*jazar-isa*, *jazar-sa*
Plur.	1. Pers.	*barir-isak* u. s. w.	*jazar-isak* u. s. w.
	2. Pers.	*barir-isangiz*	*jazar-isa-ṅiz*
	3. Pers.	*barir-isa-lar*	*jazar-isa-lar*

Conditional. **(Negative Aussageform.)**

Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
bar-mas-isa-m u. s. w.	*jaz-maz-isa-m*

Imperativ. **(Positive Aussageform.)**

		Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
Sing.	2. Pers.	*bar-gil*, *bar-gin*	*jaz*
	3. Pers.	*bar-sin*	*jaz-sin*
Plur.	2. Pers.	*bar-ing*	*jaz-i-ṅiz*
	3. Pers.	*bar-sin-lar*	*jaz-sin-lar*

Imperativ. **(Negative Aussageform.)**

		Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch.
Sing.	2. Pers.	*bar-ma-gil*, *bar-ma-gin*	*jaz-ma*
	3. Pers.	*bar-ma-sin*	*jaz-ma-sin*
Plur.	2. Pers.	*bar-ma-ṅ*	*jaz-ma-jiṅiz*
	3. Pers.	*bar-ma-sin-lar*	*jaz-ma-sin-lar*

Präsens. **(Positive Aussageform.)**

		Osttürkisch	Chiwa'sch	Osmanisch-Türkisch
Sing.	1. Pers.	*bara-tur-men*	*bara-jor-men*	*jaza-jor-im*
	2. Pers.	*bara-tur-sen*	*bara-jor-sen*	*jaza-jor-sin*
	3. Pers.	*bara-tur*	*bara-jor*	*jaza-jor*
Plur.	1. Pers.	*bara-tur-miz*	*bara-jor-miz*	*jaza-jor-iz*
	2. Pers.	*bara-tur-siz*	*bara-jor-siz*	*jaza-jor-siṅiz*
	3. Pers.	*bara-tur-lar*	*bara-jor-lar*	*jaza-jor-lar*

Präsens. **(Negative Aussageform.)**

Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch.
bar-ma-tur-men u. s. w.	*jaz-ma-jor-im*

Unbestimmtes Imperfectum. (Positive Aussageform.)

		Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch.
Sing.	1. Pers.	*bari̱r-i̱di̱m*	*jazar-i̱di̱m*
	2. Pers.	*bari̱r-i̱di̱ng*	*jazar-i̱di̱ṅ*
	3. Pers.	*bari̱r-i̱di̱*	*jazar-i̱di̱*
Plur.	1. Pers.	*bari̱r-i̱di̱k*	*jazar-i̱di̱k*
	2. Pers.	*bari̱r-i̱di̱ngi̱z*	*jazar-i̱di̱ṅi̱z*
	3. Pers.	*bari̱r-i̱di̱-lar*	*jazar-i̱di̱-lar*

Unbestimmtes Imperfectum. (Negative Aussageform.)

Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
barmas-i̱di̱m u. s. w.	*jazmaz-i̱di̱m* u. s. w.

Bestimmtes Imperfectum. (Positive Aussageform.)

Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
baratur-i̱di̱m u. s. w.	*jazajor-i̱di̱m* u. s. w.

Bestimmtes Imperfectum. (Negative Aussageform.)

Osttürkisch	Osmanisch-Türkisch
bar-matur-i̱di̱m u. s. w.	*jazmajor-i̱di̱m* u. s. w.

Perfectum.

		Osttürkisch	Chiwa'sch	Osmanisch-Türkisch
Sing.	1. Pers.	*bari̱b-i̱m*	*bar-mi̱š-i̱m*	*jaz-mi̱š-i̱m*
	2. Pers.	*bari̱b-si̱n*	*bar-mi̱š-si̱n*	*jaz-mi̱š-si̱n*
	3. Pers.	*bari̱b-tur*	*bar-mi̱s-tur*	*jaz-mi̱š*
Plur.	1. Pers.	*bar-i̱b-mi̱z*	*bar-mi̱š-mi̱z*	*jaz-mi̱š-i̱z*
	2. Pers.	*bar-i̱b-si̱z*	*bar-mi̱š-si̱z*	*jaz-mi̱š-si̱ṅi̱z*
	3. Pers.	*bar-i̱b-tur-lar*	*bar-mi̱š-tur-lar*	*jaz-mi̱š-lar*

Plusquamperfectum.

Osmanisch-Türkisch

jaz-mi̱š-i̱di̱m u. s. w.

Futurum. (Positive Aussageform.)

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*jaza-džaγ-i̱m*	*jaza-džaγ-i̱z*
2. Pers.	*jaza-džak-si̱n*	*jaza-džak-si̱ṅi̱z*
3. Pers.	*jaza-džak*	*jaza-džak-lar*

Futurum. (Negative Aussageform.)

Singular.	Plural.
jaz-ma-ja-džaγ-i̱m u. s. w.	*jaz-ma-ja-džaγ-i̱z* u. s. w.

Neben diesen Formen existirt noch eine stattliche Reihe anderer, die durch die Prägnanz, welche ihnen innewohnt, nicht wenig zur Belebung und Bestimmung der türkischen Redeweise beitragen.

Einen nicht geringen Antheil an den beiden zuletzt genannten Eigenschaften, durch die das türkische Idiom sich auszeichnet, haben die Participien und Gerundien, von denen namentlich die letzteren den Satzbau der altai'schen Sprachen charakterisiren.

Die Uebersicht dieser osmanisch-türkischen Formen ist die folgende:

A. Participien.

	Positive Aussage	Negative Aussage
Durativ	*jaz-ar*	*jaz-mas*
Präsens	*jaz-an*	*jaz-ma-jan*
Perfectum	*jaz-mi̱š*	*jaz-ma-mi̱š*
Futurum	*jaza-džak*	*jaz-ma-jadžak*
Präter. Pass.	*jaz-di̱k*	*jaz-ma-di̱k*

B. Gerundien.

		Positive Aussage	Negative Aussage
Durativ		*jaz-arak* „schreibend"	*jaz-majarak*
Perfectum		*jaz-ip* *) „geschrieben habend"	*jaz-maji̱p*
Futurum		*jaz-i̱džak* „geschrieben haben werdend"	*jaz-maji̱džak*
Limitativ:	*a)*	*jaz-i̱n-dža* „bis schreibend"	*jaz-ma-ji̱n-dža*
	b)	*jaz-di̱k-dža* „bis, seit geschrieben habend"	*jaz-ma-di̱k-dža*
	c)	*jaza-li̱* „seit schreibend"	*jaz-maja-li̱*
Causat.		*jaz-maγ-i̱n* „wegen des Schreibens"	*jaz-ma-jaγ-i̱n*

Ganz anders ist das Verbum des Mongolisch-Burjätischen organisirt. Davon abgesehen, ist das mongolische Verbum formlos,

*) Eigentlich ein Participium Perfecti activi gleichen Werthes mit *jaz-mi̱š* (vgl. S. 290).

gleich dem manžurischen, während das burjätische gleich dem tungusischen durch Verwachsung der nachgesetzten Prädicat-Pronomina mit dem Verbalstamme bereits flectirte Formen zeigt.

Die Bildung der verschiedenen Zeit- und Artformen geht auf die folgende Weise vor sich:

Durch Verbindung des mittelst des Suffixes *-n* gebildeten Gerundium Präsentis mit dem Hilfsverbum *amui* „ich bin“ entsteht im Mongolischen das Präsens, z. B. *bi makta-n amui* „ich bin rühmend“, das einerseits zu *bi maktanam*, andererseits zu *bi maktamui*, *bi maktamu*, *bi maktam* zusammengezogen wird. Dieser Bildung entspricht das burjätische Präsens, als dessen Charakter die Silbe *-na* angesehen werden kann, z. B. mongol. *bi abu-n amui* „ich nehme“ = burjät. *aba-na-m*, *aba-na-p* „ich nehme“, mongol. *tši abu-n amui* „du nimmst“ = burjät. *aba-na-tš*, *aba-na-š* „du nimmst“.

In der Bildung des Imperfectums weicht das Mongolische vom Burjätischen ab. Im Mongolischen wird für die 1. und 2. Person das Element *-bai*, *-bäi*, *-ba*, *-bä*, für die 3. Person das Element *-run* der Wurzel angehängt, z. B. *bi abu-bai* „ich nahm“, *aχa abu-run* „der ältere Bruder nahm“. Im Burjätischen dagegen wird nach Consonanten oder kurzen Vocalen *-ā*, *-ē*, *-ō*, *-ä*, nach langen Vocalen *-gā*, *-gē*, *-gō*, *-gä* an die Wurzel gehängt, z. B. *abā-p* „ich nahm“, dagegen *hū-gā-p* „ich sass“.

Für das Perfectum besitzt das Burjätische zwei Formen. Die erste Form, welche im Mongolischen nicht vorhanden ist, wird durch Anhängung der Personalendungen an das Participium Perfecti in *-san*, *-sen* (*-han*, *-hen*) gebildet. Das auslautende *n* geht vor den darauffolgenden Personal-Suffixen verloren, z. B. *alā-sa-m*, *alā-ha-m* „ich habe getödtet; *alā-sa-mda*, *alā-ha-mda* „wir haben getödtet“.

Die zweite Form des Perfectums wird im Mongolischen mittelst des Suffixes *-lugai*, *-lügäi*, *-luga*, *-lügä* gebildet, z. B. *bi bari-luga* „ich habe ergriffen“. Im Burjätischen geht *-lugai*, *lügäi* durch Verschleifung des Gutturals in *-lai*, *-lei* über. Man sagt also: *ala-lai-p* „ich habe getödtet“, *aba-lai-p* „ich habe genommen“.

Das Plusquamperfectum wird in beiden Sprachen durch die Verbindung des Participium Perfecti, dessen Suffix im Mongolischen *-ksan*, im Burjätischen *-san* (*-han*) lautet, mit dem Per-

fectum des Verbum substantivum *bü* „sein" gebildet. Man sagt mongol. *abu-ksan bülügä* „er hatte genommen", burjät. *ala-san belē-p* „ich hatte getödtet", *unta-han belē-p* „ich hatte geschlafen".

Das Futurum geht in beiden Sprachen auf den Infinitiv, dessen Suffix mongol. *-kü*, *-χo*, burjät. *-ko*, *-χa* lautet, zurück. Darnach bedeutet z. B. „ich werde nehmen", so viel wie „ich (bin im Begriffe) zu nehmen", z. B. burjät. *ala-χa-p* „ich werde tödten", *tata-χa-p* „ich werde ziehen".

Der Conjunctiv (Potential), dessen Charakter in beiden Sprachen *-za*, *-ze* ist, wird im Burjätischen blos vom Verbum substantivum *bi* „sein" abgeleitet (*bi-ze-p*) und dann mit den Stämmen des Präsens, Imperfectums, Perfectums und Plusquamperfectums verbunden, z. B. *alana bize-p*, *alā bize-p*, *alasan bize-p*, *alaχa bize-p*. Im Mongolischen besteht der Conjunctiv des Präsens aus dem Indicativ mit Anhängung des Conjunctivcharakters *-za*, z. B. *bi abumui-za* „ich dürfe nehmen, ich nähme", der Conjunctiv des Perfectums aus dem Participium Perfecti, verbunden mit dem Conjunctiv des Hilfszeitwortes *bü-*, z. B. *bi abuksan büi-zä* „ich dürfte genommen haben", der Conjunctiv des Futurums aus dem Infinitiv, verbunden mit dem Conjunctiv desselben Hilfszeitwortes *bü-*, z. B. *bi ap-χo büizä* „ich dürfte einmal nehmen".

Der Conditional mit dem Charakter mongol. *-su*, burjät. *-ho* oder *-l* wird im Burjätischen blos vom Verbum *bol-χo* „werden" gebildet und den Stämmen des Imperfectums, Perfectums und Futurums angehängt, z. B. *alā bolboho* (*bolbol*), *alasan bolboho* (*bolbol*) u. s. w. Dagegen bildet das Mongolische den Conditional des Imperfectums durch Suffigirung des Conditionalcharakters *-su* an den Indicativ, z. B. *bi abu-ba-su* „wenn ich nähme", den Conditional des Perfectums durch Verbindung des Participium Perfecti mit dem Conditional von *bol-* „werden", z. B. *bi abuksan bol-ba-su* „hätte ich genommen", und den Conditional des Futurums durch Verbindung des Infinitivs mit dem Conditional des Perfectums von *bü-*, z. B. *bi ap-χo bü-gä-sü* „wenn ich nehmen sollte".

In Betreff der Bildung und Verwendung des Infinitivs, der Gerundien und der Participien stimmen beide Sprachen mit einander ganz überein, wie aus folgender Zusammenstellung zu ersehen ist:

Mongolisch.

Infinit.	*-kü*, *-χo*, z. B. *ap-χo*
Gerund. Präs.	*-n*, z. B. *abu-n*
	-džu, *-tsu*, z. B. *ab-džu*
Gerund. Perfect.	*-γat*, *-gät*, z. B. *abu-γat*
Particip. Präs.	*-ktši*, z. B. *abu-ktši*
Particip. Perf.	*-ksan*, z. B. *abu-ksan*

Burjätisch.

Infinit.	*-ko*, *-ka*, *-χo*, *-χa*, z. B. *ala-χa*
Gerund. Präs.	*-n*, z. B. *ala-n* „tödtend“
	-ži, *-dži*, z. B. *ala-ži*, *ala-dži*
Gerund. Perfect.	*-āt*, *-ēt*, z. B. *alāt* „nachdem man getödtet“
Particip. Präs.	*-tši*, *-ši*, z. B. *alā-ši*
Particip. Perf.	*-san*, *-han*, z. B. *alā-san*, *alā-han*.

Das Participium Perfecti hat sowohl active, als auch passive Bedeutung gleich dem mandžurischen gleichbedeutenden Participium in *-χa* und dem türkischen in *-ta*. Mongol. *abuksan* bedeutet daher sowohl „einer, der genommen hat“, als auch „einer, der genommen worden ist“.

Um nun dem Leser das über das mongolisch-burjätische Verbum Vorgetragene übersichtlich vor die Augen zu führen, wollen wir ein ganzes Paradigma des burjätischen Verbums *ala-χa* „tödten“ folgen lassen.

Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ala-na-m*, *ala-na-p*	*ala-na-bda*, *ala-na-bdi*
2. Pers.	*ala-na-š*, *ala-na-tš*	*ala-na-t*, *ala-na-ta*
3. Pers.	*ala-na*	*ala-na*

Imperfectum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*alā-p*	*alā-bda*, *alā-bdi*
2. Pers.	*alā-š*, *alā-tš*	*alā-t*, *alā-ta*
3. Pers.	*alā*	*alā*

Perfectum I.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*alā-sa-m*, *alā-ha-m*	*alā-samda*, *alā-hamda*
2. Pers.	*alā-šan-tši*, *alā-han-ši*	*alā-han-t*, *alā-han-ta*
3. Pers.	*alā-han*	*alā-han*

Perfectum II.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ala-lai-p*	*ala-lai-bda*
2. Pers.	*ala-lai-š*, *ala-laitš*	*ala-lai-t*
3. Pers.	*ala-lai*	*ala-lai*

Plusquamperfectum.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*alāsan*,	*belē-p*	*alāsan*,	*belē-bde*
2. Pers.	*alāhan*	*belē-š*	*alāhan*	*belē-t*
3. Pers.		*belē*		*belē*

Futurum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ala-χa-p*	*ala-χa-bda*
2. Pers.	*ala-χa-š*	*ala-χa-t*
3. Pers.	*ala-χa*	*ala-χa*

Conjunctiv (Potential) des Präsens.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.		*bize-p*		*bize-bde*
2. Pers.	*alana*	*bize-š*	*alana*	*bize-t*
3. Pers.		*bize*		*bize*

Conjunctiv des Imperfectums.

alā bizep u. s. w.

Conjunctiv des Perfectums.

alāhan bizep u. s. w.

Conjunctiv des Futurums.

alaχa bizep u. s. w.

Conditional des Imperfectums.

alā bolbol oder *alā bolboho*

Conditional des Perfectums.

alāhan bolbol oder *alāhan bolboho*

Conditional des Futurums.

alaχa bolbol oder *alaχa bolboho*

Optativ des Imperfectums.

alaχa belē-p u. s. w.

Optativ des Perfectums.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ala-χasa-m, ala·χaha-m*	*ala-χahamda*
2. Pers.	*ala-χašan-tši, ala-χahan-ši*	*ala-χahan-ta*
3. Pers.	*ala-χahan*	*ala-χahan*

Imperativ.

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*ala, ali-š, alā-rai*	*ala-ktui*
3. Pers.	*ala-k, ala-tagai*	*ala-k, ala-tagai*

Infinitiv.

ala-χa

Gerundium.

Präs. *ala-n, ala-dži, ala-ži*
Perf. *alā-t, ala-sar, ala-har*

Participium.

Präs. *ala-ktši, alā-ši*
Perf. *alā-haṅ.*

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Zahlenausdrücke, denen das Decimalsystem zu Grunde liegt, ist die folgende:

	Mandžu	Tungusisch	Mongolisch
1	*emu*	*umun*	*nigän*
2	*džue*	*dzür*	*χojir*
3	*ilan*	*ilan*	*gurban*
4	*duin*	*digin*	*durban*
5	*sundža*	*toṅa*	*tabun*
6	*ninggun*	*nüṅün*	*jirγöγän*
7	*nadan*	*nadan*	*doloγan*
8	*džakōn*	*dzapkun*	*naiman*
9	*ujun*	*jägin*	*jisun*
10	*džuan*	*dzān*	*arban*
20	*orin*	*orin*	*χorin*
30	*gōsin*	*gutin, ilaṅī*	*γotsin*

	Mandžu	Tungusisch	Mongolisch
40	*deχi*	*dutšin, diginī*	*dötsin*
50	*susai*	*toṅaṅī*	*taban*
60	*nin-džu*	*nüṅüṅī*	*jiran*
70	*nadan-džu*	*nadaṅī*	*dalan*
80	*džakōn-džu*	*dzapkuṅī*	*najan*
90	*ujun-džu*	*jägiṅī*	*jaran*
100	*tanggō*	*namādži*	*jaγon*
1000	*minggan*	*miṅan*	*mingγān*
10000	*tumen*	*tuman (dzān miṅan)*	*tümän.*

	Burjätisch	Jakutisch	Türkisch
1	*nigen*	*bīr*	*bir*
2	*χojir*	*ikki*	*iki*
3	*gurban*	*üs*	*ütš*
4	*dürbön*	*tüört*	*dört*
5	*taban*	*biäs*	*bäš*
6	*dzorgān, zorgān*	*alta*	*alti*
7	*dolōn*	*sättä*	*jädi*
8	*naiman*	*aγis*	*sakiz*
9	*jühön*	*toγus*	*tokuz*
10	*arban*	*uon*	*on*
20	*χorin*	*sürbä*	*jägirmi*
30	*gušin*	*otut*	*otuz*
40	*döšin*	*tüört uon*	*kirk*
50	*taban*	*biäs uon*	*elli*
60	*džaran, žaran*	*alta uon*	*altmiš*
70	*dalan*	*sättä uon*	*jätmiš*
80	*najin*	*aγis uon*	*säksän*
90	*jiren*	*toγus uon*	*toksan*
100	*dzun, zun*	*süs*	*jüz*
1000	*meaṅan*	—	*miṅ, biṅ*
10000	*tümün (arban meaṅan)*	—	*tuman (on biṅ).*

Sprachproben.

Um die Eigenthümlichkeiten der Satzfügung dieser Sprachen dem Leser vor die Augen zu führen, wollen wir hier zunächst einige Proben aus dem Mandžu und Mongolischen vorlegen:

A) **Mandžu.**

Evang. Lucae I, 26—27: Ἐν δὲ τῷ μηνὶ τῷ ἕκτῳ ἀπεστάλη ὁ ἄγγελος Γαβριὴλ ὑπὸ τοῦ Θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας, ᾗ ὄνομα Ναζαρὲτ, πρὸς παρθένον μεμνηστευμένην ἀνδρὶ, ᾧ ὄνομα Ἰωσὴφ, ἐξ οἴκου Δαβίδ. καὶ τὸ ὄνομα τῆς παρθένου Μαριάμ.

Diese Stelle übersetzt M. Luther folgendermassen:

„Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heisst Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph vom Hause Davids; und die Jungfrau hiess Maria".

Davon lautet die Mandžu-Uebersetzung*):

„*ninggu-tši bija de anggel gabarail abka-i edžen i*
„sechs-tem Monat in Engel Gabriel Himmel-des Herrn des
χese-i galilijeja golo-i nasaret gebu-ngge χoton de
Befehl-von Galiläa Land-es Nazaret nam-igen Ort in
te-χe dabid χan i uksun iosib gebu-ngge
niedergelassen (er) David König-es Haus Josef nam-igen
nijalma de tusu-χe marija gebu-ngge sargan džui i
Mann zu verlobt (er) Maria nam-iger Weib-Tochter der
džaka de takōra-χa bi-χe."
Geschäft-zu geschickt war."

B) **Mongolisch** **).

ärtä urida kabalik balγasun dur biraman-u χamuk
Früh vorher Kabalik Stadt in Brahmanen-der aller
uχaγan-u züil dur märgän bolu-ksan „sain-töröltü"
Weisheit-der Art in Meister geworden seiend „Edel-geburt-ig"
kämä-kü nigän biraman bü-lügä. — tärä biraman dur
zu nennen ein Brahmane war. — diesem Brahmanen zu
„sädkil dur taγalaχo" närätü nigän χatuktai bü-lügä. — tärä
„Herz zu wohlgefällig" namig eine Gattin war. — diesen
χojar ätsä nigän köbägün törödzököi. — tärä köbägün
zweien von ein Knabe geboren wurde. — dieser Knabe
inu ütsügükän ätsä gägän ojo-tu jäkä-s-un jabudal
(Nominativ) klein von hell-Bewusstsein-ig Grossen-der Gang

---

*) Kaulen, Fr. Linguae Mandschur. instit. Ratisbonae 1856, 8. pag. 78.

**) Schmidt, J. J. Grammatik der mongolischen Sprache. Petersburg 1831. 4. S. 17.

jär jabu-ktši nigän bol-bai. — tändä äkä inu aja änä
mit gehend einer wurde. — da Mutter (Nominativz.) „ach! dieser
köbägün törö-gäd satsa jäkä-s-ün jabudal jär jabu-ktši
Knabe geboren seiend gleich Grossen der Gang mit gehend
gägän ojo-tu bököin tula, maγad nigän zajaγa-
hell-Bewusstsein-ig werdend weil, gewiss ein besonderer Natur-
tu büi-zä kämä-džü, gäiksän kämän närä öggü-gäd,
iger dürfte sein" sagend, Gäiksän also*) ihn genannt habend,
„ai änä köbägün dur χamuk uχaγan-u züili surγa-suγai"
„ach! diesen Knaben zu aller Weisheit-der Art wollen wir lehren"
kämä-džü bürün, ätsägä äkä χojar bär surγa-ksan dur
sagend wurde, Vater, Mutter beide durch Gelehrtem in
türbäl ügäi mädäköi nigän bolbai. — tärä köbägün
Hinderniss ohne Wissender einer wurde. — dieser Knabe
inu doloγan džil bolu-ksan dur biraman-u
(Nominativz.) sieben Jahre Gewordenem in, Brahmanen-der
uχaγan-u züil dur märgän bolu-ksan ärdäm-od inu
Weisheit-der Art in Meister gewordenen Tugend-en (Nominativz.)
χamuk bügüdä-gär tur sonostaksana tärä tsak tur kabalik balγasun
allem insgesammt zu gehört-worden dieser Zeit in Kabalik Stadt
dakin uχaγan-u züil dur märgän bolu-ksan χamuk biraman
in Weisheit-der Art in Meister geworden alle Brahmanen
tšigul-džu uχaγan-u züil dur tämätsä-ksän dur
sich-versammelnd Weisheit der Art in Geprüftem-in
biraman-u Gäiksän köbägün maši jäkä ülämdži bolu-ksan
Brahmanen-des Gäiksän Knabe sehr gross reichlich Gewordenem-
dur tädägär biraman ögölä-run: „aja köbägün ai nasun tšinu
in sie (die) Brahmanen sprachen: „o Knabe Lebenszeit Deine
äimu zalaγo bögätälä uχaγan-u züil dur änä mätu
so jung ist obgleich Weisheit-der Art in dieser gleichwie
märgän boluksan kär buju?" kämän asakbasu köbögün
Meister geworden wie bist geworden?" also gefragt als Knabe
ögölä-rün: „toγoluksan burχan bär bakši minu bui
sprach: „vollendeter Buddha (Nominativz.) Lehrer mein ist
bokda-s-un nom bär ibägä-ktši minu bui,
Göttlich-en-der Lehre (Nominativz.) Beschützerin meine ist,
bursang χuvarag-od bär uduridu-ktši minu bui".
Geistlichen-Vereine (Nominativz.) Führer meine sind".

---

*) Eigentlich „nennend, sagend" gleich dem sanskritischen *iti*.

C. **Jakutisch** *).

bil-s-är **) *kisi-m* *käl-lär* ***), *urut* *kör-büt-üm*
Bekannter Mann-mein käme wenn, lange her gesehen-er-mein
kös-ün-när, *min* *kini-ni* *kistän-än* *käl-än*
sichtbar würde wenn, ich ihn mich verbergend kommend
uguru-om †) *ätä* ††), *börö* *χān-i̥-ttan* *da*
Küssen werden mein (wäre) gewiss, Wolf Blut-sein-von auch
aǯaγ-a †††) *aγam-mi̥t* *†) *buol-lar,* *kini* *i̥li̥-nan*
Mund-sein bestrichen wenn sein sollte, ihn Hand-bei (Instrum.)
i̥ksari̥ *i̥gi̥-am* *ätä,* *kini* *i̥ti̥s-i̥-gar* *moγoi*
fest drücken mein (wäre) gewiss, sie Fläche-ihrer-auf Schlange
muinanni *da* *si̥t-tar* **†). *ti̥mnī̥* *ti̥al* *ti̥l-la-m-*
sich-windend auch wenn liegen würde. kalter Wind Zungen-begabt-
mi̥t *buol-lar,* *sās-ki* *salgi̥n* *sanā-la-m-*
worden wenn wäre, frühjahr-liches Lüftchen Gedanken-begabt-
mi̥t *buol-lar,* *ti̥l-i̥* *aγal-i̥aγ-a* ***†) *ätä,*
worden wenn wäre, Wort bringen-werden sein (wäre) gewiss,
ti̥l-i̥ *ildž-iäγ-ä* *††) *ätä,* *kärä* *käpsätī-ni*
Wort führen-werden-sein (wäre) gewiss, hübsche Unterhaltung
ildž-ä **††) *aγal-a* ***††) *si̥ldž-i̥aγ-a* *†††) *ätä* *tiksi-*
führend bringend Gehen werden-sein (wäre) gewiss sich gegenseitig
s-pit *tapta-s-pi̥t*
gefunden habend (er) sich gegenseitig lieb gewonnen habend (er)
ikki *ardi̥-bi̥ti̥-gar* **†††). *döbönnük* *amtan-nāχ* *as-i*
Zwei(er) Mitte-unserer-zu. leichter (eher) schmack-hafte Speise

---

*) **Böhtlingk, Otto.** Ueber die Sprache der Jakuten. St. Petersburg 1851. 4°.

**) Particip. der reciproc. Form von *bil-* „kennen".

***) *käl-lär* für *käl-tär.*

†) Nomen futuri.

††) eigentl. 3. Pers. Sing. des Präterit. von *ä-* „sein".

†††) *aǯaχ* „Mund".

*†) von *aγa-n* „bestrichen werden" und dieses von *aγā-* „bestreichen".

**†) *si̥t-* = türk. *jatmak.*

***†) von *aγal-iaχ* Nomen futuri.

*††) von *ilt-* (*ildžäbin*) „führen".

**††) *ildž-ä,*

***††) *aγal-a* drittes Gerundium.

*†††) von *si̥rit* (*si̥ldžabi̥n*) „gehen, sich bewegen".

**†††) *ari̥t* „Mitte".

asā-mi-am ätä, tojon totū-lāχ
Nicht essen mein (wäre) gewiss, Herr (en) sättigend (es)
üöl-büt ät-in umnu-om
auf dem Bratspiess gebraten(es) Fleisch-sein Vergessen mein
ätä, süräχ-pin-än söpsüö-bit
(wäre) gewiss, Herzen-meinem-durch der Zuneigung theilhaftigen
doγotšui-bün käbis-iäm kärätä. kini-ni bäjä-b-är
Freund-meinen Aufgebung meiner statt. ihn Leib-meinem-zu
bütün sajin-i sis-iar-bit-im bütün kisin-i
ganzen Sommer-den ich nahe-gebracht habe ganzen Winter-den
kitar-bit-im.
ich vereinigt habe.

D. Türkisch.

1. Volksthümlicher Stil *).

*bir gün χodža ** omuz-in-a bir nerdüban ***
Ein(en) Tag der Chodscha Schulter - seine - auf eine Leiter
*al-ip getür-üp bir baγtša ** divar- ***
genommen habend getragen habend ein(es) Gärtchen(s) Mauer-
in-a tajaj-ip jokari tšik-ar sonra jokari
seiner-zu angelehnt-habend hinauf (er) steigt, dann hinauf
*al-ip itšeri gir-är. bustandži ** bu-nu kör-*
genommen habend hinein (er) geht. Gärtner diesen gesehen
üp „sen kim-sen? u bunda nä ara-r-sin?“ di-dik-dä
habend „du wer du? und hier was suchst du?“ Gesprochenem-in
*χodža ** surcat *-la nerdüban ** jan-in-a gäl-*
der Chodscha Schnelligkeit-mit Leiter Seite-ihre-zu gegangen-
*üp aid-är: „nerdüban ** sat-ar-im.“ bustandži ** aid-är:*
seiend er spricht: „Leiter ich verkaufe.“ Gärtner spricht:
*„bunda nerdüban ** sat-il-ir-mi?“ χodža ** aid-är: „behei*
„hier Leiter verkauft-wird-ob?“ der Chodscha spricht: „o
*džahil * harif! * nerdüban ** nere-dä ol-sa sat-il-ir“.*
dummer Kerl! Leiter wo immer sei wird verkauft“.

---

*) Die Worte arabischen Ursprungs sind mit einem, jene persischen Ursprungs mit zwei Sternchen bezeichnet.

Unter dem Chodscha ist Nasr-eddin, der türkische Eulenspiegel zu verstehen, dessen Schwänke ein beliebtes türkisches Volksbuch sind und in unzähligen, meistens lithographirten Ausgaben sich vorfinden.

b) Gelehrten-Stil.*)

*äi oγul bil-miš ol ki** bir katš söz*
o Sohn! wissend sei, dass ein Stück (einige) Wort
hak ta'ala*-niṅ bir-lig-in-i bil-mäk itšün kitab**
Gott erhaben ist er-des Ein-heit-sein-e kennen wegen Buch
evvel-in-dä jad** kil-di-m ta ki***
Erstes-sein-in Erinnerung ich gemacht habe, auf dass
i'tikad-iṅ jol-u mühkam* ola zira** tšok kiši-lär*
Glauben-dein(es) Weg-sein fest sei, weil viele Menschen
*an-i bil-mä-mäk-le gümra** ol-du-lar amma**
diesen Nicht-Kennen-mit verfehlt-Weg-ige wurden; aber
*pak**-näzär* sahib*-lär-i hata* ät-mä-di-lär*
reine-Einsicht (der) Genossen-ihre Sünde nicht gemacht haben,
vä džaiz* dir ki** an-lar-da daha hata* vaki'* ola. — äi*
und möglich ist, dass diese-in auch Sünde fallend sei. — o
*oγul šöilä bil-miš ol ki** hak* sübhanä-ü* va ta'ala**
Sohn! also wissend sei, dass Gott Lob-sein (sei) und erhaben
*— aškar** vä nihan**-da vä är-dä vä gög-*
sei er Offenbarem und Verborgenem-in und Erde-auf und Himmel-
*dä vä bu džehan**-da vä ol džehan**-da 'akil* ilä*
in und dieser Welt-in und jener Welt-in Verstand mit
idrak ol-un-ur amma* gendi-niṅ zat*-i**-šerif*-i*
Erreichung wird, aber Selbstheit-der Essenz-die-edle-ihre
tasavvur-i**-'akil*-dan münezze*-dür.*
Vorstellung-des-Verstandes-von ganz-entfernt-ist.

---

*) Mirza Kasem-Beg. Allgemeine Grammatik der türkisch-tatarischen Sprache, übers. v. Th. Zenker. Leipzig 1848, 8. S. 17.

IV. Die Sprache der Japaner.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Dem Baue nach den unentwickelten Sprachen der altai'ischen Völker (dem Mandžu und Mongolischen) ähnlich, unterscheidet sie sich von ihnen durch den Mangel der Vocalharmonie. Die localen Verhältnisse des Nomens werden durch lautliche Mittel hinreichend bezeichnet, und auch für die rein grammatischen Verhältnisse (Subject, Object) finden sich tüchtige Ansätze, welche die Sprache fruchtbar zu verwerthen trachtet. Prädicat und Attribut sind von einander scharf geschieden. — Unangenehm berührt der gänzliche Mangel eines Pronomens (worin das Japanische beinahe einzig dastehen dürfte) und die mangelhafte Entwicklung des Verbums. Dass der letztere Punkt mit dem ersteren zusammenhängt und gleichsam von ihm bedingt wird, wie J. J. Hoffmann meint, ist unrichtig, da z. B. das Koreanische, welches Pronomina besitzt, dennoch gleich dem Japanischen keine Pronominal-Flexion des Verbums entwickelt hat. — Gegenüber dem Mangel bestimmter Verbalformen besitzt die Sprache eine grosse Anzahl von Gerundien und Participien, aus denen sich auch der Mangel eines Relativ-Pronomens erklärt.

Innerhalb des Satzes geht das Bestimmende dem zu Bestimmenden voran, also der Genitiv dem Nomen, zu welchem er gehört, das Object seinem Verbum, der bestimmende Satz demjenigen, welchen er näher bestimmt.

Die Sprache ist mit einer Menge chinesischer Lehnwörter erfüllt, deren Aussprache von der jetzt in China üblichen ganz abweicht. Da in diesen Lehnwörtern die ältere Aussprache dreier chinesischer Dialecte (von 200 vor Chr. bis 900 nach Chr.)

überliefert ist, so sind dieselben für die historische Erforschung der chinesischen Lautverhältnisse von der allergrössten Wichtigkeit.

Die Laute.

1. Vocale.

		a		
	e		*o*	
i				*u*

Die Laute *i* und *u* sind, wenn sie in unbetonten Silben stehen, so kurz, dass sie kaum vernommen werden oder in der Aussprache ganz wegfallen. Es lauten:

mitsi	„Weg“	wie	*mits*
mitsu	„drei“	„	*mits*
jomu	„lesen“	„	*jom*
siki	„artig“	„	*ski*
sime	„lassen“	„	*sme*

Die Silbe *tsu* (sprich *ts*) wird in Wortzusammensetzungen nachfolgenden *k*, *t*, *p*, *s* in der Aussprache assimilirt. Es lauten daher:

itsu-ka	„eins“	wie	*ikka*
katsu-sen	„Gefecht“	„	*kassen*
motsu-te	„mit“	„	*motte*
nitsu-pon	„Japan“	„	*nippon*

Der Laut *i* nach *ts*, *dz*, *s*, *z* wird vor *j* verschluckt, und es entstehen dann aus *ts* + *j* = *tš*, aus *dz* + *j* = *dž*, aus *s* + *j* = *š*, aus *z* + *j* = *ž*.

2. Consonanten.

k	*g*				*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*ž*	*j*	
ts	*dz*				
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*n*
(*p*)	*b*	*f*	*v*	*w*	*m*.

Die Laute *tš*, *dž*, *š*, *ž*, welche durchgehends dentalen Ursprunges sind (= *ts*, *t*, *dz*, *d*, *s*, *z*), sind blos vor *j* (*i*) nachweisbar, vor welchem *t*, *d* sich nie finden; *ts*, *dz* stehen blos vor *i* und *u*; vor *u* kommen ebenso wie vor *i* die Laute *t*, *d* nicht

vor*). — Der Laut *w* findet sich nie vor *i*, *u*, *e*. — Der Laut *f* wird, mit Ausnahme vor *u*, heutzutage grösstentheils wie *h* gesprochen.

Zur Darstellung dieses Lautsystems bedienen sich die Japaner eines im 9. Jahrhunderte aus der chinesischen Schrift abgeleiteten Syllabars von 47, zusammen mit dem *n* am Schlusse der Worte 48 Zeichen, das nach den drei Anfangssilben *I-ro-fa* (*I-ro-ha*) genannt wird**). Es ist das folgende:

I	*ro*	*fa* (*ha*)	*ni*	*fo* (*ho*)	*fe* (*he*)
to	*tsi*	*ri*	*nu*	*ru*	*wo*
wa	*ka*	*jo*	*ta*	*re*	*so*
tsu	*ne*	*na*	*ra*	*mu*	*u*
ji	*no*	*o*	*ku*	*ja*	*ma*
ke	*fu*	*ko*	*je*	*te*	*a*
sa	*ki*	*ju*	*me*	*mi*	*si*
e	*fi* (*hi*)	*mo*	*se*	*su*	*n*.

Dasselbe, systematisch geordnet, würde folgendermassen lauten:

	a	*i*	*u*	*e*	*o*
k	*ka*	*ki*	*ku*	*ke*	*ko*
t	*ta*	—	—	*te*	*to*
ts	—	*tsi*	*tsu*	—	—
f	*fa* (*ha*)	*fi* (*hi*)	*fu*	*fe* (*he*)	*fo* (*ho*)
s	*sa*	*si*	*su*	*se*	*so*
j	*ja*	*ji*	*ju*	*je*	*jo*
r	*ra*	*ri*	*ru*	*re*	*ro*
w	*wa*	—	—	—	*wo*
n	*na*	*ni*	*nu*	*ne*	*no*
m	*ma*	*mi*	*mu*	*me*	*mo*

Nach diesem Syllabar zu urtheilen, muss das Japanische im 9. Jahrhunderte folgendes blos aus 9 Lauten bestehendes Consonanten-System besessen haben:

*) Darnach kann das japanische *u* damals, als dieses Lautgesetz eintrat, nicht reines *u* gewesen sein. Es muss einen dem *i* ähnlichen Klang besessen haben (*ü*).

**) Neben der japanischen Silbenschrift wird die chinesische Schrift allgemein gebraucht. Sie wird nicht nur von den Personen der gelehrten und gebildeten Stände, sondern auch von den Kaufleuten, Handwerkern u. a. verstanden und verwendet.

k				
t	*s*	*j*	*r*	*n*
p	—	*w*		*m*

Die später hinzugetretenen tönenden Laute *g*, *d*, *b*, *z* werden in der Schrift durch diakritische Zeichen, welche den Bezeichnungen für die Stummlaute *k*, *t*, *p*, *s* angefügt wurden, ausgedrückt. Der Laut *p* der alten Sprache ging durch Affrication nach und nach durchgehends in *f*, *v* und in neuester Zeit das *f* in *h* über.

An- und Auslaut.

Jedes japanische Wort darf nach der Orthographie der Schriftsprache blos mit einem einfachen Laute anlauten und kann entweder mit einem Vocal oder dem Nasal *n* schliessen. Anders verhält sich die Sache, wenn man das S. 307 erwähnte Verschlucken der kurzen Laute *i* und *u* in der modernen Aussprache in Anschlag bringt, nach welchem Consonanten im Auslaute und Consonantengruppen im Anlaute gestattet sind.

Die Wurzel und das Wort.

Die Wurzeln liegen beim Nomen zu bestimmten Stämmen verarbeitet vor, und auch beim Verbum dürfte jenes Element, welches den verschiedenen Formen zu Grunde liegt und mit der Wurzel unserer Sprachen in Parallele gesetzt werden kann, in jenen Fällen, wo es mehr als einsilbig auftritt, nicht mehr die Wurzel, sondern einen Verbalstamm präsentiren. Zu dieser Vermuthung werden wir durch die äussere Form dieser Elemente geführt, welche, wie in den malayischen Sprachen, meistens zweisilbig erscheinen.

Die alten japanischen Grammatiker theilen die Worte in drei Classen: 1. Nomen (*na*), wozu neben dem Substantivum das Adjectivum, das Pronomen, das Numerale und die selbstständigen Postpositionen gerechnet werden, 2. Verbum (*kotoba*), 3. Partikel (*teniwova*), wozu die Suffixe *te*, *ni*, *wo*, *va* u. s. w. gehören. Diese Eintheilung erinnert an jene der arabischen Grammatiker, welche den Sprachschatz in drei Kategorien, nämlich: 1. Nomen (*ism*), 2. Verbum (*fi l*) und 3. Partikel (*ḥarf*) zerlegen.

Das Nomen.

Da der Sprache die Auffassung des grammatischen Geschlechtes fremd ist, kommen hier blos die beiden Kategorien der Zahl und des Casus in Betracht.

Der Plural wird in der Regel durch die Verdoppelung wiedergegeben, wobei der im Anlaut des Grundwortes stehende Stammlaut in seiner neuen Stellung hinter einem Vocal durch den entsprechenden tönenden Laut vertreten wird, z. B.:

kuni „Land“	Plural:	*kuni-guni*
jama „Berg“	„	*jama-jama*
tokoro „Platz“	„	*tokoro-dokoro*
toki „Zeit, Stunde“	„	*toki-doki*
sina „Art, Weise“	„	*sina-zina*
kusuri „Medicin“	„	*kusuri-gusuri.*

Der Plural kann auch durch Hinzufügung von Wendungen, wie: „zahlreich, mannigfaltig“ u. s. w., ausgedrückt werden, z. B. *iro-iro-no fana* „aller Art Blumen“ (Art-Art-der Blume), *sama-zama- no mono* „aller Art Dinge“ (Art-Art-der Dinge).

Von den Casus werden die beiden wichtigsten, der Subject- und der Object-Casus (Nominativ und Accusativ) mangelhaft aufgefasst und bezeichnet. Sie entsprechen keineswegs unseren Nominativ und Accusativ im Allgemeinen, sondern nur dann, wenn dieselben bestimmt auftreten. Der sogenannte Nominativ des Japanischen bezeichnet blos das bestimmte Subject eines Satzes, nicht aber auch das unbestimmte und das Prädicat, der sogenannte Accusativ blos das bestimmte, nie das unbestimmte Object.

Das Zeichen des bestimmten Subject-Casus ist die Hervorhebungs-Partikel *-wa* (*-va*, *-ba*), jenes des bestimmten Object-Casus das Suffix *-wo*, z. B. *tama-wa jama-jori idzu* „die Juwelen kommen aus dem Berge“ (Juwelen-die Berg-aus kommen), *sisi-va faku-ziu-no tsijau nari* „der Löwe ist das Oberhaupt aller Thiere“ (Löwe-der aller-Thiere-der Oberhaupt ist), *tori-odosi-va tori kedamono- wo odosu mono nari* „die Vogelscheuche ist ein Ding, welches Vögel und Thiere schreckt“ (Vogelscheuche-die Vogel, Thier-das schreckend Ding ist), *kefuri-no noburu-wo miru* „sehen das Aufsteigen des Rauches“ (Rauches Aufsteigen- das sehen).

Neben diesen beiden Casus werden noch durch eigene Suffixe bezeichnet: der Genitiv, der Dativ, die Locativ, der Ablativ

und der Mutativ. Der Genitiv besitzt zwei Suffixe, nämlich *-gá* (*-ṅga*, *-ṅa*) und *-no*, von denen das erstere eine Verbindung herstellt, die unserem Genitivus partitivus entspricht, während die letztere eine Relation im Allgemeinen ausdrückt. In beiden Fällen geht der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden voran, z. B. *kane-wa arimasu-ka?* „ist Geld vorhanden?“, *kane-ga arimasu* „Geld ist vorhanden“, *fito mina Sukune-ga kau-riki-wo zo kan-zi keri* „ein jeder bewunderte Sukune's Stärke“ (da diese als ein integrirender Bestandtheil seiner Person angesehen wird). Man sagt *juki-ga furu* „Schnee fällt“, d. h. es schneit, (vom Schnee fällt etwas), während *juki-wa furu* „der Schnee fällt“ so viel heissen würde als „was den Schnee (im Allgemeinen) anlangt, so fällt er nieder“.

ama-no gava „des Himmels Strom“ (die Milchstrasse), *fosi-no fikari* „des Sternes Licht“, *tosi-no fazime* „des Jahres Anfang“.

Die alte Sprache hatte das Suffix *-tsu*, welches aber gegenwärtig nicht mehr gebraucht wird und blos in alten Ausdrücken sich erhalten hat, z. B. *ama-tsu kami* „des Himmels Gott“, *ama-tsu miko* „des Himmels Sohn“, *aki-tsu musi* „des Glanzes Insect (Libellula, Wasserjungfrau), *aki-tsu sima* „des Glanzes Insel“ (Japan).

Der Dativ im Sinn eines Approximativs wird durch das Suffix *-ve* (*-he*), *-je* (*e*), welches eigentlich „Seite, Richtung“ bedeutet, charakterisirt, z. B. *jama-no ve* „die Richtung gegen den Berg“. Man sagt *jedo-ve* „gegen Yedo“, davon *jedo-ve-no mitsi* „der Weg gegen Yedo“ (Yedo-gegen-der Weg).

Der Local wird mittelst des Suffixes *-ni* bezeichnet, z. B. *kono tokoro-ni* „auf diesem Orte“, *kono tosi-ni* „in diesem Jahre“, *juvu-ni* „am Abend“, *jama-ni iri ki-wo kiru* „in die Berge gehen, Holz hauen“. (Die Verba der Bewegung werden auch in anderen Sprachen mit dem Local verbunden.)

Manchmal bezeichnet das Suffix *-ni* den Dativ, manchmal den Instrumental nach unserer Auffassung, z. B. *kuva-no mi-wo tane-ni toru* „Maulbeeren für die Saat nehmen“ (Maulbeerbaum-es Frucht-die Saat-für nehmen), *fito-ni damasareta* „durch andere betrogen.“

Der Ablativ hat die Suffixe *-jori* und *-kara*, letzteres in rein localem Sinne und veraltet, z. B. *fazime-jori* „vom Anfang an“, *inisive-jori* „von alter Zeit her“.

Der Mutativ, dessen Suffix *-to* lautet, entspricht ganz dem mittelst des Suffixes *-ksi* gebildeten Casus des Finnischen, z. B. *fito-to ivu* „Mann genannt werden“, *fito-to ivu-va* „der Mann genannte = jener, den man Mann nennt“, *ten-no mei kore-wo sei-to iu* „den Befehl des Himmels nennt man Natur“. *N-va tori-to kesite tobijuku* „N, in einen Vogel sich verwandelt habend, fliegt davon“.

Paradigma.

fito (*hito*) „Person“.

		Singular.	Plural.
Nom.	unbest.	*fito*	*fito-bito* (*hito-bito*)
„	best.	*fito-va*	*fito-bito-va*
Acc.	unbest.	*fito*	*fito-bito*
„	best.	*fito-wo*	*fito-bito-wo*
Genitiv		*fito-ga*, *fito-no*	*fito-bito-ga*, *fito-bito-no*
Dativ		*fito-ve*	*fito-bito-ve*
Locativ		*fito-ni*	*fito-bito-ni*
Ablativ		*fito-jori*	*fito-bito-jori*
Mutativ		*fito-to*	*fito-bito-to.*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, voran, während es demselben im Sinne des Prädicats nachfolgen muss. Beide Formen sind überdies durch eigene Suffixe von einander unterschieden, nehmen aber an den Determinirungen des Substantivums, zu welchen sie gehören, keinen Antheil. Das attributive Adjectivum bildet entweder in dem darauf folgenden Substantivum eine Art Compositium (gleich dem sanskritischen Karmadharaya), z. B. *aka-tsutsi* „rothe Erde“, *kuro-tsutsi* „schwarze Erde“, *furu-tosi* „altes Jahr“ oder es wird mit dem Relativ-Suffix *-ki* bekleidet: *aka-ki tsutsi*, *kuro-ki tsutsi*, *furu-ki tosi.*

Das prädicative Adjectivum wird durch das Suffix *-si* charakterisirt, z. B. *jama taka-si* „der Berg ist hoch“, *tsutsi kuro-si* „die Erde ist schwarz“, *kono jama-va are-jori-mo**) *taka-si* „dieser Berg ist höher, als jener“, *nami-va jama-fodo taka-si* „die Wogen sind hoch wie Berge“.

*) *mo* ist eine Hervorhebungs-Partikel.

Das Pronomen.

Das Pronomen des Japanischen hat eine grosse Aehnlichkeit mit demselben Redetheile des Javanischen insofern, als die im Gebrauche vorhandenen Pronominalformen der ersten, zweiten und dritten Person Substantiva sind, welche die Rangverhältnisse der einzelnen Personen zu einander zur Anschauung bringen.

Im Javanischen lässt sich theils aus den verwandten Sprachen, theils aus den in der vulgären Redeweise vorhandenen Ueberresten nachweisen, dass die Sprache ehemals wirkliche Pronomina besessen hat, und dass diese durch die etiquettemässige Redeweise, welche das Pronomen zu vermeiden sucht, erst später beseitigt wurden. Im Japanischen fehlen uns dergleichen Anhaltspunkte, da einerseits die Sprache weder Possessiv- noch Prädicativ-Suffixe verwickelt hat, also das Pronomen ganz aus dem Gebrauche verschwunden ist, anderseits selbst die Vulgärsprache an dem Ceremonienwesen, welches den unserem Pronomen entsprechenden Redetheil durchdringt, krankt. Es ist aber als sicher anzunehmen, dass dem Japanischen nach Art sämmtlicher Sprachen der Erde der Unterschied der drei Personen von Haus aus nicht fremd gewesen sei, und dass die Sprache erst später in Folge einer falschen Richtung ihn aufgegeben und ganz vergessen habe.

Als Pronomen der ersten Person fungiren:

jatsu-ko (*jakko*) „Hausbursche, Knecht" (der alten Sprache angehörig und nicht mehr im Gebrauche), *gu-nin* „der unvernünftige Mann" (*gu* „unvernünftig" = chines. *jü*), *gu-sau* „das unvernünftige Gewächs", *gu-rau* „der unvernünftige Greis."

mi „Körper", davon *mi-ga* „ich", *mi-domo* „wir".

wa-takusi „meine Selbstsucht" = „ich", spr. *wataksi*, *wataks*, vulgär *watski*, *watasi*, davon *wa-takusi-domo* „wir"; *wa-nami* „wir", *wa-re* „ich", *ware-ware*, *ware-ra*, *ware-domo* „wir". Alle von *wa* „hier" abgeleitet.

Als Pronomen der zweiten Person fungiren:

nandzi (für *namudzi*, *na-motsi* „einen Namen habend, berühmt, geehrt") „du", davon *nandzi-ra*, *nandzi-tatsi*, *nadzi-ga-tomo-gara* „ihr"; *sama* „Gestalt", *kimi* „Herr", *kimi-sama* „Herrn-Gestalt, Herrlichkeit", *on*, *o* „erhaben, herrlich" (ganz das sanskritische *śrī*. Man sagt daher: *o-jedo* „das herrliche Yedo"), in Verbindungen wie *o-kata* „die geehrte Seite", *o-mi* „der geehrte Körper" = „Sie".

Als erstes Glied mehrerer Composita wird *ki* „angesehen, vornehm“ gebraucht, um in Verbindung mit verschiedenen Substantiven das Pronomen der zweiten Person auszudrücken: *ki-fo* „der vornehme Platz“, *ki-nin* „der vornehme Mann“, *ki-ko* „der vornehme Herr“, *ki-so* „der vornehme Bonze“, *ki-ro* „der vornehme Greis“, alle in dem Sinne unseres „Sie“.

Als Pronomen der dritten Person werden verwendet: *are*, *kare* „der da“, *kore* „dieser“, *sore* „jener“, *ano fito* (*ano hto*) „dieser Mensch“, *ano onna*, *ano onago* „dieses Weib“.

Die Behandlung des Pronomens als Theiles des Satzes weicht von jener des Nomens in nichts ab; dasselbe wird also zur Bildung der verschiedenen Casusverhältnisse mit denselben Suffixen wie das Nomen bekleidet.

Man sagt daher: *ware-no* „meiner“, *ware-ra-no* „unser“, *nandzi-no* „deiner“, *nandzi-ra-no* „euerer“, *ano fito-no* „dessen“ u. s. w.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativ-Pronomen; alle jene Sätze, welche nach unserer Auffassung Relativsätze sind, werden durch Unterordnung dem Hauptsatze einverleibt.

Das Verbum.

Das Verbum des Japanischen ist vollkommen formlos, es steht auf dem Standpunkte desselben Redetheiles des Mandžu und Mongolischen. Eigentlich steht es auf einer noch tieferen Stufe als das mandžurische und mongolische Verbum, da dieses, wenn es auch keine Personalabwandlung besitzt, dennoch in der zweiten und dritten Person durch die vorgesetzten Personal-Pronomina näher bestimmt werden muss. Da das Japanische keine persönlichen Pronomina besitzt, sind seine Verbalformen durchgehends blosse Prädicate, die sich auf die vorangehenden substantivischen Subjecte beziehen.

Dieselben können im strengen Sinne des Wortes als Verba nur insofern gelten, als wir sie in unserer Sprache durch Verba wiedergeben, und sie Bestimmungen der Zeit und Art, der Handlung oder des Zustandes in sich enthalten. Im Uebrigen haben sie auf den Namen eines Verbums keinen Anspruch.

Der Stamm des Verbums, den man einigermassen mit unserem Infinitiv vergleichen kann, erscheint einerseits als Imperativ, andererseits als ein reines Nomen, z. B. *ake* „öffnen“, *aké* „öffne“, *ake-ni* „zum öffnen“ (Dat.), *ake-ni-va* „indem man öffnet“, *ake-te* „durch öffnen“ (Instrum.) u. s. w. Vergl. *tooki-ni juku-va* „das Gehen in die Ferne“, *tera-wo miru-ni juku* „gehen einen Tempel zu sehen“ (Tempel-den sehen-zum gehen).

Der mit Suffixen versehene Nominalausdruck entspricht den Gerundien oder Participien anderer Sprachen, z. B. *te-wo age-te fito-wo maneki-jobu* „die Hand erhebend winkt und ruft er Leute zu sich“ (Hand-die Heben-durch Leute-die winkt-ruft er), *kasira-wo idasi-te miru* „den Kopf hinaussteckend sehen“ (Kopf-den hinausstecken-durch sehen).

Gegenüber diesem Hinübergreifen des Verbalausdruckes in die nominale Sphäre sind einige Suffixe hervorzuheben, welche Nominalausdrücken eine gewisse verbale Kraft verleihen, darunter die Suffixe *-mi* und *-me*, *-mu*, *-muru*.

Das Suffix *-mi*, an Adjectiva gehängt, bildet Verba intransitiva, dagegen die übrigen Suffixe Verba transitiva, z. B.:

kuro „schwarz“, *kuro-mi* „schwarz werden“, *kuro-me*, *kuro*, *-mu*, *kuro-muru* „schwärzen“.

taka „hoch“, *taka-mi* „hoch werden“, *taka-me*, *taka-mu-* *taka-muru* „hoch machen“.

nuku „warm“, *nuku-mi* „warm werden“, *nuku-me*, *nuku-mu*, *nuku-muru* „warm machen“.

maro „rund“, *maro-mi* „rund werden“, *maro-me*, *maro-mu*, *maro-muru* „rund machen“.

Die beiden Suffixe *-si* und *-sime* bilden Causal-Verba, das letztere mit dem speciellen Sinne, dass die Handlung anbefohlen oder als dringend bezeichnet wird, z. B.:

mi- „sehen“	*mi-se* „sehen lassen, zeigen“,
nomi- „trinken“	*noma-si* „trinken lassen, tränken“,
ake- „öffnen“	*ake-sime* „öffnen lassen“,
tairage „unterwerfen“	*tairage-sime* „unterwerfen lassen“.

Z. B. *kimi taka-wo toba-su* „der Prinz lässt den Falken fliegen“, *tomi-va oku-wo uruvo-si*, *toku-va mi-wo uruvo-su* „Reichthum

befeuchtet (erquickt) das Haus, Tugend die Person"; *kuni-wo tairage-simu* „er befiehlt das Land zu unterwerfen".*)

Der Aussage nach ist der japanische Verbalausdruck entweder positiv oder negativ, activ oder passiv. In beiden Fällen werden drei Zeitformen: Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft und drei Arten: Indicativ, Conjunctiv und Imperativ unterschieden.

Bei der Bildung der verschiedenen Zeitformen müssen vor Allem die Endungen des Verbalstammes in's Auge gefasst werden. Der Verbalstamm schliesst entweder mit *e* oder mit *i*. Das erstere bleibt stets unverändert (1. Classe), während das letztere in gewissen Fällen zu *a* oder *o* wird (2. Classe); doch gibt es mehrere Verba, die auf *i* ausgehen und dieses unverändert lassen (3. Classe).

Das Präsens des Activums positiver Aussage wird bei der 1. Classe durch Verwandlung des *-e* in *-eru*, *-uru*, bei der 2. Classe durch Verwandlung des *-i* in *-iru*, bei der 3. Classe durch Verwandlung des *-i* in *-u* gebildet, z. B. *ake* „öffnen": *akeru*, *akuru*; *mi* „sehen": *miru*; *juki* „gehen": *juku*; *ari* „wohnen, existiren, dasein": *aru*.

Die Fügungen der 1. und 2. Classe sind Zusammensetzungen mit dem Präsens des Verbums *ari*, *ori* „wohnen", „existiren", und *akeru* steht für *ake-te-oru* „im Oeffnen sein", *miru* für *mi-te-iru* „im Sehen sein."

Das Präteritum wird mittelst der Suffixe *-tari*, *-taru* gebildet, welche in der gesprochenen Sprache zu *-ta* zusammengezogen werden. Man sagt *ake-ta*, *mi-ta*, *jui-ta* (für *juki-ta*), *ari-ta* (spr. *atta*).

Der Charakter des Futurums ist das Suffix *-mu*, das bei den Verben der 1. und 2. Classe an den Stamm gehängt wird, bei den Verben der 3. Classe vor sich das *i* in *a* verwandelt. In der gesprochenen Sprache wird entweder das *u* abgeworfen und das schliessende *m* in *n* verwandelt, oder das *m* wird verschliffen und das übrigbleibende *u* mit dem vorangehenden Vocal in einen Diphthong zusammengezogen. Man sagt: *ake-mu* (*aken*, *akeu*) *mi-mu* (*min*, *miu*), *juka-mu* (*jukan*, *jukau*), *ara-mu* (*aran*, *arau*).

---

*) Das tonlose *u* am Ende der Formen *tobasu* (spr. *tobas*), *uruvosu* (spr. *uruvos*), *tairage-simu* (spr. *tairagesim*) charakterisirt dieselben als Schlussformen des Satzes. Im Japanischen wird nämlich am Verbum, wenn es den Satz schliesst, das auslautende *e* oder *i* in tonloses *u* verwandelt.

Der Conjunctiv mit vornehmlich conditionaler Bedeutung ist ein mit der Bestimmungs-Partikel *va* versehener Infinitiv-Local. Darnach bedeutet z. B. „wenn er öffnet“ so viel wie „im Oeffnen wenn er ist“. Man sagt *ake-ni-va* zusammengezogen *akeba* (für *akenva*), *miba*, *jukeba*, *areba*.

Hat der Conditional die Nebenbedeutung „obschon, obgleich, wenn auch“ bei sich, dann wird die Partikel *-tomo* (*-domo*) angehängt. Man sagt: *ake-ni-tomo* „wenn man auch öffnet, obgleich man öffnet“, zusammengezogen *akedomo* (für *akendomo*).

Die negative Aussageform des Verbums wird durch Anfügung des negativen Elementes *-n*, einer Verkürzung von *na* (vergl. *akeru na* „öffne nicht“), zu dem die Verbal-Partikeln *i*, *si* (von Haus aus selbst Verba) hinzutreten, gebildet. Die Form *-ni* (*-nu*) gehört der gesprochenen, die Form *-zi* (= *nsi*) der Schriftsprache an. Man bildet darnach *ake-zi* (*ake-ni*, *akenu*), *mi-zi* (*mi-nu*), *juka-zi* (*juka-nu*).

Das Präsens ist in der Schriftsprache analog der positiven Aussageform gebildet, wie die folgende Vergleichung zeigt:

Positive Aussage	Negative Aussage
akeru	*akezari*
miru	*mizari*
juku	*jukazari.*

In der gesprochenen Sprache wird das Gerundium mit dem Verbum *ari* verbunden:

akenu-de ari	gesprochen	*akende ar*
minu-de ari	„	*minde ar*
jukanu-de ari	„	*jukande ar*

Das Präteritum wird in der Schriftsprache von der Präsensform mittelst der Suffixe *-ki*, *-si*, *-keri* abgeleitet: *akezari-ki*, *akezari-si*, *akezari-keri*.

In der gesprochenen Sprache wird das Suffix *-anda* angehängt, vor welchem der auslautende Vocal des Negativstammes abfällt: *aken-anda*, *min-anda*, *jukan-anda*.

Bei der Bildung des Futurums wird einfach das Präsens des in der Präsensbildung auftretenden Hilfsverbums *ari* in ein Futurum verwandelt. Darnach lauten die Formen:

a) Schriftsprache: *akezaran*, *mizaran*, *jukazaran*.

b) Gesprochene Sprache: *akenu-de arau* (*aroo*), *minu-de arau* (*aroo*), *jukanu-de arau* (*aroo*).

In der Schriftsprache kommt daneben eine Form, die mittelst des Suffixes *-masi* (oft ausgesprochen *-mai*) gebildet wird, vor: *ake-mazi* (*ake-mai*), *mi-mazi* (*mi-mai*), *juku-mazi* (*juku-mai*).

Wie bei der Bildung des Futurums wird auch bei jener des Conjunctivs verfahren, indem nämlich derselbe blos von dem als Hilfsverbum erscheinenden *ari* abgeleitet wird. Man sagt: *akezareba*, *akenude areba* (*akende areba*) u. s. w.

Das japanische Passivum geht von der Anschauung aus, dass man den Zustand oder die Handlung, von welcher man betroffen werden soll, zulässt. Statt also zu sagen: „ich werde geschlagen" sagt der Japaner: „ich empfange Schläge".

Der Charakter des Passivs ist das Element *-e* „bekommen, sich zueignen", das entweder direct (bei Verben auf *i*) oder mittelst des Verbums *ari* (die allgemein gebräuchliche Form) an den Präsensstamm angehängt wird. Man sagt:

(2. Cl.)	*mi* „sehen"	Pass.	*mije*
	ni „kochen"	„	*nije*
(3. Cl.)	*jaki* „brennen"	„	*jake*
	kiki „hören"	„	*kike*
	jomi „lesen"	„	*jome*
	ari „sein"	„	*are* „in's Sein kommen"
	ake „öffnen"	„	*akerare*
	mi „sehen"	„	*mirare*
	fiki „ziehen"	„	*fikare*

sue „sitzen", *sue-si* „setzen", *suesare* „gesetzt werden".

Die Construction des Passivums ist entweder gleich der unseren, wo das grammatische Subject im Nominativ steht, z. B. *midzu ugokasaru* (spr. *midz ugokasar*) „*aqua movetur*", oder es steht das grammatische Subject als Object dem Verbum untergeordnet, z. B. *midzu-wo ugokasaru* „*aquam movetur*", oder es wird das Verbum als Nominalausdruck gefasst und das grammatische Subject im Genitiv zu ihm in Abhängigkeit gesetzt, z. B. *midzu-no ugokasaru-ru* „*aquae motio* (Pass.) *est*". Das ideale Subject (unser Instrumental) wird durch die Endung *-ni* angedeutet, z. B. *inu-ni kamaretaru fito* „ein von einem Hunde gebissener Mensch" (*kami* „beissen"); *fato-va taka-ni ovarete sjakson-no fudokoro-ni tobi-irinu* „die Taube, vom Falken verfolgt (*ovi*), flog in Sakja's Schooss".

Die Zeiten und Arten werden nach derselben Weise wie im Activum gebildet, z. B. *akerare*, Präs. *akeraruru*, Prät. *akerareta*, Fut. *akerareu*.

Die negative Aussageform des Passivums wird durch das an die positive Aussageform gehängte Suffix *-nu* (*-zu*) gekennzeichnet, z. B. *akerare-nu* (*akerare-zu*).

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Japanischen, welche auf dem dekadischen System basiren, lauten:

1	*fito* (*hito*), spr. *fto* (*hto*)	6	*mu*, *muju*
2	*futa*, spr. *fta*	7	*nana*
3	*mi*	8	*ja*
4	*jo*	9	*kokono*
5	*itsu*	10	*too*

20 *futa-tsi*
30 *mi-so*
40 *jo-so*
50 *itsu-so* (*isso*)
100 *momo*
1000 *tsi*.

In dieser Form erscheinen die Grundzahlen namentlich in Zusammensetzungen, wie z. B. *fito-vi-no fana* „Eintagsblume" (ein-Tag-des Blume), *futa-na-no sima* „eine Insel, welche zwei Namen hat" (zwei-Namen-des Insel).

Als selbstständige Formen erhalten die Ausdrücke von eins bis neun das Suffix *-tsu* „Stück" (ursprünglich „Stück Bambus").

1 *fito-tsu* (spr. *ftots*, *htots*)
2 *futa-tsu* (spr. *ftats*)
3 *mi-tsu* (spr. *mits*)
4 *jo-tsu* (spr. *jots*)
5 *itsu-tsu* (spr. *its'ts*) u. s. w.

Man sagt dann entweder *mi-tsu fana* oder *mi-tsu-no fana* „drei Stück Blumen".

Neben dem japanischen Zahlensystem ist auch das chinesische im Gebrauche, dessen Ausdrücke folgendermassen lauten:

1 *itsi*, *itsu* (spr. *its*)
2 *ni*
3 *san*
4 *si*
5 *go* (*ṅgo*, *ṅo*)
6. *roku* (spr. *rok*), *riku* (spr. *rik*)
7 *sitsi* (spr. *stsi*)
8 *fatsi*, *hatsi* (spr. *fats*, *hats*)
9 *kiu*
10 *ziju* (*zju*, *džiu*, *dži*)
20 *ni-ziju*
30 *san-ziju*
40 *si-ziju*
50 *go-ziju*
100 *fijaku*, *hjaku* (spr. *fjak*, *hjak*)
1000 *sen*
10.000 *man* (*ban*).

Sprachprobe*).

*ten-no mei kore-wo sei-to iu**) sei-ni*
Himmel-des Befehl dies-en Natur-zu man nennt; Natur-in
sitago kore-wo mitsi-to iu mitsi-wo wosamuru
sich anpassen dies-es Weg-zu man nennt; Weg-den leiten
*kore-wo wosije-to iu. mitsi-va***) sju-ju -mo*
dies-es Lehre-zu man nennt. Weg-der einen Augenblick nur
fanaru-bekarazu†) fanaru beki-va mitsi-ni
verlassen-man nicht soll; verlassen wenn man soll Weg-auf
arazu kono juje-ni kun-si sono mizaru
man nicht ist: diese Ursache-in Weiser diese nicht gesehen wer-
tokoro-wo††) kai-sin site sono kikazaru
denden Dinge Bewachung macht, diese nicht gehört werdenden
tokoro-wo kjo kusu. kakure-taru-jori aravaruru-va†††) nasi
Dinge fürchtet. Verborgenem-von offenbar(er)es nicht ist
sukosiki naru-jori akiraka naru-va nasi karu-ga juje-ni
feine Sache-von licht(er)e Sache-die nicht ist: dies-es Ursache-in
kun-si-va sono fitori-wo tsutsusimu.
Weiser-der dieses allein es bewacht.

---

*) Rosny, Léon de, Grammaire japonaise. II. ed. Paris 1865. 4. pag. 62.

**) *ivi*, *ii*, davon Präs. *ivu*, *iu* wird mit dem Mutativ (*-to*) verbunden.

***) *mitsi-va* „was den Weg anlangt“ (Nom.).

†) von *beki* „man soll“.

††) *tokoro* „Platz“ zeigt an, dass die vorhergehende verbale Ableitung passiv zu fassen ist, daher ist *mizaru* nicht „nicht sehend“, sondern „nicht gesehen werdend“.

†††) = *aravare-taru-va*.

V. Die Sprache der Koreaner.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache hat gleich der japanischen ein ziemlich gut entwickeltes Nomen, dagegen ein vollkommen unentwickeltes, flexionsloses Verbum. Dieses ist reich an verschiedenen, das Verhältniss des Redenden zum Angeredeten berührenden Wendungen.

Die Bezeichnung des Subjects findet blos dann statt, wenn es bestimmt ist, dagegen wird das Object durch ein eigenes Zeichen charakterisirt. Das Attribut ist vom Prädicat geschieden. Das Bestimmende geht dem zu Bestimmenden stets voran; das Subject mit seinen Bestimmungen eröffnet den Satz, das Verbum mit dem ihm vorausgehenden Objecte schliesst denselben. Die Sprache besitzt kein Relativ-Pronomen, dagegen mehrere Formen des Gerundiums.

Auch das Koreanische ist, gleich dem Japanischen, reich an chinesischen Lehnwörtern, deren Aussprache mit der jetzt in China üblichen nicht übereinstimmt. Diese Lehnwörter, welche die ältere Aussprache eines nordchinesischen Dialektes repräsentiren, sind gleich den im Japanischen vorhandenen, für die Geschichte der chinesischen Phonetik von grosser Wichtigkeit.

Die Laute.

I. Vocale.

a *ḁ*

e̥ *ö* *o*

i *u*.

Der Laut *ḁ* klingt beinahe wie kurzes *o*, der Laut *e̥* manchmal auch wie ganz kurzes *u*.

Zusammengesetzte Vocale (Di- und Triphthonge).

ia, *iẹ*, *io*, *iu*

ai, *ại*, *ei*, *iei*, *öi*, *oa*, *oai*, *oi*, *uẹ*, *ui*, *iui*.

Die Diphthonge *ai*, *ại*, *ei* werden geschlossen gesprochen und klingen beinahe wie *ē*.

Das *i* in *ia*, *ie*, *io* u. s. w. muss sehr kurz gesprochen werden.

II. Consonanten.

k̲								
k		*g*	*kχ*	*χ*				*ṅ*
t̲j								
tj	(*tš*)	*dj*	*tjχ*					
t̲								
t			*tχ*	*ϑ*	*s*	*r*	*l*	*n*
p̲								
p		*b*	*pχ*					*m*.

Der Laut *g* ist eine blosse Erweichung des *k* vor *a*, dasselbe gilt auch von *dj*, das eine Erweichung von *tj* ist. Der Laut *b*, genauer *mb*, ist eine blosse Modification von *m*. In der Schrift sind *b* und *m* einander gleich.

Die Laute *r* und *l* wechseln derart mit einander, dass *r* zwischen zwei Vocalen, dagegen *l* am Ende der Worte und vor Consonanten gesprochen wird. In der Schrift fallen *l* und *r* zusammen.

Die Laute *kχ*, *tjχ*, *tχ*, *pχ* werden tief aus der Kehle gesprochen, so dass man während der Articulation derselben ein Räuspern zu vernehmen meint. Die Laute *k̲*, *t̲j*, *p̲* werden durch rasches Abbrechen des betreffenden Verschlusses articulirt.

Zur Darstellung der Sprache bedient man sich einer Schrift, welche, der Form der Consonantenzeichen nach zu schliessen, aus der indischen Schrift sich entwickelt hat, aber der inneren Form nach von ihr abweicht. Während die indische Schrift das *a* unbezeichnet lässt, wird in der koreanischen Schrift ausnahmslos jeder Vocal, daher auch das *a* bezeichnet. Die Schrift wird auch nicht gleich der indischen horizontal von der Linken zur Rechten,

sondern vertical von oben nach unten, gleich der chinesischen, in von rechts nach links sich ziehenden Columnen geschrieben*).

Die äussere Form der Wurzelwörter.

Während beim Verbum die Wurzel in der Regel einsilbig auftritt, begegnet man beim Nomen neben einsilbigen häufig auch mehrsilbigen, namentlich zweisilbigen Formen. Man vergleiche:

a) Einsilbige Nominalformen: *kχo* „Nase“, *ni* „Zahn“, *kat* „Hut“, *nun* „Auge“.

b) Zweisilbige Nominalformen: *ϑaram* „Mensch“, *nima* „Stirn“, *ϑatja* „Löwe“.

c) Dreisilbige Nominalformen: *apetji* „Vater“, *emeni* „Mutter“ *kχokχiri* „Elephant“.

Das Nomen.

Da der Sprache der Ausdruck des grammatischen Geschlechtes fehlt, bleiben blos die beiden Kategorien der Zahl und des Casus zu betrachten übrig.

Zum Ausdrucke des Plurals dient das Suffix *-töl*, das, ohne jegliche Veränderung zu erzeugen, an den Singularstamm angehängt wird, z. B. *ϑaram-töl* „Menschen“, *ϑatja-töl* „Löwen“. Doch wird häufig, namentlich wenn keine Zweideutigkeit entstehen kann, das Suffix weggelassen, so dass dann Singular und Plural der Form nach ganz zusammenfallen.

Unter den Casus ermangelt der Nominativ eines eigenen Zeichens; nur dann, wenn er als bestimmte Form auftritt, erscheint er mittelst einer Demonstrativ-Partikel hervorgehoben. — Man sagt z. B. *χan ϑaram ieköi itta* „ein Mensch (*ϑaram*) ist da“; *muϑam tjöm-söṅ inia*? — *mal itta* „was ist das für ein Thier? — ein Pferd (*mal*)“. Als bestimmte Nominative müssten die betreffenden Worte *ϑaram-i*, *mal-i* lauten.

Bei der Bildung der Casus, deren mit dem Nominativ sieben unterschieden werden, nämlich: Accusativ, Genitiv, Dativ, Instrumental, Local, Ablativ, tritt zwischen den Stamm und das Suffix

*) Neben dieser Schrift wird auch allgemein die chinesische verwendet. Beinahe jeder Koreaner, welcher den Schulunterricht genossen, ist mit beiden Schriften vertraut. Blos bei den Frauen ist die Kenntniss auf die einheimische Schrift beschränkt.

ein Determinativ-Element (*ϑạ*, *χö*, *ö*), dessen Vocal theils vor den mit Vocalen beginnenden Suffixen schwindet (*i*, *ei*), theils diese verdrängt (*a*).

Die Suffixe der einzelnen Casus sind nun folgende:

-al das Suffix des Accusativs,

-ai das Suffix des Genitivs.

Durch Anfügung des Suffixes *-kei* (*k̲ei*, *k̲öi*) an die Genitivform entsteht der Dativ.

-ei das Suffix des Locals.

Durch Anfügung des Suffixes *-ϑiẹ* an die Localform wird der Ablativ gebildet.

-aro (*-no*) das Suffix des Instrumentals.

Paradigma.

nara „Königreich“, *kat* „Hut“, *pal* „Fuss“.

Singular.

Nominativ	*nara-χ-i*	*kat-ϑ-i*	*pal-i*
Accusativ	*nara-χö-l*	*kat-ϑạ-l*	*pal-ö-l*
Genitiv	*nara-χö-i*	*kat-ϑạ-i*	*pal-ö-i*
Dativ	*nara-χö-i-kei*	*kat-ϑạ-i-kei*	*pal-ö-i-kei*
Local	*nara-χ-ei*	*kat-ϑ-ại*	*pal-ei*
Ablativ	*nara-χ-ei-ϑiẹ*	*kat-ϑ-ại-ϑiẹ*	*pal-ei-ϑiẹ*
Intrumental	*nara-χö-ro*	*kat-ϑạ-ro*	*pal-no*

Plural.

Nominativ	*nara-töl-i*	*kat-töl-i*	*pal-töl-i*
Accusativ	*nara-töl-ö-l*	u. s. w.	
Genitiv	*nara-töl-ö-i*		
Dativ	*nara-töl-ö-i-kei*		
Local	*nara-töl-ei*		
Ablativ	*nara-töl-ei-ϑiẹ*		
Instrumental	*nara-töl-no.*		

Anwendung der Casus.

Falls keine Zweideutigkeit entsteht, kann das Casus-, manchmal auch das Plural-Suffix weggelassen werden. Man sagt z. B. *kö ϑarạm-ei-kei tjuẹra* „gib diesem Menschen“, *kö ϑarạm-töl-ei-kei tjuẹra* „gib diesen Menschen“, man kann aber in beiden Fällen auch sagen: *kö ϑarạm tjuẹra.*

Mehrere in demselben Casusverhältnisse stehende Ausdrücke werden unverändert an einander gereiht und blos dem an letzter Stelle stehenden der Casus-Exponent angehängt (vergl. dasselbe im Mandžu S. 269). Dies ist namentlich bei den aus dem Chinesischen stammenden Ausdrücken allgemeiner Gebrauch, z. B. *tχi̥en ti sin in man mul-öl mḁntḁrḁϑi̥etta* „Himmel, Erde, Geister, Menschen, viele (*man* = 10.000) Dinge hat er erschaffen".

Der Accusativ geht dem Verbum unmittelbar voran, z. B. *ϑarḁm-öl tjukita* „einen Menschen tödten", *mun-öl tatta* „das Thor schliessen".

Beim Genitivverhältnisse geht der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden voran. Man sagt *nara-öi pe̥p* „des Reiches Gesetz", *tjip-öi mun* „des Hauses Thor", *tχi̥e̥n-tjiu-öi ϑi̥eṅ-mo* „Gottes heilige Mutter", *k̲ul-öi ϑalm-öl matpota* „des Honigs Geschmack kosten".

Der Dativ entspricht demselben Casus in unseren Sprachen, z. B. *pokϑḁ-öi-kei tjuta* „dem Diener geben".

Beispiele für den Local: *nara-χei pe̥p itta* „im Reiche Gesetze sind", *tjipan-χei katjaṅ itta* „im Hause der Mann ist", *ϑaṅkol-ei katta* „auf den Berg ist er gegangen".

Beispiele für den Ablativ: *-si̥e̥ul-ei-ϑi̥e̥* *oatta* „er ist von Syeul gekommen", *tjip-ei-ϑi̥e̥ katji̥e̥ oatta* „ich bin vom Hause gebracht habend gekommen".

Beispiele für den Instrumental: *nun-ö-ro pota* „mit dem Auge sehen", *kχal-no tjukita* „mit dem Messer schneiden", *i̥elϑim-ö-ro tjiu-rḁl koṅkieṅχata* „mit Andacht Gott verehren", *put-ϑḁ-ro söta* „mit dem Pinsel schreiben".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne eines Attributes dem Substantivum, zu welchem es gehört, voran und bleibt unverändert. Man sagt z. B. *kχön tjip**) „ein grosses Haus", *kχön tjip-öi* „eines grossen Hauses", *kχön tjip-ei* „in einem grossen Hause".

Als Prädicat muss das Adjectivum in einen Verbalausdruck verwandelt werden und folgt dem Subjecte regelmässig nach, z. B. *tjip kχö-ta* „das Haus ist gross", *i tjip-i kχö-keit-ta* „dieses Haus da wird gross sein".

---

*) *kχön* Präterit.-Participium Pass. von *kχöta* „gross sein".

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des Personal-Pronomens lautet folgendermassen:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*na*, *nai*, *nai-ka*	*uri*, *uri-töl-i*, *uri-muri**) *uri-töṅ*, *uri-töṅ-i*
2. Pers.	*ne̥*, *nei*, *nei-ka* *tja-nei*, *kö-tḁi*	*ne̥-χöi*, *ne̥-χöi-töl*, *nei-töl* *ne̥-χöi-töṅ-i*, *ne̥-χöi-muri*
3. Pers.	*tie̥*, *tiei*, *tiei-ka*	*tie̥-töl*, *tie̥-χöi*, *tie̥-muri*.

Die Pronomina personalia werden dem Nomen gleich mit Casus-Suffixen versehen.

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*nai*	*uri*, *urika*, *uritöli*
Accusativ	*naral*, *nal*	*uriral*
Genitiv	*naöi*	*uriöi*
Dativ	*naöikei*, *naikei*	*uriöikei*, *urikei*
Local	*naei*	*uriei*
Ablativ	*naeiϑie̥*	*urieiϑie̥*
Instrument.	*nalno* (*nallo*), *naikeiro*	*uriro*, *uritölno*

2. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*nei*, *neika*	*ne̥χöi*, *ne̥χöi-töl*
Accusativ	*ne̥rḁl*	*ne̥χöirḁl*
Genitiv	*ne̥öi*	*ne̥χöiöi*
Dativ	*ne̥öikei*, *neikei*	*ne̥χöikei*
Local	*ne̥ei*	*ne̥χöiei*
Ablativ	*ne̥eiϑie̥*	*ne̥χöieiϑie̥*
Instrument.	*ne̥lno* (*ne̥llo*)	*ne̥χöiro*, *ne̥χöitölno*

3. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*tiei*, *tieika*	*tie̥töl*, *tie̥χöi*, *tie̥χöitöl*
Accusativ	*tie̥rḁl*	*tie̥tölöl*, *tie̥χöirḁl*
Genitiv	*tie̥öi*	*tie̥tölöi*

*) Der Ausdruck *muri* bedeutet „Schaar, Truppe".

	Singular.	Plural.
Dativ	*tiẹöikei*	*tiẹtölöikei*
Local	*tiẹei*	*tiẹtölei*
Ablativ	*tiẹeiϑiẹ*	*tiẹtöleiϑiẹ*
Instrument.	*tiẹro*	*tiẹtölno, tiẹχöiro.*

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum wird in der Regel durch den Genitiv des Personal-Pronomens ausgedrückt. Man sagt: *naöi ϑon* „meine Hand“, *uriöi tjip-i* „unser Haus“.

Im Gespräche kürzt man die Formen ab, indem man die Suffixe weglässt und aus dem Pronomen und Nomen förmlich ein Compositum herstellt, z. B. *nai ϑon* „meine Hand“, *uri tjip-i* „unser Haus“, *uri niut ϑarạm-öi pat* „der Acker unseres Nachbars“.

Pronomen relativum.

Das Koreanische besitzt kein Relativ-Pronomen. Es werden daher alle jene Sätze, welche wir als relativ auffassen, durch Verwandlung des bestimmten Zeitwortes in eine abhängige Verbalform dem Hauptsatze einverleibt. — Statt also zu sagen: „Jener Mensch, welcher Vater und Mutter ehrt, wird glücklich sein“ sagt man: „Vater und Mutter und verehrender Mensch wird glücklich sein“. Vergl. *nai-kei tšẹik tjun ϑarạmöl poatta* (mir Buch gegeben habenden Menschen ich habe gesehen), „ich habe den Menschen gesehen, welcher mir das Buch gegeben hat“.

Das Verbum.

Das koreanische Verbum ist in Bezug auf die Person ebenso unbestimmt, wie das japanische und mongolisch-mandžurische, da es gleich diesen der Pronominal-Flexion ermangelt. Die jedesmalige Beziehung auf die Person muss aus dem Subjecte des Satzes, das entweder ein Nomen oder ein Pronomen sein kann, bestimmt werden.

Die Sprache besitzt im strengen Sinne des Wortes blos ein Activum; jede nach der Auffassung unserer Sprachen passive Construction muss in eine active umgewandelt werden.

In Bezug auf die Stammbildung weichen die Verba von einander nicht ab, blos in einzelnen Formen besteht ein nicht

wesentlicher Unterschied, der in dem Auslaute der Wurzel, ob dieser nämlich vocalisch oder consonantisch ist, seinen Grund hat.

Als Zeichen der verbalen Aussage überhaupt erscheint das Suffix *-ta* (*-tχa*), welches in den Hauptzeiten, in denen keine weiteren Suffixe angehängt werden, als Schluss-Suffix diese Verbalformen charakterisirt. — Vor dasselbe treten die Exponenten der Zeiten, von denen im Koreanischen folgende unterschieden werden:

1. Das aoristische Präsens, welches jedes Tempuszeichens ermangelt, gegenwärtig aber nicht mehr als Verbum finitum, sondern als Infinitiv verwendet wird. Dagegen kommt noch, wie wir sehen werden, eine Ableitung desselben, das Imperfectum, im Gebrauche vor.

2. Das bestimmte Präsens mit dem Suffixe *-nḁn* bei consonantisch, *-n* bei vocalisch schliessenden Wurzeln.

3. Das Präteritum mit den Suffixen *-at*, *-ẹt*, *-iẹt*, *-rẹt*, *-χẹt*, *-ϑẹt*, *-ϑiẹt*.

4. Das Futurum mit dem Suffixe *-keit*.

5. Das Futurum exactum, welches durch Verbindung der Suffixe des Präteritums mit denen des Futurums gebildet wird.

Von diesen Hauptzeiten werden mittelst des Suffixes *-eni*, vor dessen anlautendem *e* der schliessende Vocal des Suffixes *-ta* abfällt, folgende Nebenzeiten abgeleitet:

1. Das Imperfectum von dem alten aoristischen Präsens, dem jetzigen Infinitiv.

2. Das Plusquamperfectum vom Präteritum.

3. Der Conditional des Präsens vom Futurum.

4. Der Conditional des Präteritums vom Futurum exactum.

Die Stämme des bestimmten Präsens, Präteritums und Futurums, ohne das den Verbalausdruck charakterisirende Suffix *-ta* und ihres auslautenden Consonanten *t* beraubt, werden als Gerundia (dem bestimmten Verbum untergeordnete Participia) verwendet.

Von ursprünglichen Modis existirt in der Sprache blos der Imperativ, der durch eigenthümliche Suffixe, Sing. (*kẹ-*, *χẹ-*, *tjẹ-*, *sẹ-*, *nẹ-*, *rẹ-*, *-ẹ*) *-ra*, Plural *-tja*, *-tša*, welche an die Wurzel angefügt werden, sich auszeichnet.

Paradigma.

1. Aorist. Präsens (Infinitiv): *ka-ta* „gehen", *po-ta* „sehen" *mẹk-ta* „essen", *il-tχa* „verlieren", *sit-ta* „waschen".

2. Bestimmtes Präsens: *ka-n-ta, po-n-ta, mẹk-nạn-ta, il-nạn-ta, sit-nạn-ta.*

3. Präteritum: *ka-t-ta, po-at-ta, mẹk-ẹt-ta, il-χẹt-ta, sit-ϑẹt-ta.*

4. Futurum: *ka-keit-ta, po-keit-ta, mẹk-keit-ta, il-kχeit-ta, sit-keit-ta.*

5. Futurum exactum: *ka-t-keit-ta, po-at-keit-ta, mẹk-ẹt-keit-ta, il-χẹt-keit-ta, sit-ϑẹt-keit-ta.*

6. Imperfectum: *ka-t-ẹni, po-t-ẹni, mẹk-t-ẹni, il-tχ-ẹni, sit-t-ẹni.*

7. Plusquamperfectum: *ka-t-t-ẹni, po-at-t-ẹni, mẹk-ẹt-t-ẹni, il-χẹt-t-ẹni, sit-ϑẹt-t-ẹni.*

8. Conditional des Präsens: *ka-keit-t-ẹni, po-keit-t-ẹni, mẹk-keit-t-ẹni, il-kχeit-t-ẹni, sit-keit-t-ẹni.*

9. Conditional des Präteritums: *ka-t-keit-t-ẹni, po-at-keit-t-ẹni, mẹk-ẹt-keit-t-ẹni, il-χẹt-keit-t-ẹni, sit-ϑẹt-keit-t-ẹni.*

10. Gerundium des Präsens: *ka-n, po-n, mek-nạn, il-nạn, sit-nạn.*

11. Gerundium des Präteritums: *ka, po-a, mẹk-ẹ, il-χe, sit-ϑẹ.*

12. Gerundium des Futurums: *ka-kei, po-kei, mẹk-kei, il-kχei, sit-kei.*

Durch Anfügung des Suffixes *-an* (Präsens*), *-ön* neben *-an* (Präteritum) werden die Gerundia in echte Participia verwandelt. Das Participium Futuri wird aber nicht vom Gerundium des Futurums, sondern von jenem des Präteritums mittelst des Suffixes *-al*, *-öl* abgeleitet.

Participium Präsent.: *kan-an, pon-an, mẹk-nạn, il-nạn, sit-nạn.*

Participium Präterit.: *ka-n, po-n, mẹk-ön, il-χön, sit-ϑạn.*

Participium Futur.: *ka-l, po-l, mẹk-öl, il-χöl, sit-ϑạl.*

Imperativ. Sing.: *ka-kẹ-ra, po-a-ra, mẹk-ẹ-ra, il-χẹ-ra, sit-ϑẹ-ra.*

„ Plur.: *ka-tja, po-tja, mẹk-tja, il-tša, sit-tja.*

***) Bei den Verben, welche das Präsens mittelst *-nạn* bilden, wird *-nạnan* zu *-nạn* zusammengezogen, wodurch hier zwischen dem Gerundium und Participium kein lautlicher Unterschied obwaltet.**

Bei der Anfügung einiger Partikeln werden die Ausgänge der Formen oft verkürzt oder durch Einschiebung gewisser bedeutungsloser, der höflichen Sprache angehörender Silben modificirt. So z. B. wird der Ausgang *-t-ẹni* vor *miẹn* „wenn“ zu *-t-ẹ* verkürzt, z. B. *χa-iẹt-t-ẹni* „ich hatte gemacht“, *χa-iẹt-t-ẹ-miẹn* „wenn ich gemacht hätte“, *χa-iẹt-ta* „ich habe gemacht“, *χa-iẹ-si-miẹn* „wenn ich gemacht habe“.

Eine grosse Umwandlung der Formen wird durch die ceremoniöse Unsitte hervorgebracht, die Rede je nach dem Range des Angeredeten im Verbum zu modificiren. Es ist schwer zu sagen, ob die verschiedenen Modificationen einer und derselben Form auf organischen Entwicklungen beruhen, oder ob sie nicht auf willkürliche Umbildungen zurückzuführen sind. Diese zahllosen Umwandlungen machen namentlich die gesprochene Sprache äusserst schwer verständlich und dem Fremden beinahe unmöglich, sich in ihr richtig auszudrücken.

Wir wollen im Nachfolgenden ein schlagendes Beispiel mittheilen:

Der Imperativ von *χạ-ta* „machen“ lautet *χạ-iẹ-ra* „mach“. Die Form *χạ-iẹ-ra* wird Niedrigerstehenden zu *χạ-ra* verkürzt. Die Form *χạ-kei* (abgekürztes Futurum) ist etwas milder und bedeutet eigentlich „du wirst machen“; *χạ-so* ist höflicher als die vorhergehenden und wird unter gleichen oder gegen an Jahren ältere oder höhergestellte Individuen gebraucht; *χạ-ro* ist fein aber nicht respectvoll; dagegen zeugt *χạ-sio* von einem gewissen Respect. Feiner und höflicher sind: *χạ-p-sio*, *χạ-op-sio*, *χạ-sio-siẹ*, *χạ-op-sio-siẹ*.

Wenn ein Untergeordneter zu einem Höherstehenden spricht, so kann er statt *χạ-n-ta* „ich mache“ sagen: *χạ-p-nạ-i-ta*, *χạ-nạ-i-ta*, *χạ-o-i-ta*, *χạ-op-nạ-i-ta*, *χạ-o-ni*, *χạ-o-mai*, *χạ-on-tjök*, von denen alle Formen eines und dasselbe bedeuten, aber die Anspielung auf die jeweilige Rangstufe des Angeredeten involviren.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Koreanischen, denen das Decimal-System zu Grunde liegt, die aber nur bis 90 reichen, lauten:

1 *χạna*	3 *ϑeit*
2 *tul*	4 *neit*

5 *taϑḁt*	8 *ie̥talp*
6 *ie̥ϑḁt*	9 *aχop*
7 *nil-kop* (*ilkop*)	10 *ie̥l*

20 *ϑömul*
30 *ϑie̥lχön*
40 *maχön*
50 *ϑuin*
60 *ieiϑiun*
70 *nilχön* (*ilχön*)
80 *ie̥tön*
90 *aχön.*

Neben dem koreanischen Zahlen-System wird auch, wie im Japanischen, und zwar mit grosser Vorliebe, das chinesische angewendet, dessen Ausdrücke folgendermassen lauten:

1 *il*	6 *rjuk*
2 *i*	7 *tšil*
3 *sam*	8 *pχal*
4 *sḁ*	9 *ku*
5 *o*	10 *sip*

20 *i-sip*
30 *sam-sip*
40 *sḁ-sip*
50 *o-sip*
100 *pḁik*
200 *i-pḁik*
300 *sam-pḁik*
1000 *tšjen*
10.000 *man*
100.000 *ek*
1,000.000 *tjo*
10,000.000 *kjen*
100,000.000 *tjei*

2. Die monosyllabischen Sprachen.

Wir bezeichnen die in diese Gruppe gehörenden Sprachen der hochasiatischen Rasse mit diesem Ausdrucke, weil ihre Stämme (Stammwörter) in der Regel einsilbig auftreten und die Abwandlung nicht durch Anhängung von Suffixen, sondern theils durch die Stellung im Satze, theils durch Verbindung des einsilbigen Stammes mit einem einsilbigen Hilfsworte vollzogen wird.

Der Unterschied der beiden Kategorien Nomen und Verbum beruht in diesen Sprachen in der Regel nicht auf der Form, sondern auf der Bedeutung. Meistens nämlich zerfällt der Sprachschatz (die einsilbigen Stammwörter) in zwei Gruppen, von denen die eine jene Laut-Complexe umfasst, welche Eigenschaften, Zustände und Handlungen bedeuten, während in die andere Gruppe alle jene Laut-Complexe fallen, welche als Benennungen einzelner Wesen gelten können. In der Form sind die Stammwörter beider Kategorien einander vollkommen gleich, enthalten also kein Moment, durch welches das sprachliche Denken zur Unterscheidung der beiden erwähnten Kategorien angeregt werden könnte.

Bei dem einsilbigen Baue der Stammwörter ist die Sprache ausser der bereits oben erwähnten Stellung im Satze auf die Wortzusammensetzung (Composition) angewiesen, welche hier namentlich in den indo-chinesischen Sprachen nicht nur beim Nomen, sondern auch beim Verbum sehr häufig verwendet wird.

Diese Composition weicht von der in unseren Sprachen, namentlich im Sanskrit üblichen bedeutend ab, indem nicht so sehr ein Glied des Compositums das andere näher bestimmt oder aus der gegenseitigen näheren Bestimmung ein drittes hervorgeht, sondern zu der Benennung des Einzelwesens oder des einzelnen Zustandes der Ausdruck für jene Kategorie hinzutritt, in welche das betreffende Einzelwesen eingereiht wird. Dies ist

namentlich dann der Fall, wenn Zahlenausdrücke dabei stehen, was mit dem in mehreren amerikanischen und malayo-polynesischen Sprachen beobachteten Vorgange übereinstimmt.

Die verbale Composition, die namentlich uns besonders auffallen dürfte, ist hier eine natürliche Folge des Umstandes, dass das Verbum vom Nomen formell nicht geschieden ist und selbst vorwiegend auf nominaler Grundlage beruht. Das Barmanische mit seinen Verwandten bietet manche langen Verbalcomposita, die den im späteren Sanskrit überhandnehmenden Nominal-Compositis an die Seite gestellt werden können.

Morphologisch gehören diese Idiome in die Classe der isolirenden Sprachen, wenn sich auch nicht leugnen lässt, dass in mehreren derselben Ansätze zur Agglutination nachgewiesen werden können.

Gleichwie in einzelnen Neger-Sprachen vorwiegend einsilbigen Baues an der Westküste des mittleren Afrika, spielt auch in den hier zu behandelnden Sprachen der singende Ton eine grosse Rolle, und es kommt damit ein Element in die Sprachbetrachtung, dessen volle Würdigung eben deswegen, weil es unserem Bewusstsein so fern liegt, uns je kaum gelingen dürfte*).

*) Das vollständigste System der Tonarten besitzt der Fo-kien-Dialekt des Chinesischen, nämlich 8 Töne; der Hakka-Dialekt hat deren 6, der Mandarin-Dialekt 5. Im Anamitischen werden 6, im Siamesischen 5 und im Barmanischen 3 verschiedene Töne angegeben. Das Tübetische besitzt die singende Betonung nicht, wahrscheinlich hat es dieselbe einmal besessen und ist derselben aus unbekannten Gründen verlustig geworden.

I. Die Sprache der Tübeter (Böd-pa).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache besteht aus einsilbigen Stammwörtern. Die Abwandlung findet theils durch Zusammensetzung, theils durch Bekleidung mit angehängten Partikeln statt, die in einzelnen Fällen (durch Verschmelzung) zu Suffixen werden.

Ein Unterschied zwischen Nomen und Verbum ist nicht vorhanden; das letztere ist vielmehr selbst ein Nomen. Von den Casus ermangeln die beiden wichtigsten, der Subject- (Nominativ) und Object-Casus (Accusativ), eines bestimmten Zeichens. Da der Nominativ in activ-transitiven Sätzen zur Bezeichnung des Agens nicht stehen darf, sondern der Instrumental, so können der Nominativ und der Accusativ in einem und demselben Satze gar nicht vorkommen. Die Zahl, die räumlichen Casusverhältnisse, sowie auch das Verhältniss der Abhängigkeit werden durch nachgesetzte Partikeln bezeichnet.

Das Verbum ist eigentlich ein Nomen, welches einen Zustand bezeichnet, dessen Träger bei neutraler Bedeutung durch den nackten Stamm (Nominativ), bei activ-passiver Bedeutung durch den Instrumental bezeichnet wird. Ein activer Verbalausdruck mit Subject und Object fehlt dem Tübetischen ganz und gar; selbst bei passiven Constructionen, in denen wir das Subject im Nominativ fassen, wird die Stellung desselben in den Dativ vorgezogen. Wir können daher mit Fug und Recht sagen, dass der Sprache die Auffassung sowohl des Subjectes als etwas Handelnden, als auch des Objectes, als etwas von der Handlung Betroffenen, ganz fehlt.

Im Satze steht das Verbum am Ende. Sonst gilt als allgemeine Regel, dass das Bestimmende dem zu Bestimmenden vorangeht; daher der Genitiv dem Nomen, zu welchem er gehört, das Object dem Verbum*). Blos der Instrumental oder Ausdruck des Agens hat eine freiere Stellung; er kann dem Ausdrucke des Objectes, wenn dies im Dativ steht, sowohl vorangehen, als auch demselben nachfolgen.

Die Laute.

1. Vocale.

			a			
	e	*ä*		*ö*	*o*	
i			*ü*			*u*

Die Zeichen für *ä*, *ö*, *ü* werden in der Originalschrift nicht geschrieben, es sind Modificationen von *a*, *o*, *u* und sind theils aus *aj*, *oj*, *uj* (= *as*, *os*, *us*) entstanden, theils (und zwar vor *d*, *n*, *l*) durch den Einfluss benachbarter Laute hervorgegangen.

2. Consonanten.

				h '	
k	*g*	*kh*	—	—	*ṅ*
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž j*	*ń*
ts	*dz*	*tsh*	—	—	—
t	*d*	*th*	*s*	*z r l*	*n*
p	*b*	*ph*	—	*w*	*m*.

Zur Darstellung dieses Laut-Systems bedienen sich die Tübeter einer Schrift, welche aus der im 7. Jahrhunderte eingeführten indischen Schrift abgeleitet wurde. Sie stimmt der inneren Form nach mit ihrem Vorbilde ganz überein, insoferne der Vocal *a* dem jeweiligen Consonanten inhärirt, also unbezeichnet bleibt. Da im Tübetischen ein Unterschied zwischen Länge und Kürze der Vocale nicht existirt, so fallen die indischen Längen und offenen Diphthonge (*ai*, *au*) ganz weg und werden blos in Wörtern die dem Sanskrit entlehnt sind, angewendet. Selbstverständlich

*) In diesem Falle bilden Object und Verbum ein Compositum. Der Satz z. B. „ich schreibe den Brief" lautet im Geiste des Tübetischen: „durch mich Brief-Schreibung". In dem Falle als der Objectsausdruck das Dativ-Suffix annimmt, lautet die Phrase „durch mich dem Briefe Schreibung."

haben die im Indischen als lang geltenden geschlossenen Diphthonge *e*, *o* hier durchgehends die Geltung kurzer Vocale.

Als die indische Schrift der tübetischen Sprache angepasst wurde, war die Aussprache in vielen Stücken eine von der jetzt, namentlich in Lhassa und unter den Gebildeten üblichen ganz verschiedene.*) Da nun die damals festgestellte, der damaligen Aussprache angepasste Orthographie bis auf die jetzige Zeit dieselbe blieb, die Sprache aber sich in vielen Punkten änderte, so entsteht eine Differenz zwischen der Orthographie und Aussprache, die dem Eingebornen nicht auffällt, deren Unstatthaftigkeit jedoch der Fremde lebhaft empfindet.

Die Sache mag sich etwa so wie im Französischen und Englischen verhalten. Gleichwie man englisch *knight*, *knife*, *know*, *enough* ursprünglich gewiss ebenso sprach, wie sie geschrieben wurden, ist es eben so bekannt, dass sie heutzutage Niemand mehr so spricht, sondern dass die betreffenden Formen gegenwärtig: *nait*, *naif*, *nō*, *inöf* lauten.

Jeder Sprachforscher weiss, welch' grosser Werth für die Etymologie der historischen Orthographie innewohnt, aber auch andererseits welche Mängel behufs der Würdigung der modernen Phonetik ihr anhaften. — Will man nun eine Sprache in ihren Lautbestandtheilen gründlich beurtheilen, so ist es nothwendig, diese beiden Seiten stets vor Augen zu haben und mit einander zu vergleichen.

Im Tübetischen, und zwar nach der als classisch geltenden Aussprache von Lhassa werden viele Consonanten, welche als Bestandtheile von Lautgruppen im Anlaute sich finden, heutzutage nicht mehr ausgesprochen, und ebenso werden Consonanten im Auslaute häufig ganz verschliffen. Das *j* beeinflusst häufig vorangehende Consonanten und verschmilzt mit ihnen; die heutige Aussprache bietet das Product dieser Verbindungen. Dabei können sich selbstverständlich die benachbarten Vocale den Einflüssen der veränderten Consonanten nicht entziehen.

Statt *bla-ma* „Oberer“ spricht man *la-ma*, statt *spun-zla* „Kinder derselben Eltern“: *pun-la*, statt *kjal-pa* „Unterhaltung“: *tjäl-pa*, *tšäl-pa*, statt *rgjal-po* „der König“: *djäl-po*, *džäl-po*, statt *dpja* „Tribut“: *tša*, statt *phjag-pa* „die Hand“: *tšhag-pa*,

*) Am nächsten der alten Aussprache steht jene des nördlichen Ladak.

statt *lhas-bjin* „von Gott gegeben": *lä-džin*, statt *hbras-bu* „Frucht": *brä-bu*, *dä-bu*, statt *khams* „Körper": *kham*, statt *dgoṅs-pa* „Meinung": *goṅ-pa* u. s. w. Der Name *bkra-šis-tšhos-groṅ* wird *Ta-ši-tšhö-doṅ* (*Tassissudon*) ausgesprochen.

Die hauptsächlichsten Regeln, nach denen die gemäss der alten Aussprache geschriebenen Worte nach der jetzt geltenden Pronunciation ausgesprochen werden müssen, sind folgende:

1. Wenn sich im Anlaute zwei oder mehrere Consonanten zu Gruppen vereinigt finden, wird in der Regel (mit Ausnahme von *j*, *r*) der an der letzten Stelle stehende Consonant, bei Consonantengruppen im Auslaute der an der ersten Stelle stehende Consonant ausgesprochen, während im ersten Falle die vorhergehenden, im letzten Falle die folgenden stumm bleiben.

2. Der Laut *j* verwandelt vorhergehende Gutturale in muillirte Dentale oder Palatale (also $k + j = tj$, *tš*; $kh + j = thj$, *tšh*; $g + j = dj$, *dž*), vorhergehende Labiale in Palatale (also $p + j =$ *tš*, $ph + j =$ *tšh*, $b + j =$ *dž*, $m + j = nj$*).

3. Der Laut *r* geht nach Stummlauten der gutturalen, dentalen und labialen Classe in *t*, nach stummen Aspiraten derselben Classen in *th*, nach Tönenden derselben Classen in *d* über ($k + r$, $t + r$, $p + r = t$, $kh + r$, $th + r$, $ph + r = th$, $g + r$, $d + r$, $b + r = d$). Wahrscheinlich ging *r* ursprünglich in dieser Stellung in den cerebralen Dental über und wurde den vorangehenden Lauten assimilirt ($k + r = k + ṭ$, $p + r = p + ṭ$ u. s. w.).

4. Die Verbindungen $š + r$, $s + r$, $h + r$ lauten alle wie *š*

5. Der Laut *s* am Ende wird (mit Ausnahme des Dialektes des nördlichen Ladak) zu *j* erweicht und wird nach gewöhnlicher Aussprache $a + j$ zu *ä*, $o + j$ zu *ö*, $u + j$ zu *ü* zusammengezogen. Man schreibt also *jas mas* „oben und unten" und spricht *jä mä***).

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind nach dem Stande der älteren Aussprache Consonantenverbindungen gestattet, nach der neuen Aussprache (mit Ausnahme von *r* mit vorhergehenden *p*, *b*, *m*, *r*, *š*, *s*, *h*) dagegen unzulässig. Im Auslaute kommen neben den Vocalen

*) Doch gibt es manche Ausnahmen von dieser und der folgenden Regel.

**) Man spricht im nördlichen Ladak: *nas* „Getreide", *tšhos* „Religion" *lus* „Körper"; in Lahul: *nai*, *tšhoi*, *lui*; in Lhassa dagegen *nä*, *tšhö*, *lü*.

blos folgende 10 Consonanten vor: *g*, *ṅ*, *d*, *n*, *b*, *m*, *r*, *l*, *s*, ’. Dabei lauten die tönenden *g*, *d*, *b* wie ihre stummen *k*, *t*, *p*. Von Consonantenverbindungen findet sich blos das *s* (das in der Aussprache, ausser im Dialekte des nördlichen Ladak, stumm ist) mit vorangehenden *g*, *ṅ*, *b*, *m*.

Die Wurzel und das Wort.

Da der Stamm (das Stammwort) im Tübetischen, wenn keine Wortzusammensetzung vorliegt, stets einsilbig aufritt, mithin mit der Wurzel sich deckt, so ist es eine natürliche Folge des monosyllabischen Organismus, dass zwischen den beiden Kategorien Nomen und Verbum in der Form der Stämme kein Unterschied besteht. Aber auch in seiner weiteren Entwicklung ist das Verbum, streng genommen, nichts Anderes als ein Verbal-Adjectivum, das blos die überdies stummen Präfixe der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zu sich nimmt. *’gro-ba* (*do-wa*) bedeutet sowohl „gehen“, als auch „gehend, Gehender, Gang, Wandel“, *smra-ba* (*mra-wa*) sowohl „sprechen“, als auch „sprechend, Redner, Rede, Sprache“. Man kann also sagen, dass die ganze tübetische Rede ausschliesslich von der nominalen Auffassung beherrscht wird.

Das Nomen.

Hier ist das Vorhandensein einer Kategorie zu erwähnen, welche unserem Geschlechte ähnlich ist, aber im Grunde doch etwas anderes bedeutet.

Durch Anhängung der Suffixe *pa*, *po*, *pho*, *bo* werden häufig Ausdrücke männlicher Wesen, durch Anhängung der Suffixe *ma*, *mo* dagegen Ausdrücke weiblicher Wesen gebildet.

Z. B. *bod-pa* (*böd-pa*) „ein Tübeter“, *bod-mo* (*böd-mo*) „eine Tübeterin“; *rgja-gar-pa* (*dja-gar-pa*) „ein Inder“, *rgja-gar-ma* „eine Inderin“; *rgjal-po* (*djäl-po*) „König“, *rgjal-mo* „Königin“; *mi-bo* (*mi-wo*) „Mann“, *mi-mo* „Weib“, *gjag-pho* (*djag-pho*) „Yak-Stier“, *gjag-mo* „Yak-Kuh“.

Dass aber diese Suffixe nicht etwas Männliches und Weibliches im persönlichen Sinne andeuten, beweist ihr Gebrauch bei Ausdrücken, welche für beide Geschlechter gelten oder unbelebte Gegenstände bezeichnen, z. B. *sgo-mo* (*go-mo*) „Thür“, *’go-ma* „Anfang, Beginn“, *naṅ-ma* „innerer“ (Adject.), *bla-ma* (*la-ma*)

„oberer“ (Adject.), *thigs-po* (*thig-po*), *thigs-pa*, *thigs-ma* alle drei in der Bedeutung „Tropfen“.

Noch mehr wird der Sinn dieser Suffixe als Geschlechtszeichen in Frage gestellt, wenn man folgende Formen betrachtet: *gra* (*da*) „Schule“, davon *gra-pa* (*da-pa*) „Schüler“, *tšhu* „Wasser“ davon *tšhu-pa* „Wasserträger“.

Da, wie wir später sehen werden, die als Verba gebrauchten Stammwörter durch Annahme der Elemente *pa*, *ba* zu Participien und Nominalstämmen umgebildet werden, so dürfte in unseren Suffixen ursprünglich nichts Anderes als die nähere Bezeichnung des vorangehenden Stammwortes als Substantiv gelegen sein, und erst später scheint sich die Sprache dieses Mittels auf Grund des Gegensatzes zwischen *p* und *m* zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechtes bemächtigt zu haben.

Zur Bezeichnung des Plurals bedient man sich der Zeichen *rnams* (*nam*), *dag* (*dak*), *tsho*, *tšag* (*tšak*). Die letztere Form ist aber beim Nomen selten und kommt mehr beim Pronomen vor, das auch gerne eine Verbindung zweier Pluralzeichen, wie *tšag-rnams*, *dag-rnams* annimmt.

Von den Casus ermangeln die beiden wichtigsten, nämlich der Nominativ und der Accusativ, eines bestimmten Zeichens und müssen lediglich aus der Stellung im Satze erkannt werden (der Nominativ am Anfange des Satzes, der Accusativ unmittelbar vor dem Verbum, das den Satz schliesst). Dagegen werden der Genitiv, Instrumental, Dativ, Local und Ablativ durch eigene Suffixe (Partikeln), die im Singular dem Stamme, im Plural dem Pluralzeichen angefügt werden, näher bezeichnet.

Das Suffix des Genitivs lautet *kji* (*tji*, *tši*) nach *d*, *b*, *s*; *gi* nach *g*, *ṅ*; *gji* (*dji*, *dži*) nach *n*, *m*, *r*, *l*; *'i* oder *ji* nach allen Vocalen, z. B.: *saṅs-rgjas-kji* (*saṅ-djä-tji*, *saṅ-džä-tši*) „des Buddha“, *mig-gi* „des Auges“, *rin-gji* (*rin-dji*, *rin-dži*) „des Preises“, *rgjal-po-'i* (*djäl-po-'i*) „des Königs“.

Der Genitiv geht im Satze jenem Nomen, welches er näher bestimmt, stets voran, z. B.: *mi-'i lus-po* (*mi-i lü-po*) „des Menschen Körper“, *jul-gji 'go-pa* (*jül-dji go-pa*) „des Dorfes Oberhaupt“.

Der Instrumental hat das Suffix *kjis* (*tji*, *tši*), *gis* (*gi*), *gjis* (*dji*, *dži*), *'is* (*'i*), *jis* (*ji*). manchmal auch *-s*, dessen verschiedene

Formen nach denselben Gesetzen wie die verschiedenen Suffixformen des Genitivs verwendet werden.*)

Das gewöhnliche Suffix des Dativs lautet *la*, doch kommt auch noch nach *g*, *b*, manchmal auch nach *n*, *l*, *r* das Suffix *tu*, nach *ṅ*, *d*, *n*, *m*, *r*, *l* das Suffix *du* und nach *s* das Suffix *su* vor.

Der Local hat das Suffix *na*, *-r*.

Den Ablativ kennzeichnet das Suffix *nas* (*nä*) oder *las* (*lä*).

Wenn mehrere Nomina in gleichen Casusverhältnissen auf einander folgen, wird das Casus-Suffix blos an das an letzter Stelle stehende Nomen angefügt (vergl. dasselbe auch anderswo S. 325), z. B. *lha klu mi sogs-kjis saṅs-rgjas-la phjag bjas so* (*la lu mi sog-tji saṅ-djä-la tšhag džä so*) „von den Göttern, Schlangengottheiten, Menschen und den anderen wurde Buddha die Ehre der Anbetung dargebracht", wo das Instrumental-Suffix *kjis* blos an den letzten der vier im Instrumental zu fassenden Ausdrücke angefügt ist.

Paradigma.

	Singular.	Plural.
Nom.-Acc.	*mig* (*mik*) „Auge"	*mig-rnams* (*mig-nam*), *mig-dag* (*mig-dak*)
Genitiv	*mig-gi*	*mig-rnams-kji* (*mig-nam-tji*)
Instrum.	*mig-gis* (*mig-gi*) **)	*mig-rnams kjis* (*mig-nam-tji*)
Dativ	*mig-la*	*mig-rnams-la*
Locativ	*mig-na*	*mig-rnams-na*
Ablativ	*mig-nas* (*mig-nä*)	*mig-rnams-nas* (*mig-nam-nä*).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird sowohl als Attribut als auch als Prädicat dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt. In dem ersteren Falle nimmt es die dem Nomen angehörenden

*) Wie man sieht, fallen die Suffixe des Instrumentals mit jenen des Genitivs in der Aussprache (mit Ausnahme des nördlichen Ladak) vollständig zusammen. Es werden daher auch beide Suffixe von unachtsamen Schriftstellern häufig mit einander vermengt.

**) In der Conversationssprache wird das *g* des Suffixes *gi* (Gen.-Instr.) dem auslautenden Consonanten assimilirt. Man sagt: *lus-si* „des Körpers", *lam-mi* „des Weges", *ser-ri* „des Goldes" (*gser*). Ein merkwürdiger Ansatz zur Agglutination, ja sogar zur Flexion!

Numerus- und Casus-Affixe an (ist ein Demonstrativ-Pronomen dabei, so tritt dieses hinter das Adjectivum und nimmt die Numerus- und Casus-Suffixe zu sich), in dem letzteren Falle hat es ein Verbum substantivum hinter sich. Man sagt z. B. *ri mthon-po* (*ri thön-po*) „ein hoher Hügel", Genitiv: *ri mthon-po-'i* „des hohen Hügels", Plural: *ri mthon-po-rnams* (*ri thön-po-nam*) „die hohen Hügel". Ebenso *mi tšhen 'di* „dieser grosse Mann" (Mann gross dies), *mi tšhen 'di-dag* „diese grossen Männer", *mi tšhen 'di-dag-gi* „dieser grossen Männer" u. s. w. Dagegen sagt man: *ri-'di mthon-po jod* (*ri-di thön-po jöt*) oder *ri-'di mthon-po jin* oder *ri-'di mthon-po sin* oder *ri-'di mthon-po 'dug* (*ri-di thön-po duk*) „der Hügel da ist hoch".

Das Adjectivum kann auch durch Fassung des Adjectivbegriffes als Substanz und genitivische Unterordnung ausgedrückt werden, wobei dann dasselbe im Sinne des Attributes dem Nomen vorangehen muss. Man sagt: *mthon-po-'i ri* (*thön-po-'i ri*) eigentlich „der Höhe Hügel".

Das Pronomen.

Das Personal-Pronomen des Tübetischen, Leptscha und Limbu lautet:

	Tübetisch	Leptscha	Limbu
1. Pers.	*ṅa*	*go*	*iṅya*
2. Pers.	*khjod* (*khjöt*)	*ho*	*khe-ne*
3. Pers.	*kho*	*hu*	*khu-ne.*

Neben diesen Formen gibt es im Tübetischen mehrere andere Ausdrücke, welche mehr weniger einen Beigeschmack von Höflichkeit enthalten und darum mit Vorliebe in der Umgangssprache angewendet werden. Es sind dies:

1. Pers. *bdag* (*dak*), *ṅed*, *kho-bo* (*kho-wo*) masc. und *kho-mo* fem. *ṅa-raṅ*, *ṅa-bdag* (*ṅa-dak*), *ṅa-ṅid*, *bdag raṅ*, *bdag-ṅid*, *ṅed-raṅ*, *ṅed-ṅid*.
2. Pers. *khjed*, *khjod-raṅ*, *khjod-ṅid*, *khjed-raṅ*, *khjed-ṅid*.
3. Pers. *kho-pa* (masc.), *kho-ma*, *kho-mo* (fem.), *khoṅ*, *khoṅ-pa* (masc.), *khoṅ-ma* (fem.), *kho-raṅ*, *kho-ṅid*, *khoṅ-raṅ*, *khoṅ-ṅid*.

Die Declination des Pronomens weicht von jener des Nomens in nichts ab; blos folgende Eigenthümlichkeiten, welche in das Gebiet derselben fallen, sind zu erwähnen:

Der Instrumental Sing. der ersten Person lautet neben *ṅa-jis* auch *ṅas* und der Dativ Sing. neben *ṅa-la* auch *ṅar*, zwei Fälle, die als Ansätze zur Agglutination hervorzuheben sind.

Der Plural wird auf dieselbe Weise wie beim Nomen ausgedrückt, also:

1. Pers. *ṅa-tšag*, *ṅa-rnams* (*ṅa-nam*), *ṅa-tšag-rnams* (*ṅa-tšag-nam*), *ṅa-tsho* „wir“.
2. Pers. *khjod-tšag*, *khjod-rnams* (*khjöd-nam*), *khjod-tšag-rnams* (*khjöd-tšag-nam*), *khjod-tsho* „ihr“.
3. Pers. *kho-tšag*, *kho-rnams* (*kho-nam*), *kho-tšag-rnams* (*kho-tšag-nam*), *kho-tsho* „sie“.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Pronomen relativum; unsere Relativsätze müssen auf dem Wege der Unterordnung ausgedrückt werden.

Das Verbum.

Das tübetische Verbum ist in Betreff der Person und Zahl vollkommen formlos; es ist ein unveränderlicher Nominalausdruck, dessen Beziehungen zu den einzelnen Personen durch die vorgesetzten Substantiva (in der 3. Person) oder Pronomina (in der 2. und 1. Person) angedeutet werden müssen.

Seine Stellung ist regelmässig am Ende des Satzes.

Der Verbalstamm selbst ist indifferent, er hat sowohl die active (aber neutral-intransitive*), als auch die passive Bedeutung in sich. Die Auffassung in dem einen oder in dem anderen Sinne wird durch die Form des Ausdruckes des ideellen Subjectes gegeben. Steht diese Form im Nominativ (nackter Stamm), dann ist der Verbalstamm im activ-neutralen Sinne, steht sie dagegen im Instrumental, dann ist derselbe im passiven Sinne zu fassen.

Daraus erklärt sich, dass jedes transitive Verbum im Tübetischen mit dem Instrumental des ideellen Subjects (des Agens) construirt werden muss und blos die neutralen Verba das ideelle Subject in dem ganz unbestimmten Nominativ-Casus zu sich nehmen.

---

*) Ein reines Activum in dem Sinne unserer Sprachen ist dem Tübetischen unbekannt.

Man sagt also *ṅas khjod rduṅ* (*ṅä khjöd duṅ*) „durch mich (Instr.) du wirst geschlagen" (durch mich dein Geschlagen werden). Man kann aber auch sagen, und dies ist die im gewöhnlichen Leben häufigere Form, *ṅas khjod-ta rduṅ* „durch mich (Instr.) dir (Dat.) Schlagen (Schlagung)".

Vergl. ferner: *rgjal-po-s gsuṅ-ṅo* (*djäl-pö suṅ-ṅo*) „der König befiehlt" („durch den König wird befohlen"), *rgjal-po-s gsuṅs-so* (*djäl-pö suṅsso*) „der König hat befohlen" (durch den König ist befohlen worden).

Es können auch zwei Instrumentale in einem Satze vorkommen; dann ist der erste derselben als das ideelle Subject (Agens) aufzufassen, z. B. *khoṅ-gis ṅa lag-pas brduṅs* (*khoṅ-gi ṅa lag-pä duṅ*) „er schlug mich mit der Hand" (durch ihn bin ich mit der Hand geschlagen worden), *khoṅ-gis ṅa šiṅ-gi tho-pas brduṅs* „er schlug mich mit einem hölzernen Hammer" (durch ihn bin ich mit Holzes Hammer geschlagen worden).

Dagegen sagt man *ṅa jin* „ich bin", *khjod jin* „du bist", *rgjal-po seṅ-khri-la bžugs* (*djäl-po seṅ-thi-la žuk*) „der König sitzt auf dem Throne" (*Siṅhāsana*).

Die Grundform, unter welcher in den tübetischen Wörterbüchern die Verbalstämme aufgeführt werden, ist der Infinitiv mit dem Suffixe *pa*, *ba* (*wa*). Er ist eine reine Nominalform. Identisch mit ihm ist das activ-passive Participium. Sein Sinn in der einen oder der anderen Richtung muss ganz aus dem Zusammenhange ermittelt werden. In jenem Falle, wo das Adjectivum dem Substantivum vorantritt, ist das Participium in der That nur ein Infinitiv, z. B. *btaṅ-ba-'i dṅul* (*taṅ-wä-ṅül*) „*the money given*" eigentlich „Geld der Gebung" (Gebung-der Geld) und *dṅul btaṅ-ba-'i mi* (*nül taṅ-wä mi*) „*the man, that has given the money*" eigentlich „der Mann der Geld-Gebung" (Geld-Gebung-der Mann).

Das bestimmte Zeitwort, das im Satze die letzte Stelle einnimmt, wird in der Regel durch eigene Suffixe gekennzeichnet, welche anzeigen, ob die Aussage im bejahenden oder im fragenden Sinne aufzufassen ist. Die Grundform der bejahenden Partikel scheint *to*, der verneinenden *tam* zu sein, welche noch bei einigen mit *n*, *r*, *l* endigenden Verben im Präteritum angewendet wird. Sonst wird der Laut *t* dem schliessenden Consonanten des Verbums assimilirt und fällt nach Vocalen ganz aus, so dass bei den vocalisch schliessenden Verben die beiden Partikeln *o, am* lauten,

z. B. *bjed-do*, (*džed-do*) „er thut", *'dug-go* „er sitzt", *jod-do*, *jin-no* „er ist da", *šes-so* „er weiss", *smra-o* (*mra-o*) „er spricht", *smras-so* (*mrä-so*) „er hat gesprochen", *gsol-to* (*söl-to*) „er forderte", *gjur-to* (*djur-to*) „er wurde verwandelt".

Die eigentliche, bestimmte Form des Infinitivs wird mittelst des Suffixes *par*, *bar*, Local von *pa*, *ba*, gebildet.

Von Zeiten und Arten kommen folgende vor und werden auf die dabei angegebene Weise ausgedrückt.

1. Das Präsens. Es wird ausgedrückt: *a*) durch den nackten Verbalstamm, *b*) durch den mit dem Suffix *to* (vergl. oben) versehenen Verbalstamm, *c*) durch Verbindung des Infinitivs oder des Verbalstammes mit dem Präsens von *bjed* (*džet*) „machen, thun", z. B. *kho 'gro bar bjed* (*kho do-war džet*) „er thut gehen", *ṅa 'gro bjed-do* (*ṅa do džed-do*) „ich thue gehen".

2. Das Präteritum. Dasselbe hat mit dem Participium perfecti der passiven und neutralen Form *) ein und dieselbe Gestalt. Alle drei werden bei den meisten Verben mittelst des Suffixes *-s* gebildet, z. B. *gsuṅ-s* (*suṅ*) „befohlen" von *gsuṅ* (*suṅ*) „befehlen", *bri-s* „geschrieben" von *'bri* „schreiben" (im Präteritum fällt das ' vor *b* ab). Gleichwie im Präsens wird auch hier das Affirmativ-Suffix *to* angehängt, z. B. *bris-so* „wirklich geschrieben".

3. Das Futurum. Dasselbe wird durch Verbindung des Präsens von *gjur*, *'gjur* (*djur*) „verwandelt werden, werden" mit dem Infinitiv des bestimmten Zeitwortes gebildet, z. B. *bjed-par 'gjur* (*džet-par djur*) „er wird machen".

4. Das Imperfectum. Dasselbe wird vom Präsens durch Nachsetzung von *'dug-pa* „sein" abgeleitet, *'oṅ 'dug-pa* „er kam".

5. Das Plusquamperfectum. Dasselbe wird auf dieselbe Weise wie das Imperfectum vom Präteritum abgeleitet, z. B. *'oṅ-s 'dug-pa* (*'oṅ duk-pa*) „er war gekommen". Statt *'dug-pa* kann auch *jin-pa* stehen, z. B. *smras jin-pa* (*mrä jin-pa*) „er hatte gesagt".

7. Der Imperativ. Der negative Imperativ zeigt den einfachen Verbalstamm mit Vorsetzung der Prohibitiv-Partikel *ma*, z. B. *ma za* „iss nicht", *ma 'bri* „schreib nicht". Beim positiven Imperativ wird entweder der Vocal der Stammform in der Regel in *o*

---

*) Ein Participium perfecti activi gibt es im Tübetischen nicht, da bei transitiven (activen) Verben das Agens im Instrumental stehen muss, daher die dabei stehende Participialform nur passiv sein kann.

umgewandelt, z. B. *žo* „isst“, *sol* (*söl*) „heile“ (von *sel* „heilen“), oder es wird das Suffix *-s* an die Stammform angehängt, z B. *bri-s* „schreib“.

7. Der Precativ. Derselbe wird durch die Suffixe *tšig*, *žig*, *šig* charakterisirt, z. B. *klog- tšig* (*log-tšik*) „er mag lesen“, *soṅ-žig* „er mag gehen“.

8. Der Conditional des Präsens und Präteritums, sowie das Gerundium sind nichts Anderes als Nominalformen, und zwar die erstere im Local (Suffix *na*), die letztere im Ablativ (Suffixe *nas*, *pas*), z. B. *bjed-na* (*džed-na*) „wenn er thut, thäte“ (in seinem Thuen), *bris-na* (*bri-na*) „wenn er geschrieben hätte“ (in seinem Geschriebenen), *smra-s nas* (*mrä nä*) „nachdem er gesagt hatte“ (von seinem Gesagten her).

Neben den in den obigen Regeln angegebenen Suffixen und Hilfs-Verben zur Bildung der Zeiten kommen bei den meisten tübetanischen Verben noch Präfixe vor (es sind ihrer 5, nämlich ', *g*, *d*, *b*, *m*), die zwar in der Aussprache stumm sind, aber in der Schrift zur Unterscheidung der drei Hauptzeiten dienen, z. B. *'khrud-pa* (*thud-pa*) „waschen“, Präs. *'khrud*, Futur. *bkru* (*tu*), Präter. *bkrus* (*tü*); *'gugs-pa* (*gug-pa*) „rufen, auffordern“, Präs. *'gugs*, Futur. *dgug* (*guk*), Präter. *bkug* (*kuk*); *'tšhaṅ-ba* „halten, greifen“, Präs. *'tšhaṅ*, Futur. *btšaṅ*, (*tšaṅ*), Präter. *btšaṅs* (*tšaṅ*); *'džig-pa* „zerstören“, Präs. *'džig*, Futur. *gžig* (*žik*), Präter. *bšig* (*šik*); *'thuṅ-ba* „trinken“, Präs. *'thuṅ*, Futur. *btuṅ* (*tuṅ*), Präter. *btuṅs* (*tuṅ*).

Da diese Präfixe, welche beim Verbum die Hauptzeiten wenigstens in der Schrift aus einander halten, selten auch bei anderen Redetheilen vorkommen und das Princip der Präfixbildung der Sprache überhaupt ganz fremd ist, so betrachten wir dieselben als blosse Notenzeichen, deren man sich um so eher bedienen konnte, als sie in der gesprochenen Sprache nicht articulirt wurden.

Die Zahlenausdrücke.

Dem Zahlen-System des Tübetischen liegt das Decimal-System zu Grunde. Die Uebersicht der Grundzahlen desselben, mit denen der nahe verwandten Sprachen verglichen, ist die folgende:

	Tübetisch	Leptscha	Murmi	Gurung
1	*gtšig* (*tšik*)	*kat*	*ghrik*	*kri*
2	*gṅis* (*ṅi*)	*ṅat*	*gni*	*ni*
3	*gsum* (*sum*)	*sam*	*som*	*soṅ*
4	*bži* (*ži*)	*fali*	*bli*	*pli*
5	*lṅa* (*ṅa*)	*faṅo*	*gna*	*gna*
6	*drug* (*duk*)	*tarak*	*dhu*	*tu*
7	*bdun* (*dun*)	*kakjak*	*nis*	*nis*
8	*brgjad* (*gjät*, *djät*)	*kaku*	*pre*	*pre*
9	*dgu* (*gu*)	*kakjot*	*kuh*	*kuh*
10	*btšu* (*tšu*)	*kati*	*tšiwai*	*tšuh*

40 *bži-btšu* (*ži-tžu*) *kafali*, *kha ṅat* (2×20)
50 *lṅa-btšu* (*ṅa-tšu*) *kafaṅo*, *kha ṅat sa kati* (2×20+10)
100 *brgja* (*gja*, *dja*) *gjo*, *kat*.

	Newar	Limbu	Pabri
1	*tšhi*	*thit*	*tšhi*
2	*ni*	*njet-š*	*ni*
3	*son*	*sjum-š*	*suṅ*
4	*pi*	*li-š*	*pi*
5	*gna*	*gna-š*	*gno*
6	*khu*	*tuk-š*	*khu*
7	*nhe*	*nu-š*	*nhe*
8	*tšja*	*jet-š*	*tšja*
9	*gun*	*phaṅ-š*	*gun*
10	*sanho*	*gip*, *boṅ*	*gi*.

Sprachprobe*).

De-'i	*tse-na*	*jul*	*w'aranase-r*	*draṅ-sroṅ*	*lṅa-brgja*	*žig*
de-i	*tse-na*	*jül*	*wāranaser*	*daṅ-šon*	*ṅa-dja*	*žig*
dieses	Zeit-in	Gegend	Benares-in	Einsiedler	Fünfhundert	ein**)

gnas-te	*draṅ-sroṅ*	*de-dag-gi*	*ston-pa*	*udpala*	*žes*
nä-te	*daṅ-šon*	*de-dag-gi*	*tön-pa*	*üdpala*	*že*
wohnend;	Einsiedler	dieser	Lehrer-der	Udpala	also

*) Vergl. Foucaux, Ph. Ed. Grammaire de la langue Tibétaine. Paris 1858, 8. pag. 195.

**) Ein Fünfhundert der Einsiedler.

bja-ba dam-pa-'i tšhos slob-tšiṅ bsgom-pa-la
dža-wa dam-pa-i tšhö lob-tšiṅ gom-pa-la
zu machender*), Reinheit-der Gesetz lernen Erzeugung-zu**)

dga'-ba-s kun-tu rgju-žiṅ: „su-la dam-pa-'i
ga-wä kün-tu dju-žiṅ: „su-la dam-pa-i
Begierde-aus Alles-zu***) wandernd: „welchem Reinheit-der

tšhos jod-pa de bdag-la smra-na tši daṅ tši 'dod-pa
tšhö jöd-pa de dag-la mra-na tši daṅ tši död-pa
Gesetz seiend dieser mir sage, das und das wünschend

jid bžin-du sbjin-žiṅ de-'i gjog bja'o“
jid žin-du džin-žiṅ de-i djog džao“
Gemüth Gemässheit-zu gebend dieses Dienst (ich) werde machen“

žes bja-bar bsgrags-pa daṅ bram-ze žig-
že dža-war dag-pa daṅ bram-ze žig-
also zu machen werden bekannt gemacht und Brahmanen einen

gis der 'oṅs-na-s de-la 'di skad tšes
gi der oṅ-nä de-la di kad tše
durch dahin Gekommen-sein-nach diesem diese Rede also

smras-so: „bdag-la dam-pa-'i tšhos jod-do thos-par
mrä-so: „dag-la dam-pa-i tšhö jöd-do thö-par
gesagt wurde: „mir Reinheit-der Gesetz ist; vernehmen-zu

'dod-na bstan-par bja'o“ žes smras-pa
död-na tan-par džao“ že mrä-pa
Wünschen-im (wenn) erklären-zu (ich) mache“ also gesprochen

daṅ draṅ-sroṅ de-s thos-nas thal-mo
daṅ daṅ-šoṅ de thö-nä thal-mo
und Eremiten diesen-durch Vernehmen-nach Handfläche(n)

sbjar-te 'di skad tšes gsol-to: „bdag-la thugs-
bjar-te di kad tše söl-to: „dag-la thug-
verbindend†) diese Rede also gebetet wurde: „mir Herz-

brtse-ba-'i slad-du dam-pa-'i tšhos bstan-du
tse-wa-i lad-du dam-pa-i tšhö tan-du
Liebe-der Ursache-aus Reinheit-der Gesetz lehren-wegen

---

*) = „also zu nennender“, d. h. „also genannt“.

**) Um das Meditiren über das Gesetz (im Geiste) zu erzeugen = skrt. *bhāvaya-*.

***) Ueberall hin.

†) Eine *Andžali* machend.

gsol" žes smras-pa daṅ bram-ze de-s
söl" že mrä-pa daṅ bram-ze de
(ich) bitte" also gesagt und Brahmanen diesen-von

smras-pa: „tšhos lobs jaṅ šin-tu dka' ste
mrä-pa: „tšhö lob jaṅ šin-tu ka te
gesagt wurde: „Gesetz-Aneignung auch sehr schwer seiend,

sdug-bsṅal maṅ-po mjoṅ-bas tšhos lobs-pa jin-
dug-ṅal maṅ-po njoṅ-wä tšhö lob-pa jin-
Drangsale viele Versuchen-nach Gesetz ergriffen haben sein-

gjis 'di-tsam-gjis tšhos thos-par 'dod-par
dji di-tsam-dji tšhö thö-par död-par
durch dies Mannigfaches-durch Gesetz vernehmen-zu wünschen-zu

rigs-pa ma jin-no. khjod sṅiṅ-nas thos-par 'dod-na
rig-pa ma jin-no. khjöd ṅiṅ-nä thö-par död-na
genug nicht ist*). Du Herz-von vernehmen-zu Wunsch-in

kho-bos bsgo-ba bžin-du bjos šig".
kho-wö go-wa žin-du džö šik".
mir-von Vorgeschriebenem Gemässheit-nach machen mögest".

---

*) Deswegen, weil man unter Anderem, wenn man in den Zustand gekommen, dass man das Gesetz ergriffen hat, viele Drangsale versucht haben muss, genügt der blosse Wunsch, das Gesetz zu vernehmen, nicht.

II. Die Sprache der Barmanen.

(Mranma spr. Mjanma, Mbjamma.)

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache besteht von Haus aus durchwegs aus einsilbigen Wurzelwörtern; doch sind frühzeitig aus dem Pali (der Kirchensprache der südlichen Buddhisten) eine Menge, namentlich zweisilbiger Nominalausdrücke eingedrungen, die förmlich das Bürgerrecht erlangt haben. Die Sprache überschreitet selbst die Einsilbigkeit der Stammwörter, indem sie mittelst eines Präfixes *a-* von Verbalstämmen Nomina ableitet und sowohl beim Nomen (Nominal-Composition) als auch beim Verbum (Verbal-Composition) Synonyma zur näheren Determinirung des Begriffes mit einander zu einer Einheit verbindet. Im Uebrigen ist die Sprache streng isolirend.

Am Nomen werden die verschiedenen Casusverhältnisse durch angehängte Partikeln angedeutet. Ein echter Nominativ ist nicht vorhanden, dagegen wird der Objects-Ausdruck ausser der Stellung im Satze durch ein Suffix näher bestimmt.

Das Verbum ruht auf nominaler Grundlage, doch sind Ansätze zu einer näheren Bestimmung desselben vorhanden.

Im Satze steht das Subject am Anfange, das Verbum am Schlusse. Das bestimmende Element geht dem zu bestimmenden in der Regel voran; daher muss der Nebensatz in den Hauptsatz eingeschachtet werden. Dadurch wird die Satz-Construction schleppend und bei der theilweisen Unbestimmtheit der abhängigen Verbalformen oft ziemlich unverständlich.

Die Laute.

1. Vocale.

a ā

e ē ä o

i ī ü u ū

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ei, au, āu.

Nasalirte Vocale.

ã, ũ, (õ).

2. Consonanten.

		ḥ			
k	*kh*				*ṅ*
ts	*tsh*		*j*		*ṅ*
t	*th*	*ϑ*	*r*	*l*	*n*
p	*ph*	*bh*	*w*		*m.*

Dieses Laut-System ist aus den Originalwörtern der Sprache abstrahirt. In demselben finden die tönenden Laute ausser der Aspirate *bh* keinen Platz, da diese nicht ursprünglich sind, sondern blos unter gewissen Umständen eintretende Modification der Stummlaute darstellen.

Da neben den einheimischen Wörtern eine Menge von Ausdrücken sich findet, die der Kirchensprache der südlichen Buddhisten, dem Pali, entlehnt sind, und diese Ausdrücke, wenn auch nicht nach der indischen Aussprache ausgesprochen, aber doch nach der im Pali geltenden Orthographie geschrieben werden, so erscheint es nothwendig, der Uebersicht des einheimi schen Laut-Systems eine solche des Pali-Laut-Systems beizufügen.

Das Pali-Laut-System, das aus den heiligen Büchern und der an diese sich schliessenden gelehrten Literatur abstrahirt ist, stellt sich folgendermassen dar:

1. Vocale.

a ā

e o

i ī u ū

Nasalirte Vocale.

ã, ā̃, ĩ, ī̃; ũ, ū̃, ẽ, õ.

2. Consonanten.

				ḥ h			
k	*kh*	*g*	*gh*				*ṅ*
tš (*ts*)	*tšh* (*tsh*)	*dž* (*dz*)	*džh* (*dzh*)	*š*, *j*			*ń*
ṭ	*ṭh*	*ḍ*	*ḍh*				*ṇ*
t	*th*	*d*	*dh*	*s* (*ϑ*)	*r*	*l*	*n*
p	*ph*	*b*	*bh*	*w*			*m*

Die Cerebrellaute *ṭ*, *ṭh*, *ḍ*, *ḍh*, *ṇ*, eine den indischen Sprachen eigenthümliche Lautreihe, lauten im Barmanischen wie die Dentalen *t*, *th*, *d*, *dh*, *n*. Das *r* wird im Barmanischen sehr weich, beinahe wie ein mit leisem Palatalhauch versehenes *j* gesprochen.

Zur Darstellung der oben angeführten Laute bedient man sich einer Schrift, die dem indischen Alphabete entstammt, mithin der inneren Form nach mit der Schrift des Tübetischen vollkommen übereinstimmt.

Da auch im Barmanischen zwischen jener Zeit, wo die Schrift der Sprache angepasst wurde, und der Jetztzeit ein bedeutender Zeitraum liegt, in welchem die Sprache einige lautliche Veränderungen erlitten hat, so stimmt auch hier, gleichwie im Tübetischen, die jetzige Aussprache wenigstens in Birma*) mit der auf der älteren Aussprache beruhenden Orthographie nicht ganz überein. Diese Differenz betrifft namentlich die auslautenden Consonanten, welche überhaupt undeutlich ausgesprochen werden, und die ihnen vorangehenden Vocale. Im Allgemeinen kann man sagen, dass sämmtliche Explosivlaute, welche im Auslaute vorkommen (*k*, *t*, *p*), sammt *ϑ* in der Sphäre der beiden Laute *k* und *t* sich bewegen, und der vorangehende Vocal bestimmt, ob *k* oder *t* articulirt wird; *a*, *e* und *au* lieben *t*, dagegen *i*, *u*, *ü* und *ei* den Laut *k* nach sich; *l* klingt im Auslaute wie ein Nasal oder geht ganz verloren.

Die Betonung.

Das Barmanische besitzt folgende drei Betonungsweisen:
1. den natürlichen Ton (ohne Modulation der Stimme);
2. den steigenden Ton;
3. den fallenden Ton.

*) Das Rakhaiṅ spielt dem Barmanischen gegenüber dieselbe Rolle wie der Dialekt des nördlichen Ladak gegenüber jenem von Lhassa im Tübetischen.

Da uns die Mittel zur Unterscheidung dieser Betonungsarten fehlen, können wir in unserer Darstellung der Sprache auf dieselben leider nicht eingehen.

An- und Auslaut.

Im Anlaute finden sich ausser den Vocalen die Consonanten *k*, *kh*, *ṅ*, *ts*, *dz*, *ń*, *t*, *th*, *n*, *p*, *ph*, *bh*, *m*, *j*, *r*, *l*, *w*, *ϑ*, *h*. Von Consonantenverbindungen kommen vor: *kj*, *kr*, *kw*; *khj*, *khr*, *khw*; *tsw*, *tshw*; *tw*, *thw*; *pj*, *pr*, *pw*; *phj*, *phr*, *phw*; *ṅh*, *ńh*, *nh*, *nw*; *mj*, *mr*, *mw*; *mh*; *lj*, *lw*, *lh*; *ϑw*; *mhj*, *mhr*, *lhj*.

Im Auslaute finden sich ausser den Vocalen die Consonanten *k*, *ṅ*, *ts* (*t*), *ń* (*n*), *t*, *n*, *p*, *m*, *j*, *w*, *ḥ*. Von Consonantenverbindungen kommt blos das stumme *ḥ* mit vorangehendem *ṅ*, *n*, *m* oder den beiden nasalirten Vocalen *ã*, *ũ* (*õ*) vor.

Die Wurzel und das Wort.

Bei dem einsilbigen Baue der Stammwörter kann ein Unterschied zwischen Wurzel, Stamm und Wort nicht vorhanden sein. Auch unter den Stammwörtern selbst ist vom morphologischen Standpunkte kein Unterschied zwischen Nomen, Verbum und Partikel vorhanden; blos der Gebrauch, den die Sprache von dem einen oder dem anderen Stammworte macht, entscheidet darüber, in welche Kategorie es gehört. Diese Eintheilung trifft aber selbst bei einigen Partikeln nicht vollkommen zu, indem sie gewöhnlich als solche gelten, aber daneben auch noch eine selbstständige nominale oder verbale Bedeutung besitzen.

Das Nomen.

Substantiva werden häufig von Stämmen, welche eine allgemeine Qualitätsbedeutung haben, durch Zusatz des Präfixes *a-* abgeleitet*). Die Bedeutung derselben ist aber eine sehr allgemeine und muss oft aus dem Zusammenhange näher bestimmt werden. Das Stammwort *kauṅḥ* z. B. bedeutet „gut, gut sein". Das davon abgeleitete *a-kauṅḥ* bedeutet „der Gute, das Gute, die Güte". Von *tsāḥ* „essen" bildet man *a-tsāḥ* „Speise, Futter",

---

*) Dieses Präfix ist wohl, wie Steinthal richtig vermuthet, das siamesische *an* „Sache, etwas, dasjenige welches", z. B. *an tī*(*dī*) „Gutes", *an f̲o̲n* „schaumig" von *f̲o̲n* „Schaum".

von *tseimḥ* „grün, grün sein" = *a-tseimḥ* „das Grün" u. s. w. Das Präfix *a-* kehrt im Khyeng in der doppelten Form *ạ-* und *mạ-* (welche die ursprüngliche sein dürfte) wieder, z. B. *mlak* „lieben", *ạ-mlak* „Liebe, liebend"; *hau* „sprechen", *mạ-hau* „Sprache, sprechend".

Die eigentlichen, nicht abgeleiteten Nomina sind einsilbig und stehen mit keiner Verbalwurzel in näherem Zusammenhange, z. B. *lū* „Mensch", *rē* „Wasser", *nē* „Sonne", *khwēḥ* „Hund".

Wenn man ausser den mittelst des Präfixes *a-* von Verbalstämmen abgeleiteten Nominalbildungen mehrsilbigen Formen im Barmanischen begegnet, so kann man sicher sein, entweder reine Pali-Wörter vor sich zu haben, wie z. B. *ϑati* „Erinnerung, Gedächtniss" (skrt. *smṛti*), *gati* „Gang, Aufführung, Charakter", *pakati* „Natur" (skrt. *prakṛti*), *kuϑol* „Glück, Wohlbefinden" (skrt. *kuśala*), oder Zusammensetzungen theils von Pali- und barmanischen Wörtern, wie *tseit-mā* „hartnäckig, eigensinnig" von Pali *tseit* „Seele, Geist, Gemüth" = skrt. *ćitta* und barman. *mā* „hart, fest", theils von barmanischen Wörtern allein, z. B. *lū-phjäk-tshēḥ* „Menschen-mordende-Arzenei", *rē-nē-ṅāḥ* „im Wasser-wohnender-Fisch" u. s. w.

Der grösste Theil der Wort-Composita jedoch, und zwar jener, die aus barmanischen Elementen sich constituiren, besteht aus Ausdrücken für bestimmte Wesen und Gegenstände, verbunden mit Ausdrücken, welche allgemeine Kategorien bezeichnen und gleichsam zur Determinirung der ersteren dienen, z. B. *khwēḥ-ta-kauṅ* „Hund-ein-Thier" = „Hund", *mräṅḥ-ta-tsīḥ* „Pferd-ein-Reitgegenstand" = „Reitpferd".

Man sagt: *lū-ta-küj* „Mensch-ein-Körper" = „ein Mensch ein Individuum", *mäṅḥ-ta-küj* „Gouverneur ein-Körper", da man mit Ausdrücken vernünftiger Wesen, besonders solcher von vornehmer Stellung, das Wort *küj* „Körper" verbindet.

kauṅ „Thier" verbindet man blos mit Ausdrücken für Thiere, Vögel, Reptilien u. s. w., z. B. *kräk-ta-kauṅ* „ein Huhn", *kjanḥ-ta-kauṅ* „ein Rhinoceros", *nhäk-ta-kauṅ* „ein Vogel".

tsīḥ „Reitgegenstand, reiten" wendet man bei Thieren an, die geritten, bei Gegenständen, die gefahren werden, z. B. *mräṅḥ-ta-tsīḥ* „ein Reitpferd", *tshäṅ-ta-tsīḥ* „ein Elephant", *lhäḥ-ta-tsīḥ* „ein Wagen".

Bei Bezeichnungen runder oder cylindrischer Gegenstände (Topf, Tasse, Flasche, Uhr, Auge, Rohr) steht *lōh*, bei Büchern, Briefen u. s. w. *tsauṅ*, bei Gegenständen, die aus kleineren Stücken oder Partikeln zusammengesetzt sind *pō̃* „aufhäufen, zu einem Haufen machen", bei Gegenständen, die gepresst werden, *op* „pressen, zusammendrücken".

Bei Bäumen steht *päṅ*, bei Endstücken, Spitzen *phjāḥ*. Man sagt z. B. *wāḥ-ta-päṅ* „ein Bambus" (als Pflanze), *wāḥ-ta-phjāḥ* „die Spitze eines Bambus", *wāḥ-ta-lōḥ* ein Bambusstock" (als cylindrischer Gegenstand).

Bei Gegenständen, die in Bündel zusammengefasst werden, steht *thop* „zusammenbinden", z. B. *tsā-ta-thop* „ein Fascikel von Büchern oder Briefen", während *tsā-ta-tsauṅ* „ein Buch, einen Brief" bedeutet.

Etwas verschieden ist die Determinirung mittelst *rā* (von *arā* „Sache, Platz"), welche Nomina loci und dann Passiv-Participia herstellt (vergl. S. 137), z. B. *eip-rā* „Bettstelle", *nē-rā* „Sitz", *pru-rā* „eine Sache, die man ausführt", dann auch „Handlung" (eigentlich „Machungssache, Machungsort"), *tsāḥ-rā* „eine Sache, die man isst, Speise".

Von den das Nomen betreffenden Punkten kommen neben dem natürlichen Geschlechte (ein grammatisches Geschlecht existirt hier nicht) die beiden Kategorien des Numerus und des Casus in Betracht.

Gleichwie im Tübetischen werden auch im Barmanischen die Suffixe *pha*, *phol* (masc.) und *ma* (fem.) zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechtes verwendet, z. B. *kräk-pha* „Hahn", *kräk-ma* „Henne", *mot-tshüḥ-phol* „Witwer", *mot-tshüḥ-ma* „Witwe". Damit stimmt vollkommen das Garo, wo die entsprechenden Suffixe *bi-phā*, *bi-mā* lauten, z. B. *dabak bi-phā* „Ziegenbock", *dabak bi-mā* „Ziege".

Der Plural wird vom Singular regelmässig durch Anhängung des Suffixes *-to* abgeleitet, z. B. *lū* „Mensch", *lū-to* „Menschen". Mit *to* ist das Plural-Suffix des Zurngi-Naga *-tum* identisch, z. B. *zala* „Tochter", *zala-tum* „Töchter"; *naboṅ* „Ziege", *naboṅ-tum* „Ziegen". — Im Garo wird *-rāṅ* in demselben Sinne verwendet, das im Zurngi-Naga als *rogo* „Schaar" wiederkehrt, z. B. *mande* „Mann", *mande-rāṅ* „Männer", *mātšhu* „Kuh", *mātšhu-rāṅ* „Kühe", *ātšāk* „Hund", *ātšāk-rāṅ* „Hunde".

Ueberhaupt ist in diesen Sprachen die Bezeichnung des Plurals durch Worte, welche „Menge, viel, zahlreich" bedeuten, sehr beliebt.

Die verschiedenen Casusverhältnisse werden durchgehends mittelst angefügter Partikeln von bestimmter Bedeutung bezeichnet; blos der Nominativ, der vermöge seiner Stellung am Anfange des Satzes, der Accusativ, der vor dem Verbum steht, und der Genitiv, der durch unmittelbaren Vortritt vor den zu bestimmenden Ausdruck hinreichend bestimmt erscheint, können auch der diese Casus charakterisirenden Suffixe ermangeln.

Die Partikeln, die zum Ausdrucke der verschiedenen Casusverhältnisse verwendet werden, sind die folgenden:

Die Partikel *ϑī*. Jenes nominale Wort des Satzes, an welches sie gehängt erscheint, ist als dasjenige zu betrachten, von dem die Handlung oder der Zustand, dessen Aussage im Satze gelegen ist, abhängig gedacht wird, also in neutralen und activen Sätzen nach unserer Auffassung der Nominativ, in passiven Sätzen der Instrumental.

Wie wir sehen werden, ist *ϑi* von Haus aus ein demonstrativ-relatives Pronomen, das jeden Verbalstamm in ein Participial-Adjectivum verwandeln kann. Es wird am Verbum zur Andeutung des thatsächlichen Momentes, also nach unserer Auffassung zur Bezeichnung des Präsens und Präteritums verwendet.

Identisch mit dem barmanischen Suffix -*ϑī* ist das Garo-Suffix -*tši*, welches den Instrumental überhaupt bildet, z. B. *uā rūa-tši šuā* „er spaltet mit der Hacke".

Ein specielles Zeichen des Nominativs ist *kāḥ*, das besonders an substantivisirte Adjectiva und Pronomina angefügt wird.

Das Zeichen des Accusativs als Casus des Objectes ist das Suffix -*kü*, das in Garo als -*kho* wiederkehrt, z. B. *aṅā rāmsin-kho nīkā* „ich sehe Ramsing".

Ein zweites Suffix, das Suffix -*ϑo*, bezeichnet eine rein räumliche Bewegung zu einem Gegenstande.

Das Zeichen des Genitivs ist -*i* (= Garo -*ni*) oder seltener -*twäṅ*.

Das Zeichen des Dativs ist das Suffix -*āḥ* (= Khyeng -*a*).

Der Local wird mittelst des Suffixes -*nhaik* bestimmt.

Das Suffix *-phräṅ* bezeichnet den Instrumental in activen oder den zweiten Instrumental in passiven Sätzen; z. B. *läk-phräṅ tsāḥ-ϑī* „mit der Hand isst er“ *).

Das Suffix *-nhäṅ* bildet den Social, z. B. *tau-pat-nhäṅ tha-mäṅ tsāḥ-ϑī* „er isst Reis mit Butter“ (Butter-mit Reis er isst).

Als Zeichen des Ablativs dienen die Suffixe *-ka* (= Khyeng *-a-gu*, Garo *-oni-kho*) und *-mha*, beide in derselben Bedeutung, z. B. *mro-ka lā-ϑī* „ich komme aus der Stadt“ = *mro-mha lā-ϑī*.

Die Partikel *krauṅ* „in Sachen, Angelegenheit, wegen“, welche sehr häufig gebraucht wird, ist dem Indischen (*kāraṇa* „Ursache“) entlehnt.

Paradigma.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*lū-kāh* „der Mann“	*lū-to-kāḥ*
Agens (Nom.-Instr.)	*lū-ϑī*	*lū-to-ϑī*
Accusativ	*lū-kü*	*lū-to-kü*
Approximativ (räuml. Accusativ)	*lū-ϑo*	*lū-to-ϑo*
Genitiv	*lū-i*, *lū-twäṅ*	*lū-to-i*, *lū-to-twäṅ*
Dativ	*lū-āḥ*	*lū-to-āḥ*
Local	*lū-nhaik*	*lū-to-nhaik*
Instrumental	*lū-phräṅ*	*lū-to-phräṅ*
Social	*lū-nhäṅ*	*lū-to-nhäṅ*
Ablativ	*lū-ka*, *lū-mha*	*lū-to-ka*, *lū-to-mha*
Causal	*lū-krauṅ*	*lū-to-krauṅ*.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum als Attribut kann dem Substantivum, zu welchem es gehört, entweder voran- oder nachgesetzt werden. In dem ersteren Falle wird es mit den Relativ-Suffixen *-ϑī*, *-ϑau* oder mit dem Präfix *a-*, wodurch es substantivisirt wird, bekleidet, während es in dem letzteren Falle, um es vom Prädicat zu unterscheiden, in der nackten Form hingestellt wird. Man sagt daher *kauṅḥ-ϑī lū*, *kauṅḥ-ϑau lū*, *a-kauṅḥ lū*, *a-kauṅḥ-ϑau lū*, *lū kauṅḥ* „ein guter Mann“; *lha-ϑī meimma*, *lha-ϑau meimma*, *a-lha meimma*, *a-lha-ϑau meimma*, *meimma lha* „eine schöne Frau“.

*) Doch wird manchmal *phräṅ* auch an der Stelle von *ϑī* gebraucht.

Die Casus-Partikeln werden dem an letzter Stelle stehenden Ausdrucke angehängt.

Als Prädicat wird das Adjectivum dem Verbum gleich; es bekommt das Suffix *-ϑī* und wird dem Subjecte, zu welchem es gehört, nachgesetzt, z. B. *lū kauṅḥ-ϑī* „der Mann ist gut", *meimma lha-ϑī* „die Frau ist schön".

Im Garo wird das Adjectivum dem Substantivum regelmässig nachgestellt, und da die Sprache nichts den barmanischen Partikeln *ϑī*, *ϑau* Entsprechendes besitzt, so ist das Attributivverhältniss von dem Prädicatsverhältnisse nicht zu unterscheiden; *bisā nām-mā* bedeutet „ein guter Knabe", *nā bisā nām-mā* „dieser Knabe ist gut". Die Form *nām-mā* hat daher sowohl die Function eines Adjectivums als auch eines Verbums, was daraus hervorgeht, dass demselben die Bestimmung der Zeit angehängt werden kann, z. B. *nā bisā nām-gen* „dieser Knabe wird gut sein". Wiewohl nun das Barmanische in der Form *kauṅḥ-ϑī* das Adjectivum mit dem Verbum vermengt, so hat es doch beide durch die Wortstellung von einander geschieden.

Das Pronomen.

Die Formen des Personal-Pronomens des Barmanischen und einiger mit ihm verwandten Sprachen lauten:

	Barman.	Garo	Daphla	Khyeng	Naga (Sibsagor)	Mikir
1. Pers.	*ṅā*	*aṅā*	*ṅo*	*kḁ*	*kuoi*	*ṅe*
2. Pers.	*nāṅ*	*nāā*	*no*	*nḁ*	*naṅge*	*naṅg*
3. Pers.	*ϑū*, *ϑī*	—	*asi*	—	*si*	—

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, dass die drei barmanischen Formen 1. Pers. *ṅā*, 2. Pers. *nāṅ* 3. Pers. *ϑū* als die ursprünglichen Pronomina, dagegen die anderen in der Sprache vorkommenden als ursprüngliche Substantiva angesehen werden müssen, die erst später durch den ceremoniellen Gebrauch zu Pronominalformen umgewandelt wurden. Die wichtigsten dieser Formen, deren Gebrauch in der Regel nach dem socialen Verhältnisse sich richtet, das zwischen dem Sprechenden und dem Angeredeten besteht, sind die folgenden:

kjūn „Sclave", gewöhnlich Mascul. *kjūn-nop*, Femin. *kjūn-not*, in der Regel zwischen Bekannten als Ausdruck der Höflichkeit gebraucht, während man Höhergestellten gegenüber

des Ausdruckes *kjūn-tāu* „Sclave des Königs", Femin. *kjūn-tāu-ma*, abgekürzt *kjūn-ma*, *kja-ma* sich bedient.

Höher Gestellte reden Niederen gegenüber in der Regel im Plural: *ṅā-to* „wir", welches auch zu *to* verkürzt werden kann.

In Betreff der zweiten Person wendet man gegenüber Bekannten oder auch gegen niedriger Stehende und im erhabenen Style (z. B. gegen Gott) die Formen *ϑāṅ, māṅḥ* (Femin. *māṅḥ-ma*), dann im ähnlichen Sinne, aber mit Ausschluss der Vertraulichkeit, die Formen *mauṅ-māṅḥ*, *kwāj* an. Niedriger stehende Personen bedienen sich höher Gestellten gegenüber der Ausdrücke *kūj-tāu*, *kūj-tsa-lāj*.

In Bezug auf die Behandlung im Satze weicht das Pronomen vom Nomen in nichts ab; namentlich wird das Genitivverhältniss, welches das Possessiv-Pronomen unserer Sprachen ausdrückt, ganz auf dieselbe Weise wiedergegeben.

Pronomen relativum.

Das Relativ-Pronomen ist dem Barmanischen fremd. Die Sprache besitzt zum Ersatze desselben eine Reihe von Participial- und Gerundiv-Bildungen*).

Das Verbum.

Das Verbum des Barmanischen ist in Bezug auf die Person vollkommen formlos; es enthält keine nähere Bestimmung in dieser Hinsicht an sich. Die Person wird stets durch ein begleitendes Nomen oder Pronomen angedeutet; wenn es der Zusammenhang der Rede erlaubt, können auch diese Elemente ganz fehlen. Dagegen wird die Zahl am Verbum genau unterschieden, und zwar mittelst der von dem Plural-Exponenten des Nomens *-to* ganz abweichenden Zeichen *kra*, *kon*, *kra-kon*, welche unmittelbar an den Verbalstamm angehängt werden**).

Das Barmanische besitzt genau dieselbe Form wie das Tübetische zur Bezeichnung der effectiv vorhandenen Handlung

*) Wenn im Garo ein Relativ-Pronomen vorkommt (*dže* z. B. *dže-kho nāā nikkhen*, *ua-kho akāmbo* „welchen du sehen wirst, diesen rufe"), so ist dies dem Einflusse der indischen Sprachen zuzuschreiben.

**) Dieser Punkt ist bemerkenswerth, da er von dem Bestreben zeugt, Verbum und Nomen auseinander zu halten.

oder des ebenso beschaffenen Zustandes im Gegensatze zur abstracten, in der Sprache als Wortform nur selten erscheinenden Wurzel. Gleichwie dort die Suffixe *-pa*, *-ba* (*-wa*) sowohl den Infinitiv, als auch das activ-passive Participium bilden (vergl. S. 343), wird im Barmanischen mittelst des Suffixes *-ϑī*, das wir bereits beim Instrumental kennen gelernt haben, ein Ausdruck gebildet, der sowohl als Infinitiv, als auch als Participium verwendet werden kann, z. B. *pru* „machen“, davon *pru-ϑī* „machend“, dann auch in Verbindung mit den entsprechenden Pronominen des Singulars „ich mache, du machst, er macht“, aber auch *pru-ϑī-kü* „das Machen“ (Acc.), *pru-ϑī-krauṅ* „wegen des Machens“ u. s. w.

Das Suffix *-ϑī* dient auch dazu, um am barmanischen Vèrbum, das seiner ganzen Anlage nach eigentlich nichts Anderes als ein mit dem Zeichen der Zeit und der Modalität ausgestatteter Nominalausdruck ist, das thatsächliche Moment anzudeuten; es wird also jenen Formen, welche auf die Gegenwart oder Vergangenheit bezogen werden sollen, als Suffix angehängt.

Ein zweites Moment, welches das barmanische Verbum in Betreff seiner inneren Form mit dem tübetischen verbindet, ist das Bestreben in jenem Falle, wo das Verbum als solches mit einem gewissen Nachdrucke hingestellt werden soll, d. h. wo es zum Unterschiede von den Participien und Gerundien einen Satz abschliesst, durch ein eigenes Kennzeichen zu markiren. Gleichwie im Tübetischen das Suffix *-to* ein Verbum im bejahenden Sinne andeutet, wird im Barmanischen mittelst der Suffixe *-i*, *-tīḥ* (*-tī*) das Verbum als eine die Thätigkeit des Satzes beherrschende Form hingestellt. Während *pru-ϑī* eigentlich „er machend“ bedeutet und dann auch „er macht“ bedeuten kann, darf *pru-i* blos mit „er macht“ übersetzt werden.

Eine Eigenthümlichkeit des barmanischen Verbums ist es in jenen Fällen, wo die Form von einem niedriger Stehenden gegenüber einem höher Gestellten gebraucht wird, der Wurzel das Suffix *-tāumū* anzuhängen, ein Verfahren, welches an den im Koreanischen beobachteten Vorgang erinnert (vergl. S. 330) und in der javanischen Redeweise eine Parallele findet.

Alle diese Momente müssen besonders hervorgehoben und bei dem formlosen Baue der Sprache als der Ausdruck eines dunklen Bewusstseins von der Bedeutung und Wichtigkeit des Verbums im Ganzen des Satzorganismus anerkannt werden.

Bemerkenswerth ist die manchmal durchgeführte lautliche Unterscheidung des Activums und Passivums*), die in der Regel von einander nicht verschieden sind und blos aus der Construction erkannt werden müssen. Man unterscheidet in jenem Falle das Activum von dem Neutro-Passivum dadurch, dass man dem anlautenden Stummlaute des Stammwortes, welches als Zustandsausdruck (neutro-passiv) zu fassen ist, ein *h* zusetzt, z. B. *pjäk* „verfallen", *phjäk* „zerstören"; *pri* „voll sein", *phri* „voll machen, füllen"; *lūt* „frei sein", *lhūt* „befreien, frei machen"; *ṅap* „gedrückt, gepresst werden", *ṅhap* „drücken, pressen".

Dieser Vorgang der Unterscheidung des Zustandsausdruckes von dem Einwirkungsausdrucke ist innerhalb der einsilbigen Sprachen nicht vereinzelt, er findet in dem im Leptscha ausgeprägten Verfahren beide Ausdrücke durch ein zugesetztes *j* zu unterscheiden, seine passende Parallele z. B. *thōr* „davonlaufen" *thjōr* „davonlaufen lassen"; *pok* „niederlegen" *pjok* „niederlegen lassen".

Während das Moment der Zeit durch Zusätze von Elementen an den Stamm ausgedrückt wird, die den Umwandlungs-Process von bedeutungsvollen Stammwörtern zu formandeutenden Partikeln bereits angetreten haben, wird das modale Moment auf dem Wege der Verbalstamm-Composition, die ein ebenso weites Gebiet hat, als die Nominal-Composition, zum Ausdrucke gebracht. So bedeuten *pru-lü-ϑī*, *pru-khjäṅ-ϑī* „machen wünschen" (von *lü*, *khjäṅ* „wünschen"), *pru-tsē-ϑī* „machen lassen" (von *tsē* „schicken, beauftragen"), *pru-kauṅḥ-ϑī* „zu machen im Stande sein, dazu gut sein" (von *kauṅḥ* „gut sein, tüchtig sein) u. s. w.**).

---

*) Im höchsten Grade merkwürdig ist das Verfahren des Garo in diesem Punkte. Dort wird das Passivum zusammen mit dem Causativum mittelst des Suffixes *-āt* (man vergleiche oben S. 225 und im Sanskrit *tud-ya* und *tōda-ya*) abgeleitet. Im Satze werden beide dadurch aus einander gehalten, dass das Passivum den Accusativ, das Causativum den nackten Wortstamm zu sich nimmt.

**) Diese Verbindung mehrerer Verben mit einander zu einer Einheit ist auch im Garo stark im Gebrauche. Man sagt *u-kho āṅā rim-bā-gen* „ich werde ihm bringen" worin *rim-* (von *rim-mā*) „wegnehmen" und *ibā-ā* „kommen" bedeuten. Die Phrase heisst also wörtlich „ich werde genommen habend zu ihm kommen". Man sagt ferner *āṅā nāṅkhon rim-bā-phil-gen* „ich werde euch zurückbringen", worin als drittes Verbum *phil-lā* „umkehren" steckt.

Die Zeiten des barmanischen Verbums zerfallen in zwei Kategorien, nämlich 1. thatsächliche, 2. vorgestellte. Die ersteren haben das Affix *-ϑī*, welches den letzteren fehlt. Die Zeiten der thatsächlichen Handlung sind: *a*) vier Präsensformen, von denen die erste (aoristische Participialform) kein besonderes Zeichen besitzt, die zweite mit den Suffixen *-khjē*, *-pē* eine unbestimmte, die dritte mit dem Suffixe *-tshäḥ* eine bestimmte, und die vierte mit dem Suffixe *-ϑēḥ* eine fortdauernde Gegenwart andeutet; *b*) drei Präteritalformen, deren erste mit dem Suffixe *-bhū* eine unbestimmte, die zweite mit den Suffixen *-lē*, *-ra -ralē* eine bestimmte andauernde, die dritte mit dem Suffixe *-khä* eine kurz vorhergegangene Vergangenheit bezeichnet. Sämmtliche Formen der Vergangenheit sammt der aoristischen Participialform der Gegenwart werden durch Anfügung von *prīḥ* „vollendet, abgeschlossen", wobei das Thatsächlichkeits-Suffix *-ϑī* abfällt, in längstvergangene verwandelt*). Die Zeiten der vorgestellten Handlung sind: *a*) zwei Futurformen, deren erste mit den Zeichen *-ã*, *-mī*, *-ãmī*, *-peimmī*, *-leimmī* eine nahe, die zweite, mit dem Zeichen *-lattan* eine entfernte Zukunft bedeutet; *b*) zwei Necessitativformen mit dem allgemeinen Zeichen *-ra* und den Suffixen des Futurums zum Ausdrucke der nahen und der entfernteren Nothwendigkeit.

Paradigma.

pru „machen".

A. Formen der Thatsächlichkeit.

1. Gegenwart.

	Gewöhnliche Form.	Ceremonielle Form.
Sing.	*pru-ϑī*	*pru-tãumū-ϑī*
Plur.	*pru-kra-ϑī*	*pru-tãumū-kra-ϑī*
	pru-kon-ϑī	*pru-tãumū-kon-ϑī*
	pru-krakon-ϑī	*pru-tãumū-krakon-ϑī*
Sing.	*pru-khjē-ϑi*, *pru-pē-ϑi*	*pru-tãumū-khjē-ϑī*, *pru-tãumū-pē-ϑī*
Plur.	*pru-kra-khjē-ϑī*	*pru-tãumū-kra-khjē-ϑī*
	pru-kon-khjē-ϑī	*pru-tãumū-kon-khjē-ϑī*
	pru-krakon-khjē-ϑī	*pru-tãumū-krakon-khjē-ϑī*

*) *prīḥ* kehrt im Khyeng als *bri* wieder, z. B. *tua zei bri niu* „das Werk ist nun vollendet gemacht".

	Gewöhnliche Form.	Ceremonielle Form.
Plur.	*pru-kra-pē-ϑī*	*pru-tāumū-kra-pē-ϑī*
	pru-kon-pē-ϑī	*pru-tāumū-kon-pē-ϑī*
	pru-krakon-pē-ϑī	*pru-tāumū-krakon-pē-ϑī*
Sing.	*pru-tshäḥ-ϑī*	*pru-tāumū-tshäḥ-ϑī*
Plur.	*pru-kra-tshäḥ-ϑī*	*pru-tāumū-kra-tshäḥ-ϑī*
Sing.	*pru-ϑēḥ-ϑī*	*pru-tāumū-ϑēḥ-ϑī*
Plur.	*pru-kra-ϑēḥ-ϑī*	*pru-tāumū-kra-ϑēḥ-ϑī*

2. Vergangenheit.

Sing.	*pru-bhū-ϑī*	*pru-tāumū-bhū-ϑī*
Plur.	*pru-kra-bhū-ϑī*	*pru-tāumu-kra-bhū-ϑī*
Sing.	*pru-lē-ϑī*, *pru-ra-ϑī*	*pru-tāumū-lē-ϑī*, *pru-tāumū-ra-ϑī*
	pru-ralē-ϑī	*pru-tāumū-ralē-ϑī*
Plur.	*pru-kra-lē-ϑī*	*pru-tāumū-kra-lē-ϑī*
	pru-kra-ra-ϑī	*pru-tāumū-kra-ra-ϑī*
	pru-kra-ralē-ϑī	*pru-tāumū-kra-ralē-ϑī*
Sing.	*pru-khä-ϑī*	*pru-tāumū-khä-ϑī*
Plur.	*pru-kra-khä-ϑī*	*pru-tāumū-kra-khä-ϑī*

3. Längstvergangenheit.

Sing.	*pru-prīḥ*	*pru-tāumū-prīḥ*
Plur.	*pru-kra-prīḥ*	*pru-tāumū-kra-prīḥ*
Sing.	*pru-bhū-prīḥ*	*pru-tāumū-bhū-prīḥ*
Plur.	*pru-kra-bhū-prīḥ*	*pru-tāumū-kra-bhu-prīḥ*
Sing.	*pru-lē-prīḥ*, *pru-ra-prīḥ*	*pru-tāumū-lē-prīḥ*, *pru-tāumū-ra-prīḥ*
	pru-ralē-prīḥ	*pru tāumū-ralē-prīḥ*
Plur.	*pru-kra-lē-prīḥ*	*pru-tāumū-kra-lẹ-prīḥ*
	pru-kra-ra-prīḥ	*pru tāumū-kra-ra-priḥ*
	pru-kra-ralē-prīḥ	*pru-tāumū-kra-ralē-prīḥ*
Sing.	*pru-khä-prīḥ*	*pru-tāumū-khä-prīḥ*
Plur.	*pru-kra-khä-prīḥ*	*pru-tāumū-kra-khä-prīḥ.*

B. Formen der Vorstellung.

1. Zukunft.

	Gewöhnliche Form.	Ceremonielle Form.
Sing.	*pru-ā, pru-mī, pru-āmī*	*pru-tāumū-ā, pru-tāumū-mī, pru-tāumū-āmī*
	pru-peimmī, pru-leimmī	*pru-tāumū-peimmī, pru-tāumū-leimmī*
Plur.	*pru-kra-ā, pru-kra-mī*	*pru-tāumū-kra-ā, pru-tāumū-kra-mī*
	pru-kra-āmī, pru-kra-peimmī	*pru-tāumū-kra-āmī, pru-tāumū-kra-peimmī*
	pru-kra-leimmī	*pru-tāumū-kra-leimmī*
Sing.	*pru-lattan*	*pru-tāumū-lattan*
Plur.	*pru kra-lattan*	*pru-tāumū-kra-lattan.*

2. Nothwendigkeit.

Sing.	*pru-ra-ā, pru-ra-mī*	*pru-tāumū-ra-ā, pru-tāumū-ra-mī*
	pru-ra-āmī, pru-ra-peimmī	*pru-tāumū-ra-āmī, pru-tāumū-ra-peimmī*
	pru-ra-leimmī	*pru-tāumū-ra-leimmī*
Plur.	*pru-kra-ra-ā, pru-kra-ra-mī*	*pru-tāumū-kra-ra-ā, pru-tāumū-kra-ra-mī*
	pru-kra-ra-āmī, pru-kra-ra-peimmī	*pru-tāumū-kra-ra-āmī, pru-tāumū-kra-ra-peimmī*
	pru-kra-ra-leimmī	*pru-tāumū-kra-ra-leimmī*
Sing.	*pru-ra-lattan*	*pru-tāumū-ra-lattan*
Plur.	*pru-kra-ra-lattan.*	*pru-tāumū-kra-ra-lattan.*

Die Form der Abhängigkeit (entsprechend unserem Conjunctiv) wird mittelst der angehängten Partikeln *-auṅ*, *-rau* angedeutet.

Zur Bildung der negativen Aussage wird dem Verbum die Partikel *ma* vor- und öfter auch die Partikel *bhūḥ* nachgesetzt, z. B. *ma-pru* „nicht machen", *ma-prīḥ* „nicht vollendet sein", *ma-kauṅḥ-bhūḥ* „nicht schön sein". Bei Bildung der ceremoniellen Form wird die Negation zwischen *tāu* und *mū* gesetzt, z. B. *pru-tāu-ma-mū* „nicht machen".

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Barmanischen und seiner Verwandten, denen das Decimal-System zu Grunde liegt, lauten:

	Barmanisch	Khyeng *)	Garo
1	*tīt, īt*	*hot*	*šā*
2	*nhīt*	*hni*	*gni*
3	*ϑōḥ, ϑō, ϑom*	*htum*	*githām*
4	*lēḥ, lē*	*mli*	*bri*
5	*ṅāḥ, ṅā*	*hṅgo*	*baṅā*
6	*khjauk*	*sop*	*dak*
7	*kūnhīt*	*še*	*sni*
8	*šīt*	*šap*	*tšet*
9	*kūḥ, kū*	*go*	*skhū*
10	*tshäj, atshäj*	*hṅga*	*tšikhuṅ*
20	*nhīt-tshäj*	*goi*	*khalgrik*
30	*ϑōḥ-tshäj*	*htum-gip*	*khalāttši*
40	*lēḥ-tshäj*	*mli-gip*	*šatbri*
100	*ta-rā*	*pia-hot*	*rittšhā-šā*
1000	*thauṅ*	*pia-hṅga*	*hāzāl-šā*

	Naga **)	Bodo	Dhimal	Kiranti (Bahing)
1	*a-ka*	*tšē*	*e*	*kwoṅ*
2	*a-na*	*gnē*	*gnē*	*niksi*
3	*a-sum*	*thām*	*sum*	*sam*
4	*pezu*	*brē*	*dia*	*lē*
5	*pūngo*	*bā*	*nā*	*gno*
6	*trauk*	*do*	*tū*	*rukba*
7	*tenet*	*sini*	*nhii*	*tšanni*
8	*tī*	—	*jē*	*jā*
9	*tuko*	—	*kūhā*	*ghū*
10	*tīr*	—	*tē*	*kwaddjum*
20	—	—	—	—
30	—	—	—	—
40	—	—	—	—
100	*telaṅ-ka*	—	—	—
1000	*maīrzaṅ-ka*	—	—	—

*) Khyeng, Sandoway-District, Arakan.
**) Zwischen den Flüssen Dikho und Desoi (bei Assam).

	Singpho	Abor-Miri	Karen (Sgau)	Karen (Pwo)
1	*aimā*	*ako*	*hta, t'er*	*luṅ*
2	*nkhoṅ*	*aniko*	*khi*	*ne*
3	*ma-sum*	*aomko*	*tho*	*thuṅ*
4	*me-lī*	*apiko*	*lwi*	*li*
5	*ma-ṅga*	*piliṅgoko*	*jai*	*jea*
6	*krū*	*akeko*	*khu*	*khu*
7	*sinit*	*kunitko*	*nwi*	*nwai*
8	*ma-tsat*	*punitko*	*kho*	*kho*
9	*tsekhū*	*konaṅko*	*kwi*	*kwi*
10	*si*	*üiṅko*	*tsi*	*l'tsi*
20	*khūn*	*irliṅko*	—	—
30	*tum-sī*	*üiṅg aomko*	—	—
40	*mli-sī*	*üing apie*	—	—
100	*latsā*	—	—	—

In Betreff der sogenannten Numeralwörter s. oben S. 353.

Sprachprobe. *)

„ṅā-i ϑāḥ-tāu-kü wäṅ-tsē" *hu* **) *mein-*
„meinen Sohn-königlichen-den eintreten-mache" also sprechen-
pran-laik-ϑa-phräṅ ***) *bhurāḥ-lauṅḥ mahauϑathā ϑukha-*
wiederholen-begleitenden-durch Bhurāḥ-lauṅḥ Mahausathā —
mein-ϑī nanḥ-tāu-ϑo wäṅ-rwe ††) *mäṅḥ-krīḥ-āḥ*
Weiser †) Palast-königlichen-in eintretend König-zu
kha-tsāḥ-ljäk †††) *mäṅḥ-pēḥ-nē-rā-nhaik nē-i;*
Begrüssung-gemacht-habend König-gegeben-Sitz-Ort-auf er sass;
a-mat lēḥ jauk-to-līḥ mimi-to-nē-rā-nhaik nē-rwe mäṅḥ-krīḥ-āḥ
Edle vier Männ-er-auch ihren-Sitz-Orten-auf sitzend König-zu
kha-tsāḥ-ljäk ši-nhäṅ-ϑa-tīh.
Begrüssung-gemacht-habend sie erschienen.

---

*) Schleiermacher A. A. E. De l'influence de l'écriture sur le langage. Darmstadt 1835, 8, pag. 204 ff.

**) Das altindische *iti*.

***) *pran* „vom Neuem machen" und *laik* „begleiten" sind reine Auxiliarverba zu dem Hauptverbum *mein* „sprechen". Man hat zu übersetzen: „durch den also wiederholt sprechenden".

†) = „leicht redend" von Pali *sukha* und barm. *mein*.

††) *rwe* bildet Participien.

†††) *ljäk* Copulativ-Partikel.

mäṅḥ-kriḥ-ϑī: *„mi-bhurāh-mrat!**) *ṅā-āh* *kjäṅ-rā* *tshauṅ-*
König-der: „o Grosskönigin! mir Werk-Sache Aus-
rā-ϑau *ϑäṅ-i wut* *ma-kon-ϑau-krauṅ* *nhīt-lōḥ*
führung-Sache Deines Geschäftes nicht-beendeten-wegen Gemüth
ma-ϑā-ši-ϑī *līḥ* *ma-hot*, *tapāḥ-ϑau* *akrauṅḥ-to-krauṅ*.
beunruhigt ist sowohl gewiss nicht, andere Ursach-en-wegen
nhīt-lōḥ *ma-ϑa-ši-ϑī* *līḥ* *ma-hot*; *ṅā-āḥ* *ja-ma-ne*
Gemüth beunruhigt ist als auch gewiss nicht; mir gestern
ṅiṅ-ūḥ-ka *a-mat* *lēḥ* *jauk-to* *mahauϑathā-kü*
Nacht-Beginn-von (an) Edle vier Männ-er Mahausatha-den
phjäk-tshīḥ-tsē — *lü-ϑa-phräṅ* *lhjauk-thāḥ-kra-ϑī-tsa-kāḥ*;
vernichten-machen — wünschend-weil sprechen unterthänig sie be-
ṅā-ϑī *ma-tshäṅ-khjäṅ-mi-khjäṅ-krauṅ* *a-ljäṅ* *ta-tshau*
gonnen; ich nicht-Betrachtung-machend-weil zuerst schnell
a-mjäk-thwäk-rwe *nāḥ-jū-mhāḥ-ϑa-phräṅ* *mrē-krīh-atū-nhäṅ*
Zorn-entflammt in Irrthum-gefallen-weil Erde-mit
tū-tswā paṅa-ši-ϑau *ṅā* *ϑāḥ* *mahauϑathā-kü* *lop-krā-tseim-*
ähnlichen Weisen meinen Sohn Mahausatha-den todt-machen-
ϑau-ṅha *ϑēnaka* *a-mat-āḥ* *läk-tswä-tāu-ϑā-ljäk-kü*
lasse dass Senaka edlem-dem handlich-königlich-Schwert-das
ap-laik-mi-i; *thü-ϑo* *ap-laik-mi-ϑau* *ṅā-āḥ* *jakhu*
ich übergab; auf diese Weise übergeben habenden mir jetzt
mhat-phan-pran-rwe *auk-mēḥ-mi-ϑa-phräṅ* *präṅh-tswā*
wiederholt Betrachtung schenkend erwägend-weil gewaltig
nhīt-lōh *ma-ϑā-khräṅh-ši-i*" *hu* *mi-bhurāh-āḥ* *tshü-i.*
Gemüth wiederholt beunruhigt ist" also Königin-zur er sprach.

---

*) *bhu-rāh* „Herr, König", davon *mi-bhurāḥ* „Königin" (von *a-mi* „Mutter") *mi-bhurāh-mrat* „Grosskönigin".

III. Die Sprache der Siamesen.

(Dai spr. Thai.)

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Das Siamesische ist das reinste Muster einer formlosen, völlig unentwickelten einsilbigen Sprache. Alle Redetheile sind der Form nach gleich und blos die Bedeutung bestimmt, in welchem Sinne das eine oder das andere Stammwort gefasst werden soll. Das Nomen ermangelt der Bezeichnung der Zahl, und werden blos die räumlichen Casusverhältnisse durch vorangehende Partikeln angedeutet. Am Verbum, das selbst ein Nomen ist, bleiben Person und Zahl unbezeichnet, man verschmäht sogar, wenn dies nicht nothwendig ist, zur Bezeichnung der Person ein Pronomen oder ein dieses vertretendes Nomen zu Hilfe zu nehmen.

Ganz eigenthümlich unbestimmt ist die Wortstellung im Satze. Das Bestimmende folgt dem zu Bestimmenden unterschiedslos nach. Daher werden in ganz gleicher Weise einerseits das Attribut und der Genitivausdruck jenem Ausdrucke, welchen sie näher bestimmen, andererseits das Object dem Verbum, zu dessen Ergänzung es dient, nachgesetzt. Das Prädicat, das ebenso dem Subjecte nachgesetzt wird, ist in Folge dessen dadurch vom Attribut gar nicht geschieden.

Die Laute.

1. Vocale.

ḁ a ā

e̥ e ē ḁ̈ ǖ o̥ o ō

i̥ i ī ö̥ ȫ o̱̥ o̱ ō̱

i̱̥ i̱ ī̱ u̥ u . ū

o̥, o, ō, sind geschlossen, dagegen *o̱̥, o̱, ō̱* offen zu sprechen.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, *au*.

Nasalirter Vocal.

ã

2. Consonanten.

A. Einheimisches, aus dem Thai-Sprachschatze abstrahirtes Laut System.

		h				
k	*kh*	*χ*				*ṅ*
tš	*tšh*					*ń*
t	*th*	*s*	*j*	*r*	*l*	*n*
p	*ph*	*f*	*w*			*m*.

Diese Lautübersicht ist theils nach den Lauten, die der Sprache der Schan (jener Stämme, welche im Norden der zum siamesischen Reiche gehörenden Laos bis gegen Yun-nan hin wohnen) zukommen, theils nach den Wörtern, die dem Thai-Sprachschatz angehören, angesetzt. Neben ihm kommt jenes Laut-System in Betracht, das bei Einführung der indischen Schrift und Literatur, mit welcher eine Menge von Pali-Wörtern in die Sprache eindrang, angenommen wurde. Es war nach der Form der Schriftzeichen, mit den entsprechenden indischen verglichen, folgendes:

B. Auf Grund des Pali-Sprachschatzes erweitertes Laut-System.

				ḥ	*h*				
k	*kh*	*g*	*gh*	*χ̇*	*χ*				*ṅ*
tš	*tšh*	*dž*	*džh*		*ś*	*j*			*ń*
ṭ	*ṭh*	*ḍ*	*ḍh*	*ṣ̌ ṣ*			*ḷ*		*ṇ*
t	*th*	*d*	*dh*	*s*			*r*	*l*	*n*
p	*ph*	*b*	*bh*	*fh*	*f*	*w*			*m* *)

*) Für die Richtigkeit dieser Bestimmung der Laute des pali-siamesischen Laut-Systems spricht erstens, wie schon bemerkt worden, die Paläographie und zweitens die Eintheilung der Laute in drei Gruppen behufs der Tonbezeichnung. Darnach gehören sämmtliche ursprünglichen **aspirirten** Stumm-, Hauch- und Zischlaute (*kh*, *tšh*, *ṭh*, *th*, *ph*, *ḥ*, *χ̇*, *s*, *š*, *ṣ*, *fh*) in die erste Reihe, die ursprünglichen **nicht aspirirten** Stummlaute (*k*, *tš*, *ṭ*, *t*, *p*)

Anfangs sprach man die indischen Laute gewiss so aus, wie sie geschrieben wurden, oder suchte sie annähernd richtig auszusprechen. Dies dürfte jedoch blos den Gelehrten gelungen sein, die einen mündlichen Unterricht in der Pali-Sprache genossen hatten, während die Ungelehrten und weniger Gebildeten die indischen Laute dem einheimischen Laut-Systeme anzupassen suchten. Zuerst fielen die tönenden Aspiraten, als dem Thai-Sprachbewusstsein ganz fremd, mit den entsprechenden stummen zusammen, und auch die tönenden Nicht-Aspiraten wurden durch Aspiration zu stummen Aspiraten umgestaltet. Auch die intact gebliebene Reihe der stummen Nicht-Aspiraten wandelte sich, der Verwandlung derselben Laute im einheimischen Sprachschatze folgend, bei den Dentalen und Labialen theilweise in die der tönenden*). Der Unterschied zwischen den Cerebralen und Dentalen ging ganz verloren, ebenso jener zwischen den verschiedenen *h*, *χ*, *l*, *f*, *s*, so dass das oben angeführte, in der Schrift niedergelegte Laut-System sich auf das folgende in der heutigen Aussprache vorhandene reducirt:

			h				
k	*kh*	—	*χ*				*ṅ*
tš	*tšh*	—					
t	*th*	*d*	*s*	*j*	*r*	*l*	*n*
p	*ph*	*b*	*f*	*w*			*m*

ein Laut-System, welches dem einheimischen ziemlich nahe kommt.

Daraus ergibt sich, dass *ḥ* und *h* der siamesischen Schrift wie *h*; *χ̇* und *χ* wie *χ*; *kh*, *g*, *gh* wie *kh*; *tšh*, *dž*, *džh* wie *tšh*; *th* (*ṭh*), *d* (*ḍ*), *dh* (*ḍh*) wie *th*; *t* theils wie *t*, theils wie *d*; *ph*, *b*, *bh* wie *ph*; *p* theils wie *p*, theils wie *b*; *ṅ*, *ṅ*, *n* wie *n*; *ś*, *š*, *ṣ*, *s* wie *s*; *l* und *ḷ* wie *l*; *f* und *fh* wie *f* auszusprechen sind.

---

in die zweite und die ursprünglichen, sowohl nicht aspirirten, als auch aspirirten Tönenden sammt den nicht aspirirten Hauch- und Zischlauten und den Nasalen und Liquiden (*g*, *gh*, *dž*, *džh*, *ḍ*, *ḍh*, *d*, *dh*, *b*, *bh*, *h*, *χ*, *ś*, *f*, *w*, *ṅ*, *ń*, *ṇ* *n*, *m*, *r*, *l*, *ḷ*) in die dritte Reihe.

*) Pali *gotama* (altind. *gautama*) „Buddha“ lautet *khōdọm*, *bhāsā* (altind. *bhāṣā*) „Sprache“ lautet *phāsā*, *pāda* „Fuss“ lautet *bāth*, *pāli* lautet *bāli*, *putra* „Sohn“, *putrī* „Tochter“ lauten *butrā*, *butrī*; *dāsa* „Sclave“, *dāsī* „Sclavin“ lauten *thāšā*, *thāšī*; *mahā-rāǵa* „Grosskönig“ lautet *mahā-rātšhạ* u. s. w.

Die Betonung.

Man unterscheidet im Siamesischen fünf Betonungsweisen:

1. den natürlichen Ton (ohne Modulation der Stimme),
2. den höheren steigenden Ton (um eine Quart aufwärts),
3. den niederen steigenden Ton (um eine Terz aufwärts),
4. den höheren fallenden Ton (mit schwacher Hebung und dann Senkung um den Grundton),
5. den niederen fallenden Ton (um eine Quinte abwärts).

Wir werden im Folgenden den Ton durch Vorsetzung der entsprechenden Ziffer vor das Wort bezeichnen.

In der siamesischen Schrift wird die Betonung der Worte durch Tonzeichen, deren es vier gibt und die über den ersten Buchstaben des Wortes gesetzt werden, angedeutet. Und zwar muss man jedesmal das Tonzeichen mit der Classe des Buchstabens (vergl. S. 368, Note) combiniren, um den Ton zu bestimmen. Darnach ergibt sich Folgendes:

Die Laute der I. Classe	ohne Zeichen	haben den Ton	2
„ „ „ „	mit d. 1. Tonzeichen	„ „ „	4
„ „ „ „	mit d. 2. Tonzeichen	„ „ „	5
Die Laute der II. Classe	ohne Zeichen	haben den Ton	1
„ „ „ „	mit d. 1. Tonzeichen	„ „ „	4
„ „ „ „	mit d. 2. Tonzeichen	„ „ „	5
„ „ „ „	mit d. 3. Tonzeichen	„ „ „	3
„ „ „ „	mit d. 4. Tonzeichen	„ „ „	2
Die Laute der III. Classe	ohne Zeichen	haben den Ton	1
„ „ „ „	mit d. 1. Tonzeichen	„ „ „	5
„ „ „ „	mit d. 2. Tonzeichen	„ „ „	3

Dieselben Laute haben mit vorgesetztem *ẖ* ohne Zeichen den Ton 2, mit dem 1. Tonzeichen den Ton 4.

An- und Auslaut.

Im Anlaute kommen blos Verbindungen der Explosiven und Aspiraten, sowie des *χ* mit folgenden *j*, *w*, *l*, *r* vor. Wenn in der Schrift *s*, *š* mit folgendem *r* sich finden, so ist das letztere nach der heutigen Aussprache stumm.

Im Auslaute werden die in der Schrift sich findenden Consonantengruppen nach der heutigen Aussprache getilgt, indem blos der erste Consonant der Gruppe ausgesprochen wird. Ausserdem

fallen mehrere Laute in der Aussprache ganz zusammen oder werden so schwach gesprochen, dass sie als gar nicht vorhanden betrachtet werden können. Es kommen im Ganzen blos folgende sechs Consonanten im Auslaute vor: *k*, *t*, *p*, *ṅ*, *n*, *m*.

Es vertritt daher:

k : *k*, *kh*, *g*, *gh*
t : *t*, *th*, *d*, *dh*, *ṭ*, *ṭh*, *ḍ*, *tš*, *dž*, *ś*, *š*, *ṣ*, *s*
p : *p*, *b*, *bh*
ṅ : *ṅ*
n : *ṅ*, *ṇ*, *l*, *ḷ*, *r*
m : *m*

h gilt am Ende für stumm, wird daher gar nicht ausgesprochen.

Die Wurzel und das Wort.

Wie in den einsilbigen Sprachen überhaupt, sind die Wurzeln zugleich die Stammwörter und ist innerhalb dieser in Bezug auf die Form zwischen den verschiedenen Sprachkategorien kein Unterschied vorhanden. Jeglicher Unterschied, welcher vorhanden ist, beruht auf der Bedeutung, und diese, also das Lexikon und nicht die Grammatik, entscheidet, ob ein Wort in diesem oder in jenem Sinne gefasst werden muss.

Das Nomen.

Die Nomina sind entweder ursprünglich, d. h. bestimmte durch die Bedeutung von den Verben geschiedene Lautcomplexe oder abgeleitet, was durch Zusammensetzung derselben mit anderen Wurzelwörtern geschieht.

Zu den ersteren, den ursprünglichen, gehören Ausdrücke, wie (2) *ḥwa* „Kopf", (2) *ḥāṅ* „Schwanz", (3) *nā̃* „Wasser", (1) *tīn* „Fuss", (3) *fā̃* „Himmel".

Bei der Ableitung sind entweder beide Theile Nomina, wo dann entweder ein Genitivverhältniss oder eine einfache Determinirung (vergl. darüber im Barmanischen S. 353) vorliegt, oder es ist der eine Theil (das Grundwort) ein Verbum, wo dann im zweiten, der Stellung nach eigentlich ersten Theile ein Nomen allgemeiner Bedeutung, wie „Sache, Ding", vorhanden ist.

A. Ableitung von einem Nominalausdrucke.

a) Genitivverhältniss:

(5) *mā*- (3) *nā* „Mutter des Wassers" (Fluss)*), (5) *mā*- (1) *mī* „Mutter der Hand" (Daumen), (1) *lūk*- (1) *mī* „Sohn der Hand" (Arbeiter), (1) *lūk*- (1) *rī̱a* „Sohn des Schiffes" (Schiffer), (1) *lūk*- (2) *šo̱r* „Sohn des Bogens" (Pfeil), (3) *nā*- (5) *bi̱ṅ* „Wasser der Biene" (Honig), (3) *nā*- (1) *tāl* „Wasser der Palme" (Zucker).

b) Determinirung.

(1) *wat*- (1) *wā* „Tempel", (3) *mai*- (5) *lai* „Bäume, Hölzer", (2) *bai*- (5) *lai* „Blätter", wo die zweiten Glieder *wā*, *lai* für sich ganz bedeutungslos sind.

B. Ableitung von einem Verbalausdrucke.

(1) *gwām*- (1) *tī* (*dī*) „Sache-gut" (Güte), (1) *gwām*- (3) *rō̱n* „Sache-heiss" (Hitze, Wärme), (1) *gwām*- (1) *ṅām* „Sache-schön" (Schönheit), (5) *phū*- (2) *khāj* „dieser da-verkaufen" (Verkäufer), (5) *phū*- (1) *nāj* „dieser da-anführen" (Anführer), (5) *phū*- (1) *tāj* „dieser da-sterben" (Todter).

Von den am Nomen zu betrachtenden Kategorien ist jene der Zahl gar nicht vorhanden. In der Regel muss aus dem Zusammenhange der Worte im Satze entschieden werden, ob das Nomen im Singular oder im Plural zu fassen ist. Von den Casus werden die beiden wichtigsten, der Nominativ und der Accusativ, lautlich gar nicht bezeichnet und lediglich aus ihrer Stellung zu dem als Verbalausdruck geltenden Wurzelworte erkannt. Der Nominativ nämlich geht dem Verbum voran, der Accusativ steht unmittelbar nach demselben, z. B. (1) *fai* (5) *ḥmai* (1) *rī̱en* „das Feuer verbrennt das Haus" (Feuer verbrennen Haus). Das Genitivverhältniss wird entweder durch Nachsetzung des bestimmenden Ausdruckes hinter den zu bestimmenden, wie wir dies bereits bei der Ableitung von Nominalausdrücken von Nominalstämmen beobachtet haben, ausgedrückt, oder es wird der zu bestimmende Ausdruck absolut hingestellt und dann in Verbindung mit dem bestimmenden Ausdrucke durch Wörter, wie (2) *khō̱ṅ* „Sache", (4) *hāṅ* „Ort" vertreten, z. B. (1) *rī̱en* (2) *khō̱ṅ* (1) *nāj* (1) *daḥāṅ* „das Haus des Anführers der Truppen" (Haus Sache Anführer

*) Bekannt als Name des Hauptflusses Siams (Menam).

Truppen). Das Dativverhältniss wird namentlich im räumlichen Sinne durch Vorsetzung von (4) *kă* „an, zu, nach“, und das Ablativverhältniss ebenso durch Vorsetzung von (4) *tă* angedeutet, z. B. (5) *phū-* (3) *si̱* (5) *ḥai* (1) *ṅōn* (4) *kă* (5) *phū-* (2) *khāj* „der Käufer gibt das Geld dem Verkäufer“ (dieser da-kaufen geben Geld zu diesem da-verkaufen), (1) *mā* (4) *tă* (1) *mi̱aṅ* (1) *dai* (3) *lāu* „er ist gekommen aus dem Reiche Thai“ (kommen von Reich Thai schon).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum, in der Form mit dem intransitiven Verbum ganz gleich, tritt in beiden Fällen, sowohl als Attribut, wie auch als Prädicat, hinter das Nomen, zu welchem es gehört, so dass ein Unterschied zwischen Attribut und Prädicat im Bewusstsein der Sprache nicht existirt, z. B. (1) *ri̱en* (2) *sūṅ* (Haus-hoch), sowohl „ein hohes Haus“, als auch „das Haus (ist) hoch“.

Das Pronomen.

Die Pronomina sind im Siamesischen wie in den hinterindischen Sprachen überhaupt ursprünglich Substantiva, deren Gebrauch nach dem Verhältniss, das zwischen dem Redenden und dem Angeredeten besteht, sich richtet. Die wichtigsten derselben sind:

I. Für die erste Person:

(1) *kū*, von Höheren gegen Geringere, dann im Scherz, Zorn oder im verächtlichen Sinne gegen Gleichstehende gebraucht.

(1) *rau*, von Höheren gegen Geringere,

(5) *khā* „Diener“, (5) *khā-* (5) *tšau* „Diener des Herrn“, aus Höflichkeit sowohl gegen Gleichstehende, als auch gegen Höhere und Geringere gebraucht.

Gegenüber hohen Personen bedient man sich der Ausdrücke (4) *fhā-* (3) *dāu* „Fusssohle“, (2) *pho̱m* „Haar“; Priester (Talapoinen) bedienen sich der indischen Ausdrücke *ātamā* „das Selbst“, *ātamā-bhāb* „das Selbstsein“, *rūp* „Gestalt“.

II. für die zweite Person:

(1) *mi̱ṅ*, (2) *sū*, (1) *ēṅ*, gegen Geringere,

(1) *twa* „Körper, Thier“, gegen Niedrigstehende,

(5) *tšau* „Herr“, (5) *dān* „König“, (5) *tšau-* (1) *guṇ* *) „Euer Gnaden“ (Herr der Gnade), gegen höhere Personen.

Den Priester spricht man an mit (1) *brạ-* (1) *guṇ* „Euer göttliche Gnaden“ (Gott der Gnade), den König mit (1) *brạ-* (1) *buddhi* (5) *tšau* „erleuchteter Gott, Herr!“

III. Für die dritte Person:

(2) *khau*, (1) *man*, (1) *dhö*, dann *ǭṅg* **) „Körper, Person“, wenn von Personen, denen man Achtung und Verehrung zollt, wie Königen, Fürsten, Priestern, die Rede ist.

Die Pronomina werden gleich den Substantiven behandelt und nehmen im Satze die ganz gleiche Stellung wie diese ein, z. B. (1) *kū* (5) *mai* (1) *klwa* (1) *miṅ* „ich fürchte dich nicht“ (ich nicht fürchte dich). Man sagt (2) *khǭṅ* (5) *khā* „mein“, (2) *khǭṅ* (5) *tšau* „dein“ (Sache des Mein, Sache des Dein u. s. w.).

Das Verbum.

Das Verbum ist ebenso unbestimmt, ja noch unbestimmter als das Nomen. Es werden weder die Personen, noch die Zahl an demselben angedeutet und wenn aus dem Zusammenhange oder der die Rede begleitenden Geberde die Beziehung sich von selbst ergibt, ist die Beifügung des Pronomens oder des dasselbe vertretenden Nomens gar nicht nothwendig. Man sagt z. B. (1) *ān* (5) *tai* (2) *ḥẹr*? „kannst du lesen?“ (lesen können ob); (5) *mai* (3) *rū* (2) *ḥon-* (1) *dāṅ* „ich kenne den Weg nicht“ (nicht kennen Weg-Pfad), (3) *šī* (5) *dau* (1) *rai* (2) *khāj* (5) *dau* (3) *naṅ* „ich verkaufe um so viel, wie ich kaufe“ (verkaufen viel wie kaufen viel so).

Wie im Barmanischen ist auch im Siamesischen die Verbindung des Verbalstammes mit einem anderen allgemeiner Bedeutung sehr häufig. Solche Hilfszeitwörter sind: (1) *pai* „gehen“, (1) *mā* „kommen“, (5) *khịn* „aufsteigen“, (1) *lǫṅ* „herabsteigen“. (5) *ḥai* „geben“, (3) *wai* „bewahren“, (5) *khau* „hineingehen“, (1) *ǭk* „herausgehen“. Man sagt (5) *wā-* (1) *pai* „reden“ (sagen-gehen), (1) *lǫṅ-* (1) *mā* „herabkommen“ (herabsteigen-kommen), (1) *pen-* (5) *khịn* „wiederaufleben“ (leben-aufsteigen), (1) *tọk* (1) *lǫṅ* „herunterfallen“ (fallen-herabsteigen).

---

*) Sanskrit. *guṇa*.

**) Wahrscheinlich das sanskritische *aṅga*.

In manchen Fällen werden Synonyma mit einander verbunden, z. B. (1) *tī-* (1) *pōj* „schlagen", (1) *rọp-* (5) *sū* „fechten, kämpfen", (1) *dim-* (1) *däṅ* „stechen, stossen".

Da ein Unterschied zwischen activer und passiver Form der Sprache fremd ist, wird das Passivum dort, wo dies anzudeuten nothwendig ist, namentlich bei intransitiven Zustandsausdrücken durch Zusammensetzung des Verbalstammes mit dem Stamme *pai* „gehen" bezeichnet*), z. B. (2) *ḥak* „zerbrechen" (intrans.), (2) *ḥak-* (1) *pai* „zerbrochen werden", (1) *täk* „brechen" (intrans.), (1) *täk-* (1) *pai* „gebrochen werden." Die Wendung bedeutet wörtlich „zerbrechen gehen".

Die Zeiten und Arten werden, wenn sie aus dem Zusammenhange der Rede selbst sich nicht ergeben, durch Hilfszeitwörter angedeutet und zwar:

das Präsens durch (5) *jū* „sein, wohnen";

das Präteritum durch (3) *läu* „beendigt, schon" oder (5) *tai* „haben";

das Futurum durch (1) *tšḁ* „und, auch" (dem Indischen entlehnt);

das Futurum exactum durch (1) *tšḁ* (5) *tai*.

(5) *jū* und (3) *läu* werden dem Verbum nachgesetzt, dagegen (5) *tai*, (1) *tšḁ* und (1) *tšḁ* (5) *tai* demselben vorgesetzt, z. B. (5) *dān* (1) *nōn* (5) *jū* „der Herr schläft" (Herr schlafend ist), (1) *plā* (3) *nī* (1) *jaṅ* (1) *pen* (5) *jū* „dieser Fisch lebt noch" (Fisch dieser noch lebend ist), (5) *tai* (1) *dã* (1) *nā* (4) *khī* (1) *an?* „wie viele Felder hast du bestellt? (hast gemacht Feld wie viel Stücke), (1) *klap-* (1) *mā* (3) *läu* „er ist zurückgekehrt" (zurückgehen kommen schon).

Die modale Fassung der Rede ergibt sich entweder aus dem Zusammenhange oder wird durch gewisse Partikeln angedeutet. So namentlich der Imperativ durch die nachgesetzten Partikeln (2) *thōd*, (2) *thōš* „genug", (2) *si*, (2) *ši* „gewiss", die oft mit einander verbunden werden, z. B. (1) *mā* (2) *thōš* (2) *si* „komm" (komm genug gewiss).

---

*) Man vergleiche die Wurzeln *i*, *yā*, *gam* in den indogermanischen Sprachen in derselben Function.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Siamesischen, denen das Decimal-System zu Grunde liegt, lauten:

1 (4) *ḥni̱ṅ*	6 (2) *ḥo̱k*
2 (2) *sō̱ṅ*	7 (1) *tšet*
3 (2) *sām*	8 (1) *pät*
4 (4) *sī*	9 (5) *kau*
5 (5) *ḥā*	10 (2) *sip*

20 (5) *jī-* (2) *sip*
30 (2) *sām-* (2) *sip*
40 (4) *sī-* (2) *sip*.
100 (3) *rō̱j*
1000 (1) *ban*.

Wie im Barmanischen wird in Verbindung mit Zahlwörtern das Substantivum nicht unmittelbar gesetzt, sondern es tritt ein sogenanntes Numeralwort dazu. Namentlich ist dies bei der Verbindung mit der Zahl 1, welche den unbestimmten Artikel vertritt, und dann auch bei Demonstrativen, welche den bestimmten Artikel vertreten, der Fall. Die wichtigsten dieser Ausdrücke sind:

(1) *ō̱ṅg* „Person" bei Königen, Fürsten und Priestern, (1) *go̱l* „Mann" bei gewöhnlichen Menschen, (1) *twa* „Körper" bei Thieren und Hölzern, (2) *ḥāṅ* „Schwanz" bei Fischen, (2) *ḥlaṅ* „Rücken" bei Gebäuden, Gefässen, (5) *to̱n* „Stamm" bei Bäumen und Säulen, (5) *kō̱n* „Stück" bei Steinen, Metallen und anderen ähnlichen Gegenständen u. s. w.

Man sagt (1) *bra̱* (2) *sām* (1) *ō̱ṅg* „drei Priester" (Priester drei Personen), (1) *plā* (2) *ḥo̱k* (2) *ḥāṅ* „sechs Fische" (Fisch sechs Schwänze), (2) *hin* (2) *sō̱ṅ* (5) *kō̱n* „zwei Steine" (Steine zwei Stücke).

IV. Die Sprache der Khasia.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Das Khasia ist eine einsilbige Partikelsprache, die nichts dem in dieser Sprachclasse die grammatischen Functionen andeutenden Stellungsgesetze innerhalb des Satzes überlässt, sondern die verschiedenen Verhältnisse durch Partikeln, in denen die ursprüngliche stoffliche Bedeutung manchmal noch sichtbar ist, zum Ausdrucke bringt. Sie könnte hierin als förmliches Gegenbild des Chinesischen hingestellt werden. Sie zeigt manche beachtenswerthen Ansätze zur Agglutination und besitzt eine Reihe mehrsilbiger Formen, von denen viele dem Bengali entlehnt sind. Besonders hervorzuheben ist die consequente Bezeichnung des Geschlechtes und der Zahl am Nomen, Pronomen und Verbum. Das Pronomen ist überhaupt jener Redetheil, durch den die sonst starren Nomina und Verba belebt werden. Durch den Besitz einer echten Relativpartikel ist die Sprache im Stande, eine geschmeidige Satzbildung durchzuführen, die um so mehr anerkannt werden muss, als die Sprache bisher keiner schriftstellerischen Ausbildung sich erfreut hat.

Die in der Sprache sich findenden, nicht sehr zahlreichen Lehnwörter stammen aus Indien.

Die Laute.

1. Vocale.

		a	*ā*		
e	*ē*			*o*	
i	*ī*	*i̱*		*u*	*ū*

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, *ei*, *oi*
ai̯, *ei̯*, *oi̯*, *ii̯*
au, *eu*, *ou*
ae, *ie*, *oe*
ia, *io*, *iu*.

2. Consonanten.

				h			
k	*kh*	*g*	*gh*				*ṅ*
—	—	*dž*	—	*š*			
t	*th*	*d*	—	*s*	*r*	*l*	*n*
p	*ph*	*b*	*bh*	(*f*)	*w*		*m*.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind neben sämmtlichen einfachen Lauten (Vocalen und Consonanten) folgende Lautcombinationen gestattet: Mit folgendem *l* und *r* die Laute *k*, *kh*, *t*, *th*, *p*, *ph*, *b*, *m*, *s*, *š*, ferner *kt*, *kn*, *ks*, *sk*, *šk*, *st*, *sp*, *sṅ*, *sn*, *sm*, *šn*. Im Auslaute können neben sämmtlichen Vocalen folgende Consonanten vorkommen: *k*, *ṅ*, *t* (*d*), *n*, *p* (*b*), *m*, *h*, *r*. Consonantenverbindungen kommen im Auslaute nicht vor.

Die Wurzel und das Wort.

In Betreff der Form ist in der Regel zwischen den einzelnen Redetheilen kein Unterschied vorhanden, dieser liegt vielmehr in der Bedeutung, und diese entscheidet, ob ein Laut-Complex als Nomen, Verbum oder Partikel zu fassen sei. Doch gibt es Fälle, in denen Ableitungen aus der Wurzel durch Zusammensetzung mit bestimmten Elementen vorliegen, durch welche die nähere Bestimmung der Kategorie angedeutet wird. Eine Art Präfixbildung darf in diesen Fällen ja nicht gesucht werden, da dies gegen den Geist der Agglutination der Sprachen dieser Classe, welche blos die Suffixbildung kennen, verstossen würde.

Solche Ableitungen werden gebildet:

A. beim Nomen durch die Elemente *noṅ* „Einwohner, Bürger, Individuum, Besitzer" (Nomina agentis), und *džiṅ* „Sache, Ding, Besitzthum" (Nomina abstracta).

Z. B. *noṅ-āp* „Wächter“ von *āp* „wachen“, *noṅ-bām* „Esser“ von *bām* „essen“, *noṅ-dih* „Trinker“ von *dih* „trinken“, *noṅ-bišār* „Richter“ von *bišār* „richten“ (skrt. *vićāra*), *noṅ-hukom* „Befehlshaber“ von *hukom*, *hukum* „befehlen“ (arab. *ḥukm*), *noṅ-ṇinebe* „ein Niniviter“ (Einwohner von Ninive).

džiṅ-ai „Gabe, Geschenk“, von *ai* „geben“, *džiṅ-bām* „Nahrung, Speise, Gastmal“ von *bām* „essen“, *džiṅ-bišār* „Richterspruch, Urtheil“ von *bišār* „richten“, *džiṅ-kam* „Werk, Arbeit“ von *kam* „arbeiten“ (neuind. *kām*, skrt. *karma*, Stamm *karman*), *džiṅ-suk* „Glück, Glückseligkeit“ von *suk* „glücklich, glücklich sein“ (skrt. *sukha*).

B. beim Verbum durch die Elemente *pin*, *pun*, als Nomen „Geschwulst, Sack“, als Verbum „anfüllen, voll machen“ (Causativ-Verba bildend), *ia* „entgegen“ (Verba cooperativa und reciproca bildend).

Z. B. *pin-ai* „verursachen zu geben“ von *ai* „geben“, *pin-wan* „kommen lassen“ von *wan* „kommen“, *pin-thoh* „schreiben lassen“ von *thoh* „schreiben“, *pin-šim* „nehmen lassen“ von *šim* „nehmen“, *pin-khiah* „heilen“ von *khiah* „sich wohl befinden“.

ia-bha „sich gegenseitig wohl thuen“ von *bha* „gut, wohl“, *ia-bišār* „sich gegenseitig beurtheilen“ von *bišār* „urtheilen“, *ia-dih* „mit einander trinken“ von *dih* „trinken“, *ia-doh* „einander küssen“ von *doh* „küssen“, *ia-kren* „mit einander sprechen“ von *kren* „sprechen“, *ia-džam* „mit einander Lärm machen“ von *džam* Lärm machen“.

Bei Verbindung der nominalen Ableitungselemente mit den auf die letzte Weise abgeleiteten Verben entstehen folgende Bildungen:

noṅ-ia-džam „ein Lärmmacher, Stänker“, *noṅ-ia-kren* „ein Vielredner, Schwätzer“, *noṅ-pin-iap* „ein Mörder“ von *pin-iap* „tödten“, und dieses von *iap* „sterben“, *noṅ-pin-sniu* „ein Verderber“ von *pin-sniu* „verderben“ und dieses von *sniu* „schlecht, verdorben“, *džiṅ-ia-šoh* „Kampf, Schlacht“, von *ia-šoh* „sich gegenseitig schlagen“ und dieses von *šoh* „schlagen“, *džiṅ-ia-laṅ* „Versammlung“ von *ia-laṅ* „sich versammeln“ und dieses von *laṅ* „sammeln“, *džiṅ-pin-smat* „Erneuerung, Erweckung“ von *pin-smat* „erneuern, erwecken“ und dieses von *smat* „lebendig, fleissig“, *džiṅ-pin-tip* „Belehrung, Unterweisung“ von *pin-tip* „belehren“ und dieses von *tip* „wissen, kennen“.

Bei der Bildung der Redetheile spielt in der Khasia-Sprache das Pronomen die Hauptrolle, daher wir vor allem Anderen eine Darstellung dieses Redetheiles bieten müssen.

Das Pronomen.

Höchst eigenthümlich am Personal-Pronomen des Khasia ist der Umstand, dass innerhalb der ersten und zweiten Person Singular die Bezeichnung des Geschlechtes stattfindet und der Plural vom Singular regelmässig mittelst des Suffixes *-i* abgeleitet wird. Da die Ableitung des für beide Geschlechter geltenden Plurals von der als Femininum fungirenden Form ausgeht, so ist anzunehmen, dass diese Form ursprünglich für beide Geschlechter galt und die Entwicklung der Masculinform erst in späterer Zeit stattgefunden hat.

Die Uebersicht der Formen des Personal-Pronomens ist die folgende:

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*ṅa*	*ṅ-i*
2. Pers.	masc.	*mē*	*ph-i*
	fem.	*pha*	
3. Pers.	masc.	*u*	*k-i*
	fem.	*ka*	

Durch Verbindung mit dem Elemente *ma,* das von Haus aus wahrscheinlich „Person" bedeutet (es wird in der Bedeutung „Onkel, Vetter" angewendet), entstehen emphatische Pronominalformen in der Bedeutung „ich da, ich selbst": *ma-ṅa*, *ma-mē*, *ma-pha*, *ma-u*, *ma-ka*, *ma-ṅi*, *ma-phi*, *ma-ki*. Diese Pronomina werden in der Regel nur im Sinne des Nominativs angewendet.

Die Bezeichnung der verschiedenen Casusverhältnisse findet theils durch die Stellung (beim Genitivverhältnisse, wo der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden nachgesetzt wird, aber in der Regel das Wort *džoṅ* „Sache, Ding" zwischen beide tritt), theils durch Präpositionen statt (*ia* „zu" = Accusativ-Dativ, *ha* „auf, zu" = Locativ-Dativ, *na* „von, aus" = Ablativ, *bad* „mit, und" = Comitativ, *da* „durch, von" = Instrumental, *ša* „gegen, zu" = räumlicher Dativ-Accusativ, *ha-lor* „auf", *ha-poh* „unter", *ha-p̱ideṅ* „zwischen" von *p̱ideṅ* „Mitte", *ha-ḵimat* „vor"

von *kimat* „Antlitz, Auge“, *ha-dīn* „nach“, *ša-bar* „ausserhalb“, *ša-šilian* „herum“ von *šilian* „Seite, Hälfte“, *ša-phan* „herum, betreffend“ von *phan* „Seite, Grenze, Küste“ u. s. w.).

Die Beispiele dafür werden unten beim Nomen nachfolgen.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt ein Relativ-Pronomen, das durch Anfügung der Partikel *ba* an das Personal-Pronomen der dritten Person Sing. *u*, *ka*, Plur. *ki* (*u-ba*, *ka-ba*, *ki-ba*) gebildet wird und an dem ganz in derselben Weise wie am Personalpronomen die verschiedenen Casusverhältnisse ausgedrückt werden, z. B. *ki-to ki-ba leh bha ki 'n lon suk* „diejenigen, welche gut handeln, werden glücklich sein“, *u briu u-ba šon ha Sora u die džain* „der Mann, der in Cherra wohnt, verkauft Kleider“.

Das Nomen.

Am Substantivum sind im Khasia Geschlecht, Zahl und Casus zu unterscheiden. Doch bleibt dabei die Form des Nomens selbst stets unverändert und werden die drei angeführten Punkte durch das Personal-Pronomen der dritten Person, welches das Nomen im Sinne des Artikels begleitet, ausgedrückt.

Die Auffassung des Geschlechtes geht von dem geschlechtlichen Unterschiede der belebten Wesen aus, doch beweist die Sprache dadurch, dass sie auch von den unbelebten Wesen, die in der Regel als Feminina gelten, manche als Masculina auffasst, (z. B. *u lum* „der Berg“, *u mau* „der Stein“, *u binai* „der Mond“, *u klūr* „der Stern“) dass in diesem Processe mehr als die blosse Bezeichnung des natürlichen Geschlechtes gelegen ist.

Beispiele:

Nominativ Singul.: *u briu* „der Mann“, *u kun* „der Sohn“, *ka īn* „das Haus“, *ka um* „das Wasser“, *ka džin-threi* „die Arbeit“. Plur: *ki briu* „die Männer“, *ki kun* „die Söhne“, *ki īn* „die Häuser“, *ki um* „die Gewässer“, *ki džin-threi* „die Arbeiten“.

Accusativ-Dativ: Während der Nominativ als Subject-Casus dem bestimmten Verbum in der Regel vorangeht*), folgen der

*) In vielen Fällen geht das Verbum dem Subjecte (Nominativ) voran, z. B. *u la leit u Dop ša Miran* „Dop ging nach Mirang“, *la on u linskor ia na* „der Statthalter sagte zu mir“.

Dativ und Accusativ demselben in beliebiger Stellung nach, z. B. *ki dań iabred ia ka džar* „sie werfen aus das Netz", *u blei u la thau ia ka pirthei**) „Gott schuf die Erde", *u Jonas u la loń ka dak ia ki noń-ninebe* „Jonas war ein Zeichen den Niniviten", *bad u la pin-mīh ia ka reń ia ńi*" und er richtete auf (machte erstehen) ein Horn uns", *u Džarkha u la pin-ih ia ńa ia uta u lum* „Džarkha zeigte mir diesen Berg".

In der Regel kann, wenn der Dativ und Accusativ in einem Satze beisammen stehen, das Casuszeichen des Accusativs wegfallen, z. B. kann der letzte der obigen Sätze auch lauten: *u Džarkha u la pin-ih ia ńa uta u lum*, ebenso: *to ai ia ńa kata ka kitap***) „gib mir dieses Buch."

Genitiv: Beim Genitivverhältnisse geht der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden voran*). In der Regel wird das Wort *džoń* „Sache, Ding" zwischen beide gestellt. *ha ka īń u blei* „im Hause Gottes", *u kun u briu* „der Sohn des Menschen", *phi loń ka mluh*†) *ka pirthei* „ihr seid das Salz der Erde", *kipā džoń ńi* „Vater unser", *ka kti džoń mē* „deine Hand", *ka īń džoń ńa* „mein Haus".

Locativ-Dativ: *ha ka wah jordan* „im Flusse Jordan", *ha kata ka sńi* „in diesem Tage", *Bor Singh u šoń ha Sora* „Bor-Singh residirt in Cherra", *u saheb*††) *u don ha īń* „der Herr ist zu Hause", *ai ha ńi* „gib an uns, zu uns, uns", *u la oń ha ki* „er sagte ihnen".

Ablativ: *u wei na phi* „einer von euch", *na ka um* „aus dem Wasser", *u kipa džoń ńa u la leit na īń* „mein Vater ist aus dem Hause gegangen", *u la leit na Sora ša Silot* „er ging von Cherra nach Sylhet".

Comitativ: *bad ńa* „mit mir", *to leit bad u* „geh' mit ihm", *u don bad ńa* „er ist mit uns".

Instrumental: *u sīm u la džop ia u da ka bor* „der König unterwarf ihn mit Gewalt", *u blei u la pin-im ia ka pirthei da*

*) Skrt. *pṛthiwī*.

**) Arab. *kitāb*.

***) Auf diesem Princip beruhen die sogenannten Composita des Khasia, z. B. *nīam-blei* „Religion" (Gebrauch-der-Gottheit") *sep-sńi* „Westen" (Untergang-der-Sonne), *mih-sńi* „Osten" (Aufgang-der-Sonne).

†) Arab. *milh*.

††) Arab. *ṣāhib*.

ka džiṅ-pin-iap u kun džoṅ u „Gott machte lebendig die Welt (Erde) durch den Tod (Sterben-machen) seines Sohnes".

Räumlicher Dativ-Accusativ: *ki sim ki la hēr ša džeroṅ* „die Vögel flogen in die Luft", *ki la leit ša ieu* „sie gingen auf den Markt", *ki la leit ša u lum* „sie gingen auf den Berg".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum hat im Khasia, wenn es im attributiven Sinne auftritt, eine besondere Form; es wird mittelst der vorgesetzten Relativ-Partikel *ba* von Verben oder Adverbien abgeleitet. Dass diese Ableitung auf keiner Agglutination beruht und beide Theile gleichsam als zwei Elemente gefühlt werden, beweist der Umstand, dass bei der Bildung des Comparativs, welche mittelst des Wortes *kham* „mehr" vollzogen wird, dieses zwischen die vorgesetzte Partikel *ba* und den folgenden Stamm eingefügt wird.

Z. B. *ba-lih* „weiss", *ba-kham-lih* „weisser"; *ba-bha* „gut", *ba-kham-bha* „besser" u. s. w. Die betreffenden Adjectiva lauten wörtlich: „(der) welcher weiss, (der) welcher mehr weiss" u. s. w.

Das Adjectivum kann dem Substantivum, zu welchem es gehört, entweder nachgesetzt oder vorangestellt werden. In dem letzteren Falle muss es mit dem Substantivum in Betreff des das Geschlecht und die Zahl bezeichnenden Artikels übereinstimmen, während in dem ersten Falle dies entweder auch stattfinden kann, oder, was der gewöhnliche Gebrauch zu sein scheint, das Adjectivum ohne Artikel hingestellt wird.

Z. B. *u kulai ba-lih* „das weisse Pferd", *u lum ba-khrau* „der hohe Berg", *ki dokha ba-bha* „die guten Fische".

Diese Ausdrücke können auch lauten: *u kulai u ba-lih, u lum u ba-khrau, ki dokha ki ba-bha*, oder: *u ba-lih u kulai, u ba-khrau u lum, ki ba-bha ki dokha*.

Im prädicativen Sinne muss das Adjectivum in einen Verbalausdruck (neutrales Verbum) verwandelt werden.

Das Verbum.

Das Verbum des Khasia ist ebenso unveränderlich und unbestimmt wie das Nomen; alle Bestimmungen der Zeit, Art und Person werden durch die beigesetzten Hilfsverba, Partikeln und Pronomina ausgedrückt. Falls der Verbalausdruck in seiner ein-

fachsten Form (Verbalstamm und Pronomen) auftritt, ist formell ein Unterschied vom Nomen gar nicht gegeben; blos die Bedeutung des Stammes entscheidet, ob wir ein Nomen oder ein Verbum vor uns haben. Die Verbalausdrücke *u ioh* „er hat", *ka ioh* „sie hat", *ki ioh* „sie haben", *u pom* „er bricht ab", *ka pom* „sie bricht ab", *ki pom* „sie brechen ab" sind von den Nominalausdrücken *u briu* „der Mann", *ka briu* „die Frau", *ki briu* „die Menschen" formell durch gar nichts unterschieden, und blos dadurch, dass wir wissen, *ioh* bedeute „haben", *pom* „abbrechen", *briu* „Mensch", können wir entscheiden, dass die ersteren als Verba, die letzteren als Nomina aufgefasst werden müssen.

In einem wichtigen Punkte ist das Verbum des Khasia den Verben der hinterindischen Sprachen voraus, dass es nämlich immer die nähere Bestimmung durch ein Personal-Pronomen erfordert. *ioh* „haben", *pom* „abbrechen" sind keine Verbalausdrücke, sie werden es erst dann, wenn sie mit den entsprechenden Formen des Personal-Pronomens in Verbindung gesetzt werden, und können erst dann als solche in den Satz eintreten.

Von Zeiten des Verbums sind im Khasia folgende vorhanden:

1. ein aoristisches Präsens, gebildet durch Vorsetzung des Personal-Pronomens vor den Verbalstamm, z. B. *ṅa oṅ* „ich sage";

2. ein Durativ- (dauerndes) Präsens, gebildet mittelst des Hilfsverbums oder Adverbiums *daṅ* (als Verbum „beginnen, sich zu etwas anschicken", als Adverbium „noch, dauernd"), z. B. *ṅa daṅ oṅ* „ich bin sagend, sprechend" („ich beginne zu sprechen" oder „ich spreche noch");

3. ein aoristisches Präteritum, gebildet mittelst der Partikel *la* „vorher, seit", z. B. *ṅa la oṅ* „ich sprach" (ich vorher sprach);

4. ein Durativ-Präteritum, gebildet durch Vorsetzung der Partikel *la* vor das Durativ-Präsens, z. B.: *ṅa la daṅ oṅ* „ich war sprechend";

5. ein Durativ-Perfectum*) (entsprechend unserem Perfectum), gebildet durch Zuhilfenahme von *lah* „im Stande sein, können" und Vorsetzung von *daṅ*, z. B. *ṅa daṅ lah oṅ* „ich habe gesprochen (und spreche gegebenen Falles noch weiter)";

*) Das aoristische Perfectum, das man hier vermisst, *ṅa lah oṅ* hat die Function des Potentials übernommen (vgl. unten).

6. ein Präterital-Perfectum (entsprechend unserem Plusquamperfectum), gebildet durch Zuhilfenahme von *lah* und Vorsetzung von *la*, z. B. *ṅa la lah oṅ* „ich hatte gesprochen";

7. ein aoristisches Futurum, gebildet durch Vorsetzung der Partikel *i̱n*, *un* (wahrscheinlich verwandt mit *on* „niederlegen"), dessen anlautendes *i̱* oder *u* regelmässig nach dem schliessenden Vocale des vorangehenden Pronomens elidirt wird, z. B. *ṅa'n oṅ* „ich werde sprechen";

8. ein bestimmtes Futurum, gebildet von dem vorhergehenden durch Zuhilfenahme der Partikel *sa* „eben, blos, allein", z. B. *ṅa'n sa oṅ* „ich werde sprechen, ich schicke mich soeben an zu sprechen";

9. ein Imperativ, gebildet durch Vorsetzung der Partikel *to* „nun, denn", z. B. *to oṅ* „sprich, sprechet!" Die Partikel *to* kann aber auch ausgelassen werden.

Von den Modis besitzt der Conjunctiv keine besondere Wendung; er wird durch den Indicativ mit der vorgesetzten Partikel *lada* ausgedrückt. Dagegen wird der Potential durch Zuhilfenahme von *lah* (vergl. oben) oder *naṅ* wiedergegeben, z. B. *ṅa lah oṅ* oder *ṅa naṅ oṅ* „ich kann, vermag, bin im Stande zu sprechen". Eine Präteritalform dieses Modus existirt blos zu *naṅ*, z. B. *ṅa la naṅ oṅ* „ich könnte, vermöchte, wäre im Stande zu sprechen". Die Präteritalform zu *lah*: *ṅa la lah oṅ* hat nicht die Function des Potentials, sondern eines Präterital-Perfectums (vergl. oben).

Negative Aussageform.

Die negative Aussageform wird durch Vorsetzung der Negativ-Partikel *i̱m* (im Imperativ *wat*) vor den Verbalstamm (also Setzung hinter die Pronomina; blos beim Futurum tritt die Negation *i̱m* hinter das Futurzeichen *i̱n*) von der positiven Aussageform abgeleitet. Man sagt also *ṅa'm oṅ*, *ṅa'm daṅ oṅ*, *ṅa'm la oṅ*, *ṅa'm daṅ la oṅ*, *ṅa'm daṅ lah oṅ*, *ṅa'm la lah oṅ*, *ṅa'n i̱m oṅ*, *ṅa'n i̱m sa oṅ*, *wat oṅ*, *ṅa'm naṅ oṅ*, *ṅa'm la naṅ oṅ*.

Das Passivum.

Das Passivum des Khasia beruht auf einer impersonalen Aussageform: es nimmt das Object der Handlung im Accusativ zu sich und setzt, wenn das psychologische Subject (des Agens

der Handlung) ausgedrückt ist, dieses in den Instrumental. Es kommt dann hinter das Object am Ende des Satzes zu stehen. Man sagt z. B. *la thop ia kata da u sīm* „es ist geschrieben worden dies (Acc.) durch den König“, *i̱n khot ia ka ki̱rteṅ džoṅ u Uwai* „es wird genannt werden seinen Namen Uwai“, *la leh ia kata ka kam da u Džarkha* „es ist gethan worden dieses Werk (Acc.) durch Džarkha, *la bi̱ndi ia u noṅ-thuh* „es wurde eingesperrt den Dieb“, *la khā ia u noṅ-pi̱n-im* „es ist geboren worden den Erlöser (Lebendigmacher)“.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Khasia, denen das dekadische System zu Grunde liegt, lauten:

1	*wei*	6	*hinreu*
2	*ār*	7	*hinieu*
3	*lai*	8	*prah*
4	*sau*	9	*khi̱ndai*
5	*san*	10	*ši-peu* (vergl. *ši-sin* „der erste“)

11 *kad-wei*
12 *kad-ar*
13 *kad-lai*
14 *kad-sau* u. s. w.
20 *ar-peu*
21 *arpeu wei*
22 *arpeu ār* u. s. w.
30 *lai-peu*
40 *sau-peu* u. s. w.
100 *ši-spah*
1000 *ši-speu-spah* oder *ši hažar* (neup. *hazār*).

Sprachproben.

I. Das Pater Noster.

Version von Jones aus dem Jahre 1846.

ko ki̱pā džoṅ ṅi u-ba ha bi̱neṅ, loṅ ba-kūid ka
o Vater welcher unser der welcher im Himmel, sei heilig der
ki̱rteṅ džoṅ mē, wan ka hīma džoṅ mē, loṅ ka
Name welcher dein, komme das Reich welches dein, sei der

mon)* *džoṅ* *mē* *ha* *ka* *kindeu* *kum-ba* *ha* *bineṅ,* *ai* *ia*
Wille welcher dein auf der Erde so-wie im Himmel, gib zu
ṅi *minta* *ka* *džiṅ-bām* *džoṅ* *ṅi* *ka* *ba-biaṅ,* *māp**)* *ruh*
uns jetzt die Speise welche unser die genügende, vergib auch
ia *ṅi* *ka* *riṅkaṅ* *džoṅ* *ṅi* *kum-ba* *ṅi* *māp* *ia*
zu uns das Vergehen welches unser so-wie wir vergeben zu
ki-ba *leh* *sniu* *ia* *ṅi.* *wat* *ialam* *ruh* *ia* *ṅi*
jenen, welche handeln böse an uns. ja nicht führe auch uns
ša *ka* *ba-pin-šoi,* *hinrei* *sūmar* *ia* *ṅi* *na* *ka* *ba-sniu,* *na-ba*
in die Versuchung, sondern behüte uns vor dem Uebel, denn
ka *hīma* *ka* *bor* *ruh* *ka* *būrom* *ruh* *ki* *džoṅ* *mē* *hala*
das Reich die Kraft auch der Ruhm auch welche dein ewige
karta. *Amen.*
Zeit. Amen.

Version aus dem Jahre 1842.

*u kipā džoṅ ṅi u ba ha bineṅ, loṅ ba kūid ka kirteṅ džoṅ mē, wan ka bor džoṅ mē, loṅ ka ba-mon džoṅ mē ha pirthei kum-ba ha bineṅ, ai džiṅ-bām kum-ba ṅi kwah***) hala ka sṅi, māp noh†) ka pop††) džoṅ ṅi kum-ba ṅi māp ia ki-ba leh sniu ia ṅi, wat ialam ia ṅi ha ka ba-iapah, ialam noh na ba-sniu, na-ba ka bor bad ka būrom džoṅ mē hala karta. Amen.*

II. Bruchstücke aus dem Evangelium Matthäi.

VII, 1—3. *wat* *bišār,* *ba* *'n-um* *bišār* *ia* *phi,* *na-ba*
ja nicht richtet, dass nicht werde gerichtet euch, denn
da *ka* *džiṅ-bišār* *ba* *phi* *bišār,* *ba* *in-bišār*
mit dem Gerichte welchem ihr richtet, dem wird gerichtet werden
pat *ia* *phi,* *da* *ka* *džiṅ-teu* *ruh* *ba* *phi* *teu,* *ba*
wieder euch, mit dem Masse auch welchem ihr messet, dem
in-teu *pat* *ia* *phi.* *balei* *ba* *mē* *kimih* *ia* *u*
wird gemessen werden wieder euch. warum du siehst den
tiṅiat *u-ba* *ha* *ka* *kimat* *u* *paralok†††)* *džoṅ* *mē*
Splitter welcher in dem Auge des Nachbarn welcher Dein

*) Skrt. *manas*, Bengali *mon*.
**) Arab. *mu'āf.*
***) Neupers. *χwāh.*
†) „weg".
††) Skrt. *pāpa*, Bengali *pāp*.
†††) Skrt. *paralōka*, Bengali *paralōk* „Andere Welt"?

hinrei me-m snou) ia ka kuṅ ka-ba ha ka kimat*
aber du nicht wahrnimmst den Balken welcher in dem Auge
džoṅ mē?
welches dein?
X, 16—18. *ṅa phah noh ia phi kum ki laṅ-brot ha piden ki suri,*
ich sende weg euch wie die Schafe in Mitte der Wölfe,
na-mar ka-ta phi'n ia-loṅ ki ba-sian kum ki bisein
für (wegen) dies ihr werdet sein die klugen wie die Schlangen,
ki ba-džemnūt ruh kum ki paro. hinrei to ia-sūmar na
die aufrichtigen auch wie die Tauben. Jedoch ja euch hütet vor
ki briu, na-ba ki'n ia-ai ia phi ha ki džiṅ-bišār,
den Menschen, denn sie werden geben euch in die Gerichte,
ki'n ia-simpat ruh ia phi ha ki sinagog džoṅ ki.
sie werden schlagen auch euch in den Synagogen welche ihrer.
*in ia-lam ruh ia phi ha khimat**) ki liṅskor*
es wird geführt werden auch euch zu Angesicht der Statthalter
bad ki sīm na ka binta džoṅ ṅa, ia ka ban-
und der Könige aus dem Antheil welcher mein, zu dem Zeugniss-
*ia-phla***) ha ki bad ha ki džentil†).*
geben über sie und über die Heiden.

---

*) *snou* „hören, wahrnehmen“.
**) *khimat* „Antlitz, Auge“.
***) *ban* das Zeichen des Infinitivs.
†) Engl. *gentile* = griech. τὰ ἔθνη, hebr. *haggōjīm*.

V. Die Sprache der Annamiten.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Das Annamitische ist eine einsilbige Sprache, welche die Bezeichnung der grammatischen Beziehungen theils dem Satze überlässt, theils durch Anwendung von Stoffelementen zu Wege bringt. Nomen und Verbum sind in Betreff der näheren Bestimmung (Attribut und Object) mit einander identisch, und blos die Bedeutung gibt darüber Aufschluss, in welchem Sinne ein bestimmter Lautcomplex gefasst werden soll.

Innerhalb des Satzes folgt das Bestimmende dem zu Bestimmenden nach, also der Genitiv und das adjectivische Attribut dem Nomen, zu welchem sie gehören, das Object seinem Verbum, der bestimmende Satz demjenigen, welchen er näher bestimmt. Das Annamitische schliesst sich, wie man sieht, in Betreff der Wortstellung an das Siamesische an.

Die Sprache ist mit einer Menge chinesischer Lehnwörter erfüllt, die seit der Eroberung und Colonisation Annams durch den Kaiser Schi-hwang-ti im Jahre 214 vor unserer Zeitrechnung eingedrungen sind.

Die Laute.

1. Vocale.

	ḁ	*a*	
e	*ä*	*ö*	*o ō*
i	*i̱*		*u* *)

*) Das ō ist gleich demselben Laute im Mandžu (vergl. S. 262) zu beurtheilen.

Nasalirter Vocal.

ã

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, *au*, *ao*, *oa*, *oi*, *i̱i*, *äo*, *eo*, *eu*, *öi*, *üi*, *i̱ö*, *i̱öi*
ãi, *ãu*, *ão*.

2. Consonanten.

k	*kχ*	*g*	*χ*	—			*ṅ*
k'	*k'χ*	—	*š*	*j*	*l'*		*ń*
t	*tχ*	*d*	—	*δ*	*l*	*r*	*n*
p	*pχ*	*b*	—	*v*	*w*		*m*

Zur Darstellung der Sprache bedienen sich die Annamiten der chinesischen Schrift, welche aber blos von ihrer rein phonetischen Seite verwendet wird und ein Syllabar von ungefähr 900 Zeichen bildet.

Die Betonung.

Man unterscheidet im Annamitischen sechs Betonungsweisen:

1. den natürlichen Ton (ohne Modulation der Stimme);
2. den absteigenden Ton (mit leiser Senkung der Stimme);
3. den tiefen Ton (mit ruhiger gesenkter Stimme);
4. den aufsteigenden Ton (mit leiser Hebung der Stimme);
5. den hohen (fragenden) Ton (mit ruhiger erhobener Stimme);
6. den ab- und aufsteigenden Ton (mit leiser Senkung und darauf folgender Hebung der Stimme).

An- und Auslaut.

Im Anlaute finden sich neben allen Vocalen und Consonanten blos die Lautverbindungen *kj*, *kw*, *k'j*, *k'w*, *gj*, *χw*, *kχw*, *tw*, *tχw*, *tr*, *bj*, *vj*. Im Auslaute können, ausser allen Vocalen, folgende einfache Consonanten vorkommen: *k*, *k'*, *t*, *p*, *ṅ*, *ń*, *n*, *m*. Consonantengruppen kommen im Auslaute nicht vor.

Die Wurzel und das Wort.

Da sämmtliche Stämme, respective Redetheile einsilbig auftreten, mithin mit den Wurzeln anderer Sprachen formell identisch

sind, so ist ein formaler Unterschied zwischen den einzelnen Redetheilen nicht vorhanden. Der Unterschied der Stämme liegt wie in den anderen einsilbigen Sprachen in der Bedeutung. Diese entscheidet, ob ein bestimmter Lautcomplex als Substantivum oder als Adjectivum oder als Verbum oder als Partikel aufzufassen sei. So sind z. B. (2) *ṅi̯öi* „Mensch", (4) *k̓χãu* „schlecht", (4) *tam* „acht", (1) *tōi* „Diener, ich", (4) *tχãi* „sehen", (5) *kja̯ṅ* „nicht" gleich den indogermanischen Wurzeln der Form nach einander ganz gleich, und wir können blos aus der im Lexikon verzeichneten Bedeutung entscheiden, in welchem Sinne der eine oder der andere Lautcomplex aufgefasst werden muss.

Das Nomen.

Wie in den anderen einsilbigen Sprachen sind die Substantiva theils Wurzelwörter, theils von Adjectiven und Verben abgeleitet. Zu den ersteren gehören: (2) *ṅi̯öi* „Mensch", (3) *vö* „Braut", (1) *kãi* „Baum"; zu den letzteren: (3) *ši̯-* (2) *laṅ* „Güte" von (2) *laṅ* „gut, gut sein" und (3) *ši̯* „Sache, Ding", (3) *ši̯-* (4) *k̓χãu* „Schlechtigkeit" von (4) *k̓χãu* „schlecht, schlecht sein".

Eine grosse Anzahl von Substantiven wird durch die Wortzusammensetzung gebildet, wobei entweder aus zwei substantivischen Ausdrücken ein dritter neuer entsteht oder wie in den übrigen einsilbigen Sprachen der eine Ausdruck zur blossen Determinirung des anderen dient.

In die erste Kategorie gehören z. B. (3) *ma̯t-* (2) *tröi* „Bild des Himmels" = „Sonne", (5) *kwa-* (6) *lē* „Sache der Höflichkeit" = „Geschenk", (4) *ōṅ-* (4) *kχoa* „Rohr des Schlüssels" = „Vorlegeschloss", (3) *tχö-* (3) (*bak*) „Arbeiter des Silbers" (Silber- und Goldarbeiter), (3) *tχö-* (3) *mok* „Arbeiter des Hausrathes" (Tischler).

Die Ausdrücke der letzteren Kategorie sind sehr zahlreich; wir werden die wichtigsten derselben anführen:

Die Namen der Amtspersonen nehmen den Ausdruck (1) *ōṅ* „Herr" zu sich, z. B. (1) *ōṅ-* (1) *kwan* „Mandarin", (1) *ōṅ-* (1) *ši̯* „Bonze".

Ausdrücken für Personen und Thiere wird (1) *kon* „Kind" zugesetzt, z. B. (1) *kon-* (1) *trai* „Sohn", (1) *kon-* (4) *gai* „Tochter", (1) *kon-* (4) *kjo* „Hund", (1) *kon-* (2) *mäo* „Katze", (1) *kon-* (1) *kjim* „Vogel", (1) *kon-* (4) *ka* „Fisch".

Ausdrücke für Bäume haben das Wort (1) *kãi* „Baum“ vor sich, z. B. (1) *kãi-* (1) *δia* „Cocospalme“, (1) *kãi-* (1) *kau* „Pfeffernussbaum“.

Bei Ausdrücken für Früchte wird das Wort (4) *trai* „Frucht“ zugesetzt, z. B. (4) *trai-* (4) *kwoi* „Banane“, (4) *trai-* (1) *tχöm* „Ananas“.

Ausdrücke für Knollengewächse nehmen (1) *kχoai* oder (5) *ku*, Ausdrücke für Hüsenfrüchte (3) *dãu* „Bohne“ zu sich.

Auf dem Processe der Wortzusammensetzung beruht auch die Bezeichnung des natürlichen Geschlechtes. Bei angesehenen Personen der menschlichen Gesellschaft tritt dem Ausdrucke (1) *ōṅ* „Herr“ der Ausdruck (2) *ba* „Frau“, sonst dem männlichen (1) *trai* „Sohn“ das weibliche (4) *gai* „Tochter“ gegenüber; bei vierfüssigen Thieren bezeichnet (3) *dik*, bei den Vögeln (4) *trōṅ* das Männchen, und (4) *kai* bei den ersteren, (4) *mai* bei den letzteren das Weibchen.

Z. B. (1) *kon-* (1) *trai* „männliches Kind“, (1) *kon-* (4) *gai* „weibliches Kind“; (1) *kon-* (2) *bo-* (3) *dik* „Stier, Rind“, (1) *kon-* (2) *bo-* (4) *kai* „Kuh“; (1) *kon-* (3) *ṅia-* (3) *dik* „Hengst, Reitpferd“, (1) *kon-* (3) *ṅia-* (4) *kai* „Stute, Zugpferd“; (1) *kon-* (2) *ga-* (4) *trōṅ* „Hahn“, (1) *kon-* (2) *ga-* (4) *mai* „Henne“.

Der Plural wird durch Zuhilfenahme von Ausdrücken, wie „Menge, Fülle“ (4) *kjuṅ*, (6) *ṅiṅ*, (4) *kak*, (4) *mãi*, (1) *pχō*, zu denen das folgende Substantivum im Genitivverhältnisse zu denken ist, ausgedrückt, z. B. (6) *ṅiṅ* (2) *ṅiöi* (5) *pχai* (4) *kjet* „die Menschen müssen sterben“, (4) *kak* (1) *kon-* (4) *kjo* (1) *tχäo* (1) *tōi* „die Hunde folgen mir“.

Von den Casus werden die wichtigsten, nämlich die grammatischen: der Nominativ (Subject), der Accusativ (Object) und der Genitiv (Bestimmung) durch die blosse Stellung der Ausdrücke im Satze angedeutet, während diejenigen Casus, welche räumliche Anschauungen wiedergeben, durch Zuhilfenahme von Partikeln ursprünglich verbaler Bedeutung ausgedrückt werden.

Der Ausdruck des Subjectes (Nominativ) steht vor, der Ausdruck des Objectes (Accusativ) in der Regel hinter dem Verbum, z. B. (1) *kon-* (3) *ṅia* (3) *kjai* „das Pferd läuft“, (1) *tōi* (6) *da* (2) *lam* (3) *vjek* (2) *nãi* „ich habe dieses Werk gemacht“ (ich bereits gemacht Werk dieses).

Sehr häufig wird das Object absolut an die Spitze des Satzes gestellt, z. B. (2) *ṅi̱öi* (2) *nãi*, (1) *tōi* (1) *kχōṅ* (4) *bjet* „dieser Mensch, ich kenne (ihn) nicht“ statt (1) *tōi* (1) *kχōṅ* (4) *bjet* (2) *ṅi̱öi* (2) *nãi* „ich kenne nicht diesen Menschen“.

Beim Genitivverhältnisse wird der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden einfach nachgesetzt, z. B. (3) *leṅ* (1) *vua* „der Befehl des Königs“, (2) *ṅa* (1) *k̇ja* (1) *tōi* „das Haus meines Vaters“ (Haus Vaters mein), (3) *ti̱ön* (3) *bak* „eine Statue aus Silber“, (2) *dōṅ* (3) *bak* „ein Stück Silber“, (2) *tai* (1) *aṅ* (1) *k̇ja* (1) *tōi* „die Güter des Bruders meines Vaters“, (Gut Bruders Vaters mein).

Zur Darstellung der übrigen Casusverhältnisse werden Präpositionen verwendet, wie (1) *k̇jo* „zu“ (ursprünglich „geben“ vergl. (1) *k̇jo* (1) *tōi* „gib mir“), (2) *kuṅ*, (4) *ve* „mit“, (4) *töi* „zu“ (ursprünglich „ankommen, wohin gelangen“), (6) *böi* „von, weg“, (3) *tai*, (1) *troṅ* „in“, (1) *tren* „auf“, (1) *nen* „zu, in“ (urspr. „kommen“) im Sinne des Mutativs = japan. *-to*, finn. *-ksi* u. s. w. Dieselben werden den Substantiven vorgesetzt.

(1) *k̇jo* (1) *kon* (1) *tōi* „meinem Sohne“, (4) *noi* (2) *kuṅ* (3) *mot* (2) *ṅi̱öi* „zu, mit einem Menschen sprechen“, (1) *tōi* (4) *noi* (2) *kuṅ* (1) *aṅ* „ich spreche mit dir, spreche dich an“, (4) *δen* (4) *töi* (2) *laṅ* „zu einer Stadt gelangen“, (6) *böi* (1) *tin* (1) *nen* (4) *mãt* (6) *böi* (1) *ṅgä* (1) *nen* (2) *lãm* „aus der Zuversicht kommt der Schaden, aus dem Hören kommt der Irrthum“. (4) *noi* (2) *ve* (1) *toi* „er spricht mit mir“, (3) *tai* (1) *dãi* „auf (in) diesem Orte“, (1) *troṅ* (1) *χai* (2) *ṅai* „in zwei Tagen“, (1) *troṅ* (2) *ṅa* „im Hause“, (1) *troṅ* (2) *loṅ* „im Herzen“, (1) *tren* (1) *ṅaṅ* (1) *k̇jim* (1) *keu* „auf dem Aste singt der Vogel“, (1) *k̇jim* (3) *χak* (1) *χoa* (1) *nen* (1) *ru̱a* „der Vogel Chak verwandelt sich in eine Schildkröte“, (1) *kon-* (5) *kχi* (5) *trö* (1) *nen* (1) *ōṅ-* (1) *tχaṅ* „der Affe verwandelt sich in einen Heiligen“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird sowohl im Sinne eines Attributs als auch im Sinne eines Prädicats dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt. Obwohl in jenem Falle, wo das Adjectivum ganz allein auftritt, zwischen attributiver und prädicativer Fügung kein Unterschied besteht (z. B. (2) *ṅi̱öi* (4) *tōt* kann sowohl bedeuten „der gute Mensch“, als auch „der Mensch ist gut“), so wird

dennoch das Adjectivum im prädicativen Sinne von dem Sprachbewusstsein mehr als Verbum denn als Nomen gefühlt, da ihm vorkommenden Falles dieselben temporalen und modalen Bestimmungen wie dem (neutralen) Verbum beigegeben werden können.

Z. B. (1) *kon-* (4) *nit* (4) *ƙχãu* „das böse Kind“, (4) *kak* (1) *kon-* (3) *ṅịa* (4) *trḁṅ* „die weissen Pferde“, (1) *kon-* (4) *ƙjo* (5) *ṅo* „der kleine Hund“, (1) *kon-* (4) *ƙjo* (1) *tōi* (5) *ṅo* (1) *χön* (1) *kon-* (2) *mäo* „mein Hund ist klein mehr als (meine) Katze“, (3) *vö* (1) *tōi* (1) *dau* „meine Frau ist krank“, (1) *kon-* (1) *voi* (2) *nãi* (1) *kao* (4) *lḁm* „dieser Elephant ist sehr gross“ (Elephant dieser gross sehr).

Das Pronomen.

Das persönliche Pronomen des Annamitischen ist von einer Menge von Substantivausdrücken durchsetzt, deren Gebrauch auf die ceremonielle Redeweise dieser Völker zurückzuführen ist.

Niedrigstehende bedienen sich gegenüber Höheren im Sinne der ersten Person der Formen (1) *tōi*, (1) *kon* „Diener“, Höherstehende gegen Niedere der Formen (1) *tao*, (1) *ta*; (6) *trãm* wird ausschliesslich vom Könige angewendet.

Der Plural der ersten Person wird vom Singular mittelst des vorgesetzten Wortes (4) *ƙjuṅ* abgeleitet, also: (4) *ƙjuṅ* (1) *tōi*, (4) *ƙjuṅ* (1) *ta*, wofür auch einfach (1) *ta* stehen kann.

Im Sinne der zweiten Person wendet man gegen Niedrigstehende die Form (2) *mãi* an, gegen Gleichstehende im höflichen Verkehr die Form (1) *aṅ* „älterer Bruder“; gegen höherstehende Personen bedient man sich der Worte (1) *ōṅ* „Herr“, (1) *ōṅ* (4) *lön* „hoher Herr, Excellenz“, (2) *tχãi* „Meister“.

Der Plural der zweiten Person gegenüber Niedrigstehenden lautet (4) *ƙjuṅ* (1) *bai*, gegen Höhere (4) *ƙjuṅ* (1) *ōṅ* u. s. w.

Im Sinne der dritten Person spricht man blos von Niedrigstehenden mittelst (4) *no* „dieser“; höflicher ist (2) *ṅịöi* (4) *ãi* „dieser Mensch“, (1) *ba* (4) *ãi* „diese Dame“, (1) *aṅ* (4) *ãi* „dieser ältere Bruder“. Abwesende Respectspersonen bezeichnet man mit (1) *ōṅ* (4) *ãi* „dieser Herr“, (1) *ōṅ* (4) *lön* (4) *ãi* „dieser hohe Herr, diese Excellenz“.

Der Plural wird vom Singular mittelst der beim Nomen erwähnten Pluralzeichen abgeleitet, z. B. (4) *ƙjuṅ* (4) *no*, (4) *kak* (2) *ṅịöi* (4) *ãi*, (6) *ṅiṅ* (2) *ṅịöi* (4) *ãi* u. s. w.

Innerhalb des Satzes werden die Pronomina gleichwie die Nomina behandelt; sie bezeichnen vor dem Verbum das Subject (Nominativ), hinter demselben das Object (Accusativ), hinter einem Nomen die nähere Bestimmung desselben (Genitiv). Sie können auch gleich dem Nomen mit denselben Präpositionen in Verbindung gesetzt werden.

Z. B. (2) *ṅi̱öi* (4) *ãi* (1) *tχi̱öṅ* (1) *tōi* „er liebt mich", (1) *tōi* (6) *da* (4) *daṅ* (4) *no* „ich habe ihn geschlagen", (1) *k̓jo* (4) *kai* (2) *nãi* (1) *k̓jo* (1) *tōi* „gib mir dieses", (1) *kon-* (3) *ṅi̱a* (1) *tōi* „mein Pferd" (2) *ṅa* (1) *aṅ* „dein Haus", (4) *šak̓* (2) *nãi* (2) *la* (5) *kwa* (1) *tōi* „dieses Buch ist mein" (Buch dieses es Sache meine) u. s. w.

Pronomen relativum.

Das Relativ-Pronomen kommt im Annamitischen nicht vor. Unser Relativsatz wird im Annamitischen als den Hauptsatz näher bestimmend diesem als Demonstrativsatz einfach nachgesetzt. z. B. (3) *vjek̓* (2) *nãi* (1) *tōi* (6) *da* (2) *lam* (2) *rōi* „dieses Werk, welches ich beendigt habe" (Werk dieses, ich bereits beendigt schon), (2) *ṅi̱öi* (1) *tōi* (6) *da* (4) *tχãi* (4) *no* „der Mensch, welchen ich gesehen habe" (Mensch, ich bereits gesehen ihn).

Das Verbum.

Das Verbum ermangelt gleich dem Nomen einer bestimmten Form; sämmtliche näheren Bestimmungen desselben, wie Person, Zahl, Zeit, Art müssen durch Hinzufügung der entsprechenden Substanzausdrücke bezeichnet werden.

Wenn es auch eine grosse Anzahl von Laut-Complexen gibt, welche je nach dem Zusammenhange der Rede bald als Verbum, bald als Nomen, bald als Partikel auftreten, so ist doch die grössere Anzahl der Verba als solcher genau bestimmt, d. h. es gibt eine grosse Zahl von bestimmten Laut-Complexen, die zwar nicht durch die Form, wohl aber durch die Bedeutung vom Sprachbewusstsein als Verba gefasst werden.

Aus jener theilweisen Unbestimmtheit der Stämme selbst erklärt sich die aus den übrigen einsilbigen Sprachen bereits bekannte Combination zweier Synonyma zur Herstellung eines einheitlichen Verbalbegriffes, z. B. (1) *k̓χäm-* (4) *tχãi* „betrachten-

sehen“ = „sehen“, (2) *ṅö-* (3) *kãi* „sich anlehnen-vertrauen“ = „vertrauen“, (1) *ṅạn-* (5) *trö* „sich entgegenstellen-hindern“ = „hindern“ u. s. w.

Von den Zeiten bedarf die unbestimmte Gegenwart keines besonderen Zeichens, z. B. (1) *tōi* (4) *bjet* (1) *aṅ* (1) *tχi̱öṅ* (1) *tōi* „ich weiss, du liebst mich“; dagegen wird die bestimmte Gegenwart durch die vorgesetzte Partikel (1) *daṅ* „in der That, noch“ ausgedrückt. Man sagt (1) *ōṅ* (1) *kwan* (2) *lam* (2) *gi?* (1) *daṅ* (4) *vjet* „was macht der Herr Mandarin? Er schreibt.“ (Herr Mandarin macht — unbestimmtes Präsens — was? noch (er) schreibt — bestimmtes Präsens).

Das Perfectum wird durch die vorgesetzten Partikeln (6) *da*, (2) *da* „schon, bereits“ charakterisirt. Zur Verstärkung der Bedeutung kann dem Verbum auch die Partikel (2) *rōi* „vollkommen, abgeschlossen“ nachgesetzt werden, z. B. (1) *tōi* (6) *da* (2) *lam* (3) *viek* (2) *nãi* „ich habe vollendet dieses Werk“ (ich bereits vollendet Werk dieses), was auch (1) *tōi* (6) *da* (2) *lam* (3) *vjek* (2) *nãi* (2) *rōi* lauten kann. Man sagt: (1) *aṅ* (6) *da* (1) *ạn* (2) *rōi* (1) *kχoṅ*? „hast du gegessen?“ (du bereits gegessen vollkommen nicht?), (1) *kiṅ-* (4) *ši̱* (6) *da* (1) *koi* (2) *rōi* „ich habe die King's gelesen“ (King's (ich) bereits gelesen vollkommen).

Zur Bezeichnung des Futurums bedient man sich entweder der Partikel (6) *šä* oder des Verbums (5) *pχai* „auf sich nehmen, sollen, müssen“, z. B. (1) *tōi* (6) *šä* (1) *di* „ich werde gehen“, (1) *tōi* (5) *pχai* (4) *noi* „ich werde sprechen“.

Der Imperativ bedarf in der Regel keines Zeichens, da seine Bedeutung aus dem Zusammenhange und der Betonung der Rede hervorgeht; ist dies nicht der Fall, so wird dem betreffenden Verbalausdrucke, um ihn zum wirklichen Imperativ zu stempeln, die Partikel (6) *χai* vorgesetzt. Man sagt (1) *di* „geh“, (4) *noi* „sprich“; doch bestimmter: (6) *χai* (1) *di*, (6) *χai* (4) *noi*.

Das Passivum ist dem Annamitischen fremd. Man bedient sich lieber der activen Construction oder nimmt zu Umschreibungen mittelst der Worte (3) *kju*, (5) *pχai* „auf sich nehmen, müssen“, deren letztes, wie wir gesehen haben, auch zur Bezeichnung des Futurums dient, seine Zuflucht.

Z. B. (5) *pχai* (2) *kãm* (1) *troṅ* (2) *tu* „in's Gefängniss eingesperrt werden“ (auf sich nehmen Einsperren im Gefängniss).

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Zahlenausdrücke, denen das dekadische System zu Grunde liegt, lautet:

1 (3) *mōt*	6 (4) *šau*
2 (1) *χai*	7 (5) *bai*
3 (1) *ba*	8 (4) *tam*
4 (4) *bōn*	9 (4) *ḱjin*
5 (1) *nḁm*	10 (2) *mi̯öi*

11 (2) *mi̯öi-* (3) *mōt*
12 (2) *mi̯öi-* (1) *χai*
20 (1) *χai-* (2) *mi̯öi*
21 (1) *χai-* (2) *mi̯öi-* (3) *mōt*
30 (1) *ba-* (2) *mi̯öi*
40 (4) *bōn-* (2) *mi̯öi*
100 (3) *mōt-* (1) *trḁm*
1000 (2) *ṅan.*

Sprachprobe.

(2) *ṅi̯öi* (2) *laṅ* (6) *nö* (5) *bo* (5) *kä* (1) *dau* —
Mensch gesund nicht verlassen (soll) jenen, welcher krank. —
(1) *kχoṅ* (4) *ko* (2) *ṅi̯öi* (4) *χjeu* (4) *δam* (5) *bo* (1) *ḱja* (3) *mä.* —
nicht ist Mensch fromm verstossend Vater Mutter. —
(1) *kon* (1) *χāi* (6) *ṅgi* (1) *an* (2) *miṅ* (2) *vaṅ.* —
Kind ja sorge (dass) Friede (des) Selbst (sei) Gold. —
(1) *tχi̯öṅ* (1) *ḱja* (3) *mä* (2) *la* (3) *ḱju* (4) *pχäp* (2) *tröi.*
lieben Vater Mutter: dies (ist) folgen Gesetz (des) Himmels.
— (1) *ḱja* (2) *gja* (2) *χḁṅ* (5) *ti̯öṅ* (3) *mä* (2) *gja* (2) *χḁṅ*
— Vater alter immer denkt, Mutter alte immer
(1) *trōṅ.* — (1) *eḱ* (2) *ṅōi* (4) *dai* (4) *gjeṅ,* (4) *tχāi*
hofft. — Frosch sitzt (auf) Grund (des) Brunnens, sieht
(1) *bao* (1) *ṅjeu* (2) *tröi* — (5) *ḱjḁṅ* (4) *kχa* (2) *ṅōi* (1) *lāu*
wie viel (des) Himmels? — nicht gut sitzen lange,
(1) *ṅji* (1) *kwōn* (5) *ḱjḁṅ* (4) *daṅ* (5) *ḱjḁṅ* (1) *keu.* —
wie Glocke nicht geschlagen nicht tönt. —
(1) *ṅōn* (6) *ṅai* (2) *kon* (1) *χōn* (3) *bak*
Menschlichkeit (und) Liebe sind mehr (als) Silber (und)

(2) *vaṅ.* — (6) *da* (1) *tχōṅ* (2) *tröi* (4) *dăt*
Gold. — bereits (ich) durchdrungen Himmel (und) Erde,
(3) *lai* (1) *χai* (3) *vjek* (2) *ṅi̱öi.* — (5) *k̄jaṅ* (1) *χai*
dazu (ich) kenne Werke (der) Menschen. — nicht weiss (er)
(1) *ten* (3) *χo* (1) *la* (1) *k̄ji.* (1) *nai* (2) *da* (4) *šau* (6) *bi̱a*
Namen Vornamen dieser was*). siehe schon sechs Tage
(1) *kχōṅ* (1) *an* (3) *χot* (1) *köm.* — (3) *χoak*
nicht (ich) gegessen Körnchen (des) Reises. — sei es
(5) *ke* (2) *gjau* (3) *χoak* (5) *ke* (4) *kχo* (4) *χet* (1) *ai* (5) *pχai*
welche reich, sei es welche arm, alle sie müssen
(4) *k̄jet.* — (4) *tχwōk* (1) *χai* (6) *k̄ji̱a* (1) *kχōṅ* (3) *da̱ṅ* (4) *χwōṅ*
sterben. — Arzenei kräftige ja nicht hilft, wie
(1) *k̄ji* (4) *tχwōk* (5) *dö*?
dies Arzenei schwache?

*) = er weiss nicht, was der Name und was der Vorname ist.

VI. Die Sprache der Chinesen (Tšinesen).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Das Chinesische bietet uns den reinen Typus der vollendetsten unter den einsilbigen Sprachen dar, indem es die vom Satze als psychologisch-logische Einheit an den Sprachgeist gestellten Anforderungen auf rein formalem Wege, nämlich durch die blosse Stellung der einzelnen Glieder des Satzes erfüllt. Dies schliesst nicht aus, dass die Sprache zur näheren Verdeutlichung der Form sich bestimmter Lautcomplexe bedient; diese haben aber eine so abstracte Bedeutung, dass durch dieselben die Auffassung der Form als des den Sprachstoff belebenden Princips in nichts beeinträchtigt wird.

Die Sprache erfasst die Wurzel des ganzen Organismus, den Unterschied zwischen Nomen und Verbum, in der gründlichsten und schärfsten Weise, indem sie die näheren Bestimmungen des ersteren demselben vorangehen, die Ergänzungen des letzteren dagegen demselben consequent nachfolgen lässt. Dadurch ist sie zu einer Auffassung dieser beiden Kategorien, sowie der Verhältnisse des Subjects zum Prädicate, des Attributs zum Nomen und des Objects zum Verbum gelangt, nach welcher selbst manche der flectirenden Sprachen, wie z. B. das Aegyptische, lange gerungen haben.*)

*) Man wird die Wichtigkeit des Unterschiedes zwischen Nomen und Verbum am besten begreifen, wenn man das Chinesische mit den andern einsilbigen Sprachen, namentlich aber mit dem Siamesischen und Annamitischen vergleicht. Den beiden letzteren ist dieser Unterschied ganz unbekannt geblieben, daher sie die nominalen Bestimmungen (Attribut) mit den verbalen (Prädicat, Object) ganz vermengen. Wenn im Barmanischen und Tübetischen

Dem Baue nach ist die Sprache streng einsilbig; sie ist blos auf dem Wege der Zusammensetzung im Stande, die Einsilbigkeit zu überschreiten. Doch ist diese Zusammensetzung mehr eine Zusammenrückung, indem einerseits vermöge der Abwesenheit der Flexion das formale Verbindungsglied beider fehlt und andererseits die beiden Glieder einander lautlich gar nicht beeinflussen.

Im Satze geht das Subject dem Prädicat voran. Die näheren Bestimmungen des ersteren als Nomen (attributives Adjectivum, Genitiv) gehen demselben voran, die Bestimmungen und Ergänzungen des letzteren als Verbum (Object) folgen demselben nach. Die näheren Bestimmungen der Zeit und des Ortes werden als zum Nomen, dagegen die Bestimmungen der Modalität (bejahend, fragend u. s. w.) als zum Verbum gehörig gefasst; daher treten die ersteren dem Subject voran, folgen die letzteren dem Verbum am Schlusse des Satzes nach.

Die Laute.

I. Vocale.

a

ä   *o*

i   *i̥*   *ü*   *u*

Wir schreiben *ä* für das sonst angewendete *e*, da jenes der richtigen Aussprache näher steht (vergl. dasselbe in den uralischen Sprachen, namentlich im Mongolischen). Der Laut *i̥* wird beinahe gar nicht gehört, dagegen wird der ihm vorhergehende Consonant *s*, *ts*, *rl* mit einer gewissen Emphase gesprochen, was einer Verlängerung desselben gleichkommt. Der vocalische Nachhall hat mit einem ganz kurzen gutturalisirten *i* oder *e* (*i̱*, _) grosse Aehnlichkeit. *ü* ist eine dialektische Variante von *u*.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

au (*ao*), *ai*, *ei*, *ou*, *iu*, *ui*.

ou, *iu* entsprechen dem *eu* Anderer, das wir nach G. v. d. Gabelentz's Angabe durch *ou*, und nur nach *j* durch *iu*

sich Ansätze zur Unterscheidung des Nomens und Verbums finden, so werden sie durch suffigirte Partikeln hervorgebracht. Dies ist aber etwas rein Aeusserliches; der die Sprache beherrschende Geist bleibt derselbe. Am besten ist dem Khasia der Versuch geglückt, den in der Sprachanschauung gelegenen Fehler durch consequente Anwendung der Hilfselemente zu corrigiren.

umschreiben. Jene Diphthonge, deren zweiter Bestandtheil *u* ist (*au*, *ou*, *iu*), haben den Ton auf diesem, jene dagegen, deren zweiter Bestandtheil *i* ist (*ȧi*, *ei*, *ui*), den Ton auf dem ersten Bestandtheile.

2. Consonanten.

		h ’		
k	*kh*	—	—	*ṅ*
tš	*tšh*	*š*	*j*	—
ts	*tsh*	—	—	—
t	*th*	*s*	*l rl ž* (*ř?*)	*n*
p	*ph*	*f*	*w*	*m*.

Der Laut ’ kommt blos im Auslaute im Kwan-hwa vor.

Das *l*, für das man auch *r* schreiben könnte, ist weder das eine noch das andere; der Laut wird durch leises Anlegen des mittleren Theiles der Zunge an den Gaumen ohne ein wahrnehmbares Zittergeräusch articulirt. Mit *rl* bezeichnen wir die vor dem *i̥* eintretende Verlängerung desselben Lautes. Der Laut *ž* ist ein mit der Zungenspitze gebildetes *ž*, das vielleicht einem weichen *ř* gleichkommt; *h* ist scharf, aber nicht tief guttural wie in den semitischen Sprachen, es soll einem *hs* (χ?) gleichkommen.

Die alte Sprache (bis zum 8. Jahrhundert) besass die tönenden Laute *g*, *dž*, *dz*, *d*, *b*, *z*, von denen die Explosiven auch noch heutzutage im Fokien-Dialekte theilweise sich finden.

Wenn auch die Chinesen wahrscheinlich durch indischen Einfluss zur selbstständigen Auffassung der die Sprache constituirenden Laute gekommen sind, so liegt dennoch eine solche in ihrer Schrift nicht vor. Die chinesische Schrift weicht von allen bekannten Schriften im Princip ab, insofern sie nicht den einzelnen Laut oder die einzelne Silbe, sondern jedesmal das ganze Wort zum Ausdrucke bringt. Sie ist eine Wortschrift.

Ihren Ausgang hat die chinesische Wortschrift wie jede andere Schrift von Bildern für die sinnlichen Gegenstände und Symbolen für die im menschlichen Geiste wurzelnden Vorstellungen genommen. Da die Sprache schon damals, als die Schrift geschaffen wurde, durchgehends aus einsilbigen Lautcomplexen bestand, deren Zahl im günstigsten Falle die Zahl Tausend nicht überschritten haben kann und die heutige Betonungsweise, ein Product historischer Entwicklung, damals noch nicht existirte,

so lässt sich leicht begreifen, dass die Sprache mit einer Menge von Homophonen ausgestattet gewesen sein müsse. Diese Homophonen mögen frühzeitig den Geist angeregt haben, den Laut von der Vorstellung und dem für diese geschaffenen Bilde zu trennen und dann das einmal geschaffene Bild mit Ueberspringung der Vorstellung als Repräsentanten des Lautes überhaupt aufzufassen. Dadurch war die Sprache im Stande, alle jene Vorstellungen, welche vermöge der Homophonie im Laute zusammenfielen, durch ein bestimmtes Zeichen in der Schrift zu fixiren, wobei sie freilich wieder in dieselbe Undeutlichkeit, wie sie den Homophonen anhaftet, verfiel. Um nun diese Undeutlichkeit aufzuheben, hat die Sprache das bereits in ihr angewendete Mittel auch auf die Schrift übertragen.

Wie in den übrigen einsilbigen Sprachen werden auch im Chinesischen Synonyme mit einander verbunden, um durch gegenseitige Bestimmung derselben einen einheitlichen Begriff herzustellen. Dieses Princip wurde im Chinesischen auf die Schrift angewendet, um den lautlichen Ausdruck einer Reihe von Homophonen je auf den einzelnen Fall zu begrenzen, indem man dem als phonetisches Zeichen geltenden Bilde das Bild jener Kategorie zusetzte, in welches das unter dem Laute begriffene Einzelwesen einzureihen war. Dadurch wurden Schriftzeichen geschaffen, die aus zwei Bestandtheilen bestehen, einem phonetischen und einem ideellen, deren erster die Aussprache, deren letzter den bestimmten an den Laut geknüpften Begriff angibt. — Diese zusammengesetzten Schriftzeichen (von den Chinesen (2) *hjai-* (1)-*šiṅ* genannt) überwiegen, wie zu erwarten steht, an Zahl die einfachen (sie umfassen neun Zehntel der Schriftzeichen überhaupt) und sind einer beinahe unbegrenzten Entwicklung fähig.

An- und Auslaut.

Im Anlaut zeigt der Kwan-hwa (Mandarin-) Dialekt sämmtliche einfachen Laute. Mit folgendem *j* verbinden sich: *k*, *kh*, *ts*, *tsh*, *t*, *th*, *p*, *ph*, *h*, *s*, *l*, *n*, *m*; mit folgendem *w*: *k*, *kh*, *tš*, *tšh*, *t*, *th*, *h*, *š*, *s*, *j*, *ž*, *l*, *n*; mit folgendem *jw*: *k*, *kh*, *ts*, *tsh*, *h*, *s*, *l*.*)

*) Manche Schriftsteller fassen *w*, *j* als vocalische Elemente und schreiben *u*, *i*, z. B. *kuan* = *kwan*, *niao* = *njau*. Dabei muss jedoch stets im Gedächtnisse behalten werden, dass diese Worte nicht zwei- sondern einsilbig auszusprechen sind.

Im Auslaute stehen blos die beiden Nasale *ṅ* (nach *a*, *ä*, *i*, *u*) und *n* (nach *a*, *ä*, *i*). Die in der alten Sprache vorhandenen Auslaute mit stummen Explosiven, von denen sich manche noch in den heutigen Volksdialekten finden, sind im Kwan-hwa verschliffen worden. Wir bezeichnen die aus der Verschleifung des explosiven Stummlautes hervorgegangene Aspiration, vor welcher der Vocal gekürzt wird*), wie im Samojedischen (vergl. S. 165) mittelst des Zeichens ', z. B. *si'* „Abend" = *sik*, *jwä'* „sprechen" = *jwät*, *fa'* „Mangel" = *fap*.

Die Betonung.

Im Kwan-hwa-Dialekte werden die folgenden fünf Betonungsweisen, die wir, wie im Siamesischen und Annamitischen, durch Ziffern bezeichnen, unterschieden:

1. Der höhere gleiche oder natürliche Ton, d. h. der natürliche Ton mit hoher Stimmlage,
2. der niedere gleiche Ton, d. h. der natürliche Ton mit tiefer Stimmlage,
3. der steigende Ton, mit der Betonung der Frage oder des Erstaunens,
4. der fallende Ton, mit der Betonung einer zuversichtlich gegebenen kategorischen Antwort,
5. der eingehende oder richtiger gehemmte Ton, der durch das rasche Abbrechen der Articulation des ', welches ursprüngliche explosive Stummlaute vertritt, erzeugt wird.

Der Hakka-Dialekt (gesprochen um Hong-kong) besitzt um einen Ton mehr, indem er bei 5 (dem gehemmten Tone) auch einen höheren und niederen unterscheidet, der Dialekt von Fo-kien (um Canton) besitzt acht Töne, indem alle vier Betonungen (gleich, steigend, fallend, gehemmt) in höhere und niedere zerfallen.

Nach den Untersuchungen des Sinologen Joseph Edkins**) hat das Chinesische ursprünglich blos zwei Betonungen gehabt, eine gleiche (bei vocalischen und nasalen Auslauten) und eine gehemmte (bei Auslauten mit stummen Consonanten); der steigende Ton soll erst um das Jahr 1000 v. Chr., der fallende um die

*) Manche schreiben daher *sĭ*, *juĕ*, *fă*.

**) A grammar of the Chinese colloquial language commonly called the Mandarin dialect. II ed. Shanghai, 1864. 8. pag. 94. 11: Secular formation of tone-classes.

Mitte des 3. Jahrhundertes, und der niedere gleiche erst um das Jahr 1300 unserer Zeitrechnung im Kwan-hwa in Aufnahme gekommen sein. Gibt man die Richtigkeit dieses Resultates zu, so bleibt das Vorhandensein der verschiedenen Töne in den einsilbigen Sprachen (S. 333, Note) vollkommen räthselhaft.

Die Wurzel und das Wort.

Der Form nach sind sämmtliche Stammwörter des Chinesischen einander vollkommen gleich; in dieser Hinsicht besteht zwischen ihnen kein Unterschied. Wenn man vom Satze absieht, der jedem einzelnen Theile, welcher in der Regel alle Redetheile vertreten kann*), erst seine feste Betimmung zuweist, so ist bei einigen Stämmen, wie in den einsilbigen Sprachen überhaupt, der Unterschied durch die blosse Bedeutung gegeben, nach welcher dieser Lautcomplex als Ausdruck eines Individuums (Nomen), jener Lautcomplex dagegen als Ausdruck eines Zustandes, einer Eigenschaft, einer Thätigkeit (Verbum, Adjectivum) aufgefasst werden muss.

Die chinesischen Grammatiker selbst theilen den Sprachstoff in zwei Kategorien, nämlich 1. volle Wörter (Stoffwörter), 2. leere Wörter (Formwörter). Die vollen Wörter selbst zerfallen *a*) in lebende Wörter (Verba) und *b*) todte Wörter (Nomina). Wie man sieht, stimmt diese Eintheilung merkwürdiger Weise mit den von den japanischen (vergl. S. 309) und arabischen Gelehrten für ihre Sprachen aufgestellten Eintheilungen vollkommen überein.

Das Nomen.

Die Nomina sind entweder ursprünglich oder abgeleitet. Die ersteren sind stets einsilbig, die letzteren dagegen, als durch Zusammensetzung entstanden, mehrsilbig.

---

*) Abgesehen davon, dass beinahe jedes als Verbum gebrauchte Stammwort unmittelbar auch als Adjectivum (oder Participium) auftreten kann, können auch manche Stämme, die in der Regel blos als Substantiva auftreten, unter Umständen zu Verben werden. So z. B. (2) *žin* „Mensch“ = „zum Menschen machen“, (4) *fu* „Vater“ = „Jemanden als Vater behandeln“, (3) *ho* „Feuer“ = „verbrennen“, (3) *lau* „Greis“ = als Greis behandeln, ehren“ z. B. (4) *šań* (3) *lau* (3) *lau* „die Obrigkeit behandelt die Greise als Greise“, d. h. ehrt sie als solche, worin das erste (3) *lau* Verbum, das zweite (3) *lau* dagegen als sein Object Substantivum ist.

Zu den ursprünglichen Nominibus gehören Ausdrücke wie (3) *šui* „Wasser“, (5) *mu'(k)* „Holz“, (1) *hjuṅ* „älterer Bruder“, (2) *ho* „Fluss“, (1) *kja* „Haus“, (2) *žin* „Mensch“, (1) *sin(m)* „Herz“, (1) *thjän* „Himmel“ u. a.

Bei den abgeleiteten Hauptwörtern liegt entweder die den einsilbigen Sprachen eigenthümliche Verbindung von Synonymen oder die Verbindung allgemeiner Ausdrücke mit besonderen, oder eine durch grammatische Abhängigkeit erzeugte nähere Bestimmung des einen Gliedes durch das andere vor.

a) Verbindung zweier Synonyme: (2) *phäṅ-* (3) *jiu* „Freund-Genosse“ = „Freund“, (1) *šiṅ-* (1) *jin(m)* „Ton-Stimme“ = „Stimme“, (1) *tšuṅ-* (1) *kjan* „Mitte-Zwischenraum“ = „Inneres“. (3) *thu-* (4) *ti* „Land-Gebiet“ = „Land“, (4) *miṅ-* (4) *liṅ* „Vorschrift-Satzung“ = „Gesetz“.

b) Verbindung allgemeiner Ausdrücke mit besonderen: (1) *kwan-* (2) *žin* „Beamter-Mensch“ = „Beamter“, (3) *njü-* (2) *žin* „Frau-Mensch“ = „Frau, Weib“, (3) *njü-* (3) *tsį* „Weib-Kind“ = „Mädchen“, (4) *śi-* (2) *žin* „Diener-Mensch“ = „Diener“, (4) *śi-* (3) *tsį* „Diener-Bursche“ = „Hausbursche, Knecht“.

c) Verbindung zweier Ausdrücke in grammatischer Abhängigkeit: (5) *jü'(k)-* (2) *žin* „Juwelen-Mann“ = „Juwelier“, (1) *kuṅ-* (2) *žin* „Bogen-Mann“ = „Bogenmacher“, (2) *jü-* (2) *žin* „Forst-Mann“ = „Förster“, (1) *tšuṅ-* (5) *kwo'(k)* „Mitte-Reich“ = „China“.

Von den Kategorien des Nomens sind hier jene des Numerus und des Casus zu betrachten.

Was den Numerus anlangt, so wird er in der Regel gar nicht ausgedrückt; blos in jenen Fällen, wo dies absolut nothwendig ist, oder wo ein Missverständniss obwalten könnte, bedient man sich zu seiner näheren Bezeichnung allgemeiner Mehrheitsausdrücke wie „viele, manche“, oder einiger Zahlenbezeichnungen*).

Man sagt z. B. (4) *šu* (2) *njän* „einige, viele Jahre“, (4) *šu* (2) *žin* „viele Menschen“ = „Menschen“, (4) *šu* (4) *sį* „viele Gelehrte“ = „die Gelehrten“; (4) *tšuṅ* (1) *siṅ* „alle Sterne“, (5) *ji'(t)-* (4) *rlį* (1) *hjuṅ-* (4) *ti* „ein-zwei älterer Bruder-jüngerer

*) Im Kwan-hwa wird bei Ausdrücken für vernünftige Wesen der Plural durch Nachsetzung von (2) *män* „Classe“ gebildet, z. B. (1) *hjuṅ-* (4) *ti* (2) *män* „Brüder“ (1) *tsį-* (4) *mei* (2) *män* „Schwestern“.

Bruder" = „einige Brüder" oder auch „die Brüder", (4) *tšau* (2) *min* „Million Volk" = „alle Völker".

Von den Casus werden die wichtigsten, nämlich die grammatischen: der Nominativ (Subjectsausdruck), Accusativ (Objectsausdruck), Genitiv (Attributsausdruck), wie schon oben bemerkt worden, durch die blosse Stellung der betreffenden Worte im Satze näher bestimmt, indem der Nominativ dem Verbum vorangeht, der Accusativ demselben nachfolgt und der Genitiv jenem Nomen, welches er näher bestimmt, vorgesetzt wird*).

Dagegen müssen alle jene Casus unserer Sprachen, denen räumliche Anschauungen zu Grunde liegen, durch Partikeln (unsere Präpositionen) oder Nomina umschrieben werden.

Subjectsausdruck (Nominativ) und Objectsausdruck (Accusativ): (2) *phan* (4) *jiu* (3) *khu* (5) *jä'* (*p*) „der Kürbis hat bittere Blätter". Wenn zwei Objecte, ein sachliches (Accusativ) und ein persönliches (Dativ) vorkommen, geht in der Regel das letztere dem ersteren voran, z. B. (1) *kwei* (3) *khuṅ-* (3) *tsị* (2) *thun* „er schenkte dem Confucius ein Spanferkel", (4) *tui* (1) *san* (*m*) (1) *kuṅ* (5) *ji'* (*t*) (2) *jän* „er antwortete den drei Fürsten ein (= dasselbe) Wort" = „er gab den drei Fürsten dieselbe Antwort zurück."

Attributsausdruck (Genitiv): (2) *ho* (3) *šui* „des Flusses Wasser", (1) *thjän* (4) *miṅ* „des Himmels Befehl", (1) *thjän* (3) *hja* „des Himmels Unteres" = „die Welt, das Reich", (1) *thjän* (3) *hja* (4) *sị* „des Reiches Angelegenheiten", (1) *thjän* (3) *hja* (2) *žin* (1) *sin* (*m*) „die Herzen der Menschen des Reiches" (Himmels-Unteren-Menschen-Herzen).

Das Genitivverhältniss kann auch durch Zuhilfenahme der Pronominal-Partikel (1) *tši* „dieser da" **) näher verdeutlicht werden, z. B. (5) *wä'* (*t*) (1) *tši* (3) *li* „der Dinge Vernunft-

*) In der modernen Umgangssprache kann auch der Accusativ, der durch vorangehende Partikeln, wie z. B. (4) *pa* gekennzeichnet ist, dem Verbum, von welchem er abhängt, vorgesetzt werden, z. B. (4) *pa* (2) *žin* (4) *kjän* (3) *ljau* „er sah einen Menschen". Die Construction ist jedoch mit der allgemeinen Regel in vollem Einklange. (4) *pa* ist nämlich ursprünglich ein Verbum mit der Bedeutung „nehmen, fassen" und der obige Satz bedeutet wörtlich: „genommen, gefasst habend den Menschen sah er bereits".

**) In der gegenwärtig gesprochenen gebildeten Sprache (Kwan-hwa) wird dafür in der Regel (5) *ti'* angewendet.

mässigkeit (Dinge deren da Vernunftmässigkeit), (2) *hjän-* (3) *tšä* (1) *tši* (1) *tšhań* „des Weisen Beständiges“ (Weiser dessen da Beständiges).

Die räumlichen Casusverhältnisse werden, wie bereits oben bemerkt worden, durch Zuhilfenahme theils von Partikeln (Präpositionen), theils von Substantiven räumlicher Bedeutung angedeutet, von denen die ersteren den betreffenden Ausdrücken vorgesetzt, die letzteren dagegen, den betreffenden Ausdruck als genitivische Bestimmung zu sich nehmend, denselben nachgesetzt werden.

Vorgesetzt werden z. B. (1) *jü* „in, hinein“ (bildet den Local im weitesten Sinne und wird mit Verben, welche eine Bewegung wohin bezeichnen, verbunden): (1) *jü* (2) *žin* „unter den Menschen“, (1) *jü* (1) *wań* (4) *si̥* „in des Königs Dienst“; (3) *jü* „mit“ (bildet den Social und Comitativ): (3) *jü* (2) *žin* „mit den Menschen“, (3) *jü* (2) *phäń-* (3) *jiu* „mit den Freunden“ u. s. w.

Dagegen werden nachgesetzt und oft noch mit den vorgesetzten Partikeln verbunden: (4) *šan* „Oberes, oben“, (4) *hja* „Unteres, unten“, z. B. (1) *jü* (2) *thań* (4) *šań* „auf dem Söller“ (in Söllers Oben), (1) *tšuń* „Mitte, mitten“, z. B.: (1) *jü* (5) *kwo'* (*k*) (1) *tšuń* „in Mitte des Staates“ (in Staates Mitte), (1) *kjan* „Zwischenraum, zwischen“, z. B. (1) *thjän* (4) *ti* (1) *tši* (1) *kjan* „zwischen Himmel und Erde“ (Himmel Erde dieser da Zwischen), (1) *san* (*m*) (1) *njän* (1) *tši* (1) *kjan* „innerhalb dreier Jahre“ (drei Jahre dieser da Zwischen).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht als Attribut dem Substantivum, zu welchem es gehört*), voran, folgt dagegen demselben als Prädicat nach. In dem letzteren Falle ist entweder die Copula zu suppliren oder es ist direct die Verwandlung des Adjectivums in ein Verbum anzunehmen, z. B. (3) *sjau* (5) *kwo'* (*k*) „ein kleiner Staat“, (5) *hä'* (*k*) (1) *sin* (*m*) „schwarzes Herz“, dagegen (4) *li* (4) *ta* „der Gewinn (ist) gross“, (2) *žin* (1) *to* „die Menschen (sind) zahlreich“. Die Worte (3) *sjau*, (5) *hä'*, (4) *ta*, (1) *to* sind Bezeich-

*) Die gleiche Behandlung des attributiven Adjectivs mit dem Genitiv geht noch weiter, indem zwischen das Attribut und das Substantiv auch die Relativ-Partikel (1) *tši* (in der Schriftsprache), (5) *ti'* (in der modernen Umgangssprache) treten kann. Vergl. dasselbe im Neupersischen.

nungen von Zuständen (klein, schwarz, gross, zahlreich sein), die sowohl unseren Verben als auch unseren Adjectiven entsprechen, im Chinesischen jedoch durch die Stellung zum Subjecte zu dem einen oder anderen es werden.

Während in den vorhergehenden Fällen Zustandsausdrücke, denen die adjectivische Function näher liegt als die verbale, als Prädicate die verbale Kraft angenommen haben, nehmen umgekehrt echte Verba, d. h. Ausdrücke für bestimmte Thätigkeiten, die adjectivische Natur (als Participia) an, wenn sie zu einem Nomen im Sinne des Attributs treten. Man sagt z. B. (2) *žin* (2) *wań* „ein Mensch ist fortgegangen“, dagegen bedeutet (2) *wań* (2) *žin* „ein fortgegangener Mensch, ein Flüchtling“. (2) *tšhin* (4) *lwan* bedeutet „der Minister hat sich empört“, dagegen (4) *lwan* (2) *tšhin* „ein aufrührerischer Minister“.

Das Pronomen.

In den alten Schriften werden im Sinne der ersten Person (Singular und Plural) (2) *jü*, (3) *ńo*, (4) *tšin* (*m*) beinahe unterschiedslos verwendet, erst später behielten die Kaiser das Wort (4) *tšin* im Sinne unseres „wir“ sich vor. In der heutigen Sprache lautet das Pronomen der ersten Person (3) *ńo*, (3) *wo**), im Kwan-hwa des Nordens (1) *tsa*, (4) *tsa*, (3) *tsan*.

Im Sinne der zweiten Person (Singular und Plural) bedient man sich der Worte (3) *žu*, (2) *rl̥i* = (3) *ni***), (3) *nai*.

In der Umgangssprache wird durch Nachsetzung von (2) *män* ein Plural gebildet, (3) *wo* (2) *män* „wir“, (3) *ni* (2) *män* „ihr“, welcher in Peking oft auch für den Singular gebraucht wird.

Ein Personal-Pronomen der dritten Person kommt im Subjects-Casus im Chinesischen nicht vor, im Objects-Casus wird (1) *tši* angewendet, z. B. (4) *šin* (2) *žin* (5) *tsä'*(*k*) (1) *tši* „der heilige Mensch befolgt es“.

In der neueren Umgangssprache wird (1) *tha* im Sinne der dritten Person angewendet, das ehemals die Bedeutung „ein anderer“ hatte. Sein Plural lautet (1) *tha* (2) *män*.

Gleichwie in den hinterindischen Sprachen werden im Chinesischen im Gespräche die Pronomina so viel als möglich ver-

*) (3) *ńo* wird gelesen, dagegen (3) *wo* gesprochen.

**) (2) *rl̥i* ist die neue, in die Büchersprache eingedrungene, dagegen (3) *ni* die alte, in der heutigen Umgangssprache conservirte Pronunciation.

mieden und dafür Höflichkeitsausdrücke, welche das Verhältniss des Sprechenden zum Angeredeten andeuten sollen, angewendet. Man sagt dann statt (3) *wo* „ich" lieber (3) *sjau* (4) *ti* „der kleine jüngere Bruder" statt (3) *ni* „du" oder (3) *ni* (2) *män* „ihr" lieber (4) *ta* (1) *hjuṅ* „der grosse ältere Bruder", (2) *hjän* (1) *hjuṅ* „der weise ältere Bruder" u. s. w.

Da das Personal-Pronomen seiner Function nach ein reines Nomen ist, hat auch alles in Betreff der Casus des Nomens Bemerkte auf das Pronomen Anwendung. Namentlich das Genitivverhältniss (Possessiv-Pronomen) wird auf dieselbe Weise ausgedrückt, d. h. dadurch, dass das Personal-Pronomen dem Nomen, zu dessen näherer Bestimmung es dient, vorangestellt wird. Es kann auch mittelst der Demonstrativ-Relativ-Partikel (1) *tši* (in der Schriftsprache), (5) *ti'* (in der Umgangssprache) mit demselben verbunden werden. — Man sagt (3) *ṅo* (3) *ma* „mein Pferd", (2) *rl̥i* (1) *kja* „dein Haus", das in der Schriftsprache auch (3) *ṅo* (1) *tši* (3) *ma*, (2) *rl̥i* (1) *tši* (1) *kja*, in der Umgangssprache (3) *wo* (5) *ti'* (3) *ma*, (3) *ni* (5) *ti'* (1) *kja* lauten kann.

Pronomen relativum.

Die Sprache hat einige demonstrative Stämme zu relativen entwickelt, wie (3) *tšä*, (3) *so*, (1) *tši*, die, bald den Satz abschliessend, bald ihn eröffnend, eine gefügige und übersichtliche Satzgliederung möglich machen. Man vergleiche: (4) *ši* (2) *ši* (5) *fu'(t)* (1) *kiṅ* (4) *tau* (1) *tšuṅ*- (5) *kwo'(k)* (3) *tšä* (4) *šaṅ* (4) *wei* (1) *to* „zu dieser Zeit waren die buddhistischen Bücher, welche in das Mittelreich gelangten (gelangten in's Mittelreich welche) noch nicht zahlreich". (3) *sjau* (3) *so*- (3) *i* (4) *s̥i* (4) *ta* (4) *sin* (3) *jä* „das, womit die Kleinen den Grossen dienen, ist Treue" (Kleine, welchem-mit dienen Grossen, Treue ist). (1) *tšhu* (5) *hjo'(k)* (5) *ži'(p)* (5) *tä'(k)* (1) *tši* (2) *män* (3) *jä* „Es (das Ta-hio') ist das Thor, durch welches zuerst die Lehre eintritt in die Tugend" (zuerst Lehre eintritt in die Tugend durch welches, das Thor ist). (3) *i* (4) *ta* (4) *s̥i* (3) *sjau* (3) *tšä* (5) *lo'(k)* (1) *thjän* (3) *tšä* (3) *jä* (3) *i* (3) *sjau* (4) *s̥i* (4) *ta* (3) *tšä* (4) *wei* (1) *thjän* (3) *tšä* (3) *jä* (5) *lo'(k)* (1) *thjän* (3) *tšä* (3) *pau* (1) *thjän*- (3) *hja* (4) *wei* (1) *thjän* (3) *tšä* (3) *pau* (2) *khi* (5) *kwo'(k)* „wer mit Grossem dem Kleinen dient, ist einer, der sich am Himmel

erfreut; wer mit Kleinem dem Grossen dient, ist einer, der den Himmel fürchtet. Wer sich am Himmel erfreut, schützt das Reich; wer den Himmel fürchtet, schützt seinen Staat“ (mit Grossem dient Kleinem welcher, sich erfreuend (am) Himmel welcher (einer er) ist u. s. w.).

Das Verbum.

Das Verbum ist seiner Form nach entweder einfach oder zusammengesetzt. Zu den einfachen Verben gehören alle im verbalen Sinne auftretenden einsilbigen Lautcomplexe wie (4) *tau* „reden, raisonniren“, (2) *tšiṅ* „helfen“, (5) *jwä'* (*t*) „sprechen“. Die zusammengesetzten Verba beruhen in der Regel auf der in den einsilbigen Sprachen häufig angewendeten Verbindung der Synonyma, seltener liegt eine Composition vor, wobei dann der zweite Bestandtheil als Infinitiv aufzufassen ist.

In die erstere Kategorie (Verbindung zweier Synonyma) gehören: (5) *hjä'* (*p*)- (2) *hwo* „vereinigen“, (4) *tšin*- (1) *kiṅ* „in Furcht sein“, (1) *sjün*- (2) *mou* „berathschlagen“, (4) *hjau*- (4) *šun* „pietätsvoll gegen die Eltern sein“, (4) *jiṅ*- (2) *tšhou* „Dank zurückerstatten“, (4) *tjau*- (4) *hwan* „auswechseln“, (1) *kwan*- (4) *khan* „betrachtend prüfen“, (1) *tšhi*- (4) *phjän* „betrügen“.

Manchmal treten zwei Verba zu einer Vereinigung zusammen, ohne Synonyma zu sein und von einander abzuhängen. Es ist das erste Glied zum zweiten als näher bestimmend im Participialverhältnisse aufzufassen (ähnlich wie im Siamesischen S. 374), z. B. (1) *täṅ*- (2) *juṅ* „erheben-anstellen (= erhebend-anstellen) = „im Amte befördern“, (5) *tšhu'* (*k*)- (1) *tsu* „anhäufen-sammeln“ (= anhäufend-sammeln) = „zu Haufen sammeln“.

In die letztere Kategorie (Composition, worin das eine Glied von dem anderen abhängt) gehören namentlich die zahlreichen Bildungen mittelst (3) *ta* „schlagen, etwas üben“, z. B. (3) *ta*- (4) *tšaṅ* „fechten“, (3) *ta*- (4) *swan* „im Sinne führen, planen“, (3) *ta*- (4) *than* „untersuchen, prüfen“ u. s. w.

Das Verbum ist, wie schon bemerkt worden, theils durch das vorangehende Subject, theils durch das nachfolgende Object bestimmt, z. B. (2) *tšhin* (3) *si̥* „der Minister starb“, (2) *žin* (2) *waṅ* „ein Mensch ist fortgegangen“, (2) *waṅ* (5) *jwä'* (*t*) „der König sprach“; (4) *tši* (2) *miṅ* (2) *khjiu* (2) *khi* (3) *mou* „die Fasanin lockt ihr Männchen“ (Fasanin rufend sucht ihr Männchen),

(3) *lu* (2) *khjün* (4) *si̥* (1) *tši* (5) *jü'* (*k*)- (2) *hwan* „der Fürst von Lu verehrte ihm einen Jadering“ (Lu's Fürst verehrte ihm Jade-Ring), (1) *tšuṅ* (2) *tšhin* (5) *pu'* (*t*) (4) *si̥* (4) *rli̥* (1) *kjün* (1) *tšiṅ* (4) *fu* (5) *pu'* (*t*) (4) *si̥* (4) *rli̥* (1) *fu* „ein aufrichtiger Minister dient nicht zweien Fürsten, eine keusche Ehefrau dient nicht zweien Männern“ (aufrichtiger Minister nicht dient zwei Fürsten, keusche Ehefrau nicht dient zwei Männern).

Jenachdem ein Subject vorhergeht oder ein Object folgt, bekommt oft das Verbum erst seine bestimmte Bedeutung, d. h. es wird neutral, transitiv, causativ u. s. w. Man sagt z. B. (4) *liṅ* (5) *tšu'* (*t*) „der Befehl ergeht“, dagegen (2) *waṅ* (5) *tšu'* (*t*) (4) *liṅ* „der König lässt einen Befehl ergehen“; (5) *pä'* (*k*) (1) *kuṅ* (2) *lai* „die hundert (d. h. alle Arten von) Handwerker kommen heran“, dagegen (2) *lai* (5) *pä'* (*k*) (1) *kuṅ* „er lässt die hundert Handwerker herankommen (= er fördert die Industrie).

Ausser der syntaktischen Bestimmung enthält das Verbum keine nähere Bestimmung an sich; diese (Person, Zahl, Zeit, Art) wird entweder aus dem Zusammenhange oder in der Rede aus den begleitenden Geberden erkannt, mithin gar nicht lautlich ausgedrückt oder, wo dies nothwendig erscheint, durch Beisetzung der entsprechenden Hilfswörter angedeutet.

Man sagt (5) *pu'* (*k*) (2) *näṅ* (2) *lai* „ich kann nicht kommen“ (nicht kann kommen) wie wenn wir sagen „kann nicht kommen“, aber (3) *ni* (3) *phau* (2) *tshjän* (3) *wo* (3) *phau* (4) *hou* „gehe voran, ich werde nachfolgen“ (du gehen voran, ich gehen hinten), (3) *wo* (5) *pu'* (*k*) (4) *sjau* (3) *ni* „ich lache nicht über dich“ (ich nicht verlachen dich); da hier der Gegensatz der Personen die nähere Bezeichnung derselben erfordert.

Der obige Satz (3) *wo* (5) *pu'* (*k*) (4) *sjau* (3) *ni* bedeutet nicht nur, wie wir ihn übersetzten, „ich lache nicht über dich“, sondern kann auch „ich habe dich nicht verlacht, ich werde dich nicht verlachen“ bedeuten, d. h. muss nicht blos auf die Gegenwart, sondern kann auch dem Zusammenhange der Rede gemäss auf die Vergangenheit oder Zukunft bezogen werden.

In der Regel geht die Zeit, gleich der Person, aus dem Zusammenhange selbst hervor. So kann z. B. der Satz (3) *khuṅ*- (3) *tsi̥* (3) *lu* (2) *žin* (3) *jä* blos durch „Confucius war ein Mann aus Lu“, dagegen (2) *miṅ*- (5) *ži'* (*t*) (2) *lai* blos durch „morgen (Morgen-Zeit) wird er, werde ich kommen, übersetzt werden,

da das erstere Factum blos auf die Vergangenheit, das letztere dagegen blos auf die Zukunft bezogen werden kann.

Falls die Zeit und Art näher angedeutet werden sollen, werden theils adverbiale, theils verbale Bestimmungen zu Hilfe genommen. — In der gegenwärtigen gebildeten Umgangssprache bedient man sich zur Markirung der Vergangenheit des Ausdruckes (4) *kwo* „vorübergegangen", der noch mit der Partikel (3) *ljau* „schon" verbunden wird, z. B.: (5) *hjo'(k)* (4) *kwo* (3) *ljau* „er hat es bereits gelernt". — Zur Andeutung der Zukunft bedient man sich der Partikel (1) *tsjań* oder des Verbums (4) *jau*, z. B.: (1) *tsjań* (3) *jiu* (4) *šị* „das wird ein Aufruhr sein", (2) *miń*-(5) *ži'(t)* (4) *jau* (4) *khü* „ich werde morgen abgehen".

Das Passivum kommt in der modernen chinesischen Umgangssprache nicht vor; jeder nach unserer Auffassung passive Satz wird durch die entsprechende active Construction wiedergegeben. In den Büchern finden sich jedoch passive Constructionen, die dadurch, dass das logische Object dem Verbum vorangeht, also als grammatisches Subject erscheint, sich als solche deutlich verrathen. Es liegen aber, wenn man genauer zusieht, nominale Verhältnisse vor, und das Verbum des Satzes ist als Nomen abstractum mit vorangehendem Attribut zu betrachten. Z. B. (2) *tshjän* (2) *wań* (5) *pu'(t)* (2) *wań* „die früheren Könige werden nicht vergessen" (früherer Könige nicht Vergessung). (4) *tau* (1) *sui* (3) *rlị* (5) *pu'(t)* (2) *hiń* (5) *pu'(t)* (4) *tši* (4) *sị* (1) *sui* (3) *sjau* (5) *pu'(t)* (2) *wei* (5) *pu'(t)* (2) *tšhiń* „der Weg, obschon nah, wird er nicht gegangen, so wird er nicht zurückgelegt; das Geschäft, obschon gering, wird es nicht gemacht, so wird es nicht fertig." (Weges, wenn auch nahen, nicht gegangenen, nicht Zurücklegung ist, u. s. w.).

Ueberhaupt spielen die Partikeln, welche zur Verdeutlichung der Form dienen, im Chinesischen eine grosse Rolle, und Niemand, der nicht den ausgedehnten Gebrauch derselben genau kennt, ist im Stande einen chinesischen Text richtig zu verstehen und demgemäss zu übersetzen. Doch ist eine Darlegung dieses Gegenstandes ausserhalb des Kreises unserer Aufgabe gelegen, und wir müssen jene, welche in denselben tiefer eindringen wollen, auf das classische Werk Georg von der Gabelentz's „Chinesische Grammatik." Leipzig 1881. gross 8° verweisen, das wir auch bei Abfassung dieses Abschnittes fleissig zu Rathe gezogen haben.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Chinesischen, denen das dekadische System zu Grunde liegt, lauten:

1 (5) *ji'* (*t*)	6 (5) *lu'* (*k*)
2 (4) *rli̥*	7 (5) *tshi'* (*t*)
3 (1) *san* (*m*)	8 (5) *pa'* (*t*)
4 (4) *si̥*	9 (3) *kjiu*
5 (3) *ṅu*	10 (5) *ši'* (*p*)

11 (5) *ši'* (*p*)- (5) *ji'* (*t*)
20 (4) *rli̥*- (5) *ši'* (*p*)
100 (5) *pä'* (*k*)
1000 (1) *tshjän*
10.000 (4) *wan*.

Gleichwie in den hinterindischen Sprachen (vergl. S. 365, 376) werden auch im Chinesischen Substantiva, wenn ein Zahlenausdruck zu ihnen tritt, mittelst der sogenannten Numeralwörter verbunden. Die wichtigsten derselben sind: (4) *wei* „Würde“ bei Mandarinen, Gelehrten, aber auch Kanonen, (3) *wei* „Schwanz“ bei Fischen, (3) *jän* „Auge“ bei Rädern, (4) *tso* „Sitz“ bei Häusern, Tempeln, Bergen, Gräbern, Glocken, (3) *tiṅ* „Spitze“ bei Hüten, Thürmen, Schirmen, (2) *thou* „Kopf“ bei allen Thieren, (2) *thjau* „Ast, Etwas in die Länge gezogenes“ bei Schlangen, Drachen, Stricken, aber auch bei Hunden, Füchsen, (3) *pa* „Handhabe“ bei Messern, Stühlen, (4) *mjän* „Gesicht“ bei Spiegeln, Fahnen, (3) *khou* „Mund“ bei Menschen, aber auch bei Glocken, Kisten, Körben u. s. w.

Man sagt: (5) *ji'* (*t*) (3) *khou* (2) *žin* „ein-Mund-Mensch“, (5) *ji'* (*t*) (3) *khou* (1) *tšuṅ* „eine-Mund-Glocke“, (5) *ji'* (*t*) (4) *mjän* (5) *pä'* (*k*) (2) *khi* „ein-Gesicht-weisse Flagge“, (5) *ji'* (*t*) (3) *wei* (2) *jü* „ein-Schwanz-Fisch“, (4) *rli̥* (5) *pä'* (*k*) (2) *thou* (3) *ma* „zwei-hundert-Köpfe-Pferde“.

Sprachprobe*).

(4) *fu*	(2) *žin*	(1) *si̥*	(2) *lai*	(2) *njän*	(2) *kjuṅ*	(2) *žin*
reicher	Mensch	denkt (an)	künftige	Jahre,	armer	Mensch

*) Aus Georg von der Gabelentz's Chinesischer Grammatik gesammelt. Die hier mitgetheilten Sprichwörter dürften auch ein culturhistorisches Interesse haben.

(1) *sį* (3) *jän* (2) *tshjän.* — (3) *tši* (5) *pi'(t)*
denkt (an der) Augen Vorderes*) — Papier (und) Pinsel
(5) *ša'(t)* (2) *žin* (5) *pu'(t)* (4) *juṅ* (1) *tau.* —
tödten (den) Menschen, nicht braucht (man) Schwert. —
(2) *žin* (1) *sin* (5) *ji'(t)* (3) *sjau* (1) *thjän*
(des) Menschen Körper (ist) ein klein Himmel (und)
(4) *ti.* — (1) *kwan* (4) *ta* (1) *šu*
Erde**). — (ist der) Beamte gross, (ist auch) Schreiber (und)
(1) *tšhai* (4) *ta.* — (2) *žin* (1) *to* (1) *kjün-* (3) *tsį* (1) *hi.* —
Bote gross. — Mensch zahlreich, Edler selten. —
(3) *mei* (2) *jän* (5) *pu'(t)* (4) *sin* (4) *sin* (2) *jän* (5) *pu'(t)*
schöne Worte nicht wahr, wahre Worte nicht
(3) *mei.* — (3) *ṅu* (5) *sä'(k)* (4) *liṅ* (2) *žin*
schön. — (Die) fünf Farben machen (des) Menschen
(5) *mu'(k)* (2) *muṅ* (3) *ṅu* (1) *jin(m)* (4) *liṅ* (2) *žin*
Auge blind, (die) fünf Töne machen (des) Menschen
(3) *rlį* (2) *luṅ* (3) *ṅu* (4) *mei* (4) *liṅ* (2) *žin*
Ohr taub, (die) fünf Geschmäcke machen (des) Menschen
(3) *khou* (3) *šwan* (2) *tšhi* (4) *phiṅ* (2) *thjän-*
Mund (im Geschmack) sich irren, scharfe Ritte (und) Feld-
(5) *ljä'(p)* (4) *liṅ* (2) *žin* (1) *sin(m)* (5) *fa'(t)*-(2) *khwaṅ*
jagden machen (des) Menschen Herz toll,
(2) *nan* (5) *tä'(k)* (1) *tši* (4) *hwo* (4) *liṅ* (2) *žin*
schwer erreichbare Güter machen (des) Menschen
(2) *hiṅ* (2) *faṅ.* — (3) *ji'(t)* (1) *kja* (3) *jaṅ* (3) *njü*
Handlungen schädlich. — eine Familie erzieht Tochter,
(5) *pä'(k)* (1) *kja* (2) *khjiu.* — (1) *kjün*-(3) *tsį* (3) *jiu*
hundert Familien werben (um sie). — Edler hat
(1) *san(m)* (4) *wei* (4) *wei* (1) *thjän*
drei Scheu(ungs-Gegenstände): (er) scheut Himmels
(4) *miṅ* (4) *wei* (4) *ta* (2) *žin* (4) *wei* (4) *šiṅ* (2) *žin*
Fügung, scheut grosse Männer, scheut heiliger Männer
(1) *tši* (2) *jän.* — (4) *maṅ* (1) *tšuṅ* (3) *jiu* (4) *tsho.* —
dieser da Worte. — Eilen's Mitte hat Irrthum***). —
(5) *tu'(k)* (1) *šu* (2) *žin* (3) *kjaṅ* (3) *li* (4) *tso*
lesend Bücher Mensch spricht (von) Vernunft, machend

*) = „das was vor seinen Augen liegt".
**) = „Mikrokosmus".
***) = „Im Eilen ist Irrthum".

(1) *kuṅ* (2) *žin* (3) *kjaṅ* (3) *tsui.* — (1) *kja* (2) *žin*
Arbeit Mensch spricht (vom) Schnabel*) — Hauses Menschen
(4) *fan(m)* (5) *fa'(p)* (4) *tsui* (4) *tsai* (1) *kja* (3) *tšu.* —
verletzen Gesetz, Schuld ist enthalten (in) Hauses Herr. —
(2) *tšhin* (2) *žin* (5) *pu'(t)* (4) *tsį* (4) *tsai*
(um zu) werden Mann nicht bei sich (man) verweile
(4) *tsį* (4) *tsai* (5) *pu'(t)* (2) *tšhin* (2) *žin.* —
bei sich verweilender nicht wird Mann. —
(5) *pu'(t)* (1) *tän* (1) *šan* (5) *pu'(t)* (1) *tši* (1) *thjän*
(wenn man) nicht ersteigt Berg, nicht kennt (man) Himmels
(1) *tši* (1) *kau* (5) *pu'(t)* (1) *lin(m)* (1) *khi*
dessen da Höhe; (wenn man) nicht taucht (in) Fluss,
(5) *pu'(t)* (1) *tši* (4) *ti* (1) *tši* (4) *hou.* — (1) *thjän*
nicht kennt (man) Erde dieser da Dicke. — Himmels
(4) *miṅ* (1) *tši* (4) *wei* (4) *siṅ* (5) *šu'(t)* (4) *siṅ* (1) *tši* (4) *wei*
Ordnung das heisst Natur, befolgen Natur das heisst
(4) *tau* (1) *sjiu* (4) *tau* (1) *tši* (4) *wei* (4) *kjau.* —(5) *pu'(t)*
Vernunft, pflegen Vernunft das heisst Unterricht**). — nicht
(4) *kjau* (2) *min* (2) *rlį* (4) *juṅ* (1) *tši* (4) *wei* (1) *tši*
unterrichten Volk und gebrauchen es, (ich) nenne das
(1) *jaṅ* (2) *miṅ.* — (2) *wu* (2) *tshai* (3) *tšä* (4) *wei*
missbrauchen Volk. — nicht hat Güter welcher, (man) nennt
(1) *tši* (2) *phin* (5) *hjo'(k)* (2) *rlį* (5) *pu'(t)* (2) *näṅ* (2) *hiṅ* (3) *tšä*
ihn arm***), lernt und nicht vermag üben welcher,
(4) *wei* (1) *tši* (2) *piṅ.* — (4) *tšiṅ* (1) *tši* (5) *pu'(t)*
(man) nennt ihn schwach. — (wenn) Regierung der nicht
(1) *tšuṅ* (1) *kjün* (1) *tši* (4) *hwan* (3) *jä* (4) *liṅ*
Loyalität, (dann dies) Fürsten der Verderben ist, (wenn) Befehle
(4) *tši* (5) *pu'(t)* (2) *hiṅ* (2) *tšhin* (1) *tši* (4) *tsui*
der nicht Ausführung, (dann dies) Minister der Verschulden
(3) *jä.* — (2) *näṅ* (5) *po'(k)* (4) *kwo* (3) *tšä* (1) *kjün* (3) *tsį*
ist. — vermag verbessern (seine) Fehler welcher, Edler
(3) *jä.* — (1) *kjün* (3) *tsį* (5) *hjo'(k)* (5) *tsä'(k)* (4) *ṅai*
ist. — Edler (wenn) studirt (in der) Regel liebt

---

*) = „vom Essen und Trinken“.

**) Vergl. S. 320. Das betreffende japanische Stück ist aus dem Chinesischen übersetzt.

***) Skrt. *dhanā nāsti yasya daridra ēva sa.*

